

**Buchbesitz im Herzogtum Württemberg
im 18. Jahrhundert**

**am Beispiel
der Amtsstadt Wildberg und des Dorfes Bissingen/Enz**

Von der Fakultät der Geschichts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
der Universität Stuttgart zur Erlangung der Würde eines Doktors der
Philosophie (Dr. phil.) genehmigte Abhandlung

Vorgelegt von Petra Schad aus Stuttgart

Hauptberichter: Prof. Dr. F. Quarthal
Mitberichter: Prof. Dr. A. Gestrich
Tag der mündlichen Prüfung: 4. März 1999

Historisches Institut der Universität Stuttgart

2002

Petra Schad, Buchbesitz im Herzogtum Württemberg

Stuttgarter Historische Studien

Herausgegeben von
Franz Quarthal

Band 1



Jan Thorbecke Verlag Stuttgart

2002

Buchbesitz im Herzogtum Württemberg im 18. Jahrhundert

am Beispiel
der Amtsstadt Wildberg und des Dorfes Bissingen/Enz

von
Petra Schad



Jan Thorbecke Verlag Stuttgart

2002

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schad Petra:

Buchbesitz im Herzogtum Württemberg im 18. Jahrhundert:
am Beispiel der Amtsstadt Wildberg und des Dorfes Bissingen/Enz/Petra Schad. – Stuttgart: Thorbecke, 2002
(Stuttgarter Historische Studien; Bd. 1)
ISBN 3-7995-5551-X

www.thorbecke.de · e-mail: info@thorbecke.de

© 2002 by Jan Thorbecke Verlag GmbH & Co., Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Dieses Buch ist aus alterungsbeständigem Papier nach DIN-ISO 9706 hergestellt.

Gesamtherstellung: Jan Thorbecke Verlag, Stuttgart
Printed in Germany · ISBN 3-7995-5551-X

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Geleitwort | 9 |
| Vorwort | 11 |
| 1. Einleitung | 13 |
| 2. Buchproduktion: Autor, Zensur, Druckorte, Produktion und Vertrieb | 19 |
| 2.1. Der Autor | 19 |
| 2.2. Das Zensurwesen | 19 |
| 2.3. Süddeutsche Druckorte und ihre Verlagsproduktion | 22 |
| 2.4. Verkauf und Vertrieb | 33 |
| 2.5. Druckprivilegien und Nachdrucke | 35 |
| 2.5.1. Die Bedeutung des Nachdrucks in Süd- und Südwest- deutschland | 36 |
| 2.5.2. Kaiserliche Privilegien | 38 |
| 2.5.3. Landesherrliche Privilegien – obrigkeitlich geförderter Vertrieb | 39 |
| 2.6. Beispiel für landesherrliche Druckprivilegien und Bücherzensur: Das Vordringen des württembergischen Gesangbuchs | 42 |
| 3. Lebensbedingungen im 18. Jahrhundert | 51 |
| 3.1. Bevölkerungs- und Gewerbeverhältnisse in Wildberg | 51 |
| 3.2. Löhne | 55 |
| 3.3. Preise | 59 |
| 4. Die Quellen: Inventuren und Teilungen | 65 |
| 4.1. Die Entwicklung der Inventarforschung | 65 |
| 4.2. Gesetzliche Grundlagen für die Inventarerstellung | 66 |
| 5. Zur Lese- und Schreibfähigkeit | 74 |
| 5.1. Methodisches zur Ermittlung des Alphabetisierungsgrades | 77 |
| 5.2. Die Häufigkeit eigenhändig geleisteter Unterschriften unter Heiratsinventaren | 79 |
| 5.3. Das württembergische Schulwesen als Grundlage der Bildung? .. | 84 |
| 5.4. Schulverhältnisse an den deutschen Schulen in Wildberg und Bissingen | 86 |
| 6. Der Buchbesitz in Wildberger und Bissinger Familien Statistische Auswertung der Inventuren und Teilungen | 95 |
| 6.1. Vorüberlegungen zur Auswertung von Buchbesitz | 95 |
| 6.2. Statistische Auswertung | 98 |

| | |
|---|-----|
| 6.2.1. Buchbesitz von Brautpaaren in Wildberg und Bissingen . . . | 98 |
| 6.2.2. Buchbesitz in Wildberger und Bissinger Nachlaß- inventaren | 101 |
| 6.3. Literaturgattungen | 107 |
| 6.4.1. Bücher in Heiratsinventaren | 108 |
| 6.4.2. Bücher in Nachlaßakten | 112 |
| 6.4.3. Literaturgattungen in durchschnittlichen Wildberger Familienbibliotheken | 120 |
| 6.5. Auswertung der Einzelnennungen von Büchern | 125 |
| 6.6. Beliebte Autoren – weit verbreitete Werke | 126 |
| 6.7. Gesamtvermögen und Buchbesitz | 141 |
| 6.7.1. Sozialstruktur und Vermögensentwicklung auf Basis der Inventuren und Teilungen | 141 |
| 6.7.2. Sozialstruktur nach absoluter Klassifikation | 146 |
| 6.7.3. Buchbesitz und Sozialstruktur | 146 |
| 7. Der Buchbesitz Einzelner in Auswahl | 154 |
| 7.1. Die Bibliothek der Familien Straub und Hartmann in Wildberg . . | 154 |
| 7.2. Der Buchbesitz der Chirurgen Schultheiß, Braun und Schrade . . . | 159 |
| 7.3. Buchbesitz und Lektüre – das Handwerkszeug der Kirchendiener | 168 |
| 7.3.1. Lesestoff der Pfarrer | 168 |
| 7.3.2. Lektüre und Buchbesitz von Lehrern | 175 |
| 8. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse | 184 |
| 9. Anhang | 190 |
| 9.1. Gewerbelisten für Wildberg und Bietigheim (1736 und 1780) | 190 |
| 9.2. Bücherliste zu den Wildberger Nachlaßinventaren der Jahre 1740 bis 1799 | 194 |
| 9.3. Liste über das zahlenmäßige Vorkommen der Bücher in Wildberger Nachlaßinventaren zwischen 1740 und 1799 | 222 |
| 9.4. Bücherliste zu den Bissinger Nachlaßinventaren der Jahre 1753 bis 1794 | 237 |
| 9.5. Liste über das zahlenmäßige Vorkommen der Bücher in Bissinger Nachlaßinventaren zwischen 1753 und 1794 | 244 |
| 9.6. Bücherliste zu den Wildberger Heiratsinventaren der Jahre 1740–49 und 1790–99 | 249 |
| 9.7. Bücherliste zu den Bissinger Heiratsinventaren der Jahre 1753 bis 1794 | 253 |
| 9.8. Abkürzungsverzeichnis | 256 |
| 10. Quellen- und Literaturverzeichnis | 258 |
| 10.1. Ungedruckte Quellen | 258 |
| 10.2. Gedruckte Quellen | 259 |

| | |
|---|-----|
| 10.3. Ungedruckte Literatur | 259 |
| 10.4. Literaturverzeichnis | 260 |
| 11. Autoren- und Werkeverzeichnis | 271 |

Geleitwort

Mit den »Stuttgarter Historischen Studien« wird eine neue Publikationsreihe eröffnet, die von der Abteilung für Landesgeschichte des Historischen Instituts der Universität Stuttgart herausgegeben wird und ein Forum für Arbeiten sein will, die sich mit der Geschichte Südwestdeutschlands in weitem Sinn auseinandersetzen. Der zeitliche Rahmen reicht vom Mittelalter bis zur Zeitgeschichte. Berücksichtigt werden die politische Geschichte, Geistes-, Kirchen-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Die Reihe soll ein Forum für die vielfältigen Bemühungen um Landesgeschichte in Stuttgart sein und die Stadt als lebendigen Ort historischer Forschung erfahrbar machen.

Die Reihe wird eröffnet mit der Untersuchung von Petra Schad über den Buchbesitz im Herzogtum Württemberg im 18. Jahrhundert am Beispiel einer Stadt und eines Dorfes des alten Herzogtums, der Amtstadt Wildberg und des Dorfes Bissingen an der Enz.

Das Herzogtum Württemberg besitzt mit der Quellengruppe der Inventuren und Teilungen eine für die Wirtschafts-, Sozial- und Geistesgeschichte in Deutschland einzigartige Quelle. Die württembergische Große Kirchenordnung von 1556 schrieb vor, daß der eingebrachte Besitz bei jeder Eheschließung von Amts wegen verzeichnet werden mußte. Ebenso war beim Tode eines Ehepartners bei Ehen mit Kindern eine Eventualteilung, bei solchen ohne Kinder eine Realteilung vorzunehmen, über die ein schriftliches Protokoll angelegt wurde. Die Inventarisierungen und Teilungen wurden bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900 durchgeführt. Im Unterschied zu den Notariatsakten anderer Territorien wurden nicht nur einzelne Personen, sondern nahezu die gesamte Bevölkerung über einen Zeitraum von fast dreieinhalb Jahrhunderten erfaßt. Der gesamte Besitz der Eheleute und Familien – Häuser, Liegenschaften, Möbel, Kleider, Bücher und Fahrhabe – wurde nach einem festen, vorgegebenen Schema aufgenommen und in seinem Wert erfaßt. Die Berufe des Ehemanns, seiner Eltern und der Eltern der Frau wurden verzeichnet. Da die Inventuren in der Regel zu unterschreiben waren, geben sie auch Auskunft über die Signierfähigkeit der beteiligten Personen und erlauben dadurch Aussagen über den Grad der Alphabetisierung der Bevölkerung. Da der Bücherbesitz mit Einzeltiteln verzeichnet wurde, sind die Inventuren eine einzigartige Quelle für die Lesegeschichte der Frühen Neuzeit.

Petra Schad versucht, in einem Vergleich von Wildbad und Bissingen Lesegewohnheiten und Leseverhalten in Württemberg über einen Zeitraum von sechzig Jahren zu analysieren. Dabei weitet sie ihre Fragestellung über die Auswertung des Buchbesitzes hinaus aus und fragt nach Rahmenbedingungen der Buchproduk-

tion, der wirtschaftlichen Situation der Autoren, der Zensur, der Buchproduktion und des Buchvertriebs.

Der zentrale Teil ihrer Arbeit ist die Analyse des Buchbesitzes selbst, wobei die Autorin rund 1000 Titel exakt bestimmen konnte. Sie kann dabei die Entwicklung des Buchbesitzes nicht nur statisch, sondern in seinem Wandel im Verlauf einzelner Lebensphasen sichtbar machen. Die allgemeine wirtschaftliche Krise zu Ende des 18. Jahrhunderts ließ auch die Möglichkeiten zum Bücherkauf geringer werden. Die andernorts festgestellte »Lesewut« fand in den beiden untersuchten Orten keine Bestätigung. Der weitaus überwiegende Teil des Buchbesitzes entstammte dem geistlichen Bereich. Weltliche, schöngeistige Literatur führte ein Randdasein. Die deutsche Klassik war bis 1790 nicht rezipiert worden. Einzelne Berufsgruppen, Lehrer, Pfarrer und Chirurgen, werden als besondere Leser erkennbar.

Die Arbeit wirft ein Licht auf Württemberg als Leselandschaft im 18. Jahrhundert. Sie läßt erkennen, welcher ein schmaler Bereich dessen, was den Geist des 18. Jahrhunderts ausmachte, außerhalb des Gelehrtenkreises gelesen wurde. Die vorliegende literarische Rezeptionsgeschichte unterscheidet sich grundsätzlich von einer Geschichte der geschriebenen Literatur. Sie ist aber unerläßlich, um ein Bild der geistigen Welt des Bürgers und der bäuerlichen Schichten zu gewinnen.

Ich wünsche der Arbeit, daß sie in breitem Maße rezipiert wird.
Stuttgart, im Oktober 2001

Franz Quarthal

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die im Wintersemester 1998/99 von der Fakultät 8 für Geschichts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Stuttgart angenommen wurde.

Für seine Unterstützung bin ich Prof. Dr. Franz Quarthal, meinem Doktorvater, sehr verbunden, der diese Arbeit über einen sehr langen Zeitraum hinweg geduldig betreute. Das Zweitgutachten erstellte Prof. Dr. Andreas Gestrich. Daneben danke ich für Durchsicht und Kritik der verschiedenen Manuskripte vor allem Dr. Andreas Maisch, dessen ständige Diskussionsbereitschaft mir sehr geholfen hat, die im Arbeitsprozeß auftauchenden Probleme zu bewältigen. Das stets offene Ohr für meine Anliegen und die aufmunternden Worte Alexander Brunottes leisteten einen großen Beitrag, damit das Vorhaben überhaupt zu einem Abschluß kam. Beim Korrekturlesen waren Barbara Löslein M. A. und Ute Schulze M. A. sehr zuverlässige Helferinnen.

Dank schulde ich all jenen, die mir technische Hilfe leisteten, angefangen vom Magazindienst im Hauptstaatsarchiv in Stuttgart, der mir Hunderte von Archivalien beiholte, bis hin zur edv-gestützten Erfassung der Buchbestände der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Letztere ermöglichte erst die umfassende Erstellung der Bücherlisten der in den Inventaren vorgefunden Buchtitel im Anhang.

Danken möchte ich abschließend den Städten Bietigheim-Bissingen und Wildberg, der Stiftung Kultur der Landesbank Baden-Württemberg und dem Verein der Freunde des historischen Instituts der Universität Stuttgart e. V. für die namhaften finanziellen Zuschüsse, mit denen die Drucklegung dieser Studie erst ermöglicht wurde.

Auch findet derselbe Gleichnisse, wo wir sie nicht hernehmen würden; zum Beispiel vom Buche. Die Druckerkunst war schon über hundert Jahre erfunden, demohngeachtet erschien ein Buch noch als ein Heiliges, wie wir aus dem damaligen Einband noch ersehen, und so war es dem edlen Dichter lieb und ehrenswert; wir aber broschieren jetzt alles und haben nicht leicht vor dem Einbände noch Inhalte Respekt.

Goethe über Shakespeare in: Literatur und Sprache

1. Einleitung

Bisherige Untersuchungen zu einer weit gefaßten Buchgeschichte befaßten sich für Württemberg hauptsächlich mit der Geschichte von Verlagen und Handel,¹ Zensur und Druckprivilegien² sowie mit Leben und Werk einzelner Autoren. Neuere Arbeiten setzten sich im deutschsprachigen wie europäischen Raum mit der Entwicklung von Bibliotheken und Lesegesellschaften sowie den sozialen, finanziellen und geistigen Voraussetzungen der Leserschaft auseinander.³

1 Vgl. u. a. Alfred DRUCKENMÜLLER, *Der Buchhandel in Stuttgart seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Gegenwart*, Stuttgart (1908); Lieselotte LOHRER, *Cotta, Geschichte eines Verlags*, Stuttgart (1959); Hans WIDMANN, *Vom Buchwesen der alten Reichsstadt Reutlingen*, (*Reutlinger Geschichtsblätter* NF 4 (1967), S. 7–43; DERS., *Aus der Geschichte des Reutlinger Druck- und Verlagswesens*, in: Joachim U. HESBAKER (Hg.), *Rückblick für die Zukunft. Berichte über Bücher, Buchhändler und Verleger zum 150. Geburtstag des Ensslin-Verlages*, Reutlingen (1968), S. 27–106; DERS., *Tübingen als Verlagsstadt* (= *Contubernium* 1, 1971); Konrad Dietrich u. Brigitte RIETHMÜLLER, *Osiander 1596–1971, Buchhandel in Tübingen*, Tübingen (1971); Reinhard WITTMANN, *Ein Verlag und seine Geschichte. Dreihundert Jahre J.B. Metzler Stuttgart*, Stuttgart (1982); Otto BORST, *Presse und Verlag in Esslingen am Neckar. Studien zur städtischen Geistes- und Sozialgeschichte von der Frührenaissance bis zur Gegenwart*. (*Esslinger Studien Schriftenreihe* 4/75, Esslingen (1975); Gerd BRINKHUS, *Eine Stadt des Buches: Tübingen 1498–1998*, hg. v. Kulturamt der Stadt Tübingen 50, Tübingen (1998).

2 Vgl. u. a. Annette SCHREINER-EICKHOFF, *Die Bücher- und Pressezensur im Herzogtum Württemberg (1495–1803)*, Diss., Hagen (1981); Gottfried MÄLZER, *Bücherzensur und Verlagswesen im 18. Jahrhundert* beschrieben aus der Sicht des württembergischen Autors Albrecht Bengel. In: *AGB* 13 (1973), Sp. 289–316. DERS., *Johann Jakob Moser als Journalist*, in: *AGB* 8 (1967), Sp. 1369–1438.

3 Vgl. u. a. Marlies PRÜSENER, *Lesegesellschaften im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Lesergeschichte*. In: *AGB* 13 (1973), Sp. 369f.; ENGELSING, *Analphabetentum und Lektüre. Zur Sozialgeschichte des Lesens in Deutschland zwischen feudaler und industrieller Gesellschaft*, Stuttgart (1973); Rolf SCHENDA, *Bücher aus der Krämerkiste*, in: Joachim U. HESBAKER (Hg.), *Rückblick* (1968), S. 107–134. DERS., *Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770–1910*, *DTV Wissenschaftliche Reihe* 4282, München (1977), S. 26–31; *Leser und Lesen im 18. Jahrhundert*. (*Beiträge zur Geschichte der Literatur und Kunst des 18. Jahrhunderts* 1) Heidelberg (1977); *Buch und Sammler. Private und öffentliche Bibliotheken im 18. Jahrhundert*. (*Beiträge zur Geschichte der Literatur und Kunst des 18. Jahrhunderts* 3), Heidelberg (1979); Marie-Louise von WARTBURG-AMBÜHL, *Alphabetisierung und Lektüre. Untersuchungen am Beispiel einer ländlichen Region im 17. und 18. Jahrhundert*. (*Europäische Hochschulschriften* 1/459), Frankfurt (1981); Hans MEDICK, *Weben und Überleben in Laichingen 1650–1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte*. (*Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte* 126), Göttingen (1996); Roger CHARTIER, *»Volkstümliche« Leser und ihr Lesestoff von der Renaissance bis zum Age classique* (mit zahlreichen Literaturhinweisen zu Untersuchungen in Frankreich und England), in: Nada BOSKOVSKA LEIMGRUBER (Hg.), *Neuzeit*, Paderborn/München (1997), S. 231–247.

Ausgehend von der Ermittlung des Buchbesitzes des »kleinen Mannes«, fragt vorliegende Studie weiter nach den Faktoren, die dessen Zusammensetzung bestimmten.

Hierbei wird vorab in Kapitel 2 ein Blick auf die literarische Produktion des zeitgenössischen Württemberg geworfen. Druckprivilegien und -verbote finden sich in den Akten der zuständigen Behörden. Inwieweit die zeittypische Zensur und die Praxis der Privilegienvergabe das Buchvorkommen beeinflussten, konnte teilweise anhand der Verlags- und Messekataloge sowie der Bibliothekskataloge erschlossen und zusammengestellt werden. Rückwirkungen auf den individuellen Buchbesitz spiegeln die »bibliographischen Verzeichnisse« der Inventare wider, die nach Autor und Titel sowie zahlenmäßig sortiert in die Bücherlisten im Anhang Eingang fanden.⁴ Dem Buchmarkt im Herzogtum abseits der Residenz- und Universitätsstädte wurde nachgespürt und hierbei eine große Anzahl mehr oder weniger bekannter Autoren sowie eine ungeahnte Vielfalt religiöser Schriften zu Tage gefördert.

Die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen des 18. Jahrhunderts in Gestalt von Berufsstruktur, Löhnen und (Buch-)Preisen werden – unter spezieller Berücksichtigung der Wildberger Verhältnisse – in Kapitel 3 vorgestellt.

Die Rekonstruktion des Buchvorkommens in Familien erfolgte anhand der Inventuren und Teilungen, einer besitzgeschichtlichen Quelle, der aufgrund ihres umfassenden Charakters große Bedeutung zukommt.⁵ Bei der Heirat und erneut beim Todesfall eines Ehepartners wurde beweglicher ebenso wie unbeweglicher Besitz systematisch in diesen Vermögensinventaren erfasst. Dieses sozialgeschichtlich hochinteressante Material, das sich über Jahrhunderte erstreckt, ermöglicht für breite Bevölkerungsschichten Untersuchungen zum Gesamtvermögen oder ausgewählten Bereichen der beweglichen wie unbeweglichen Habe, ohne eine berufs- oder schichtenspezifische (Vor-)Auswahl treffen zu müssen, die sich später bei der Auswertung als hemmend erweist.

Aus der Fülle der statistischen Daten der Besitzinventare greift diese Untersuchung den Buchbesitz als einen Aspekt der kulturellen Lebensverhältnisse im Herzogtum Württemberg des 18. Jahrhunderts heraus.⁶ Hierbei wird im Gegensatz zu früheren Darstellungen nicht nur nach der literarischen Produktion beliebter Autoren und deren Verbreitung,⁷ sondern auch nach wenig bekannten Autoren und

4 Vgl. Kap. 9.2.ff.

5 Näheres zur Quellengattung vgl. Kap. 4. Zu den Rechtsvorschriften vgl. Hildegard MANNHEIMS, *Wie wird ein Inventar erstellt? Rechtskommentare als Quelle der volkswissenschaftlichen Forschung*. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 72), Münster (1991).

6 F. BREINING kommt das Verdienst zu, die Quellengattung der Inventuren und Teilungen für den privaten Buchbesitz erstmals ausgewertet zu haben. Jedoch beschränkt sich diese Arbeit auf die summarische Aufzählung von Autoren und Buchtiteln. DERS., *Die Hausbibliothek des gemeinen Mannes vor 100 und mehr Jahren*, in: BWKG 13 (1909), S. 48–63. DERS., *Bücherei eines schwäbischen Präzeptors (Johann Wachring in Besigheim) am Ende des 16. Jahrhunderts*, in: Württ. Vjh. NF 21 (1912), S. 317–324.

7 In älterer wie neuerer Literatur zum Buchbesitz werden an erster Stelle erwähnt: BREINING, *Hausbibliothek* (1909), S. 48–63; Angelika BISCHOFF-LUTHLEN, *Andachtsliteratur im Bauernhaus – Ihre Bedeutung heute und einst*, in: Württ. Jbb. f. Volkskunde 1965/69,

verfasserlosen Werken gefragt. Auch der Lesefähigkeit sowie dem Leser- und Leseverhalten wird nachgegangen, ist doch Lektüre stets eingebunden in die soziale und kulturelle Lebenswelt des Menschen.⁸

War dieses Württemberg tatsächlich so rückständig und intellektuell unterentwickelt, für wie es die Zeitgenossen von Wieland, Schiller und Hölderlin, Hegel und Schelling hielten?⁹ Waren tatsächlich nur obrigkeitlich propagierte Bücher wie Gesangbuch und Bibel, dazu eventuell noch das *Christentum* bzw. *Paradiesgärtlein* von Arndt oder das *Starcken Buch*¹⁰ auf den Bücherbrettern anzutreffen?

Um Aufschlüsse über den Alphabetisierungsgrad der potentiellen Leserschaft zu gewinnen, wurden die in Heiratsinventaren eigenhändig geleisteten Unterschriften mittels eines international praktizierten Verfahrens ausgezählt. Vorab wird in Kapitel 5 jedoch allgemein der Erwerb sowie der Einsatz von Lese- und Schreibkenntnissen im 18. Jahrhundert diskutiert. Weitere Hinweise auf das Schulwesen und den darauf gründenden Bildungsstand der Bevölkerung waren ansatzweise über die Kirchen- und Schulvisitationsakten, Kirchenkonventsprotokolle sowie vereinzelt Tagebuchaufzeichnungen möglich.¹¹ Zur Stellung der Schule im Leben der Wildberger und Bissinger Bevölkerung bergen die Visitationsakten ebenso wie die Kirchenkonventsprotokolle interessante Quellenhinweise.

S. 99–106; Hans MEDICK, Buchkultur auf dem Lande, Laichingen 1748–1820. Ein Beitrag zur Geschichte der protestantischen Volksfrömmigkeit in Altwürttemberg, in: 450 Jahre (1984), S. 46–68. DERS., Buchkultur und Pietismus. Buchbesitz, erbauliche Lektüre und religiöse Mentalität in einer ländlichen Gemeinde Württembergs am Ende der frühen Neuzeit: Laichingen 1748–1820, in: Rudolf VIERHAUS (Hg.), Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen. (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 104), Göttingen (1992), S. 297–326.

8 Andreas GESTRICH, Alltag im pietistischen Dorf. Bürgerliche Religiosität in ländlicher Lebenswelt, in: Die Alte Stadt, Jg. 20, 1/1993, S. 47–59; Alfred BAUMGÄRTNER, Lesen – ein Handbuch, Hamburg (1973); Günter ERNING, Das Lesen und die Lesewut. Beiträge zu Fragen der Lesergeschichte; dargestellt am Beispiel der schwäbischen Provinz. Bad Heilbrunn (1974); Helmuth KIESEL u. Paul MÜNCH, Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert. Voraussetzungen und Entstehung des literarischen Markts in Deutschland, München (1977); Hans Erich BÖDEKER, Lesen als kulturelle Praxis: Lesebedürfnisse, Lesestoffe und Leseverhalten. Im »Kreis von Münster« um 1800, in: Rudolf VIERHAUS (Hg.) Neuzeit (1992), S. 327–365, hier: S. 328. Hans MEDICK, Weben und Überleben in Laichingen 1650–1900. (Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 126), Göttingen (1996); CHARTIER, Leser, in: BOSKOVSKA LEIMGRUBER (Hg.), Neuzeit (1997), S. 231–247.

9 ERNING, Lesen (1974), S. 46–68.

10 Johann ARNDT, Vier Bücher vom Wahren Christentum, von Heilsamer Buße, hertzlicher Reue rechten und wahren Christen, Lüneburg (1605); DERS., Paradies-Gärtlein, voller christlichen Tugenden und solche durch andächtige und trost-reichen Gebete in die Seele zu pflanzen, Stuttgart (1711ff.) und Tübingen (1714ff.); Johann F. STARCK, Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. Das ist: Aufmunterungen, Gebete und Gesänge; 1) Für Gesunde; 2) Für Betrübete; 3) Für Kranke; 4) Für Sterbende; wie auch Sprüche, Seufzer und Gebete den Sterbenden vorzusprechen nebst Fest-Andachten, Frankfurt (1730).

11 Vgl. Kap. 5.

Einblick in die Lesegewohnheiten Einzelner ließen sich aus Antworten der Pfarrer und Lehrer auf Fragen anlässlich der Visitationen gewinnen. Diese Ergebnisse wurden in Kapitel 7 mit den Bücherlisten der Inventuren von Heirat und Todesfall verknüpft. Ebenso wird hier exemplarisch die Zusammensetzung von einigen Durchschnitts- wie auch Ausnahmehibliotheken betrachtet.

Ausgehend von der Erfassung der inventierten¹² Bücher, der Systematisierung der Titel über eine Analyse des Gelesenen wird der Mentalität der Leser, ihren Lesbedürfnissen und Lesemotivationen nachgespürt. So wurde der bei der Heirat und am Lebensende festgestellte Buchbesitz unter dem Aspekt der Dokumentation der gesamten im Untersuchungszeitraum vorkommenden Literatur statistisch erfaßt. Dabei fanden sämtliche, auch die nur einmal aufgeführten Buchtitel Berücksichtigung, um allen Veränderungen und Bewegungen auf dem Büchermarkt und in den »Familienbibliotheken« nachgehen zu können.¹³ Denn diese Arbeit wurde aus der Überzeugung heraus begonnen, daß mittels unterschiedlichster Quellen eine »empirische Rekonstruktion der Leserschaft« für das 18. Jahrhundert zumindest ansatzweise möglich ist.¹⁴ Aus dem zahlenmäßigen Vorkommen einzelner Buchtitel ließen sich für Wildberg und Bissingen die zeitgenössischen »Bestsellerlisten« erstellen und mit anderen publizierten Arbeiten vergleichen.¹⁵

Anhand der Vermögensbilanzen am Inventarende war es schließlich möglich, der Frage nach einem eventuellen Zusammenhang zwischen Besitz und Buchvorkommen nachzugehen.¹⁶

Als Untersuchungsobjekt wurde bewußt keine der beiden württembergischen Residenzen oder die Universitätsstadt Tübingen¹⁷ gewählt. Vielmehr sollte am Beispiel der Amtsstadt Wildberg¹⁸ im Schwarzwald, deren quellenmäßige Überlieferung überaus dicht ist, sozusagen der soziologische »Normalfall« unter die Lupe genommen werden.

Wildberg wurde im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts von den Grafen von Hohenberg zur Stadt erhoben.¹⁹ 1440 verkaufte Pfalzgraf Otto Burg und Stadt Wild-

12 Der zeitgenössische Quellenterminus *inventiert* bedeutet inventarisiert und wird künftig ohne weitere Zusätze verwendet.

13 Die in den Inventaren angetroffenen Buchtitel wurden soweit möglich bibliographisch ergänzt und im Anhang zusammengestellt. Dies ermöglicht einen gezielten Zugriff auf das einzelne Werk ebenso wie auf die Autoren. Zur Systematik dieser Literatur vgl. Kap. 6.3.

14 Skeptisch hierzu: KIESEL/MÜNCH, Gesellschaft (1977), S. 159.

15 Vgl. Kap. 6.6. sowie Kap. 7.

16 Vgl. Kap. 6.7.

17 Vgl. Hildegard NEUMANN, Der Bücherbesitz Tübinger Bürger von 1750 bis 1850. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte des Kleinbürgertums, Diss., München (1978).

18 Karl NEEF, Das Bergstädtchen Wildberg an der Nagold. Schicksal einer schwäbischen Kleinstadt, Altensteig (1950). Die Unterlagen von Neef überarbeitet und ergänzte sie für die Zeitgeschichte Johannes KLASS, Wildberger Chronik: Efringen, Gültlingen, Schönbronn, Sulz am Eck, Wildberg (1237–1987), Wildberg (1987).

19 Franz QUARTHAL, Die Verwaltung der Grafschaft Hohenberg beim Übergang an Österreich, in: ZWLG (41) 1982, S. 541–564.

berg samt der Stadt Bulach, den Dörfern und Weilern Effringen, Schönbronn, Oberhaugstett, Liebelsberg, Albulach, Gültlingen, Sulz und Emmingen sowie einer Exklave mit Ebhausen und Wöllhausen an Württemberg. Dieses Gebiet wurde zu »Stadt und Amt Wildberg« und blieb bis zu seiner Eingliederung in das Oberamt Nagold im Jahre 1807 weitgehend²⁰ unverändert.

Die Bevölkerung des Städtchens Wildberg, am linken Ufer über der Nagold gelegen, war zur Mitte des 16. Jahrhunderts wirtschaftlich abgesichert.²¹ Doch herrschte in den darauf folgenden zwei Jahrhunderten ein stetiger wirtschaftlicher Abstieg. So lebten um 1740 rund 1500 Menschen in dem Bergstädtchen und knapp 50% der Erwerbstätigen sicherten ihren Lebensunterhalt im Bereich der Tuchherstellung. Die sich generell verschlechternde Wirtschaftslage ging an den Wildbergern nicht spurlos vorbei. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts blieb die Bewegung der Löhne hinter der Steigerung der Getreidepreise zurück.²² Zum Jahrhundertausgang hin fand von den nun 1700 Einwohnern nur noch ein Drittel (s)ein kärgliches Auskommen im Zeugmachergewerbe, denn die allgemeine Depression im deutschen Tuchgewerbe machte es beinahe unmöglich, sich dadurch den Lebensunterhalt zu sichern.²³

Als Vergleichsobjekt zu Wildberg wurde für fast alle Fragestellungen die Gemeinde Bissingen an der Enz²⁴ herangezogen. Die hierbei verfolgte Absicht bestand darin, herauszufinden, inwieweit sich die gänzlich unterschiedliche Gewerbestruktur des Bauern- und Weingärtnerdorfes und seine zentralere Lage am Verkehrsweg Enz nahe der Residenzstadt Ludwigsburg gelegen, im Buchbesitz niederschlug. 1339 erwarb Eberhard II. von Württemberg die Hälfte des Dorfes von den Vaihinger Grafen. Nach dem Aussterben derer von Sachsenheim fiel der Rest 1531 an den württembergischen Lehnsherrn heim. Bissingen kam zum Amt Markgröningen und wurde 1807 dem Oberamt Ludwigsburg, dem es kurzzeitig zwischen 1718–1722 angehört hatte, unterstellt. Im 18. Jahrhundert gab es hier für die Ludwigsburger Manufaktur eine Porzellan- und Quarzmühle. Die Flößerei auf der Enz besaß bis ins 19. Jahrhundert hinein eine große wirtschaftliche Bedeutung für die Gemeinde. Die Bevölkerung des Ortes Bissingens wuchs rasch, von 820 Personen im Jahr 1750 auf rund 1100 zur Jahrhundertwende.

Neben der lokalen erfuhr vorliegende Untersuchung auch eine zeitliche Beschränkung, wobei die Umwälzungen der napoleonischen Zeit ausgeklammert

20 Emmingen wurde vor 1510 dem Amt Nagold zugeschlagen, und nach der Reformation gehörte Kloster Reutin mit seinem Ort Oberjettingen zum Wildberger Amt. Vgl. Beschreibung des Oberamts Nagold, hg. v. Königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart (1862), S. 87f.

21 Joachim MANTEL, Wildberg. Eine Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. (Veröff. d. Kom. f. gesch. Landeskunde Baden-Württemberg B/Bd. 80), Stuttgart (1974).

22 Wilhelm ABEL, Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. Eine Geschichte der Land- und Ernährungswissenschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter, Hamburg/Berlin (1978).

23 Vgl. Kap. 3.

24 Hermann ROEMER, Bissinger Heimatbuch, bearb. v. Rektor Hehl, Bietigheim (1955).

wurden.²⁵ Hierfür sprachen nicht zuletzt arbeitsökonomische Gründe angesichts der aufwendigen Erfassungstätigkeit, bei der jedem in den Buchlisten aufgeführten Titel bibliographisch nachgegangen wurde. Auch wird die Überlieferung der Teilungsakten im 19. Jahrhundert immer lückenhafter.²⁶

Der vorliegenden Studie geht es darum, unter Beweis zu stellen, daß trotz Massencharakters des Quellenmaterials auch Einzelstudien aufschlußreiche Resultate erzielen können, weil in ihnen sämtliche, womöglich nur für das Fallbeispiel vorhandenen Quellen Berücksichtigung finden können.²⁷ Sicherlich können die Ergebnisse für Württemberg keinen repräsentativen Charakter beanspruchen, doch stehen sie als Vergleichsdaten für ähnlich angelegte Untersuchungen zur Verfügung.

Um technischen Problemen aus dem Weg zu gehen, erfolgte die Erfassung und Auswertung der häufig unvollständigen Buchtitel aufgrund uneinheitlicher orthographischer und teilweise fehlerhafter Schreibweise manuell.²⁸

Es sei noch angemerkt, daß die Orthographie in den Zitaten die der Akten wiedergibt. Zur Leseerleichterung wurde die Interpunktion behutsam normiert.

25 Hierbei wird von einem Verzögerungsmoment zwischen Bucherwerb und Tod von 20–30 Jahren ausgegangen.

26 Zwischen 1812 und 1853 fehlen 19 Jahrgänge. Vgl. Kap. 4. (Anm. 43).

27 Günter BERGER äußerte sich skeptisch zu Untersuchungen auf der Quellenbasis von Inventaren, die von Einzelforschern durchgeführt werden. DERS., Inventare als Quelle der Sozialgeschichte des Lesens, in: Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte 5 (1981), S. 368–379.

28 Auf diese Weise konnten unterschiedliche Schreibweisen von Verfassern sowie verschiedene Kurztitel problemlos zueinander geordnet werden. *Arnd, Arnt, Arndt* und *Dr. Arnd* in Verbindung mit »Christentümer«, *Vom wahren Christentum, Wahres Christentum, Vier (bzw. sechs) Bücher vom (wahren) Christentum* konnten so zusammen gewertet werden. Auf eine Differenzierung der Auflagen *Vier* bzw. später *Sechs* wurde – wie auch bei den anderen Werken – verzichtet, zumal diese Präzisierungen in den Inventaren meist nicht getroffen wurden. Zu den *Vier Büchern* ... bzw. seit 1679 *Sechs Büchern* ... vgl. Berndt HAMM, Johann Arndts Wortverständnis. Ein Beitrag zu den Anfängen des Pietismus, in: Martin BRECHT u. a. (Hg.), Pietismus 8 (1982), S. 43–73, hier: S. 44 (Anm. 3).

2. Buchproduktion: Autoren, Zensur, Drucker, Druckorte, Produktion und Vertrieb

Die statistische Auswertung des Buchvorkommens in Familien bedarf einiger Hintergrundinformation zum Stand der Kommunikationsforschung in Südwestdeutschland, genauer im Herzogtum Württemberg. Nach einem kurzen Blick auf die Situation der Autoren, auf die zeitgenössischen Druckorte, die Verlage und deren Produktionsleistung erhellen die sich daran anschließenden Fallbeispiele hauptsächlich den württembergischen Buchdruck und -vertrieb im 18. Jahrhundert: Sie betreffen in Wildberg und Bissingen tatsächlich inventarisierte Bücher oder aber in diesen Gemeinden gelesene Autoren. Von vornherein ist jedoch klar, daß nur vereinzelt Schlaglichter¹ auf Buchkonsum und -verbreitung geworfen werden können.

2.1. *Der Autor*

Als geistiger Vater und Schöpfer steht der Autor faktisch am Anfang eines jeden Bücherlebens.

Auf die Autoren wird jedoch erst im Verlauf der Arbeit in den jeweiligen Kapiteln unter den sie betreffenden thematischen Gesichtspunkten eingegangen, dem hier nicht vorgegriffen werden soll.²

2.2. *Das Zensurwesen*

Die Suche nach ersten schriftlichen Belegen für die Existenz eines Buches beginnt in den Akten der Zensurbehörden. Bedauerlicherweise, zumindest aus Sicht der vorliegenden Untersuchung, ist die Zensur dem Aktenanfall nach nicht sehr ernst genommen worden.³

1 Lesegewohnheiten lassen sich nur in Verbindung mit Selbstzeugnissen richtig interpretieren, die aus dieser Zeit aber weder für Wildberg noch für Bissingen bekannt sind. Die einzigen Lektürehinweise gibt es für Pfarrer und Lehrer in den Visitationsprotokollen, vgl. Kap. 7.3. Zur richtigen Gewichtung von Selbstzeugnissen vgl. Handbuch der Genealogie, Ekkart HENNING u. Wolfgang RIBBE (Hg.), Neustadt an der Aisch (1972), S. 132–142; Quellen zur Leserforschung: Erdmann WEYRAUCH, Nachlaßverzeichnisse als Quellen der Bibliotheksgeschichte, in: Reinhard WITTMANN, Bücherkataloge (1984), S. 299–312, hier: S. 302–303; Reinhard WITTMANN, Subscribenten- und Pränumerantenverzeichnisse als lesersoziologische Quellen, in: Herbert GOEPFERT (Hg.), Buch (1979). Zur Auswertung verschiedener Biographien von Handwerkern: Rudolf STADELMANN u. Wolfram FISCHER, Die Bildungswelt des deutschen Handwerkers um 1800. Studien zur Soziologie des Kleinbürgers im Zeitalter Goethes, Berlin (1955).

2 Vgl. speziell Kap. 2.5.3., 6.4., 6.6. und 7.

3 Die Zensur und Überwachung der Schriften der Universität Tübingen unterlag einem

Die Zensur war im Herzogtum Württemberg eine Maßnahme der königlichen Regierung in Stuttgart zur Eindämmung des sich ausbreitenden reformatorischen Gedankenguts.⁴ So erließ Erzherzog Ferdinand von Österreich am 26. November 1522 ein erstes Mandat gegen die Lehre Luthers und verbot – auf der Grundlage des Wormser Edikts aus dem Jahre 1521 – das *kaufen, verkauffen, lesen, behalten, trucken, abschreiben, oder trucken lassen*⁵ lutherischer Schriften. Nach Einführung der Reformation im Jahre 1534 richteten sich die Verbote seit 1554 gegen Wiedertäufer und Sektierer.⁶ Im 17. Jahrhundert weitete sich die Zensur auf politische Schmähschriften – sogenannte Pasquillen – aus, die den Herzog, seine Beamten oder seine Regierungspraxis verunglimpften. Im Januar 1602 war dies das erste Mal der Fall.⁷ Noch einige Male erließ die Obrigkeit wirkungslose Reskripte und Erlasse zum allgemeinen Zensurwesen, ab 1790 richtete sie – aus Angst vor Unruhen durch die Französische Revolution – ihr Hauptaugenmerk auf die Pressezensur.⁸

eigenen Gremium der Universität, dem der Rektor und 4 Dekane angehörten. REYSCHER, Bd. XI, S. 62ff; Hans WIDMER, Zur Geschichte der Zensur in Tübingen, in: Gutenberg-Jahrbuch 1969, S. 168–173; Speziell zur geistlichen Zensur: MÄLZER, Bücherzensur, in: AGB 13 (1973), Sp. 289–316; Gunter FRANZ, Bücherzensur und Irenik. Die theologische Zensur im Herzogtum Württemberg in der Konkurrenz von Universität und Regierung, in: BRECHT (Hg.), Theologen und Theologie an der Universität Tübingen. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät (Contubernium 15), Tübingen (1977), S. 123–194; Dieter FAUTH, Verbotene Bildung in Tübingen zur Zeit der Hochorthodoxie. Eine sozialgeschichtliche Studie zum Zensurfall des Buchhändlers und Druckers Eberhard Wild (1622/23), in: ZWLG 53 (1994), S. 125–141. Zur Reichszensur und Lage der Autoren: Ulrich EISENHARDT, Wandlungen von Zweck und Methoden der Zensur im 18. und 19. Jahrhundert, in: Herbert GÖPFERT u. a. (Hg.), »Unmoralisch an sich ...« (1988), S. 1–36; KIESEL/MÜNCH, Gesellschaft (1977), S. 104–122; SCHREINER-EICKHOFF, Bücherzensur (1981), S. 28–31.

4 Allgemeine Verordnungen zur Zensur: HStAS A 238 Bde. 29–43 (1740–1803); A 210 III Bü 496; Privilegien für Drucke: HStAS A 213 Bü 732–7388, 7393–7427, 8845–8942; A 4 Bü 50; Auswärtige Klagen gegen württembergische Nachdrucke, die u. a. aus Berlin, Braunschweig und Frankfurt am Main kamen: HStAS A 202 Bü 2539. Zensurakten an der Universität Tübingen: UAT 7/13, 8/2, 44/118.I–118.IV, 130/9. Zensur des Konsistoriums: LkAS A 26 Bü 617, 728/13, 729/4, 729/8, 730/3.

5 REYSCHER, Bd. VIII, S. 4ff, Mandat vom 26. November 1522.

6 HStAS A 238 Bd. 2: Verordnung vom 14. Juni 1554. Vgl. a. Wilfried LAGLER, Gegen »sectische« und »aufrührerische« Bücher. Tübinger Zensurfälle, in: Gerd BRINKHUS (Hg.), Eine Stadt des Buches: Tübingen 1498–1998, hg. v. Kulturamt der Stadt Tübingen, Tübingen (1998), S. 59–64.

7 REYSCHER, Bd. IV, S. 460ff. Für Publikationen zur Pressezensur siehe die Literaturangaben bei Gregor RICHTER, Der Staat und die Presse in Württemberg bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: ZWLG 25 (1966), S. 394–425, hier: S. 394.

8 Die allgemein verbreitete Angst vor Unruhen führte zur Zeit der Französischen Revolution zu grenzüberschreitender Zusammenarbeit. 1790 warnte das badische Ministerium vor aufwieglerschen Schriften, die von Straßburg kommend im Deutschen Reich vertrieben werden sollten. Sogleich erging ein herzogliches Verbot gegen Druck und Verbreitung der in Straßburg verlegten Schriften. UAT 7/113 Bd. 2, Nr. 76; Für 100 fl wurden jedoch die Stuttgarter Herausgeber politischer Zeitungen und Journale von der Zensur entbunden. HStAS A 282 Bd. 1223, Reskript vom 13. Juli 1791.

In den Rahmen der kurz angerissenen staatlichen Kontrolle gehörte seit September 1524 die Vorzensur,⁹ ebenso oblag die Vergabe von Konzessionen für Buchdrucker und -händler sowie von Druckprivilegien der Zensurbehörde. In einer vereinfachten¹⁰ schematischen Darstellung werden die einzelnen Behörden, die bis zur Einrichtung einer Gesamteinstitution für die Zensur im Jahre 1808 getrennt arbeiteten, samt ihren Zuständigkeitsbereichen im folgenden zusammengestellt. Das Einreichen einer Schrift bei der Zensurbehörde war Aufgabe der Buchdrucker.

Zensurbehörden für geistliche Literatur und Schulbücher

Kirchenrat 1553 errichtet

Konsistorium, seit 1628 vom Kirchenrat getrennt, übt als geistliche Abteilung mit 3 geistlichen und 1 weltlichen Rat die geistliche und fachliche Aufsicht über Kirche und Schule aus. *Stiftsprediger* zu Stuttgart für die theologischen Carmina.

Zensurbehörden für weltliche Literatur und Presse

Geheimer Rat bzw. *Geheimer Regimentsrat* genannt, aus der herzoglichen Kanzlei entstanden, seit 1628/29 oberste Landesbehörde.

Oberrat, seit 1710 *Regierungsrat*, 1648 für die Pressezensur verantwortlich

– Oberrat erhält 1710 die letztendliche Entscheidungskompetenz.

– Mitte des 18. Jahrhunderts wird die Arbeit einem Mitglied übertragen, ein Kollegium beurteilt geographische, historische und staatsrechtliche Themen.

Rektor des Stuttgarter Gymnasiums zensurierte die weltlichen Carmina.

Stuttgarter Rektoratsamt ist seit 1732 die Zensurbehörde für weltliche, von Stuttgarter Buchdruckern eingereichte Schriften.

Zensurkollegium, bestehend aus 5 Bibliothekaren der Hofbibliothek, wird 1797 für weltliche Schriften errichtet.

Zensurbehörden für Schriften, die Buchdrucker der Universität Tübingen verlegten

Theologische Fakultät übt die Vorzensur für theologische Schriften aus, ab 1744 ist sie die alleinige Zensurbehörde für ungefährliche theologische Schriften.

Andere Fakultäten sind für weltliche Schriften in ihren Gebieten verantwortlich.

Geheimer Rat bzw. *Regierungsrat* zensuriert seit 1729 zusätzlich Schriften, die das ›ius publicum‹ betreffen.

9 Die reichsrechtliche Regelung sah vor, daß das Recht und die Pflicht, die Vorzensur auszuüben, den landesherrlichen Ortsobrigkeiten unter Aufsicht des Landesherren, letzterem allerdings unter der Oberaufsicht des Kaisers, zustand. Ulrich EISENHARDT, Wandlungen von Zweck und Methoden der Zensur im 18. u. 19. Jahrhundert, in: Herbert GOEPFERT u. a. (Hg.), Unmoralisch (1988), S. 2; SCHREINER-EICKHOFF, Bücherzensur (1981), S. 28–68. WITTMANN, Tübingen (1971), S. 120–134 u. 138/139. Wegen Mißachtung der Vorzensur wurde Buchdrucker Franck aus Tübingen zu drei Reichstalern Strafe und drei Tagen Karzer verurteilt. HStAS A 202 Bü 2539.

10 Die Aufstellung entstand auf Grundlage folgender Werke: Friedrich WINTERLIN, Geschichte der Behördenorganisation in Württemberg 1: Bis zum Regierungsantritt König Wilhelms I., Stuttgart (1904), hier: S. 63–65, 78–80. RICHTER, Staat (1966), S. 407. Alfred DEHLINGER, Württembergs Staatswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung bis heute, Bd. 1, Stuttgart (1951), hier: 102–105. SCHREINER-EICKHOFF, Bücherzensur (1981), S. 110–149.

2.3. Süddeutsche Druckorte und ihre Verlagsproduktion

Ausgehend von Goldfriedrich¹¹ werden – soweit quellenmäßig faßbar – Stellung und Bedeutung der süddeutschen Druckorte auf der Leipziger Messe knapp umrissen. Unklarheiten über das dort vorgelegte Angebot bleiben jedoch bestehen. Präsentierten die vertretenen Verleger ihre gesamte Druckproduktion? Wie sind alle auf der Messe nicht mit Produkten vertretenen Verlage sowie sämtliche Raubdrucke statistisch zu greifen?¹² Bot doch für letztere Werke der Süden Deutschlands einen eigenen Absatzmarkt – eine Werbung im Norden erübrigte sich dadurch.¹³ Die folgenden Tabellen sind mit diesen Unzulänglichkeiten behaftet, beispielsweise fehlen neben der vorderösterreichischen Stadt Konstanz¹⁴ die Reichsstädte Esslingen, Heilbronn und Reutlingen.¹⁵ Köhler, der auf seiner Wanderung über die Schwäbische Alb im Jahr 1790 in letzterer Stadt Halt gemacht hatte, notierte in sein Tagebuch: In der Stadt sind 5 Buchdruckereien und etliche

11 Johann GOLDFRIEDRICH, *Geschichte des Deutschen Buchhandels 2: Vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Litteraturperiode (1648–1740)*, Leipzig (1908).

12 Reinhard WITTMANN, *Der gerechtfertigte Nachdrucker? Nachdruck und literarisches Leben im 18. Jahrhundert*, in: Giles BARBER u. a. (Hg.), *Buch und Buchhandel in Europa im 18. Jahrhundert. The book and the book trade in eighteenth-century Europe.* (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 4), Hamburg (1981), S. 293–320, hier: S. 298. *Nachdrucke erregten bekanntlich das Mißfallen von Philipp Erasmus Reich, und man bat eindringlich, sie nicht zu melden.* Bernhard FABIAN, *Die Meßkataloge des 18. Jahrhunderts*, in: Giles BARBER u. a. (Hg.), *Buch* (1981), S. 321–342, hier: S. 330. Wittmann erstellte eine Liste der Verlage, die 1778, 1783 und 1785 mit ihren Produkten die Leipziger Messe besuchten. Reinhard WITTMANN, *Die frühen Buchhändlerzeitschriften als Spiegel des literarischen Lebens*, in: AGB 13 (1973), Sp. 613–932, hier: Sp. 817 ff.

13 *Ganz anders steht es mit den katholischen Buchhandlungen in Augsburg. Von ihnen weiß man im protestantischen Deutschland so wenig, ... (S. 99) Augsburg kann man heute als das Warenlager des katholischen Buchhandels in Deutschland ansehen. (...) Aber auch wenn die Buchhändler Gebetbücher, Heiligenlegenden, Bruderschaftslegenden, Kanzelpredigten, (...) drucken lassen, sind die Klöster hierfür die sichersten Kunden, (...) kommen schon die Gänger oder Trägler, d. h. herumziehende Buchhändler, um eine ordentliche Zahl von Exemplaren, deren Absatz ihnen schon gewiß ist, ... zu kaufen.* (S. 100/101). Friedrich NICOLAI, *Unter Bayern und Schwaben. Meine Reise im deutschen Süden 1781*, Ulrich SCHLEMMER (Hg.), Stuttgart (1989). Diese Schilderung steht im Widerspruch zu Friedrich L. Perthes Eindrücken, referiert in: Hans-Ulrich WEHLER, *Deutsche Gesellschaftsgeschichte*. Bd. 1: *Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700–1815*, München (1987), S. 306.

14 In Konstanz existierte ab Mitte des 18. Jahrhunderts ein regionaler Buch- und Zeitungsmarkt. Die Zeitung *Volksfreund* wurde u. a. in Arbon, Rorschach, Frauenfeld, St. Gallen, Meersburg, Winterthur, Radolfszell, ... gelesen. Martin BURKHARDT, *Konstanz im 18. Jahrhundert. Materielle Lebensbedingungen einer landständischen Bevölkerung am Ende der vorindustriellen Gesellschaft* (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen. NF der Konstanzer Stadtrechtsquellen 36, hg. v. Stadtarchiv Konstanz), Diss., Sigmaringen (1997), S. 237–239.

15 Nach Wittmann war für das wirtschaftlich bedrängte Reutlingen das Nachdruckergewerbe eines J. G. Fleischhauer fast unverzichtbar. Reinhard WITTMANN, *Geschichte des deutschen Buchhandels*. Ein Überblick, München (1991), S. 121.

Buchläden.¹⁶ Zu diesen gehörte auch die Druckerei von J. G. Fleischhauer, dessen eifrige Nachdrucktätigkeit¹⁷ nicht nur mehrmals zu Klagen der Tübinger Buchdrucker vor dem württembergischen Hof führten, sondern auch zu diversen Prozessen.¹⁸ Trotz der genannten Einschränkungen zeigen die nachstehenden Tabellen, wie sich süddeutsche Verleger mit ihren Drucken auf dem deutschsprachigen Markt im Norden offiziell präsentierten. Für die Dekade 1730–1739 erstellte Goldfriedrich¹⁹ entsprechend der Anzahl der in Leipzig angebotenen Verlagsartikel für die süddeutschen Druckorte folgende Rangordnung.

Tab. 1a: Süddeutsche Druckorte und ihre Verlagsproduktion (1730–39)

| Plazierung bei Goldfriedrich | Verlagsort | Zahl der Verlagsartikel |
|------------------------------|----------------------------|-------------------------|
| 2 | Nürnberg | 766 |
| 7 | Frankfurt /Main | 48 |
| 26 | Augsburg, Tübingen, Zürich | je 69 |
| 27 | Ulm | 64 |
| 35 | Straßburg | 40 |
| 47 | Basel | 19 |
| 63 | Schwäb. Hall, Freiburg | je 1 |

Auf den ersten 25 Plätzen sind nur zwei süddeutsche Städte vertreten. Nürnberg liegt sogar vor Frankfurt, dem ursprünglichen Buchzentrum des Heiligen Römischen Reiches. Nach neueren Untersuchungen zum Buchdruckergewerbe arbeiteten in Württemberg zu Anfang des 18. Jahrhunderts insgesamt 28 Drucker in den Städten Stuttgart, Tübingen und Ludwigsburg.²⁰ In den vom Herzogtum eingeschlossenen bzw. an dieses angrenzenden Reichsstädten gingen zur gleichen Zeit nochmals 26 Buchdrucker ihrem Gewerbe nach.²¹ Somit ist es unwahrscheinlich,

16 Friedrich A. KÖHLER, *Eine Albreise im Jahre 1790 zu Fuß von Tübingen nach Ulm. Ein Lesebuch zur historischen Landschaft der Schwäbischen Alb*, Eckart FRAHM u. a. (Hg.), Tübingen (1978), hier: S. 51.

17 SCHENDA, Volk (1977), S. 254–256. Der Umfang der Reutlinger Nachdruckproduktion darf nicht unterschätzt werden, vertrieb sogar ein Hamburger Postsekretär diese Nachdrucke, neben denen des Karlsruhers Schmieder. WITTMANN, *Geschichte* (1991), S. 123. Vgl. Kap. 2.3. (Anm. 25).

18 Bei der Vernehmung von Eninger Hausierern gab Ignaz Jacob Mäkleisen an, daß er seine Bücherware aus Fleischhauers Buchdruckerei in Reutlingen beziehe. Zit. nach: SCHENDA, Volk (1977), S. 254–256. Vgl. Kap. 2.3. (Anm. 25).

19 GOLDFRIEDRICH, *Geschichte* 2 (1908), S. 83–84; KIESEL/MÜNCH, *Gesellschaft* (1977), S. 183–184.

20 David PAISEY, *Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750*, (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 26), Wiesbaden (1988). Stuttgart: 13 Buchdrucker sowie 8 Händler bzw./und Verleger; Tübingen: 13 Drucker sowie 10 Händler bzw./und Verleger; Ludwigsburg: 2 Drucker sowie 4 Händler bzw./und Verleger.

21 PAISEY, *Buchdrucker* (1988). Esslingen: 7 Drucker sowie 3 Händler bzw./und Verleger; Heilbronn: 2 Drucker sowie 5 Händler bzw./und Verleger; Reutlingen: 2 Drucker; Rottweil: 3 Drucker; Schwäb. Hall: 2 Drucker sowie 1 Händler und Verleger; Ulm: 10 Drucker sowie 9 Händler bzw./und Verleger. Vgl. Kap. 2.3. (Anm. 52).

daß tatsächlich nur die 69 in Leipzig präsentierten Verlagsartikel in dieser Dekade in Württemberg publiziert worden sind.²²

Eine weitere Zusammenstellung²³ für das ausgehende 18. Jahrhundert – mit den oben geschilderten Mängeln behaftet – stammt gleichfalls von Goldfriedrich.

Tab. 1b: Süddeutsche Druckorte und ihre Verlagsproduktion (1765–1805)

| Plazierung bei Goldfriedrich | Verlagsort | Zahl der Verlagsartikel |
|------------------------------|-----------------------|-------------------------|
| 5 | Frankfurt am Main | 1137 |
| 6 | Nürnberg | 972 |
| 10 | Augsburg | 466 |
| 17 | Straßburg | 317 |
| 18 | Zürich | 295 |
| 19 | Tübingen | 274 |
| 20 | Basel | 266 |
| 21 | Stuttgart | 259 |
| 25 | Ulm | 237 |
| 63 | Karlsruhe | 49 |
| 64 | Heilbronn, Heidelberg | je 47 |

Mit neun süddeutschen Städten auf den ersten 25 Plätzen wurden die norddeutschen Druckorte etwas zurückgedrängt. Doch fehlte die »Nachdruckhochburg Reutlingen«²⁴ gänzlich, auch erschienen die zahllosen Schriften des Karlsruher Buchdruckers Christian Schmieder²⁵ nicht in dieser Aufstellung. Deshalb gibt diese Tabelle mit Sicherheit ebenfalls kein exaktes Bild der süddeutschen Verlagsproduktion wieder – druckte doch bereits der Metzler Verlag im 18. Jahrhundert allein über 500 Schriften,²⁶ und Verleger in Tübingen brachten es im Jahr 1797 auf 38 Schriften, während Goldfriedrich für 40 Jahre Tübinger Drucktätigkeit insgesamt »nur« 274 Werke angibt.²⁷ Mit begründet ist die Verzerrung einmal dadurch, daß sich ein Besuch der Leipziger Messe finanziell nur für wenige Verlage im Süden lohnte, in Württemberg vor allem für Metzler und Cotta.²⁸ Darüber hinaus

22 Mit nur 2,5 Werken pro Buchdrucker auf zehn Jahren konnte keiner sein Auskommen finden.

23 GOLDFRIEDRICH, *Geschichte 3: Vom Beginn der klassischen Litteraturperiode bis zum Beginn der Fremdherrschaft (1740–1804)*, Leipzig (1909), S. 471–472; KIESEL/MÜNCH, *Gesellschaft* (1977), S. 185–186.

24 Vgl. Kap. 2 (Anm. 15–18).

25 Eine Bibliographie von über 250 Nachdrucken des Karlsruhers Schmieder ist aufgeführt in: Bernd BREITENBRUCH, *Der Karlsruher Buchhändler Christian Gottlieb Schmieder und der Nachdruck in Südwestdeutschland im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts*, in: AGB 9 (1969), Sp. 639–732, hier: Sp. 700–728.

26 Vgl. Kap. 2.3.

27 Vgl. Kap. 2.3. (Anm. 23 u. 51).

28 WITTMANN, *Nachdrucker* (1981), S. 299; Geschäftsteilhaber Christoph Erhard reist 1738 wie jedes Jahr zur Leipziger Messe. HStAS A 210 II Bü 515. Georg Cotta suchte 1744 um die Entlassung seines wegen Körperverletzung inhaftierten Ladendieners nach, da er des-

waren von 1773 an alle Raub- und Nachdrucke vom Vertrieb und Transit auf der Leipziger Buchmesse ausgeschlossen.²⁹

Anhand gedruckter Bibliothekskataloge stellte Kirchner die Zeitschriftenproduktion führender Verlagsorte für das 18. Jahrhundert zusammen.³⁰ Unter den insgesamt 14 Verlagsorten, in denen von 1700 bis 1750 mehr als 10 Zeitschriften erschienen waren, finden sich nur vier süddeutsche Städte: Auf Platz zwei Frankfurt am Main mit 75 Zeitschriften, Nürnberg belegt mit 27 Rang sieben, direkt gefolgt von Zürich, wo 25 Zeitschriften erschienen. Augsburg liegt mit 14 an zehnter Stelle. Die Gesamtbilanz des Zeitraums 1700 bis 1790 zeigt im folgenden, daß die süddeutschen Städte nach der Jahrhundertmitte, wie auch in der Buchproduktion, deutlich aufholen. An zweiter Stelle liegt Wien mit 238 Zeitschriften, Platz fünf belegt Frankfurt am Main mit 196, auf Rang sieben liegt wieder Nürnberg mit 111. Zürich belegt mit 69 Schriften den elften Platz, München den dreizehnten und mit 39 Publikationen liegt Stuttgart auf Rang 16.

Gesuche um Druckprivilegien für Zeitungen gehen in Württemberg bis ins 17. Jahrhundert zurück. 1683 bat Buchdrucker Paul Treu um die Genehmigung, gleich dem Buchdrucker Röslin ebenfalls wöchentlich eine Zeitung verlegen zu dürfen.³¹ Mehrere Zeitungen wurden bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts meist mit wöchentlichem Erscheinen in Tübingen oder Stuttgart verlegt,³² doch lassen sich zu Erscheinungsdauer und Auflagenstärke nur in wenigen Fällen konkrete Angaben ermitteln.³³ Diese Zeitungen hatten einen großen Verbreitungskreis und wurden

sen Hilfe wegen der vormittags eingetroffenen Leipziger Meßwaren dringend brauche. UAT 8/2 Nr. 154.

29 Vgl. Kap. 2.4. Ludwig GIESEKE, Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Urheberrechts. (Göttinger Rechtswissenschaftliche Studien 22), Göttingen (1957), S. 66; WITTMANN, Geschichte (1991), S. 199.

30 Joachim KIRCHNER, Die Grundlagen des deutschen Zeitschriftenwesens mit einer Gesamtbibliographie der deutschen Zeitschriften bis zum Jahr 1790. 2 Tle., Diss., 1: Bibliographische und buchhandelsgeschichtliche Untersuchungen, Leipzig (1928/1931); 2: Bibliographie (1931), S. 330.

31 HStAS A 213 Bü 7334. Die meisten Druckprivilegien für Zeitungen wurden im 18. Jahrhundert gestellt. HStAS A 213 Bü 7445, 7460–7468.

32 Cotta verlegte in Tübingen von 1720 bis zur Jahrhundertwende 13 Periodika. KIRCHNER, Grundlagen 2 (1931), S. 329. In Stuttgart gab es 1713 *Der über Land und See daher eilende Mercurius oder Stuttgarter Ordinarium Freytags=Journal*, 1737 erschien in *Stuttgardt. Wöchentliche Anzeige von Neuigkeiten sowohl allhier als auf dem Land* und 1750 eine Zeitung namens *Freytags das Merckwürdigste von Politischen Neuigkeiten*, in deren Impressum sich der Verleger nannte: *Diese Zeitung wird wöchentlich zweymal als Dienstag und Freytag bei Johann Georg Cotta dem Jüngern, Hof- und Cantzley=Buchdrucker ausgegeben*. HStAS J 155/1 Bü I/IV.

33 *Völlig unbestritten lag jedoch weit vorn an führender Stelle der »Hamburgische (Unparteyische) Correspondent«, der bereits in den 1780er Jahren 20.000, 1798 25.000 und 1801 den Rekordstand von 51.000 verkauften Exemplaren erzielt haben soll*. WEHLER, Gesellschaftsgeschichte (1987), S. 307–312; WITTMANN, Geschichte (1991), S. 106–140; KIRCHNER, Grundlagen 2 (1931), S. 329.

landesweit – auch in Wildberg³⁴ – gelesen. Für Nachrichten von überlokalem Charakter war das Stuttgarter Wochenblatt für Württemberg das Publikationsorgan schlechthin. Die Ankündigung von Märkten, Konkursen von Privatleuten mit Aufforderung an die Gläubiger zur Meldung etc. ließen die Amtsstädte darin publizieren.

Statistische Angaben zu den verlegten Büchern, womöglich mit der Auflagenhöhe, finden sich kaum,³⁵ und von einzelnen zufällig bekannten Zahlen kann nicht auf jeden anderen Titel geschlossen werden, denn »Brotartikel« wie Gesangbücher, Bibeln und Schulbücher wurden mit Sicherheit in ganz anderer Auflagenzahl gedruckt als medizinische, juristische oder philosophische Fachbücher bzw. belletristische Neuerscheinungen. Das Buchangebot und die Auflagengröße wären den Verlagskatalogen³⁶ und Werbeschriften der Buchdrucker und der Bücher vertreibenden (Wander-)Händler zu entnehmen, die für diesen Raum und Zeitrahmen jedoch kaum bekannt sind.³⁷

Wie ist der Buchbesitz von Wildberger »Familienbibliotheken« nun im Rahmen des württembergischen Buchdrucks zu sehen? In der aus den Nachlaßinventaren erstellten Buchliste im Anhang sind es allein schon 220 Titel (48,5% der Exemplare), die laut Bücher- und Bibliothekskatalogen in Württemberg verlegt wurden – obwohl es nicht gelang, sämtliche Titel bibliographisch zu identifizieren.³⁸ Weitere 111 Schriften (13,5% der Exemplare) haben einen Verlagsort im deutschsprachigen Süden.³⁹ 76 Drucke (4,5% der Exemplare) wurden im Norden des Reiches verlegt. Die Buchlisten in Bissingen wurden nicht so gründlich erstellt, mithin ist die Quote der Identifizierung kleiner.⁴⁰ Die Zusammenstellung der Druckorte der in Wildberg inventierten Bücher ergab folgende Graphik.

34 In den Kirchenvisitationsakten wurde bereits 1779 die Lektüre theologischer Journale durch Wildberger Pfarrer erwähnt. In den 90er Jahren lasen sie auch literarische, pädagogische und politische Zeitschriften. HStAS A 281 Bü 1580.

35 Angaben zu Preis und Auflage von Bibeln finden sich bei Christoph KOLB, *Die Bibel in der Evang. Kirche Altwürttembergs*, Stuttgart (1917).

36 Vgl. Cotta, *Verlagskatalog von 1812*; WITTMANN, *Verlag* (1982), S. 681–775; UAT 44/118.III Bd. 6 (Nr. 69, Nr. 71).

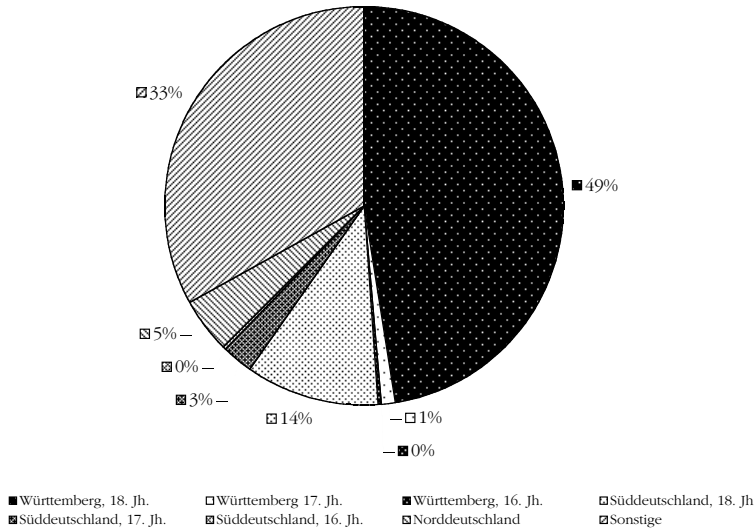
37 Genauere Aussagen zur Verbreitung von Publikationen sind den Bestandskatalogen von Bibliotheken zu entnehmen, darauf wurde im Rahmen dieser Untersuchung verzichtet. Für die Zeit nach 1800 finden sich Angaben in Polizeiakten über festgenommene Wanderbuchhändler. SCHENDA, *Bücher*, in: HEBSAKER (Hg.), *Rückblick* (1968), S. 110–116; SCHENDA, *Volk* (1977). Des weiteren können auch Gesuche um Druckprivilegien Hinweise zur Höhe der Auflage enthalten.

38 Gab es mehrere Varianten der Titelidentifizierung mit verschiedenen Verlagsorten wurde immer nur eine gezählt: jeweils Württemberg vor Süddeutschland und letzteres vor dem Norden. Von den in Wildberg inventierten Schriften sind in Württemberg gedruckt worden: im 16. Jh. 7 Titel (8 Exemplare), 17. Jh. 9 Werke (38 Exemplare) und im 18. Jh. 204 Drucke (1660 Exemplare). 48,5% der inventierten Bücher waren im 18. Jh. in Württemberg erschienen.

39 Mit berücksichtigt wurde hierfür: Augsburg, Esslingen, Frankfurt, Heilbronn, Karlsruhe, Nürnberg, Regensburg, Reutlingen, Straßburg, Ulm und die Schweiz.

40 Bei insgesamt 223 Buchtiteln gab es 130 weitere, nicht in Wildberg genannte Titel. Davon waren 30 zu identifizieren: 3 sind im Norden, 7 im deutschsprachigen Süden und 20 in Württemberg verlegt worden. Vgl. Kap. 9.3.

Herkunft der Bücher in Wildberger Nachlaßinventaren



Konkreten Einblick in den Büchertrieb bietet ein zufällig überliefertes Bücherverzeichnis aus dem Jahre 1622, das bei den Ermittlungen gegen den Buchhändler Eberhard Wild aus Tübingen wegen Drucks sektiererischer Schriften von Schwenkfeld und Weigel erstellt wurde. Darin kommt eine erstaunliche Vielfalt an Drucken zutage: 142 Titel, dazu noch 16 in Manuskriptform.⁴¹ Ein weiteres in diesem Prozeß angefertigtes Bücherverzeichnis führt neben den Namen von 74 der Heteroxie verdächtigen Personen sogar 275 Schriften auf, die besagter Wild edierte bzw. über die Landesgrenzen hinaus vertrieb.⁴²

Eine Werbeschrift des Tübinger Buchdruckers Johann Heinrich Philipp Schramm gibt ebenfalls Einblick in sein Sortiment um 1757. Da er für die neue Auflage seiner Handbibel warb, wurde der Adressatenkreis natürlich nur auf weitere geistliche Werke hingewiesen. Erwarb man von der neu aufgelegten Bibel sechs Exemplare, erhielt der Käufer als Zugabe nach Wahl weitere theologische Bücher. Belief sich der Einkauf auf zwölf Handbibeln, so bekam man als Zugabe in der Regel die doppelte Anzahl an Freixemplaren, genau vier von J. Arndts Paradiesgärtlein ...⁴³ Diese Art der Werbung konnte sich eigentlich nicht an Privat-

41 LkAS A 26 Bd. 728,2 a.

42 FAUTH, Bildung (1994).

43 Bei Abnahme von sechs Exemplaren standen u. a. zur Auswahl: Je zwei Exemplare von J. Arndts Paradiesgärtlein, von Schmolckes Morgen- und Abendandachten, von Scrivers Hirtentreue, von Schoders Abriß des ewigen Lebens, von dem Haus- und Landarzt oder ein Exemplar von Hübners Biblischen Historien. LkAS A 26 Bd. 617.

leute richten, denn keine Einzelperson konnte daran interessiert sein, gleich 12 Exemplare ein und derselben Handbibel ihrer Hausbibliothek zuzuführen. So zielten die Angebote sicherlich auf Buchhändler und Hausierer, für die der Nutzen mehrerer identischer Gratiswerke beim Weiterverkauf bares Geld bedeutete.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts verlegte Metzler in Stuttgart rund⁴⁴ 140 Werke neu. Davon hatten knapp 50% theologische Inhalte, knapp 13% waren Schulbücher, 9% waren juristischer und 6,6% medizinischer Natur. Von 1750 bis 1799 druckte der Verlag rund⁴⁵ 405 Titel. Als neue Sachgebiete tauchten forst- und landwirtschaftliche Lehrbücher, zum Jahrhundertausgang hin vermehrt staatswissenschaftliche Schriften auf. Die Theologie lag mit einem Anteil von 26,7% (noch) an der Spitze, gefolgt von Schriften juristischen, politischen bzw. staatswissenschaftlichen Tenors mit 21,2%. Die Belletristik belegte mit knapp 12% Rang drei.⁴⁶ Haug berichtet von 133 Bücherneuerscheinungen im Herzogtum in den Jahren 1769 bis 1771, wovon er 38 der Theologie, 25 der Historie, 20 den schönen Wissenschaften und Künsten, 17 der Jurisprudenz, je 9 der Kameral- und Kriegswissenschaft sowie der Philosophie, 6 der Sprachkunde, 5 der Mathematik, 3 der Medizin sowie einen Druck der Naturkunde zuordnet.⁴⁷

Die Produktion des Cotta-Verlags, wie sie sich im Katalog⁴⁸ darstellt, verdeutlicht das zunehmende Aufkommen profaner Literaturgattungen nach der Jahrhundertmitte. Nach 1750 verlegte Cotta regelmäßig Zeitschriften, sei es mit jährlichem, mo-

44 Da die exakte Zahl der Neuauflagen bei manchen Werken fehlt, wurden »mehrmals« verlegte Werke mit drei Auflagen gezählt; es können somit teilweise mehr Auflagen sein. WITTMANN, Verlag (1982), S. 686–697. Laut Alfred DRUCKENMÜLLER zählte Metzler in seinem Verlagskatalog von 1743 allein 80 eigene Verlagswerke auf. DERS., Buchhandel (1908) S. 70.

45 WITTMANN, Verlag (1982), S. 697–728.

46 Unterricht (8,1%), Varia (7,7%), Militaria (5,2%), Naturwissenschaft und Medizin (4,2%), Historie (4,0%) und Philosophie (2,0%); WITTMANN, Verlag (1982), S. 681–728.

47 Balthasar HAUG, Versuch einer Berechnung des wissenschaftlichen Zustandes von Württemberg im Verhältnis gegen Teutschland, Stuttgart (1774), S. 10/11. Zu den Büchern kamen in diesem Zeitraum noch 62 Disputationen. Laut Gatterer erschienen zwischen 1769–1771 im gesamten Reich 4709 Schriften. 956 Drucke ordnet er der Historie zu, 935 der Theologie, 929 der schönen Literatur, 400 der Kameral- und Kriegswissenschaft sowie Landwirtschaft, 337 der Medizin, 282 der Jurisprudenz, 256 der Philosophie, 250 der Naturkunde, 229 der Philologie und 102 der Mathematik. HAUG, Versuch (1774), S. 5/6. Vgl. Kap. 2. (Anm. 59–61).

48 Verlags-Katalog der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart 1640–1892, Stuttgart (1892). Dessen Auswertung kann nur Tendenzen aufzeigen, denn es ist unbekannt, ob tatsächlich alle Drucke sowie die Neuauflagen berücksichtigt wurden. Die Zahl von 73 verlegten Werken (1700–1749) ist sicherlich nicht vollständig. 41 Auflagen sind der Theologie zuzuordnen, 7 sind Geschichtswerke, und 5 gehören in die juristische Sachgruppe. Nach 1790 werden jährlich Zeitschriften mit monatlichem oder gar wöchentlichem Erscheinen verlegt. Insgesamt 157 werden für den Zeitraum 1750–1799 aufgeführt, doch ist auch diese Angabe gewiß nicht vollständig. Mit 41 Drucken bilden die naturwissenschaftlichen Werke die größte Gruppe, dazu zählen Mathematik, Astrologie, Geographie, Elektrizität und Botanik. 27 belletristische Schriften erscheinen. Erst auf Rang drei liegt die Theologie mit 26 Werken.

natlichem oder gar mit wöchentlichem Erscheinen.⁴⁹ Hertel stellt in ihrer Arbeit mit dem Übergang der Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in Tübingen auf Johann Friedrich Cotta nach 1787 einen Wechsel fest: Während einst Bibelausgaben, juristische Fachbücher und naturwissenschaftliche Lehrbücher im Vordergrund der Verlagsproduktion standen, gewann nun das literarische Programm mehr an Bedeutung.⁵⁰

Die Produktion der Tübinger Buchdrucker ist für das Jahr 1797 überliefert, denn da erstellten sie auf Befehl des Herzogs handschriftliche »Verlagskataloge«.⁵¹

Eine weitere Möglichkeit, sich ein vages Bild von der württembergischen Buchproduktion zu verschaffen, bietet die Durchsicht des Bestandskatalogs der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart. Teilweise wird es sich bei den hier ermittelten 3107 Drucken württembergischer Buchdrucker⁵² aus dem 18. Jahr-

49 Wochenschriften: Tübingsche Berichte von gelehrten Sachen (1752–1763), Allgemeine Zeitung (1799–1812); Monatsschriften: Amaliens Erholungsetüden für Töchter (1790–1792); Flora (1793), Schillers Horen (1793–1795); Jahresschriften: Europäische Annalen (1795–1812); Musenalmanach (1797–1800).

50 Karin HERTEL, Der Politiker Johann Friedrich Cotta, publizistisch verlegerische Unternehmungen 1815–1819, in: AGB 19 (1978), Sp. 365–564. Zum Verleger Cotta: Paul RAABE, Bücherlust und Lesefreuden. Beiträge zur Geschichte des Buchwesens im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Stuttgart (1984), S. 226–233.

51 Diese führen weder Auflagenhöhe noch Preis oder Vertrieb und häufig keinen Autor an. Das recht vage Bild der Produktion sieht wie folgt aus: *Buchdrucker Ludwig Friedrich Funk*: Herrn Advokat Müller: Journal der Staatsangelegenheiten Wirtembergs, 1. Heft (H. Müller Verlag); Fischer: Haus- und Weinrechenbüchlein, 2. Aufl. (Witwe Fischer Verlag); Herrn Regierungsrath Huber: Lebenslauf; Über die Vermögenssteuer; Deutsche Grammatik (alle Antiquar Steinkopf Verlag); Herrn Prälat Roos: Erklärung der 2 Epistel Petri und Epistel Judae (Eigenverlag); *Buchdrucker Gottlob Friedrich Hopfner*: Plutarch (X. Bd.); Archenholz Annalen (15. Bd.); Allgemeine juristische Bibliothek (3. Bd.); Flora (eine Monatsschrift); v. Ouwinghausen: Taschenbuch vor Pferdliebhaber; *Buchdrucker Georg Heinrich Reiß*: Bücherverzeichnis für Herbrand'sche Buchhandlung in Tübingen; Ostermeß-Catalog; Kinder- und Jugendschriften; Über die Gabe der Sprache in der ersten christlichen Kirche; Göbel: Praktische Feldmeßkunst; Carl Friedrich Cloß: Über die Krankheiten der Knochen; *Buchdrucker Wilhelm Heinrich Schramm*: Tübingsche Gelehrte Zeitung; Plomquet: Bibliothek (8. Bd.); Pathologie; Disputation aufs Magisterium von H. M. Zeller; Gerstner: Elementarbuch (2. Theil); Kalender aufs Jahr 1797; Disputation aufs Magisterium unter H. Prof. Pflidner; Disputation aufs Magisterium vor H. Prof. Authenrieth; Über die Bedienung der Advokaten; Prälectierzettel auf Sommerhalbjahr 1797; Beyträge zur Verbesserung der Schule; Disputation vor H. Dr. Frank in Stuttgart; Tabelle zu Posselts Annalen; Verhandlungen des Landtags (4. Heft); Hofaxer: Compendium (3. Teil, 2. Abtlg.); Prof. Schnurer: Über die Reformationsgeschichte Wirtembergs; Prof. Rößler: Chronica post Eusebium et Hieronyma vetusta; *Buchdrucker Balz*: Prof. Flatt: Magazin für christliche Dogmatik und Moral; Cornelii Taciti Opera (Bd. 1); Dr. Posselt: Europäische Annalen; Schiller: Horen; Neueste Weltkunde (Tägliche Schrift von ½ Bogen). UAT 8/2 Bd. 5, Nr. 202.

52 Gezählt wurden die Schriften der folgenden Buchdruckereien bzw. Verlage, Angaben wie *Löfflund und Erhard* wurden nur einmal gezählt: Balz, Bauhof(f), Betulius, Berger, Brunn, Cotta, Ebert, Eisfeld, Eitel, Erhard(t), Faber, Fues, Franck, Grätz, Hallberger, Helferrich, Heerbrandt, Jenisch, Kerner, Löffler, Löff(l)und, Lorber, Mäntler, Mez*, Müller, Pflück(e), Pfothenauer, Raiger*, Reiß/Reis/Reisius, Röbel, Schramm, Schreitmüller, Si(e)g-mund, Stoll, Thiem, Treu/Trew, Zeyert sowie die Druckerei bzw. der Verlag der Höheren Carlsschule. * Name fehlt bei PAISEY, Buchdrucker (1988).

hundert um die damaligen Pflichtexemplare⁵³ handeln. Diese Zahl, rund vierfach so groß wie die von Goldfriedrich ermittelte, ist mit Sicherheit noch immer zu klein, denn kein Drucker wird von einer nicht zensierten bzw. autorisierten Schrift freiwillig ein Pflichtexemplar abgeliefert haben. Die Metzler'sche Produktion mitgerechnet ergibt das für den genannten Zeitraum im Durchschnitt jährlich 31 Drucke.

Die folgenden Vergleiche mit der gesamten deutschen Produktion – wie sie sich in Messekatalogen⁵⁴ darstellt – weisen gleichfalls nur auf Tendenzen hin. In der Aufstellung Goldfriedrichs, der die literarische Gesamtproduktion in sieben Rubriken teilt, ist die Theologie ständig im Rückzug begriffen. 1740 hat sie noch einen Anteil von 33%, der 1750 auf 29% absinkt und 1775 nur noch 20% beträgt.⁵⁵ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt Wittmann, der für die Jahre 1780 bis 1782 aus dem Magazin des Buch- und Kunst-Handels für die Rubrik Gottesgelahrtheit einen Anteil von 18,2% der Buchtitel errechnet.⁵⁶ Das Angebot in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ergibt nach Auswertung der Leipziger⁵⁷ Ostermeß-

53 Zur Geschichte der Institution des Pflichtexemplars vgl. WIDMANN, Tübingen (1971), S. 93–95 u. S. 123/124; Zur Rolle der Zensur- und Pflichtexemplare: Bereits ein Reskript vom 16. Juli 1737 schrieb die Abgabe von Pflichtexemplaren für Buchdrucker vor. REYSCHER, Bd. XIV, S. 203; Der Grund dafür war der herzogliche Wunsch nach »billiger« Vervollständigung seiner Bibliothek. Vgl. DRUCKENMÜLLER, Buchhandel (1908), S. 67/68, 155/156, RICHTER, Staat (1966), S. 400/401; UAT 8/2 Bd. 4 (Nr. 147 (1737), Bd. 5 Nr. 198 (1796), Nr. 203 (1797).

54 Einwände dagegen, die Messekataloge als Quellen zu verwenden, dürfen nicht außer acht gelassen werden, denn die süddeutsche Buchproduktion wurde wohl nur zu einem kleinen Teil in Leipzig auf die Messe gebracht, auch sind die im dortigen Katalog angegebenen Verleger z. T. nur Kommissionsverleger. All dies führt bei einer rein quantitativen Auswertung der gesamten deutschen Literaturproduktion sicherlich zu Fehlern. Vgl. Rudolf JENTZSCH, Der deutsch-lateinische Büchermarkt nach den Leipziger Ostermeß-Katalogen 1740, 1770 und 1800 in seiner Gliederung und Wandlung, Leipzig (1912), S. 7. Jedoch lassen sich damit für eine rein qualitativ orientierte Auswertung Trends bei Produktionsverlagerungen innerhalb der literarischen Gattungen feststellen. Auch ist zu beachten, daß man die auf der Leipziger Messe präsentierten Bücher für wert hielt, sie überregional absetzen zu können (Anm. d. Autorin). Den Wert der Buchkataloge als Quelle zur Erforschung von Buchproduktion und Leseverhalten hat Weber einer kritischen Untersuchung unterzogen. Ernst WEBER, Sortimentskataloge des 18. Jahrhunderts als literatur- und buchhandelsgeschichtliche Quellen, in: WITTMANN (Hg.), Bücherkataloge (1984), S. 209–258; hier: S. 212, 232–236.

55 GOLDFRIEDRICH, Geschichte 2 (1908), S. 16ff; Vgl. Statistiken zur Buchproduktion: KIESEL/MÜNCH, Gesellschaft (1977), S. 186–203; WITTMANN, Geschichte (1991), S. 112–120.

56 WITTMANN, Buchhändlerzeitschriften (1973), Sp. 613–932. Bei insgesamt 7846 Titeln »inländischer« Schriften waren das 1429 Titel; hier: Sp. 828, Sp. 831ff.

57 *Die Übertragung der Zensur auf die Territorialobrigkeiten wirkte sich vor allem nach der endgültigen Glaubensspaltung erheblich aus. Ihre verschiedene Handhabung in Frankfurt – im katholischen – und in Leipzig – im evangelischen Sinn – trug sicher mit dazu bei, daß sich der Schwerpunkt des deutschen Buchhandels mehr und mehr von Frankfurt nach Leipzig verlagerte.* GIESEKE, Entwicklung (1957), hier: S. 43. Vgl. KIESEL/MÜNCH, Gesellschaft (1977), S. 128; Gunter VOLZ, Schwabens streitbare Musen. Schwäbische Literatur im Wettstreit der deutschen Stämme. (Veröff. d. Kom. f. gesch. Landeskunde in Baden-Würt-

Kataloge durch Jentzsch folgendes Bild:⁵⁸ Die Rubrik Theologie stellt 1740 mit 38,5% noch den größten Anteil am deutschen Büchermarkt,⁵⁹ 1770 sind es noch 24,5%,⁶⁰ und 1800 wird sie von der Rubrik Schöne Künste und Wissenschaften – die selbst einen Anteil von 21,5% hatte – mit 13,6% auf Rang zwei verwiesen.⁶¹

Das geographische Zentrum der deutschsprachigen Buchproduktion⁶² lag in Norddeutschland, für das Wittmann⁶³ (einschließlich Leipzig) einen Anteil von 69,2% in den Jahren 1780 bis 1782 errechnete, in Süddeutschland (einschließlich Frankfurt) lag er bei 18,9%. Betrachtet man speziell die Produktionsverteilung im Bereich der geistlichen Literatur, so wurden 65% von ihr in Norddeutschland verlegt gegenüber 23,3% im Süden.⁶⁴

Läßt sich aus den eben getroffenen Ausführungen schließen, daß Süddeutschland zu jener Zeit ein »literarisches Entwicklungsland« war? Nur bei oberflächlicher Betrachtung wird man dem zustimmen. Vergleicht man allein das geographische Gebiet, so befanden sich im eindeutig »größeren« Norddeutschland auch relativ ausgedehnte Territorien, so z. B. die Kurfürstentümer Brandenburg, Sachsen und Hannover, in denen die Verleger weit bessere Absatzmärkte hatten. Hinzu kommt, daß häufig mit den Begriffen »Norden« und »Süden« argumentiert wird,

temberg B/107), Stuttgart (1986), hier: S. 50–52. Eine Beschreibung der Leipziger Messe des Jahres 1793 befindet sich bei Georg F. REBMANN, *Kosmopolitische Wanderungen durch einen Teil Deutschlands*, Hedwig VOEGT (Hg.), Frankfurt (1968), S. 50–56.

58 Alle Zahlen von JENTZSCH basieren auf den Leipziger Ostermeß-Katalogen, d. h. nur dort angebotene Bücher wurden berücksichtigt. DERS., *Büchermarkt* (1912), zusammenfassende Tabelle: S. 314ff.

59 JENTZSCH führt für 1740 insgesamt 291 theologische Schriften an, von denen er 152 Bücher (52,2%) der christlich-religiös orientierten Laienliteratur zuordnet, die restlichen 139 Schriften (47,8%) sind für gelehrte Theologen. DERS., *Büchermarkt* (1912), S. 15.

60 1770 überwiegt nach JENTZSCH die gelehrte geistliche Literatur mit 145 Schriften (51,8%) die religiöse Laienliteratur, der er 135 Drucke (48,2%) zuordnet. DERS., *Büchermarkt* (1912), S. 67.

61 1800 war die theologische Laienliteratur mit 193 (55,5%) gegenüber 155 Büchern (44,5%) der Fachliteratur wieder stärker vertreten. Von 1770 auf 1800 hatte sich die gesamte Buchproduktion um 124,6% gesteigert, d. h. von 1144 auf 2569 Schriften. JENTZSCH, *Büchermarkt* (1912), S. 147. Wittmann nennt, leider ohne genaue Quellenangabe, andere Vergleichszahlen. Die Schriften der geistlichen Literatur stellen demnach zwischen 1625 und 1735 immer rund 40% der Buchproduktion, danach sinken die Zahlen: 1745 noch 31%, 1775 knapp 20% und 1800 nur noch 6%. DERS., *Geschichte* (1991), S. 78.

62 GOLDFRIEDRICH, *Geschichte* 2 (1908), S. 82ff., 3 (1909), S. 471ff. RAABE, *Bücherlust* (1984), S. 54–59. KIESEL/MÜNCH, *Gesellschaft* (1977), S. 186–203.

63 WITTMANN, *Buchhändlerzeitschriften* (1973), S. 829. Um 1650 gab es 138 Verlage an 52 Orten, jeweils zur Hälfte im Norden und Süden des Reiches. 1740 waren es mittlerweile 187 Firmen in 69 Verlagsorten, die aber zu zwei Dritteln in Norddeutschland lagen. WITTMANN, *Geschichte* (1991), S. 78.

64 WITTMANN, *Buchhändlerzeitschriften* (1973), S. 830ff. Vergleiche mit den Druckorten der in Wildberg oder Bissingen inventarisierten Bücher können nicht durchgeführt werden, da grundsätzlich keine Druckorte im Inventar verzeichnet waren. Zu manchen Buchtiteln ließ sich weder Druckort noch -jahr ermitteln, zu anderen Werken fanden sich in Bibliographien gleich mehrere Angaben.

ohne genaue Grenzen anzugeben.⁶⁵ Zwar lagen fast alle Zentren der Aufklärung und zahlreiche Hochschulstädte wie Leipzig, Wittenberg, Jena und seit 1737 Göttingen in Norddeutschland. Doch hielt man sich in Süddeutschland seit Mitte des 18. Jahrhunderts – mit kleiner zeitlicher Verzögerung – mittels Nachdrucken ganz gut auf dem laufenden.⁶⁶ Auch die Produktion süddeutscher Verleger ist nach den eben angeführten Verlagszahlen nicht zu vernachlässigen.

Eine weitere Frage sollte an dieser Stelle noch diskutiert werden: Waren die Süddeutschen »frommer« als die Norddeutschen? Fest steht, daß der Kirche im täglichen Leben der Württemberger durch Verordnungen des Landesherrn eine wichtige Stellung eingeräumt wurde. An der Wende zum 18. Jahrhundert war der Pietismus nur eine von mehreren religiösen Strömungen, die miteinander rivalisierten.⁶⁷ Die schwer zu überwachenden religiösen Konventikel, die je nach Gemeinde unterschiedlichen Zulauf fanden, waren der Hauptstreitpunkt.⁶⁸ Erst das 1743 erlassene Pietistenreskript schuf einen Ausgleich, zum einen zwischen den unterschiedlichen pietistischen Richtungen, zum anderen zwischen Staat und Kirche.⁶⁹ Nach Lehmann setzte um 1780 in Württemberg die Bewegung des volkstümlichen Pietismus ein. Früher waren die Führer meist Angehörige der mittleren und oberen bürgerlichen Schicht gewesen.⁷⁰ Bereits Hedinger und Hartmann hatten zur Verbreitung ihrer religiösen Überzeugungen auf die Publizistik gesetzt. Auch später waren die Pietisten schriftstellerisch sehr produktiv, wobei vor allem die Schriften aus der Feder Bengels einen Bekanntheitsgrad erlangten, der weit über die Grenzen des Herzogtums hinaus reichte.⁷¹ In vielen Gemeinden gab es Zirkel, deren Privat- wie Gemeinschaftsleben nach strengen Lebensregeln ausgerichtet war.⁷² Auch die in Wildberg seit 1773 nachweisbaren Privatversammlungen deuten – ebenso wie die bereits zu Anfang des Untersuchungszeitraums vorhan-

65 WITTMANN, *Geschichte* (1991), S. 78.

66 Diese Raubdrucke wurden natürlich nicht auf der Leipziger Messe angeboten, mithin sind sie in keinem Katalog zu finden. Ein gutes Beispiel für süddeutsche Nachdruckaktivitäten ist der Karlsruher Buchdrucker Schmieder. BREITENBRUCH, *Buchhändler* (1969), Sp. 643–732. Ein Buchhändler in Dresden warb für die bei ihm erhältlichen Raubdrucke mit einem über 100 Titel aufführenden Verzeichnis. WITTMANN, *Nachdrucker* (1981), S. 306. Wittmann stellte deutsche Nachdruckfirmen zwischen 1750 und 1800 zusammen. Für Württemberg sind nur in Tübingen Nachdrucker bekannt: Wilhelm Heinrich Schramm, L. G. Frank, Johann Ulrich Cotta, Gottfried Christian Cotta, J. F. Balz. DERS., *Nachdrucker* (1981), S. 320.

67 Hartmut LEHMANN, *Pietismus und weltliche Ordnung in Württemberg vom 17. bis zum 20. Jh.*, Stuttgart (1969), S. 52.

68 Ebd., S. 45–47, 67, 83–84.

69 Ebd., S. 93–94.

70 Ebd., S. 117–118.

71 Ebd., S. 56–57, 127–130.

72 Vgl. Kap. 6.6.; HStAS A 281 Bü 1580. LEHMANN, *Pietismus* (1969), u. a. S. 45–47, 67, 83–84. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden diese pietistischen Zirkel, wie zu Jahrhundertbeginn, teilweise wieder bekämpft. In diesem Zusammenhang wurden auch die Erbauungsstunden des Michael Hahn 1795 verboten. DekanatsA Herrenberg.

dene pietistische Literatur – auf tief religiöse Kreise hin.⁷³ Der Frage nach dem Niederschlag, den Schriften von Pietisten im Lande selbst gefunden hatten, wird für Wildberg und Bissingen bei der Auswertung des Buchbesitzes nachgegangen.

2.4. Verkauf und Vertrieb

Solange die Buchdrucker Verleger und Sortimentler in einer Person waren und im Tauschhandel die ungebundenen Drucke – Ladenhüter wie Neudrucke – bogenweise untereinander tauschten, fehlten die Voraussetzungen für einen Antiquariatsmarkt.⁷⁴ Sobald jedoch bei Buchbesitzern ein Überfluß vorhanden war, den man nicht wie ererbten Besitz aus Pietät bewahrte, sondern dessen man sich zu entledigen suchte, und sobald eine gezielte Nachfrage für alte Drucke existierte, die durch den üblichen Handel⁷⁵ nicht zu befriedigen war, konnte ein Antiquariatsmarkt entstehen. Diese Bedingungen waren erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts in einem für den Lebenserwerb ausreichenden Maße gegeben.⁷⁶ 1749 erhielt J. D. Hallberger das Privileg, als Buchauktionator und Antiquar in Stuttgart diesem Geschäft nachzugehen.⁷⁷ Um 1800 bildete sich dieser Zweig, der mit älteren Lagerbeständen handelte, als eigenständiger anerkannter Berufsstand heraus. Die Säkularisierung nach 1803 lieferte auf lange Sicht die notwendigen Verkaufsartikel.⁷⁸

Der heutige Leser – gewöhnlich durch Werbung, Buchbesprechungen in den unterschiedlichsten Medien und Mundpropaganda recht gut über Neues auf dem Büchermarkt informiert – »konsumiert« in der Regel gezielt die von ihm selbst ausgewählte Lektüre. War im 18. Jahrhundert ein gezielter Bücherkauf außerhalb von Universitätsstädten überhaupt möglich? Bereits um 1710 informierten die regelmäßig erscheinenden Zeitungen auch über den aktuellen Büchermarkt und dessen in- und ausländische Neuerscheinungen.⁷⁹ Ein überall geschätztes Rezen-

73 GESTRICH, Alltag (1/1993), S. 47–59. Vgl. a. Kap. 6.6. u. 7.1.

74 Wilfried LAGLER, Drucker, Händler und Gelehrte. Die Druckerverleger, in: Gerd BRINKHUS (Hg.), Eine Stadt des Buches: Tübingen 1498–1998, hg. v. Kulturamt der Stadt Tübingen, Tübingen (1998), S. 21–34.

75 Der Handel mit gebrauchter Literatur stand ursprünglich den Buchbindern zu.

76 WITTMANN, Verlag (1982), S. 165.

77 Reinhard WITTMANN, Johann David Hallberger – Antiquar und Auktionar in Stuttgart. Ein Beitrag zur Frühgeschichte des Antiquariats in Deutschland, in: DERS. u. Berthold HACK (Hg.), Buchhandel (1982), S. 32–54.

78 Als Friedrich Perthes sich nach 1796 mit einer Sortimentsbuchhandlung nur noch dem Verkauf widmete, warb er in einer Anzeige mit: *Auf meinem Lager befinden sich die besten älteren und neueren in Deutschland herausgekommenen Bücher, und ich darf versprechen, jedes Buch, das überhaupt noch irgendwo zu bekommen ist, verschaffen zu können.* Zit. nach: Paul RAABE, Der Buchhändler im 18. Jahrhundert in Deutschland, in: Giles BARBER u. a. (Hg.), Buch und Buchhandel in Europa im 18. Jahrhundert. The book and the book trade in eighteenth-century Europe (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 4), Hamburg (1981), S. 271–292, hier: S. 289; WITTMANN, Geschichte (1991), S. 128–129.

79 1. Titel: *Leben und Thaten des welt=berühmten Theodor Antons, Baron von Neubof, erwählter König der Corsen.* Dem Werk war noch eine Genealogie beigelegt. 2. Titel: *Die hart tyranisirten Corsen. Politische Abhandlung zum Beweis mit Völker- und Natur=Rechte,*

sionsorgan war die Allgemeine Deutsche Bibliothek des Berliners Friedrich Nicolai. Rund 80.000 Titel wurden zwischen 1765 und 1806 darin besprochen.⁸⁰ Pfarrer Krauss in Bissingen hielt sich damit ebenfalls auf dem laufenden.⁸¹ Auch »Direktbestellungen« bei bekannten lebenden Autoren kamen vor. Dies setzte jedoch voraus, daß man den Wohnsitz des Autors kannte.⁸²

In einem Gesuch um Eröffnung einer Buchhandlung in Stuttgart führte Christian Heinrich Pfothenhauer 1743 aus, daß das Stuttgarter Publikum seine Wünsche bei der Bartholomäischen Buchhandlung in Ulm befriedigen müsse.⁸³

In Wielands Ankündigung für seinen Neuen Teutschen Merkur hieß es 1797: *Auswärtige Liebhaber können sich in allen Buchhandlungen, oder wenn es bequemer ist, bey allen L. Postämtern abonnieren.*⁸⁴ Dies war keine Ausnahme, denn der Vertrieb der Allgemeinen Literatur-Zeitung erfolgte ebenfalls über Postämter.⁸⁵

Ebenso befriedigten Buchdrucker und -händler der angrenzenden sowie eingeschlossenen Reichsstädte unter Auslassung der Zensur zu einem nicht unerheblichen Prozentsatz die Bedürfnisse des württembergischen Lesepublikums.⁸⁶ Darauf wurde bei einem Gesuch um ein herzogliches Druckprivileg explizit hingewiesen, daß die in Württemberg vertriebenen Exemplare von Starcks *Täglichem Handbuch in guten und bösen Tagen in Schaffhausen verlegt worden sind und bei dessen Vertrieb ..., mithin wegen seinem guten Abgang vieles Geld außer Lands davor verschickt werden müssen.*⁸⁷ Den damaligen Angaben zum Druckort – die vielleicht nur vor Strafen wegen Umgehung der Zensur schützen sollten – darf man nur bedingt Glauben schenken. Dies wird aus der Gegendarstellung ersichtlich, in der *dieses Buch niemahlen in Schaffhausen, wohl aber von dem Buchdrucker Cotta in Tübingen ... vor 6 und mehr Jahren unter dem Nahmen Schaf-*

daß die Genueser ihr Verhalten gegen Korsen nicht rechtfertigen können. Aus: *Der über Land und See daher eilende Mercurius oder Stuttgarter Ordinarier Freytags=Journal*, Num. 104, den 29. Dezember 1713; HStAS J 155/1 Bü 1/IV. Über den aktuellen Büchermarkt hielt sich Pfarrer Hahn durch *Periodika* auf dem laufenden. So las er den in Erlangen verlegten *Bücheranzeiger* oder *Theologisch kritische Betrachtungen* neuer Schriften von Georg Friedrich Seiler. Spezielle Buchbestellungen richtete er schriftlich an die Gelehrte Buchhandlung in Dessau, in der auch 1784 eine seiner Schriften anonym erschien. Martin BRECHT (Hg.), Hahn, Kornwestheimer Tagebücher 2, S. 63–65. WEHLER, *Gesellschaftsgeschichte* (1987), S. 305, 311–312.

80 ENGELSING, *Analphabetentum* (1973), S. 53.

81 Vgl. Kap. 7.3.1.

82 Pfarrer Kleinknecht aus Leipheim bat 1742 Bengel, ihm ein Exemplar von seinen *60 erbaulichen Reden über die Offenbarung des Johannis* sowie *Arndts Christentum* zuzusenden. WLB Cod. hist. fol. 1002,40 (Hi-Kn), Bl. 549–550.

83 HStAS A 213 Bü 7390.

84 Zit. nach KIRCHNER, *Grundlagen* 1 (1928), S. 91/92.

85 Wie Kap. 2. (Anm. 80).

86 Das belegen viele Prozeßakten: Vgl. u. a. UAT 8/2 Bd. 5 (Nr. 186), 44/118.II Bd. 2 (Nr. 25), 44/118.III Bd. 5 (Nr. 62), 44/118.III Bd. 6 (Nr. 69). Nach Laichingen kam regelmäßig ein Buchhändler aus Augsburg. MEDICK, *Weben* (1996), S. 537 (Anm. 186).

87 HStAS A 213 Bü 7410. Beschluß vom 1. Februar 1759.

hausen gedruckt, verlegt und debitiert⁸⁸ worden.⁸⁹ Die betont auch Volz. Der auf dem Umschlag eines Buches verzeichnete Verlagsort war offensichtlich nicht bedeutungslos. (...) Die oft fiktiv gebrauchten Namen der Messestädte »Frankfurt und Leipzig« (verliehen) einem Buch selbstverständlich ein höheres Prestige als ein bescheidenes »Stuttgart« oder »Reutlingen«.⁹⁰

In den Schwarzwald oder nach Bissingen gelangten die Bücher durch Wanderbuchhändler auf Jahrmärkten und durch Hausierer, die sich leicht der herzoglichen Überwachung entziehen konnten. *In landwirtschaftlich geprägten Gegenden Württembergs verkauften die Männer als Saisonarbeiter im Winter Bücher.⁹¹ Jedes Jahr kam wenigstens ein Büchermann durch jedes Dorf. Er lieferte in die einzelnen Häuser den neuen Kalender, ein neues Bild, ein neues Erbauungsbuch ... Der Hausierer war der wichtigste Lesestofflieferant des 18. und 19. Jahrhunderts.⁹² Dies war dem Hof in Stuttgart wohl bekannt. Deshalb legte man darauf Wert, daß nicht nur der Bücher=Handel denen privilegierten Buchhändlern alleinig zustehet, (...) sondern auch keinem derselben in specie denen Bilder= und Land=Carten=Trägern füraus den Verkauf einigerley gantzer Tractaten, oder sonsten gedruckter verdächtiger Pieces mehr gestatten, und bey denen Zollern und Accisern die Veranstaltung machen, daß sie darauf eine fleißiges Augenmerck tragen, und wann sie solcherley Bücher bey dergleichen Leuten befinden, selbige ihnen abnehmen, ...⁹³ Natürlich blieb es eine Illusion, mit diesen Mitteln den Buchvertrieb unter Kontrolle halten zu wollen.⁹⁴ So handelte Johann Georg Kuhn seit 1794 im Schwarzwald und Elsaß mit Starcks und Schmolckes Gebet- und Brastbergers Predigtbuch, der Seelen-Apotheke usw., womit ihn Buchbinder Rapp in Reutlingen versah.⁹⁵*

2.5. Druckprivilegien und Nachdrucke

Im Heiligen Römischen Reich stand das Recht der Vorzensur den Landesherren zu. Die Motive für die sich daran anschließende Vergabe von landesherrlichen

88 ›debiti(e)ren‹ = absetzen, vertreiben, vgl. Die Amtssprache. Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege 2, (4. unveränderte Aufl.), Münster (1991), S. 26.

89 HStAS A 213 Bü 7410: Supplik vom 18. Februar 1759.

90 VOLZ, Schwaben (1986), S. 52.

91 SCHENDA, Bücher, in: HEBSAKER (Hg.), Rückblick (1968), S. 126–128.

92 Ebd., S. 128.

93 HStAS A 238 Bd. 31: Reskript vom 31. August 1747. Am 3. Januar 1668 war bereits eine Anordnung, Hausierer und Vaganten aus Württemberg zu vertreiben, erlassen worden, da diese unzensierte und abgeänderte Schriften vertrieben: HStAS A 238 Bd. 10. Ein weiteres Reskript gegen den Hausiererhandel mit Büchern erging am 13. September 1798: REYSCHER, Bd. XIV, S. 1153.

94 Angelika BISHOFF-LUITHLEN, Hausiererzüge im südlichen Württemberg: Ländliche »Kulturbringer« im 19. Jahrhundert, in: ZWLG 41 (1982), S. 194–202.

95 SCHENDA, Bücher, in: HEBSAKER (Hg.), Rückblick (1968), S. 110.

Druckprivilegien waren vielseitig und überschnitten sich oftmals. Hauptziele waren die Überwachung und die Beeinflussung des Buchkonsums.

1773 versuchte Kursachsen erstmals, den unerlaubten Nachdruck auszuschalten. Wies der Buchdrucker nach, daß er das Verlagsrecht auf redlichem Weg vom Autor erworben hatte, konnte er in die Bücherrolle, ein Leipziger Protokoll der Bücherkommission, eingetragen werden, und somit war das Werk auf 10 Jahre gegen Nachdruck in Kursachsen geschützt.⁹⁶ Dieser erste und entscheidende Schritt zur Rechtssicherheit wirkte sich vor allem auf die kursächsische Produktion fördernd aus – die anderen Reichsterritorien vergaben davon unabhängig eigene Druckprivilegien. In einer Eingabe baten die Tübinger Buchdrucker Christoph Friedrich Cotta und Jakob Friedrich Heerbrandt 1785 den Herzog, gegen den Schleichhandel mit unprivilegierten Büchern in Württemberg vorzugehen.

2.5.1. Die Bedeutung des Nachdrucks in Süd- und Südwestdeutschland

Der Nachdruck war bis Ende des 18. Jahrhunderts mangels verbindlicher Vorschriften nicht »ungesetzlich«.⁹⁷ Im gesamten Gebiet des Alten Reiches, von der Nordseeküste, Preußen über Süddeutschland bis hin nach Österreich wurde er von der regionalen Obrigkeit toleriert und sogar aus kameralistischem Wirtschaftsdenken heraus gefördert, ließ er doch das Geld in die eigenen Taschen fließen.⁹⁸ Auf diese Weise wurde das norddeutsche Druckmonopol unterlaufen und auf billige Art der Publikumsbedarf im deutschsprachigen Süden befriedigt. Mit diesem Problem hatte der gesamte deutschsprachige Raum zu kämpfen. Buchhändler aus Leipzig, Berlin, Göttingen und Halle/Saale waren wegen württembergischer Raubdrucke beim Herzog vorstellig geworden.⁹⁹

Eine Änderung des Zahlungsverkehrs auf der Leipziger Messe¹⁰⁰ zur Wende ins 19. Jahrhundert – die zu Lasten Auswärtiger ging – veranlaßte u. a. den Verleger Johann Thomas (von) Trattner, seine umfangreiche Produktion von Nachdrucken aufzunehmen. Dem Rabatt von 16% bei den Leipziger Verlegern auf seine Bestellungen standen 17% Transportspesen gegenüber.¹⁰¹ Die Raubdrucktätigkeit des Karlsruher Buchhändlers Schmieder und des Reutlingers Fleischhauer beherrschten ebenfalls rein finanzielle Gründe. Die Nachdrucke verraten kein Programm und sind ausschließlich aus Opportunitätsgründen veranstaltet

96 GIESEKE, *Entwicklung* (1957), S. 66; WITTMANN, *Geschichte* (1991), S. 116, S. 119.

97 Zur Unternehmenspolitik in einem späteren Zeitraum am Beispiel des Tübinger Verlegers Cotta: KRAMER, Georg von Cotta (1796–1863), in: *AGB* 25 (1984), Sp. 1993–2176; HERTEL, *Politiker* (1978), Sp. 365–564.

98 RAABE, *Bücherlust* (1984), S. 58; KIESEL/MÜNCH, *Gesellschaft* (1977), S. 132–143; GIESEKE, *Entwicklung* (1957); Walter BAPPERT, *Wege zum Urheberrecht. Die geschichtliche Entwicklung des Urheberrechtsgedankens*, Frankfurt (1962), hier: S. 126ff; WIDMANN, *Geschichte* (1968), S. 76ff.

99 HStAS A 213 Bü 8936, A 202 Bü 2539.

100 VOLZ, *Schwaben* (1986), S. 70–73.

101 WITTMANN, *Geschichte* (1991), S. 116.

worden.¹⁰² Breitenbruch belegt diese Behauptung durch das Auszählen des Verhältnisses von Nachdrucken zu Originaldrucken in Bibliothekskatalogen des heutigen Baden-Württemberg. Das Ergebnis war – nicht zuletzt dank der Aktivität von Fleischhauer und Schmieder – ein Verhältnis 1:1 bis 2:1 von Nach- zu Originaldruck für die Schriften von Gellert, Rabenaus Satiren, Klopstocks *Messias*, Salomon Gassners Schriften, Kleists Werke, Wielands *Amadis* und Hagedorns poetische Werke.¹⁰³ Die Originalverleger klagten meist vergeblich gegen diese Nachdruckaktivitäten vor dem Reichshofrat in Wien. Die ausländischen Autoren¹⁰⁴ hatten die größten Probleme, an den Lohn ihrer Arbeit in fremden Territorien zu kommen, denn kaiserliche Druckprivilegien gegen Raubdrucke erwiesen sich als wirkungslos.¹⁰⁵

Da die Erben des Buchdruckers Endter in Nürnberg sich 1754 im Besitz eines kaiserlichen Druckprivilegs für Ottos *Krankentrost-Postille* befanden, sollten auf kaiserliche Anordnung aus Wetzlar hin die Nachdrucke von Bauhoff und Franck in Tübingen – nach deren Angaben handelte es sich um 1250 Exemplare – beschlagnahmt werden.¹⁰⁶ Herzog Karl Eugen griff daraufhin nicht direkt ein, er lehnte jedoch im Juni 1755 zunächst die Erteilung eines Druckprivilegs für Württemberg aufgrund rechtlicher Bedenken ab. Bereits einen Monat später erlaubte er wieder den Vertrieb von Nachdrucken im eigenen Land sowie außerhalb des Reiches in Straßburg und im Elsaß.¹⁰⁷

Ein weiteres Beispiel für Konkurrenz unter den Nachdruckern betrifft knapp 10 Jahre später erneut die eben erwähnte *Krankentrost-Postille* von Otto. Gleich mehrere Buchdrucker suchten 1763 beim Herzog mit sich ähnelnden Argumenten um ein *Privilegium exclusivum* für Ottos »*Krankentrost*« nach. Bauhoff und die

102 BREITENBRUCH, *Buchhändler* (1969), Sp. 688–689.

103 Wie Kap. 2. (Anm. 102). Das Verlagsprogramm in der 2. Hälfte der 1770er Jahre: Schmieder verlegte sich auf sentimental weinerliche Romane des Johann Martin Miller. 1776–1782 schwamm er auf der Siegartwelle, in den 1780er Jahren kam er dem noch immer großen Bedürfnis nach religiöser Erbauungsliteratur mit dem Nachdruck zahlreicher Schriften Johann Gotthilf Salzmanns, Heinrich Sanders und anderer nach; in der zweiten Hälfte der 1780er Jahre erschienen bei ihm die humoristisch-satirischen Romane des J. Gottwerth Müller von Itzehoe.

104 Rudolph Zacharias Becker bot dem herzoglichen Konsistorium im Juli 1791 sein *Not- und Hülfbüchle*, das allgemein 27 xr kostete, bei einer »staatlichen« Abnahme von 1.000 Stück für 18 xr das Exemplar an. Das Konsistorium lehnte ab. HStAS A 213 Bü 8856. Es hatte bereits im April auf Vorlage des Buches durch das Oberamt Cannstatt beschlossen, daß auf Kosten öffentlicher (und ausreichend vermögender) Kassen ein Exemplar für die Schulmeister anzuschaffen sei. HStAS A 282 Bd. 1223: Reskript vom 1. April 1791. Vgl. Kap. 7.3.2.

105 BREITENBRUCH ermittelte in den nordrhein-westfälischen Zentralkatalogen ein Verhältnis dieser Nachdrucke zu Originalen von 1:3 bis 1:5, d. h. diese Raubdrucke gelangten auch in Gegenden nördlich des Mains. DERS., *Buchhändler* (1969), Sp. 646, Sp. 700–728. Nach WIDMANN verlegten in Tübingen die Buchdrucker Johann Christian Fr. Franck (1748–1758) sowie Wilhelm Heinr. Schramm (1758–1823) sehr viele Nachdrucke, deren Spuren ihren Niederschlag auch in Prozeßakten fanden. DERS., Tübingen (1971), S. 124–148.

106 UAT 44/118.III, Bd. 6 (Nr. 66).

107 Ebd.

Witwe Franck aus Tübingen¹⁰⁸ hatten bereits vor 5 Jahren einen Nachdruck verlegt, der *nun vergriffen war, und jedannoch dieses Buch von vielen Liebhabern im Lande gesucht werde*.¹⁰⁹ *Hinzu kam, daß dem gemeinen Mann auf dem Lande, dem die Nürnberger Edition zu kostbar¹¹⁰ und wegen dem vielen Latein nicht so brauchbar ist, in Ansehung des Preises und des Porto ein merkliches menagiret, dabey auch das Geld im Lande verbleibt, consequenter der Nutz hievon auf vielerley Art am Tag liegt*.¹¹¹ Dem Geheimen Rat leuchteten die Argumente ein, zumal das Buch noch 1 fl 15 xr kosten sollte. Auch das kaiserliche Druckprivileg für die Nürnberger Edition hinderte den Geheimen Rat nicht, einem dritten Supplikanten, Buchdrucker Joh. Philipp Erhard aus Stuttgart, ein Privileg auf 10 Jahre für eine noch billigere Ausgabe zu erteilen.¹¹² *Überdies sind die Nachdrucker, ohne es zu wollen noch zu wissen, Wohltäter der einheimischen Handelsbilanz, indem sie dafür sorgen, daß gewaltige Geldsummen im Inland bleiben*.¹¹³ Die Verleger schienen den Lesergeschmack richtig eingeschätzt zu haben, denn Ottos Krankentrost-Postille war trotz ihres relativ hohen Preises – sie kostete in der Regel das dreifache von Starcks Täglichem Handbuch – ein in ganz Württemberg sehr häufig anzutreffendes Buch.¹¹⁴

2.5.2. Kaiserliche Privilegien

Im Reich stand dem Kaiser das Recht der Oberaufsicht über das Buchwesen zu, das sog. Bücherregal.¹¹⁵ Verständlicher Weise war der Herzog daran interessiert, daß möglichst wenig kaiserliche Druckprivilegien in seinem Territorium galten, denn diese entzogen den Buchdruck seiner Aufsicht. 1770 wurde dem Buchdrucker Schramm aus Tübingen das erste Mal eine Strafe von 20 Reichstalern auferlegt, *da er sich um ein kaiserliches Privileg für eine Handbibel bemüht hatte, aber dergl(eichen) Privilegia Caesarea impressoria bekenntlich einem Reichsfürsten in seinem Land keineswegs die Hände binden*.¹¹⁶ Weil die Buchdrucker Franck und Schramm aus Tübingen 1779 erneut *ohne vorherige Anzeige (um) ein kaiserl(iches) privilegium nachgesucht*¹¹⁷ hatten, *zum Nachdruck aller philosophischen und theo-*

108 Nach WIDMANN verlegten in Tübingen die Buchdrucker Johann C.F. Franck (1748–1785) sowie Wilhelm H. Schramm (1758–1823) sehr viele Nachdrucke, deren Spuren in einigen Prozeßakten Niederschlag fanden. DERS., Tübingen (1971), S. 134–148.

109 HStAS A 213 Bü 7397, Supplik vom 12. Juni 1763.

110 Ebd. In der Supplik des Buchdruckers Erhard vom 7. März 1763 wurde der Preis der Nürnberger Ausgabe auf 3 fl beziffert.

111 Ebd., Supplik vom 12. Juni 1763.

112 Ebd., Reskriptentwurf des Geheimen Rats vom 23. März 1763.

113 VOLZ, Schwaben (1986), S. 73. Ob der Buchhandel tatsächlich einen so bedeutenden Posten in der Handelsbilanz einnahm, erscheint mir fraglich.

114 Zur Auswertung des Buchbesitzes vgl. Kap. 6. u. Kap. 9.2.ff.

115 SCHREINER-EICKHOFF, Bücherzensur (1981), S. 10–16. Abdruck eines kaiserlichen Druckprivilegs von 1775 in: WIDMANN, Geschichte (1968), S. 61 u. 65.

116 HStAS A 202 Bü 2539, Bericht des Geheimen Rats vom 5. März 1770.

117 Ebd., Bericht des Geheimen Rats vom 22. Feb. 1779.

*logischen Schriften, welche noch mit keinem kaiserl(ichen) Druck=Privilegio versehen wären,*¹¹⁸ wurden sie mit zwey kleinen Frevel bestraft,¹¹⁹ das waren 6 fl 30 xr. Auf die Gültigkeit eben dieses allgemeinen kaiserlichen Privilegs berief sich drei Jahre später der württembergische Hof gegenüber Angriffen aus Ansbach, weil der Tübinger Franck Sailer's »Vom Versöhnungs-Tode Jesu« nachdruckte, das der ansbachische Buchdrucker Palm mit kaiserlichem Privileg herausgab. Als Franck versicherte, daß er keine weiteren Nachdrucke verlegen werde, sah Stuttgart keinen Anlaß, den Verkauf von Restposten durch Franck zu unterbinden – obwohl Palm ein kaiserliches Privileg besaß.¹²⁰

2.5.3. Landesherrliche Druckprivilegien – obrigkeitlich geförderter Vertrieb

Häufig traten gleich mehrere Interessenten für ein und dasselbe Buch mit dem Wunsch, ein Privilegium exclusivum zu erhalten, an den Herzog heran. In erster Linie waren es natürlich gangbare Bücher, die man gegen den Nachdruck schützen wollte, Gesangbücher, Katechismen, Kinderlehren, Konfirmationsbüchlein, Erbauungsbücher, allgemeine Verordnungen u. a.¹²¹ Wie man an der zahlenmäßigen Verbreitung dieser Bücher sieht, handelte es sich in der Regel jeweils um »Verkaufsschlager«. Cotta versuchte mittels eines Kalenderprivilegs seine Marktposition gegenüber der Konkurrenz auszubauen.¹²² Schien das unternehmerische Risiko bei bekannten Werken kleiner oder war es einfach bequemer, ein bereits auf dem Buchmarkt befindliches Werk nachzudrucken, als sich auf die Suche nach Autoren zu begeben, die eventuell auch noch Honoraransprüche stellten, und dazu hin noch das Risiko zu tragen, ob das Buch beim Leser auch ankam? Auf alle Fälle bemühten sich die Verleger in der Regel nicht nur um eine Druckerlaubnis, sondern wollten auch unliebsame Mitkonkurrenten mittels eines Privilegium exclusivum ausschalten.¹²³

Cottas Gesuch um ein Privilegium generale für alle seine derzeitigen wie künftigen Verlagsartikel, verbunden mit dem Verbot des Verkaufs auswärtiger Nachdrucke im Herzogtum, wurde 1790 abgelehnt. Die Regierung hielt den Schutz vor generellem Verkauf auswärtiger Drucke für eine Illusion und stellte es Cotta anheim, für jedes neue Produkt ein Privileg gegen Nachdruck in Württemberg einzuholen.¹²⁴

118 Ebd.

119 Ebd., Beschluß des Geheimen Rats vom 24. Feb. 1779. *Frevel* nach FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch, Sp. 1757–1758: ... 2) Geldstrafe von 3 fl 15 xr für solche Vergehen.

120 HStAS A 202 Bü 2539.

121 DRUCKENMÜLLER, Buchhandel (1908), S. 70.

122 LOHRER, Cotta (1959), S. 28ff.

123 So bemühte sich Cotta 1722 um ein Generalprivileg für den Druck von Bibeln. KOLB, Bibel (1917), S. 21.

124 HStAS A 202 Bü 2539.

Mit der Vergabe von herzoglichen Druckprivilegien war neben finanziellen Einnahmen für die herzogliche Kasse¹²⁵ auch die Überwachung der Vorzensur gesichert.¹²⁶ Die Erteilung konnte mit Auflagen zur Druckausführung und zur Preisbindung verbunden sein, dafür konnte der Drucker seinerseits von einer gewissen »Abnahmegarantie« ausgehen. So wünschte Herzog Karl Eugen einen Neudruck der Kirchen-Legenden, weil die zur Lesung gebräuchlichen Schriften Fehler aufwiesen, und legte Wert auf *einen mit insonderheit auch vor alte Männer taugtl(ichen) Druck auf feinem Papier, unter verwenden möglichsten Fleiß*.¹²⁷ Neben der Blattzahl der einzelnen Teile wurde auch der Preis auf 20 Kreuzer je Exemplar festgelegt, der vom Kirchenkasten zu entrichten war.¹²⁸

Der Geheime Rat sah 1777 bei Handbibeln¹²⁹ die Konkurrenz unter den Buchdruckern als Vorteil für den Käufer an. *Nach dem bisherigen principio wurde zum besten des Publici vor gut gefunden, keinem ein privilegium exclusivum auf den Verlag einer solchen Handbibel zu ertheilen, sondern einem jeden den Druck frey zulassen, wann nur die erforderliche censura und correctur je dabey beobachtet worden*.¹³⁰ Dieses allgemeine Wohlwollen gegenüber dem Druck der Hl. Schrift war im lutherischen Selbstverständnis, daß jeder Christ seine Bibel lesen können soll, begründet.

Kein finanzielles Risiko ging der Stuttgarter Buchbinder Christoph Betulius bei seinem Gesuch um ein landesherrliches Privilegium exclusivum *zum Nachdruck des franckfurtischen Pastoris Starkens so genanntes tägliches Hand Buch, welches in Schaffhausen gedruckt, um 30 xr verkauft und von diesseitigen Unterthanen häufig nachgesuchet werde, einfolglichen vieles Geld jährlich aus dem Land und in die Schweiz ziehet, ...*¹³¹ ein. Es bereitete dem Geheimen Rat keine Gewissensbisse, ein herzogliches Druckprivileg für Württemberg zu befürworten, obwohl Verfasser Starck ein kaiserliches besaß. *... überhaupt aber dermahlen nicht von dem Nachdruck einer mit einem kayserl(ichen) Privilegio versehenen, sondern nur allein der in der Schweiz, ohne alle Privilegi nachgedruckten Edition, die Frage ist*.¹³² Ob mit dem freigebigen Angebot des Verlegers, jährlich 2 Gratisexemplare in das Zucht- und Arbeitshaus nach Ludwigsburg sowie ins Stuttgarter Waisenhaus zu liefern,¹³³ die üblichen Zensur- und Pflichtexemplare gemeint waren, ist nicht bekannt.

125 Hof- und Kanzleidrucker Cotta zahlte 1788 für das auf 12 Jahre erteilte *Privilegium exclusivum* zur Herausgabe des Württembergischen Gesangbuches 800 fl. LkAS A 26 Bü 622.

126 SCHREINER-EICKHOFF, Bücherzensur (1981), S. 18–20.

127 HStAS A 238 Bd. 31, 7. Sept. 1747.

128 Ebd.

129 Die folgende Beschreibung einer *Handbibel* stammt aus einer Werbeschrift des Universitätsbuchdruckers und Verlegers Georg Heinrich Reiß: *Handbibeln in Oktavformat, die um ihren zartens Drucks und dünnen Pappiers willen, theils nicht für jedermann sind, theils sich bald alt machen und verzehren*. UAT 130/9 (1777).

130 HStAS A 202 Bü 2539: Beschluß des Geheimen Rats vom 8. März 1770.

131 HStAS A 213 Bü 7410: Beschluß des Geheimen Rats vom 1. Feb. 1759.

132 Ebd.

133 Ebd.

Diese Privilegienvergabe führte zum Streit mit den Tübinger Buchdruckern Bauhoff und Franck, die um Annullierung des ihrem Konkurrenten Betulius 1759 – aufgrund falscher Aussagen – erteilten Privilegs nachsuchten.¹³⁴ Zuerst hatten die beiden 300 Exemplare eines Nachdrucks von Betulius erstanden. Danach hatten sie sich entschlossen, *dieses Buch mit vielen Unkosten zu drucken, (...) durch einen gewissen Geistlichen einen Anhang vor schwangeren und gebährende Frauen aus Schmolckens Gebet-Buch und Adler-Stein zusammen tragen lassen und noch 40 fl für fünf Kupferstiche bezahlt.*¹³⁵ Ihre Auflage mit 1500 Exemplaren ist beachtlich. Selbst wenn das Buch für nur 18–20 xr vertrieben wurde, so mußten sie doch von einem guten Absatz überzeugt sein, denn die Gefahr von Nachdrucken – die nicht nur aus der Reichsstadt Reutlingen drohte – ließ sich nicht einschätzen. Darüber hinaus ist an der Argumentation der Buchdrucker die Selbstverständlichkeit, mit der damals beliebte Werke unterschiedlicher Autoren zu einem Buch zusammengeschmolzen wurden, interessant. Wie gefragt das Buch war, zeigt die Tatsache, daß das Tägliche Handbuch in guten und bösen Tagen nach Johann Arndts Paradies-Gärtlein in Wildberg das zweithäufigste Gebetbuch, in Bissingen gar das beliebteste war. 1777 erhielt Betulius sein Druckprivileg verlängert – ein Gesuch von Buchdrucker Franck wurde abgelehnt.¹³⁶

Fast marktwirtschaftlich-professionell kann die Vertriebsmethode des Herausgebers Breuninger für seine Gottgeheiligte Passionsschule genannt werden. In seinem Gesuch um ein Privilegium exclusivum führte er neben der Intention seines Werkes auch gleich den Abnehmerkreis und seine Vorstellung über Vorgehen und Finanzierung des Buchvertriebs an mit dem Ziel, *die Ehre und den Preis des Leydens Jesu bey Kirchen und Schulen dero Hertzogthum und Landen zu vieler Seelen Erbauung befördern und noch weiter ausbreiten lassen.*¹³⁷ Er wünschte, *daß die Hochfürstliche Durchleucht an die Spezial=Superintendenten dero Hertzogthums ein General=Reskript ergeben liessen und ihnen gnädigst bedeuthen wolten, daß nach dero gnädigstem Befehl zu jeglicher Kirch und jeder Schul ein Exemplar angeschafft und aus denen piis Corporibus bezahlet. (...) und hätte der Super=Intendent mit allen Ministern seiner Diocese ... den Gemeinden zu eröffnen, nach welchem dieselben ein gnädigstes Belieben daran hätten, wann dieses Buch in Copia unter die Gemeinden gebracht und die meisten Haushaltungen damit versehen würden.*¹³⁸ Nicht genug damit, die Kirche wurde noch stärker in den Vertrieb eingespannt, denn die Pfarrer – die er sich zu Fürsprechern seines geistlichen Buches wünschte – *sollten unter ihren Zubörern so viel als möglich unterzubringen trachten,*¹³⁹ *und die Zahl der Bestellungen an den Dekan weiterleiten, um sich in deren*

134 Ebd., Supplik vom 18. Feb. 1759.

135 Ebd.

136 LkAS A 26 Bd. 728,11.

137 HStAS A 213 Bü 7330, Gesuch des Pfarrers Friedrich Wilhelm Breuninger aus Mönchsweiler vom 14. Juli 1724.

138 Ebd.

139 Ebd.

*Auflagen darnach richten zu können.*¹⁴⁰ Der Pfarrer und Verleger dachte auch an die Armen, die ebenfalls in den Genuß seines Werkes kommen sollten. Jede Waise des Stuttgarter Waisenhauses sollte ein Buch erhalten, und 10% einer jeden Auflage an die Armen im Land gratis verteilt werden.¹⁴¹ Das Druckprivileg erhielt Pfarrer Breuninger, und es ist nun verständlich – sofern er sich an sein Versprechen hielt – warum auch in ärmeren Familien häufig eine Passionsschule, deren Verfasser vermutlich Breuninger war, im Inventar neben Bibel und Gesangbuch auftauchte.

2.6. Ein Beispiel für landesherrliche Druckprivilegien und Bücherzensur: Das Vordringen des Württembergischen Gesangbuchs

Das Ineinandergreifen von Zensurwesen, Druckprivilegien und landesherrlichen Erlassen läßt sich gut anhand des Württembergischen Gesangbuchs aufzeigen. Die Entscheidungen des Konsistoriums bezüglich des im April 1766 eingereichten Gesuchs von Hof- und Kanzleidrucker Christoph Friedrich Cotta, Druckprivilegien für das Schatzkästlein von Johann Friedrich Starck – dessen Manuskript er mit nicht geringen Kosten¹⁴² an sich gebracht hatte – ebenso für Teil 3 und 4 des Köthnischen Liederbuchs zu erhalten, fielen bereits einen Monat später. Für das Schatzkästlein erhielt er kein Privileg, da dieses vor kurzem erst von einem anderen Buchdrucker, wenn auch unter Umgehung der Zensur und mit Veränderungen, ediert worden war.¹⁴³ Vielleicht ist diese Ablehnung mit ein Grund dafür, daß von dem an sich beliebten Johann Friedrich Starck, Verfasser weit verbreiteter Bücher wie des Täglichen Handbuchs in guten und bösen Tagen sowie der Morgen- und Abendandachten, in den Inventaren kein Schatzkästlein genannt wurde.

In der Köthnischen Liedersammlung waren dem Konsistorium *verschiedene gute und erbauliche, aber auch einige, ihrem Inhalt nach der übrigen in disseitigen Landen eingeführten Harmonie und Orthodoxie, nicht allerdings gemäße, und wenigstens mit einigen bedenklichen Ausdrücken, welche der gemeine Mann leicht abutiren könne, versehene Lieder darinnen enthalten,*¹⁴⁴ negativ aufgefallen. *Die Lieder müßten erst ad censuram übergeben werden ..., aber diese Censur um so überflüssiger seyn würde, als durch das einmahl eingeführte allgemeine Württemberg(ische) Land-Gesang-Buch denen disseitigen Gemeinden, quo ad rubricam derer geistl(ichen) Lieder allbereits hinlänglich prospiciret, und mithin gar nicht rätzlich, auch nur durch die Drucksgestattung demselben (württ. Gesangbuch) andurch nicht geringen Nachtheil zu zufügen.*¹⁴⁵

140 Ebd.

141 Ebd.

142 HStAS A 202 Bü 2539, 8. März 1770.

143 HStAS A 213 Bü 7398, Gesuch vom 5. April 1766.

144 Ebd., Gutachten des Konsistoriums vom 3. Mai 1766.

145 Ebd.

Mit dem *Land-Gesang-Buch* war das 1741 initiierte¹⁴⁶ württembergische Kirchengesangbuch¹⁴⁷ gemeint, das eine Fortschreibung des 1596 eingeführten *Großen Kirchen-Gesang-Buchs* unter Zufügung zahlreicher, hauptsächlich pietistisch geprägter Lieder darstellte. Ähnlich wie im Katechismus prägte sich im Gesangbuch einer Landeskirche deren Bekenntnis aus. Das Titelblatt trug das landesherrliche Wappen, auch kleinere Kirchenwesen wie die einer Reichsstadt besaßen eigene, von der eigenen Kirchenleitung zusammengestellte und eingeführte Gesangbücher. Dadurch sollte verhindert werden, daß über fremdes Liedgut fremde theologische Anschauungen sich einschleichen und schwärmerische Gedanken sich ausbreiten.¹⁴⁸ Der Esslinger Buchdrucker Mäntler verlegte im 18. Jahrhundert mehrmals das pietistische *Cöthnische Gesangbuch*.¹⁴⁹

In einer Ausgabe der *Tübinger Seelen=Harpffe* oder *Württembergisches Gesang=Büchlein* von Buchbinder Hieronymus Brunn wurden die regierenden Herzöge Württembergs mit Abbildung und einer kurzen Biographie eingangs des Buches vorgestellt. Jedoch fehlt hierbei das Bild des katholischen Herzogs Carl Alexander, der 1733 bis 1737 die Geschicke des Herzogtums lenkte. In seiner Lebensbeschreibung ist das katholische Glaubensbekenntnis nicht erwähnt.¹⁵⁰

Einige Jahre danach versuchte man mit mehr Nachdruck die Verbreitung des Landgesangbuchs zu fördern. Deshalb *solle in Zukunfft in Unserem gantzen Hertzogthum kein anderes, als das von Unserem Fürstlichen Synodo aus dem heutigen Überfluß erlesene, und zu dem öffentlichen Gebrauch der Gemeinden angewiesene Land=Gesang=Buch, und zwar um der nöthigen Aufsicht des Fürst(lichen) Consistorii willen, nirgend anders, als hier in Stutgart, von einem Buchdrucker, gedruckt werden. (...) Alle andere, sowohl Ausländische, als auch bis daher in dem Land gedruckte Gesang=Bücher sollen von denen Buchdruckern Unsers Hertzogthums hinfüro nimmer gedruckt; auch die sogenannte Tübingsche Seelen=Harffe, deren Privilegium weiter nicht als bis auf den October 1748 gehet, von nun an nicht mehr aufgelegt werden.*¹⁵¹

146 Für das Land-Gesangbuch wurde, nach der im Mai 1741 erfolgten Strafandrohung von 10 fl für einen nicht zuvor durch das Konsistorium genehmigten Nachdruck, 1741 per Reskript eine Preisbindung eingeführt. UAT 44/118.I Bd. 2 (Nr. 33); vgl. a. Kap. 3.3.

147 Mit Generalreskript vom 18. November 1741 wurde es eingeführt. REYSCHER, Bd. VIII, S. 638. In einer Anmerkung fügt Reyscher hinzu. *Eine neue Auflage des Gesangbuchs von 1741 erschien 1771. Wie es scheint, war früher ein von Dr. Hedinger verfaßtes Gesangbuch seit 1700 eingeführt gewesen.* Ob sich unter den »Gesangbüchern« ohne genaue Titelangabe evtl. noch Exemplare von Hedingers Schrift befanden, ist unbekannt. Vgl. Kap. 9.2.ff.

148 METZGER, Kirchenmusik, in: 450 Jahre, 2 (1984), S. 131.

149 BORST, Buch (1975), S. 232ff. In Tübingen war es 1750–60 in einem und 1800–1810 in 7 Exemplaren vorhanden. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 57/58, 130.

150 Tübingsche Seelen=Harpffe oder Württembergisches Gesang=Büchlein, Tübingen (1738), Vorrede.

151 HStAS A 238 Bü 102, Reskript vom 4. März 1748. Mehrere Beschwerden wegen des Drucks der *Tübinger Seelen-Harffe*: Buchdrucker Cotta aus Tübingen klagte gegen den Kollegen Fleischhauer aus Reutlingen wegen eines unerlaubten Nachdrucks mit gleichem Titel und gleichem Format, UAT 44/118.I, Bd. 2 (Nr. 26). 1741/42 erhielten die Buchdrucker

Dieses Reskript fand bezüglich der *Tübinger Seelenharffe*, dem vermutlich bedeutendsten Gesangbuch der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, anscheinend Beachtung.¹⁵² 1748 erhielt der Tübinger Buchdrucker Bauhoff letztmalig die Erlaubnis für eine Auflage. Auch die Fürsprache der Universität und mehrerer Buchdrucker änderte nichts mehr daran.¹⁵³ Um nicht allzu offensichtlich das Württembergische Gesangbuch als einziges zu fördern, durften die Buchbinder und -führer¹⁵⁴ noch andere zensierte Gesangbücher vertreiben, jedoch nur ungebunden, was für den Gebrauch nachteilig war.¹⁵⁵ Da auf dem *Lieder=Schatz* noch ein Druckprivileg lag, konnten ihn die Buchbinder – für die Dauer seines Privilegs – neben dem Landgesangbuch ebenfalls vertreiben.

Die herzoglichen Eingriffe in den Büchervertrieb zeigen sich mit zeitlicher Verzögerung auch bei den in Wildberg inventarisierten Gesangbüchern. Die Sorge um die reine lutherische Lehre ließ im Herzogtum nicht-württembergische Editionen unerwünscht werden. Uniformität war darüber hinaus für den Schulunterricht äußerst sinnvoll, denn das Gesangbuch (dessen Ausgaben in der Regel ohne Noten waren) diente neben anderen theologischen Werken auch als Schulbuch, wie aus der Schulordnung von 1782 hervorgeht. *Jeder Classe seynd einerley Büchlein an die Hand zu geben, die sie zum Lesen haben müssen; Da dann die Erste Claß mehr nicht als ein gepaptes A.B.C. – und Nahmen-Büchlein samt der sogenannten Milch-Speise nöthig hat. Zu der andern Claß wird schon etwas mehrers erfordert, nemlich neben dem Catechismo und Schatz-Kästlein etwa auch einen Psalter. Dazu muß in der dritten Claß noch kommen ein Neues Testament, eine Kinder-*

Sigmund und Bauhoff eine Strafandrohung wegen des unerlaubten Nachdrucks der Seelenharfe des Präzeptors Häfele, der seit 1738 ein Druckprivileg auf 10 Jahre besaß. UAT 44/118.I, Bd. 2 (Nr. 34). Fünf Tübinger Buchdrucker klagten 1748 gegen die Bevorzugung Cottas durch den Druck des Württembergischen Land-Gesangbuchs. Sie stellten eine Verlustrechnung von 1232 fl für alle fünf Buchdrucker auf, weil das Verbot aller anderen Gesangbücher sie zwingt, die bereits gedruckten Bögen zu Makulatur zu verarbeiten. UAT 44/118.I Bd. 3 (Nr. 54).

152 Alexander VON FRANKENBERG, Die Tübinger Seelenharfen. Ein Kapitel württembergischer Gesangbuchgeschichte aus pietistischer Zeit, in: Julius RAUSCHER (Hg.), Aus dem Lande von Brenz und Bengel. 50 Jahre Württembergische Kirchengeschichtsforschung, Stuttgart (1946), S. 196–220. Von Frankenberg gibt an, daß mit der siebten Auflage 1732 bereits 30.000 Exemplare verlegt worden sind. Ebd. S. 208. Mälzer verzeichnet keine weitere Auflage nach 1740. DERS., Werke (1972), Nr. 1329–1336. Widmann nennt für das Jahr 1742 einen Prozeß gegen Christian Gottfried Cotta wegen unerlaubten Nachdrucks der Tübinger Seelenharfe. DERS., Geschichte (1968), S. 72.

153 VON FRANKENBERG, Seelenharpe, in: RAUSCHER (Hg.), Lande (1946), S. 215.

154 Zur Unterscheidung Buchhändler, -führer und -drucker: Johann H. ZEDLER, Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden, Halle und Leipzig (1733). *Buchdrucker, Buchführer ... so wird derjenige genennet, welcher gedruckte Bücher zum Verkauf hat, und dieselben entweder selbst verlegt, oder von andern sich handelt ...* hier: Bd. 4, Sp. 1766; *Buchdrucker, so heisset derjenige, welcher mit Bücher=Drucken umgehbet und man hat nach der Verschiedenheit ihrer Arbeit Setzer und Drucker ...* hier: Bd. 4, Sp. 1754.

155 HStAs A 238 Bü 102, Reskript vom 4. März 1748.

*lehr, wie auch ein Confirmations- und Gesang-Büchlein um sich derselben sowohl zum Lesen als auswendig lernen bedienen zu können.*¹⁵⁶

In dieser Aufzählung sind alle diejenigen »Schulbücher« vereint, die auch in ärmeren Bissinger und Wildberger Haushalten häufig vorkamen. Fehlten diese, waren sie entweder durch den häufigen Gebrauch verschlissen, oder sie waren im Laufe des Lebens in den Besitz der eigenen Kinder bzw. jüngerer Geschwister übergegangen, oder es hatte eben doch nicht jeder ein eigenes Exemplar besessen. Der Konsistorialerlaß von 1793, der das 1791 neu eingeführte Gesangbuch¹⁵⁷ zu einem vorgeschriebenen Schulbuch für Landschulen machte, forderte gleichzeitig dazu auf, es endlich überall zu benutzen.¹⁵⁸ Dadurch zeigt der Erlaß die sehr großen Widerstände¹⁵⁹ auf, die in den Gemeinden bei der Einführung entstanden waren, denn mit der alten Gesangbuchtradition brach es radikal. *Viele vertraute Lieder wurden ausgeschieden; das Liedgut der Aufklärung überwiegt. 1842 versuchte man durch restaurative Maßnahmen der Gemeinde wieder näher zu kommen.*¹⁶⁰ Von offizieller Seite wurden die Neuerungen bei der Einführung 1791 heruntergespielt. *Es besteht daher die mit dem Gesangbuch vorgenommene Veränderung vorzüglich darinn, daß statt einiger ältern, nach Sprache, Dichtkunst, Bildern etc. dem gegenwärtigen Geschmack weniger angemessenen Lieder, in dasselbe andere Lieder übertragen worden sind, welche zur Erweckung frommer Erfindungen mehr taugen. (...) als wo durch diese neue Auflage gegen der vorigen an Reichhaltigkeit und Vollständigkeit sowol, als an Bestimmtheit und innerer Güte wirklich gewonnen hat.*¹⁶¹ Damit die Verbreitung des Gesangbuches nicht am unerschwinglich hohen Kaufpreis scheitern sollte, wurde mit Vergabe des Privilegium exclusivum auf 12 Jahre an Hof- und Kanzleidrucker Cotta auch eine Preisbindung vereinbart, daß *er das Exemplar kleineren Formats auf Druckpapier ungebunden nicht höher als für 28 Kreuzer verkaufen solle.*¹⁶²

156 REYSCHER, Bd. XI, S. 49.

157 Mit Generalreskript vom 20. Juni 1791 wurde in Württemberg ein neues Gesangbuch eingeführt. REYSCHER, Bd. VIII, S. 716/717. Zum Widerstand schreibt Reyscher in einer Anmerkung S. 717: *Ein Cons. Erl. vom 9. Mai 1793 spricht jedoch die Absicht aus, dieses Gesangbuch nicht mit Zwang, sondern nur nach und nach einzuführen, damit die Unterthanen das Gute um des Guten Willen freiwillig annehmen möchten. In Neuwürttemberg wurde das neue Gesangbuch nur allmählich eingeführt. Erst im Jahr 1829 wurde die Erwartung ausgedrückt, daß es von Ostern 1831 an in allen Kirchen und Schulen des Königreiches ausschließlich gebraucht werde.* Hartmut LEHMANN, Der politische Widerstand gegen die Einführung des württembergischen Gesangbuchs 1791 in Württemberg, in: BWKG 69 (1969), S. 247–263.

158 REYSCHER, Bd. XI, S. 86. Zu den Bibeln vgl. die Schulordnung von 1782, ebd., S. 53.

159 *Durch Weglassung der Lieder scheinen diejenigen am meisten zu verlieren, welche dieselben in ihren Schuljahren auswendig gelernt haben, sich im Leben, Leiden und Sterben daran zu halten pflegen, an den neuen wenig Geschmack finden, sich solche auch nicht mehr leicht bekannt machen und mitgebrauchen können. (...) LkAS A 26 Bü 622.*

160 METZGER, Kirchenmusik, in: 450 Jahre, 2 (1984), S. 131.

161 REYSCHER, Bd. VIII, S. 716/717, Reskript vom 20. Juni 1791.

162 Ebd. Weitere Auflagen für Cotta waren, daß bis Ostern 1791 die 1. Auflage mit 20.000 Stück vorliegen mußte, und von Zeit zu Zeit ein Exemplar dem Konsistorium übergeben

1792 bemerkte der visitierende Spezialsuperintendent, daß das neue Gesangbuch in der Wildberger Schule noch nicht benutzt wurde, obwohl von der Schulstiftung die erforderlichen Exemplare bereits angeschafft worden seien.¹⁶³ 1794 stellte er fest, daß beim Gottesdienst noch allein das alte Gesangbuch gebraucht wurde. Er drängte mit dem leicht seltsam anmutenden Argument, *daß das alte bald abgenutzt und unbrauchbar*¹⁶⁴ sei, auf die Anschaffung des neuen Gesangbuchs.

Mit der Einführung des württembergischen Gesangbuchs als Schulbuch trat es endgültig seinen Siegeszug an und wurde das häufigste Buch in Wildberger Haushalten, für dessen Erwerb bei armen Schulkindern häufig die Heiligenpflege aufkam.

Während des gesamten Untersuchungszeitraums tauchte der *Württembergische Lieder-Schaz* in Inventaren auf. 1732 von der Zensur gebilligt, wurde dieses Gesangbuch, *welches tausend Stück alter und neuer auserlesenster Lieder in sich fasset*, in der Vorrede zum Württembergischen Gesangbuch 1750 als einziges namentlich *zu fleißiger Privat=Übung und Gebrauch, sowohl zu singen als zu lesen, männiglich angerathen*.¹⁶⁵ Auch die Erlaubnis, den *Lieder-Schaz*¹⁶⁶ weiterhin ungebunden vertreiben zu dürfen, wie 1741 bei Einführung des Landgesangbuchs ausdrücklich gebilligt, weist auf dessen Sonderstellung hin. So gesehen kann man neben der *Tübinger Seelen=Harpffe* den *Lieder-Schaz* als Vorläufer des *Württembergischen Land-Gesangbuchs* bezeichnen. In manchen Ausgaben dieser Seelenharfen tauchte im Titel noch der Zusatz oder *Württembergisches Gesang=Büchlein* auf, und die Vorrede lehrt, daß 1703 das *Tübingsche Gesangbuch*, oder *Seelen=Harpffe* mit einer Einleitung der *löbl. theol. Facultät* erstmals verlegt und 11 Jahre danach von D. Häberlin eingeleitet worden war.¹⁶⁷ Eine insgesamt 328 Lieder umfassende Ausgabe erschien 1737, sie war um 14 Lieder erweitert. Nur sieben dieser Lieder fanden Eingang in das Landgesangbuch¹⁶⁸ von 1741. Davon steht *Geh aus mein Herz und suche Freud* beispielsweise noch heute im Gesangbuch.¹⁶⁹

Schien man anfangs jedes beliebige Gesangbuch zu erwerben, eventuell sogar Gefallen daran finden, unterschiedliche zu besitzen,¹⁷⁰ so gab es später per Erlaß nur noch das Württembergische Gesangbuch im Handel.

werden sollte, um Schriftsatz und Papierqualität zu prüfen. Er konnte andere Drucker, aber nur Stuttgarter, mit dem Druck beauftragen. Für das Privilegium zahlte Cotta 800 fl. LkAS A 26, Bü 622 (1. Dez. 1788).

163 HStAS A 281 Bü 885.

164 Ebd.

165 Gesangbuch (1750), S. 2.

166 Es gibt verschiedene Ausgaben des *Lieder-Schazes*, vgl. Kap. 9.2.

167 *Tübinger Seelen=Harpffe* (1738), Vorwort o. S.

168 Insgesamt hatte diese Ausgabe 400 Lieder. Gesangbuch (1750).

169 Ferner finden sich in der Gesangbuchausgabe 1953 und 1996 von diesen Liedern noch *So wahr ich lebe* und *Straf mich nicht mit Deinem Zorn*, von letzterem ist 1996 nur noch die Melodie vertreten.

170 Auch Pfarrer Hahn schätzte eine Gesangbuchvielfalt. *Anspachische und Berliner Gesangbuch solt ich haben, um die guten Gesänge auszuwählen*. Martin BRECHT (Hg.), Hahn,

Das Gesangbuch der Brüdergemeinde fand in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts großen Anklang in Württemberg, deshalb wollten es die Tübinger Buchdrucker Berger und Röbel verlegen. Das Konsistorium ließ das Druckvorhaben erst einmal durch die Universität mit dem Hinweis auf das in Kürze erscheinende Landgesangbuch verbieten.¹⁷¹ Auf erneute Eingaben von Berger und Röbel wurde es dennoch gedruckt. Das Herrenhuter Gesangbuch fand sich nicht nur in Wildberg, sondern verständlicherweise auch in Tübingen.¹⁷²

Berücksichtigt man ein Verzögerungsmoment zwischen Bucherwerb und Tod von ungefähr 20 bis 30 Jahren, so zeigten sich in den 70er Jahren deutlich die Auswirkungen der Einführung eines *Land=Gesangbuches* per Gesetz 1741 und 1748. Andere Gesangbucheditionen fanden sich zunächst noch in den Inventaren, vermutlich gelangten sie durch Erbschaft auf die Bücherregale, von denen sie allmählich verdrängt wurden. Läßt sich zur Jahrhundertwende hin ein immer einheitlicher werdendes Bild feststellen,¹⁷³ so durchbricht das Wiederauftauchen des Marburger Gesangbuchs diese Tendenz. Hierbei handelte es sich vermutlich um einen Nachdruck mit falschem Buchtitel. Im Jahr 1758 meldete Buchhändler Christoph Friedrich Cotta den Behörden in Stuttgart, daß *Hausierer das ganze Land mit gedruckten Pässen, Kundschaften, Wein- und Viehurkunden durchstreichen, und unter der Vorwand, als ob sie mit Büchern und Calendern in die Pfalz und Schweiz handeln, ihre Waaren heimlich verkauffen, sondern auch unter den Büchern ein Nachdruck von dem privilegierten Württembergischen Landgesangbuch, entweder unter dem Titel eines Marpurger oder eines Wittemberger Gesangbuch, wobey sie das Wort Wittemberger auf einem kleinen Zettel über das Wort Marpurger herpappen ...*¹⁷⁴ Die Vermutung drängt sich auf, daß der Verleger seine Titelwahl bewußt getroffen hatte, klingen doch die Worte *Wirtemberg* und *Wittemberg* recht ähnlich. Auch Leute mit Leseproblemen sind damit leicht zu täuschen.¹⁷⁵

Echterdinger Tagebücher 1 (1983), S. 58. Hahn erwähnt auch, daß er Lieder aus Hillers Geistlichem Liederkästlein singe. Ebd., S. 80.

171 1741 war es im Dekanat Backnang in vielen Gemeinden verbreitet. KOLB, Die Geschichte des Gottesdienstes in der evang. Kirche in Württemberg, Stuttgart (1913), S. 55.

172 13 Exemplare zwischen 1750–60 und 2 Drucke 1800–1810. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), 57/58, 130.

173 Das Vordringen des Württembergischen Gesangbuchs ist für Wildberg besser als für Bissingen aufzeigbar. Vermutlich wurden die Wildberger Inventarlisten genauer abgefaßt, denn der allgemeine Buchtitel *Gesangbuch* tauchte in der letzten Dekade nicht mehr auf. In Bissingen handelte es sich bei *Gesangbüchern* ebenfalls wohl häufig um Württembergische, zumal meist Württembergische Gesangbücher in die Ehe gebracht wurden.

174 LkAS A 26 Bd. 617.

175 Ebd. Buchbinder Möck aus Reutlingen hatte diese Gesangbuch verlegt. 1765 überschwebten erneut unerwünschte Reutlinger Drucke das Herzogtum und veranlaßten die Universität Tübingen, ein Verbot des dort verlegten Wittenbergischen Gesangbuchs zu fordern.

Die folgende Aufstellung setzt einige Daten der württembergischen Druck- und Verlagsgeschichte mit deren Auswirkungen auf das Gesangbuchvorkommen in Wildberg in Relation. Neben der Anzahl der Württembergischen Gesangbücher (WGb) und der nur allgemein als Gesangbuch (Gb) inventierten wurden darüber hinaus in der Tabelle sämtliche Titel mit sechs und mehr Nennungen namentlich angeführt.¹⁷⁶ Von 43% württembergischer Gesangbücher steigt der Prozentsatz zum Jahrhundertausgang hin auf knapp 90% an, der generalisierende Begriff »Gesangbuch« findet sich nicht mehr in den Akten.

Tab. 2: Das Vordringen des württembergischen Gesangbuchs in Wildberg

| Zeitraum Ereignisse | Zahlenmäßiges Vorkommen von Gesangbüchern WGb, Gb und »Sonstige« |
|--|--|
| <i>1700–39</i> | |
| 1703 Tübinger Seelen-Harpfe erstmals verlegt | |
| 1714 Seelen-Harpfe in Tübingen verlegt | |
| 1717 Verbot an Stuttgarter Buchdrucker, Lieder von Privatpersonen ohne Zensur zu drucken | |
| 1718, 1727 Seelen-Harpfe in Tübingen verlegt | |
| 1730–34 Lieder-Schaz nach Zensur jhrl. verlegt | |
| 1736–1740 Seelen-Harpfe jhrl. in Tübingen verlegt | |
| <i>1740–49</i> | |
| | <i>Gesamt 132 Gb</i> |
| | (17 unterschiedliche Titel) |
| 1740 Herrenhuter Gb in Tübingen verlegt | WGb 57 (43,2%) |
| 1741 Land-Gb eingeführt | Gb 23 (17,4%) |
| 1748 abgelaufenes Privileg der Tübinger Seelen-Harpfe nicht erneuert | (Tübinger) Seelen-Harpfe 11 |
| – nur Land-Gb darf in den Gemeinden benützt werden | Marburger Gb 11 |
| | Himml. Jubelschall 6 |
| | HARTMANN, Himml. Seelenlust 3 |
| – Lieder-Schaz darf bis Ablauf des Privilegs verlegt werden | (HEDINGER,) Herzens- klang 2 |
| | Lieder-Schaz 1 |
| | Rigisches Gb 1 |
| | Herrenhuter Gb 1 |

176 Die Zahl der Tübinger *Seelen-Harpfen* wurden zu den *Seelen-Harpfen* und die von Hedingers Gesangbuch zu Herzensklang gezählt.

| Zeitraum Ereignisse | Zahlenmäßiges Vorkommen von Gesangbüchern WGb, Gb und »Sonstige« |
|---|--|
| <i>1750–59</i> | <i>Gesamt: 158 Gb</i> (23 unterschiedliche Titel) |
| 1750 Lieder-Schaz im Vorwort des WGb für Privatgebrauch empfohlen | WGb 76 (48,1%) Gb 20 (12,6%) (Tübinger) Seelen-Harpfe 17 Marburger Gb 3 Himml. Jubelschall 3 HARTMANN, Himml. Seelenlust 8 (HEDINGER,) Herzens- klang 1 Lieder-Schaz 2 Rigisches Gb 1 Herrenhuter Gb 2 Köthnisches Gb 3 Ulmer Gb 3 Tübinger Gb 3 |
| <i>1760–69</i> | <i>Gesamt: 134 Gb</i> (23 unterschiedliche Titel) |
| 1766 kein Druckprivileg für das Köthnische Gb erteilt – Köthnisches Gb in Esslingen verlegt | WGb 64 (47,8%) Gb 27 (20,3%) (Tübinger) Seelen-Harpfe 7 Marburger Gb 3 Himml. Jubelschall 3 HARTMANN, Himml. Seelenlust 5 (HEDINGER,) Herzens- klang 2 Lieder-Schaz 4 Rigisches Gb 1 Herrenhuter Gb 1 Köthnisches Gb 1 Ulmer Gb 1 Tübinger Gb 2 |
| <i>1770–79</i> | <i>Gesamt: 157 Gb</i> (17 unterschiedliche Titel) |
| 1771 Neuauflage des württ. Land-Gb | WGb 93 (59,3%) Gb 28 (17,8%) (Tübinger) Seelen-Harpfe 8 HARTMANN, Himml. Seelenlust 6 (HEDINGER,) Herzens- klang 1 Lieder-Schaz 2 Rigisches Gb 2 Herrenhuter Gb 1 |

| Zeitraum Ereignisse | Zahlenmäßiges Vorkommen von Gesangbüchern WGb, Gb und »Sonstige« |
|---|--|
| 1771 Neuauflage des württ. Land-Gb | Köthnisches Gb 7 Ulmer Gb 1 Tübinger Gb 1 |
| 1780–89 | <i>Gesamt: 117 Gb</i> (19 unterschiedliche Titel) |
| | WGb 83 (70,9%) |
| | Gb 11 (9,4%) |
| 1782 Schulordnung: WGb wird Schulbuch | (Tübinger) Seelen-Harpfe 3 Marburger Gb 1 Himmll. Jubelschall 2 HARTMANN, Himmll. Seelenlust 1 Lieder-Schaz 3 Rigisches Gb 1 Herrenhuter Gb 1 Köthnisches Gb 2 Ulmer Gb 1 |
| 1790–99 | <i>Gesamt: 164 Gb</i> (10 unterschiedliche Titel) |
| 1791 Neues WGb eingeführt | WGb 146 (89,0%) |
| 1792 Neues WGb mit Feiertagspredigttexten im Anhang gedruckt | Gb – (Tübinger) Seelen-Harpfe 8 Marburger Gb 2 Himmll. Jubelschall 1 |
| 1793 Das Neue WGb wird Schulbuch | HARTMANN, Himmll. Seelenlust 2 Lieder-Schaz 1 Köthnisches Gb 1 |

3. Lebensbedingungen im 18. Jahrhundert

3.1. Bevölkerungs- und Gewerbeverhältnisse in Wildberg und Bissingen

Die Bevölkerung Württembergs wurde durch die Franzoseneinfälle 1693 um etwa ein Drittel dezimiert, nachdem sie sich gerade von den Verlusten des Dreißigjährigen Krieges erholt hatte. Einwanderungen aus den Alpenländern sowie eine Bevölkerungsexplosion im 18. Jahrhundert glichen diese Verluste aus, und die allgemein festzustellende Bevölkerungszunahme machte auch vor der Stadt Wildberg und dem Dorf Bissingen an der Enz nicht Halt, wie folgender Vergleich mit der Entwicklung im gesamten Herzogtum zeigt.

Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung¹ im 18. Jahrhundert

| | Württemberg | Wildberg | Bissingen |
|------|----------------|-------------|-------------|
| 1710 | | 1225 | 519 |
| 1720 | | 1310 | 604 |
| 1730 | | 1369 | 666 |
| 1740 | | 1402 | 704 |
| 1750 | 467.132 | 1478 | 819 |
| 1760 | 478.979 | 1468 | 868 |
| 1770 | 515.891 (1771) | 1535 (1768) | 889 |
| 1780 | | 1629 | 1009 |
| 1790 | 591.420 | 1658 | 1091 |
| 1800 | 660.000 | 1709 (1799) | 1106 (1801) |

Die Bevölkerung Württembergs verdoppelte sich annähernd im Verlauf des 18. Jahrhunderts. Der Anstieg zwischen 1740 und 1800 betrug durchschnittlich rund 41%, in Wildberg wuchs die Einwohnerzahl um 21,6% und in Bissingen um 57,1%. Das daraus resultierende Überangebot an Arbeitskräften führte zu Gewinneinbußen im produzierenden Zunftgewerbe, das darüber hinaus noch durch die in ganz Europa beginnende technische Modernisierung unter Druck geriet. Für Wildberg sei hier vor allem an den textilverarbeitenden Sektor gedacht, der auch durch eine merkantilistische Wirtschaftspolitik nicht ausreichend geschützt werden konnte.

¹ Die Zahlen für Württemberg aus: Württ. Jbb. für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie, Stuttgart (1847), Heft 1, S. 184 und Willi A. BOELCKE, Das Haus Württemberg und die Wirtschaftsentwicklung des Landes, in: Robert UHLAND (Hg.), 900 Jahre, Stuttgart (1984), S. 636–662, hier: S. 650. Die Wildberger und Bissinger Zahlen sind den Synodusprotokollen entnommen, der Protokollband für 1800 fehlt. LkAS A 1 (1730–1801), HStAS A 281 Bü 1580.

Fragt man nach der Quelle des Lebensunterhalts der stetig wachsenden Wildberger Einwohnerschaft, so geben sogenannte Familienregister reichlich Auskunft. Nach dem Tod Herzog Eberhard Ludwigs 1733 war aus den Winnentaler Linie Carl Alexander nachgefolgt. Um sich einen Überblick über Bevölkerung und Wirtschaft in seinem Staat zu verschaffen, ließ er 1736 erstmals Familienregister anlegen, aus denen Alltägliches wie Besonderes der Lebensverhältnisse im Land ablesbar sind.² Das publizierte Familienregister³ der Amtsstadt Bietigheim dient im folgenden als Interpretationshilfe für die Verhältnisse in Wildberg, wo 1736 in 398 Haushalten 1345 Personen lebten, mit den Dienstboten waren es 1469. Die durchschnittliche Größe eines Wildberger Haushalts betrug demnach ohne Dienstboten 3,8 Personen.⁴

Der Lebenserwerb wurde ebenfalls in diesen Familienregistern festgehalten. Selbst Detailangaben des Wildberger Vogtes zum Nahrungserwerb im Jahr 1736 fanden in dieser Liste Beachtung. So gibt beim Gewerbe die Zahl vor dem Doppelpunkt die Gesamtzahl der in diesem Gewerbe Tätigen an, die Zahl mit Stern hinter dem Schrägstrich weist auf diejenigen hin, die auch Landbesitz zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts heranziehen konnten. Zusätzliche Einnahmequellen wie der Mesnerdienst oder der Betrieb einer Gassenwirtschaft sind ebenso angeführt wie die Ergänzung des Lohnes durch Bettel oder Almosen.⁵ Bei Bietigheim geben die Zahlen vor dem Schrägstrich die Zählung des Vogtes bzw. Stadtschreibers, die dahinter die von Benning ermittelten Zahlen wieder.⁶ Die Angaben für Witwen und ledigen Frauen sind auf der Grundlage des publizierten Familienregisters für diesen Vergleich neu zusammengestellt worden.⁷

Die Gewerbeliste für Wildberg aus dem Jahr 1780 wurde zum größten Teil anhand des Seelenregisters erstellt.⁸ Von den ursprünglich 63 fehlenden Berufsangaben konnten über die Zubringens- und Teilungsinventare⁹ noch 45 ermittelt werden, so daß letztendlich von 18 Haushaltsvorständen der Nahrungserwerb unbekannt blieb, bei 380 Nennungen sind das 4,7%. Womit die Witwen um 1780

2 Das Wildberger Familienregister wurde auf ein herzogliches Reskript vom 23. Januar 1736 hin erstellt. HStAS A 573 Bd. 6967. Die in späterer Zeit wiederholt angelegten Seelenregister sind bei weitem nicht so ausführlich; meist wurden nur die Männer gezählt und keine Berufsangaben gemacht. HStAS A 573 Bde. 6967–6990.

3 Stefan u. Gaby BENNING, Ein Bietigheimer Familienregister aus dem Jahre 1736, in: Bl. zur Stadtgeschichte, Heft 7, Bietigheim-Bissingen (1988), S. 143–182. Das Familienregister für Bissingen ist weder im Gemeindearchiv, das heute im Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen verwahrt wird, noch im Archiv der damaligen Amtsstadt Markgröningen auffindbar.

4 BENNING, Familienregister (1988), hier: S. 153. Insgesamt lebten in 318 Haushalten in Bietigheim 1144 Personen. In Familien mit Kindern bestand ein Haushalt aus 5,1 Personen.

5 Letztere Differenzierung wurde beibehalten, da Almosen »offiziell« und nur anerkannt Bedürftigen zugeteilt wurden.

6 BENNING, Familienregister (1988), S. 158.

7 Ebd. S. 164–172. Die Auszählung Bennings wurde überprüft (S. 156) und die Zahl der ledigen Frauen in 8, die der Witwen in 53 sowie die der Gewerbetreibenden in 5 korrigiert.

8 HStAS A 573 Bd. 6990.

9 HStAS A 573 Bde. 4985–5071.

ihren Lebensunterhalt sicherten, blieb für Wildberg wie für Bietigheim 1777/78 unerwähnt, ebenso die Besetzung der Gemeindeämter. Des weiteren fehlen für Bietigheim¹⁰ die genauen Zahlen zu den Haushalten, den Witwen, den Bauern und Weingärtnern.

Tab. 4: Gewerbeliste¹¹ für Wildberg und Bietigheim 1736 und 1780

| | Wildberg 1736 | Bietigheim 1736 | Wildberg 1780 | Bietigheim 1777/78 |
|--|------------------|--------------------|------------------|-----------------------|
| Nahrung | 43: 16/27* | 120/123 | 49 | 43 |
| Kleidung | 161: 122/39* | 44/45 | 158 | 84 |
| Bauwesen | 16: 9/7* | 13/15 | 25 | 35 |
| Holz-, Metall- und Lederverarbeitung | 19: 10/9* | 23/25 | 28 | 34 |
| Gesundheit und Hygiene | 7: 3 / 4* | 5 / 2 | 6 | 5 |
| Handel | 7: 5 / 2* | 7 | 12 | 17 |
| Weltliche Amtsträger (höhere) | 2: 1 / 1* | 3 | 5 | ? |
| Gemeindebedienstete | 11: 10 / 1* | 3 | 3 | ? |
| Geistliche Verwaltung und Amtsträger | 7: 4 / 3* | 4 | 4 | ? |
| Lebensunterhalt alleinstehender Frauen und Waisen | 82: 74 / 8* | 54 | 59 | ? |
| Sonstige | 27: 24 / 3* | 11 | 25 | ? |

Den akribisch genauen Angaben des Wildberger Stadtschreibers verdanken wir äußerst detaillierte Hinweise zum Lebensunterhalt. In 26,1% der Haushalte trug neben den Einnahmen des Gewerbes auch die Landwirtschaft dazu bei. Mehr als einer Tätigkeit ging in 144 Fällen, d. h. in 36,2% der Familien, der Haushaltsvorstand nach – teilweise mit seinen Angehörigen gemeinsam. Dies war sicherlich hier nach 1770 zum Überleben häufig notwendig, da die Löhne im Zeugmachergewerbe sanken. Durch eigene landwirtschaftliche Produktion konnten zumindest teilweise die Preissteigerungen der Agrarprodukte aufgefangen werden. Ist landwirtschaftlicher Besitz mit gesichertem Unterhalt gleichzusetzen, ging es den Bietigheimern bedeutend besser.

Zwei besonders markante Unterschiede springen sogleich ins Auge: In Bietigheim waren die Bauern und Weingärtner¹² sowie das damit zusammenhängende Küfergewerbe um ein Vielfaches stärker vertreten als in Wildberg, wo das alles

10 Beiträge zur Geschichte von Siedlung, Dorf und Stadt. Bietigheim 789–1989, (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Bietigheim-Bissingen 3), Bietigheim-Bissingen (1989), S. 426/427.

11 Die detaillierte Gesamtliste befindet sich in Kap. 9.1.

12 Knapp 75% der Bevölkerung betrieben Wein- oder Ackerbau. BENNING, Bietigheim (1988), S. 417. Vgl. Wolfgang v. HIPPEL, Bevölkerungsentwicklung und Wirtschaftsstruktur im Königreich Württemberg 1815/65. Überlegungen zum Pauperismusproblem in Südwestdeutschland, in: Ulrich ENGELHARD u. a., Bewegung (1976), S. 270–371, hier: S. 300f.

überragende Zeugmacherhandwerk dominierte. Dort bestritt in 122 Fällen der Haushaltsvorstand den Lebenserwerb ausschließlich oder teilweise mit dem Zeugmacherhandwerk,¹³ d. h. 41,5% aller Männer.¹⁴ Zählt man alle Erwerbstätigen zusammen, die mit der Tuchherstellung¹⁵ ihren Lebensunterhalt sicherten, so waren in diesem Sektor 47,4% (136 Männer und 84 Frauen) der arbeitenden erwachsenen Bevölkerung beschäftigt. Ein halbes Jahrhundert später verdienten in dieser Sparte noch 31,6% (120 Männer von 380 Nennungen) ihr Brot.¹⁶ Nach Mantel waren 1668 67% der Handwerker Zeugmacher, 1711 noch 49%.¹⁷ Dieser Beschäftigungsrückgang ist vermutlich in dem sinkenden Einkommen begründet. In Bietigheim wirkten 1736 in diesem Bereich 19 Gewerbetreibende, 1777/78 waren es 28.¹⁸

Statistiken zu den einzelnen Gewerben aus dem Jahre 1816 führen für Wildberg neben einem Buchbinder in der Tuchherstellung gerade noch 85 Personen an, nämlich 3 Strumpfstricker, je 7 Strumpfweber, Tuchmacher und Weber, 1 Tuchscherer sowie 60 Zeugmacher.¹⁹

1736 betrieben in Bietigheim 5 von 54 Witwen das Gewerbe ihres verstorbenen Gatten weiter, in Wildberg waren es 3 von 68.²⁰ In den Bürgermeisterrechnungen, in denen Zinsabgaben²¹ als Einnahmen der Stadt verbucht wurden, finden sich neben den Angaben zur Zahl der Bäcker und Metzger auch Hinweise auf Witwen und Wirte, letztere betrieben außer ihrer Gastwirtschaft noch eines der beiden letztgenannten Gewerbe.²² Maximal vier Jahre in Folge finden sich in diesen Li-

13 *Die Zeugmacherei war eine Sonderform der gewöhnlichen Tuchmacherei. Die aus Kammgarnen gewonnenen Zeuge waren weicher und dünner als die bis dahin bekannten Tuche. In der Regel wurden sie auch nicht in der Walke verfilzt. (...) In Deutschland verbreitete sich das Gewerbe verhältnismäßig rasch, weil die Wollzeuge wegen ihrer feineren Machart gern gekauft wurden.* Reiner FLIK, Tuchweberei im oberen Nagoldtal vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt und des Raums Nagold, in: 1200 Jahre (1985), S. 168–184, hier: S. 170.

14 Troeltsch gibt um 1730 für die Stadt Wildberg 117 gewerblich tätige Zeugmacher an, 1787 waren es 140 gewerblich tätige und untätige Zeugmacher. Walter TROELTSCH, Die Calwer Zeughandelskompagnie und ihre Arbeiter. Studien zur Gewerbe- und Sozialgeschichte Altwürttembergs, Jena (1897), S. 107.

15 Unter »Tuchherstellung« wurde zusammengefaßt: Bortenwirker, Färber, Leinweber, Tuchmacher, -scherer, Wollkämmer, Wollspinner, Spinner, Strumpfstricker, -weber, Zeugmacher und Weber.

16 Rechnet man die in der Liste von 1780 einkommensmäßig nicht spezifizierten alleinstehenden Frauen dem Tuchgewerbe zu, wie es 1736 weitgehend der Fall war, erhöht sich der Anteil auf 46,6% im Vergleich zu 75,5% im Jahr 1736.

17 MANTEL, Wildberg (1974), S. 20.

18 In Bietigheim waren es 6,2% der Haushalte.

19 HStAS E 141 Bü 259.

20 In Bietigheim waren es 9,4% und in Wildberg 4,4% der Witwen.

21 HStAS A 573 Bde. 1489–1548. Die Metzger mußten zu Ostern 21,3 xr Bankzins bezahlen, die Bäcker 11 xr auf Martini. Seltsamerweise blieb dieser Bankzins jahrzehntelang auf gleichem Niveau. Vgl. MANTEL, Wildberg (1974), S. 23.

22 U. a. Bäckerswitwen: 1 Witwe 1739/40 (A 573 Bd. 1489); 1 Witwe 1767 (A 573 Bd. 1516); je 2 Bäcker-Wirte 1760–1767 (A 573 Bde. 1509–1516); je 1 Bäcker-Wirt 1770/71, 1780/81 bis 1782/83 (A 573 Bde. 1520, 1529–1530); 2 Bäcker-Wirte 1783 (A 573 Bd. 1531); je 3 Bäcker-

sten Witwen, die den Betrieb ihrer verstorbenen Ehemänner allein weiterführten. Angesichts der Begrenzung der Meisterstellen waren sie begehrte Heiratspartnerinnen.²³

3.2. Löhne

In den Wildberger Stadtrechnungen finden sich meist Angaben zum Taglohn im Baugewerbe. Konkrete Aussagen über ein Jahreseinkommen von Bauhandwerkern sind jedoch aufgrund fehlender Angaben zu Beschäftigungszeiten nicht möglich.²⁴ Der Taglohn im Sommer lag durchschnittlich 2 xr höher als im Winter.²⁵ Zum einen war ein Arbeitstag sommers länger, zum anderen war die Landwirtschaft als Arbeitgeber sowie die Bewirtschaftung des eigenen Grundbesitzes eine Konkurrenz.²⁶

Die Tagelöhne waren gestaffelt: Ein Meister des Zimmer- oder Maurergewerbes verdiente bis 1763 im Sommer 24 xr am Tag, die Gesellen 22 xr und zwischen 15 und 18 xr ein Lehrjunge. Ein Pflasterermeister erhielt 26 xr pro Tag.²⁷ Bis 1752 bekam ein Tagelöhner 20 xr am Tag, dann wurden in den nächsten zehn Jahren nur noch 18 xr bezahlt.²⁸ Anscheinend war das Angebot an ungelerten Arbeitern

Wirte 1785/86, 1790/91 (A 573 Bde. 1534, 1539). Metzger-Wirt (A 573 Bd. 1509); je 2 Metzger-Wirte 1777/78 (A 573 Bde. 1521, 1526); 3 Metzger-Wirte 1775/76, 1779/80 (A 573 Bde. 1524, 1528); 1 Metzger-Wirt 1791/92 (A 573 Bd. 1540).

23 Bürgermeisterrechnungen von 1790/91 bis 1793/94: Bei den Metzgern gab es 1790/91 2 Witwen und einen Wirt. 1791/92 bis 1793/94 verkaufte jeweils ein Metzgerswitwe: HStAS A 573, Bde. 1540–1548. Zur Heirat Verwitweter: Andreas MAISCH, Notdürftiger Unterhalt und gehörige Schranken. Lebensbedingungen und Lebensstile in württembergischen Dörfern der frühen Neuzeit. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 37), Stuttgart (1992), S. 242–244.

24 Die Zahlen wurden den Bürgermeisterrechnungen der Jahre 1740–1800 entnommen. HStAS A 573 Bde. 1489–1546. Für Bissingen sind im Untersuchungszeitraum nur wenige Rechnungsbände erhalten, im Band 1784/85 kommen nur zwei Lohnangaben vor: 20 xr verdiente ein Tagelöhner beim Floßbrückenbau, 28 xr bekam ein Zimmermeister am Tag. StadtA BB, Bs Rechnungen 1784/85.

25 HStAS A 573 Bde. 1489–1546. Vgl. a. MAISCH, Unterhalt (1992), S. 46–47. Nur 1740/42 wurde in Wildberg den Maurermeistern 26 xr Winterlohn im Vergleich zu 22 bzw. 24 xr sommers gezahlt. HStAS A 573 Bde. 1490–91.

26 Die Festsetzung der unterschiedlichen Sommer- und Wintertagelöhne war Angelegenheit der Obrigkeit. *Dem Beamten wird aufgegeben, das Sommer- und Winter=Taglohn und die Fuhrtaxe nach den Verhältnissen eines jeden Ortes zu regulieren und das Ergebnis an die Policy-Deputation zu berichten.* Generalreskript vom 3. Juli 1740, abgedruckt in: REYSCHER, Bd. XIV, S. 247. Im HStAS finden sich keine Akten darüber. Zur Festsetzung von Löhnen vgl. REYSCHER, Bd. XIII, S. 779, 783, 1790 sowie Bd. XIV, S. 565, 581, 587 und 667.

27 Ab 1757 gab es für einen Wildberger Pflasterer von der Stadt einen Jahresgrundlohn von 45 fl (wieviele Arbeitstage darin mit eingeschlossen waren, ist unbekannt), jeder weitere Arbeitstag wurde mit 26 xr entlohnt. HStAS A 573 Bd. 1506.

28 HStAS A 573 Bde. 1504–1514.

groß.²⁹ In Nürtingen wurde 1761 von Oberamtmann Faber eine Untersuchung zur Arbeits- und Lebenssituation der Armen erstellt. Bei einer Beschäftigung von 265 Tagen im Jahr kam ein Tagelöhner bei 12 xr Taglohn auf 53 fl. Mit Spinnen konnten Männer wie Frauen 23 fl 45 xr verdienen. Bei Vollbeschäftigung erhielt eine Tagelöhnerin das Jahr über insgesamt 38 fl.³⁰

Nach 1769 stiegen die Löhne leicht an, es wurden auch Zulagen gezahlt. War mit der Arbeit »Leib und Leben gefährdet« oder eine besonders harte Tätigkeit verbunden, wurden den Maurer- bzw. Zimmermeistern 30 xr und den Gesellen 28 xr Taglohn bezahlt.³¹ Von 1764 an betrug der Lohn für Meister 26 xr und für Gesellen 24 xr täglich. Nach 1785 stieg der Lohn weiter: Meistern wurden normalerweise 28 xr, bei Schwerstarbeit 34 xr, Gesellen 26 bzw. 32 xr pro Tag zuteil. Fünf Jahre später lag der Lohn eines Meisters bei 34 xr, weitere fünf Jahre später bei 38–40 xr pro Tag, Pflasterer erhielten bis zu 44 xr Taglohn. Die große Lohnsteigerung der Jahre 1795/96 war zum Ausgleich der Preissteigerungen in Folge der Kriege landesweit zu verzeichnen.³² Zu Ausgang des Jahrhunderts verdiente ein Maurermeister bei Schwerarbeit 48 xr und sein Geselle täglich 46 xr.³³

Die Verdienstmöglichkeiten der Zeugmacher hingen von der Garnverarbeitung ab: davon, ob das Garn selbst vorbereitet wurde, d. h. die Wolle gekämmt und das Garn gespult, und ob sie die Wolle auf dem freien Markt kaufen konnten und nicht von der Calwer Moderation beziehen mußten. Je nachdem kam ein Zeugmacher 1727 etwa auf 47 fl (das entsprach einem Taglohn von ca. 8 xr), 1754 auf rund 54–85 fl (Taglohn 9–10 xr) und 1761 auf ein Jahresentgelt von 77–104 fl (Taglohn 13–17 xr). Den höchsten Verdienst gab es zwischen 1754 mit 16 xr täglich und 1761 mit 21 xr.³⁴ Der Wildberger Amtmann schlüsselte 1778 die Verdienstmöglichkeiten auf.³⁵ Für 5 Tage Arbeit erhielt ein Zeugmacher für weben, zurichten und nach Calw tragen 38 xr als Lohn. Lieferte er glatten Krepp ab, waren es nach 4 Tagen 14 xr, bei piquiertem Zeug 3–5 xr täglich. Der Vogt bedauerte den herrschenden

29 TROELTSCH verglich den Verdienst eines Tagelöhners mit dem eines Zeugmachers. Bei 200 Tagen Beschäftigung zu einem Taglohn von 20–24 xr belief sich der Jahresverdienst auf 66–80 fl. Selbst wenn der Tagelöhner ein Drittel des Jahres keine Arbeit fand, stand er besser als ein Meister unter Calwer Verlag – wenige Jahre nach 1750 ausgenommen. DERS., Zeughandelskompagnie (1897), S. 225.

30 HStAS A 573 Bd. 5247.

31 HStAS A 573 Bde. 1510–1514.

32 Die Tübinger Meister forderten 1796 eine Lohnerhöhung von 32 xr auf 45 xr, für Gesellen von 30 xr auf 36 xr, mit dem Hinweis, daß in Stuttgart bereits 1795 die Löhne erhöht worden waren. Der Taglohn wurde dann 1796 auf 40 xr für Meister, 30 xr für Gesellen und für Jungen auf 24 xr festgelegt. Ludwig BAUR, *Der städtische Haushalt in Tübingen 1750–1860*, Tübingen (1863), S. 176–177. Vgl. MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 47.

33 HStAS A 573 Bde. 1544–1546.

34 TROELTSCH, *Zeughandelskompagnie* (1897), S. 221–224.

35 HStAS A 211 Bü 57. Im Vergleich dazu betrug 1776 der Taglohn eines Schneiders 32 xr. Das ist der Schuldenliste des Kronenwirts Breymaier nach seinem Ableben zu entnehmen. HStAS A 573 Bd. 5031 Nr. 12.

Zwang, bei der Kompagnie abliefern zu müssen, da die Ware von niemand anderem aufgekauft wird. Die Söhne mußten das Handwerk der Väter erlernen, da keine Mittel für das Lehrgeld zur Erlernung eines anderen Handwerk zur Verfügung stehen. Durch Absatzstockung und Teuerung der Wolle kam ein Meister 1791 nicht über 45 fl und 1793 nicht über 40 fl Jahreseinkommen hinaus.³⁶ Das Konsistorium in Stuttgart verurteilt *die Calwer Compagnie, deren Slaven im eigentlichen Verstande die Wildberger Zeugmacher sind, die nicht weiter auf ihrem Handwerck als diese erlaubt arbeiten dörfffen, und so viel Lohn vor die wenige Arbeit zu empfangen haben, alß ihnen kauffmännische Generosité aussetzt.*³⁷ Nach Auflösung³⁸ der Calwer Zeughandelskompagnie 1797 und durch die Folgen der Revolutionskriege herrschte im Schwarzwald noch größere Armut und höhere Arbeitslosigkeit.

Eine in Teinach neu entstandene Baumwollfabrik warb 1799 auch in Wildberg um Arbeitskräfte. Angesichts der herrschenden Armut beschäftigte sich der Kirchenkonvent mit diesem Angebot. Nach 14tägiger Lehrzeit, bei der die Beschäftigten umsonst verpflegt wurden, war ein Tagesverdienst von rund 5 xr möglich.³⁹ Gemessen an diesen Löhnen waren die ersten Schulprämien der 90er Jahre hoch, die das Bürgermeisteramt für die besten Schülerinnen und Schüler ausbezahlte.⁴⁰ Dekan Pfeilsticker sah 1793 in der sozialen Misere mit einen Grund für den schlechten Lebenswandel einzelner Wildberger. *Was den Zustand der Gemeinde betrifft, so herrscht bei dem größten Theil der Einwohner, die als Zeugmacher unter der Moderation der Handelungsgesellschaft zu Calw stehen, und bey Fleiß wegen geringem Lohn niemals fortkommen, tiefe Armuth, die bey vielen Gottesvergessenheit, desperator(es) Wesen und die Wünsche zügelloser Freyheit erregt, bey anderen zeigt sich Habsucht und Lüsterheit, doch ist gottlob! auch noch ein guter Samen übrig.*⁴¹

Die Besoldung für öffentliche Ämter setzte sich aus einem je nach Amt gestaffelten festen Jahreslohn in bar, Tagegeldern und Sporteln sowie unterschiedlicher Naturalentlohnung zusammen. Bei der Ämterersetzung 1740 stand dem Wildberger Vogt ein Tagegeld von 45 xr, dem Stadtschreiber 30 xr und den Gerichts- und Ratsverwandten 20 xr zu. Fünf Jahre später bekam der Bürgermeister 1 fl und der Stadtschreiber 45 xr. 1745 wurden für den Imbiß des Obervogtes 40 xr, für den seiner Bediensteten je 20 xr berechnet.⁴² 1740 verdiente ein Forstknecht täglich 30 xr, ein Waldmeister 24 xr. Der Wildberger Amtsbürgermeister erhielt bis 1751 jähr-

36 TROELTSCH, Zeughandelskompagnie (1897), S. 221–224.

37 HStAS A 211 Bü 57, Schr. vom 9. Juli 1778.

38 Die Auflösung erfolgte am 7. Mai 1797. HStAS A 202 Bü 1070.

39 PAW Nr. 39, Bd. 1792–1804, Kirchenkonventssitzung vom 17. Jan. 1799.

40 1793 erhielt der beste Knabe 30 xr, der Zweitbeste 24 xr, das beste Mädchen 30 xr und das Zweitplazierte 24 xr. Von 1794 an waren die Schulprämien etwas niedriger, dafür wurden jeweils die vier Besten mit 24, 20, 16 bzw. 12 xr belohnt. PAW Nr. 39, Bd. 1792–1804.

41 HStAS A 281 Bü 1580.

42 HStAS A 573 Bde. 1489 u. 1495. Ein Kuhhirt verdiente 1751 in Bondorf täglich 30 xr, ein Waldschütz konnte 1808 in Gebersheim mit 24 xr rechnen. MAISCH, Unterhalt (1992), S. 47.

lich 60 fl in bar, danach 70 fl. Die beiden Hebammen bekamen während des gesamten Untersuchungszeitraums 7 bzw. 8 fl im Jahr, die drei Torwächter je 8 fl und jeder der beiden Nachtwächter 20 fl Gehalt. 1759 konnten die beiden Stadtknechte mit je 20 fl, der Feld- und der Waldschütz mit je 28 fl, der Zinkenist mit 40 fl und der Provisor mit 64 fl jährlich rechnen.⁴³ Die Geldentlohnung blieb wie die Tagelöhne im Baugewerbe relativ lange konstant.⁴⁴ Laut Beschluß des Kirchenkonvents sollte von 1777 an der dritte Provisor in Wildberg⁴⁵ zu den bisherigen 10 fl Jahreslohn weitere 30 fl erhalten, die teilweise aus Zuschüssen des Kirchenrats finanziert werden sollten.⁴⁶ Bei der Neubesetzung der Stelle des Mädchenprovisors wurde 1786 das Gehalt mit 93 fl 30 xr angegeben, zu dem noch das Gratial des herzoglichen Kirchenrats sowie die Hochzeits- und Leichenakzidentien hinzukamen.⁴⁷ Weitere Angaben zur Lehrerbesoldung von 1797: Der Mädchenprovisor erhielt 145 fl 10 xr und der Knabenprovisor 145 fl 52 xr Geld.⁴⁸

In Bissingen⁴⁹ verdiente 1771 der rechnungsführende Bürgermeister 30 fl, der Amtmann und Dorfschütz je 25 fl.⁵⁰ Die beiden Nachtwächter teilten sich 12 fl und der Gerichtsschreiber erhielt 2 fl. Letzterer bekam von 1786 an 6 fl Bargeld, jedoch mußte er nun auch die Schreibmaterialien selbst kaufen.⁵¹ 1784 erhielten Tagelöhner 20 xr für einen Tageseinsatz beim Floßbrückenbau.⁵² Der Schulmeister erhielt für das Abhalten der Sonntagsschule 1 fl im Jahr.⁵³

Angaben zu Liedlöhnen von Mägden waren nur in drei Fällen, zu denen von Knechten gar nicht vorhanden.⁵⁴ Der in Wildberg verstorbene Huf- und Waffenschmied Johann Rudolf Harer schuldete 1757 seiner Magd für 16 Wochen Arbeit 2 fl 32 xr,⁵⁵ was einen Jahreslohn von 8 fl 14 xr ergab.

43 HStAS A 573 Bde. 1489–1524.

44 ABEL, Agrarkrisen (1978), S. 182–186.

45 Vgl. MAISCH, Unterhalt (1992), S. 176/177.

46 PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783, Kirchenkonventssitzung vom 28. Feb. 1777.

47 PAW Nr. 39, Bd. 1783–1792, Kirchenkonventssitzung vom 27. Sept. 1786. Anlässlich des Begräbnisses von Zeugmacher Bernhard Majer erhielt der Präzeptor 1 fl 12 xr und 1 fl 15 xr der Diakon. Von den acht Totenträgern bekam jeder 12 xr, die Bahre hatte 1 fl 40 xr gekostet. HStAS A 573 Bd. 4989, Nr. 13 (Bernhard Majer 1743).

48 Als Vergleich: Die Besoldung des Nagolder Schulmeisters belief sich inklusive der Naturalien auf 230 fl 54 xr. LkAS A 26 Bü 1449.

49 Die Überlieferung der Dorfrechnungen setzt 1771/72 ein. StadtA BB Bs.

50 StadtA BB Bs Rechnungsband 1771/72 Bl. 83. Der Bürgermeister für den Steuereinzug erhielt 11 fl 28 xr. Dieser Betrag errechnete sich aus den Sporteln (1 xr bis 1.000 fl in die Steuer, 3 Heller über 1.000 fl).

51 StadtA BB Bs Rechnungsband 1786/87, Bl. 160.

52 StadtA BB Bs Rechnungsband 1784/85, Bl. 149v.

53 StadtA BB Bs Rechnungsband 1771/72ff., Bl. 83v.

54 Zu Liedlöhnen von Knechten und Mägden vgl. MAISCH, Unterhalt (1992), S. 47–48; Gustav DEHLINGER, Überblick über die Entwicklung der Landwirtschaft in Württemberg seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Württ. Jbb. für Statistik und Landeskunde, hg. v. Kgl. Statistischen Landesamt, Jg. 1897, Stuttgart (1898), S. 49–76, hier: S. 56.

55 Wie die zugehörige Naturalentlohnung aussah, ist unbekannt. HStAS A 573 Bd. 5005 Nr. 9 (Johann Rudolf Harer 1757). Die Magd des Zeugmachers Lorenz Memminger hatte für

3.3. Preise

Exemplarisch wird anhand publizierter Ergebnisse⁵⁶ die Entwicklung des Dinkelpreises dargestellt, denn *im Winterfeld nahm der Dinkel, die Hauptbrotfrucht des Landes, im Sommerfeld der Haber die erste Stelle ein.*⁵⁷ Dehlinger faßt seine Ergebnisse in Jahrzehnten zusammen. Die Calwer Marktpreise bei Troeltsch sind nicht vollständig und zudem in unregelmäßigen Zeitspannen überliefert. In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse soweit möglich kompiliert und einander gegenübergestellt.

Tab. 5: Entwicklung der Dinkelpreise (in Gulden)

| Jahrzehnt | Dehlinger | Troeltsch Zeitraum | Troeltsch Marktpreise in Calw (Preise in Herrenberg) |
|-----------|-----------|-----------------------|--|
| 1700–1709 | 4,16 | – | – |
| 1710–1719 | 3,22 | – | – |
| 1720–1729 | 2,28 | 1725–1729 | (2,20) |
| 1730–1739 | 2,26 | 1734–1735 | (2,21) |
| 1740–1749 | 3,13 | – | – |
| 1750–1759 | 3,14 | 1750–1754 | 3,14 |
| – | – | 1755–1760 | 2,59 |
| 1760–1769 | 3,08 | 1765–1767 | 3,22 |
| 1770–1779 | 3,14 | – | – |
| 1780–1789 | 2,51 | 1781–1785 | (3,22) |
| – | – | 1786–1790 | 4,46 |
| 1790–1799 | 5,06 | 1791–1793 | 4,30 |
| – | – | 1794–1799 | 7,08 |

Die oben aufgeführten Preise für einen Scheffel Getreide waren Marktpreise.⁵⁸ Die seit 1780 herrschende Preissteigerung, bei der der Dinkelpreis um mehr als die Hälfte stieg, war landesweit zu verzeichnen.⁵⁹

Unter den Rubriken *Allerley Vorrat*, *Kaufmannswaar* oder *Handwerkswaar* tauchen in den Inventuren manchmal Preise verschiedenster Bedarfsgegenstände

die Zeit von Martini bis Georgi 1751 noch 2 fl 45 xr Lohn sowie für drei Ellen Tuch 30 xr zu bekommen. Die Naturalentlohnung ist hier ebenfalls unbekannt. HStAS A 573 Bd. 4999 Nr. 20 (Lorenz Memminger 1751). Martini = 11. November, Georgi = 23. April. Der Magd von Spezial Bauer standen von November 1742 bis Lichtmeß 1743 2 fl Lohn zu. HStAS A 573 Bd. 4988 Nr. 9 (Bauer 1743).

56 DEHLINGER, Überblick (1898), S. 55. TROELTSCH, Zeughandelskompagnie (1897), S. 238.

57 DEHLINGER, Überblick (1898), S. 55.

58 Die Herrenberger Preise wurden bei der Kellereiverwaltung registriert. Wie Kap. 3.2. (Anm. 56).

59 MAISCH, Unterhalt (1992), S. 35–38.

auf; bei Kleidung handelt es sich in diesen Fällen um neue Waren. Vor der Jahrhundertmitte hatte der Schuhmacher Michael Weckmer bei seinem Tode noch 1 Paar Herrenschuhe zu 1 fl auf Lager.⁶⁰ Ein Achtpfünder Brotlaib kostete 1748 bei Bäcker Jakob Zahn 11 xr.⁶¹ Ein Pfund Butter kostete – ebenso wie Schmalz und Speck – 10 xr, eine Bratwurst konnte für 3 xr erstanden werden.⁶² Schuhmacher Baltas Keller hatte 1762 je ein Paar Herrenschuhe für 50 xr, Damenschuhe für 40 xr und Kinderschuhe für 26 xr im Sortiment. 30 xr kosteten *Toffeln*.⁶³ Genußmittel- und Gewürzpreise fanden sich in den Inventaren des Metzgerehepaares Steimle. Beim Tod der Frau 1783 waren für 1 Pfund Zucker und 1 Pfund *Coffee* jeweils 28 xr zu zahlen, das Pfund Pfeffer kam auf 1 fl 12 xr, das gleiche Maß *Imber*⁶⁴ auf 26 xr, 7 fl kostete 1 Vierling⁶⁵ Safran; 1 Vierling Muskatnuß sowie die Blüten der Muskatnuß waren jeweils für 48 xr zu erhalten und 1 Pfund Rauchtobak für 10 xr.⁶⁶ Neun Jahre danach verstarb der hinterbliebene Witwer.⁶⁷ Im Nachlaß befand sich Schnupftobak, das Pfund zu 10 bzw. 5 xr, 2 Vierling *Coffee* zusammen für 18 xr und 2 Lot⁶⁸ Pfeffer zu 4 xr. Kurz vor der Jahrhundertwende hinterließ Frau Hauptmann Daser neben drei Stockschirmen, einem Domino- sowie einem Brettspiel u. a. sechs Kaffeeschalen samt Kanne und Zuckerdose aus Porzellan und sechs Schokoladenbecher mit dazugehöriger Kanne. Das Pfund Kaffee wurde wie der Zucker auf 52 xr angeschlagen.⁶⁹ Diese Auflistung der Preise von Genußmitteln zeigt nebenbei, daß selbst im abseits gelegenen Wildberg mit entsprechendem Geld alles zu kaufen war.

Ein paar Preise von Büchern, die größtenteils in der Schule Einsatz fanden, enthält die folgende Tabelle. Meistens handelt es sich bei diesen Angaben um Festpreise, die mit Erteilung von Druckprivilegien vereinbart wurden.⁷⁰

60 HStAS A 573 Bd. 4996 Nr. 19 (Michel Weckmer 1748). Kleemeister Bacher hatte für sein Paar Schuhe 56 xr bezahlt. HStAS A 573 Bd. 4991 Nr. 4 (Samson Bacher 1744).

61 Für den Kauf von einer Ledersohle und einem Paar Herrenschuhe bezahlte man 28 xr bzw. 1 fl 12 xr. HStAS A 573 Bd. 4995 Nr. 12 (Jakob Zahn, 1748). Daß der Brotlaib zu 15 xr von Bäcker Sattler ebenfalls acht Pfund wog, ist zu vermuten. HStAS A 573 Bd. 5006 Nr. 25 (Margarete Barbara Sattler 1757).

62 HStAS A 573 Bd. 5005 Nr. 9 (Johann Rudolf Harer 1757).

63 HStAS A 573 Bd. 5029 Nr. 20 (Baltas Keller 1762). Beim Tod des Schuhmacherkollegen Baltas Roller 1774 waren 1 Paar Herrenschuhe für 45 xr, die Damen- für 36 xr, Kinderschuhe für 10 xr und 1 Pfund Sohlenleder zu 20 xr unter der Rubrik Handwerksware angeführt. HStAS A 537 Bd. 5012 Nr. 8 (1774).

64 FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch: Imber = Ingwer.

65 Ebd., Vierling = 8 Lot = 116,9 g.

66 HStAS A 573 Bd. 5042 Nr. 20 (Christina Margareta Steimle 1783).

67 HStAS A 573 Bd. 5059 Nr. 1 (Tobias Steimle 1792).

68 FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch: 1 Lot = 14,6 g.

69 HStAS A 573 Bd. 5067 Nr. 14 (Catherina Gottlieb Daser 1797).

70 Weitere Informationen zu den nachfolgenden Bücherpreisen finden sich in Kap. 2.5.–2.6. Die Angaben zu Auflagenhöhen und Preisen von Bibeln und dem Neuen Testament stammen aus: KOLB, Bibel (1917).

Tab. 6: Bücherpreise

| Jahr | Autor | Buchtitel | Preis |
|--------------|-------------------------------|---|----------------------|
| 1700 | | Neues Testament | 15 xr |
| 1704 | Johann Reinhard HEDINGER | Spruchbüchle ungebunden | 5 xr |
| | | gebunden | 10 xr |
| 1705 | Johann Reinhard HEDINGER | Bibel | 2 fl 45 xr |
| 1711 | | Biblia Pauperum, Octav | 32 xr |
| 1722 | Johann Reinhard HEDINGER | Bibel | 1 fl 4 xr |
| 1724 | Friedrich Wilh. BREUNINGER | Gottgeheiligte Passionsschule | 45 xr |
| | Johann Reinhard HEDINGER | Neues Testament | |
| | | Praenumerando | 50 xr |
| | | Postnumerando | 1 fl 20 xr |
| 1729 | Matthäus PFAFF | Bibel (Prachtausgabe mit Kupfern) | 15 fl |
| 1741 | | Württembergisches Land-Gesang-Buch | |
| | | ungebunden | 15 xr |
| | | klein, in Leder gebunden | 26 xr |
| | | groß, in Leder gebunden | 30 xr |
| | | klein, mit Gold gearbeitet | 38 xr |
| | | groß, mit Gold gearbeitet | 48 xr |
| 1747 | | Kirchenlegenden | 20 xr |
| 1759 | Johann Friedrich STARCK | Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen | 30 xr |
| | Benjamin SCHMOLCK | Gebetbuch | 18–20 xr |
| 1763 | OTTO | Krankentrost | 3 fl bzw. 1 fl 15 xr |
| 1780er Jahre | | Sackkalender | 15–20 xr |
| 1791–1803 | | (Neues) Württembergisches Gesangbuch | 28 xr |
| 1791 | Rudolf Z. BECKER | Noth- und Hilfsbüchle für den Land-Mann | 24 xr |
| 1798 | | Gesangbuch | 52 xr |
| | | Neues Testament | 32 xr |
| | | Kinderlehre | 18 xr |
| | | Psalter | 18 xr |
| | | Spruchbuch | 12 xr |
| | | ABC-Buch | 6 xr |

Bei den Buchpreisen war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Absinken festzustellen.⁷¹ Das Druckprivileg für das Neue Testament (Verkaufspreis 15 xr) im Jahr 1700 wurde erteilt, weil es als Einstieg für das Volk in die Bibellektüre ange-

71 Der Anstieg der Bücherpreise im späten 18. Jahrhundert auf der Leipziger Messe betraf ausschließlich Norddeutschland. Wegen der großen Gewinneinbuße durch süddeutsche Raubdrucke waren die norddeutschen Drucker bestrebt, bereits beim Verkauf der ersten Auflage (100–600 Exemplare) die Gewinnzone zu erreichen. Erich SCHÖN, Verlust der Sinnlichkeit oder Die Verwandlungen des Lesers. Mentalitätswandel um 1800. (Sprache und Geschichte 12), Stuttgart (1987), S. 45.

sehen wurde. Um die Hl. Schrift in deutsch mehr unters Volk zu bringen, erschien – vom Konsistorium befürwortet – 1712 in Württemberg erstmals eine *Biblia pauperum ... den Armen zum Besten in wohlfeilem Preis für 32 xr.*⁷² Der Bibelmarkt bot anscheinend gesicherten Absatz, denn Cotta legte 1724 eine Auflage mit 10.000 Exemplaren – zwischen 2 fl 45 xr und 3 fl das Stück – auf. Auch andere Drucker verlegten Bibeln. Die Konkurrenz zwang Cotta zu einer Preissenkung auf 2 fl 15 xr bei der Neuauflage 1737.⁷³ Von 1739 an war bei der Heirat vorgeschrieben, *sich mit Deutschen Bibeln, als dem ersten und seeligsten Hausrath, um so mehr zu versehen, als dieselbe heut zu Tage so leicht und in geringem Preis zu haben seynd.*⁷⁴ Ein Hinweis auf die der Cotta'schen Folio-Bibel vorzuziehenden billigen Handbibelausgaben findet sich in demselben Reskript. Eine Gesangbuchausgabe war 1740 wie 1800 für rund 30 xr zu erwerben. Dieser Preisstillstand bei den »Verkaufsschlagern« wie Kalender, Gesangbuch oder Bibel hielt lange an und begünstigte die Verbreitung gerade dieser Schriften. Vor 1770 mußte ein Handwerksmeister im Baugewerbe eineinviertel Tage für den Erwerb eines Gesangbuchs arbeiten, danach noch knapp einen Tag. Vor 1760 brauchte ein Zeugmacher den Verdienst von bis zu zwei Tagen für den Kauf eines Gesangbuches, danach sogar von drei Tagen.⁷⁵ Zu Anfang des Jahrhunderts kostete das Schulbuch *Spruchbüchle* gebunden 10 xr, am Ende waren es 12 xr.

Petrat verglich die Entwicklung der Kalenderpreise im Verlauf des 17. Jahrhunderts und kam zu dem Ergebnis, daß bei einem nahezu stagnierenden nominalen Kaufpreis sogar ein Tagelöhner allmählich die Möglichkeit hatte, einen Kalender zu erwerben. Weiter schloß er aus Preisstagnation und einer rationalisierteren Fertigungspraxis auf eine höhere Auflagenzahl sowie verbesserten Vertrieb.⁷⁶ Amtleute, Bürgermeister, Stadtschreiber und Pfarrer erhielten im 18. Jahrhundert jährlich von der Stadt- bzw. Kirchengemeinde einen Sackkalender gestellt.

72 KOLB, Bibel (1917), S. 23. Erneute Auflagen erschienen 1718 und 1736.

73 KOLB, Bibel (1917), S. 26.

74 REYSCHER, Bd. VIII, S. 602–606, Reskript vom 13. Januar 1739. Nach 1711 produzierte die Cansteinsche Bibelanstalt in Halle mit neuem holländischen Verfahren »billige« Bibeln und Neue Testamente. Der Preis für eine Bibel fiel von 2 sächsischen Gulden (1522) auf 6 Groschen. Das Neue Testament kostete nun noch 2 Groschen statt wie früher 1½ Gulden – das entsprach knapp einem halben Tagesverdienst. Richard GAWTROPF u. Gerald STRAUSS, Protestantism and Literacy in early modern Germany, in: Past and Present, Nr. 104 (1984), S. 31–55, hier: S. 40 u. 49 (Anm. 41 u. 78).

75 Ähnliche Lohn- und Preisverhältnisse gab es in der Züricher Landschaft. VON WARTBURG-AMBÜHL, Alphabetisierung (1981), S. 162–165. Krieg vergleicht in Fallbeispielen Buchpreise, Löhne und Lebenshaltungskosten in Frankfurt/Main. Walter KRIEG, Materialien zur einer Entwicklungsgeschichte der Bücher-Preise und des Autoren-Honorars vom 15. bis zum 20. Jahrhundert, Wien/Bad Brocklet/Zürich (1953). Mit den Überlegungen mehrerer norddeutscher Verleger zur Kalkulation ihrer Buchpreise im 18. sowie süddeutscher im frühen 19. Jahrhundert beschäftigt sich Herbert GÖPFERT, Vom Autor zum Leser. Beiträge zur Geschichte des Buchwesens, München (1977), S. 122–126.

76 Gerhard PETRAT, Der Kalender im Hause des Illiteraten und Analphabeten: seine Inanspruchnahme als Lebenshilfe vor Beginn der Aufklärung, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), Literatur (1985), S. 701–726, hier: S. 704.

Für den Untersuchungszeitraum sind die Herstellungskosten und Verlagskalkulationen für Zeitschriften im Breitkopfschen Archiv in Leipzig überliefert.⁷⁷

Zeitgenössische Berechnungen des Existenzminimums, die in folgender Tabelle einander gegenübergestellt werden, erstellte 1761 der Oberamtmann Faber für Stadt und Amt Nürtingen,⁷⁸ einige Jahre später Oberamtmann Müller für Sulz und für die Stuttgarter Armenversorgung Kammerrat Benz im Jahr 1774. Keine Berücksichtigung fanden hierbei Steuern, Schulgeld und andere Abgaben.

Tab. 7: Berechnung des Existenzminimums für die Städte Nürtingen und Stuttgart

| Faber für Nürtingen 1761 | | Benz für Stuttgart 1774 | | Geld |
|--------------------------|--------|-------------------------|--|-----------------|
| Alter | Geld | Alter | Rubriken | |
| 1–3 Jahre | 20 fl | 2–14 Jahre | Kost | 24,20 fl |
| 3–7 Jahre | 16 fl | | Kleidung | 3,40 fl |
| 7–10 Jahre | 16 fl | | | Gesamt: 28,– fl |
| 10–14 Jahre | 12 fl | 14–24 Jahre | Kost | 30,25 fl |
| (8–14 Jahre | 26 fl) | | Kleidung | 5,35 fl |
| | | | | Gesamt: 36,– fl |
| 14–80 Jahre | 34 fl | 24–54 Jahre | Kost | 36,30 fl |
| | | | Kleidung | 6,30 fl |
| | | | Hauszins | 6,– fl |
| | | | Licht & Seife | 6,– fl |
| | | | | Gesamt: 54,– fl |
| | | 54–80 Jahre | Kost | 30,25 fl |
| | | | Kleidung | 4,35 fl |
| | | | Hauszins | 6,– fl |
| | | | <i>Erquickung an Fleisch und Wein in kränk- lichen Zuständen</i> | 5,– fl |
| | | | | Gesamt: 52,– fl |

Aufgrund der Vergleiche mit von Rochow⁷⁹ hielt Troeltsch die Angaben von Benz für realistisch.⁸⁰ Umgerechnet auf die Aufwendungen eines kinderlosen Ehepaars waren jährlich mindestens 110 fl erforderlich. Für eine Familie mit drei Kindern unter 14 Jahren lag das Existenzminimum bei 190 fl ohne Schulgeld und Steuern, allein für Ernährung, Kleidung, Wohnung. Mit Spinnen konnten weder Männer, Frauen noch Kinder ihren notwendigsten Lebensbedarf verdienen.⁸¹

77 KIRCHNER, Grundlagen 1 (1928), S. 57 ff.

78 HStAS A 573 Bd. 5246.

79 Friedrich E. von ROCHOW, Versuch über die Armenanstalten, Berlin (1789), S. 69.

80 Anderen Berechnungen zufolge war in Kornwestheim 1787 für einen Erwachsenen 100 fl das Existenzminimum. TROELTSCH, Zeughandelskompagnie (1897), S. 234–236.

81 Bei 2 xr täglich kamen 10–14jährige Kinder nach Fabers Berechnung auf 9 fl 30 xr im Jahr. HStAS A 573 Bd. 5246.

Nach 1760 sank die Kaufkraft der Löhne unaufhaltsam.⁸² Während der großen Teuerung 1770/71 ging man von drei Scheffeln Dinkel als absolut notwendigem Durchschnittskonsum einer Person aus, das waren täglich 2 Pfund Brot.⁸³ So gesehen konnte ein Wildberger Zeugmacher 1791 den täglichen Getreidebedarf für maximal drei Personen, 1793 sogar nur für zwei Personen verdienen.⁸⁴ *Es sind auch gute Leute da, welche das Gute lieben und ausüben, so wie dagegen der nahrungslose Zustand, worin sich gegenwärtig sonderlich die vielen Zeugmacher hier befinden, unfehlbar eine Ursache ist, daß Lehre und Ermahnung bei vielen Alten und Jungen den erwünschten Eingang nicht finden.*⁸⁵ So urteilte Dekan Cleß über seine Gemeinde im Jahr 1797.

Der Kauf eines Gesangbuchs um 30 xr entsprach somit knapp 20% des Monatsbudgets für ein Kind unter 14 Jahren oder rund 15% des jährlichen Kleiderbudgets eines Erwachsenen. Waren die ersten 70 Jahre des Jahrhunderts die Bücher zwar nicht billig, aber doch erschwinglich, war es im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts für ärmere Familien unmöglich, (je)dem Kind die erforderlichen Schulbücher zu kaufen: Bücher waren Luxusartikel.

82 ABEL, Agrarkrisen (1978), S. 182.

83 TROELTSCH, Zeughandelskompagnie (1897), S. 242.

84 Ebd., S. 221–224.

85 HStAS A 281 Bü 1580.

4. Die Quellen: Inventuren und Teilungen

4.1. Die Entwicklung der Inventarforschung

Bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert erkannte man die Bedeutung der Inventare als historische Quelle für die Erforschung vergangener Lebenswelten.¹ Ursprünglich stand der biographisch-genealogische Aspekt, das Interesse an den Lebensumständen einzelner herausragender Persönlichkeiten oder der Vorfahren, im Vordergrund.² Im 19. Jahrhundert gewann dann die Betrachtung der Lebensumstände des gehobenen Bürgertums an Bedeutung, und in unserem rückten nicht nur im volkskundlichen Forschungsinteresse die unteren Bevölkerungsschichten immer mehr in den Mittelpunkt der Untersuchungen.³

Da die Quellengruppe der Inventare in ganz Europa zu finden ist, befaßten sich damit bereits mehrere überregionale und internationale Forschungsunternehmen.⁴ Aktuelle Forschungsprojekte in Deutschland zeigen, daß eine intensive Auseinandersetzung mit dieser Quelle unter Einsatz der Elektronischen Datenerfassung und –aufbereitung die Entwicklung und Untersuchung umfangreicher und komplexer Fragestellungen in synchronischer wie diachronischer Hinsicht ermöglicht.⁵

Neben der Erforschung des materiellen Besitzes Einzelner oder ganzer Gruppen sowie der Diffusion von Gegenständen lassen sich anhand der Inventuren und Teilungen auch Untersuchungen zum Stand der Alphabetisierung durchführen.⁶

1 MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 1. Eine internationale Bibliographie der im 18. und 19. Jh. publizierten Inventare und Testamente: Fernand DE MELY u. Edmund BISHOP, Bibliographie générale des inventaires imprimés, 2 Bde., Paris (1892).

2 MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 2.

3 Bibliographie der bis 1984 in diesem Bereich erschienenen Literatur: Hildegard MANNHEIMS u. Klaus ROTH, Nachlaßverzeichnisse. Internationale Bibliographie (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 39), Münster (1984).

4 Vgl. u. a. Bernhard VOGLER (Hg.), Les actes notariés. Source de l'histoire sociale XVI-XIX siècles. Actes du Colloque de Strasbourg (mars 1978), Strasbourg (1979); Anton SCHUURMANN u. Ad van der WOUDE (Hg.), Probate inventories, Wageningen (1980), hier: Anton SCHUURMANN, Probate inventories: Research Issues, Problems and Results, S. 19–32; Klaus ROTH, Zur Auswertung von Nachlaßinventaren, S. 43–51; 86. Sitzung des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württ. Geschichts- und Altertumsvereine vom 11. November 1995 in Stuttgart.

5 Vgl. MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 4–5; Günter WIEGELMANN, Von der Querschnittsanalyse zur seriellen Analyse. Arbeitsbericht des Projektes »Diffusion städtisch-bürgerlicher Kultur vom 17. bis zum 19. Jahrhundert«, in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 26/27 (1981/82), S. 235–248; Klaus ROTH, Historische Volkskunde und Quantifizierung, in: Zeitschrift für Volkskunde 76 (1980), S. 37–57.

6 Auf diese Auswertungsmöglichkeit wies Franz QUARTHAL bereits hin. DERS., Lesever-

4.2. Gesetzliche Grundlagen für die Inventarerstellung

Mit Inkrafttreten des 1. Landrechts im Jahre 1555 war das Vorgehen bei der Aufteilung von Erbschaften unter Beteiligung des Gerichts für das Herzogtum Württemberg vorgeschrieben.⁷ Bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahr 1900 blieb diese Art der Erbteilung bestehen, die auf der von Amts wegen durchzuführenden sehr detaillierten Inventarisierung des Nachlaßvermögens basiert.⁸

Historiker und Volkskundler verdanken diesem Umstand eine sozialgeschichtlich hochinteressante und äußerst informative Quelle, die sich über Jahrhunderte hinweg erstreckt und oft einzigartige Einblicke in die Lebens- und Arbeitsverhältnisse früherer Zeiten bietet. So ist als erstes die große Zahl der für alle Bevölkerungsschichten in jeder württembergischen Gemeinde über einen langen Zeitraum hinweg relativ einheitlich abgefaßten Inventuren zu erwähnen. Deshalb bieten sie neben der Möglichkeit, den materiellen Besitz eines einzelnen in verschiedenen Phasen des Lebens in Korrelation zu setzen, auch die Basis für regionale Vergleiche. Ein Rest von Unklarheit bleibt jedoch immer bestehen: Zum einen ist die Vollständigkeit nicht ganz gesichert, zum anderen ist ungewiß, ob gleichartige Dinge unter der gleichen Bezeichnung inventarisiert wurden.

halten und Lesefähigkeit in Schwaben vom 16. bis 19. Jahrhundert. Zur Auswertungsmöglichkeit von Inventuren und Teilungen, in: *Die Alte Stadt* (Heft 2 u. 3), 1989, S. 329–250, hier: S. 348–350. DERS., *Inventuren und Teilungen: Überlegungen zu Leseverhalten und Schreibfähigkeit in Württemberg*, in: *Protokoll der 86. Sitzung des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württ. Geschichts- und Altertumsvereine vom 11. November 1995*, S. 3–25. Die Ergebnisse dieser Arbeit hierzu vgl. Kap. 5.

7 Auf Details des Erbschaftsrechts wird im folgenden nicht eingegangen, zu Grundsätzlichem: *New Landrecht des Fürstenthumbs Württemberg in vier Theil verfaßt* (gegeben von Hertzog Christoff zu Württemberg de 6. Maii 1555 in Stuttgart) Th. 1–4 o. O. <Stuttgart> (1554); *Zweites Landrecht vom 1.7.1567*, in: REYSCHER, Bd. IV, S. 365–376, *Inventuren und Teilungen*: S. 376–419; *Drittes Landrecht vom 1.6.1610*, in: DERS., Bd. V, S. 289–357. Einzelheiten zur Abfassung u. a. *Generalreskript vom 18./28.2.1716*, in: DERS., Bd. VI, S. 273–274; *Commun-Ordnung vom 1.6.1758*, in: DERS., Bd. XIV, S. 592–599.

8 Zur einheitlichen Abwicklung der Besitzinventarisierung durch die Stadtschreiber und Gerichtsbeamten wurden schon früh Anleitungen verfaßt, die im ganzen Herzogtum Verbreitung fanden. Die erste stammt aus dem Jahr 1605. Nicodemus FRISCHLIN, *Instrvction vnd Bericht, welchermaßen in dem Hochlöblichen Hertzogthumb Württemberg die Inventaria vnd Abtheilungen nach desselben Erb- und Landt rechtens vierden (...) Theil verfertigt werden sollen, (...) Tübingen* (1605); Adam I. ROESLIN, *Abhandlung von Inventuren und Teilungen, auch dahin einschlagenden Materien, insonderheit nach dem Herzogtlich Württembergischen Landrecht und denen neueren gnädigsten Verordnungen, zu Bequemlichkeit derer damit beschäftigten Personen verfertiget, Stuttgart* (1761); Friedrich L. HOCHSTETTER, *Anleitung für angehende Wirtembergische Stadt- und Amtsschreibereiscribenten zu Inventur- und Theilungs- auch Steuergeschäften, Stuttgart* (1780).

Es gibt vier verschiedene Sorten von Inventuren, die zu unterscheiden sind: Zubringensinventare, Nachlaßinventare, Besitzübergaben und Schuldverweisungen.⁹

Zu Beginn jeder Ehe wurde, getrennt für Braut und Bräutigam, jeweils ein Beibringensinventar, auch Zubringensinventar genannt, erstellt.¹⁰ Neben der bereits erwähnten detaillierten Besitzauflistung erfährt man daraus in der Regel auch Angaben zu Herkunft und Beruf des Bräutigams und dessen Vater, den Beruf des Brautvaters – bei Witwen den Beruf des verstorbenen Ehemannes.¹¹ Am Ende wurde das Inventar zur Beurkundung eigenhändig unterschrieben.

Beim Tod eines der Ehepartner wurde nun das gesamte Vermögen in einem weiteren Inventar erneut aufgezeichnet. Lebten neben der hinterlassenen Witwe, dem überlebenden Witwer noch Kinder aus dieser Ehe,¹² so kam es zu einer Eventualteilung, d. h. die Erbansprüche eines jeden (der Halbweisen wie der Witwe bzw. des Witwers) wurden auf dem Papier festgehalten, der überlebende Ehepartner blieb jedoch in lebenslanger Nutznießung des Gesamtbesitzes.

Starb nun eine ledige Person mit Besitz,¹³ ein im Witwenstand Lebender oder ein Ehepartner einer kinderlosen Ehe, kam es zu einer Realteilung, konkret gesagt: das Vermögen wurde realiter aufgeteilt.¹⁴ Bei kinderlosen Ehen fiel es zur Hälfte an die Verwandtschaft der/des Verstorbenen; handelte es sich dabei um Eltern oder leibliche Geschwister, wurden die Erbteile sofort ausgefolgt.

9 Zur Quellengattung allg.: Peter BORSCHIED, *Les inventaires wurtembergeois: une chance pour l'histoire sociale. Programmes et premiers résultats*, in: Bernhard VOGLER (Hg.), *Les Actes notariés. Source de l'histoire sociale XVI-XIX siècles. Actes du Colloque de Strasbourg* (mars 1978), Strasbourg (1979), S. 205–230; Ruth MOHRMANN, *Archivalische Quellen zur Sachkultur*, in: Günter WIEGELMANN (Hg.), *Geschichte*, S. 69–86; MANNHEIMS, *Inventar* (1991); hier: Einzelheiten zu den württembergischen Inventuren und Teilungen: S. 28–35; MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 21–27.

10 Die Frist zur Abfassung des Zubringensinventars nach der Hochzeit änderte sich: Im Zweiten Landrecht (1567) sollte es binnen Monatsfrist erfolgen: REYSCHER, Bd. IV, S. 376. Im Dritten Landrecht (1610) wurde die Frist auf 3 Monate verlängert: DERS., Bd. V, S. 289. In Wildberg wurde das Heiratsinventar in der Regel drei Monate nach der Hochzeit erstellt, zu späterer Aufzeichnung kam es vor allem über die Sommermonate. Vgl. MANNHEIMS, *Inventar* (1991), S. 49.

11 Die Angaben zur Person waren in Wildberg ziemlich vollständig. Fehlte der Beruf oder eventuell auch der Name des Brautvaters, war die Braut meist (Halb-)Waise, oder sie stammte nicht aus Wildberg. In Bissingen waren des öfteren die Berufsangaben der Brautväter nicht notiert worden. Vielleicht wurde das in der kleinen Dorfgemeinde, wo jeder jeden genau kannte, als überflüssig erachtet.

12 Für eine Eventualteilung mußten Kinder aus dieser Ehe vorhanden sein, sonst kam es zu einer Realteilung. Vgl. MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 23.

13 Die Quellengruppe der Realteilungen Lediger ist in Wildberg nicht vollständig, denn diese Inventuren wurden nur erstellt, wenn auch Besitz zu erben war, d. h. bei Waisen und ledigen Erwachsenen mit eigenem Hausstand. Besitz bedeutete in diesem Fall meistens Liegenschaften und Geld. Die persönliche Habe »Besitzloser« wurde nach dem Tode vermutlich unter der Hand verteilt. Vgl. a. MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 23.

14 Beim Tod eines Ehepartners einer kinderlosen Ehe kam es gleich zu einer Realteilung, denn die Verwandten des Verstorbenen waren erbberechtigt. Vgl. MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 23. Nicht ganz präzise hierzu: MANNHEIMS, *Inventar* (1991), S. 32.

Zur Verteilung kam der persönliche Besitz der/des Verstorbenen.¹⁵ Er bestand zum einen aus dem Beibringen, vermehrt um die zu Lebzeiten erhaltenen Erbschaften und gegebenenfalls um die Hälfte des während der Ehe erwirtschafteten Zugewinns. Dazu wurde im Zubringensinventar das Heiratsgut sowie eventuell erhaltene Erbschaften revidiert,¹⁶ das bedeutet, die bereits festgeschriebenen Wertangaben des Besitzes wurden auf den Stand zum Zeitpunkt des Ablebens korrigiert.¹⁷ Auf diese Weise fanden Änderungen des Besitzwertes durch Inflation Berücksichtigung. Was der gemeinsame Haushalt nun mehr besaß, war der Zugewinn. Erllt der ursprüngliche Besitz im Laufe der Ehe eine *Einbuße*,¹⁸ ging ebenfalls die Hälfte¹⁹ davon zu Lasten der/des Verstorbenen, das Restvermögen kam als Erbmasse, nachdem es verhauprechtet²⁰ worden war, zur Verteilung.²¹

In seltenen Fällen²² – wenn der überlebende Ehepartner recht alt war – war die Eventualteilung mit einer Übergabe verbunden, denn auch für Besitzübergaben bestand wegen des Hauptrechts der Zwang, eine Inventur zu erstellen.

Die unterschiedlichen Inventargruppen erlauben nun, an bestimmten Stationen eines Lebens Bilanz zu ziehen und somit die Vermögensentwicklung zu untersuchen. Natürlich fanden sich nicht in allen Haushalten zu jeder dieser Rubriken tatsächlich auch Gegenstände. Reichtum oder Armut einer Person bzw. einer Familie läßt sich nicht nur an der Menge der in Truhen und Schränken liegenden Leinwand, an der Zahl der Hosen und Hemden, der Röcke und Schürzen ablesen, deren Material, Farbe sowie Erhaltungszustand im übrigen genauestens beschrieben wurden, sondern noch besser an der Wertangabe, die hinter dem jeweiligen Gegenstand exakt vermerkt wurde.

15 Einzelheiten vgl. Zweites und Drittes Landrecht sowie die Commun-Ordnung in: REYSCHER, Bd. IV, S. 365–419; DERS., Bd. V, S. 289–357; DERS., Bd. XIV, S. 592–599.

16 HOCHSTETTER, Anleitung (1805), S. 78–85.

17 ROESLIN, Abhandlung (1761), S. 76–84; DERS., Abhandlung (21780), S. 72–78.

18 ROESLIN, Abhandlung (1761), S. 67–72.

19 Nebenbei bemerkt konnte es vorkommen, daß die Einbuße von Gericht anerkanntermaßen ganz zu Lasten des Vermögens eines einzelnen Ehepartners ging. Nach dem Tod des Bäckers Bernhard Köhler im Jahr 1787 wurde seine Witwe von der Einbuße freigesprochen. HStAS A 573 Bd. 5049 Nr. 33. Auch die Witwe Steimle mußte ein Jahr später nur ein Drittel der Einbuße tragen, weil der Verstorbene in schlechtem Ruf gestanden hatte. HStAS A 573 Bd. 5050 Nr. 9. REYSCHER, Bd. V, S. 294; ROESLIN, Abhandlung (1761), S. 57, 68, 99–103; DERS., Abhandlung (²1780), S. 74–75.

20 Zur Respektierung des Hauptrechts sollte die Inventarisierung streng kontrolliert werden. So Generalreskript vom 24.7.1620, in: REYSCHER, Bd. XVI.1, S. 351–355.

21 Waren verheiratete Kinder erbberechtigt, wurde die Hälfte ihrer bereits erhaltenen Heiratsgüter, die vom verstorbenen Elternteil stammten, bei den Erbteilen der Kinder mit eingerechnet und durch die Zahl der Geschwister geteilt. Die andere Hälfte der Heiratsgüter wurde bei der Realteilung verrechnet.

22 HStAS A 573 Bd. 5053 Nr. 6 (1789); Testament Lediger u. a. Bd. 5053 Nr. 24 (1789).

Bei Zubringensinventaren ist eine Besitzerfassung in der Regel schnell erledigt.²³ Meist erscheinen nur die notwendigsten Bedarfsgegenstände im Inventar. Für seine Kleidung sorgte vor der Heirat jeder selbst. Der Haushaltsvorstand und Ernährer brachte auch noch sein Handwerkszeug mit in die Ehe. Den besten Einblick in die Besitzverhältnisse bieten die Eventualteilungen und Realteilungen Verheirateter. Zum einen ist der Besitz noch ungeteilt vorhanden bzw. die Gesamtsumme durch Einrechnung des Heiratsguts²⁴ ermittelbar, zum anderen sind diese Inventare wohl am vollständigsten überliefert.²⁵ Realteilungen Verwitweter können unter Umständen eine nicht real vorhandene Armut dokumentieren, wenn bereits zu Lebzeiten nicht schriftlich fixierte Übergaben gegen einen Versorgungsanspruch stattgefunden haben.²⁶

Vermischt man Eventualteilungen Verheirateter²⁷ mit den Realteilungen Verwitweter bei der Auswertung, kann es zu Doppelzählungen des Besitzes der im Witwenstand verharrenden Personen kommen. Für die folgende statistische Auswertung finden somit alle Eventualteilungen sowie die Realteilungen²⁸ kinderloser Paare Berücksichtigung.

Der formale Aufbau eines solchen Inventars ist schematisiert. Gemäß den *Inventirbüchlein* wird der gesamte Besitz unter einzelnen festgeschriebenen Rubriken aufgelistet.²⁹ Die Bücher³⁰ fanden sich seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert

23 *Selten geschieht es bei Zubringensinventarien, daß man alle vorstehende Rubriken noethig hat. (...) Man setzt also von denen in naechstvorstehendem § enthaltenen Rubriken nur solche ins Inventarium ein, worzu Fahrnißstücke wirklich vorhanden sind.* HOCHSTETTER, Anleitung (1780), S. 24/5. Bei Vollwaisen und Personen, die ihre zweite Ehe eingingen, konnte das Beibringensinventar auch umfangreicher sein. Vgl. a. Kap. 6.2.1.

24 Zur Berücksichtigung des Heiratsgutes vgl. ROESLIN, Abhandlung (1761), S. 148–180; HOCHSTETTER, Anleitung (1780), S. 102–103.

25 Im Eigeninteresse jedes Erben wurde auf eine genaue Inventarisierung Wert gelegt. Obrikeitliche Anordnungen zur Vollständigkeit der Inventare: Zweites Landrecht vom 1.7.1567, in: REYSCHER, Bd. IV, S. 376; Drittes Landrecht vom 1.6.1610, in: REYSCHER, Bd. V, S. 289–291. Zum Eid vgl. ROESLIN, Abhandlung (²1780), S. 10.

26 Dies kam vermutlich am häufigsten bei Alleinerben vor.

27 Ist im folgenden von Eventualteilungen die Rede, sind die Realteilungen Verheirateter immer inbegriffen.

28 Vgl. Kap. 4. (Anm. 14).

29 In Wildberg wie Bissingen hielt man sich bei Abfassung der Inventare ziemlich korrekt an die in Anleitungen vorgegebene Reihenfolge der Rubriken (vgl. folgendes Schaubild). Abweichungen traten bei der Stellung des *Handwerkszeugs* auf, das öfters vor den *Mannskleidern* aufgelistet wurde. Unterschiedliche Behandlung erfuhren je nach Schreiber auch Rubriken, bei denen keine Gegenstände zum Inventarisieren vorhanden waren. Manchmal wurden sie angeführt mit der Bemerkung *nichts* oder *Null*, teilweise wurden sie von vornherein gar nicht vermerkt.

30 Eine extra Rubrik für Bücher findet sich erst in Frischlins Anleitung von 1679, einer überarbeiteten Ausgabe der Auflage von 1605. Bis nach dem Dreißigjährigen Krieg waren Bücher wohl nur in seltenen Fällen in Haushalten der Bevölkerung anzutreffen: In den Auflagen von 1605 und 1660 führt FRISCHLIN einfach *Bücher* am Ende der Rubrik *Des Verstor-*

Aufbau eines Inventars

| | | | | | |
|------------------------------------|--|------------------------------------|--|----------------------------|--|
| 1 Eingang | Ort Datum Art des Rechtsgeschäftes Name der Teilrichter Name und Beruf der Eheleute und deren Eltern bzw. Erben Datum der Hochzeit/des Todes Verpflichtung zur genauen Vermögensangabe | | | | |
| 2 Inhalt | <table border="0"> <tr> <td style="vertical-align: top;">Liegenschaften (liegende Güter)</td> <td style="vertical-align: top;">Gebäude: Haus, Keller, Scheune Land: Äcker, Wiesen, Gärten, Wald, Weinberge, Fischwasser</td> </tr> <tr> <td style="vertical-align: top;">Fahrniß (fahrende Haab)</td> <td style="vertical-align: top;">Baargeld und Schatzgeld Kleinodien und Geschmeide Bücher Mannskleider Weibskleider Bettgewand Leinwand Messinggeschirr Zinngeschirr Kupfergeschirr Eisengeschirr Blechgeschirr Hölzern Geschirr Schreinwerk Faß- und Bandgeschirr Gemeiner Hausrath Reit- und Fuhrgeschirr Vieh Früchte Wein und Getränk Allerley Vorrath Küchenspeiß Kaufmanns Waar (bei Kaufleuten) Handwerkszeug (bei Handwerkern)</td> </tr> </table> | Liegenschaften (liegende Güter) | Gebäude: Haus, Keller, Scheune Land: Äcker, Wiesen, Gärten, Wald, Weinberge, Fischwasser | Fahrniß (fahrende Haab) | Baargeld und Schatzgeld Kleinodien und Geschmeide Bücher Mannskleider Weibskleider Bettgewand Leinwand Messinggeschirr Zinngeschirr Kupfergeschirr Eisengeschirr Blechgeschirr Hölzern Geschirr Schreinwerk Faß- und Bandgeschirr Gemeiner Hausrath Reit- und Fuhrgeschirr Vieh Früchte Wein und Getränk Allerley Vorrath Küchenspeiß Kaufmanns Waar (bei Kaufleuten) Handwerkszeug (bei Handwerkern) |
| Liegenschaften (liegende Güter) | Gebäude: Haus, Keller, Scheune Land: Äcker, Wiesen, Gärten, Wald, Weinberge, Fischwasser | | | | |
| Fahrniß (fahrende Haab) | Baargeld und Schatzgeld Kleinodien und Geschmeide Bücher Mannskleider Weibskleider Bettgewand Leinwand Messinggeschirr Zinngeschirr Kupfergeschirr Eisengeschirr Blechgeschirr Hölzern Geschirr Schreinwerk Faß- und Bandgeschirr Gemeiner Hausrath Reit- und Fuhrgeschirr Vieh Früchte Wein und Getränk Allerley Vorrath Küchenspeiß Kaufmanns Waar (bei Kaufleuten) Handwerkszeug (bei Handwerkern) | | | | |
| 3 Bilanz | Aktiva (bezahlende Schulden) Passiva (einnehmende Schulden) Gesamtvermögen (nur bei Teilungsinventaren) – Vergleich des Vermögens mit dem Besitz zu Beginn der Ehe (nur bei Realteilung) – Aufteilung des Besitzes in die Erbteile | | | | |
| 4 Beschluß | Beurkundung des Rechtsgeschäftes durch Unterschriften der – Teilrichter – Eheleute und Eltern bzw. Erben | | | | |
| 5 Unkostenverzeichnis (Taxa) | Auflistung der Gebühren für die Abfassung des Inventars | | | | |

benen Manns seeligen Kleider, Wehr vnd Waffen an. DERS., Instrvction (1679), S. 19: Buecher: Solle ein jedes in seinem Format und namlich Erstlich die Folianten alßdann die Quart: Octav: Duodez, und Sedez=Buend auch deren Authores, und warvon ein jedes handelt auch

überraschenderweise gleich nach Bargeld und Schmuck, noch vor den wichtigsten Gebrauchsgegenständen wie Kleidung, Möbel und Geschirr. Maß man ihnen einen so großen ideellen Wert bei oder war ihr materieller Wert zu jener Zeit so groß, als die systematische Besitzauflistung aus praktischer Notwendigkeit³¹ erweitert wurde?

Zubringens- und Teilungsinventuren wurden für jeden – gleich welchen sozialen Rangs – erstellt: für die verheiratete Bevölkerung sind sie somit repräsentativ. Vergleiche mit dem Sterberegister ergaben bei Stichproben³² im 10-Jahresrhythmus, daß in über 90% der Fälle beim Tod des ersten Ehepartners auch ein Teilungsinventar erstellt wurde. Mithin ist der Hauptteil der Bevölkerung, der sozial wie materiell in der Lage war, einen Hausstand zu gründen, in der folgenden Untersuchung repräsentiert. Eventuell fehlende Inventuren³³ beeinflussen nur bei kleinen Vergleichsmengen das Ergebnis in größerem Maße. Über die Glaubwürdigkeit der Besitzangaben in den Inventuren, vor allem über deren Vollständigkeit, ist ein differenziertes Urteil angebracht.³⁴ Zwar erfolgten alle Angaben unter Eid,³⁵ doch lassen sich aufgrund dessen keine Aussagen über die angestrebte Vollständigkeit des Besitzes machen.³⁶ Die Obsignation (Versiegelung),³⁷ bei der im kon-

in waserley Sprachen beschriben und bemercket werden: Pergament. Papyr. Land=Karten. Kupfferstich. Allerhand Figuren. Gemäld. Conterfait. In (*1692) unverändert. Mit Format ist in den weiteren Ausführungen die Buchrückenhöhe gemeint.

31 MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 61–65.

32 LkAS KB 1631, 1632 (Wildberger Totenregister: 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790).

33 Herzogliche Verordnungen zu Inventuren gab es im 18. Jahrhundert nur drei. Nachlässigkeit bei Inventuren und Teilungen: Generalreskript vom 22.12.1736, in: REYSCHER, Bd. VI, S. 422–424; Anschluß der Amtsschreiber-Rechnungen an die Eventualteilungen: Generalreskript vom 18./24.12.1748, ebd., S. 491–492; Unterlassung von Inventuren wegen hoher Kosten: Generalreskript vom 25.10.1781, ebd., S. 655–656. Vgl. a. Martin BURKHARDT u. Kirsten WALTER, Konstanz im 18. Jahrhundert. Lebensbedingungen einer städtischen Bevölkerung in der Zeit des aufgeklärten Absolutismus, Tübingen (1988), MS, S. 89, 92–94.

34 Die Glaubwürdigkeit der Besitzangaben ist gegenstandsabhängig und wird hier nicht ausführlich diskutiert. Grundbesitz ist in verschiedenen Amtsbüchern dokumentiert. Die Angaben zur Kleidung lassen sämtliche (!) zum Zeitpunkt der Inventarisierung getragenen Stücke außen vor, darauf weisen Bemerkungen wie *nichts* bzw. *nichts als was der Witwer am Leibe trägt* hin. Zur Glaubwürdigkeit allg.: Peter STEINLE, Vermögensverhältnisse in Hohenlohe im 17. und 18. Jahrhundert, Stuttgart (1971), S. 129; Petra SCHAD, Beiträge zur sozialen und wirtschaftlichen Geschichte des Tübinger Handwerks in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Tübingen (1986), MS, S. 31–36, S. 128; BURKHARDT u. WALTER, Konstanz (1988), S. 93; Literaturangaben in: MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 5 (Anm. 23), S. 51; MAISCH, Unterhalt (1992), S. 25–26.

35 ROESLIN, Abhandlung (1761), S. 11.

36 Die Verlockung, etwas zu unterschlagen, war sicherlich vorhanden, denn die Schreiber hatten den Auftrag darauf hinzuweisen, *das ewige Heyl erurer Seele zu bedencken, keine Sünde auf euch zu laden, sondern in allen Stücken gerade heraus zu gehen.* ROESLIN, Abhandlung (1761), S. 4; vgl. MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 34.

37 Verordnungen zur Obsignation: Drittes Landrecht vom 1.6.1610, in: REYSCHER, Bd. V, S. 289–290; Commun-Ordnung vom 1.6.1758, in: DERS., Bd. XIV, S. 592–593; ROESLIN, Abhandlung (1761), S. 4; vgl. MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 34.

kreten Fall Möbel, meist Truhen, versiegelt wurden, ist ebenfalls kein Garant für Vollständigkeit, denn bei Interesse blieb – vor allem sofort nach dem Tod – genügend Zeit, Teile des Besitzes, eventuell Bargeld, zu unterschlagen. Auch der Zeitraum zwischen Hochzeit bzw. Todesfall und Abfassung des Inventars kann für die Zuverlässigkeit eine Rolle spielen. Bei Nachlaßinventaren, die manchmal geraume Zeit nach dem Ableben erstellt wurden, sind Zweifel bezüglich des Geldes, der Aktiva und Passiva sowie des Vorrates nicht von der Hand zu weisen. Letzterer wurde auch von der Jahreszeit, in der der Tod eintrat, beeinflusst. Über die Außenstände an Kapital und die Schulden waren Witwen und Waisen sicherlich nicht immer auf dem laufenden. Jedoch erachte ich diese Bedenken für die von mir hauptsächlich untersuchten Bücherlisten als vernachlässigbar.

Für die sich anschließende Untersuchung über den Buchbesitz setzten unvollständige Buchtitel, fehlende Autorenangaben sowie allgemeine Gattungsbezeichnungen wie *1 alts Gebet Büchlen* der exakten Buchbestimmung Grenzen. Der Wert, den man den einzelnen Gegenständen zumaß, wurde von Amts wegen festgelegt.³⁸ Der Mindestbetrag war ein Kreuzer. Gegenstände, die weniger wert waren, wurden nicht ins Inventar aufgenommen, oder es wurden mehrere identische zusammen angeschlagen. Ausnahmen kamen bei Büchern vor, bei denen hinter dem Buchtitel als Wert *0 xr* angegeben waren.³⁹

Inventuren und Teilungen liegen in Stadtarchiven meist in zwei Serien vor: die Originale in Aktenform (in die spezielle Verzeichnisse zu einzelnen Rubriken, Listen der Schuldner und Gläubiger sowie Loszettel⁴⁰ der Erbteile eingelegt sein können) und die Abschriften⁴¹ in Bandform.⁴²

Die sich in Kapitel 6 anschließende Untersuchung zum Buchbesitz basiert einmal auf 497 Eventual- und Realteilungen⁴³ von Wildberger Ehepaaren der Jahre

38 *Was die Taxation der fahrenden Habe betrifft, so ist schon oben erinnert worden, daß solche den Theil- und Waisenrichtern zukomme.* HOCHSTETTER, Anleitung (1782), S. 23; vgl. MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 34.

39 Das kann auf eine besondere Stellung der Bücher beim beweglichen Besitz hinweisen, vgl. Kap. 4. (Anm. 29). Das Inventar des Bissinger Amtmanns Johann Jakob Frey belegt dies u. a.: Hinter *1 Starken Täglichen Handbuch*, *1 Starken Gebetbuch* sowie hinter einer *Erquickstund* wurden jeweils *0 xr* vermerkt. StadtA BB Bs Bd. 9 (1793).

40 Zur Abfassung von *Teilzetteln* vgl. die Commun-Ordnung vom 1.6.1758, in: REYSCHER, Bd. XIV, S. 598.

41 Es gibt auch Fälle, in denen die Originale in Bänden vorliegen, wie beispielsweise für Bissingen ab 1757.

42 Zur Anfertigung von Abschriften vgl. die Commun-Ordnung vom 1.6.1758, in: REYSCHER, Bd. XIV, S. 598.

43 Die Archivalien der Stadt Wildberg sind seit 1934 in staatlicher Obhut und liegen im HStAS unter der Signatur A 573. Die Abschriften der Inventuren und Teilungen beginnen 1602 und enden 1810, die ältesten Originale stammen aus dem Jahr 1615 und reichen bis 1853. Zwischen 1812 und 1853 fehlen 19 Jahrgänge. Walter GRUBE, *Das Archiv von Stadt und Amt Wildberg*. (Württ. Archivinventare 23), Stuttgart (1952). Die hier ausgewerteten Archivalien sind die in Aktenform vorliegenden Originale.

1740–1800 sowie auf 180 Nachlaßakten⁴⁴ des Zeitraums 1753–1794 aus Bissingen an der Enz. Des weiteren fanden für die Feststellung des Buchbestandes zum Zeitpunkt der Heirat 189 Wildberger Zubringensinventare zwischen 1740–49 und 1790–99 Berücksichtigung. Darüber hinaus wurden 521 Zubringensinventare aus Wildberg und 184 aus Bissingen zur Feststellung des Alphabetisierungsgrades ausgewertet, letztere auch für den Buchbesitz von Brautpaaren.

44 Es kamen ebenfalls alle Eventualteilungen sowie die Realteilungen kinderloser Ehepaare in die Auswertung. Die Archivalien der ehemals selbständigen Gemeinde Bissingen liegen im Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen unter der Signatur Bs. Für den Untersuchungszeitraum 1740–1799 liegen nur Bände vor, die teilweise Lücken aufweisen. Die Inventuren und Tei-lungen sind von 1753 bis zum Jahr 1794 vorhanden, zwischen 1753 und 1756 nur als Abschriften.

5. Zur Lese- und Schreibfähigkeit

Bevor die Auswertung der Literatur in Angriff genommen wird, ist es sicherlich sinnvoll, sich zuerst einmal ein Bild vom Alphabetisierungsgrad¹ der Einwohner Wildbergs und Bissingens als möglichem Indikator für deren Bildungsstand zu verschaffen.

Die damals herrschenden Unterrichtsmethoden differenzierten streng zwischen Lesen und Schreiben, und in der Schulordnung von 1729 wurde die Reihenfolge festgelegt. *Nur muß man mit den Kindern nicht allzufrühe zu dem Schreiben eilen. (...) Am besten ist es, man warte, bis sie in die dritte Classe kommen, und anfangen zu lesen. Mit dem Lesen können sie sodann auch anfangen zu schreiben.*² Das tägliche Leben erforderte vorab, das Lesen³ zu beherrschen. Dieser Einsatzschwerpunkt war der Kirche durchaus bewußt. *Da aber auch das Schreiben nicht nur zum Nutzen im bürgerlichen Leben, sondern auch zum besten der Seelen dienet, indeme man die Predigen nach schreiben könne (...).*⁴

Auf die Unterweisung der Mädchen wurde ebenfalls ausdrücklich Wert gelegt, Ausreden gerade für das Fernhalten der Töchter sollten nicht gelten.⁵ Die Dauer des Lernerfolges hing von dem später praktizierten Nahrungserwerb und der sozialen Stellung ab.⁶ So mußten nicht nur Handwerksmeister in der Lage sein, Rechnungen zu erstellen.⁷ Dagegen schrieben Frauen⁸ und unselbständige Arbeiter

1 Vgl. die Vertiefung des Begriffs *Alphabetisierung* bei VON WARTBURG-AMBÜHL, *Alphabetisierung* (1981) S. 11, 17–18, 68–75.

2 REYSCHER, Bd. XI.1, S. 59. Vermutlich wurde die Abfolge, zuerst lesen und dann schreiben zu lernen, bereits früher praktiziert, wenn es auch in der Schulordnung von 1559 nicht ausdrücklich erwähnt wurde.

3 SCHÖN, *Verlust* (1987), S. 33 u. 35. Ernst HINRICHS betont ebenfalls, daß es dem Protestantismus in erster Linie um das Lesen ging. DERS., *Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit*, München (1980), S. 101.

4 REYSCHER, Bd. XI.1, S. 59.

5 Ebd.

6 Zahlreiche Bissinger Witwer (!) und Witwen konnten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihr Nachlaßinventar nicht mehr eigenhändig unterzeichnen. StadtA BB Bs Bde. 1–11. Vgl. u. a. Realteilung des Schweinehirten Jakob Geiger beim Tod der Ehefrau Christina T. (*Testis=Zeuge*) *Wittwer als Schreibens ohnerfahren auf ansprechen Joseph Schell*, Bd. 5 (1770).

7 *Es füget sich öfters, daß ein Geselle bey einer Witfrau arbeitet, und manchmal einen Auszug oder eine Rechnung machen soll, was für andere gearbeitet worden. (...) Man siehet aber vielfältig mit Verwunderung, wie die meisten Handwerkes Leute ein Geschmier machen, wann sie Zettel schreiben, daß man oft gar nicht weiß, was Enten oder Gänse seyend.* Diese Einleitung zum Kapitel XVIII *Anleitung zur Rechnungsstellung* steht in einem Handbuch für Handwerksgelesen. Ernst F. ZOBEL, *Neu=angerichtetes Hand- und Reisebuch Für alle in die Fremde ziehende junge Personen, sowol Kaufmanns=Bediente, ... Handwerkes=Gesellen*, Nürnberg (1775).

ter weniger als sie lasen, wie auch heute weitaus mehr Menschen in ihrer Freizeit lesen als zur Schreibfeder greifen.⁹

Diese Differenzierung war den Zeitgenossen im 17. Jahrhundert bereits bewußt. In der oldenburgischen Gemeinde Harpstedt beurteilte der Pfarrer 1658 mit sieben Kategorien den Bildungsstand seiner Schutzbefohlenen. Dabei wird deutlich, daß es Personen gab, die Lesen außerhalb der Schule gelernt hatten.¹⁰ In den Schweizer Bevölkerungsverzeichnissen, einer für den Alphabetisierungsgrad sehr aufschlußreichen Quelle, wird im 18. Jahrhundert demzufolge nach *nicht lesen können, lesen können* sowie *lesen, schreiben und Katechismus können* unterschieden.¹¹ Bei der Hebammenexamination an der Universität Tübingen 1769 wurde ebenfalls zwischen *kann lesen* bzw. *kann lesen und schreiben* differenziert. Nur rund die Hälfte von ihnen konnte *lesen und schreiben*.¹²

Dem in ganz Europa verbreiteten Umstand, daß Lesen und Schreiben zwei unterschiedliche Fähigkeiten darstellten, trug während des Ancien Régime auch ein nach Lernstoff gestaffeltes Schulgeld in Aquitanien Rechnung. Für das Lesen lernen zahlte man nur rund halb so viel wie für das sich anschließende Erlernen der Schrift.¹³

8 Roger CHARTIER, Ist eine Geschichte des Lesens möglich? Vom Buch zum Lesen: einige Hypothesen, in: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 15 (1985), Heft 57/58: Lesen – historisch, S. 250–274, hier: S. 253; Richard VAN DÜLMEN, Kultur und Alltag in der frühen Neuzeit 3: Religion, Magie und Aufklärung. 16.–18. Jahrhundert, München (1994), S. 159.

9 René KÖNIG, Geschichte und Sozialstruktur. Überlegungen bei Gelegenheit der Schriften von Rolf Engelsing zur Lesergeschichte, in: IASL 2 (1977), S. 134–143, hier: S. 139. Nach Angaben der Stiftung Lesen gibt es bereits annähernd vier Millionen Menschen in Deutschland, die nach ihrer Schulzeit das Lesen und Schreiben wieder verlernt haben. Ludwigsburger Kreiszeitung vom 24.4.1996.

10 Die (vermutlich selbst aufgestellten) Kategorien lauten: 1. *Ist zur Schule gegangen, kann lesen und schreiben*; 2. *Ist zur Schule gegangen, kann lesen*; 3. *Geht zur Schule, kann lesen*; 4. *Kann lesen*; 5. *Ist zur Schule gegangen*; 6. *Ist zur Schule gegangen, soll auch ferner zur Schule gehen*; 7. *Soll im Winter zur Schule gehen*. Je nach Alter hatten bis zu 10% der Männer das Lesen ohne Schulunterricht gelernt. Zit. nach VAN DÜLMEN, Religion (1994), S. 162–163.

11 Anna LÖFFLER-HERZOG, Bildungsstand der Thurgauer Bevölkerung im Anfang des 18. Jahrhunderts. Kleiner Beitrag zur Kulturgeschichte des Thurgaus. (Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte 72) Frauenfeld (1935), S. 1–40; hier: S. 4. Die gleiche Quelle wertete von WARTBURG-AMBÜHL aus. DIES., Alphabetisierung (1981), S. 68–75.

12 UAT 20/9, II.1, Nr. 20. Inwieweit die Hebammen sich ihr Wissen durch persönliche Unterweisung erwarben, ist unbekannt. Ebenso die Tatsache, ob die Lesekenntnisse gut genug waren, sich autodidaktisch anhand eines geburtshilflichen Lehrbuchs zu bilden. Nur die Hälfte von ihnen hatte Unterricht genossen, aber ein sogenanntes *Hebammenbuch* besaßen 75% der Frauen.

13 François FURET u. Jacques OZOUF, Lire et Ecrire. L'alphabétisation des Français de Calvin à Jules Ferry, Paris (1977), 2 Bde., hier: 2, S. 30.

Allgemein geht man heute davon aus, daß man Lesen nicht allein nur in der Schule lernte¹⁴ und daß es diese Fähigkeit in verschiedenen Ausprägungen gab¹⁵ – und auch noch gibt.¹⁶ Mit einer »Geschichte des Lesen«¹⁷ setzte sich bereits der Literaturwissenschaftler Chartier auseinander. Mit Beispielen aus der Literatur belegt er die These, daß jeder, der Schreiben konnte, in einer Vorstufe bereits Lesen gelernt hatte. Schön kommt zu dem Ergebnis, daß das »laute« Lesen¹⁸ die ursprünglich allgemein übliche Leseform war. Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts kam das »stille« Lesen mehr und mehr auf.¹⁹

Der Begriff »Nichtleser«, den die heutige Leserforschung prägte, trifft gut auf den Bildungsstand breiter Bevölkerungskreise im 18. Jahrhundert zu. Der Nichtleser *hat zwar einmal gelernt, aus bestimmten Zeichen der für seine Sprache gültigen Schrift den mitgeteilten Sinn zu entnehmen, aber diese Anfangskenntnisse sind nicht weiterentwickelt und kontinuierlich geübt worden.*²⁰ Mehr Lesefähigkeit war auch nicht vonnöten, um täglich einen Teil aus der Bibel, ein Lied oder Gebet zu lesen. Diese »Gewohnheitslektüre« ist keinesfalls mit Analphabetismus gleichzusetzen.²¹

14 VAN DÜLMEN, Religion (1994), S. 159; CHARTIER, Geschichte (1985), S. 252; vgl. Kap. 5. (Anm. 10).

15 CHARTIER, Geschichte (1985), S. 250–274; Chartier wertet das laute Lesen ebenso wie das Lesenkönnen von Druckschrift, nicht aber von kursiver Handschrift als Hinweise auf unterschiedliche Lesefertigkeit und soziale Rangunterschiede. Ebd., S. 255/256; vgl. a. J. J. MOSER – ein schwäbischer Patriot. *Lebens-Geschichte Johann Jacob Mosers, von ihm selbst beschrieben*, in: Schwäbische Lebensläufe 8, Heidenheim (1971). Ein Beispiel für Lesen ohne Verstand ist diese Anekdote, die sich 1725 oder 1726 im kaiserlichen und somit gut katholischen Wien abspielte. *Eine Magd in dem Haus, wo ich wohnte, sagte einmal zu mir, als sie das Bett machte, ich sänge jeden Tag so schön. Ich entgegnete: »Wenn Sie solchen Gefallen daran finden, will ich Ihnen gern mein (evangelisches) Gesangbuch leihen.« Am anderen Tag sang sie lange, aber ohne jede Melodie. Als sie wieder ins Zimmer trat, fragte ich sie, was sie denn gesungen habe. Es sei ein sehr schönes Lied, versetzte sie, aber es sei so lang, daß sie es mir nicht sagen könne. Als ich es mir dann von ihr zeigen ließ, hatte sie das Register gesungen.* (hier: S. 49); vgl. a. Karl F. KLÖDEN, Von Berlin nach Berlin. Erinnerungen 1786–1824, Berlin/Ost (1976). Die Beschreibung seiner Schulzeit S. 96–119: *Die völlige Gedankenlosigkeit beim Lesen war es auch, die da machte, daß wir bei solchen Stellen der Bibel, die man Kindern billig vorenthalten sollte, ohne irgendeinen Anstoß wie bei allen anderen vorüber-eilten; denn wir wußten nicht, was wir gelesen hatten.* Ebd., S. 100.

16 BAUMGÄRTNER, Lesen (1973), S. 149–169.

17 CHARTIER, Geschichte (1985), S. 252–259; BERGER, Inventare (1981), S. 368–380. Auf eine ganze Reihe von Quellen zum Lese- und Leserverhalten weist SCHÖN hin: DERS., Verlust (1987), S. 303–329.

18 Johann A. BERGK, Die Kunst, Bücher zu lesen. Nebst Bemerkungen über Schriften und Schriftsteller, Jena (1799), ND Jena (1966): Der Lesepropädeutiker beschreibt die Wirkungen des lauten Lesens. Ebd., S. 69–72.

19 SCHÖN, Verlust (1987), S. 99–106; CHARTIER, Geschichte (1985), S. 254–263.

20 BAUMGÄRTNER, Lesen (1973), S. 135.

21 Rolf ENGELSING, Zur Sozialgeschichte deutscher Mittel- und Unterschichten. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 4) Göttingen (1973), S. 133/134. Engelsing charakterisiert dies als *intensives Lesen*, bei der *extensiven Lektüre* handelt es sich hauptsächlich um

Der Stellenwert, den Religion wie Lesen geistlicher Texte im täglichen Leben und in der Mädchenerziehung im Württemberg des 18. Jahrhunderts einnahmen, kam in fingierten Briefen an den »Neuen Rechtschaffenen«,²² in den Bedenken gegen das Lesen weltlicher Texte ebenso wie in den Argumenten, die für eine solche Lektüre sprechen, gut zum Ausdruck.²³

Die affektive Bindung, mit der diese Nichtleser an den gewohnten, häufig memorierten Büchern hingen, schwang neben anderen Motiven auch 1791 in der allgemeinen Ablehnung des neuen Gesangbuches mit und belegt, daß die Leseinhalte nicht beliebig austauschbar waren.²⁴ Die Annahme des Kirchenrats hatte sich nicht erfüllt. *Die neuen Lieder könnten auch bald bekannt werden, wenn bey der täglichen Hausandacht eines oder das andere gelesen würde.*²⁵

5.1. Methodisches zur Ermittlung des Alphabetisierungsgrades

Für die folgenden Tabellen wurden die Unterschriften am Ende der Zubringensinventare als Abschluß des Rechtsgeschäfts ausgezählt.²⁶ Die Tatsache, daß jemand den eigenen Namen schreiben kann, sagt – wie die vorigen Ausführungen belegen – nichts darüber aus, ob, wie gut oder gar wieviel er liest. Auch die Beherrschung der Schrift mag in einzelnen Fällen auf das Schreiben des eigenen Namens beschränkt gewesen sein, zumal die ungelenken Namenszüge teilweise Buchstaben aufweisen, die seitenverkehrt geschrieben sind, andere Buchstaben wurden beim Unterzeichnen einfach ausgelassen.²⁷ Auf eine Untersuchung zur Qualität der Unterschriften habe ich verzichtet, da nur derjenige schön und flüssig schreiben konnte – sofern er überhaupt wollte (!) –, der sich berufsmäßig mit dem Schreiben befassen mußte, das waren vor allem Pfarrer, Lehrer, Schreiber, ebenso Ärzte,

Zeitungs- und Zeitschriftenlektüre, die *einen folgenreichen Wandel der Lebenseinstellung anzeigt*. Mit diesem wertenden Begriff setzt sich König kritisch auseinander. KÖNIG, Geschichte (1977), S. 136–137.

22 »Der Rechtschaffene« – eine satyrisch-moralische Wochenschrift in gebundener – und ungebundener Schreibart, hg. v. Johann Christian H. SEIDEL, Lindau (1765–1766).

23 ERNING, Lesen (1974), S. 46–50; vgl. a. Kap. 6. (Anm. 61).

24 REYSCHER, Bd. VIII, S. 716–717; LEHMANN, Widerstand, in: BWKG 69 (1969), S. 247–261. Lehmann sieht den Widerstand als Ablehnung gegen die zentralisierte Amtskirche, die einfach Vorschriften machte. Pietismus und Aufklärung hatten neue Ideen entwickelt und zu eigenständigem Denken verholfen. Ebd., S. 261.

25 LkAS A 26 Bü 621,1.

26 Vgl. Kap. 4. (Anm. 6). Auf Grundlage der Auszählung von Unterschriften unter Heiratsinventaren gibt es auch internationale Untersuchungen zum Alphabetisierungsgrad, u. a. für Frankreich, England und die Niederlande, die teilweise zum Vergleich herangezogen werden. Näheres zum Stand der Alphabetisierungsforschung vgl. HINRICHS, Einführung (1980), S. 100–106.

27 Unterschriften mit fehlenden bzw. seitenverkehrt geschriebenen Buchstaben wurden als »nicht unterschrieben« gewertet, da offensichtlich keine konkrete Vorstellung von den einzelnen Buchstaben vorhanden war.

Kaufleute und Handwerksmeister.²⁸ Körperlich hart arbeitende Leute hatten – und haben – sicherlich ungelenkere Schriftzüge. Zudem ist eine Klassifizierung der Unterschriften nach ihrer Qualität wenig geeignet, die vage Aussagekraft der Beurteilung des Alphabetisierungsgrades aufgrund der Auszählung von Unterschriften aufzuwerten bzw. fehlende zeitgenössische Quellen zur Lesefähigkeit zu ersetzen.²⁹

Mit Sicherheit wurde das Medium Schrift häufiger eingesetzt als man heute gemeinhin vermutet, mußten doch Besitzübergaben, Schuldverschreibungen und Testamente schriftlich festgehalten und unterschrieben werden.³⁰ Auch Handwerker hatten für geleistete Arbeit Rechnungen oder Verdienstzettel an die Gemeinde zu stellen. Nicht nur sie lasen aus Geschäftsinteresse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts periodische Zeitungen, denn Veröffentlichungen mit überlokalem Charakter erschienen in Württemberg im Stuttgarter Wochenblatt. Für den Gebrauch eines Buches sind Lesekenntnisse die Grundvoraussetzung. In allgemeinen Handbüchern für Kaufleute und wandernde Gesellen weisen jedoch Kapitel über Orthographie und Interpunktion, Briefsteller, Lohn Tabellen sowie Rechnungserstellung auf mangelnde Fähigkeiten in diesen Gebieten hin.³¹

Eine fehlende Unterschrift der Braut weist auf die nicht vorhandene Schreibfähigkeit hin und nicht auf eine eingeschränkte Rechtsfähigkeit, die eine Unterschrift des Vaters oder Kriegsvogtes erforderte.³² Mehrere Tatsachen belegen diese Feststellung. Zum einen fanden sich verschiedentlich Hinweise auf fehlende Schreibkenntnisse wie *scribere nescit*³³ oder *weil sie nicht schreiben kann*.³⁴ In Bissingen lautete die Formulierung häufig: *Der Kriegsvogt auf Ansprechen des Weibs*,

28 Deshalb erschien mir die von Hinrichs getroffene Einteilung der Unterschriften in die Kategorien *sehr ungelenke*, *flüssige*, *sehr flüssige* und *kunstvoll verzierte* nicht ratsam, zumal die Trennung zwischen *flüssigen* und *sehr flüssigen* Unterschriften – wie er selbst zugibt – schwierig ist. Ernst HINRICHS, Zum Alphabetisierungsstand in Norddeutschland um 1800. Erhebungen zur Signierfähigkeit in zwölf oldenburgischen ländlichen Gemeinden, in: DERS. u. Günter WIEGELMANN (Hg.), Wandel (1982), S. 21–42, ebd. 39.

29 Für Wildberg und Bissingen fehlen zeitgenössische Biographien.

30 Bei Besitzaufteilungen zu Lebzeiten wurden zur Absicherung der Versorgung des ehemaligen Eigentümers oft genaue Regelungen getroffen, die in pauschalen Frucht- oder Geldabgaben bestehen konnten oder aber die tägliche Verpflegung regelten. Ein Beispiel: Für die Versorgung des stummen Bruders wurde den Schwestern Wagner auferlegt, *daß sie ein ordentliches Tagsregister über die Verpflegung ihres Bruders führen – und dan nach Verfluß eines Jars sie zusammentreten und ordentliche Abrechnung halten sollen*. StadtA BB Bs Bd. 10 (Wagner, 1790).

31 ZOBEL, Hand- und Reisebuch (1775). Vgl. a. Kap. 5. (Anm. 7) u. Kap. 7.1.

32 Die Geschlechtsvormundschaft für Frauen wurde erst 1828 aufgehoben. Vgl. Karl. G. WÄCHTER, Handbuch des im Königreich Württemberg geltenden Privatrechts, 2. Abtlg., Stuttgart (1842), S. 971–972.

33 HStAS A 573 Bd. 5027 Nr. 18 (Sophia Birgitta Freyhofer, 1773); A 573 Bd. 5020 Nr. 17 (Hans Jerg Israel Pistor, 1769).

34 HStAS A 573 Bd. 5028 Nr. 4 (Justina Niethammer, 1774).

weil sie schreibens onerfahren,³⁵ zum anderen unterfertigte der Kriegsvogt, auch wenn die Braut eigenhändig unterzeichnet hatte.³⁶ Fehlende Unterschriften änderten anscheinend nichts an der Gültigkeit des Inventars, denn es gab Fälle, in denen weder die Braut noch der Vater³⁷ oder der Kriegsvogt³⁸ den eigenen Namen schreiben konnten. Die Rechtsverbindlichkeit des Inventars sicherte in allen Fällen die Unterschrift der Amtspersonen.

5.2. Die Häufigkeit eigenhändig geleisteter Unterschriften unter Heiratsinventaren

Berücksichtigung in der nachfolgenden Statistik fanden nur beiderseitige Erst-Ehen. Diese Beschränkung bot den Vorteil, daß Doppelungen durch Zählen von Witwen und Witwern vermieden wurden und die beiden Gruppen altersmäßig etwa vergleichbar waren.³⁹ Wildberg wies als altwürttembergische Amtsstadt, ebenso wie Bissingen an der Enz, eine rein protestantische Bevölkerung auf, somit blieb die Frage der Religionszugehörigkeit⁴⁰ im folgenden außer acht.

Wieviele heiratswillige Männer ihr Zubringensinventar in Wildberg eigenhändig unterfertigten, und welche Berufe die »Analphabeten« ausübten, wird im folgenden dargestellt.⁴¹

35 StadtA BB Bs Bd. 1 (u. a. Nr. 419, 421, 423).

36 HStAS A 573 Bd. 5008 Nr. 36 (Ursula Glaser, 1758).

37 HStAS A 573 Bd. 5021 Nr. 2 (Anna Maria Ruoß aus Effringen und ihr Vater Mathes, 1768).

38 HStAS A 573 Bd. 5019 Nr. 6 (Anna Catharina Beck und ihr Kriegsvogt, 1767).

39 Vgl. HINRICHS, Einführung (1980), S. 100–106; MAISCH, Unterhalt (1992), S. 377. Zum Heiratsalter bei beiderseitigen Erst-Ehen: DERS., Unterhalt (1992), S. 233–236.

40 In den Wildberger Kirchenvisitationsakten wurde nur 1741 ein Calvinist erwähnt, des weiteren in den Synodusprotokollen der Jahre 1777–1780 ein Separatist. LkAS A 1 (1777–1780); HStAS A 281 Bü 1580. Die Kirchenvisitationsakten von Bissingen enthalten nur 1731 und 1732 Hinweise auf einen Reformierten. HStAS A 281 Bü 780–781.

41 HStAS A 573 Bde. 4985–5071.

Tab. 8a: Signierfähigkeit der Männer bei beiderseitigen Erst-Ehen unter ihren Zubringensinventaren zwischen 1740 und 1800 in Wildberg

| Jahrzehnt | Anzahl der Inventare | mit Unterschrift | | ohne Unterschrift | | Beruf derjenigen, die nicht unterschrieben |
|-----------|----------------------|------------------|------|-------------------|------|---|
| | | absolut | % | absolut | % | |
| 1740–49 | 59 | 51 | 84,7 | 8 | 13,6 | 2 Zeugmacher; je 1 Küfer, Nagel- u. Kupferschmied, Maurer, Hafner, Mühlknecht |
| 1750–59 | 109 | 93 | 85,3 | 16 | 14,7 | 8 Zeugmacher; 2 Schneider; je 1 Maurer, Stricker, Ziegler, Schweinehirt, Leinenweber, Beruf unbekannt |
| 1760–69 | 66 | 58 | 87,9 | 8 | 12,1 | 3 Zeugmacher; je 1 Maurer, Kuhhirt, Metzger, Tuchmacher, Beruf unbekannt |
| 1770–79 | 93 | 90 | 96,8 | 3 | 3,2 | 2 Hafner; 1 Zeugmacher |
| 1780–89 | 99 | 98 | 98,9 | 1 | 1,0 | 1 Zimmermann |
| 1790–99 | 95 | 94 | 98,9 | 1 | 1,0 | 1 Glaser |

Es wird gleich deutlich, daß bei Männern die Signierfähigkeit generell recht hoch war. Vermutlich erforderte ein gewisser Sozialstatus im Alltag bei Männern, die ausschließlich geschäftsfähig waren, Steuerlisten und Verträge zumindest eigenhändig unterfertigen zu können. In Wildberg lag bereits vor der Jahrhundertwende der Anteil mit rund 85% an unterschriebenen Inventaren höher als bei den Frauen 40 Jahre später. Die Zahl der schreibkundigen Heiratswilligen nahm bei den Männern stetig zu, und im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts konnte fast jeder Bräutigam zumindest seinen Namen schreiben.

Für die Frauen fand die Untersuchung in einer getrennten Tabelle ihre Zusammenfassung. Hier wurde der Beruf des Vaters angeführt, sofern die Braut nicht eigenhändig unterschrieb.⁴²

42 Da die Zahl der Frauen, die selbst unterschrieben hatten, weit hinter der ihrer Ehemänner zurückblieb, wurden bis 1770 in der letzten Spalte keine Angaben zum Beruf des Vaters eingetragen, weil dies wenig sinnvoll erschien.

Tab. 8b: Signierfähigkeit der Frauen bei beiderseitigen Erst-Ehen unter ihren Zubringensinventaren zwischen 1740 und 1800 in Wildberg

| Jahrzehnt | Anzahl der Inventare | mit Unterschrift | | ohne Unterschrift | | Beruf des Vaters der Frauen, die nicht unterschrieben |
|-----------|----------------------|------------------|------|-------------------|------|--|
| | | absolut | % | absolut | % | |
| 1740–49 | 59 | 20 | 33,9 | 39 | 66,1 | |
| 1750–59 | 109 | 61 | 55,9 | 48 | 44,0 | |
| 1760–69 | 66 | 27 | 40,9 | 39 | 59,1 | |
| 1770–79 | 93 | 68 | 73,1 | 25 | 26,9 | 7 Beruf unbekannt; je 3 Zeugmacher, Maurer; je 2 Wirte, Bauern, Metzger; je 1 Leineweber, Schuhmacher, Zimmermann, Schneider, Wagner |
| 1780–89 | 99 | 77 | 77,8 | 22 | 22,2 | 7 Beruf unbekannt; 6 Zeugmacher; 2 Bauern; je 1 Zimmermann, Chirurg, Schuhmacher, Schneider, Weingärtner, Wirt, Metzger |
| 1790–99 | 95 | 89 | 93,7 | 6 | 6,3 | je 1 Zeugmacher, Tagelöhner, Hafner; 3 Beruf unbekannt |

Bei den Frauen läßt sich ein wahrer »Bildungsschub« zwischen den Vergleichszeiträumen 1740–1749 und 1750–1759 feststellen, als die Zahl der Schreibkundigen von 34% auf 56% anstieg. Einen weiteren, wenn auch kleineren Sprung, gab es zwischen den Jahren 1780–1789 und 1790–1799.⁴³ Doch konnten im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts noch 6% der Bräute ihren eigenen Namen nicht schreiben.

Für Bissingen an der Enz ist wegen der bedeutend kleineren Quellenbasis⁴⁴ die Auswertung der zwischen 1753 und 1794 geleisteten Unterschriften für Männer und Frauen in einer einzigen Tabelle zusammengefaßt.

43 Der Alphabetisierungsgrad war 1760–1769 mit rund 41% an geleisteten Unterschriften erneut niedrig. Vielleicht war nur die Zahl der Analphabetinnen bei der relativ kleinen Quellenbasis – der zweitkleinsten innerhalb der 60 Jahre – durch Zufall überrepräsentiert.

44 Die Inventarzahl ist in den Dekaden 1750–1759 und 1790–1799 verhältnismäßig klein. Konkret bedeutet das: Eine Unterschrift – gesetzt oder nicht – beeinflusste hier die Prozentzahl um fast 5%, zwischen 1760 und 1789 um stark 2%. Ein Problem trat bei den Inventuren zwischen 1753 und 1756 auf, da nur Abschriften überliefert sind. Deshalb wurden Zusätze wie *weil sie des Schreibens onerfahren* oder *auf Ansprechen des Weibs, weil sie nicht schreiben kan* als fehlende Unterschrift gewertet. StadtA BB Bs Bde. 1–11 (1753–1794).

Tab. 9: Signierfähigkeit der Frauen und Männer bei beiderseitigen Erst-Ehen unter ihren Zubringensinventaren zwischen 1753 und 1794 in Bissingen

| Jahr- zehnt | Anzahl der Inventare | mit Unterschrift absolut | % | ohne Unterschrift absolut | % | Beruf des Vaters/Mannes, der nicht Unterschrei- benden |
|----------------------|-------------------------|--------------------------------|-------|---------------------------------|------|---|
| 1750–59 (1753–59) | 29 Männer | 28 | 96,6 | 1 | 3,4 | Beruf unbekannt |
| | Frauen | 21 | 72,4 | 8 | 27,6 | 2 Bauern; je 1 Wagner, Maurer, Hafner, Küfer, Weingärtner, Beruf unbe- kannt |
| 1760–69 | 43 Männer | 41 | 95,3 | 2 | 4,7 | je 1 Bauer, Weingärtner |
| | Frauen | 34 | 79,1 | 9 | 20,9 | 7 Berufe unbekannt; je 1 Bäcker, Schuhmacher |
| 1770–79 | 44 Männer | 43 | 97,7 | 1 | 2,3 | 1 Maurer |
| | Frauen | 39 | 88,6 | 5 | 11,4 | 2 Bauern; je 1 Küfer, Schäfer, Beruf unbekannt |
| 1780–89 | 47 Männer | 46 | 97,9 | 1 | 2,1 | 1 Weingärtner |
| | Frauen | 43 | 91,5 | 4 | 8,5 | 3 Berufe unbekannt; 1 Faktoriebote |
| 1790–99 (1790–94) | 21 Männer | 21 | 100,0 | | | |
| | Frauen | 20 | 95,2 | 1 | 4,8 | 1 Bauer |

Das Bild ähnelt dem Wildbergs. Auch in Bissingen unterfertigten stets mehr Männer als Frauen ihre Zubringensinventare selbst. Die generell höhere Signierfähigkeit in der Dorfgemeinde Bissingen erstaunt leicht. In der Amtsstadt Wildberg unterschrieben bei den Männern bis zu 10% weniger, bei den Frauen betrug die Differenz zwischen 15 und 20%, in der Dekade 1760–69 waren es sogar knapp 30% Bräute weniger, die eigenhändig unterzeichneten. Auf alle Fälle zeigen die Zahlen, daß auch in kleineren württembergischen Dorfgemeinden sehr viele im heiratsfähigen Alter zumindest ihren Namen schreiben konnten. Vergleicht man den soeben ermittelten Alphabetisierungsgrad mit dem der altwürttembergischen Dörfer Bondorf, Gebersheim und Gruorn, so sah er für beiderseitige Erst-Ehen

ähnlich aus.⁴⁵ Bei den Frauen lag Gebersheim im Vergleichszeitraum 1760–1794 vor Bissingen und Wildberg an erster Stelle. Bei den Männern lag Bondorf knapp vor Gebersheim, dem wieder Bissingen und Wildberg folgten. Im Vergleich zu Nürtinger Heiratswilligen konnten in den beiden hier untersuchten Gemeinden weniger Brautleute selbst unterschreiben.⁴⁶

In Württemberg war 1649 auf Betreiben Andreäs die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden. Wenn auch bei der direkten Umsetzung Vorbehalte⁴⁷ angebracht sind, so ist es dennoch nicht verwunderlich, daß die erwähnten Zahlen im Vergleich mit anderen europäischen Ländern hoch sind.⁴⁸ Schenda schätzt die Zahl derer, die des Lesens und Schreibens in Mitteleuropa kundig waren, um 1770 auf

45 Im Zeitraum 1760–1794 unterschrieben von den Männern in Bondorf 99%, von den Frauen 71%; in Gruorn waren es bei den Männern 92% und bei den Frauen 70%; in Gebersheim 98% der Männer sowie 82% der Frauen. Vgl. MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 378. Bei Umrechnung der Wildberger Ergebnisse auf den Vergleichszeitraum 1760–94 konnten 95,9% der Männer, d. h. 305 von 318 ihren Namen schreiben bzw. 87,7% der Bräute.

46 Anja BENSCHIEDT, *Kleinbürgerlicher Besitz. Nürtinger Handwerkerinventare von 1660 bis 1840*, Münster (1985), S. 45: Auf nur 40 Inventaren beruht die Aussage, daß zwischen 1720 und 1780 alle Männer unterschrieben, bei den Frauen besaßen zwischen 1720–1730 (auf der Basis von 20 ausgewerteten Inventaren) 50% Schreibkenntnisse. HINRICHS wertete den Alphabetisierungsgrad zwölf oldenburgischer Gemeinden für 1811 und 1814 aus. Auch hier unterfertigten durchweg mehr Männer als Frauen. DERS., *Alphabetisierungsstand* (1982), S. 23–38.

47 Wie der Alphabetisierungsgrad und die Schulgeschichte Bissingens und Wildbergs zeigen, darf Engelsings Urteil nicht verallgemeinert werden. *Jedoch bestand damit weder die Absicht, sie (die Schulpflicht) wirklich auf alle auszudehnen, auch wenn sie nicht nur für Städte, sondern auch für Dörfer und Flecken vorgeschrieben wurde, noch wurde der angekündigte Zweck tatsächlich erreicht.* ENGELSING, *Analphabetentum* (1973), S. 45.

48 Europäische Vergleichszahlen zur Alphabetisierung wurden – ebenso wie vorliegende Untersuchung – durch Auszählung der Namenszüge von Heiratsinventaren erhoben. Eine Studie über das Maasland kam für 1740 bei Männern auf einen Alphabetisierungsgrad von 84,5%, der bis 1770 auf 85,3% anstieg und noch 1800 mit 87,6% unter dem aller für Württemberg bekannten Untersuchungen blieb. 1740 verfügten bei den Maasländerinnen 62,5% über Schreibkenntnisse, die Zahl ging bis 1770 auf 58,3% zurück und stieg zur Jahrhundertwende auf 65,1% an. Dirk NOORDAM, *Liebe und Verbürgerlichung in der holländischen Landfamilie*, in: Peter BORSCHIEDT u. Hans-Jürgen TEUTEBERG (Hg.), *Ehe* (1983) S. 276–292, hier: S. 280. In England unterschrieben zu Ende des 18. Jahrhunderts etwas mehr als 60% der Männer das Heiratsinventar, die Zahl stieg bis 1840 auf 66% an. Bei den Frauen signierten um 1750 rund 40%, um 1840 waren es knapp über 50%. Peter LASLETT, *The World we have lost – further explored*, Cambridge (¹1989), S. 233. Zur Alphabetisierungsforschung, deren Quellengrundlage und Ergebnissen in Frankreich, FURET u. OZOUF, *Lire* (1977), 2 Bde.; Rudolf SCHENDA, *Alphabetisierung und Literarisierungsprozesse in Westeuropa im 18. u. 19. Jahrhundert*, in: Ernst HINRICHS u. Günter WIEGELMANN (Hg.), *Wandel* (1982), S. 1–20, hier: *Alphabetisierung in Schweden* (S. 3) und *in Frankreich* (S. 4–6); ENGELSING, *Analphabetentum* (1973), S. 47/48; Für das protestantische Speyer ermittelte Etienne FRANÇOIS mit Stichproben eine Unterschriftenquote von 95% bei den Männern und 68% bei den Frauen unter den Testamenten der Jahre 1771 bis 1797. DERS., *Buch, Konfession und städtische Gesellschaft im 18. Jahrhundert. Das Beispiel Speyers*, in: *Mentalitäten* (1982), S. 34–54, hier: S. 37.

15% der über sechsjährigen in der Bevölkerung, um 1800 auf 25% und erst um 1900 auf 90%.⁴⁹ 1750–1774 konnten in der Züricher Landschaft zwischen 72 und 90% der Bevölkerung lesen. Das Verhältnis der schreib- und lesefähigen Männer zu den Männern, die nur lesen konnten, variierte nicht nur stark von Ort zu Ort, sondern auch zwischen den Untersuchungszeiträumen. Mal konnten mehr lesen und schreiben, ein andermal beherrschten mehr das reine Lesen.⁵⁰

5.3. Das württembergische Schulwesen als Grundlage der Bildung?

Die Suche nach Erklärungsmöglichkeiten für die in Württemberg durchweg hohe Signierfähigkeitsrate führt auf das zeitgenössische Schulwesen – die Grundlage der Bildung – hin, das mit archivalischen Quellen meist gut dokumentiert ist.⁵¹

Den Grundstein für ein reformiertes Bildungswesen in Württemberg legte Herzog Christoph mit der *Großen Kirchen- und Schulordnung* im Jahr 1559.⁵² Diese Schulordnung erschien vielen Zeitgenossen derartig gelungen, daß weite Teile davon in die Kurpfälzische, Sächsische und Lippesche Schulordnung übernommen wurden.⁵³ In Württemberg setzte ein wahrer »Gründerboom« ein, überall im Lande wurden Volksschulen neu eröffnet.⁵⁴ Um das Tief im allgemeinen Bildungsstand, das nach landesherrlicher Auffassung der Dreißigjährige Krieg hinterlassen hatte, zu heben und die Kirchen- und Schulzucht wieder zu verbessern, verfaßte Johann Valentin Andreaë die *Cynosura oeconomiae ecclesiasticae Wirtembergicae oder: Summarischer Extract deren in dem Hertzogthum Würtemberg zur Erhaltung Evangelischer Kirchen=Zucht und Ordnungen nach und nach ausgeschriebener Hoch=Fürstlicher Rescripten*.⁵⁵ Sie wurde 1687, ergänzt um einige Vor-

49 SCHENDA, Volk (1977), S. 444–445. WITTMANN forderte die Diskussion dieser auf spärlichem Datenmaterial ruhenden These. DERS., Geschichte (1991), S. 173–174. Erste Ansatzpunkte hierzu bieten die zitierten Ergebnisse für Württemberg und die Arbeiten von Löffler und von Wartburg-Ambühl zur Schweiz. Die Differenzierung zwischen »lesen« bzw. »schreiben können« sowie »lesen und schreiben können« darf nicht vernachlässigt werden. Das Fehlen statistisch verwertbarer Quellen zum Leseverhalten ländlicher Bevölkerungsschichten erschwert jedoch konkrete Aussagen.

50 Die Zahlen zum Bildungsniveau der Züricher können aufgrund der Quellenbasis als gesichert gelten. VON WARTBURG-AMBÜHL, Alphabetisierung (1981), S. 28–31, 252–274.

51 MAISCH ging über die rein statistische Auswertung der Unterschriftenlisten hinaus und fand Interpretationshilfen in Kirchenvisitationsakten. DERS., Unterhalt (1992), S. 379/380. BENSCHIEDT beschränkte sich auf die Statistik, ohne die Zahlen zu interpretieren. DIES., Besitz (1985), S. 45. Vgl. a. Kap. 5.2. (Anm. 46).

52 REYSCHER, Bd. XI.1, S. 2–9.

53 Reinhold VORMBAUM (Hg.), Die evangelischen Schulordnungen des 16. Jahrhunderts, Gütersloh (1860).

54 Eugen SCHMID, Geschichte des Volksschulwesens in Altwürttemberg, Stuttgart (1927), S. 14, S. 29–36: 1559 waren es rund 180 Schulorte in Württemberg, 1581 gab es bereits über 270 Schulen, bis 1600 kamen noch weitere 130 deutsche Schulen im ganzen Land hinzu. Die Angaben entstammen den Schulverzeichnissen des Synodus.

55 Das Kapitel 11, dem Schulwesen gewidmet, ist abgedruckt in: Dieter ADRIEN u. Karl SCHNEIDER (Hg.), Schul-Anfang im Herzogtum Württemberg. Die frühen Schulordnungen

schriften, als Verwaltungshandbuch amtlich eingeführt. Auch *die Erneuerte Ordnung für Deutsche Schulen im Herzogtum*, die 1729 unter Eberhard Ludwig erging, änderte kaum Grundsätzliches.⁵⁶

Das Erlernen des Lesens anhand der Buchstabiermethode war das erste Lernziel, erst danach folgte der Schreibunterricht. Um das Einprägen der Buchstaben zu erleichtern, sollten bildliche Darstellungen von Gegenständen oder Lebewesen in den Büchern helfen. Mnemotechnische Bedeutung hatte auch die Verwendung von Versen.⁵⁷ Den ersten Lesestoff bildete der Katechismus von Brenz.⁵⁸

Insgesamt beschränkte sich der damalige Sprachunterricht weitgehend auf das Erlernen idiomatischer Redewendungen anhand von Spruchbüchern, Katechismus,⁵⁹ ABC-Büchlein und Bibel, denn der im Unterricht erlernten Sentenz kam als Vehikel zur Popularisierung von Gedankengut besondere Bedeutung zu.⁶⁰ Inwieweit das in der Schule vermittelte Wissen Interesse an Schriftlichkeit weckte und förderte, läßt sich aus den vorliegenden Quellen nicht ablesen. *Schulen seynd nicht anzusehen als eine bloße Bereitung zu dem burgerlichen Leben, sondern als Werkstatt des Heil. Geistes, darinnen den Kindern zu der Forcht Gottes sollen angewiesen werden.*⁶¹ Vielmehr wurde mit den in der Schule erworbenen moralisch-philosophischen (Er-)Kenntnissen eine Erziehung zu normkonformem Verhalten angestrebt. *Wer die Jugend mit dem Reichtum der Sprichwörter bekannt macht, der hält ihr ein lehrreiches Bild von dem geistigen Leben des Volkes zur Betrachtung vor, damit sie einst selbst im Leben scharf beobachten und richtig urteilen möge. Und diese Art, die Jugend zur Beobachtung und Beurteilung der praktischen Lebensverhältnisse anzuleiten, ist deshalb so zweckmäßig, weil das Bemühen nicht darauf ausgeht, zu voreiligem und frühreifem eigenen Urteile die Schüler anzureizen, sondern weil dieselben bei der Betrachtung der Sprichwörter nur zu einem Nachdenken an dem aufgefordert werden, was der reifere Verstand, das klarere sittliche Urteil bereits bestätigt gefunden haben.*⁶² Ob folglich diejenigen, die unterschrieben, in der Lage waren, andere Bücher als die in der Schule behandelten Katechismus und Bibel zu entziffern,⁶³

des 16. und 17. Jahrhunderts. (Texte zur württembergischen Schulgeschichte 2), Ludwigsburg (1991), S. 59–109.

56 REYSCHER, Bd. XI.1, S. 23.

57 BAUMGÄRTNER, Lesen (1973), S. 356f.

58 Als weiteren Lesestoff empfahl die Kirchenordnung Psalter, Sprüche Salomonis, Jesus Sirachs und das Neue Testament. REYSCHER, Bd. XI.1, S. 4.

59 Der Katechismus als Bibelauszug ersetzte in der Schule bis zum 18. Jahrhundert deren Lektüre gänzlich und bereitete dieselbe weiterhin vor. Auf diese Art sollte die Interpretation der Heiligen Schrift in die von der Obrigkeit gewünschten Bahnen gelenkt werden. GAWTHROP u. STRAUSS, Protestantism (1984), S. 37, 39 u. 48ff.

60 Matthias SENGER, Leonhard Culmanns ·Sententiae Pueriles·. Zur Sentenz als einer prägenden Denkform vom 16. bis 18. Jahrhundert, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), Literatur (1985), S. 777–796. Zur Lehrmethode vgl. BAUMGÄRTNER, Lesen (1973), S. 356f.

61 Schulordnungen von 1729 u. 1782, in: REYSCHER, Bd. XI.1, S. 36–69, hier: S. 50.

62 Zit. nach SENGER, Culmann (1985), S. 791.

63 WITTMANN, Geschichte (1991), S. 103–104. Die folgende Behauptung stellte er für das 17. und beginnende 18. Jahrhundert auf. *Auch wer lesen gelernt hatte, verlernte es mangels*

und wie häufig sie tatsächlich davon Gebrauch machten, bleibt darüber hinaus ungeklärt. Wieviel Zeit für die tägliche Lektüre blieb, hing neben dem Beruf von der Jahreszeit ab. So blieb im Winterhalbjahr für die Kinder mehr Zeit für den Schulbesuch und selbst Bauern wie (Bau-)Handwerkern mehr Zeit für Lektüre.⁶⁴

Das Rechnen, bei dem es sich ganz klar um keinen religiös motivierten Unterrichtsstoff handelt, und das nach Hinrichs das dritte Element einer vollständigen Alphabetisierung darstellt, wurde bereits in der Schulordnung von 1729 nach Lesen und Schreiben erwähnt.⁶⁵ Ein Synodalbeschluss forderte 1778, daß man *das Rechnen als nothwendiges in allen Schulen, sowohl bei Knaben als Mägdelein, bestens in Gang zu bringen sich ernstlich angelegen seyn lasse*.⁶⁶

5.4. Die Schulverhältnisse an den deutschen Schulen in Wildberg und Bissingen

Die Schultradition reicht in Wildberg weit zurück. Die Ersterwähnung der Lateinschule stammt aus dem Jahr 1377, und seit 1581 unterrichtete dort ein Magister.⁶⁷ Bereits 1584 übernahm die Heiligenpflege das Schulgeld für arme Kinder.⁶⁸ Auch während des 30jährigen Krieges fand Unterricht statt, den ein Präzeptor abhielt, seit 1653 verstärkt durch einen Provisor.⁶⁹ Bis Ende des 17. Jahrhunderts nahmen 23 Söhne der Stadt ein Studium in Tübingen auf, im 18. Jahrhundert waren es dort noch 12 Wildberger Studenten.⁷⁰

Interesse und Übung meist binnen kurzer Zeit wieder. Die bereits angeführten Studien zur Lesefähigkeit in der Schweiz widerlegen Wittmann, dessen These nicht mit Quellen fundiert ist. VON WARTBURG-AMBÜHL, *Alphabetisierung* (1981), S. 89–99; LÖFFLER-HERZOG, *Bildungsstand* (1935), S. 4; CHARTIER, *Lesen* (1985), S. 263.

64 Vgl. die Schulverhältnisse im Sommer. Folgende Behauptung trifft vor allem für Dienstboten zu. *Weder erzog die Grundausbildung im Alphabetisieren zum Leser noch bestand bei dem streng geregelten und anstrengenden Tageslauf überhaupt Zeit für einen Rückzug zur privaten Lektüre.* Wolfgang ADAM, *Lesen und Vorlesen am Langenburger Hof. Zur Lesefähigkeit und zum Buchbesitz der Diener und Beamten*, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), *Literatur* (1985), S. 475–488, ebd. S. 479.

65 HStAS A 39 Bü 28. HINRICHS, *Einführung* (1980), S. 100–106, ebd. S. 101.

66 REYSCHER, Bd. XI.1, S. 35, Synodalbeschluss 1778. *Was endlich das Rechnen anbelangt, so ist darumb in dem gemeinen bürgerlichen Leben allerdings nöthige Sache, ohne welche nicht wol ein Hausvatter oder Hausmutter sonderlich nach dem die Professionen seynd, zu recht kommen kann.* (1782), DERS., Bd. XI.1, S. 61. Die Lohntabellen (auf 10 Wochen gerechnet) sowie die Kapitel *Rechnung oder Conto-Zettel zu erstellen und Art und Weise des Buchhaltens* in Zobels Handbuch für Kaufleute und Gesellen weisen ebenfalls auf mangelnde mathematische Kenntnisse hin. In dem in dieser Auflage neu aufgenommenen Kapitel 12 *Anweisung was zu Beobachten bey Erlernung einer Profession* wird die Notwendigkeit der Beherrschung der *fünf Rechenkünste* nachdrücklich betont. ZOBEL, *Hand- und Reisebuch* (1775), S. 146–148.

67 SCHMID, *Geschichte* (1927), S. 3 u. 31.

68 Ebd., S. 63; vgl. a. Kap. 5.4. (Anm. 78).

69 SCHMID, *Geschichte* (1927), S. 96 u. 112.

70 Die Matrikel der Universität Tübingen, Bd. 2 (1600–1710), Bd. 3 (1710–1817), Tübingen (1953), zum Vergleich: aus dem benachbarten Nagold kamen im 17. 5 und im 18. Jahrhundert 24 Studenten; aus Calw studierten bis 1800 an der Landesuniversität 67, im folgenden Jahrhundert noch 24 Studenten.

Zur Überprüfung der jeweils vor Ort herrschenden Verhältnisse⁷¹ wurden seit 1581 regelmäßige Kirchen- und Schulvisitationen durchgeführt, doch in den Wildberger Kirchenvisitationsakten dieser Jahre⁷² finden sich nur zweimal Hinweise zu einem mangelhaften Schulbesuch der Kinder. So notierte 1768 der visitierende Spezialsuperintendent aus Herrenberg folgende Bemerkung: *Die deutschen Schulen sind in sehr mittelmäßigen Stand, und der Versäumnisse laut der eingesehenen Tabellen sehr viel, so theils von der großen Armuth der Leute, theils dem bisherigen wenigen Ernst und Aufsicht über die Schulen, theils der Mangel des Platzes (im Schulgebäude) ...*⁷³ 1797 bemerkte Pfarrer M. Ziller zum Zustand der Wildberger Schulen: *Bei armen Schulkindern ist hier das Wollen Spinnen nach Calw, so bald sie dessen fähig sind, längst eingeführt. (...) Die Kinder, besonders in der Mägden Schule, erscheinen größtentheils fleißig, und würden der in der Tabellen bemerkten neglecten⁷⁴ ungleich weniger seyn, wenn nicht die größte Armuth der Älteren sie öfters notwendig machte.*⁷⁵

In Gruorn und Gebersheim war mehrmals zwischen 1724 und 1802 gerügt worden, daß die Schüler durch Feldarbeit, oder weil sie in Diensten standen, die Schule versäumten. Im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts besuchte dort kein einziges Mädchen die Schule, weil sie alle von klein auf zum Spinnen angehalten wurden.⁷⁶ Dies bestätigt, daß generell weniger Wert auf die Bildung der Töchter als auf die der Söhne gelegt wurde.⁷⁷ Hatten doch nur Männer die Möglichkeit im öffentli-

71 In der erneuerten Schulordnung von 1729 wurde nochmals auf die Schulpflicht ab dem vollendeten 6. Lebensjahr hingewiesen. REYSCHER, Bd. XI.1, S. 23. Der Endtermin wurde nirgends genau festgelegt, nur allgemein formuliert *nicht zu früh*. Mit Einführung der Konfirmation 1722, zu der niemand vor Vollendung des 14. Lebensjahres zugelassen werden durfte, wurde der Schulpflicht faktisch ein Ende gesetzt, jedoch mußten ledige Frauen und Männer von 1739 an die Sonntagsschule besuchen. Ernst SCHÜZ, Die württembergische Volksschule. Kurze Geschichte der württembergischen Volksschule und Übersicht über die für das württembergische Volksschulwesen geltenden Gesetze und Verordnungen, Stuttgart (1913), S. 11–15. Zur Volksschule allg.: Michael HERBERT, Erziehung und Volksbildung in Altwürttemberg. Umbruch und Neuorientierung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Sonderdruck. (Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte 20), Frankfurt (1981); Walter DIETZ, Die deutsche Schule/Volksschule im 18. und 19. Jahrhundert, in: 450 Jahre (1984), S. 149–209. *Die Zusammenstellung der Bücher für die Hand des Schülers zeigt, daß ausschließlich biblisch-kirchliche Inhalte Gegenstand des Unterrichts waren und daß alle Fertigkeiten, die die Schule zu vermitteln hatte, an Bibel, Katechismus, Gesang- und Konfirmationsbuch zu exerzieren waren.* S. 183.

72 HStAS A 281 Bissingen: Bü 778–782, 880–883, Wildberg: Bü 1580. Für Wildberg sind im Untersuchungszeitraum nur die Berichte der Jahre 1740–1743, 1763, 1768, 1773, 1779, 1784–1785, 1787–1793, 1795 und 1797 überliefert.

73 HStAS A 281 Bü 1580. Dem Platzmangel wurde daraufhin durch einen Schulhausneubau abgeholfen.

74 Schulversäumnisse.

75 HStAS A 281 Bü 1580 (1797).

76 MAISCH, Unterhalt (1992), S. 379.

77 Über die Schulzeit seiner Mutter berichtet KLÖDEN (1786–1856: *Der Schulunterricht, den sie empfangen hatte, war kurz und dürftig gewesen. (...) Lektüre beim Stricken und im Umgang mit ihren Brüdern, deren Lektionen sie in der Wiederholung mit ihnen gleichfalls*

chen und politischen Leben der Gemeinde einmal eine Rolle zu spielen, sofern sie über ein Mindestmaß an Bildung verfügten. Die nicht rechtsfähigen Frauen waren davon ausgeschlossen, das spiegelt auch der Alphabetisierungsgrad wider.

Der Blick hinter die Kulissen und in die Kirchenkonventsprotokolle zeigt reichlich Klagen über mangelnden Schulbesuch der Wildberger Kinder. Vor Vertretern der Kirchengemeinde wurden diese Klagen, schon der Gleichheit wegen, offener behandelt als vor dem visitierenden Synodus, vor dem vermutlich jeder bemüht war, das Gemeindeleben mustergültig darzustellen.

Armut sollte kein Hinderungsgrund sein, die Kinder zur Schule zu schicken.⁷⁸ Deshalb beschloß der Kirchenkonvent⁷⁹ auf Antrag in zahlreichen Fällen, die Übernahme des Schulgeldes durch die örtliche Heiligenpflege oder durch die Bürgerliche Stiftspflege. Auch ein »kostenloser« Schulbesuch brachte immer wieder Probleme mit sich.⁸⁰ Fehlten die Kinder dennoch häufig in der Schule, mußten die Eltern das Schulgeld zurückerstatten, hatten sie kein Geld, wurden sie zu einer Turmstrafe verurteilt.⁸¹

Damals herrschte noch keine Lernmittelfreiheit, jedoch übernahm die Bürgerliche Stiftspflege für arme Schulkinder in begründeten Einzelfällen die Kosten der Schulbücher.⁸² Auf diese Weise erhielt 1779 Carl Dieterle, *welcher eine außerordentliche Neigung zu einer eigenen Bibel hatte*⁸³ eine Bibel, *weil seine Eltern ihrer armen Umstände wegen ihm keine anzuschaffen vermögen*.⁸⁴ Kauften Eltern ihren

lernte, halfen weiter. Lesen durfte sie nur beim Stricken und selbst da oft nur verstohlen. DERS., Berlin (1976), S. 128. Die spätere Schriftstellerin Anna Luisa Karsch (1722–1791) lernte Lesen und Schreiben bei ihrem Onkel, letzteres gegen den Widerstand der Großmutter. Zit. nach VAN DÜLMEN, Religion (1994), S. 165.

78 In der Wildberger Kirchenkonventssitzung vom 23. Jan. 1761 wurde beschlossen, daß Arme um einen Schulgeldzuschuß nachsuchen können. Mithin war die Einsparung des Schulgeldes kein Grund mehr, die Kinder von der Schule fernzuhalten – doch fehlten die Kinder den Eltern als Helfer bei der Arbeit. PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783. Deshalb gab es von seiten der Eltern Bestrebungen, den Schulbesuch ihrer gerade 6 Jahre und somit schulpflichtig gewordenen Kinder den Sommer über hinauszuschieben. PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783, Kirchenkonventssitzung vom 7. Sept. 1781.

79 PAW Nr. 39, Bde. 1740–1792, u. a. Kirchenkonventssitzungen vom 30. Jan. 1778, 6. Sept. 1782, 19. März 1784, 5. Aug. 1785, 6. Juli 1787. Der Visitor erwähnte 1797, daß die bürgerliche Stiftspflege für Arme das Schulgeld übernehme und auch teilweise die Schulbücher bezahle. HStAS A 281 Bü 1580.

80 Im Konvent wurde folgende Ankündigung an arme Gemeindemitglieder, *die das Schulgeld für Kinder von dem Heiligen erhalten*, beschlossen: *Wenn solche (die Kinder) doch nicht oder ohnfleißig in die Schule schickten, sollen künftig vorgefordert und ihnen die Restitution des Schulgelds angekündigt werden.* PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783, Kirchenkonventssitzung vom 26. März 1745.

81 PAW Nr. 39, Bde. 1740–1792, u. a. Kirchenkonventssitzungen vom 26. März 1745, 15. Juni 1781, 5. Aug. 1785.

82 Ebd.

83 PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783, Kirchenkonventssitzung vom 10. Sept. 1779.

84 PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783, Vorschlag des Präzeptors in der Kirchenkonventssitzung am 10. Sept. 1779.

Söhnen auf der Lateinschule nicht die erforderlichen Bücher, sollten diese Schüler auf die deutsche Schule überwechseln, so lautete der Wunsch des Lateinlehrers.⁸⁵ Zur Verbesserung der Schulbibliotheken, deren Zustand Spezialsuperintendent M. David Jonathan Cleß⁸⁶ während seiner Amtszeit in Wildberg selbst kennengelernt hatte, stiftete er einen Fonds von 1000 fl, von dessen Zinsen jährlich für die lateinische und deutsche Schule nützliche Bücher angeschafft werden sollten.⁸⁷ Anscheinend herrschte Anfang der neunziger Jahre kein besonderes Interesse am kostenlosen Erwerb neuer Bücher für die Schule, sonst hätte M. Cleß sich nicht sechs Jahre später beim Dekan beklagt, daß bisher keine Buchanschaffung erfolgt sei.⁸⁸ Zu Ausgang des Jahrhunderts wurden jedoch sowohl die Zinsen der Stiftung des verstorbenen Handlungskompagnieverwandten Schäuber bestimmungsgemäß zum Kauf von Schulbüchern für unbemittelte Kinder in der deutschen Schule verwandt,⁸⁹ als auch die Zinsen der *Stiftung Spezial Cleß* zur Aufstockung der Schulbibliotheken.⁹⁰

Die Schulversäumnisse nahmen je nach Jahreszeit, Interesse und finanziellen Verhältnissen der Eltern sowie allgemeiner wirtschaftlicher Gesamtsituation sehr unterschiedliche Ausmaße an. Vereinfacht läßt sich die Lage in Wildberg wie folgt zusammenfassen: Im Sommer und Herbst war in Familien mit Landwirtschaft die Feldarbeit wichtiger als die Schule, deshalb mußten vor allem die ältesten Kinder im Hause Hand anlegen.⁹¹ Seit den 1770er Jahren wurden weniger Eltern wegen

85 PAW Nr. 39, Bd. 1783–1792, Kirchenkonventssitzung vom 6. Okt. 1788.

86 1781 kam Spezialsuperintendent M. Cleß ins Dekanat Wildberg, 1790 ging er nach Göppingen. Christian SIGEL, Das evang. Württemberg. II. Hauptteil: Generalmagisterbuch. Mitteilungen aus dem Leben der ev. Geistlichen von der Reformation an bis auf die Gegenwart, (1931), hier: Bd. 10/2, S. 667.

87 Das herzogliche Reskript mit der Bestätigung der Stiftung trägt das Datum des 5. Mai 1791. DAN Nr. 143.

88 In einem Schreiben vom 3. April 1797 beklagte sich M. Cleß aus Göppingen beim Dekan in Nagold. DAN Nr. 143. Dieser Klage widerspricht der Visitationsbericht von 1793, wonach aus Mitteln der Cleß-Stiftung die Schulbibliothek jährlich aufgestockt wurde. HStAS A 281 Bü 1580 (1793, 1795, 1797).

89 Von den 10 fl Zinsen wurden 1798 angeschafft: 10 Gesangbücher à 52 xr für 4 Jungen und 6 Mädchen, Beruf der Väter: je 1 Zeugmacher, Tagelöhner, Schneider, Tucher, Schuhmacher, 5 Beruf unbekannt; 2 Neue Testamente à 32 xr für 2 Jungen, Beruf der Väter: unbekannt; 6 Kinderlehren à 18 xr für 3 Jungen und 3 Mädchen, Beruf der Väter: 1 Zeugmacher, 5 Beruf unbekannt; 3 Spruchbücher à 12 xr für 2 Mädchen und 1 Jungen, Beruf der Väter: unbekannt; 2 Psalter à 18 xr für 1 unehelichen Jungen und 1 uneheliches Mädchen; 2 ABC-Bücher à 6 xr für 2 Jungen, Beruf der Väter: unbekannt. Da die Kosten der Bücher sich auf 12 fl 56 xr beliefen, übernahm die Bürgerliche Stiftspflege die Mehrkosten von 2 fl 56. PAW Nr. 39, Bd. 1792–1804, Kirchenkonventssitzung vom 23. Nov. 1798. Dieses Vermächtnis wurde alternder ein Jahr für Schulbücher, im zweiten für Brot für die Armen eingesetzt, PAW Nr. 3 (1799).

90 Von der *Stiftung Spezial Cleß* wurde eine Hälfte der Zinsen für pädagogische und Schulbücher verwandt, die zweite wieder angelegt. PAW Nr. 3 (1799).

91 Auch am 7. September 1781 waren wieder Eltern wegen der Schulversäumnisse ihrer Kinder vor den Konvent geladen. ... *und die Ursachen der Versäumnis gehört. Sie waren so beschaffen, daß denenselben hierbey kein Muthwill zur Last fiel. Man entließ sie (= die El-*

mangelnden Schulbesuchs ihrer Kinder vor den Kirchenkonvent zitiert. Vor der Jahrhundertwende jedoch änderte sich dies wieder aufgrund allgemein schlechter Wirtschaftslage.⁹² Wie dem Bericht von 1797 zu entnehmen ist, wurden die Schulversäumnisse kaum mehr geahndet, statt dessen die Kinder immer häufiger – vor allem die Mädchen – von bestimmten Schulstunden offiziell befreit.⁹³ Auf diese Möglichkeit wurde explizit aufmerksam gemacht, *daß in nothwendigen Vorfällen um Erlaubnis zum Ausbleiben angesucht werden solle, und auser diesem der Schul Lehrer erlaubt, die Kinder aus gleichen Beweggründen baldter zu entlassen.*⁹⁴ Im folgenden Jahr beschloß der Kirchenkonvent eine für alle Gemeindemitglieder günstige Regelung: Die deutschen Schulstunden wurden vor- und nachmittags beibehalten, jedoch nur für die älteren oder die jüngeren Schulkinder. Den Eltern stand es frei – sofern sie der Kinder nicht anderweitig notwendig bedurften – diese auch zur anderen Klasse in Unterricht zu schicken.⁹⁵

Der größte Druck auf die Eltern, die Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken, wurde wohl mit der Drohung ausgeübt, die Kinder zum nächsten Termin nicht zu konfirmieren, denn dies war gleichbedeutend mit der Schulentlassung. Angesichts der Klagen des Diakons Keller 1744 über den Bildungsstand der 16–18jährigen oder älteren Schüler, *daß diese Kinder aber größten Theils weder Buchstabieren noch Lesen, viel weniger die erforderliche Rechenschaft ihres Christentums geben können, welches einig und allein daher rühr, daß diserley Eltern ihre Kinder wenig oder gar nicht zur Schule angehalten haben,*⁹⁶ verwundert die kleine Zahl der eigenhändig geleisteten Unterschriften um die Jahrhundertmitte nicht mehr. Ein Vierteljahrhundert später tauchte noch einmal dasselbe Problem auf, wenn auch in abgeschwächter Form. Der Kirchenkonvent wies die vorgeladenen Eltern auf ein herzogliches Reskript von 1759 hin, das Schüler nach unregelmäßigem Schulbe-

tern) also mit der Erinnerung, daß sie nunmehr die Kinder desto gewißer zur Schul schicken sollen, als die Feldgeschäften, welche einen großen Theil der Kinder von der Schule abgehalten, nunmehr aufhören PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783.

92 (...) *Die bekannte Entschuldigung mehrerer, daß sie ihre Kinder bey dermaliger Theuerung und Nahrungsmangel um das Brodsammeln ausschicken müssen, wegen welcher dieselben allerdings Nachsicht verdienen (...)* PAW Nr. 39, Bd. 1792–1804, Kirchenkonventssitzung vom 11. Dez. 1795.

93 Im Juli 1790 erschienen jeweils nur die Frauen der wegen Schulversäumnissen Vorgeladenen. Die Entschuldigung der Frau des Pflasterers Herter, *daß sie ihr Schul Mädlen zum Kinderbüten zu Hauß nöthig habe*, wurde nicht angenommen, sondern sie mußte 21 1/2 xr Strafe zahlen, *da aber die Schul Lehrer erlaubt in solchen Fällen die Kinder vor Verfluß bestimmter Stunden zu entlassen.* Die Bäuerin Wangner brachte vor, *daß dieses Kind zum hüten ihrer viel Kleineren unumgänglich zu Hauß erforderlich, weil sie im Sommer ins Feld gehen müsse.* Ihrer Bitte, *ihrem Kinde die Stunde von 1–2 Uhr zu Schul zu bestimmen, in welcher sie solches mehr entbehren könnte*, wurde stattgegeben, *da die Armuth, Feldgeschäften und Kinderzahl bekamt, wird das Wangnerische Kind von 1–2 Uhr in die Schule genommen, auser dieser Stunde aber entlassen.* PAW Nr. 39, Bd. 1783–1792.

94 PAW Nr. 39, Bd. 1783–1792, Kirchenkonventssitzung vom 21. Okt. 1791.

95 PAW Nr. 39, Bd. 1792–1804, Kirchenkonventssitzung vom 19. April 1792.

96 PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783, Kirchenkonventssitzung vom 21. Feb. 1744.

such von der Konfirmation ausschloß.⁹⁷ Diese Drohung wurde 1799 auch in die Tat umgesetzt. *Die unwilligen, unfleißigen werden von der Confirmation zurückgewiesen, wie heuer bei einem Schüler-Mägden geschehen.*⁹⁸

Das Rechnen wurde in Wildberg 1776 in den Lehrplan aufgenommen. Der tägliche Unterricht fand nachmittags für alle Scholaren zwischen 12 und 14 Jahren – gleich ob männlich oder weiblich, Lateinschüler oder deutscher Schüler – gemeinsam statt.⁹⁹ Die erste Bemerkung zum Rechnen tauchte 1784 im Visitationsbericht auf: Es gab nichts auszusetzen.¹⁰⁰ Zum Ansporn der Schüler beschrift das Konsistorium 1793 neue Wege. In einem Generalsynodalreskript wurde es ins Ermessen der Gemeinde gestellt, Geldprämien an die besten Schüler zu verteilen.¹⁰¹ In Wildberg fand diese Anregung Gehör, und bereits im Folgejahr erhielten die vier besten Schüler und Schülerinnen in Wildberg Geldpreise.¹⁰²

Die Ergebnisse der jährlichen Kirchen- und Schulvisitationen fanden in den Synodusprotokollen ihren Niederschlag. Neben Pfarrer und Gemeinde wurden auch Qualitäten und Lebenswandel der Lehrer beurteilt, und somit geben diese Berichte auch Zeugnis vom Zustand der Schulen.

1747 lautete die Beurteilung von Provisor Dengler: *Wäre nicht ungeschickt in der Schule zu arbeiten, wenn er nur das Trincken nicht alzu viel liebte, man hofft aber, er werde sich auf gegebene Erinnerung (d. h. Ermahnung) mehr und mehr bessern.*¹⁰³ Im folgenden Jahr wurde eine Besserung konstatiert, *doch ist er (Dengler) von diesem Laster noch nicht völlig losgelöst.*¹⁰⁴ Des weiteren wurden Fachkenntnisse, Schulzucht und Ordnung beurteilt. Demnach waren die anderen Provisoren in Wildberg alle durchschnittlich.¹⁰⁵ Zur Jahrhundertwende hin wurden

97 Ebd., Kirchenkonventssitzung vom 9. Okt. 1778.

98 PAW Nr. 3 (1799).

99 PAW Nr. 39, Bd. 1740–1783, Kirchenkonventssitzung vom 25. Nov. 1776.

100 HStAS A 281 Bü 1580.

101 HStAS A 282 Bü 1223 (1790–1795).

102 Der beste Schüler/die beste Schülerin erhalten je 24 xr, die Nächstplazierten jeweils 20, 16 bzw. 12 xr. PAW Nr. 39, Bd. 1792–1804. Kirchenkonventssitzung vom 31. Mai 1794. Vier Jahre später wurden die Preise laut Protokoll verdoppelt: *Die zur Ermunterung der Jugend neben dem für jedes Kind bestimmten Einkreuzer-Wecken neuerlich eingeführten Prämium an Geld für durch Sitten, Fleiß und Kenntniße sich auszeichnenden Schüler beiderlei Geschlechts (...) wurden vor diesmal verdoppelt ausgesetzt.* PAW Nr. 39, Bd. 1792–1804, Kirchenkonventssitzung vom 23. Nov. 1798.

103 LkAS A 1 (1747), Wildberg, Bl. 55.

104 LkAS A 1 (1748), Wildberg, Bl. 59.

105 1784 ist die Stelle des 3. Provisors zu besetzen, um die sich der Wildberger Michael Dengler bewarb. ... *von welchem bekannt ist, daß er in der hießigen teutschen und lateinischen Schul – auch in der Musik schon einen solchen Grund gelegt hat, daß man hoffen kann, er werde durch allensalsig noch weitere Übung in den nöthigen Wissenschaften sich zu einem tüchtigen Schul=Lehrer bilden. (...) unter der Bedingung einmütig ernannt, daß er vor wirklichem Antritt seines Dienst, sich in denen einem Lehrer nöthigen Kenntnißen bey einem geschickten auswärtigen Schul=Lehrer auf seine Kosten noch ein Jahr lang üben solle.* PAW Nr. 39, Bd. 1783–1792. Vgl. a. Kap. 7.3.2.

die *Testimonia* immer aussagekräftiger; auf pädagogische Fähigkeiten und berufliche Weiterbildung wurde Wert gelegt. Das Urteil des Synodus fiel 1793 für den Mädchenprovisor Eisenmann lobend aus, weil er *gute Schulkenntnisse, die er durch fleißige Lecture noch immer vermehrt*,¹⁰⁶ besaß, und es *soweit gebracht, daß 7jährige Kinder schön und dictirt schreiben*.¹⁰⁷ Daß deutlich mehr Heiratswillige selbst unterfertigten, zeigt, ebenso wie das Nachlassen der Klagen über Schulversäumnisse und die guten Beurteilungen der Lehrer, daß die Schulbildung zu Ausgang des Jahrhunderts allgemein ernster genommen wurde. Auch offizielle, somit kontrolliertere Schulbefreiungen weisen in diese Richtung.¹⁰⁸

Angeregt durch einen Bericht der Pädagogarchen¹⁰⁹ zur Verbesserung des Schulwesens wollte man von 1794 an herausragende Leistungen der Lehrer mit Geld belohnen. Schreib- und Rechenproben der Schüler sowie die Beurteilung durch den visitierenden Synodus dienten als Bewertungsgrundlage. Da nur etwa 10% der württembergischen Lehrer in den Genuß einer zusätzlichen Finanzspritze von 3 bis 4 fl kommen konnten, spricht es für die Wildberger Schulsituation, daß sich bis 1797 immer zwei Wildberger Lehrer darunter befanden.¹¹⁰

Bereits 1581 wird eine Schule in Bissingen erwähnt,¹¹¹ und 1603 wurden in dem kleinen Flecken in der Winterschule 40 Kinder unterrichtet.¹¹² Ein halbes Jahrhundert später hatte Bissingen 190 Seelen, 20 davon besuchten als Schüler winters den Unterricht.¹¹³ Erstmals wurde 1692 für Bissingen – es hatte mittlerweile 412 Einwohner – eine Sommerschule erwähnt, die 20 Schüler und Schülerinnen besuchten.¹¹⁴ Es gab hier »nur« eine deutsche Schule. Aus den gut dokumentierten Visita-

106 LkAS A 1 (1793).

107 Ebd.

108 *Die Verhältnisse sind, nach Ausweis der Schul-Tabellen, des winters gemäßigt, des sommers bei Armen ziemlich stark und wurden (...) gerügt. Das Verdingen der Schulkinder während der Schuljahre geschieht nur im äußersten Fall der Armuth, mit Vorwissen und Bewilligung des Pfarramts.* PAW Nr. 3 (1799).

109 Konkrete Vorschläge der Pädagogarchen (Schulaufseher) zur Verbesserung des Schulwesens waren: Einstellung von Präzeptoren nur mit Universitätsstudium; Gehaltserhöhung: Präzeptor mindestens 400 fl und Collaborateur 250 fl im Jahr; Belohnungen zur Aufmunterung, dafür soll der Kirchenrat 500 fl aussetzen, *um an die tüchtigsten und würdigsten Lehrer, sowohl der lateinischen als der teutschen Schulen und an die fähigsten, treuesten, fleißigsten und gesittetsten Schüler verhältnismäßige Prämien auszahlen zu können. Wenn ferner die geschehene Ausheilungen jedesmal durch die Zeitungen öffentlich bekannt gemacht würden, so wird gewis unter den Lehrern und Schülern ein Wetteifer entstehen, dessen gesegnete Folgen (...)* HStAS A 280 Bü 36a (1792).

110 LkAS A 1 (1794–1797), Wildberg.

111 Nach SCHMID gab es bereits 1559 in Bissingen einen deutschen Schulmeister, der zugleich Mesner war. Im Synodusprotokoll von 1581 wird für Bissingen eine Schule erwähnt. DERS., *Geschichte* (1927), S. 14 u. 32.

112 HStAS A 281 Bü 872.

113 HStAS A 281 Bü 874.

114 Im gleichen Jahr besuchten dort 86 Kinder die Winterschule. HStAS A 281 Bü 876.

tionen¹¹⁵ lassen sich keine Auffälligkeiten erkennen, die die hohe Zahl der geleisteten Unterschriften erklären helfen. Daß Mädchen wie Knaben die gleiche Behandlung erfuhren, wurde ausdrücklich bemerkt.¹¹⁶ Wie in Wildberg gingen winters mehr Kinder zur Schule als sommers.¹¹⁷ Vor der Jahrhundertmitte fiel der Unterricht im Sommer wegen *Verhinderung* des Lehrers teilweise aus, der den Zehnten, einen Teil seiner Einkünfte, auf dem Feld persönlich einsammeln mußte. Hier riet der Visitor, den Teilzehnten gemeinsam mit den anderen einzuziehen.¹¹⁸

Eine Schulstiftung – für arme Schüler von Bedeutung¹¹⁹ – wurde erst 1789 vom resignierten Amtmann Frey ins Leben gerufen. Der Zins von 50 fl sollte jährlich an *Johanni Baptistae* in Form von Wecken und Schulbüchern unter die Schüler gebracht werden, von weiteren 50 fl sollte der Zins – 1789 betrug er 1 fl 25 xr – zu Ostern unter den 25 fleißigsten Schülern verteilt werden.¹²⁰

Auch in Bissingen wurde der Lehrer wegen seiner Trunksucht gerügt und besserte sich daraufhin.¹²¹ Da Gemeindeglieder 1744 Klagen gegen den Lehrer Johann Ulrich Weh vorbrachten, wurden die Schülerinnen und Schüler streng geprüft. Sie mußten *die schwehrsten Wörter buchstabiren, Sprüche und Psalmen auswendig beten. Da sichs ergab, daß wider das Buchstabiren und Lesen nichts zu excipieren war*,¹²² zeigte es sich, daß der Lernerfolg bei den Schülern trotz des *Schulmeisters schlechten Qualitäten*¹²³ und *seiner liederlichen Handschrift*¹²⁴ dennoch vorhanden war.

Schlechte Beurteilungen von Lehrern mußten nicht zwangsläufig der Grund für Analphabetismus sein. Vielmehr traf das Urteil des Visitors über die Leistungen der Schüler den Kern der Wahrheit, *die nach Beschaffenheit des Fleißes oder Unfleißes der Eltern, dieselben zur Schul zu schicken, theils gut, theils schlecht*¹²⁵ waren.

115 HStAS A 281 Bü 778–782, 872–885 (1603–1800). Die noch vorhandenen Kirchenkonventsprotokolle beginnen in Bissingen erst 1828. PABs.

116 *Das Brieflesen ist auch bei den Mägden in Übung. (...) Die älteren Kinder schreiben schön und correct. Visitor dictirte etliche Perioden mit falschen Buchstaben und hörte mit Vergnügen zu, wie ihm die Kinder ganz freimüthig widersprachen und dies geschah [auch] beim rechnen.* LkAS A 1 (1790) *Die älteren Kinder sind im Dictatschreiben sehr fertig, auch die Mägden.* HStAS A 281 Bü 885 (1790).

117 LkAS A 1 (1750–1790).

118 HStAS A 281 Bü 883 (1744).

119 1794 urteilte der Visitor: *Freiwillige Beiträge der Zuhörer zu einer Schulbibel sind hier gar nicht zu erwarten.* HStAS A 281 Bü 885.

120 HStAS A 281 Bü 855.

121 *Er sey in der Schul fabrlässig und lernen davor Kinder nichts, manches im elften Jahr lese zwar, aber ganz corrupt und könne nichts accurat buchstabiren. So lasse Schulmester die Jugend viel zu hurtig beten, und wie er gewohnt seye besonders wann derselbe ein wenig zu viel getruncken (...)* HStAS A 281 Bü 780 (1731), Bü 782 (1740), Bü 880 (1742), Bü 883 (1744).

122 HStAS A 281 Bü 883.

123 Ebd.

124 Ebd.

125 HStAS A 281 Bü 881 (1741).

Ganz deutlich spricht daraus – wie auch aus zahlreichen Biographien¹²⁶ – daß die entscheidenden Faktoren, die das Lesen und Schreiben förderten, das Elternhaus bzw. die nächste Umgebung sowie die Eigeninitiative waren. Bei den im elterlichen Haus oder in benachbarten oder befreundeten Familien vorhandenen Büchern handelte es sich zum größten Teil um religiöse Literatur.

126 Anna Luise Karsch (1722–1791), Ulrich Bräker (1735–1798), Franz Xaver Bronner (1758–1850), Christoph von Schmid (1768–1854), Karl Friedrich Klöden (1786–1856) in: VAN DÜLMEN, Religion (1994), S. 165–167. Ebenso Frh. Christian von Wolff, Riedel, (K. Ph. Moritz) Anton Reiser, Franz Xaver Bronner, W. Harnisch, H. Koenig in: Helmut MÖLLER, Die kleinbürgerliche Familie im 18. Jahrhundert. Verhalten und Gruppenkultur, Berlin (196), S. 48–53; Literaturhinweise zu Autobiographien in: ERNING, Lesen (1974), S. 134–135.

6. Der Buchbesitz in Wildberger und Bissinger Familien Statistische Auswertung der Inventuren und Teilungen

6.1. Vorüberlegungen zur Auswertung von Buchbesitz

Einige grundsätzliche Probleme, die bei der Beurteilung von Buchbesitz zu berücksichtigen sind, will ich vor Auswertung der »Bibliotheksbestände« konkretisieren: Der am Lebensende konstatierte Buchbesitz sagt nichts über frühere Buchabgaben aus. Zum einen können Bücher, in jungen Jahren erworben, liebgewonnen und schon Jahrzehnte beim Besitzer, zerlesen sein. Sie werden deshalb weggeworfen und nicht mehr ersetzt, da man den Inhalt schon auswendig kennt, oder weil sie auf dem Buchmarkt momentan nicht verfügbar sind. Zum anderen ist zu vermuten, daß damals Bücher schneller und häufiger auf dem Antiquariatsmarkt den Besitzer wechselten als heute.¹

Der Untersuchungsansatz dieser Arbeit ist die Konkretisierung des in Familien real konstatierten Buchbesitzes. Hierzu wurden die Buchlisten der Inventuren ausgewertet. Antworten auf die Fragen, wieviele und vor allem welche Bücher² auf den Regalbrettern standen, finden sich nicht nur in den sich anschließenden Unterkapiteln – weitaus detaillierter werden sämtliche der inventierten Buchtitel im Anhang aufgelistet. Die hierzu vorgenommenen bibliographischen Ergänzungen der erwähnten Autoren und Buchtitel helfen, ein, wenngleich nur vages, Bild der württembergischen Buchproduktion zu skizzieren. Des weiteren wird untersucht, in welcher Lebensphase die Schriften in der Regel erworben wurden, welche Bücher die Brautleute mit in die Ehe brachten und ob ein diesbezüglicher Unterschied zwischen Mann und Frau bestand. Dem Bibelbesitz zum Zeitpunkt der Heirat wird ebenfalls nachgegangen.³

Die Frage nach der Vollständigkeit der Buchlisten läßt sich nicht mit eindeutiger Sicherheit beantworten. Weist bei Büchern in diesem Zusammenhang die Wertangabe *0 xr*⁴ auf eine umfassende Auflistung hin? Dies ist zu vermuten, war

1 Vgl. Kap. 6.2. und Kap. 2.4. (Anm. 78–80).

2 Buchtitel mit dem Zusatz *in 2 Theilen* wurden in den Statistiken als ein einziges Buchexemplar gewertet, da früher Bücher aus mehreren Teilen bestanden, dieselben aber häufig zu einem Buchband zusammengebunden wurden. Beispielsweise wurden Arndts *Sechs (Vier) Bücher vom wahren Christentum* immer als ein Band zusammen verkauft. Beim Zusatz *in duplo à 10 xr* wurden zwei Bücher gewertet, da die Gesamtsumme von 20 xr auch die Existenz zweier Einzelbände bestätigt. Zu den Literaturgattungen vgl. Kap. 6.3.

3 Seit 1739 war der Besitz von Bibeln für Brautpaare Vorschrift. REYSCHER, Bd. VIII, S. 602–606.

4 Vgl. Kap. 4.2. (Anm. 39).

doch die Mindestwertangabe bei anderen Gegenständen 1 xr. Dies bestätigen weitere Indizien wie Zusätze *ohne Anfang, ohne Titel, ohne Ende*. Doch stimmt das in den Inventaren vermittelte Bild einer ausschließlich religiös ausgerichteten Lektüre mit der Wirklichkeit überein? Oder wurden als unerwünscht erachtete belletristische Werke einfach unterschlagen? Unvollständige und somit weder identifizier- noch klassifizierbare Buchtitel in den Inventaren stellen weitere Probleme bei einer qualitativen Auswertung der Bibliotheken dar.

Diese statistischen Erhebungen haben ihre Grenzen. *Zwischen dem Buch, das man besitzt, und dem, das man liest, wird immer ein Unterschied bestehen. Ererbte und geschenkte Teile müssen nicht zum gelesenen Bestand gehören; ausgeliehene Bücher, um die sich ein Leser aus Interesse bemüht, werden nur selten Bestandteil der eigenen Bibliothek.*⁵ Bücher wurden wie der restliche Besitz nach dem Tode des Erblassers aufgeteilt. Ob der Erbe überhaupt lesen konnte, das Buch lesen wollte und es tatsächlich auch las oder es nur aus Pietät⁶ aufbewahrte, darüber schweigen die Quellen. Und was heißt es, wenn ein Buch häufig vorhanden war? Das Urteil eines zeitgenössischen Lesers großer »Literaturmengen« beschreibt eine heute noch oft gültige Tatsache: *Wir lesen Bücher, die wir selbst besitzen, immer am wenigsten. (...) Wir lesen immer erst diejenigen durch, die nicht unser eigen sind. Fremde Bücher nützen uns daher mehr als unsere eigenen. Wir verschieben die Lektüre der Lezteren immer auf die Zukunft, allein wann wird diese eintreten, und wann kommt die Stunde, wo wir uns an das Studium unserer eigenen Bücher zu machen Lust haben?*⁷ Art und Umfang des Buchbesitzes lassen also nur bedingt Rückschlüsse auf das Leseverhalten zu.⁸

Auf der anderen Seite hat das einzelne Buch nicht nur den Käufer bzw. Erben erreicht: Man muß für diese Zeit mit dem Verbreitungseffekt durch Vorlesen rechnen.⁹ *Lektüre war, schon angesichts der Licht- und Wärmeverhältnisse in alten Häusern, weitgehend Gemeinschaftsbeschäftigung.*¹⁰

5 QUARTHAL, Leseverhalten (1989), S. 341.

6 Inventarvermerke wie *Gebet-Buch ohne Titel* können darauf hindeuten, daß der noch lebende Ehepartner (vielleicht ebenso wie der verstorbene) den gemeinsamen Buchbesitz nicht kannte. Andernfalls hätte der Eintrag vermutlich *ein alts Paradieß-Gärtlen ohne Titulblatt* bzw. *ohne Anfang* gelautet. Vielleicht gab sich auch der Schreiber bei seiner Arbeit keine große Mühe.

7 BERGK, Kunst (1799), S. 34.

8 SCHENDA, Volk (1977), S. 463–465. Anhand von Akten zum separatistischen Pietismus um Ulm im 17. Jahrhundert erforschte Haag Rezeption und Leseverhalten. Norbert HAAG, Bücher auf dem Lande. Zur Genese des Ulmer Pietismus, in: BWKG 89 (1989), S. 48–98.

9 SCHENDA, Volk (1977), S. 465–467; QUARTHAL, Leseverhalten (1989), S. 340.

10 Elfriede MOSER-RATH, »Bürger-Lust«. Unterhaltende Gebrauchsliteratur im 17. Jahrhundert, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), Literatur (1985), S. 881–898, hier: S. 892.

Im 18. Jahrhundert herrschte in Wildberg wohl noch ein intensives¹¹ und kollektives¹² Lesen, und für diese Zeit wird allgemein geschätzt, daß 20 Leser auf ein Buch kamen. Daraus folgt, daß es nicht so wichtig war, wieviele Bücher der Einzelne besaß, und ob jeder lesen konnte, sondern daß über die »Belesenheit« der Zuhörerschaft die Vielfalt der insgesamt kursierenden Werke entschied.¹³ *Der wichtigste dieser semiliterarischen Prozesse ist das Vorlesen, eine Kommunikationsform, der man bisher allzuwenig Beachtung geschenkt hat. (...) Vorgelesen wurde insbesondere im Bereich der Großfamilie und ihrer Nachbarschaft im Halbfreizeitbereich, also am Sonntag oder an Winterabenden, während die Zuhörer leichte Handarbeiten verrichteten.*¹⁴

Aufgrund fehlender zeitgenössischer Quellen aus Wildberg oder Bissingen wie Tagebücher o. ä. sind die Pfarrer und Lehrer der einzige Personenkreis, dessen Lektüre aktenkundig ist, denn bei der jährlichen Kirchen- und Schulvisitation wurden auch Fragen zum derzeitigen Lesestoff gestellt. Die Aussagen, die sich aus der Nennung (irgend)eines Buchtitels über Eifer oder Rezeption dieser Leser ziehen lassen, sind mit Vorsicht zu bewerten.¹⁵ Darüber hinaus ist das Leseverhalten dieser Kirchen- und Schuldiener sicherlich nicht mit dem eines Durchschnittsbürgers gleichzusetzen.

11 Für ENGELSING war im 18. Jahrhundert der typische Gewohnheitsleser ein »intensiver Leser«, *der eine kleine Auswahl von Büchern oder ein einzelnes Buch wieder las, seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ein extensiver Leser, der zahlreiche Bücher las und ein einzelnes selten oder überhaupt nicht wieder vornahm.* DERS., Sozialgeschichte (1978), S. 121–133, hier: S. 122. *Die Vorherrschaft der intensiven Wiederholungslektüre, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die Regel war, (...) hatte ihren Grund in der einheitlichen Gebundenheit der geistigen Verfassung, in der Einförmigkeit der Sitte, die außerhalb der Höfe und Universitäten so wenig differenziert war, daß sie bedeutende Alternativen ausschloß, und in der Beschränktheit der Mittel und des Verkehrs.* ROLF ENGELSING, Die Perioden der Lesergeschichte in der Neuzeit, in: AGB 10 (1969/70), Sp. 945–1002, hier: Sp. 959.

12 Mit kollektivem Leseverhalten ist die Situation gemeint, daß jemand, der lesen kann, einer Zuhörerschaft, von der eventuell nicht jeder lesen kann bzw. dieses Buch selbst besitzt, vorliest, während die Zuhörer häufig mit Handarbeiten beschäftigt sind. Vgl. QUARTHAL, Leseverhalten (1989), S. 342.

13 Vgl. a. die Ausführungen zur Buchliste von Jakob und Maria Straub in Kap. 7.1.

14 SCHENDA, Alphabetisierung (1982), S. 11. *Meine Mutter, die sehr gern und eifrig las, liebte sich Bücher von einigen Honoratioren, die zum Teil zu einem Lesezirkel gehörten. Sie las mir oft beim Stricken vor, und wenn sie andere Arbeiten hatte, mußte ich vorlesen ...* KLÖDEN, Berlin (1976), S. 128. Eines der äußeren Motive für die intensive Wiederholungslektüre war, *daß die meisten Bücher, die auch für den allgemeinen Bedarf geeignet waren, nur in geringen Auflagen hergestellt und unzulänglich verteilt wurden und deshalb so teuer waren, daß selbst Bürger mit einem Einkommen sie sich nicht leisteten. (...) Der einzelne Leser war fast ausschließlich auf die Bücher angewiesen, die es in den einzelnen Häusern und Familien gab.* ENGELSING, Perioden (1969/70), Sp. 960. Beispiele zum Vorlesen, vgl. SCHENDA, Volk (1977), S. 465–467; CHARTIER, Geschichte (1985), S. 255/256.

15 Vgl. Kirchenvisitationsakten HStAS A 281; vgl. a. Kap. 7.3.1.

6.2. Statistische Auswertung

Bei einer Vergleichsbasis von 70 bis 90 Inventaren üben Datenmengen, die stark vom Mittelwert abweichen, sicherlich einigen Einfluß auf das Ergebnis aus. Dennoch habe ich davon abgesehen, die Zahlen um Maximum und Minimum zu bereinigen. »Ausnahmebibliotheken« mit über 100 Büchern bzw. mit keinem einzigen gehörten in Wildberg wie in Bissingen zum Erscheinungsbild. Zudem standen sämtliche kursierenden Bücher zumindest theoretisch im privaten Leihverkehr bzw. beim Vorlesen der gesamten Einwohnerschaft zur Verfügung. Einige Ausnahmebibliotheken werden später in Kapitel sieben ausführlicher vorgestellt.

6.2.1. Buchbesitz von Brautpaaren in Wildberg und Bissingen

Gemäß der chronologischen Reihenfolge der Inventarerstellung folgt nun zuerst die Untersuchung des in Heiratsinventaren genannten Buchbesitzes. Der Differenzierung zwischen »beiderseitigen Erst-Ehen« und anderen Ehen habe ich hier zu Recht, wie Beispiele aus Wildberg illustrieren, Beachtung geschenkt.

Die sich anschließenden Tabellen zeigen, wie viele Bücher von Männern und wieviele von Frauen in ihre erste Ehe gebracht wurden und, im Vergleich dazu, wieviele Bände Witwen und Witwer bei einer erneuten Heirat besaßen.

Tab. 10a: Buchbesitz in Wildberg bei beiderseitigen Erst-Ehen (1740–1749)
(Buchbesitz von Witvern oder Witwen bei erneuter Heirat)

| Buchzahl | Männer Inventarzahl | (Witwer) | Frauen Inventarzahl | (Witwen) |
|-------------------------|------------------------|----------|------------------------|----------|
| 0 | 6 | (1) | 3 | (1) |
| 1 | 32 | (1) | 17 | (0) |
| 2 | 10 | (1) | 15 | (0) |
| 3 | 4 | (0) | 9 | (3) |
| 4 | 3 | (2) | 0 | (0) |
| 5 | 3 | (2) | 9 | (1) |
| 6 | 0 | (1) | 1 | (0) |
| 7 | 0 | (0) | 1 | (0) |
| 8 | 1 | (1) | 2 | (0) |
| 9 | 0 | (0) | 0 | (0) |
| 10 | 0 | (1) | 1 | (0) |
| 11 | 0 | (0) | 0 | (0) |
| 12 | 0 | (0) | 1 | (1) |
| 13 | 0 | (0) | 0 | (1) |
| 14 | 0 | (0) | 0 | (0) |
| 17 | 0 | (0) | 0 | (1) |
| Gesamtinventarzahl | 59 | (10) | 59 | (9) |
| Gesamtzahl an Büchern | 100 | (45) | 170 | (56) |
| Buchbesitz pro Inventar | 1,7 | (4,5) | 2,9 | (7) |

Bei der Hochzeit brachten die Frauen mit knapp drei Büchern im Regelfall einen Band mehr in die Ehe mit als ihre Gatten.¹⁶ Ein frisch vermähltes Paar verfügte gemeinsam über durchschnittlich 4,6 Bücher. Der Buchbesitz von Ehen mit einem Partner, der bereits im Witwenstand gelebt hatte, war fast doppelt so groß.¹⁷

Tab. 10b: Buchbesitz in Wildberg bei beiderseitigen Erst-Ehen (1790–1799)
(Buchbesitz von Witwern oder Witwen bei erneuter Heirat)

| Buchzahl | Männer Inventarzahl | (Witwer) | Frauen Inventarzahl | (Witwen) |
|-----------------------|------------------------|----------|------------------------|----------|
| 0 | 28 | (1) | 18 | (1) |
| 1 | 39 | (1) | 29 | (0) |
| 2 | 10 | (2) | 19 | (0) |
| 3 | 3 | (0) | 16 | (1) |
| 4 | 4 | (3) | 6 | (3) |
| 5 | 4 | (2) | 1 | (2) |
| 6 | 2 | (2) | 4 | (0) |
| 7 | 2 | (0) | 1 | (1) |
| 8 | 1 | (1) | 0 | (0) |
| 9 | 0 | (0) | 1 | (1) |
| 10 | 0 | (0) | 0 | (0) |
| 11 | 0 | (0) | 0 | (0) |
| 12 | 0 | (0) | 0 | (0) |
| 13 | 1 | (0) | 0 | (0) |
| – | – | – | – | – |
| 17 | 0 | (1) | 0 | (0) |
| – | – | – | – | – |
| 23 | 1 | (0) | 0 | (0) |
| Gesamtinventarzahl | 95 | (13) | 95 | (9) |
| Gesamtzahl an Büchern | 174 | (64) | 184 | (41) |
| Buchzahl pro Inventar | 1,8 | (4,9) | 1,9 | (4,6) |

Zum Jahrhundertausgang hin besaßen bei beiderseitigen Erst-Ehen Braut und Bräutigam in etwa die gleiche Anzahl Bücher, zusammen waren es rund 3,8 Bände.¹⁸ Bei Witwen oder Witwern war – wie 60 Jahre vorher – bei der Heirat ein

16 Zu einem ähnlichem Ergebnis kam auch Medick in Laichingen für den Zeitraum 1794–1798: Bei den Bräuten stellte er einen durchschnittlichen Buchbesitz von 4,7 und bei den Männern von 3,9 Bänden fest. Ob er zwischen beiderseitigen Erst-Ehen und Ehen mit Verwitweten differenzierte, ist unklar. Hans MEDICK, Buchkultur auf dem Lande: Laichingen 1748–1820. Ein Beitrag zur Geschichte der protestantischen Volksfrömmigkeit in Altwürttemberg, in: Hans Erich BÖDEKER u. a. (Hg.), *Livre* (1991), S. 156–182, hier: S. 160.

17 Auch aus der nicht statistisch ausgewerteten Bücheraufstellung von Fritz ist dies ersichtlich. Eberhard FRITZ, Bäuerlicher Bücherbesitz in Bernloch 1603–1749, in: BWKG 89 (1989), S. 27–47, hier: S. 32–47.

18 Klammert man bei der Durchschnittsberechnung die Bibliothek des Lehrers (23 Bände) aus, bestand der Buchbesitz der Ehemänner aus 1,6 Werken.

doppelt so umfangreicher Buchbestand vorhanden. Zwischen 1740 und 1800 variierte die Buchzahl in Wildberg zu Beginn einer Ehe nur wenig.

In die Auswertung für Bissingen kamen nur Buchlisten aus Inventaren von beiderseitigen Erst-Ehen zwischen den Jahren 1753 und 1794; es werden, getrennt für Braut und Bräutigam, je zwei Dekaden in einer Tabelle zusammengefaßt.

Tab. 11a: Buchbesitz in Bissingen bei beiderseitigen Erst-Ehen (1753–1769)

| Buchzahl | Männer | | Frauen | |
|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| | 1753–59 Inventarzahl | 1760–69 Inventarzahl | 1753–59 Inventarzahl | 1760–69 Inventarzahl |
| 0 | 2 | 4 | 1 | 4 |
| 1 | 19 | 32 | 20 | 26 |
| 2 | 5 | 3 | 7 | 8 |
| 3 | 1 | 2 | 1 | 1 |
| 4 | 2 | 2 | 0 | 3 |
| 5 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| Gesamtinventarzahl | 29 | 43 | 29 | 43 |
| Gesamtzahl der Bücher | 40 | 52 | 38 | 62 |
| Buchbesitz pro Inventar | 1,4 | 1,2 | 1,33 | 1,4 |

Ein neu gegründeter Haushalt verfügte zwischen 1753 und 1759 im Durchschnitt über 2,7 und im darauf folgenden Jahrzehnt über 2,6 Bücher.

Tab. 11b: Buchbesitz in Bissingen bei beiderseitigen Erst-Ehen (1770–1789)

| Buchzahl | Männer | | Frauen | |
|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| | 1770–79 Inventarzahl | 1780–89 Inventarzahl | 1770–79 Inventarzahl | 1780–89 Inventarzahl |
| 0 | 0 | 4 | 1 | 2 |
| 1 | 19 | 33 | 30 | 25 |
| 2 | 15 | 5 | 6 | 12 |
| 3 | 8 | 4 | 4 | 6 |
| 4 | 1 | 0 | 3 | 1 |
| – | – | – | – | – |
| 10 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| 19 | 1(Lehrer) | 0 | 0 | 0 |
| Gesamtinventarzahl | 44 | 47 | 44 | 47 |
| Gesamtzahl der Bücher | 87 | 60 | 66 | 81 |
| Buchbesitz pro Inventar | 2,0 | 1,3 | 1,3 | 1,7 |

Zwischen 1770 und 1779 besaß in Bissingen ein neu vermähltes Ehepaar im Mittel 3,5 Bände, 1780–89 waren es 3 Bücher gewesen.

Tab. 11c: Buchbesitz in Bissingen bei beiderseitigen Erst-Ehen (1790–1794)

| Buchzahl | Männer Inventarzahl | Frauen Inventarzahl |
|-----------------------|------------------------|------------------------|
| 0 | 1 | 1 |
| 1 | 13 | 14 |
| 2 | 7 | 2 |
| 3 | 0 | 2 |
| 4 | 0 | 1 |
| 5 | 0 | 1 |
| Gesamtinventarzahl | 21 | 21 |
| Gesamtzahl der Bücher | 27 | 33 |
| Buchzahl pro Inventar | 1,3 | 1,6 |

Um 1790 fanden sich nach der Hochzeit knapp 3 Bände in einem Haushalt.

Zwischen 1750 und 1800 variierte die Buchzahl in Bissingen zu Beginn einer Ehe nur wenig. Ein Brautpaar in Wildberg besaß durchschnittlich ein bis zwei Bücher mehr als in Bissingen. Der Grundstock einer Bibliothek bestand im Regelfall aus insgesamt drei Bänden, Bräutigam wie Braut steuerten ein oder zwei Bücher bei.

Angesichts der Tatsache, daß in einem jungen Hausstand Möbel, Bettzeug, Geschirr, Handwerkszeug und Kleidung sicherlich wichtiger als geistige Nahrung waren und es auch heute noch sind, nimmt es nicht Wunder, daß jeder Partner bei Erst-Ehen nur ein oder zwei Bände in den Ehestand mitbrachte. Bücher waren Luxus und wurden – bei Bedarf oder wenn sich eine Gelegenheit bot – zu späterer Zeit käuflich erworben oder im Laufe des Lebens ererbt. Dies zeigt die Gegenüberstellung der Beibringensinventare von beiderseitigen Erst-Ehen mit denen von heiratswilligen Witfrauen oder Witwern in Wildberg eindeutig.¹⁹

6.2.2. Der Buchbesitz in Wildberger und Bissinger Nachlaßinventaren

Anhand der in den Nachlaßinventaren²⁰ angetroffenen Bücherlisten wurde für Wildberg wie Bissingen die Anzahl der in den Haushalten vorhandenen Buchbände erfaßt. Eine Aufschlüsselung nach Ehedauer erwies sich als nicht aussagekräftig.²¹

19 Der aus Autobiographien gewonnene Eindruck ERNINGS, daß der Buchbestand nach Abschluß der Ausbildung nur selten ergänzt wurde, ist bereits mit diesen Statistiken widerlegt. DERS., Lesen (1974), S. 37 u. S. 151/152, vgl. hierzu Kap. 7.

20 Vgl. die Ausführungen zu den Inventargruppen und deren Stellenwert in Kap. 4.2.

21 Die Nachlaßinventare der Jahre 1760 bis 1799 nach Ehejahren aufgeschlüsselt ergaben eine teilweise sehr kleine Vergleichsmenge pro Jahrfünft, zwischen 2 und 39 Inventaren. Den größten Buchbesitz mit 10,1 Bänden hatten die 29 Haushalte mit 25–29 Jahren Ehedauer, 6 Bände fanden sich nach 40–44 Ehejahren.

Tab. 12: Bücher pro Haushalt in Wildberg zwischen 1740 und 1800

| Buchzahl | Zahl der Haushalte (% der Haushalte pro Jahrzehnt) | | | | | |
|--------------|---|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | 1740–49 | 1750–59 | 1760–69 | 1770–79 | 1780–89 | 1790–99 |
| 0 | 10 (11,2%) | 3 (3,4%) | 3 (3,7%) | 2 (2,7%) | 2 (2,6%) | 6 (6,9%) |
| 1 | 8 (9,0%) | 5 (5,6%) | 5 (6,2%) | 3 (4,0%) | 0 | 3 (3,4%) |
| 2 | 7 (7,9%) | 5 (5,6%) | 4 (4,9%) | 2 (2,7%) | 5 (6,6%) | 10 (11,5%) |
| 3 | 7 (7,9%) | 2 (2,2%) | 8 (9,9%) | 10 (13,3%) | 7 (9,2%) | 5 (5,7%) |
| 4 | 13 (14,6%) | 10 (11,2%) | 9 (11,1%) | 9 (12,0%) | 12 (15,8%) | 12 (13,8%) |
| 5 | 4 (4,5%) | 9 (10,1%) | 7 (8,6%) | 8 (10,7%) | 8 (10,5%) | 7 (8,0%) |
| 6 | 8 (9,0%) | 10 (11,2%) | 12 (14,8%) | 4 (5,3%) | 7 (9,2%) | 11 (12,6%) |
| 7 | 6 (6,7%) | 15 (16,9%) | 5 (6,2%) | 4 (5,3%) | 8 (10,5%) | 6 (6,9%) |
| 8–10 | 9 (10,1%) | 14 (15,7%) | 14 (17,3%) | 18 (24,0%) | 14 (18,4%) | 12 (13,8%) |
| 11–15 | 10 (11,2%) | 11 (12,4%) | 11 (12,6%) | 9 (12,0%) | 5 (6,6%) | 10 (11,5%) |
| 16–20 | 4 (4,5%) | 4 (4,5%) | 2 (2,5%) | 5 (6,7%) | 4 (5,3%) | 4 (4,6%) |
| 21–25 | 2 (2,2%) | 0 | 0 | 1 (1,3%) | 2 (2,3%) | 1 (1,1%) |
| 26–45 | – | – | – | – | – | – |
| 46–60 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 (1,3%) | 0 |
| 61–75 | 0 | 0 | 1 (1,2%) | 0 | 0 | 0 |
| 76–90 | 0 | 1 (1,1%) | 0 | 0 | 0 | 0 |
| über 90 | 1 (1,1%) | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Durchschnitt | 7,2 | 7,6 | 7,3 | 7,3 | 7,1 | 6,4 |
| Inventarzahl | 89 | 89 | 81 | 75 | 76 | 87 |

Insgesamt ist während des Untersuchungszeitraums wenig Änderung im durchschnittlichen Bücherbesitz in den Wildberger Haushalten festzustellen. 1790–99 war der Mittelwert mit 6,4 Exemplaren am kleinsten, während es 1750–1759 noch 7,6 waren. Letzteres Mittel wäre wesentlich höher, wenn die Bandzahl in dem mit 6 fl angeschlagenen *Einschlag mit Büchern* des Zinkenisten Johann Friedrich Baltas bekannt wäre. Der Diakon Christian Friedrich Renz besaß sogar Lesestoff im Wert von 36 fl, doch wieviele Bücher waren das? Titelmäßig erfaßt wurden nur 9 Bände für 5 fl und 4 xr. Setzt man 30 xr für einen Band an, läge der Buchbesitz in diesem

Jahrzehnt bei 8,3 Bänden pro Inventar.²² Zwar floß vor der Jahrhundertmitte der umfangreiche Buchbesitz des Chirurgen Schultheiß in die Statistik ein, doch aus dem Nachlaß des Spezialisten Bauer nur die 22 mit Titeln erwähnten Bände, das Gros der Bibliothek war lediglich pauschal mit 135 fl 7 xr inventiert worden. Bei 30 xr pro Exemplar läge der Bücherdurchschnitt statt bei 7,2 dann bei 9,1 Bänden.²³ Auffallend sind die sechs Haushalte (6,9% der Inventare), die noch 1790–1799 ein bücherloses Dasein führten, nur 1740–1749 war diese Zahl größer gewesen. Zum Abschluß sei noch darauf hingewiesen, daß es pro Jahrzehnt immer ein bis zwei Haushalte mit mehr als 20 Buchbänden in Wildberg gab, das waren 1–4% der Familien.

Tab. 13: Bücher pro Haushalt in Bissingen zwischen 1753 und 1794

| Buchzahl | Haushalte pro Jahrzehnt (% der Haushalte pro Jahrzehnt) | | | | |
|--------------|--|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | 1753–59 | 1760–69 | 1770–79 | 1780–89 | 1790–94 |
| 0 | 3 (10,0%) | 0 | 2 (4,4%) | 0 | 0 |
| 1 | 2 (6,7%) | 3 (4,7%) | 1 (2,2%) | 0 | 3 (13,0%) |
| 2 | 6 (20,0%) | 4 (9,8%) | 3 (6,7%) | 7 (15,9%) | 0 |
| 3 | 3 (10,0%) | 5 (12,2%) | 7 (15,6%) | 5 (11,6%) | 0 |
| 4 | 5 (16,7%) | 8 (19,5%) | 8 (17,8%) | 9 (20,5%) | 8 (34,8%) |
| 5 | 4 (13,3%) | 8 (19,5%) | 7 (15,6%) | 6 (13,6%) | 1 (4,3%) |
| 6 | 3 (10,0%) | 2 (4,9%) | 4 (8,9%) | 9 (20,5%) | 5 (21,7%) |
| 7 | 1 (3,4%) | 3 (4,7%) | 2 (4,4%) | 1 (2,3%) | 1 (4,3%) |
| 8–10 | 3 (10,0%) | 7 (17,1%) | 4 (8,9%) | 5 (11,6%) | 3 (13,0%) |
| 11–15 | 0 | 1 (2,4%) | 4 (8,9%) | 0 | 1 (4,3%) |
| 16–20 | 0 | 0 | 2 (4,4%) | 0 | 0 |
| 21–25 | 0 | 0 | 1 (2,2%) | 0 | 0 |
| 26–45 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 (4,3%) |
| Durchschnitt | 3,9 | 5,0 | 6,1 | 5,0 | 7,3 |
| Inventarzahl | 30 | 41 | 45 | 43 | 23 |

22 HStAS A 573 Bd. 5005 Nr. 7 (Zinkenist Joh. F. Baltas); HStAS A 573 Bd. 5004 Nr. 12 (Diakon Chr. F. Renz). Ein von Brenner aus 150 Inventaren errechneter Durchschnittspreis für ein Buch betrug zwischen 1761–1770 in Tübingen 30 xr. Martina BRENNER, *Bücherbesitz Tübinger Bürger im 18. Jahrhundert*, MS, Tübingen (1986), S. 9.

23 Rechnet man den durchschnittlichen Bücherbesitz 1740–1749 ohne die »Ausnahmebi-

In den 50 Jahren des Untersuchungszeitraums verdoppelte sich eine Durchschnittsbibliothek in Bissingen annähernd. Von rund vier Büchern wuchs sie auf stark sieben Bände an. Nun deutete auch kein Inventar mehr auf einen bücherlosen Haushalt hin. Der Landwirtschaft – und somit den Bissingern – ging es an der Wende zum 18. Jahrhundert ganz gut, deshalb mußte niemand wegen Geldmangels auf Bücher verzichten.

Zu Beginn des Jahrhunderts war Buchbesitz auf dem Lande jedoch nicht die Regel. So waren es 1725–1759 in Gebersheim noch 18,4% der Haushalte, die kein Buch besaßen. Dieser Prozentsatz sank in den nächsten 35 Jahren auf 2,6% der Haushalte, die noch ein bücherloses Dasein führten.²⁴ Im ländlichen Umfeld von Nagold, in Bondorf, war Buchbesitz – ebenso wie in Gebersheim – weniger verbreitet.²⁵

In Nagold lag zwischen 1763–1766 das Mittel bei sieben Büchern pro Haushalt.²⁶ Durchschnittlich sechs Titel hatten die Nürtinger Familien in den Jahren 1770–1780.²⁷ Der größte Buchbesitz war in Familien der Universitätsstadt Tübingen anzutreffen. 1750–1760 bestand eine »Hausbibliothek« im Regelfall aus 9,2 Büchern.²⁸ Die Bandzahl erlebte einen Rückgang um rund 30% und sank – ebenso wie in Wildberg – auf sechs Exemplare in den Jahren 1800–1810.²⁹ Eine weitere Untersuchung zu sechs Tübinger Handwerksgruppen kam für das letzte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts auf 9,2 Bücher pro Haushalt.³⁰ Im Gegensatz dazu stieg in Feldstetten und Laichingen, beide Orte auf der Schwäbischen Alb gelegen, die Zahl der Schriften bis ins 19. Jahrhundert hinein an.³¹ Jede der hier zitierten Stu-

bliothek« des Chirurgen Schultheiß (HStAS A 573 Bd. 4993 Nr. 9), die aus 119 Bänden bestand, so erhält man für den Zeitraum 1740–1749 einen Durchschnitt von 6,3 Exemplaren. HStAS A 573 Bd. 4988 Nr. 9 (Dekan Bauer).

24 MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 382.

25 Haushalte ohne Buchbesitz in Bondorf: 1725–1759 waren es 9,9% und 1760–1794 nur noch 3,4%; in Gruorn waren es 1725–1759 nur 5,4%, im Zeitraum 1760–1794 sank der Prozentsatz sogar auf 0,9%; in Gebersheim lag der Prozentsatz zwischen 1760–1794 bei 2,6%. Durchschnittlicher Buchbesitz: in Bondorf 1725–1759 waren es 4,1 Exemplare und 5,2 Bände 1760–1794; in Gebersheim waren es 1725–1759 nur 2,3 Bücher und in Gruorn 5,1 Exemplare; 1760–1794 fanden sich 5,5 bzw. 7 Bände. MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 382.

26 Karl KEMPF, *Nagolder Bücherwelt um 1765*, in: *1200 Jahre Nagold*, Konstanz (1985), S. 95–118, hier: S. 106. Die Untersuchung basiert auf 54 ausgewerteten Inventaren.

27 BENSCHIEDT, *Besitz* (1985), S. 154. Die Auswertung basiert nur auf 20 Inventaren.

28 Neumanns Zahlen sind mit dieser Untersuchung generell vergleichbar, da ebenfalls nur Eventual- bzw. Eventual- und Realteilungen ausgewertet wurden. Die Durchschnittszahlen berechnete ich neu, da bei Neumann die Inventare ohne Buchbesitz keine Berücksichtigung fanden. NEUMANN, *Bücherbesitz* (1978), vgl. S. 6 (Anm. 1), S. 8 (Anm. 2) und S. 75 (Anm. 1).

29 NEUMANN, *Bücherbesitz* (1978), S. 75.

30 92 Inventare der Bäcker, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Maurer und Zimmerleute waren untersucht worden. SCHAD, *Beiträge*, MS (1986), S. 63.

31 Martin SCHARFE, *Die Religion des Volkes. Kleine Kultur- und Sozialgeschichte des Pietismus*, Gütersloh (1980), S. 33: Zwischen 1750–1760 durchschnittlich 8 Bücher, 1800–1810 waren es 11 und 1850–1860 sogar 16 Exemplare, alle durchweg geistlichen Inhalts. Überaus

dien widerlegt Ernings Vermutung, *daß eigentlich nur der Besitz einer Bibel und/oder eines Gesangbuches als sicher angenommen werden darf*, hinreichend.³²

Angesichts der erwähnten Tatsache, daß Wildberger und Bissinger Brautpaare drei bis vier Bücher ihr eigen nannten, deuten bücherlose Nachlaßinventare entweder auf die um sich greifende Armut zu Ende des 18. Jahrhunderts hin – vorhandene Bücher wurden bei Bedarf als Schulbücher an die Kinder weitergegeben bzw. bei Geldnot verkauft – oder auf einen ersatzlosen Verschleiß der Bücher im Laufe des Lebens.

Das Absinken der Buchzahlen während des Untersuchungszeitraums ist in Städten³³ vielleicht mit dem Aufkommen von Zeitungen, Zeitschriften, (theologischen) Traktaten und Kalendern zu erklären. Diese Flugschriften³⁴ und Kalender³⁵ wurden auch von Amts wegen erworben.³⁶ Seit den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts mehren sich auch in Schwaben die Publikationen von Periodika, was Rück-

großen Buchbesitz wies Weyrauch für das 17. Jahrhundert in Kitzingen und Braunschweig nach. Erdmann WEYRAUCH, *Die Illiteraten und ihre Literatur*, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), *Literatur* (1985), S. 465–474. MEDICK, *Buchkultur*, in: VIERHAUS (Hg.), *Neuzeit* (1992), S. 297–326. Zwischen 1748 und 1820 gab es nur 1,3% der Haushalte gänzlich ohne Buchbesitz. 1791–1800 betrug der Durchschnitt 10,3 und 1809–1820 sogar 12,7 Werke.

32 ERNING, *Lesen* (1974), S. 38.

33 Neumann ermittelte zwischen den Jahren 1750–1760 in der Universitätsstadt Tübingen 12,2% der Haushalte, in denen kein Buchbesitz im Inventar aufgeführt war. In der ersten Dekade des 19. Jahrhunderts kletterte die Zahl auf 28,4%. DIES., *Buchbesitz* (1978), S. 6–8. In Frankfurt nahmen die Inventare (von Handwerkern, -gesellen, Kaufleuten, Angestellten und unteren Beamten) ohne Buchbesitz gleichfalls rapide zu, vielleicht war das auch durch eine nachlässigere Inventarisierung mit beeinflusst. Um 1750 waren in 22,6% und um 1800 in 61,4% der Fälle keine Bücher angeführt. Walter WITTMANN, *Beruf und Buch im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Erfassung und Gliederung der Leserschaft im 18. Jahrhundert, insbesondere unter Berücksichtigung des Einflusses der Buchproduktion (...)*, Diss. (MS), Frankfurt (1934), S. 66–98.

34 *Der Einblattdruck, ein leicht herstellbares, billiges, attraktives und eingängiges Kommunikationsmittel, ist, mit all seinen Sonderformen vom Andachtsbild und Bilderbogen bis zu Plakat und Poster, vom 15. Jahrhundert bis heute das populärste Druckwerk geblieben.* BAUMGÄRTNER, *Lesen* (1973), S. 26–32, hier: S. 29.

35 *Der Kalender wird, neben Bibel und Bibel, neben Katechismus und Gesangbuch, zum regelmäßig angeschafften, säkularen Lesestoff anspruchslosester Leser, die aktuelle Informationen in bezug auf Wind und Wetter, Leib und Leben und somit Hilfen für die Nöte des Alltags suchen. Kalender sind im 18. Jahrhundert primär ökonomische, meteorologische und medizinische Ratgeber für die soziale und/oder geistige Unterschicht, erst sekundär – und seit dem 19. Jahrhundert in stärkerem Maße – Unterhaltungsträger.* BAUMGÄRTNER, *Lesen* (1973), S. 33–37, hier: S. 33.

36 So war das *Bueß- und Fridensgebett* für nur einen Kreuzer, das die Gemeinde Pappelau 1677 kaufte, aller Wahrscheinlichkeit nach ein religiöses Flugblatt, und seit 1675 beschaffte der dortige Pfarrer jährlich für sechs Kreuzer einen Wandkalender, der in der Kirche aufgehängt wurde. Jörg MARTIN, *Der Buchbesitz in Pappelau (Stadt Blaubeuren, Landkreis Ulm) 1651–1749 anhand der Inventuren und Teilungen des Gemeindearchivs*, MS, Schelklingen (1995), S. 5 u. S. 13.

schlüsse auf ein steigendes Lesebedürfnis eines wachsenden Publikums zuläßt.³⁷ Gleich mehrere Argumente für das Lesen einer Wochenschrift – auch bei wenig freier Zeit – führten die Herausgeber der *Etwas vor alle oder neue Stuttgarter Real-Zeitung* an, neben Zeit- und Geldersparnis auch den Erwerb von Allgemeinbildung. *Man kann also mit unserer Wochenschrift viele Bücher, und bey dem stärkern Anwachs derselben künftig eine ganze Bibliothek erspahren, weilen man hier vieles beysammen antreffen wird, das man sonst in vielen Schriften suchen müßte.*³⁸ Zwar wurde weder in Wildberg noch in Bissingen während des Untersuchungszeitraums ein Exemplar eines solchen Druckwerkes inventarisiert, dies schließt jedoch das Vorhandensein neuer Lesemedien nicht aus,³⁹ denn in den Anleitungen zur Abfassung der Nachlaßinventare werden unter der Rubrik »Bücher« zwar Papier, Porträts und Landkarten zum Inventieren erwähnt, jedoch weder Zeitungen noch Kalender, Zeitschriften oder Traktate. Diese Druckschriften bestanden aus nur wenigen Seiten (schlechten Papiers),⁴⁰ wurden meist ungebunden vertrieben und ihr Informationsgehalt war nicht von dauerhaftem Interesse.⁴¹ Bei Erscheinen der neuen Ausgabe hatte die alte ausgedient und wurde weggeworfen.

Das Vorhandensein von Lesezirkeln oder -gesellschaften für Jedermann, wie sie beispielsweise für Stuttgart⁴² nachgewiesen sind, ist für Wildberg⁴³ während des Untersuchungszeitraums auszuschließen. Jedoch existierte hier Anfang 1790 sie-

37 KIRCHNER, Grundlagen 2 (1928).

38 Stuttgarter Real-Zeitung (1765), zit. nach: ERNING, Lesen (1974), S. 56–57.

39 Sicherlich war der Pfarrer, Pietist und Wissenschaftler Philipp Matthäus Hahn kein Durchschnittspfarrer, schon gar kein Durchschnittsstadtbewohner des 18. Jahrhunderts, doch ist die Vielfalt der Zeitungen – um über 20 Periodica handelt es sich –, die häufig in seinen Kornwestheimer und Echterdinger Tagebüchern (1772–1790) erwähnt werden, erstaunlich groß. Er las regelmäßig die in Stuttgart erscheinenden Zeitungen: Schubarts *Vaterländische Chronik*, *Cottas Stuttgardische privilegierte Zeitung* und Elbens *Schwäbischen Merkur*. Über die Stuttgarter Lesegesellschaft erhielt er die *Allgemeine Literatur-Zeitung*. Besonders wichtig waren für ihn darin die Rezensionen, die ihm die Möglichkeit boten, gezielt Bücher zu bestellen. Er kannte die in Tübingen, Nürnberg oder Gotha erscheinenden Gelehrten-Zeitungen, die Rezensionsorgane, das *Historische Portefeuille*, Bodes *Astronomisches Jahrbuch*, Lichtenbergs *Magazin für das Neueste aus der Physik und Naturgeschichte*, Pfenningers *Christliches Magazin*, dessen *Kirchenboten für Religionsfreunde aller Kirchen*, *Die Berliner Monatsschrift*, Christoph Friedrich Nicolais *Allgemeine deutsche Bibliothek*, Wielands *Teutscher Merkur* und Schlötzers *Staatsanzeiger*. Vgl. BRECHT (Hg.), Hahn 1 (1979).

40 *Der ... zum Lese<volk> vorgedrungene Kalender tradierte folglich althergebrachte Anordnung und Inhalte und gab sich häufig, zugunsten eines niedrigen Preises, mit billigem Papier und schlechtem Druck zufrieden.* BAUMGÄRTNER, Lesen (1973), S. 33.

41 Vermutlich waren diese Schriften bei Aufnahme der Rubrik »Bücher« in die Inventurvorschriften 1679 in Haushalten noch eher Ausnahmen. Die zumeist ungebunden vertriebenen Kalender waren nach Jahresablauf zerlesen, sie hatten ihren Zweck erfüllt und wurden durch neue ersetzt. Zeitung, Zeitschriften, Traktate ebenso wie Kalender sah man deshalb nicht als »Wertgegenstand« an – sie blieben damals beide unerwähnt und wurden auch später nie inventiert. Vgl. a. Kap. 4.2. (Anm. 24).

42 HStAS A 213 Bü 7427.

43 HStAS A 281 Bü 1580.

ben Jahre lang für Lehrer und Pfarrer eine von kirchlicher Seite propagierte Diözesan-Lesegesellschaft.⁴⁴

6.3. *Literaturgattungen*

Für die nun folgende qualitative Auswertung des Lesestoffs wurden sachthematische⁴⁵ Gruppen gebildet, um so eine weitere, differenzierte statistische Auswertung des eben quantitativ erfaßten Buchbesitzes zu ermöglichen. Anhand des vorgefundenen Buchtitels fiel hierbei als erstes die Unterscheidung in weltlich-profane Literatur und geistlich-theologische. Daraufhin wurden die theologischen Druckerzeugnisse ihrerseits in vier Gruppen eingeteilt: Bibeln und Auszüge daraus, Gesangbücher, Gebetbücher sowie Andachts- und Erbauungsliteratur.⁴⁶ Diese Auffächerung ermöglicht es, die Verbreitung einzelner religiöser Schriftgattungen getrennt für die sechs Dekaden zu verfolgen. Sämtliche im Laufe der Untersuchung angetroffenen Buchtitel sind – soweit ermittelbar – mit bibliographischen Ergänzungen im Anhang zusammengestellt.⁴⁷

Die erste Gruppe bilden Bibeln und Auszüge daraus, denn der Heiligen Schrift kam durch das Prinzip *sola scriptura* seit der Reformation eine ganz neue Stellung im protestantischen Gottesdienst und bei der Hausandacht zu. Gesangbücher werden in einer weiteren Klasse zusammengefaßt. Jedes Gemeinwesen, ganz gleich ob Reichsstadt oder Herzogtum, legte Wert auf die Herausgabe »seiner« Gesangbuchedition, die in Gottesdienst und Schule Verwendung fand. Die Gebetbücher wiederum boten die Möglichkeit einer persönlichen Zwiesprache mit Gott, ohne weiteren Mittler und versprachen Rat und Trost bei allen Problemen des täglichen Lebens. In der letzten Gruppe finden sich alle anderen Werke mit theologischer Thematik, die privat oder vor einer größeren Zuhörerschaft gelesen werden konnten.⁴⁸ Auch die weltliche Literatur⁴⁹ wurde aufgefächert in medizinische Fachlite-

44 Vgl. Kap. 7.3.

45 Weitere Klassifizierungsmöglichkeiten der Bücher in Kap. 6.4.2. (Anm. 87, 88 u. 92).

46 Zur Diskussion des Begriffs »Erbauung« vgl. Wolfgang BRÜCKNER, Thesen zur literarischen Struktur des sogenannt Erbaulichen, in: DERS. u. a. (Hg.), *Literatur* (1985), S. 499–507. Im folgenden werden die Begriffe »Andachts-« bzw. »Erbauungsliteratur« als Synonyme für theologische Lektüre, die sich weder den Gesang- oder Gebetbüchern noch der Bibel zuordnen läßt, verwendet. Das Quellenmaterial, teilweise unvollständige Buchtitel anhand derer häufig kein Buch in Bibliotheken zur Einsicht ermittelbar war, ließ keine weitere sinnvolle Unterscheidung, beispielsweise in belehrende, ermahrende oder unterhaltende Literatur, zu. Das *Spruchbüchlein* wurde, da es ein wichtiges Schulbuch war, zu den Unterrichtswerken gezählt. Zur Geschichte des Spruchbuchs vgl. KOLB, *Bibel* (1917), S. 132–134.

47 Bei neuen Fragestellungen ist nachträglich jede andere Auswertung möglich. Vgl. Kap. 9.2.ff.

48 Eine weitere Aufschlüsselung dieser Rubrik ist anhand des Quellenmaterials (»nur« Buchtitel) nicht möglich.

49 Bei der »Fachliteratur« handelt es sich meist um Werke der Chirurgie, Medizin und des Veterinärwesens. Zu »Jura« werden Gesetzessammlungen und juristische Handbücher gezählt. Fremdsprachenbücher, Grammatiken und Schulbücher zählen zu den »Unterrichtswerken«, ebenso Werke lateinischer Autoren, da es sich vermutlich um Bücher handelt, die

ratur, Jura, Historie, Unterrichtswerke, Belletristik und Varia. Der in den Quellen vorgefundene Begriff *Historie*⁵⁰ wurde bewußt übernommen, da der Übergang von historischen Episoden und erzählender Geschichtsschreibung bis hin zur Schwankliteratur des 17. und Unterhaltungslektüre des 18. Jahrhunderts fließend ist.⁵¹ In diesen Historienbüchern *wird uns berichtet von allem, was je in der Welt des Wunderbaren und Schrecklichen vorgegangen ist: Von Hölle, Tod und Teufel, von den Wundern des Himmels und der Erde, ... Ueberschwemmungen und Erdbeben ... schreckliche Mißgeburten ...*⁵² Für Zeitgenossen der Aufklärung ist die Grenze zwischen Romanen und Historie nach wie vor fließend.⁵³ Auch die Kalender bilden eine eigene Hauptgruppe, da sie keine reine Lektüre, sondern Gebrauchsgegenstände waren, worauf von Amts wegen erworbene Dienstkalender hinweisen. Nur wenige Vertreter repräsentieren die Gruppe »Kalender«, doch schien diese Einteilung sinnvoll, schon um die Gruppe »Varia« so klein wie möglich zu halten. Die Häufigkeit des Auftretens einzelner literarischer Werke sowie das zahlenmäßige Verhältnis der einzelnen Buchgattungen untereinander, erarbeitet auf Grundlage der Inventarlisten aus Wildberg und Bissingen, sind die Themen der sich anschließenden Untersuchung. Die vorangestellte Auswertung der Beibringensinventare legt den Grundstein für einen Vergleich mit den Nachlafakten.

6.4.1. Bücher in Heiratsinventaren

Getrennt für Bräutigam und Braut wurde der in Wildberg beigebrachte Buchbesitz tabellarisch unter den bereits erwähnten sachthematischen Gruppen für die Dekade 1740–1749 sowie für das letzte Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts erfaßt. Es werden die absoluten Buchzahlen – für Mann und Frau getrennt – aufgelistet.

an der örtlichen Lateinschule gelesen wurden. Kochbücher, Reisebeschreibungen sowie dem Titel nach nicht klassifizierbare Werke finden sich in der Sparte »Varia«.

50 Vgl. Bücherliste des Chirurgen Schultheiß in Kap. 7.2.; HStAs A 573 Bd. 4993 Nr. 9 (1746).

51 Vgl. die Kennzeichen der Schwankliteratur des 17. Jahrhunderts bei Ferdinand GERHARD, Joh. Peter de Memels Lustige Gartengesellschaft nebst einer Uebersicht ueber die Schwank-Litteratur des XVII. Jahrhunderts, Halle (1893), speziell S. 10–12. Gerhard unterscheidet fünf Grundformen der Schwankbücher: Historien- und Noveletten-, Apophthegmen-, Facetien- und eigentliche Schwankbücher. Ebd. S. 10. Vgl. die Buchtitel von Nr. 521, 525, 528–531 in Kap. 9.2. SCHENDAS Feststellung, daß *Tagesliteratur, Schundliteratur, Hintertreppenromane* nicht inventiert wurden, ist zu relativieren. DERS., Volk (1977), S. 465 (Anm. 98).

52 GERHARD, Memel (1893), S. 12.

53 Haug begreift *Historie* nicht im Sinne der heutigen geschichtswissenschaftlichen Literatur, sondern wie die heutigen historischen Romane. *Man wundert sich aber, dass Romane so stark gelesen werden, als Historie, da sie doch nur ein Affengeschlecht von jener sind, und man glaubt, dieser Fehler würde wegfallen, wenn die Historiographen das Gebeimnis fänden, eben so wohl zu ergözen, als zu unterrichten.* DERS., Versuch (1774), S. 10/11.

Tab. 14: Literaturgattungen in Wildberger Heiratsinventaren (1740–1749 und 1790–1799)

| Literaturgattung | 1740–1749 | | 1790–1799 | |
|---------------------------------------|-----------------|--------------|-----------------|--------------|
| | Männer / Frauen | 59 Inventare | Männer / Frauen | 95 Inventare |
| 1.1. Bibeln (und Auszüge) | 10 | 22 | 23 | 28 |
| 1.2. Gebetbücher | 4 | 12 | 12 | 13 |
| 1.3. Gesangbücher | 47 | 68 | 83 | 84 |
| 1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur | 21 | 57 | 45 | 45 |
| 2.1. Medizinische Fachliteratur | 5 | 0 | 0 | 0 |
| 2.2. Jura | 0 | 0 | 3 | 0 |
| 2.3. Historie | 0 | 0 | 1 | 0 |
| 2.4. Unterrichtswerke | 4 | 3 | 5 | 0 |
| 2.5. Belletristik | 0 | 0 | 1 | 0 |
| 2.6. Varia | 4 | 1 | 1 | 4 |

Vor der Jahrhundertmitte besaß statistisch gesehen jede Braut ein Gesangbuch, 9 von ihnen nannten sogar mehr als ein Exemplar ihr eigen. Dagegen brachten nur 80% ihrer Ehemänner ebenfalls eines mit in die Ehe. Sechzig Jahre später hatten neun von zehn heiratswilligen Männern und Frauen, also 87 bzw. 88%, ein Gesangbuch. Besaßen sie mehr Bücher, handelte es sich – wie bereits früher – meist um Erbauungsliteratur. Ferner wurde die »Grundausstattung« bei den Bräuten durch ein Andachtsbuch und bei einem Drittel von ihnen darüber hinaus noch durch eine Bibel komplettiert. Das 1739 ergangene Reskript, Heiratswillige nur mit Bibel zu trauen, zeigt offensichtlich kaum Auswirkungen.⁵⁴ Im Visitationsbericht von 1763 liest man jedoch, daß *die Heilige Bibel angerathen und auf Begehren angeschafft* wird.⁵⁵ Auch in den restlichen Berichten des ausgehenden 18. Jahrhunderts taucht diese oder eine ähnliche Äußerung auf. Die Männer besaßen schon bei der Heirat vereinzelt weltliche Literatur, die sie zur Ausübung ihres Berufes brauchten: der Oberamtssubstitut⁵⁶ juristische Handbücher, Chirurgen und Barbieri chirurgische Schriften, Lehrer⁵⁷ Unterrichtswerke.

54 REYSCHER, Bd. VIII, S. 603. Die Bibel als Schulbuch vgl. DERS., Bd. XI, S. 53.

55 Zwischen 1744 und 1762 besteht eine Überlieferungslücke. HStAS A 281 Bü 1580.

56 HStAS A 573 Bd. 5057 Nr. 2 (1791). Es handelte sich um das *Herzogl. Würt. Landrecht, Nehrings Lexikon* sowie zwei Anleitungen zur Abfassung von Inventuren und Teilungen, *Frischlens* und *Roeslins*. Diese Werke waren im Nachlaßinventar noch alle vorhanden. A 573 Bd. 5062 Nr. 7 (1795). Vgl. a. die juristische Literatur in den Nachlaßinventaren fürstenbergischer Beamter. Alfred LEDERLE, Bibliotheken fürstenbergischer Beamter aus dem 17. und 18. Jahrhundert, in: Schriften d. Vereins f. Geschichte u. Naturgeschichte der Baar u. der angrenzenden Landesteile in Donaueschingen 22 (1957), S. 69–95.

57 HStAS A 573 Bd. 5062 Nr. 4. Vgl. Kap. 7.2. und 7.3.; Petra SCHAD, Lesekultur und Schulwesen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das Beispiel Bissingen an der Enz, in: Bll. Zur Stadtgeschichte Heft 13, hg. v. Archiv der Stadt Bietigheim-Bissingen, Bietigheim-Bissingen (1997), S. 125–148, hier: S. 142–143.

Gab es speziell »weiblichen« Lesestoff, den vor allem Frauen besaßen, und der von ihnen in die Ehe gebracht wurde? Moore wertete Leichenpredigten des 17. Jahrhunderts aus und nennt an erster Stelle als Frauenlektüre die Bibel, gefolgt von Gebetbüchern.⁵⁸ Zwar besaßen die Wildberger Bräute mehr Bibeln und Gebetbücher als ihre Ehemänner, dem Heiratsinventar nach bestand ihre Lieblingslektüre jedoch aus dem Gesangbuch gefolgt von einem Andachtsbuch. Ein weiterer Vergleich der von Bräuten besessenen Bücher mit der bei Moore angeführten Bibliographie zu eigens für Mädchen im 17. Jahrhundert verfaßter Literatur⁵⁹ ergab folgendes Bild: Die Wildbergerinnen brachten zwischen 1740–1749 und 1790–1799 von dieser Leseliste 17 Bände, die Männer 11 Bände in die Ehe mit.⁶⁰ Noch im Untersuchungszeitraum scheint der »übliche« Lesestoff für Töchter Gebetbücher und Predigten gewesen zu sein.⁶¹ Insgesamt gesehen überstieg die Buchzahl von weiblichen Heiratswilligen die ihrer Ehemänner bei der Heirat um 21,1%.

Nach dem für Wildberg beschriebenen Verfahren folgt nun die Zusammenstellung der Bücher aus den Heiratsinventaren in Bissingen.

58 Cornelia MOORE, Erbauungsliteratur als Gebrauchsliteratur für Frauen im 17. Jahrhundert. Leichenpredigten als Quelle weiblicher Lesegewohnheiten, in: Hans Erich BÖDEKER (Hg.), *Livre* (1991), S. 291–351.

59 Zur Mädchenliteratur zählten im 17. Jh. u. a.: Martini, Christlicher Jungfrauen Ehrenkränzlein; Gebetbücher (allg.); Habermann, Gebet-Buch; Arndt, Paradiesgärtlein; Hl. Psalter; Jesus Sirach; Trotzendorf, Rosen-Crantz; Fabricius, Christlicher Rosengarten; Neander, Menschenspiegel; D. Gerhard, Teutsche Schriften; Sonthom, Güldenes Kleinod für Kinder; Übungen des Christentums. Vgl. Cornelia MOORE, Mädchenlektüre im 17. Jahrhundert, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), *Literatur* (1985), S. 489–497, hier: S. 495.

60 In Wildberg davon inventiert: Psalter, Gebetbuch (allg.), Arndts Paradiesgärtlein, Sirach-Buch, Frauenzimmer-Spiegel, insgesamt waren es 344 bzw. 284 Bände. Vgl. Kap. 9.2.ff.

61 In fingierten Briefen an den *Neuen Rechtschaffenen* klagte 1765 Tochter Helene, daß sie nichts als Gebetbücher lesen müsse und fragte an, ob es Sünde sey, wenn ein Mädchen andre Bücher ließe, als Gebetbücher und Predigten. Zit. nach ERNING, *Lesen* (1974), S. 48–50.

Tab. 15: Literaturgattungen in Bissinger Heiratsinventaren (1753–1794)

| | 1753–59 | | 1760–69 | | 1770–79 | | 1780–89 | | 1790–94 | |
|---------------------------------------|--------------|----|--------------|----|--------------|----|--------------|----|--------------|----|
| | M | F | M | F | M | F | M | F | M | F |
| | 29 Inventare | | 43 Inventare | | 44 Inventare | | 47 Inventare | | 21 Inventare | |
| 1.1. Bibeln (und Auszüge) | 4 | 3 | 2 | 5 | 8 | 3 | 5 | 12 | 3 | 6 |
| 1.2. Gebetbücher | 3 | 2 | 2 | 3 | 7 | 1 | 0 | 1 | 0 | 1 |
| 1.3. Gesangbücher | 27 | 26 | 40 | 44 | 52 | 51 | 50 | 56 | 21 | 21 |
| 1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur | 5 | 7 | 6 | 9 | 8 | 11 | 6 | 13 | 2 | 4 |
| 2.1. Medizinische Fachliteratur | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 |
| 2.2. Jura | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 2.3. Historie | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 2.4. Unterrichtswerke | 1 | 0 | 1 | 1 | 7 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 2.5. Belletristik | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| 2.6. Varia | 0 | 0 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 |

M = Männer F = Frauen

Von 1760 an brachten Braut und Bräutigam in Bissingen jeder sein Gesangbuch (bei Bräuten konnten es auch mehrere sein) in die Ehe. Weiteren Lesestoff bildeten Erbauungsschriften. Gebetbücher waren nicht so zahlreich wie Bibeln anzutreffen, bei denen in der letzten Dekade eine leichte Zunahme⁶² zu verzeichnen war. Bis 1780 waren die Haushalte der Jungverheirateten nur zu rund 20% mit einer Bibel ausgestattet – die vorgeschriebene Bibel war noch seltener anzutreffen als in Wildberg. Zu Ausgang des Jahrhunderts besaßen 14,3% der heiratswilligen Männer und 28,6% ihrer Bräute eine eigene Bibel. In Wildberg lag die Andachtsliteratur wie in Bissingen an zweiter Position, in letzterer Gemeinde jedoch mit einem weit kleineren Prozentsatz. Weltliche Literatur, die teilweise berufsbezogen war, besaßen auch hier im Regelfall die Haushaltsvorstände.

Ein Blick, ausschließlich auf die Mädchenlektüre gerichtet, zeigt, daß auch in Bissingen die Frauen mit insgesamt neun dieser Literaturgattung eindeutig zuzuordnenden Bänden mehr als ihre Ehemänner besaßen, die sechs Psalter und *Paradiesgärtlein* ihr eigen nannten. Insgesamt gesehen war der Bücherstock der Bissinger Bräute um 7,1% größer als der ihrer Partner.

62 REYSCHER, Bd. VIII, S. 603.

6.4.2. Bücher in Nachlaßakten

Die in den Teilungsinventaren aufgezählten Titel fanden nach Dekaden getrennt in den bereits erwähnten sachthematischen Gruppen Zuordnung. Die entsprechenden Prozentwerte sind in den Tabellen eingetragen und die Bilanz für den gesamten Untersuchungszeitraum befindet sich am rechten Rand der Tabelle. Sie zeigt die Zahl der Bücher ebenso wie den mittleren Prozentsatz an. Der Wildberger Buchbesitz sowie der Bissinger wird in getrennten Tabellen dargestellt.

Tab. 16: In den Wildberger Nachlaßinventaren vertretene Buchgattungen (in%)

| Buchgattung | Zeitraum | | | | | | Bücheranzahl N =% |
|----------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|----------------------|
| | 1740– 1749 | 1750– 1759 | 1760– 1769 | 1770– 1779 | 1780– 1789 | 1790– 1799 | |
| 1. Geistl. Literatur (gesamt) | 83,0 | 92,6 | 92,7 | 96,3 | 95,8 | 94,2 | 3261=92,2% |
| 1.1. Bibeln | 15,0 | 16,7 | 19,7 | 16,9 | 18,2 | 16,8 | 607=17,2% |
| 1.2. Gebetbücher | 10,0 | 11,1 | 11,6 | 9,8 | 12,9 | 14,4 | 409=11,6% |
| 1.3. Gesangbücher | 20,6 | 23,4 | 22,8 | 28,5 | 22,2 | 29,6 | 862=24,4% |
| 1.4. Andachts- bücher | 37,3 | 41,3 | 38,6 | 41,6 | 42,5 | 33,2 | 1383=39,1% |
| 2. Weltl. Literatur (gesamt) | 17,0 | 7,4 | 7,3 | 3,7 | 4,2 | 5,8 | 276= 7,8% |
| 2.1. Medizin | 6,6 | 2,5 | 3,4 | 0,0 | 0,0 | 0,4 | 81= 2,3% |
| 2.2. Jura | 1,5 | 0,6 | 1,0 | 0,4 | 0,2 | 1,1 | 29= 0,8% |
| 2.3. Historie | 1,5 | 0,6 | 0,7 | 0,4 | 0,9 | 0,4 | 28= 0,8% |
| 2.4. Unterricht | 3,4 | 1,5 | 1,0 | 0,7 | 1,7 | 1,4 | 59= 1,7% |
| 2.5. Belletristik | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 0,2 | 1,1 | 11= 3,1% |
| 2.6. Varia | 3,4 | 1,7 | 1,0 | 1,8 | 1,1 | 1,4 | 62= 1,7% |
| 3. Kalender | 0,3 | 0,2 | 0,0 | 0,2 | 0,0 | 0,0 | 5= 0,1% |
| Buchzahl pro Jahrzehnt (N) | 641 | 676 | 588 | 552 | 527 | 553 | 3537 |

Die Verbreitung der geistlichen Literatur in Wildberg stieg 1740 und 1780 von 83% auf 96,3%, was zugleich den Höhepunkt der Entwicklung markierte. Im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts erlebten die Erbauungsbücher einen zahlenmäßig leichten Rückgang. Um 1800 waren nicht mehr Haushalte mit Bibeln versehen als 1740. Rein statistisch gesehen war jedoch bereits zu Beginn des Untersuchungszeitraums jede Familie mit einer Bibel ausgestattet.⁶³

63 Vgl. Kap. 6.4.3.

Der Gebetbuchanteil erfuhr in Wildberg fast ständig eine Steigerung, von 10% der 1740–1749 vorhandenen Bücher auf 14,4% zwischen 1790–1799. Vielleicht kamen die Gebetbücher dem Leseverhalten und dem persönlichen Bedürfnis nach Zuflucht im Glauben am meisten entgegen? Boten sie doch die Möglichkeit, in jeder Angelegenheit persönlich mit Gott in Verbindung zu treten. Darüber hinaus kamen die abgeschlossenen und übersichtlichen Sinneinheiten der Gebete Menschen mit nur schwachen Lesekenntnissen entgegen, und letztendlich versprachen bereits die Buchtitel das Gesuchte: Rat, Trost und Zuflucht.⁶⁴ In Volksbräuchen bei Geburt und Taufe wird die magische Kraft deutlich, die man Gebetbüchern, teilweise auch der Bibel, zum Schutz des Neugeborenen und dessen Mutter zuschrieb.⁶⁵

Großer Beliebtheit erfreuten sich auch Gesangbücher. Bereits in der 1536 herausgegebenen Kirchenordnung wurde dem Kirchenlied, seiner Würde zum Gotteslob und seinem Nutzen speziell zur Bildung der Jugend in einem eigenen Abschnitt besondere Aufmerksamkeit gewidmet.⁶⁶ Zwischen 1770–1779 lagen die Gesangbücher bei 28,5%, danach ging ihr Prozentsatz leicht zurück und stieg im letzten Jahrzehnt wieder auf 29,6% an. Sie fanden sich in fast jedem Inventar mit Buchbesitz, wurden eventuell als eigene Schulbücher bereits in die Ehe mitgebracht und gehörten zur Ausstattung für den Kirchgang und für die Hausandachten. In der Vorrede des Württembergischen Gesangbuchs⁶⁷ von 1750 wurde auf die Einbindung von Liedern in Privatandachten ausdrücklich verwiesen, zumal *die Ordnung unseres Heyls nirgends eindringender und annehmlicher, als in denen reinen Liedern unserer Evangelischen Kirchen beysammen zu finden ist, und ein Haus=Vater mit den Seinigen keine erbaulichere Übung vornehmen kan, als wann er manchmalen, anstatt einer Postill, ein Gesang=Buch zur Hand nimmt, und etliche Gesänger andächtig ablieset, in welchen ein Haupt=Stück, das zu unserer Lehre, Trost und Aufmunterung dienet, nicht nur angezeigt, sondern würcklich in*

64 Vgl. Johann Friedrich STARCK, Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen, das ist: Aufmunterungen, Gebete und Gesänge. 1) Für Gesunde; 2) Für Betrübtte; 3) Für Kranke; 4) Für Sterbende; wie auch Sprüche, Seufzer und Gebete den Sterbenden vorzusprechen; ... Morgen- und Abend=Andachten auf alle Tage in der Woche ..., Reutlingen (1777), Stuttgart (o. J.).

65 Ungetauften Neugeborenen wurde zum Schutz vor Hexen Starcks Gebetbuch, Wöchnerinnen vor dem ersten Ausgang aus dem Haus ein Gebetbuch oder die Bibel unter das Kopfkissen gelegt. Den ersten Kirchgang des Kindes begleitete Habermanns Gebetbuch als Schutz vor Hexen, und wenn ein Kind häufig schrie, legte man ihm eine Bibel oder ein Gebetbuch unter das Kopfkissen. Heinrich HÖHN, Sitte und Brauch bei Geburt, Taufe und in der Kindheit, in: Karl BOHNENBERGER (Hg.), Volkstümliche Überlieferungen in Württemberg, ND (1980), S. 69–92, hier: S. 75, 78–79, 89.

66 REYSCHER, Bd. VIII, S. 44–45; ebenso in der Kirchenordnung von 1559, ebd. S. 249, die als Teilsammlung der Großen Kirchenordnung von 1559 einverleibt wurde: S. 210ff.

67 Vgl. a. Martin RÖSSLER, Württembergische Gesangbuch-Geschichte zwischen der Reformation und dem Dreißigjährigen Krieg, in: BWKG 85 (1985), S. 28–82; VON FRANKENBERG, Seelenharfen, in: RAUSCHER (Hg.), Lande (1946), S. 196–220.

ein Gebet verfasst, und auf das Herz gerichtet anzutreffen ist.⁶⁸ Zudem bedurften Gesangbücher keiner theologischen Predigtauslegung, sondern waren »gebrauchsfertig«. Auch Bergk, politisch aktiver Journalist und Zeitschriftenredakteur in Leipzig, hielt noch im ausgehenden 18. Jahrhundert große Stücke auf die Wirkung des Singens.⁶⁹

Diese Gesangbücher waren im Vergleich zu heutigen völlig anders gestaltet. Besonders erwähnenswert ist hierbei, daß die sich allgemein im Umlauf befindlichen Ausgaben keinerlei Noten enthielten, sondern nur die Texte der Lieder.⁷⁰ Die für die Organisten unabdingbaren Noten enthielten die Choralbücher,⁷¹ in denen wiederum die Liedtexte fehlten. Nicht selten bestanden die Gesangbücher⁷² aus ver-

68 Württembergisches Gesang=Buch, enthaltend eine Sammlung reiner und kräftiger Lieder, welche in Hochfürstl. Synodus zum Gebrauch der Gemeinden aus dem heutigen Überfluß erlesen und angewiesen, Tübingen (1750), S. 2.

69 *Sprich; und du bist mein Mitmensch. Singe; und wir sind Brüder und Schwestern. Ein Lied hilft arbeiten, und ist die beste Gesellschaft in der Einsamkeit. (...) Der Gesang ist der Schwur der Bruderliebe, des Menschenbundes; – ist Opfersprache: – man hört nur Eine Stimme, wenn Takt gehalten wird. (...) BERGK, Kunst (1799), S. 43–44.*

70 Eine Ausnahme bildete hier folgende württembergische Gesangbuchausgabe: Neu=vermehrtes Württembergisches Gesangbuch, worinnen alle Gesäng, Psalmen und Geistliche Lieder, sowohl die bey öffentlichem Gottesdienst als Privat-Andacht zu Hauß gebräuchlich, theils mit Noten auf das fleissigste versehen, theils deren Melodeyen wo selbige zu suchen angezeigt und vielen bisher eingeschlichenen Fehlern verbessert. Nebst D. Johann Habermanns Morgen= und Abendsegen, auch andern mehr bekante wochentl. Kirchen, Fest, Hauß, Wetter, Kranck und Sterb-Gebetten sampt der Historia des Leydens Christi und der Zerstörung der Stadt Jerusalem, Deme beygefüget die Fragstück aus dem itzo üblichen Communicanten=Büchlein. Auf sonderbare Veranleitung und Begehren mit Fleiß elaboriret, auch mit Hochfürstl. gnädigster Approbation zum ersten mahl in Druck gegeben von Daniel SPEER, ..., Stuttgart (1691).

71 SPEER, Choral Gesang=Buch auff das Clavir oder Orgel, worinnen aller brauchbaren Kirchen= und Hauß=Gesängen eigene Melodeyen in Noten=Satz mit 2 Stimmen als Discant und Bass, ..., Stuttgart (1692); Neu bezogenes Davidisches Harpfen=und Psalter=Spiel, oder neu aufgesetztes nach dem Württembergischen Landgesangbuch eingerichtetes Choral=Buch. Zum zweytenmal hg. v. Johann Georg STÖZEL, Stuttgart (1777).

72 Von den 34 württembergischen Gesangbuchausgaben vor 1800, die in der WLB vorhanden sind, haben 16 weitere Werke angebunden. Bei den Seelen-Harpffen haben die Auflagen 1718, 1735, 1738 und 1739 alle das Christliche Gebet=Büchlein, darinnen D. Joh. Habermanns Morgen= und Abend=Seegen auf alle Tage in der Wochen, darneben Hauß=Kirchen= Buß= Beicht= und Communion=Gebet, so auch andere mehr in Noth und Anliegen zu gebrauchen und im Anschluß daran Evangelia und Episteln auf alle Sonn=Tage und Hohe Fest=Feyer=Tage Durchs ganze Jahr samt der Historia von den bitteren Leyden und Sterben unsers lieben Herrn und Heylandes Jesu Christi angebunden. Diese Schriften wurden einzeln gedruckt, dies wird aus der immer bei Seite 1 beginnenden Seitenzählung sowie an den unterschiedlichen Auflagejahren deutlich. Beim Neu=vermehrtes Recht=gläubiger Christen Jubel=Stimmendes Lob= und Dank=Opfer: oder württembergischen Gesang=Buch ..., Stuttgart (1688) geht der erste Teil samt Psalmen und Liedern bis S. 258. Nach dem Register folgt ein *Fernerer Anhang* mit weiteren Liedtexten und eigenem Register (S. 1–188), danach ein Kupferstich an den sich die bereits auf dem Titelblatt erwähnten D. Joh. Habermanns Morgen= und Abend= auch andern nothwendigen Gebetten anschließen. Diese Gebete wurden bis zur Mitte des 18. Jh.s häufig angebunden.

schiedenen zusammengebundenen Einzelwerken: Nach dem Liedteil folgte ein Gebetbuch, daran schloß sich ein Bibelauszug an.⁷³ Auf die von Autoren bewußt konzipierten »Büchersammlungen« in einem Band wiesen im 17. Jahrhundert die Gesangbuchtitel teilweise bereits hin.⁷⁴ Anders sind sicher die von Verlegern und Buchbindern relativ willkürlich zusammengebundenen Bände zu betrachten. Da kam es vor, daß Druckwerke unterschiedlicher Territorien zu einem Band vereinigt wurden.⁷⁵ Insgesamt gesehen war es finanziell günstiger ein Gesangbuch für den Kirchgang zu kaufen – bei dem man die sonntäglichen Predigttexte für Privatandachten samt Gebeten für Notlagen im gleichen Band mitgeliefert bekam – als eine Bibel oder ein Testament, das beim Kirchgang nicht auch als Gesangbuch dienen konnte. Dies ist sicherlich mit ein Grund dafür, warum die Gesangbücher so zahlreich vertreten waren. Die vorstehenden, bisher in keiner Untersuchung thematisierten Überlegungen relativieren die Zahlenergebnisse der theologischen Sachgruppen, denn bei all den eben angeführten Gesangbucheditionen kann man davon ausgehen, daß diese Bände der Einfachheit halber sicherlich als *Württembergisches Gesangbuch* inventiert wurden, sei es, daß aus Zeitgründen beim Rechtsgeschäft nur schnell ein Blick auf die Titelseite geworfen wurde, oder weil die/der Hinterbliebene eben das (subjektiv) Wichtigste des Buches nannte.⁷⁶ Gebetbücher und Bibeltexte standen demnach dem Leser zu Hause in Wirklichkeit häufiger zur Verfügung, als die nackten Zahlen der Tabellen es ausdrücken.⁷⁷ Wenn nur knapp

73 Nach dem Liedteil (S. 1–366): Christliches Gebett=Büchlein, darinnen D. J. Habermanns Morgen- und Abend Seegen auf alle Tage in der Woche, darneben Haus=, Kirchen= Buß=, Beicht= und Communion=Gebet, so auch andere mehr in Not und Anliegen zu gebrauchen (S. 1–48), Tübingen (1738), danach: Evangelia und Episteln, auf alle Sonn=Tage und hohe Fest=Feyer=Tage durchs ganze Jahr, samt der Historia von dem bitterm Leiden und Sterben unsers lieben Herrn und Heylands Jesu Christi (S. 1–144); Tübingen (1736), in: Tübinger Seelen=Harpffe (1738). Nach dem Liedteil: Kurzes Gebet=Büchlein, zur täglichen Andacht, auch bei der heiligen Communion, und allerley Fällen (S. 555–624), danach: Sonn=, Fest= und Feyertägliche Eävangelien, Episteln und Texte (S. 625–746), in: Gesang=Buch (1750).

74 Erklärtes evang. Gesang-Buch, Darinn die gewöhnliche alten und aus den neuen Exemplarien die kernhaftigsten und schriftmässigsten Gesänge vorgetragen, Insonderheit aber Die Kirchen=Gesänge, wo es nöthig gewesen also ausgeleget und erkläret werden, daß auch die Einfältigen mit Verstand dieselben singen mögen. Auch mit Voraussetzung der Autorum Namen bekandten Melodyen und sinnreichen Kupffern gezieret. Deme beygefüget ein Geist-reiches Gebett=Buch, in welchem Morgen- Abend- Buß- Beicht- Communion und andere Gebette und Sprüche enthalten. Durch M. Mattheum HILLERN, ... Stuttgart (1691).

75 Württembergisches Gesangbuch enthaltend eine Sammlung reiner und kräftiger Lieder ..., Stuttgart (1747); daran angebunden: Johann Arndts wohl-angelegtes Paradies-Gärtlein ..., Öhringen (1738).

76 So wurde auch bei dieser Arbeit verfahren. Die vereinzelt aufgetretenen »Gesangbücher mit angehängtem Gebetbuch« wurden zu den Gesangbüchern gezählt. MEDICK weist zwar darauf hin, daß in Laichingen im frühen 19. Jahrhundert bei Frauen die Gesangbücher häufig mit Bibeln zusammengebunden waren, doch äußert er sich nicht dazu, wie er so ein »Doppelbuch« in seinen Statistiken berücksichtigte. DERS., *Weben* (1996), S. 471 (Anm. 59).

77 Die Ergebnisse anderer Arbeiten sind deshalb neu zu überdenken. Vgl. u. a. NEUMANN, *Bücherbesitz* (1978); MEDICK, *Buchkultur* (1984), S. 46–68; DERS., *Buchkultur*, in: BÖDEKER

die Hälfte der Württembergischen Gesangbücher über einen Gebetbuchanhang verfügten, waren letztere nicht nur annähernd doppelt so zahlreich vertreten wie es die Statistik ausweist, sondern auch in den Familien häufiger anzutreffen als Bibeln. Darüber hinaus sind die Statistiken mit den relativ geringen Bandzahlen pro Haushalt kritisch zu sehen, konnte doch in solch einem »Doppel- bzw. Dreierpack« Gesang- und Gebet- bzw. dazu noch ein Predigtbuch enthalten sein – und alles in einem einzigen Band auf dem Regal stehen. So ein »Doppelpack« war auch für den Kirchgang äußerst praktisch, konnte man doch den Predigttext gleich mitlesen. 1736 erschien in Tübingen auch eine Bibelausgabe mit Gesangbuch im »Doppelpack«, das Jahr darauf ein Neues Testament, *dazu die an einigen Sonn- und Feiertagen gebräuchlichen biblischen Texte des Alten Testaments samt der Passionshistorie, wie auch ein zulängliches Gesangbuch von 300 Liedern samt dem Schmolksischen Morgen- und Abendsegen, auch auserlesene Buß=, Beicht=, Kommunion=, Wetter=, Reise= und andern Gebeten. In solcher Größe, daß es auch ein Kind tragen kann, zu einem Preis, den auch der Arme aufbringen kann.*⁷⁸

Herzog Carl Eugen hatte die epistolischen Texte zu den Festtagspredigten neu überarbeiten lassen und ordnete kurz nach Erscheinen des Neuen Württembergischen Gesangbuchs im März 1792 deren Zusammenfassung und Einführung an, *da nun diese verbesserte Pericopen, samt der Passions=Geschichte, als ein Anhang zu dem neuen Land=Gesangbuch und in dem nehmlichen Format bey unserem Hof= und Canzley=Buchdrucker Cotta allhier, im Druck herausgekommen sind.*⁷⁹

Die Fachliteratur zwischen 1740–1749 stammte fast ausschließlich aus dem außergewöhnlich großen Buchnachlaß des Chirurgen Johann Georg Schultheiß.⁸⁰ Die niedrigste Buchzahl profaner Literatur wurde 1770–1779 inventarisiert. Trotz erneut steigender Zahlen blieb sie auch im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts um über 50% hinter den Zahlen von 1740–1749 zurück, die natürlich alle sehr stark von der Bibliothek Schultheiß beeinflusst waren.

Zur Unterhaltungslektüre können vermutlich 24 Buchtitel mit insgesamt 27 Exemplaren aus den Sparten Historie (hier vor allem in der Dekade 1740–1749), Belletristik (hauptsächlich kurz vor der Jahrhundertwende) und Varia gezählt werden.⁸¹ Für den Forschungszeitraum ist von einem zahlenmäßig weit häufigeren Vorkommen der Kalender auszugehen, auch wenn sich dies in den Nachlaßakten nicht niederschlug. Bei den fünf angetroffenen Exemplaren handelte es sich vermutlich um gebundene, eventuell mit eigenhändigen Notizen, die aus persönlicher Wertschätzung aufgehoben worden waren.

(Hg.), *Livre* (1991); DERS., *Buchkultur*, in: VIERHAUS (Hg.), *Neuzeit* (1992); FRANÇOIS, *Buch*, in: *Mentalitäten* (1982).

78 KOLB, *Bibel* (1917), S. 26–27.

79 REYSCHER, Bd. VIII, S. 736.

80 HStAS A 573 Bd. 4993 Nr. 9: Johann Georg Schultheiß besaß 119 Bücher im Gesamtwert von 50 fl 13 xr, darunter 34 medizinische Fachbücher. Dafür mußten die meisten Bücher von Dekan Bauer unberücksichtigt bleiben. HStAS A 573 Bd. 4988 Nr. 9 (1746).

81 Vgl. die Nummern 521, 524–525, 528–531, 572–583, 591, 592, 597, 606 und 610 in Kap. 9.2.

Tab. 17: In den Bissinger Nachlaßinventaren vertretene Buchgattungen (in%)

| Buchgattung | Zeitraum | | | | | Bücher- anzahl N =% |
|--|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------------------|
| | 1753– 1759 | 1760– 1769 | 1770– 1779 | 1780– 1789 | 1790– 1794 | |
| 1. Geistl. Literatur (gesamt) | 95,0 | 96,1 | 90,9 | 94,7 | 88,0 | 918=92,8% |
| 1.1. Bibeln | 19,3 | 20,4 | 17,5 | 20,0 | 16,8 | 186=18,8% |
| 1.2. Gebetbücher | 10,1 | 12,1 | 13,4 | 16,9 | 13,8 | 135=13,7% |
| 1.3. Gesangbücher | 41,2 | 38,8 | 32,7 | 34,2 | 26,3 | 340=34,4% |
| 1.4. Andachtsbücher | 24,4 | 24,8 | 27,5 | 23,6 | 31,1 | 261=26,4% |
| 2. Weltl. Literatur (gesamt) | 5,1 | 3,9 | 9,0 | 5,3 | 11,9 | 71= 7,2% |
| 2.1. Medizin | 0,0 | 1,5 | 3,9 | 2,7 | 3,6 | 26= 2,6% |
| 2.2. Jura | 0,0 | 0,5 | 0,7 | 0,4 | 1,8 | 7= 0,7% |
| 2.3. Historie | 0,0 | 0,0 | 0,7 | 0,0 | 0,6 | 3= 0,3% |
| 2.4. Unterricht | 1,7 | 0,5 | 2,2 | 0,9 | 3,0 | 16= 1,6% |
| 2.5. Belletristik | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,4 | 0,6 | 2= 0,2% |
| 2.6. Varia | 3,4 | 0,9 | 1,5 | 0,9 | 2,4 | 16= 1,6% |
| 3. Kalender | 0,0 | 0,5 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 1= 0,1% |
| Anzahl der Bücher pro Jahrzehnt (N) | 119 | 213 | 272 | 222 | 163 | 989 |

Theologische Werke waren in den Bissinger Nachlaßakten zu Ausgang des Jahrhunderts weniger häufig anzutreffen als 50 Jahre früher. Zwar besaß nicht jedes Bissinger Brautpaar die vorgeschriebene Bibel, doch befand sie sich nach 1770 statistisch gesehen in jeder Teilungsakte. Wenn auch nicht gleich zur Hochzeit, so war die Bibel, *als dem ersten und seeligsten Hausrath*, das Druckwerk, das im Falle eines Bücherkaufs zuerst angeschafft wurde. Vertreter der weltlichen Literatur fanden sich nun in allen Dekaden. Der Gesangbuchanteil, insgesamt 33 bis 41%, war vor 1790 immer höher als der der Andachtsbücher. Letzterer überstieg erst in der letzten Dekade des 18. Jahrhunderts die 30-Prozent Marke. Unter Berücksichtigung der bei der Wildberger Tabelle zu den Gesangbuchausgaben gemachten Bemerkungen wären auch an der Enz die Gebetbücher zahlreicher als Bibeln vertreten.

In Wildberg und Bissingen hatten theologische Werke in den Teilungsinventaren um 1740, gemessen an dem aktuellen Titelangebot in Leipzig, einen doppelt so hohen Anteil, um 1770 war er dreieinhalbmal so groß, und 1800 war der Anteil sechsmal größer.⁸² Anders ausgedrückt: In Wildberg waren immer mehr als 90%

82 Vgl. Kap. 2. (Anm. 47–48). Der Anteil von drei theologischen Schriften bei 40 Drucken (inklusive vier Disputationsdrucke, deren Titel nicht klassifizierbar sind), die die Tübinger Buchdrucker 1797 verlegten, ergibt 7,5%, jedoch ist dieser Prozentsatz – auf Basis einer Stadt und eines Jahres – nicht repräsentativ.

der Bücher religiösen Inhalts.⁸³ Zum Jahrhundertausgang zu fanden sich prozentual mehr Gesang- und Gebetbücher in den Inventaren, während der Anteil dieser Gattungen bei der zeitgenössischen Produktion sich eindeutig im Rückgang befand.⁸⁴ In Bissingen stiegen die Prozentsätze von Gebetbüchern und Andachtsliteratur an. Bei der Gewichtung der Aussagen darf man nicht vergessen, daß die inventarisierten Bücher zum Teil für eine Produktion stehen, wie sie 30 oder 40 Jahre früher aussah. Diese Werke hatten sich ihren festen Platz in den Bücherregalen bereits erobert, ob das der in Leipzig neu angebotenen Literatur auch gelingen würde, war noch ungewiß.

Vergleiche mit anderen Arbeiten⁸⁵ zu diesem Forschungsgegenstand sind wegen methodologischer Unterschiede teilweise schwierig. Neben den Studien Neumanns zu Tübingen, von Wartburg-Ambühls zur Züricher Landschaft und François zu Speyer⁸⁶ lassen sich noch die Ergebnisse Medicks⁸⁷ zu Laichingen heranziehen.

83 Zum Vergleich die deutsche Buchproduktion 1994 (bzw. 1997): Belletristik 14,3 (13,5)%; Kinder- und Jugendliteratur 6,8 (6,4)%; Wirtschaft 5,4 (5,5)%; Medizin 5,2 (6,1)%; Recht 5,2 (5,4)%; Atlanten 4,8 (5,5)%; Religionen 4,8 (4,6)%; Geographie 3,6 (3,5)%; Schulbücher 3,6 (3,4)%; sonstige 45,9 (42,9)%. Ludwigsburger Kreiszeitung vom 17.10.1995 (4.10.1997).

84 Vgl. NEUMANN, Bücherbesitz (1978); MEDICK, Buchkultur, in: 450 Jahre (1984); BENSCHIEDT, Besitz (1985), S. 154–157, S. 220–224; KEMPF, Bücherwelt (1985). *Was die Art der besessenen Bücher angeht, so handelt es sich im wesentlichen um religiöse Werke: zu einem oder mehreren württembergischen Gesangbüchern tritt die Bibel, ergänzt um einige Gebet- und Predigtbücher. Als einziges weltliches Buch kam bei Gerichts- und Ratsverwandten das württembergische Landrecht häufiger vor.* MAISCH, Unterhalt (1992), S. 383.

85 BREINING, Hausbibliothek (1909), S. 48–63; WITTMANN, Beruf (1934). BISCHOFF-LUITHLEN, Andachtsliteratur (1965/69), S. 99–106. DIES., Tröster, in: Schwäb. Heimat 2 (1966), S. 61–66. FRITZ, Bücherbesitz (1989), S. 27–47. KEMPF, Bücherwelt (1985), S. 98–111. BRENNER, Buchbesitz (1986). Yves DURAND, L'histoire sociale nantaise et les archives notariales, in: Bernhard VOGLER (Hg.), Actes (1979), S. 116–117. In diesen Arbeiten fehlt generell eine systematisch-statistische Auswertung, die den gesamten Buchbesitzes umfaßt. Erdmann WEYRAUCH, Die Illiteraten und ihre Literatur, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), Literatur (1985), S. 471–472. Er teilte die in Braunschweig und Kitzingen im 17. Jahrhundert vorgefundene Literatur in die zwei Gruppen Theologie und weltliche Literatur. 50,8% der Bücher waren in Braunschweig religiösen Inhalts, in Kitzingen 64,5%.

86 NEUMANN, Bücherbesitz (1978); FRANÇOIS, Buch, in: Mentalitäten (1982); VON WARTBURG-AMBÜHL, Alphabetisierung (1981). Die in den Bevölkerungslisten angeführten Buchtitel werden nach Ansicht des Werkes in folgende vier Gruppen eingeteilt: 1. Glaubenslehre, theologische Literatur; 2. Erbauungs- und Andachtsliteratur; 3. Moral- und Sittenlehre: Religiös begründete Anleitungen für das Alltagsleben; 4. Weltliche Literatur. S. 132–144. Da für Wildberg die Klassifizierung anhand der in den Inventaren genannten Buchtitel erfolgte, und diese bibliographisch teilweise nicht ermittelbar waren, konnte die eben angeführte, sehr subtile Zuordnung nicht übernommen werden.

87 Die Klassifizierung Medicks wird weder begründet noch ist sie eindeutig. So behandelte er die Predigtbücher als eine Gruppe und faßte Andachts-, Gebet- und Erbauungsbücher in einer weiteren zusammen, ohne diese Abgrenzung näher zu definieren und das Problem unvollständiger Titel zu thematisieren. Zu Unterscheidungsproblemen von Andachts-, Erbau-

Der Bibelanteil an der Gesamtbuchzahl betrug in Wildberg und Laichingen⁸⁸ in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durchschnittlich 15 bis 18%, an der Erz lag er bei 17 bis 20%. In Tübingen hatte die geistliche Literatur zwischen 1750–1760 einen Anteil von 82,3% an der deutschsprachigen Literatur. Hier ging die Rubrik Theologie wie in Speyer – aber anders als in Wildberg – in den darauffolgenden 50 Jahren zurück.⁸⁹ Den kleinsten Prozentsatz stellten theologische Werke in Nagold: 74% im Zeitraum 1763–1766.⁹⁰ Der Bibelbesitz stellte in Tübingen 13% der theologischen Literatur in den Jahren 1750–1760,⁹¹ in Speyer stieg er von 14% zwischen 1744–1750 auf 20% in der Periode 1780–1786.⁹² In Nürtin-

ungs- und Predigtbüchern vgl. Jentzsch, der möglichst jede der 4468 Schriften der drei Leipziger Ostermeß-Kataloge für seine Klassifizierung benutzt hat: *Erbauungs- und Predigtliteratur gehen vollkommen ineinander über, so daß eine absolute zahlenmäßige Scheidung zwischen ihnen an Zweifelsfällen scheitern muß*. JENTZSCH, Büchermarkt (1912), S. 13, 23–27. Auch in MEDICKS neuester Publikation auf Grundlage der selben Quellen fehlt eine Begründung für die Klassifizierung. DERS., Weben (1996), S. 485ff. In seinen Arbeiten von 1984 und 1991 traf er bei 1478 berücksichtigten Inventuren keinerlei Differenzierung zwischen Heiratsinventaren, Eventual- und Realteilungen. Mithin erfaßte er die Bücher ein und denselben Haushalts bis zu dreimal: bei der Heirat, beim jeweiligen Tod der Ehepartner und eventuell noch bei einer erneuten Heirat. DERS., Buchkultur, in: 450 Jahre (1984), S. 54ff.; DERS., Buchkultur, in: BÖDEKER (Hg.), Livre (1991), S. 156–182. In späteren Publikationen wertete er die einzelnen Inventargattungen getrennt aus. DERS., Volk »mit« Büchern, in: BÖDEKER (Hg.), Lesekulturen (1991), S. 60–94; MEDICK, Buchkultur, in: VIERHAUS (Hg.), Neuzeit (1992), S. 297–326. Von Medicks unterschiedlichen Ergebnissen werden v. a. die neuesten 1996 publizierten zitiert.

88 MEDICK, Weben (1996), S. 498. Ein Hinweis für die Angaben zum Wildberger Bibelbesitz: Auch Teile der Bibel, u. a. Neues Testament und Psalmen, flossen in die Berechnung der Gesamtzahl mit ein.

89 Zwischen 1800–1810 lag der Prozentsatz der geistlichen Literatur bei 78,1%. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 35a. In Speyer waren es 84% des Gesamtbestandes zwischen 1746–1750 und 80% zwischen 1780–86. FRANÇOIS, Buch, in: Mentalitäten (1982), S. 37.

90 KEMPF, Bücherwelt (1985), S. 107. Das Ergebnis beruht auf Auswertung von 380 Inventaren.

91 NEUMANN, Bücherbesitz (1978), von S. 75 u. 79 errechnet.

92 Wie für Tübingen zeigen die Prozentzahlen nur das Verhältnis innerhalb der geistlichen Literatur auf. François bildete entsprechend den vier Hauptmomenten der lutherischen Liturgie seine Rubriken: Die Bibel entspricht der Schriftlesung, das Gesangbuch dem Choral, das Erbauungsbuch der Predigt und das Beicht- und Kommunionbuch den Sakramenten. Mit 47 bzw. 49% Erbauungsliteratur (dazu zählten auch Gebetbücher) sah er die Betonung der Predigt im Protestantismus bestätigt. Bedauerlicherweise behandelte er die Gebetbücher nicht als eigene Rubrik. In Bissingen stellten sie mit 13,8% und in Wildberg mit 12,1% der theologischen Literatur einen größeren Prozentsatz als die Beicht- und Kommunionbücher. Diese brachten es in Wildberg auf 3,2% (mit Konfirmationsbüchern auf 3,8%), in Bissingen nur auf 2%. In Speyer waren die Beicht- und Kommunionbücher mit 10 bzw 12% vertreten. FRANÇOIS, Buch, in: Mentalitäten (1982), S. 38. Die Prozentzahlen der Kommunionbücher in Speyer sind gewiß nicht repräsentativ, in Laichingen bewegte sich ihr Anteil – einschließlich der Konfirmationsbücher – zwischen 1,2 und 5,7%. MEDICK, Weben (1996) S. 498. WITTMANN erfaßte für die Zeit um 1700 als stärkste Gruppe in Frankfurt die Gebetbücher mit 299 Nennungen, gefolgt von 183 Erwähnungen der Bibel. DERS., Buch (1934), S. 11.

gen lag der Bibelanteil zwischen 1770–1780 bei 18,6%.⁹³ Weltliche Literatur war in Wildberg sogar auf ihrem niedrigsten Stand 1770–79 mit 3,4% immer zahlreicher als in Laichingen vertreten,⁹⁴ wo ihr durchschnittlicher Anteil nur bis zu 2,0% betrug, in Bissingen lag er bei 7,2% und in Tübingen in drei Jahrzehnten insgesamt bei 14%.⁹⁵ Erstaunlich häufig kamen Gesangbücher in Bissinger Nachlaßakten vor.⁹⁶ Im Regelfall war dort jedes dritte Buch ein Gesangbuch, in Wildberg jedes vierte und in Laichingen jedes sechste.⁹⁷ 1750–1760 stellten in Tübingen die Gesangbücher 17,2%, zwischen 1770–1780 in der Amtsstadt Nürtingen 18,6%.⁹⁸ Bei der Auswertung von 223 in der Züricher Landschaft vorgefundenen Buchtiteln ordnete von Wartburg–Ambühl 113, d. h. rund 50%, der Glaubenslehre und theologischen Literatur zu, 71 Werke bzw. 32% der Erbauungs- und Andachtsliteratur, 23 Schriften der Moral- und Sittenlehre und nur 19 Titel, das sind 8%, zum weltlichen Lesestoff.⁹⁹

6.4.3. Literaturgattungen in durchschnittlichen Wildberger Familienbibliotheken

Die Aufschlüsselung der inventarisierten Bücher unter sachthematischen Gesichtspunkten stellt die Vorarbeit für die folgende Untersuchung dar, in deren Zentrum die Frage um die Zusammensetzung einer »typischen Familienbibliothek« steht. Dazu wurden die Inventare nach ihrer Exemplarzahl in vier verschiedene Gruppen geteilt: Inventare mit ein oder zwei Bänden, mit drei bzw. vier, mit fünf bis acht Bänden sowie Inventare mit neun und mehr literarischen Werken. Wie sich die vorgefundenen Bücher den bekannten elf sachthematischen Rubriken zuordnen lassen, wird in den folgenden Tabellen dargestellt – jeweils für zwei Jahrzehnte zusammengefaßt. Bei der Interpretation ist zu beachten, daß sämtliche bücherlosen Inventare hierbei keine Berücksichtigung fanden.¹⁰⁰

93 BENSCHIEDT, Besitz (1983), S. 231.

94 MEDICK, Weben (1996), S. 498.

95 Für Laichingen fehlt eine Differenzierung innerhalb der weltlichen Literatur. MEDICK, Weben (1996), S. 498. Für die Dekaden 1750–60, 1800–10 und 1840–50 liegen keine Einzelwerte vor. NEUMANN differenziert die profane Literatur und behandelt die Geschichtsliteratur (ohne Erläuterungen) als eigene Klasse. DIES., Bücherbesitz (1978), S. 38–43.

96 In Pappelau (240 Einwohner um 1740) war in den Familien zwischen 1649 und 1751 nur geistliche Literatur zu finden. Gesangbücher stellten sogar einen Anteil von 35,3%, Bibeln 19% und Gebetbücher 8,5%. MARTIN, Buchbesitz (1995). Die Zahlen von S. 22 wurden korrigiert, da die *Tübinger Seelenharpf* nicht bei den Gesangbüchern und das *Paradies-Gärtlen* nicht bei den Gebetbüchern mitgezählt worden waren.

97 MEDICK, Weben (1996), S. 498. Zwischen 1748–51 betrug der durchschnittliche Gesangbuchbesitz 21,9%; für den gesamten Forschungszeitraum lag er bei 19,1%. DERS., Buchkultur, in: BÖDEKER (Hg.), *Livre* (1991), S. 164.

98 NEUMANN, Bücherbesitz (1978), von S. 75 u. 79 bezogen auf die geistliche Literatur errechnet. BENSCHIEDT, Besitz (1983), S. 231. In Speyer stellten sie 27% der theologischen Werke zwischen 1744–50 und 21% zwischen 1780–86. FRANÇOIS, Buch, in: Mentalitäten (1982), S. 38.

99 VON WARTBURG-AMBÜHL, Alphabetisierung (1981), S. 132–133.

100 Die Angaben zur Buchzahl pro Haushalt sind für Wildberg und Bissingen den Tab. 12 u. 13 zu entnehmen.

Tab. 18a: Buchgattungen in Wildberger Familienbibliotheken (1740–1759)¹⁰¹

| Buchgattung | durchschnittlicher Buchbesitz (in Bänden) | | | | | | | |
|---------------------------------------|---|---------|------------|---------|------------|---------|------------------|---------|
| | 1–2 Bücher | | 3–4 Bücher | | 5–8 Bücher | | 9 u. mehr Bücher | |
| | 1740–49 | 1750–59 | 1740–49 | 1750–59 | 1740–49 | 1750–59 | 1740–49 | 1750–59 |
| 1.1. Bibeln (und Auszüge) | 0,1 | – | 0,3 | 1,0 | 1,2 | 1,0 | 2,2 | 2,5 |
| 1.2. Gebetbücher | 0,2 | 0,1 | 0,3 | 0,4 | 0,6 | 0,3 | 1,6 | 0,8 |
| 1.3. Gesangbücher | 0,6 | 1,1 | 1,3 | 1,4 | 1,7 | 1,5 | 2,7 | 3,5 |
| 1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur | 0,3 | 0,3 | 1,1 | 2,0 | 2,3 | 2,6 | 8,2 | 9,3 |
| 2.1. Medizinische Fachliteratur | – | – | – | – | – | – | 1,9 | 0,6 |
| 2.2. Jura | – | – | – | – | – | 0,0 | 0,5 | 0,1 |
| 2.3. Historie | – | – | – | – | 0,1 | – | 0,4 | 0,3 |
| 2.4. Unterrichtswerke | – | – | – | – | – | 0,0 | 0,8 | 0,3 |
| 2.5. Belletristik | – | – | – | – | – | – | 0,0 | 0,1 |
| 2.6. Varia | 0,0 | 0,0 | 0,1 | – | 0,2 | 0,1 | 0,7 | 0,2 |
| 3. Kalender | – | – | – | – | 0,1 | – | – | – |
| Inventarzahl | 16 | 7 | 20 | 10 | 20 | 38 | 23 | 26 |

101 Rechnet man in der Dekade 1740–1749 die »Ausnahmebibliothek Schultheiß« mit 119 Büchern nicht ein, ergeben sich geänderte Werte für: Andachtsliteratur 6,6 Bücher; Medizinische Fachliteratur 0,4; Jura und Historie je 0,1 Titel und Unterrichtswerke 0,3. Ohne den »Ausreißer« mit 76 Büchern zwischen 1750–1759 errechnen sich durchschnittlich folgende Buchzahlen: Bibeln 2,3; Gesangbücher 3,4; Erbauungsliteratur 7,9 Bücher; Medizinische Fachliteratur, Historie und Unterrichtswerke je 0,2; keine juristische Literatur.

Tab. 18b: Buchgattungen in Wildberger Familienbibliotheken (1760–1779)¹⁰²

| Buchgattung | durchschnittlicher Buchbesitz (in Bänden) | | | | | | | |
|---------------------------------------|---|---------|------------|---------|------------|---------|------------------|---------|
| | 1–2 Bücher | | 3–4 Bücher | | 5–8 Bücher | | 9 u. mehr Bücher | |
| | 1760–69 | 1770–79 | 1760–69 | 1770–79 | 1760–69 | 1770–79 | 1760–69 | 1770–79 |
| 1.1. Bibeln (und Auszüge) | 0,1 | – | 1,1 | 0,7 | 1,0 | 1,1 | 2,6 | 2,0 |
| 1.2. Gebetbücher | 0,1 | – | 0,2 | 0,1 | 0,5 | 0,3 | 0,9 | 1,0 |
| 1.3. Gesangbücher | 0,8 | 0,8 | 1,1 | 0,9 | 1,4 | 1,5 | 3,1 | 3,4 |
| 1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur | 0,3 | 0,6 | 1,4 | 1,1 | 2,2 | 1,6 | 7,3 | 5,9 |
| 2.1. Medizinische Fachliteratur | – | – | – | – | – | – | 0,6 | 0,0 |
| 2.2. Jura | – | – | 0,1 | – | 0,1 | – | 0,1 | 0,1 |
| 2.3. Historie | – | – | – | 0,1 | – | – | 0,2 | 0,1 |
| 2.4. Unterrichtswerke | – | – | – | – | – | – | – | 0,1 |
| 2.5. Belletristik | – | – | – | – | – | – | 0,0 | 0,2 |
| 2.6. Varia | – | – | – | 0,1 | – | 0,0 | 0,1 | 0,1 |
| 3. Kalender | – | – | – | – | – | – | – | – |
| Inventarzahl | 9 | 5 | 17 | 19 | 30 | 22 | 22 | 27 |

Tab. 18c: Buchgattungen in Wildberger Familienbibliotheken (1780–1799)

| Buchgattung | durchschnittlicher Buchbesitz (in Bänden) | | | | | | | |
|---------------------------------------|---|---------|------------|---------|------------|---------|------------------|---------|
| | 1–2 Bücher | | 3–4 Bücher | | 5–8 Bücher | | 9 u. mehr Bücher | |
| | 1780–89 | 1790–99 | 1780–89 | 1790–99 | 1780–89 | 1790–99 | 1780–89 | 1790–99 |
| 1.1. Bibeln (und Auszüge) | – | 0,4 | 0,8 | 0,7 | 1,1 | 0,6 | 2,6 | 2,7 |
| 1.2. Gebetbücher | 0,4 | 0,3 | 0,6 | 0,5 | 0,4 | 0,8 | 1,1 | 0,9 |
| 1.3. Gesangbücher | 1,0 | 0,5 | 1,1 | 1,2 | 1,7 | 1,8 | 3,0 | 2,1 |
| 1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur | 0,6 | 0,4 | 1,1 | 1,3 | 3,0 | 2,3 | 6,3 | 6,0 |

102 Werden die Durchschnittswerte 1760–1769 ohne den größten Buchbesitz mit 69 Büchern gerechnet, ergeben sich für folgende Rubriken andere Werte: Bibeln 2,5; Gesangbücher 2,9; Andachtsliteratur 5,5; medizinische Fachliteratur und Historie je 0,5 Bücher.

| Buchgattung | durchschnittlicher Buchbesitz (in Bänden) | | | | | | | |
|---------------------------------|---|---------|------------|---------|------------|---------|------------------|---------|
| | 1–2 Bücher | | 3–4 Bücher | | 5–8 Bücher | | 9 u. mehr Bücher | |
| | 1780–89 | 1790–99 | 1780–89 | 1790–99 | 1780–89 | 1790–99 | 1780–89 | 1790–99 |
| 2.1. Medizinische Fachliteratur | – | – | – | – | – | – | – | 0,1 |
| 2.2. Jura | – | – | – | – | – | – | 0,1 | 0,4 |
| 2.3. Historie | – | – | – | – | 0,1 | – | 0,1 | 0,1 |
| 2.4. Unterricht | – | – | – | – | 0,0 | – | 0,4 | 0,3 |
| 2.5. Belletristik | – | – | – | – | – | – | – | 0,4 |
| 2.6. Varia | – | – | – | – | – | 0,0 | 0,2 | 0,4 |
| 3. Kalender | – | – | – | – | – | – | – | – |
| Inventarzahl | 5 | 12 | 19 | 20 | 29 | 29 | 20 | 20 |

Den Grundstock einer Durchschnittsbibliothek bildete während des gesamten Untersuchungszeitraums das Gesangbuch, das an der Schwelle zum 19. Jahrhundert in fast 90% der Fälle auch ein Württembergisches Gesangbuch war, und das gegebenenfalls im Anhang ein Gebetbuch sowie die sonntäglichen Predigttexte umfassen konnte. Eine Familie konnte somit in einem Band sozusagen eine »Grundausstattung« besitzen: ein Gesangbuch für den vorgeschriebenen Kirchengang, ein Gebetbuch für persönliche Notlagen und Predigttexte für die empfohlenen Hausandachten. Gab es mehr Bücher, kam ein Andachtsbuch und erst dann eine Bibel hinzu. In der Züricher Landschaft war die Bibel zahlenmäßig gleich häufig wie in Wildberg anzutreffen. *Die Vorstellung, die Bibel als das vortrefflichste Buch sei in vielen Familien der erste und einzige Lesestoff, trifft nicht zu. Gerade in jenen Haushaltungen, die höchstens zwei oder drei Bücher aufweisen, fehlt sie mehrheitlich.*¹⁰³ 1739 erging ein Reskript, daß jedes heiratswillige Paar eine Bibel mit in die Ehe bringen sollte.¹⁰⁴ Daraus – ebenso wie aus der allgemeinen Schulpflicht – spricht das lutherische Selbstverständnis, daß jeder Christ seine Bibel lesen können sollte. 1772 erging an alle Gemeinden der Befehl, daß – wo Schulstiftungen vorhanden waren – alle Konfirmanden desselben Jahres eine eigene Bibel erhalten sollten. Zehn Jahre später wurde sie als Schulbuch eingesetzt.¹⁰⁵

103 VON WARTBURG-AMBÜHL, *Alphabetisierung* (1981), S. 161.

104 REYSCHER, Bd. VIII, S. 602–606.

105 Des weiteren sollte die Schuljugend, die bereits lesen konnte, mit Neuem Testament und Psaltern versehen werden. LkAS A 26 Bd. 263, Reskript vom 12. Dez. 1772. Weitere Motive für den vermehrten Bibelbesitz vgl. REYSCHER, Bd. VIII, S. 603 (Bibel bei Heirat); zur Bibel als Schulbuch vgl. DERS., Bd. XI, S. 53.

Fachliteratur, sei es juristische oder medizinische, fand sich nur in Haushalten der »gelehrten Honoratioren«, deren Bibliotheksumfang weit über dem eines durchschnittlichen Wildberger Bürgers lag. Bücher waren für sie Handwerkszeug zur Ausübung ihres Berufes oder ihrer (Ehren-)Ämter in der städtischen Gemeinschaft.

In Tübingen fand sich zwischen 1750–1760 in den Familien vornehmlich geistliche Literatur. Solch eine Privatbibliothek bestand im Normalfall aus neun Werken und setzte sich in der Regel aus fünf bis sechs Andachts- bzw. Erbauungsbüchern, knapp zwei Gesangbüchern (1,8), gut einer Bibel (1,3) und knapp einem Gebetbuch (0,9) zusammen.¹⁰⁶

Ist an der Reihenfolge der inventarisierten Bücher eine Wertigkeit ablesbar? Nach den Inventuranleitungen waren die Bücher dem Format nach aufzulisten.¹⁰⁷ Ob tatsächlich so verfahren wurde, ist unbekannt, denn nur in seltenen Fällen finden sich Größenangaben – in den meisten Fällen noch bei: *1 Handbibel in folio*. Es hat vielmehr den Anschein, daß die Bücher entsprechend ihrem Wertanschlag – was vermutlich formatabhängig war – aufgelistet wurden. Konkret bedeutet dies, daß Bibeln und Württembergische Gesangbücher – häufig mit Zusätzen wie *mit Ledereinband, mit silbernem Schloß* oder *mit Silberbeschlag* – meist an vorderer Stelle rangieren. Diese repräsentativen Prachtbände wurden sicherlich in entsprechend großem Format hergestellt. Dahinter folgten die Andachts-, Gebet- und Gesangbücher. Juristische Fach-, Geschichtsliteratur und Unterrichtswerke standen bunt gemischt häufig am Ende der Buchliste, was aber meist ihrem angeführten Wert (und wohl handlich kleinen Maßen) entsprach.

Vergleichende Blicke auf die Tabellen zum Buchbesitz bei der Heirat und in Nachlaßinventaren¹⁰⁸ werfen Fragen auf. Theoretisch müßten in den meisten Haushalten mindestens zwei Gesangbücher anzutreffen sein – was nicht immer der Fall war –, jedoch nicht so viele Erbauungsbücher. Vermutlich wurden die als Schulbücher verwendeten Bücher wie Gesang- und Spruchbuch bzw. der Katechismus von Generation zu Generation an die schulpflichtigen Kinder weitergegeben, bis sie als »Gebrauchsgegenstände« völlig verschlissen nach dem Tod (oder schon früher) – ohne Inventarisierung – weggeworfen wurden. Dies erklärt eventuell auch, warum beispielsweise vor der Jahrhundertmitte in 20 Inventaren kein Gesangbuch aufgelistet war. Andachtsliteratur erbte man während seines Lebens oder kaufte sie, wenn man Bedürfnis nach ihr hatte, sich die Gelegenheit bot und die notwendigen finanziellen Mittel gerade verfügbar waren.

106 Weltliche Literatur war kaum anzutreffen, 0,5 Bücher pro Inventar. Diese errechneten Werte basieren auf: NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 17–25, S. 78.

107 FRISCHLIN, Instruction (1679), S. 19.

108 Vgl. die Tab. 15–18.

6.5. Auswertung der Einzelnennungen von Büchern

Bestehen Möglichkeiten, die Wanderbewegung von Büchern auf dem Antiquariatsmarkt zu konkretisieren? Wie verteilte sich die Vielfalt der Titel auf die Buchzahlen oder anders gefragt: Wieviel Prozent der Bücher einer Literaturgattung hatten keinen Stammpplatz auf den Regalbrettern der Wildberger? Vielleicht entsteht ein vages Bild vom Buchverkehr durch die Untersuchung der Einzelnennungen. Selbstverständlich wird deren Zahl durch unvollständig oder nachlässig inventierte Titel erhöht. Ein Buch, das nur einmal in einem Verlassenschaftsinventar zwischen 1740 und 1769 auftauchte, war entweder so alt und zerlesen, daß es nach des Besitzers Tod weggeworfen wurde, oder es war vom Erben, der dem Werk kein Interesse entgegenbrachte, verkauft oder getauscht worden. In diesem Fall ist ein Abgang von Wildberg weg nach außerhalb anzunehmen, da der Titel sonst in den nächsten 30, spätestens 50 Jahren wieder inventarisiert worden wäre.¹⁰⁹ Sehr alte und unvollständige Bücher, denen man einen »besonderen Wert« beimaß, sei es aus Pietät oder Interesse, wurden im Inventar zwar angeführt, aber ohne Wertangabe.¹¹⁰ Die Zahl der ermittelten Einzelnennungen in den letzten 20 Jahren des 18. Jahrhunderts ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Büchererben bzw. -erwerber noch leben konnten. Im folgenden wird das Augenmerk auf die 393 Bücher gerichtet, die nur einmal¹¹¹ im Untersuchungszeitraum in Wildberger Inventaren auftauchten, das sind »nur« 11,1% aller inventarisierten Bände, jedoch 63,6% der insgesamt 617 aufgetretenen unterschiedlichen Buchtitel.

Rund 30 Prozent aller religiösen Bücher waren in den Jahrzehnten 1750–59 sowie 1770 bis 1799 eine Einzelnennung. Diese stellen unter den insgesamt inventierten Exemplaren jedoch nur 6 bis 8% der Bände.¹¹² Die über dreißig Jahre konstant bleibenden Werte deuten auf einen Buchmarkt ohne große Neuerungen hin. Die meisten Einzelnennungen stellten mit 211 Titeln die Andachtsbücher innerhalb der geistlichen Literatur, das waren 63,4% der Titel dieser Rubrik. Jedes zweite Gebetbuch tauchte während des Untersuchungszeitraums nur einmal in einem Inventar auf. Die kleinsten Prozentsätze an Einzelnennungen bei der religiösen Literatur stellten 11 Bibeln und 15 Gesangbücher mit 34 bzw. knapp 32% der in diesen Rubriken inventierten Titel.¹¹³ Das Bedürfnis, auch auswärtige Gesangbücher zu besitzen, war selbst bei Pfarrern vorhanden. *Anspachische und Berliner*

109 Bei den Dekaden 1740–49 und 1750–59 darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Bücher schon vor 1740 ein anderes Mal inventarisiert sein können.

110 Vgl. Kap. 4. (Anm. 39).

111 Wenn ein Buchtitel nur einmal in einem Jahrzehnt und dann mit 2 Exemplaren in Inventaren auftauchte, fand dieser als »Einzelnennung« Berücksichtigung.

112 Geistliche Literatur (insgesamt): 1740–49: 80 Titel als Einzelnennung = 50,9% der in dieser Dekade in dieser Rubrik inventierten Buchtitel; 1750–59: 48 Einzelnennungen = 80%; 1760–69: 24 = 72%; 1770–79: 35 = 79,7%; 1780–89: 41 = 87,2%; 1790–99: 36 = 29,8%.

113 Andachtsbücher: 1740–49: 67 Titel als Einzelnennung = 54,9% der Andachtstitel in dieser Dekade. Prozente werden nur bei einer größeren Zahlenbasis angeführt. 1750–59: 40 Einzelnennungen = 35%; 1760–69: 15 = 18,1%; 1770–79: 27 = 32,5%; 1780–89: 30 = 35,7%;

*Gesangbuch sollt ich haben, um die guten Gesänge auszuwählen.*¹¹⁴ Die zunehmende Gleichartigkeit bei Bibeln und Gesangbüchern war auch ein Ergebnis des Bemühens des herzoglichen Konsistoriums um Uniformität in der württembergischen Landeskirche

Im Gegensatz hierzu tauchten Buchtitel häufiger bei der weltlichen Literatur als bei der geistlichen nur einmal in einem Inventar auf. Auch hier mehrten sich in den letzten 30 Jahren des 18. Jahrhunderts die Einzelnennungen. Waren zwischen 1750 und 1769 rund ein Viertel der Buchtitel eines Jahrzehnts eine Einzelnennung, stieg der Prozentsatz 1770–79 auf rund 40% und verdoppelte sich in der letzten Dekade auf knapp 82%.¹¹⁵ Die Aussagekraft dieser Auswertung für die profane Literatur ist aufgrund der sehr kleinen Zahlenbasis beschränkt. Allgemein formuliert: Im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts tauchte verstärkt weltlicher Lesestoff auf,¹¹⁶ und der Besitz »neuer« Fachliteratur, sei es medizinische oder pädagogische, nahm an der Schwelle zum 19. Jahrhundert zu. Unterhaltungslektüre war meist eine Einzelnennung und taucht anfangs unter *Historie* auf (1740–1749), später bei »Belletristik«. Hier waren sieben der inventarisierten Buchtitel bis zur Jahrhundertwende eine Einzelnennung.

6.6. *Beliebte Autoren, weit verbreitete Werke*

In diesem Abschnitt rücken nun einzelne Autoren und Werke in den Brennpunkt der Betrachtung. Auf eine inhaltliche Auswertung der Schriften wird im Rahmen dieser Arbeit verzichtet, denn das Fehlen persönlicher Äußerungen zur Rezeption der Lektüre ist ein unüberwindbares Hindernis.

Eine Aufzählung der am häufigsten genannten Autoren und gebräuchlichsten Buchtitel, wie sie üblicherweise in Studien zum Buchbesitz anzutreffen ist, erweckt den Anschein von größter Uniformität im südwestdeutschen Literaturangebot des 18. Jahrhunderts. Die in diesen Untersuchungen weitgehend übereinstimmende Erwähnung immer derselben Autoren und Werke darf jedoch nicht über die große Vielfalt der in der Bevölkerung tatsächlich kursierenden unterschiedlichen Schriften hinweg täuschen. In Wildberg wie in Bissingen brachte die

1790–99: 32 = 39%; Bibeln: 1740–49: 5 = 26,3%; 1750–59 u. 1760–69: je 2 = 11,8%; 1780–89: 2 = 11,1%; Gebetbücher: 1740–49: 3 = 25%; 1750–59: 1 = 10%; 1760–69 u. 1790–99: 4 = 23,5% bzw. 30,8%; 1770–79: 4 = 33%; 1780–89: 5 = 31,3%; Gesangbücher: 1740–49 u. 1750–59 je 4 = 21,5% bzw. 16,7%; 1760–69 u. 1780–99: je 2 = 8, 10 bzw. 18,2%; 1770–79: 1 = 5,9%.

114 BRECHT (Hg.), Hahn 2 (1983), S. 58. Vgl. a. Kap. 2.5.2. u. 2.6.

115 Weltliche Literatur (insgesamt): 1740–49: 74 Einzelnennungen = 77,3%; 1750–59: 11 = 25,1%; 1760–69: 8 = 23%; 1770–79: 6 = 54%; 1780–89: 6 = 40%; 1790–99: 17 = 76,8%.

116 Medizin. Fachliteratur: 1740–49: 32 Titel als Einzelnennung = 84,2% der Medizin. Titel in dieser Dekade; 1750–59: 2 = 13,3%; 1760–69: 4 = 22,2%; 1790–99: 2; Jura: 1740–49: 6 = 66,7%; 1750–69: je 1; 1770–79: 2; Historie: 1740–49: 8 = 80%; 1750–69 u. 1780–89: je 1; Unterricht: 1740–49: 17 = 81%; 1750–59: 3 = 42,9%; 1760–69: 1 = 25%; 1780–89: 2 = 28,6%; 1790–99: 4 = 66,7%; Belletristik: 1740–59 u. 1770–89: je 1; 1790–99: 6 = 100%; Varia: 1740–49: 9 = 60%; 1750–59: 3 = 37,5%; 1760–69: 4; 1770–89: je 2; 1790–99: 4; Kalender: 1740–49: 2.

Untersuchung statistisch gesehen 1,2 verschiedene Buchtitel¹¹⁷ pro Inventar und somit pro Haushalt zutage. 58,3% der Bissingen Titel waren während des Untersuchungszeitraums nur in Bissingen und nicht auch noch in Wildbergs Inventaren zu finden – ein weiteres Indiz für die Literaturvielfalt.

Selbstverständlich hing die Identifizierung der vorgefundenen Buchtitel u. a. von der Genauigkeit des mit der Inventarisierung betrauten Amtsschreibers ab. Der ideelle Wert, der in einer Gemeinschaft Büchern beigemessen wurde, mag die Intensität der Angaben beeinflusst haben.

Von manchen Schriftstellern kursierten gleich mehrere Publikationen während des Untersuchungszeitraums in Wildberg oder Bissingen. Waren es neun und mehr Exemplare¹¹⁸ des gleichen Werkes in Wildberg, so fand diese eindeutig identifizierte Schrift sowie sämtliche weitere Werke dieses Verfassers in der folgenden Tabelle Berücksichtigung – nicht erfaßt wurden Bibeln (allgemein) sowie das württembergische Gesangbuch. Diese Aufstellung bietet den Vorteil, daß Vergleichszahlen verfügbar¹¹⁹ sind, beschränkte sich die Forschung bisher doch meist auf eine Auflistung der am häufigsten vertretenen Autoren bzw. Schriften. Vor den Namen württembergischer Pietisten steht ein Stern.¹²⁰

117 617 Buchtitel bei 497 Inventaren in Wildberg und 223 Titel bei 180 Teilungen für Bissingen ergeben jeweils 1,24 verschiedene Werke pro Inventur.

118 Die Grenze wurde für Wildberg bei neun Schriften festgelegt, was einem statistischen Mittel von mindestens 1,5 Exemplaren pro Dekade entspricht.

119 NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 17–25, S. 78; MEDICK, Weben (1996), S. 534–537. Vgl. a. Kap. 6.4.2. (Anm. 91). Unklar ist, welchen Platz Christian Scriver in Laichingen tatsächlich einnahm. Fehlte er unter den sieben beliebtesten Autoren in Medicks erster Publikation gänzlich, tauchte er in der zweiten auf Platz 6 auf, in der Veröffentlichung für die Zeit nach 1800 gar auf Rang 3 und lag in der neuesten Veröffentlichung auf Rang 4. DERS., Buchkultur, in: 450 Jahre (1984), S. 62/63, DERS., Buchkultur, in: BÖDEKER, (Hg.), Livre (1991), S. 168/169; DERS., Buchkultur, in: VIERHAUS (Hg.), Neuzeit (1992), S. 322. MEDICK, Weben (1996), S. 537. Unstimmigkeiten bei seinen ermittelten Zahlen zeigt auch Tabelle 6, in der die Häufigkeit von sieben ausgewählten Schriftstellern in zeitlicher Entwicklung aufgeschlüsselt ist. Bei drei Autoren stimmt die Endsumme nicht. DERS., Buchkultur (1991), S. 168–169, 173.

120 Die Auswahl erfolgte nach MÄLZER, Werke (1972).

Tab. 19: In Wildberg häufig gelesene Autoren und Werke

| Autor | Buchtitel | Buchzahl | Gesamtsumme der Bücher |
|------------------------------------|-----------------------------|----------|---------------------------|
| J. J. Arndt (1555–1621) | Paradiesgärtlein | 117 | 207 |
| | Wahres Christentum | 88 | |
| | Herzenseufzer | 1 | |
| | Evangelien-Postille | 1 | |
| F. Starck (1680–1756) | Gebetbuch** | 67 | 114 |
| | Tägliches Handbuch | 31 | |
| | Morgen- und Abendgebete | 7 | |
| | Morgen- und Abendandachten | 4 | |
| | Christliche Lebensregeln | 3 | |
| | Hirtenstimme an die Lämmer | 2 | |
| * A. A. Hochstetter (1668–1717) | Geistliche Seelenharpe | 52 | 54 |
| Otto (1631–1669) | Krankentrost | 51 | |
| * A. Hartmann (1677–1729) | Tugend-Weg und Laster-Steg | 1 | 41 |
| | Gesangbuch | 25 | |
| | Predigtbuch ** | 12 | |
| | Über die Epistel | 3 | |
| J. Schaitberger (1658–1733) | Traktat der Kinderzucht | 1 | 33 |
| | Evang. Sendbrief | 31 | |
| * F. Steinhofer (1706–1761) | Gebetbuch | 2 | 31 |
| | Predigtbuch | 17 | |
| | Evang. Glaubensgrund | 9 | |
| | 23 Passionspredigten | 3 | |
| J. Habermann (1516–1590) | Sterbekunst | 2 | 28 |
| | Gebetbuch | 15 | |
| | Betkammer | 10 | |
| B. Schmolek (1672–1737) | Morgen- und Abendsegen | 3 | 23 |
| | Morgen- und Abendandachten | 11 | |
| | Gebetbuch | 5 | |
| | Morgen- und Abendsegen | 4 | |
| | Wettergebete | 2 | |
| | Schauplatz von der Liebe... | 1 | |
| ohne Verfasser | Nürnberger Handbuch | | 23 |
| Thomas a Kempis (1379–1471) | Nachfolge Christi | | 20 |
| V. Wudrian (1584–1625) | Kreuzschule | | 16 |
| J. Beck (?) (?–1651) | Geistliche Himmelsleiter | | 15 |

| Autor | Buchtitel | Buchzahl | Gesamtsumme der Bücher |
|---------------------------------|-------------------------------------|----------|------------------------|
| ohne Verfasser | | | 15 |
| | Himmlicher Jubelschall (Gesangbuch) | | |
| * M. Pfaff (1686–1760) | Bibel | | 15 |
| * J. Chr. Storr (1712–1773) | Beichtbuch | 5 | 14 |
| | Geheiligt Flämmlein | 3 | |
| | Predigtbuch** | 3 | |
| | Gebetbuch | 2 | |
| | Fastenbetrachtungen | 1 | |
| * I. Brastberger (1716–1764) | Predigtbuch** | | 13 |
| J. Hübner (1668–1731) | Biblische Historien | | 12 |
| ohne Verfasser | | | 12 |
| | Geistlicher Seelenschatz | | |
| H. Müller (1631–1675) | Geistl. Erquickstunden | 9 | 10 |
| | Dankaltar | 1 | |

** Die Zahl umfaßt wegen des unvollständigen Titels evtl. unterschiedliche Werke.

Mit insgesamt 207 Nennungen, das sind 5,8% aller in Wildberg angetroffenen Buchexemplare, war der Verfasser Johann Arndt¹²¹ hier der Lieblingsautor. Seine beiden Publikumsrenner, das *Paradiesgärtlein* sowie die *Vier (bzw. sechs) Bücher vom wahren Christentum*¹²² kamen allein schon auf 205 Bände. Im *Paradiesgärtlein* sind die Gebete in einer sehr wort- und bilderreichen Sprache geschrieben, was sicherlich mit zu dessen Beliebtheit beitrug. Der große Verbreitungsgrad erstaunt etwas, da im 17. Jahrhundert Lukas Osiander¹²³ und Theodor Timm¹²⁴ in Württemberg gegen Arndts Schriften wegen starker Betonung der mystischen Frömmigkeit vorgingen. Osiander hatte Angst, daß die Mystik den Nährboden für ein Abweichen von der rein orthodoxen lutherischen Lehre bereiten könnte und sah

121 Geboren 1555 in Ballenstädt (Fürstentum Anhalt). Er war Prediger und ging wegen der calvinistischen Verfolgung 1590 nach Quedlinburg, von dort 1599 nach Braunschweig und 1608 nach Eisleben. Zuletzt war er Generalsuperintendent in Celle. Er starb 1621. Biographische Angaben aus: TRINIUS, Beytrag zu einer Geschichte berühmter und merkwürdiger Gottesgelehrten auf dem Lande, Bd. 1 (1751), in: DBA, MC 32, Nr. 185–219. Vgl. a. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 118–120.

122 HAMM, Arndt, in: BRECHT u. a. (Hg.), Pietismus 8 (1982), 43–73. 1737 wurden von Buchdrucker Berger in Tübingen *Sechs Bücher vom Wahren Christentum* von J. J. Arndt verlegt.

123 Lebensdaten: 1571–1638. Seit 1620 Kanzler und erster Ordinarius der Universität Tübingen. FRANZ, Bücherzensur, in: BRECHT (Hg.) Theologen (1977), S. 146.

124 Lebensdaten: 1586–1630. Seit 1618 Theologieprofessor in Tübingen: FRANZ, Bücherzensur, in: BRECHT (Hg.) Theologen (1977), S. 146.

sich veranlaßt, dazu 1623 seine *Theologischen Bedenken* zu verfassen.¹²⁵ Seine Schrift erfuhr von der Zensurbehörde keine offizielle Billigung, weil man einen Streit unter den lutherischen Ständen zu verhindern wünschte. 1625 erging für Osianders Publikation ein herzogliches Druckverbot – und die *Bedenken* blieben ohne Nachhall. Die Bevölkerung hingegen war für jene mystische Frömmigkeit anscheinend empfänglich, das beweisen nicht nur die starke Verbreitung und häufigen Neuauflagen der Schriften Arndts. Die Bücher *Vom wahren Christentum* brachten es zwischen dem ersten Erscheinen 1605 und 1740 auf 115 Auflagen in zehn Sprachen. Rechnet man für jede der 95 deutschen Auflagen mit 1000 Exemplaren, was bei einem beliebten Erbauungsbuch durchaus realistisch ist, so waren knapp 100.000 Bände dieses Werkes im deutschsprachigen Raum im Umlauf.¹²⁶ Philipp Matthäus Hahn vermerkte in seinem Tagebuch den großen Einfluß, den Jakob Böhmes Gebetbuch und Arndts *Wahres Christentum* auf seine persönliche theologische Entwicklung gehabt hatten, *weil diese beiden Bücher ihren Nutzen jeder Zeit auch in meinem Herten gehabt haben*.¹²⁷

Erst von 1780 an verdrängten Johann Friedrich Starcks Schriften in Wildberg wie in Bissingen die des J. J. Arndt von ihrer Spitzenposition. In Laichingen verdrängte Starck ebenfalls Arndt von Platz eins.¹²⁸ Insgesamt lag der Frankfurter Pastor J. F. Starck in Wildberg auf Rang zwei der Beliebtheitsskala. Sechs verschiedene Buchtitel mit insgesamt 114 Exemplaren – darunter drei Gebetbücher, die es bereits auf 105 Nennungen brachten – fanden sich zwischen 1740 und 1800 in den Inventarlisten. Die *Geistliche Seelenharpe* des Pietisten Andreas A. Hochstetter, war das nach dem württembergischen am häufigsten namentlich erwähnte Gesangbuch und lag mit 54 Erwähnungen knapp vor Ottos¹²⁹ *Krankentrost* auf Position drei. Auch in Tübingen und Laichingen war es bis über die Jahrhundertmitte hinaus sehr beliebt.¹³⁰ Habermanns Schriften lagen auf Platz acht. Unberücksich-

125 Zu diesem theologischen Streit vgl. FRANZ, Bücherzensur, in: BRECHT (Hg.) *Theologen* (1977), S. 146–150. HAMM, Arndt, in: BRECHT u. a. (Hg.), *Pietismus* 8 (1982), S. 50–53.

126 Hartmut LEHMANN, *Das Zeitalter des Absolutismus. Gottesgnadentum und Kriegsnote. (Christentum und Gesellschaft 5)*, Stuttgart (1980), S. 114–123, hier: S. 116–118.

127 BRECHT, Hahn 1 (1979), S. 54.

128 Ungereimtheiten bei Medick: In seinem ersten Beitrag belegt Starck erst nach 1810 Platz 1, nach neuerer Untersuchung liegt Starck bereits 1785 vor Arndt. MEDICK, *Buchkultur*, in: *450 Jahre* (1984), S. 63; DERS., *Weben* (1996), S. 537. In Wildberg wurden 1780–1799 von Starck 76 Werke, von Arndt 57 inventarisiert. 39 Schriften von Starck und 17 Exemplare von Arndt fanden sich in den Bissinger Bücherlisten von 1780–1794, vgl. Kap. 9.2.ff.

129 1680 in Hildesheim geboren, reiste er als Prediger durch Frankreich, war zuletzt Prediger in der Hospitalkirche in Frankfurt/Main und starb 1756. *Biographische Angaben aus: MOSER, Beytrag zu einem Lexicon der jetzlebenden Lutherisch-reformierten Theologen*, (1740), in: DBA, MC 1212, Nr. 37–40.

130 VON FRANKENBERG, *Seelenharfen*, in: RAUSCHER (Hg.), *Lande* (1946), S. 196–220; NEUMANN, *Bücherbesitz* (1978), S. 57; MEDICK, *Weben* (1996), S. 497 (Anm. 117).

tigt blieb hierbei, daß insbesondere sein Gebetbuch¹³¹ weitaus stärker verbreitet war als aus dieser zahlenmäßigen Aufstellung ersichtlich ist, jedoch sind seine an die *Geistlichen Seelen=Harpfen* und »Württembergische Gesangbücher« angebundenen Gebete nicht quantifizierbar.¹³² Noch vor der *Nachfolge Christi* eines Thomas a Kempis¹³³ plazierte sich das *Nürnberger Handbuch*, bei dem es sich der Häufigkeit nach um ein theologisches Werk mit unbekanntem Verfasser handelte, vielleicht um das in Nürnberg verlegte *Gottseelige Handbuch für Kranke und Sterbende in Betrachtung, Gebet etc.* bzw. um das *Tägliche Handbuch der Christen in der Einsamkeit in gesunden und kranken Tagen* oder um Dominicus Beers *Nürnbergisches geist- und lehrreiches neu-vermehrtes Handbuch*?¹³⁴ Mit 23 Erwähnungen lag das *Nürnberger Handbuch* zusammen mit den Schriften von Benjamin Schmolck¹³⁵ an neunter Stelle.¹³⁶ Die *Nachfolge Christi* des Thomas à Kempis, in Wildberg auf Platz elf, wurde noch häufiger als Arndt nachgedruckt. Im 16. Jahrhundert wurde sie 191 Mal neu verlegt, im folgenden Jahrhundert sah sie 465 und bis 1740 sogar 744 Auflagen. Katholischen und protestantischen Gläubigen war das Werk in 19 Sprachen zugänglich.¹³⁷ Keine andere Schrift eines katholischen Autors fand eine so zahlreiche protestantische Leserschaft. Valentin Wudrian belegte mit seiner Kreuzschule den zwölften Rang.¹³⁸

131 Johann Habermann, latinisiert Avenarius, kam 1516 in Eger zur Welt und starb 1590 in Zeitz. Er ist der älteste bekannte Erbauungsschriftsteller der luth. Kirche und Verfasser eines der verbreitetsten Gebetbücher. *Christi Gebeth für allerley Noth ...* wurde in viele Sprachen übersetzt. Vgl. a. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 113–114.

132 Vgl. die Ausführungen zu den Gesangbüchern in Kap. 6.4.2.

133 Die Autorenschaft des deutschen Mystikers Thomas a Kempis, eines bedeutenden Vertreters der devotio moderna, ist umstritten. Er wurde 1379 oder 1380 in Kempen geboren und starb 1471 in einem Kloster bei Zwolle. Vgl. a. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 118.

134 Beide Werke tauchen im Gesamtverzeichnis des deutschen Buchhandels (1710–1900) ohne Verfasser auf, ebenso bei Heinsius. Das *Gottseel. Handbuch* wurde 1716, das *Tägl. Handbuch* 1770 verlegt. Vgl. Nr. 209 der Bücherliste zu Bissingen.

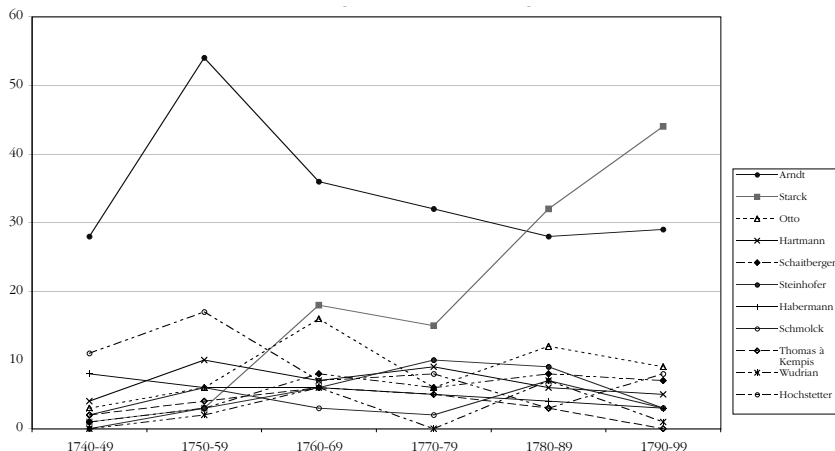
135 1672 wurde Benjamin Schmolck geboren und starb 1737. Er dichtete rund 1200 Lieder und war Mitglied des Palmenordens. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 115.

136 In Laichingen fiel dieses Werk anscheinend nicht auf. MEDICK, Weben (1996). In Bissingen wurde es auch zweimal inventiert.

137 LEHMANN, Zeitalter (1980), S. 115.

138 Vgl. die Problematik zur Autorenschaft von Kreuzschulen bei Tab. 21 u. 22.

Beliebte Autoren in Wildberg



Stammte die im 18. Jahrhundert in Wildberg gelesene religiöse Literatur überwiegend aus der Feder pietistischer Autoren, womöglich sogar württembergischer? In diesen Bücherlisten häufig genannte württembergische Pietisten waren: Auf Rang drei Andreas Adam Hochstetter mit seinem Gesangbuch, Andreas Hartmann¹³⁹ belegte Platz fünf und Friedrich Steinhofer¹⁴⁰ war an siebter Stelle, des weiteren folgten Matthäus Pfaff mit einer (teuren) Bibelausgabe und Johann Christian Storr.¹⁴¹ Ein stark vermehrtes Auftauchen seiner Werke in den Buchlisten konnte im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts Immanuel Gottlob Brastberger¹⁴² verbuchen. Doch welchen Anteil stellten sie an den religiösen Schriften insgesamt?

139 Andreas Hartmann kam 1677 in Aigsteig als Pfarrersohn zur Welt, wurde 1709 Pfarrer in Truchtelfingen, wechselte nach Döffingen und war seit 1716 bis zu seinem Tod 1729 Waisenhausprediger in Stuttgart. MÄLZER, Werke (1972), S. 135.

140 1706 wurde Friedrich Christoph Steinhofer als Pfarrersohn geboren und wurde 1733 Repetent. Danach war er Hofkaplan bei Heinrich XXIX. von Reuss in Ebersdorf und wurde 1737 Hofprediger. Nach Württemberg kehrte er 1747 zurück und betreute 1749/50 die Pfarrei in Dettingen a. E., nach Zavelstein wechselte er 1753, zwei Jahre später nach Enningen u. A., 1759 wurde er in Weinsberg Dekan, er starb 1761. MÄLZER, Werke (1972), S. 349.

141 In Heilbronn erblickte Johann Christian Storr 1712 ebenfalls als Pfarrersohn das Licht der Welt. 1735 war er Vikar, 1737 Hofmeister bei einem Herrn von Gemmingen in Kirchheim, 1739 Hofvikar und 1743 Pfarrer in Hirsau. Ein Jahr später war er Diakon an St. Leonhard in Stuttgart, hier wurde er auch Hofkaplan und Stadtpfarrer. 1759 war er Stiftsprediger und Konsistorialrat, seit 1765 Prälat von Herrenalb. Im Jahr 1773 starb er. MÄLZER, Werke (1972), S. 359.

142 Immanuel Gottlob Brastberger wurde 1716 in Sulz/Neckar geboren als Sohn des Dekans Johann Ulrich Brastberger. 1738 war er Garnisonsprediger in Ludwigsburg, wechselte 1745 nach Oberesslingen und wurde 1756 Dekan in Nürtingen. Er starb 1764. MÄLZER, Werke (1972), S. 72. Vgl. a. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 136.

Der Prozentsatz pietistischer Werke innerhalb der geistlichen Literatur war niedrig und lag insgesamt zwischen 4 und 8%. Vereinzelt aufgetretene Schriften von Bengel, Burk, Moser, Oetinger, Pregitzer, Rieger, Spener, Seiz und der Herzogin Sybilla von Württemberg sowie das Herrenhuter und das *Cöthnische Gesangbuch*¹⁴³ gehören ebenso erwähnt wie die der bekannteren Autoren, die sich in Tabelle 19 auch plazieren konnten. Hochstetter belegte mit seiner *Geistliche Seelenharpe* als beliebtester Pietist Rang drei. Hartmann kam auf Platz fünf und Steinhof auf sieben. Pfaff lag mit seiner Bibel an fünfzehnter Stelle, direkt gefolgt von Storr und Brastberger. Die Liste von insgesamt 14 Autoren und einer Autorin, aus deren Feder maximal 7,8% der Werke einer Dekade stammten, zeigt, daß die Wildberger keine speziellen Vorlieben für einen Württemberger Pietisten bzw. den Pietismus schlechthin zeigten. Einige der in Laichingen gelesenen Pietisten traf man in Wildberg überhaupt nicht an,¹⁴⁴ jedoch eignet sich Medicks Zusammenstellung insgesamt gesehen nicht zu einem Vergleich.¹⁴⁵ Das Resümee lautet: Die Wildberger lasen hauptsächlich die im Herzogtum verlegte religiöse Erbauungsliteratur – so auch einmal ein pietistisches Werk.

Aufgrund der kleineren Quellengrundlage in Bissingen fanden alle eindeutig identifizierbaren Werke und Autoren mit mehr als fünf Exemplaren für die folgende Zusammenstellung Berücksichtigung. Die württembergischen Pietisten sind wieder mit Stern vor dem Namen gekennzeichnet.

143 Vgl. Tab. 21.

144 Gemeint sind: Billhuber, Hiller, Kleinknecht und Hahn. MEDICK, Weben (1996), S. 535–536. Unklar ist, aus welchem Grund Medick die verfassunglose *Geistliche Himmelsleiter* zu den pietistischen Werken zählt. Ebd. S. 535. VON WARTBURG-AMBÜHL zitiert für dieses Werk einen Titel, wonach dieses aus Arndt und anderen Autoren zusammengestellt und 1756 in Zürich verlegt wurde. DIES., Alphabetisierung (1981), (Anhang). Im Bestandskatalog der UBT und WLB finden sich je eine *Himmelsleiter* von Joh. Jakob Beck, in Tübingen 1648 verlegt. Die TRE erwähnt dieses Buch als von Joh. Beck herausgegebenes Gebetbuch, in dem u. a. 130 Gebete Luthers vorkommen. Darüber hinaus in der WLB: Joh. Konrad Lobethan, Christus, die Himmelsleiter, eine Predigt ... Magdeburg (1731); Andr. Cramer, Himmelsleiter zur Einweihung des Christ- und Weihnachtsfestes in Mühlhausen, eine Predigt, Mühlhausen (1634); in der UBT: eine Leichenpredigt von Chr. F. Vischer, Tübingen (1735) und von Reinhard, Hochhailige teutsche Theologia, das ist: doppelte Himmels-Laiter, Bd. 1 o. O. (1692).

145 Zum einen ist mit den absoluten Zahlen (Tab. 6.14, Anhang) kein Vergleich zu den Literaturgattungen (Tab. 6.11) möglich. Zum zweiten ist weder in der UBT bzw. WLB noch bei Mälzer für Philipp Friedrich Hiller ein *Schatzkästlein* nachweisbar. In den Bestandskatalogen finden sich für Ph. F. Hiller nur diverse Auflagen für sein *Liederkästlein* – für Martin Hyller jedoch ein *Goldenes Schatzkästlein*. Vermutlich kam die falsche Zuordnung aufgrund des im Inventar (häufig) fehlenden Vornamens zustande. Das *Schatzkästlein* und die *Himmelsleiter* abgezogen haben die württembergischen Pietisten (13 Autoren insgesamt) in Graphik 6.1. vermutlich einen relativ bescheidenen Kurvenverlauf im Vergleich zu dem anderer Verfasser. MEDICK, Weben (1996), S. 498, 535–537. Zu einem weiteren Identifizierungsproblem vgl. Kap. 6. (Anm. 144 u. 161).

Tab. 20: In Bissingen häufig gelesene Autoren und Werke

| Autor | Buchtitel | Buchzahl | Gesamtsumme der Bücher |
|--------------------------------|----------------------------|----------|------------------------|
| J. F. Starck (1680–1756) | Gebetbuch** | 38 | 70 |
| | Tägl. Handbuch | 28 | |
| | Postille** | 2 | |
| | Morgen- und Abendandachten | 1 | |
| | Predigtbuch | 1 | |
| J. Arndt (1555–1621) | Paradiesgärtlein | 27 | 52 |
| | Wahres Christentum | 24 | |
| | Catechismuspredigten | 1 | |
| * M. Pfaff (1686–1716) | Bibel | 11 | 12 |
| | Religionsunterricht | 1 | |
| V. Wudrian (1584–1625) | Kreuzschule | 10 | 11 |
| | Gebetbuch | 1 | |
| B. Schmolck (1672–1737) | Gebetbuch** | 6 | 9 |
| | Morgen- und Abendandachten | 2 | |
| | Erquickstunde | 1 | |
| J. Beck (?) (?–1651) | Geistl. Himmelsleiter | | 8 |
| * A. Hartmann (1677–1729) | Predigtbuch | 5 | 7 |
| | Wettergebete | 1 | |
| | Kreuzschule | 1 | |
| J. Otto (1631–1669) | Krankentrostpostille | | 7 |
| * Ph. F. Hiller (1699–1729) | Andachten | 2 | 6 |
| | Beichtbuch | 2 | |
| | Leben Jesu Christi | 1 | |
| | Reden vor Konfirmanden | 1 | |

* Württembergischer Pietist nach Mälzer.

** Die Zahl umfaßt wegen des unvollständigen Titels evtl. unterschiedliche Werke.

Erstaunlicherweise war in Bissingen Johann Friedrich Starck mit 70 Nennungen (7,1% der Bände), der am häufigsten genannte Verfasser¹⁴⁶ – noch vor J. J. Arndt, der nicht nur in Wildberg, sondern auch in Laichingen, Tübingen und Speyer auf

146 Im Zeitraum 1753–1769 lag Arndt mit 25 Werken noch vor den 9 Schriften Starcks. 1780–1794 wurden 39 Schriften des Autors Starck und nur 17 Exemplare von Arndt inventarisiert.

Platz eins lag.¹⁴⁷ Matthäus Pfaff, hier auf Rang drei (in Wildberg Rang fünfzehn), war Tübinger Theologieprofessor.¹⁴⁸ Neu tauchten Schriften des Pietisten Philipp Friedrich Hiller ab 1780 auf, dessen teilweise in der Nähe gelegenen Wirkstätten¹⁴⁹ womöglich die Verbreitung in Bissingen positiv beeinflussten. Insgesamt sind die Pietisten nicht besonders zahlreich vertreten, wenn man von der Bibel des Matthäus Pfaff absieht. Das Herrenhuter Gesangbuch wurde überhaupt nicht, das Köthnische nur einmal inventiert. Erst 1760–69 gab es drei pietistische Werke, 1770–79 waren es schon elf (4,4% der geistlichen Literatur), zehn waren es 1780–89 und erst im letzten Jahrzehnt gab es sie mit 20 Exemplaren (13,6% der geistlichen Literatur) in namhafter Anzahl. Hierzu zählen u. a. vier Werke von Philipp F. Hiller, je drei Schriften von J. Bengel und F. Oetinger sowie fünf Bibeln von Pfaff.¹⁵⁰

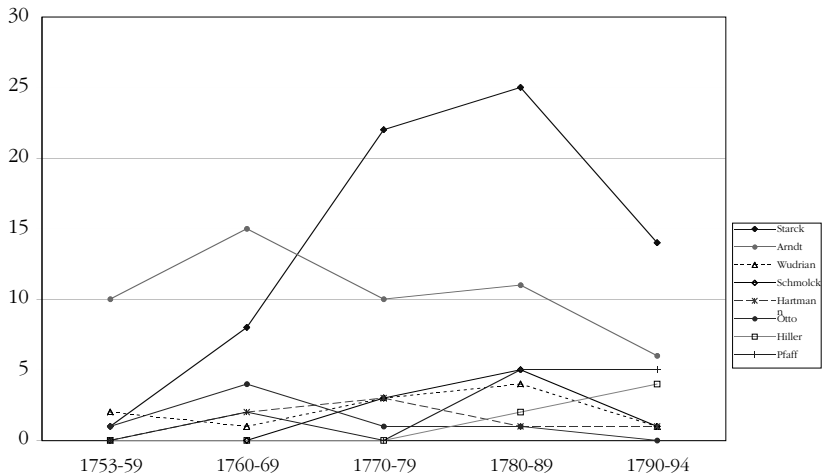
147 *Tübingen* zwischen 1750–1760: 1) Arndt mit 257 Exemplaren – 2) Wudrian mit 103 Ex. – 3) Otto mit 95 Ex. – 4) Müller mit 69 Ex. – 5) Schmolck mit 55 Ex. – 6) Habermann mit 54 Ex. – 7) Scriver mit 46 Ex. – 8) Hartmann mit 38 Ex. Zwischen 1800–1810: 1) Arndt mit 253 Ex. – 2) Starck mit 118 Ex. – 3) Storr mit 53 Ex. – 4) Otto mit 50 Ex. – 5) P. Hiller mit 38 Ex. – 6) Steinhof mit 32 Ex. – 7) Roos mit 31 Ex. – 8) Wudrian mit 30 Ex. NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 79. In *Speyer* 1744–1750: 1) Arndt mit 44 Ex. – 2) Müller mit 17 Ex. – 3) Kegel mit 10 Ex. – 4) Quirfeld mit 9 Ex. – 5) Habermann mit 8 Ex. – 6–8) Spangenberg, Otto und Spener mit je 7 Ex. – 9–11) Kießling, Dillherr und Cubach mit je 6 Ex. Zwischen 1780–86: 1) Arndt mit 34 Ex. – 2) Kießling mit 33 Ex. – 3) Starck mit 17 Ex. – 4) Müller mit 10 Ex. – 5) Hedinger mit 9 Ex. – 6) Scriver mit 7 Ex. – 7) Steinhof mit 6 Ex. – 8–9) Schmolck und Otto mit je 5 Ex. – 10) Quirfeld mit 4 Ex. – 11) Spangenberg mit 3 Ex. FRANÇOIS, Buch, in: *Mentalitäten* (1982), S. 45. In *Laichingen* 1748–1820 (mit Lücken): 1) Arndt mit 602 Ex. – 2) Starck mit 541 Ex. – 3) Müller mit 341 Ex. – 4) Wudrian mit 301 Ex. – 5) Stölzlin mit 243 Ex. – 6) Scriver mit 215 Ex. – 7) Schaitberger mit 211 Ex. – 8) Geistl. Himmelsleitern (o. Verf.) mit 205 Ex. – 9) Schmolck mit 184 Ex. – 10) Otto mit 121 Ex. – 11) Brastberger (1716–1764) mit 115 Ex. MEDICK, Buchkultur, in: BÖDEKER (Hg.), *Livre* (1991), S. 168. *Laichingen*: 1996 arbeitet Medick insgesamt mit einer anderen Zahlenbasis, das Ergebnis ab Platz 10 sah anders aus: 10) Brastberger – 11) Otto – 12) Luther (neu!) – 13) Spangenberg. DERS., *Weben* (1996), S. 538–540. In *Fellbach* 1781–1800: 1) Starck mit 10 Ex. – 2) Arndt mit 9 Ex. – 3) Oetinger mit 8 Ex. – 4) Hiller mit 4 Ex. – 5) Tersteegen mit 3 Ex. Hans-Volkmar FINDEISEN, *Pietismus in Fellbach 1750–1820 zwischen sozialem Protest und bürgerlicher Anpassung. Zur historisch-sozialen Entwicklungsdynamik eines millenaristischen Krisenkults*, Stuttgart (1985), S. 170.

148 NEUMANN rechnet Pfaff keiner bestimmten theologischen Richtung zu. DIES., *Bücherbesitz* (1978), S. 139. KOLB zählt ihn zu den Pietisten. DERS., *Bibel* (1917), S. 80f. Ebenso MEDICK, *Weben* (1996), S. 535.

149 1699 kam Philipp Friedrich Hiller in Mühlhausen/Enz als Pfarrerssohn zur Welt. 1713 besuchte er die Klosterschule in Denkendorf und war Schüler Bengels. 1729 hatte er eine Hauslehrerstelle in Nürnberg, bevor er 1733 Pfarrer in Neckargröningen und 1736 in Mühlhausen wurde. Von 1748 an hatte er dieses Amt bis zu seinem Tode 1769 in Steinheim bei Heidenheim inne. MÄLZER, *Werke* (1972), S. 159. Vgl. a. NEUMANN, *Bücherbesitz* (1978), S. 135–136.

150 Die Quellenbasis (1790–94) ist recht klein. Auch ist unbekannt, in wie weit dieser Trend anhält.

Beliebte Autoren in Bissingen



Allgemein gesagt: Die »Bestseller« der auf den vier ersten Rängen liegenden Autoren haben mehrere Gemeinsamkeiten, die sich gegenseitig bedingen und begünstigen. Beim Druck dieser »Verkaufsschlager« war dem Verleger der Verkauf oft über Landesgrenzen (mit unterschiedlichen Glaubensausrichtungen) hinweg gewiß, sogar Konfessionsgrenzen wurden überwunden, wie das Werk des Thomas à Kempis zeigt. Dies ermöglichte eine hohe Auflage zu niedrigem Preis, was wiederum den sicheren Absatz in breiten Bevölkerungsschichten förderte. Darüber hinaus waren diese »alten Tröster« Familiengut, das von Generation zu Generation vererbt¹⁵¹ und dem magische Kräfte nachgesagt wurden.¹⁵²

Wenn zum Jahrhundertende sich »neuere«, womöglich »zeitgemäßere« – in Wildberg größtenteils württembergische – Schriftsteller durchsetzten, dann deutet dies auf den Wunsch hin, sich mit »neuer« theologischer Literatur zu beschäftigen. Für das Bedürfnis, sich privat mit dem Glauben auseinanderzusetzen, wurde Geld investiert. Aufgrund wirtschaftlicher Depression, die die Städter mehr traf, war weniger Geld vorhanden als 50 Jahre zuvor. Deshalb treten Veränderungen in den Autorenlisten mit größerer Zeitverzögerung auf – dürfen jedoch nicht übersehen werden. Berücksichtigt man eine zeitliche Verzögerung von ca. 20 bis 30 Jahren zwischen Bucherwerb und Tod des Besitzers, so weisen die »Bestenlisten« der

151 Im Testament des Webers und Totengräbers Christoph Laichinger vermachte er seine Bücher unter Aufzählung der Titel den beiden Söhnen. MEDICK, Buchkultur, in: BÖDEKER (Hg.), *Livre* (1991), S. 166–167.

152 Um Segen zu spenden, wurde das *Starkenbuch* bei der Hochzeit ins Brautbett gelegt. BISCHOFF-LUITHLEN, *Andachtsliteratur* (1965/66), S. 104. Vgl. a. Kap. 6. (Anm. 65).

Autoren in Laichingen, Tübingen und Speyer eben die gleiche Tendenz auf. Nicht nur heute haben es die renommierten Schriftsteller leichter, ihre Bücher unters Volk zu bringen. Auch früher scheint der Leser bereitwilliger nach dem Werk eines ihm bekannten Autors gegriffen zu haben als nach dem eines »Newcomers«. Für das häufige Vorkommen süd(west)deutscher Literaten lassen sich zwei Hauptgründe anführen: Zum einen sind sie von der gleichen Geisteshaltung und Lebenswelt wie ihre Leser geprägt und schreiben, was diese Menschen bewegt, zum anderen verkaufen sich Bücher von Leuten, die sich bereits einen Namen erworben haben bzw. deren Wirkungsstätte man eventuell sogar kennt, leichter. Womöglich wurden diese Schriften – falls sie überhaupt der Zensur vorgelegt wurden – mit größerem Wohlwollen behandelt als die von Ausländern. Hinzu kam noch für Autoren die Schwierigkeit, einen Verleger zu finden, die sicherlich in bekannter Umwelt – wo man bereits einen Namen hatte – leichter zu überwinden war. Das Problem der Verleger, den Druck auch tatsächlich abzusetzen, ließ sich ebenfalls in engerem Umkreis einfacher lösen. So trugen vielfältige, teilweise in gegenseitiger Wechselwirkung stehende Gründe dazu bei, bekannte (häufig süddeutsche) Schriftsteller zu bevorzugten Autoren im Schwarzwald und an der Enz werden zu lassen.

Das Interesse soll neben Erfolgsautoren und Bestsellern auch häufig vorhandenen »verfasserlosen Durchschnittswerken« gelten. Damit sind Werke gemeint, die meist keinen bekannten einzelnen Autor haben, die in den Haushalten weit verbreitet waren, häufig mehrere Auflagen erlebten und wegen ihrer beachtlichen Gesamtzahl nicht einfach übergangen werden sollen, wie in den Statistiken anderer Untersuchungen.¹⁵³ Die Grenze wurde in Wildberg bei zwölf Exemplaren – für Bissingen bei acht – gezogen. So fanden alle in der Regel zweimal pro Jahrzehnt inventarisierten Schriften hier Berücksichtigung. Schwierigkeiten bereiteten dabei Werke ohne Verfasserangabe mit nur unvollständig inventierten Titeln, ebenso Sammelbegriffe wie »Gebetbuch« oder »Predigtbuch«. Hierbei handelte es sich mit ziemlicher Sicherheit um verschiedene Gebet- bzw. Predigtbücher, deren Autor oder genauer Titel bei der Inventarabfassung nicht bekannt war. Diese wurden von der Untersuchung ausgeklammert.¹⁵⁴

Weitere Probleme wirft die Analyse der »Schulbücher« wie (Hand-)Bibel, Katechismus, Kinderlehre, Kommunionbuch und Testament auf. Bereits die erste Schulordnung von 1559 schrieb die Unterrichtsbücher vor. *Und dieweil die Kinder vor allen Dingen zu der Forcht Gottes erzogen werden sollen, so wollen wir hie mit auch, daß die Schulmeister keinem Kind gestatten, einige ergerliche, schandtliche, sectische Bücher oder sonsten unnütze Fabel Schrifften in irem lernen zu*

153 NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 78/79; FRANÇOIS, Buch, in: Mentalitäten (1982), S. 45; MEDICK, Buchkultur, in: BÖDEKER, (Hg.), Livre (1991), S. 168/9.

154 Ausgeklammert wurden: Bibel (allg., inkl. Handbibel), Gesangbuch (allg., inkl. Württembergisches), Gebetbuch (allg.), Predigtbuch (allg.), Postille (allg.), Hauspostille (allg.).

gebrauchen, sondern daran sein, wa sie getruckte Bücher gebrauchen wurden, damit sie in christlichen Büchlin, als der Taffel, darinn der Catechismus, Psalmenbüchlin, des Spruchbüchlin Salomonis, Jesus Syrachs, neuen Testaments und dergleichen lernen.¹⁵⁵ Diese Bücher wurden bekannter Weise für arme Schüler vom Kirchenkasten angeschafft, sie sind folglich auch in Wildberg recht häufig vertreten. Daß diese Schriften nicht alle aus der gleichen Auflage stammten, leuchtet ein. Auch die vielen Gesuche um Druckprivilegien beweisen dies.¹⁵⁶ Weil sie aber nicht in der aufgrund der allgemeinen Schulpflicht zu erwartenden Anzahl vorhanden waren, und weil Katechismus, Kinderlehre oder Testament auch zu häuslichen Privatgottesdiensten dienen konnten, wurden sie berücksichtigt. Erstaunlich selten tauchte der Katechismus in den Inventaren auf, obwohl er seit 1739 vor allem für die Jugend zum Unterricht und für die Ledigen in der Sonntagsschule empfohlen wurde. Mit zehn Exemplaren in Wildberg und keinem einzigen in Bissingen reichte es für ihn in den nachfolgenden Tabellen zu keinem Eintrag.

Tab. 21: In Wildberg häufig inventarisierte Bücher ohne Verfasserangabe

| Titel | Buchzahl | Titel | Buchzahl |
|------------------|----------|------------------------|----------|
| Kreuzschule | 105 | Ulmer Bibel | 26 |
| Kinderlehre | 98 | Marburger Gesangbuch | 20 |
| Erquickstunde | 92 | Passionsschul | 19 |
| Neues Testament | 82 | Kinderbibel | 14 |
| Psalter | 81 | Köthnisches Gesangbuch | 14 |
| Testament | 65 | Liederschatz | 13 |
| Nürnberger Bibel | 48 | Rigisches Gebetbuch | 13 |
| Kommunionbuch | 35 | Spruchbüchlein | 13 |
| | | Konfirmationsbuch | 12 |

In Relation zur Inventarzahl besaß jeder fünfte Haushalt eine Kreuzschule, eine Kinderlehre oder eine Erquickstunde. Bei fast jeder sechsten Familie war das Neue Testament oder ein Psalter anzutreffen. Der Inhalt des Psalters kommt nach Rössler als Tröster in persönlichen Nöten dem von Gebetbüchern, wie beispielsweise dem *Starckenbuch*, nahe. *Zugleich umschreibt der Psalter mit seinen 150 Texten alle Höhen und Tiefen eines Menschen in Glauben und Leben; er stellt Modelle für Klage und Anklage, Bitte und Fürbitte, Dank und Lob, Jubel und Anbetung bereit, in die sich der Beter mit seinen Fragen und Ängsten einbringen kann.*¹⁵⁷ Beinahe jede siebte Familie verfügte über eine Nürnberger oder Ulmer Bibel – mithin über keine Württembergische. Insgesamt befanden sich sechs Bibeln bzw. Teile aus der Heiligen Schrift unter diesen häufig vorhandenen Werken. Daraus kann auf eine weit verbreitete private Bibellektüre geschlossen werden.

155 REYSCHER, Bd. XI.1, S. 2.

156 Für die oben erwähnten Bücher wurden sehr häufig Druckprivilegien zwischen 1684 und 1800 erteilt. HStAS A 213 Bü 7334–7440.

157 RÖSSLER, Gesangbuch (1985), S. 67.

Kreuzschulen waren Anleitungen, wie das irdische Leiden zu tragen war.¹⁵⁸ Es gab sie in mehreren Ausgaben sowie von verschiedenen Verfassern. Magnus F. Roos sah seine Kreuz-Schule als Fortsetzung des Werkes von *Valentin Wudrians seeligen Kreuz=Schul. Aufs neu übersehen vermehrt und mit Morgen= und Abendsegen, Geistlichen Liedern Herten Seuffzern und nützlichen Registern* an. Auf der zweiten Titelseite wurde ihr Zweck erläutert: *Schola crucis et tessere christianismi, Das ist: ein außführlicher christlicher Unterricht von dem lieben Creutz, welches ist aller wahren Christen Hof=Farbe, wie nutz, heilsam und nöthig es sey und wie sich ein seglicher (!) darein schicken und verhalten soll. Allen frommen christlichen Herten, die mit Creutz und Trübsal beladen sind, zu Trost und Unterweisung, aus Gottes Wort und der berühmten Kirchen=Lehrer Trost=Schriften zusammen getragen von einem wol versuchten Creutz=Bruder und Nachfolger Christi*¹⁵⁹ In Wildberg fanden sich statistisch gesehen 17 verfasserslose Kreuzschulen pro Dekade. Medick ordnet anscheinend eine verfasserslose Kreuzschule immer der Autorenschaft Wudrians zu,¹⁶⁰ während es darüber hinaus noch anonyme Kreuzschulen sowie die von Ernst G. Autenrieth, von Magnus F. Roos bzw. von Philipp E. Wider gab. In Bissingen war auch eine von Andreas Hartmann anzutreffen.¹⁶¹ Von letzterem Autor führte Neumann drei Exemplare in der Dekade 1750–1760 an sowie eine Kreuzschule von Waidner.¹⁶² Die Kinderlehre war 1720 aus einer Notlage heraus entstanden, weil das Konsistorium den Pfarrern, der Gemeinde und speziell den Kindern eine leicht verständliche Form des Katechismus (mit eingängigen Antworten auf die Fragen) zur Festigung des Glaubens präsentieren wollte.¹⁶³ Bei Einführung der Konfirmation 1722 wurden die Diözesen beauftragt, daß jedes Kind ein Exemplar *des Evangelischen Unterrichts von den Confirmanden* erhalte.¹⁶⁴ 1730 gab es bereits eine verbesserte Ausgabe des Konfirmationsbüchleins.¹⁶⁵ Beides erklärt das häufige Auftauchen von Kinderlehre und Konfirmationsbüchlein. Angesichts des in allen Haushalten weit verbreiteten württembergischen Gesangbuchs überraschen in Tabelle 21 die drei weiteren Gesangbücher, von denen zwei darüber hinaus nicht unbedingt auf der theologischen Linie des württembergischen Konsistoriums liegen. Das *Cöthnische Gesangbuch*

158 Rudolf SCHENDA, Leidensbewältigung durch christliche Andacht. Geistliche und soziale Therapie-Techniken in der Devotionaliliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Hans Erich BÖDEKER (Hg.), *Livre* (1991), S. 388–402.

159 ROOS, ... Frankfurt 1703 in 5. Auflage erschienen.

160 MEDICK, *Weben* (1996), S. 509, 520, 534, 539–540.

161 Vgl. die Nr. 281, 446 u. 447 der Wildberger Bücherliste und Nr. 98 der Bissinger im Anhang. Schreibt man allein die Nr. 281 immer dem Verfasser Wudrian zu, so würde er sich in Wildberg bis 1779 auf Platz zwei bei den beliebtesten Autoren befinden.

162 NEUMANN, *Bücherbesitz* (1978), S. 19 u. 60. Ob sie verfasserslose Kreuzschulen immer Wudrian zuordnete, ist unbekannt. Ebd., S. 79.

163 KOLB, *Geschichte* (1913), S. 145–149, 161. 1680 wurde als erstes württembergisches Lehrbuch die *Katechetische Unterweisung* von Zeller eingeführt. Jedoch wurde das Buch von Pfarrern und Gemeinden als zu schwierig abgelehnt. Ebd., S. 145–149.

164 REYSCHER, VIII, S. 566.

165 Ebd., S. 589.

deutet auf eine in Wildberg teilweise herrschende pietistische Glaubenshaltung hin. Unklar bleibt bei den verschiedenen Gesangbüchern oder Bibeln, ob der Käufer eine bewußte Wahl treffen konnte. Vermutlich erwarb er, was der Hausierer eben gerade im Angebot hatte, sonst müßte er ja bis zur Ankunft des nächsten Hausierers warten, sofern er überhaupt gezielt bestellen konnte. Trotz Mißbilligung der Köthnischen Liedersammlung durch das Konsistorium 1766 war sie im Herzogtum erhältlich,¹⁶⁶ denn Buchdrucker Mäntler aus Esslingen verlegte sie mehrmals im 18. Jahrhundert. *Mäntler war also so etwas wie ein Verlag für die Pietisten der Reichsstadt, des Landes und darüber hinaus.*¹⁶⁷ Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie schwierig sich das Bemühen der Regierung um die Kontrolle des Buchvertriebs im Herzogtum in Realität gestaltete.

Die Gesamtbilanz im Vergleich zu Tabelle 19 zeigt: Inklusive des Testaments würden die sechs erstgenannten Bücher noch vor dem Gesangbuch *Seelen=Harpfe* die Plätze drei bis acht einnehmen.

Tab. 22: In Bissingen häufig inventarisierte Bücher ohne Verfasserangabe

| Titel | Buchzahl | Titel | Buchzahl |
|-----------------|----------|------------------|----------|
| Neues Testament | 23 | Erquickstunde | 13 |
| Kinderlehre | 17 | Nürnberger Bibel | 10 |
| Kreuzschule | 15 | Psalter | 9 |
| Tübinger Bibel | 15 | Kommunionbuch | 9 |

Es gab weitaus weniger »Durchschnittswerke«, und diese waren insgesamt auch nur halb so zahlreich wie in Wildberg. Jeder neunte Haushalt besaß ein Neues Testament bzw. eine Kinderlehre, jeder zwölfte eine Kreuzschule oder die Tübinger Bibel. Gab es in Wildberg neben dem Württembergischen gleich drei weitere häufig vertretene Gesangbücher, traf man an der Enz kein weiteres in diesem Kreis an. Vom Neuen Testament bis zur Erquickstunde würden sich die Schriften in Tabelle 20 zwischen die Ränge drei bis sieben schieben.

Für die Drucke mit hohem Verbreitungsgrad wie Katechismus, Kreuzschulen, Kinderlehren, Andachts- und Gebetbücher galt allgemein, daß ihr Erscheinungsbild für Nicht-Leser ansprechend war. Große Schrifttypen, kurze Zeilenlänge und großer Abstand, »mundgerechte« Abschnitte mit kleinen Sinneinheiten sowie in aufwendigeren Ausgaben illustrierende Kupfer erleichterten die Lektüre. Die begrenzte Zahl der im Haushalt vorhandenen Lesemedien mit ihrer überschaubaren Inhaltlichkeit förderten die intensive Beschäftigung mit dem Werk,¹⁶⁸ die Grenzen zwischen Lesen und Beten verwischten sich durch die Zeremonie der Lesege-

166 Vgl. Kap. 2.6.

167 BORST, Buch (1975), S. 230.

168 VON WARTBURG-AMBÜHL diskutierte und vertiefte den Begriff des *intensiven* Lesens. DIES., Alphabetisierung (1981), S. 20.

wohnheiten.¹⁶⁹ Schon im Unterricht, wo die Schulbildung eigentlich eine Erziehung zum normkonformen Verhalten¹⁷⁰ anstrebte, wurde mit dem Auswendiglernen von Sprüchen und Antworten auf Fragen ein Grundstein für dieses Verhalten gelegt. Das mühsame Wort-für-Wort-Buchstabieren bedingte, daß den Worten beinahe ein magischer Charakter zugeschrieben wurde.¹⁷¹

6.7. Gesamtvermögen und Buchbesitz

6.7.1. Sozialstruktur und Vermögensentwicklung auf Basis der Inventuren und Teilungen

Die Vermögensverhältnisse der Wildberger und Bissinger Familien blieben bisher außer Betracht. Die Auflistung der Finanzverhältnisse am Ende des Nachlaßinventars mit einer Gewinn-und-Verlust-Bilanz der Ehegemeinschaft ermöglichen auch Untersuchungen zum Vermögen.¹⁷²

Trotz gleicher Quellenart ist der Geldwert der Inventare von 1740 nicht mit dem von 1790 vergleichbar, da Preissteigerungen die in Gulden geschätzten Wertangaben und somit die Gesamtvermögen aufblähen.¹⁷³ Für eine Umrechnung des Besitzes in Ackereinheiten,¹⁷⁴ wobei der geschätzte Guldenwert durch den Durchschnittspreis für ein Viertel Ackerland geteilt wird, fehlt in den Inventaren ausreichendes Quellenmaterial zu Immobilienangaben. Zudem bestand der Lebenserwerb der städtischen Bevölkerung in Wildberg in der Mehrzahl der Fälle in der Ausübung eines Handwerks.¹⁷⁵ Da die Inflation bei ausschließlicher Verwendung von Inventaren nicht berücksichtigt werden kann, wird der Besitz nur innerhalb von Dekaden miteinander verglichen. Der Geldwertverfall bleibt für die sich anschließenden Tabellen zunächst außer Betracht.

169 QUARTHAL, Leseverhalten (1989), S. 342.

170 SENGER, Culmann (1985), S. 777–795.

171 PETRAT, Kalender (1985), S. 703.

172 Vgl. Kap. 4. Überlegungen zum Schichtbegriff vgl. u. a.: Hans-Ulrich WEHLER, Vorüberlegungen zur historischen Analyse sozialer Ungleichheit, in: DERS., Klassen, Göttingen (1979), S. 16ff.; DERS., Gesellschaftsgeschichte (1987), S. 124–137; Paul MÜNCH, Lebensformen in der frühen Neuzeit. 1500 bis 1800. Frankfurt/Berlin (1992), S. 93–110; Erich MASCHKE, Mittelschichten in deutschen Städten des Mittelalters, in: DERS. u. a. (Hg.), Mittelschichten (1972), S. 1–31, hier: S. 2f, 8f.

173 Ohne Inflationsausgleich arbeiten u. a.: MANTEL, Wildberg (1974), S. 156; SANDER, Handwerkschirurgen (1989), S. 89, 113–116; Peter BORSCHIED, Geschichte des Alters. 16.–18. Jahrhundert. (Studien zur Geschichte des Alltags 7/1), Münster (1987), S. 210–213, 216, 225–227, 235; BENSCHIEDT, Besitz (1985) S. 137, 176; MEDICK faßte die Inventare aus 70 Jahren (1748–1820) zusammen und arbeitete ohne Inflationsausgleich mit zahlenmäßig nicht näher definierten Vermögensquartilen. DERS., Buchkultur, in: VIERHAUS (Hg.), Neuzeit (1992), S. 308.

174 Sylvia SCHRAUT, Sozialer Wandel im Industrialisierungsprozeß. Esslingen 1800–1870. (Esslinger Studien 9), Esslingen (1989), S. 63f; MAISCH, Unterhalt (1992), S. 325.

175 Vgl. die Angaben zum Landbesitz in der Gewerbeliste in Kap. 9.1.

Für die Vermögensklassifikation wurden keine festen Guldenklassen, beispielsweise von Null ansteigend 0–25 fl, 26–50 fl, 51–75 fl, 76–100 fl (...) gewählt, da hierbei im unteren und oberen Bereich zahllose Klassen produziert und viele gar nicht belegt würden. Auch kann über die 60 Jahre Untersuchungszeitraum hinweg wegen der Inflation ein verzerrtes Bild entstehen. Zudem ist das Sozialgefüge in so verschieden strukturierten Gemeinden wie Wildberg und Bissingen schlecht miteinander zu vergleichen, da aufgrund der in den beiden Orten herrschenden unterschiedlichen Sozialstruktur derselbe Vermögenswert je nach Gemeinde eine andere Position einnehmen kann.

Das hier gewählte Klassifikationskriterium für acht Kategorien ist der jeweils an einem Ort herrschende Vermögensdurchschnitt eines Jahrzehnts. Mit vier Großbuchstaben werden die Klassen über dem Durchschnitt bezeichnet, wobei jeweils von einer zur anderen die Vermögenswerte verdoppelt und die Abstände immer größer werden. Die vier Kategorien mit Kleinbuchstaben liegen alle unter dem Durchschnitt und umfassen jeweils nur die Hälfte des vorigen Geldwertes, die Grenzwerte liegen immer dichter beieinander. Die Vermögensspanne einer Dekade hängt sehr stark vom Durchschnittsbesitz ab, deshalb können die Ergebnisse von Wildberg nicht einfach mit denen von Bissingen verglichen werden. Das durchschnittliche Vermögen beeinflusst neben der Bandbreite auch die Prozentzahlen der einzelnen Kategorien. Die folgende Übersicht veranschaulicht die genaue Einteilung des Besitzes in die einzelne Kategorien (K) ausgehend vom Durchschnittswert (D) pro Jahrzehnt.

| Kategorie | Durchschnittswert (D) | Kategorie | Durchschnittswert (D) |
|-----------|-----------------------|-----------|-----------------------|
| D | $> 8 \times D$ | a | $< D$ |
| C | $> 4 \times D$ | b | $< 1/2 D$ |
| B | $> 2 \times D$ | c | $< 1/4 D$ |
| A | $> D$ | d | $< 1/8 D$ |

Die Verteilung der Inventuren auf diese Kategorien sowie die Entwicklung der Finanzmittel im Verlauf der Ehe sind die folgenden Themen. Hierzu bieten sich die am Ende des Teilungsgeschäftes erstellten Bilanzen an, in denen das Startkapital des Brautpaares mit dem Besitz beim Tod des ersten Ehepartners verglichen werden. In diesen Bilanzen wurden auch eventuell zu Lebzeiten ausgegebene Heiratsgüter erwachsener Kinder mit verrechnet. Letzteres ließ sich nicht in allen Fällen nachvollziehen – in diesem Fall fand die Teilung für die folgenden Statistiken keine Berücksichtigung.

Die Tabellen 23a–c weisen neben der Verteilung der Vermögen auf die acht Kategorien anhand der Inventuren auch die Gewinn- und Verlustbilanz der Ehen und ihren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl pro Dekade aus. Inventare mit fehlenden Abschlußbilanzen, die dadurch entstanden, daß es den Erben womöglich gleichgültig war, von welchem Besitzstand ausgehend ihr Erbteil berechnet wurde,

fanden ausschließlich bei der Vermögensklassifikation Berücksichtigung.¹⁷⁶ So bezieht sich die prozentuale Vermögensverteilung der Kategorien auf die Gesamtinventarzahl des Jahrzehnts. Jedoch beziehen sich die Prozentangaben von Gewinn und Einbuße ausschließlich auf die Zahl der Inventare, die am Ende der Ehe eine Bilanz aufwiesen.

Tab. 23a: Sozialstruktur und Vermögensentwicklung in Wildberg anhand der Inventuren und Teilungen (1740 bis 1759)

| K | 1740–49 | | | | 1750–59 | | | | | | | |
|------|------------|-------|--------|------|---------|------|------------|------|--------|------|---------|------|
| | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | |
| | N | % | N | % | N | % | N | % | N | % | N | % |
| D | 7 | 8,0 | 6 | 8,2 | 0 | 0,0 | 0 | 0,0 | | | | |
| C | 7 | 8,0 | 4 | 5,5 | 3 | 4,1 | 11 | 12,6 | 4 | 5,2 | 4 | 5,2 |
| B | 12 | 13,6 | 5 | 6,8 | 3 | 4,1 | 14 | 16,1 | 8 | 10,4 | 6 | 7,8 |
| A | 17 | 19,3 | 8 | 10,9 | 8 | 10,9 | 13 | 14,9 | 6 | 7,8 | 6 | 7,8 |
| a | 19 | 21,6 | 5 | 6,8 | 11 | 15,1 | 18 | 20,7 | 10 | 13,0 | 6 | 7,8 |
| b | 10 | 11,4 | 0 | 0,0 | 10 | 13,7 | 16 | 18,4 | 4 | 5,2 | 10 | 13,0 |
| c | 8 | 9,1 | 0 | 0,0 | 6 | 8,2 | 9 | 10,3 | 1 | 1,3 | 8 | 10,4 |
| d | 8 | 9,1 | 1 | 1,4 | 3 | 4,1 | 6 | 6,9 | 0 | 0,0 | 4 | 5,2 |
| ges. | 88 | 100,1 | 29 | 39,6 | 44 | 60,2 | 87 | 99,9 | 33 | 42,9 | 44 | 57,2 |

Zwischen 1750–1759 war der Vermögensdurchschnitt mit 198 fl 12 xr der niedrigste, die Besitzspanne zwischen d und D war deshalb mit rund 3144 fl ebenfalls am kleinsten. Rund 40% der Haushalte gehörten zu a und b. Nur 1790–1799 hatten mehr Paare während ihrer Ehe Einbußen hinnehmen müssen.

Tab. 23b: Sozialstruktur und Vermögensentwicklung in Wildberg anhand der Inventuren und Teilungen (1760 bis 1779)

| K | 1760–69 | | | | 1770–79 | | | | | | | |
|------|------------|-------|--------|------|---------|------|------------|-------|--------|------|---------|------|
| | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | |
| | N | % | N | % | N | % | N | % | N | % | N | % |
| D | 8 | 10,1 | 2 | 3,1 | 1 | 1,6 | 4 | 5,3 | 3 | 4,5 | 0 | 0,0 |
| C | 11 | 13,9 | 6 | 9,4 | 5 | 7,8 | 14 | 18,7 | 10 | 15,2 | 2 | 3,0 |
| B | 13 | 16,5 | 8 | 12,1 | 2 | 3,1 | 12 | 16,0 | 7 | 10,6 | 4 | 6,1 |
| A | 24 | 30,4 | 13 | 19,7 | 7 | 10,9 | 17 | 22,7 | 7 | 10,6 | 10 | 15,2 |
| a | 8 | 10,1 | 3 | 4,5 | 4 | 6,3 | 17 | 22,7 | 4 | 6,1 | 11 | 16,7 |
| b | 10 | 12,7 | 4 | 6,1 | 5 | 7,8 | 6 | 8,0 | 0 | 0,0 | 5 | 7,6 |
| c | 4 | 5,1 | 0 | 0,0 | 3 | 4,7 | 4 | 5,3 | 0 | 0,0 | 3 | 4,5 |
| d | 1 | 1,3 | 0 | 0,0 | 1 | 1,6 | 1 | 1,3 | 0 | 0,0 | 0 | 0,0 |
| ges. | 79 | 100,1 | 36 | 56,3 | 28 | 43,8 | 75 | 100,0 | 31 | 47,0 | 35 | 53,1 |

176 Ältere verwitwete Ehepartner übergaben häufig noch zu Lebzeiten Teile des Vermögens an ihre Kinder – meist gegen ein Leibgeding. Vgl. a. MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 325; MÜNCH, *Lebensformen* (1992), S. 475.

Knapp ein Drittel aller Vermögen lagen zwischen 1760–1769 in A, eine so starke Polarisierung in einer Kategorie wurde in keiner anderen Dekade erreicht. Annähernd 60% der Inventuren wiesen eine positive Endbilanz auf, während sonst ein negativer Abschluß im Normalfall überwog. Im darauffolgenden Jahrzehnt hatte nur knapp die Hälfte ihr Ehevermögen vermehren können.

Tab. 23c: Sozialstruktur und Vermögensentwicklung in Wildberg anhand der Inventuren und Teilungen (1780 bis 1799)

| K | 1780–89 | | | | 1790–99 | | | | | | | |
|------|------------|-------|--------|------|---------|------|------------|------|--------|------|---------|------|
| | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | |
| | N | % | N | % | N | % | N | % | N | % | N | % |
| D | 7 | 9,3 | 5 | 7,8 | 1 | 1,6 | 9 | 10,3 | 7 | 9,0 | 2 | 2,6 |
| C | 7 | 9,3 | 3 | 4,7 | 3 | 4,7 | 17 | 19,5 | 6 | 7,7 | 10 | 12,8 |
| B | 16 | 21,3 | 11 | 17,2 | 4 | 6,3 | 18 | 20,7 | 4 | 5,1 | 12 | 15,4 |
| A | 13 | 17,3 | 4 | 6,3 | 7 | 10,9 | 15 | 17,2 | 4 | 5,1 | 9 | 11,5 |
| a | 17 | 22,7 | 4 | 6,3 | 11 | 17,2 | 19 | 21,8 | 2 | 2,6 | 15 | 19,2 |
| b | 9 | 12,1 | 3 | 4,7 | 5 | 7,8 | 7 | 8,0 | 1 | 1,3 | 4 | 5,1 |
| c | 1 | 1,3 | 0 | 0,0 | 1 | 1,6 | 2 | 2,3 | 0 | 0,0 | 2 | 2,6 |
| d | 5 | 6,7 | 0 | 0,0 | 2 | 3,1 | 0 | 0,0 | | | | |
| ges. | 75 | 100,0 | 30 | 47,0 | 34 | 53,2 | 87 | 99,8 | 24 | 30,8 | 54 | 69,2 |

Die relativ große Zahl der Familien, die sich in den Kategorien C und D wieder fand, täuscht – ebenso wie das allmähliche Anwachsen der Gruppen a bis c – einen nicht vorhandenen Reichtum vor. Als der Mittelwert nach 1790 bei 275 fl 9 xr lag, befanden sich sogar knapp 30% in den obersten beiden Vermögenskategorien. Während 1780–1789 der Durchschnittsbesitz mit 418 fl 14 xr am größten war, fanden sich hingegen nur 18,6% in C und D. Zwischen 1760 und 1789 schlossen rund die Hälfte der Ehen mit Gewinn ab. Zur Jahrhundertwende hin war die Zahl der Ehen, die mit einem Minus abschlossen, mit 70% am größten. Die Zahl der Haushalte, die beim Ende der Ehe Verlust aufwiesen, übertraf in den Vermögenskategorien b bis d die Anzahl der Ehen mit Gewinn. Jedoch war es (theoretisch) immer möglich, seine Habe zu vermehren, wozu auch gute Erbschaften beigetragen haben können: Das Startkapital beeinflusste die Endbilanz der Ehe, ob sie positiv oder negativ ausfiel, wenig. In B bis D fanden sich vor allem die weitgehend »konjunkturunabhängigen Berufe« aus dem Nahrungsbereich wie Bäcker, Müller, mehrheitlich auch die Metzger sowie die Wirte und Chirurgen. Bei Nahrungsmitteln kann eben nur in einem gewissen Rahmen gespart werden – und das Bedürfnis nach einem Wirtshausbesuch steigt mit sinkender Beschäftigung. 10–20% der Zeugmacher ließen sich ebenfalls in B bis D zuordnen. Letzterer Berufsstand war vermögensmäßig sehr inhomogen, was sicherlich von der Produktionstechnik¹⁷⁷ wie vom Grundbesitz abhing. Ebenso uneinheitlich war der Besitz der Tagelöhner.

177 Vgl. Kap. 3.2.

Auch das hing zum einen von den Immobilien und zum anderen von den unterschiedlichen Verdienstmöglichkeiten ab. Über alle Vermögenskategorien hinweg verteilten sich die Bauberufe, relativ reich waren hier die Zimmerleute.¹⁷⁸

Tab. 24a: Sozialstruktur und Vermögensentwicklung in Bissingen anhand der Inventuren und Teilungen (1753 bis 1769)

| K | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | |
|------|------------|------|--------|------|---------|------|
| | N | % | N | % | N | % |
| D | 1 | 1,5 | 1 | 1,6 | 0 | |
| C | 0 | 0,0 | | | | |
| B | 9 | 13,2 | 6 | 9,5 | 3 | 4,8 |
| A | 13 | 19,1 | 12 | 19,1 | 1 | 1,6 |
| a | 19 | 27,9 | 12 | 19,1 | 6 | 9,5 |
| b | 10 | 14,7 | 3 | 4,8 | 5 | 7,9 |
| c | 11 | 16,2 | 3 | 4,8 | 7 | 11,1 |
| d | 5 | 7,4 | 2 | 3,2 | 2 | 3,2 |
| ges. | 68 | 99,9 | 39 | 62,1 | 24 | 38,1 |

Wegen der kleinen Zahlenbasis wurden hier die Ergebnisse von 1753–1769 in einer Tabelle zusammengefaßt. Knapp zwei Drittel schlossen ihre Ehe mit Gewinn ab und ein ebenso großer Prozentsatz der Haushalte war mehr oder weniger durchschnittlich reich.

Tab. 24b: Sozialstruktur und Vermögensentwicklung in Bissingen anhand der Inventuren und Teilungen (1770 bis 1789)

| K | 1770–1779 | | | | 1780–1789 | | | | | | | |
|------|------------|------|--------|------|-----------|------|------------|-------|--------|------|---------|------|
| | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | | Gesamtzahl | | Gewinn | | Einbuße | |
| | N | % | N | % | N | % | N | % | N | % | N | % |
| D | 0 | 0,0 | | | | | 0 | 0,0 | | | | |
| C | 3 | 6,8 | 3 | 7,1 | 0 | 0,0 | 1 | 2,4 | 1 | 2,4 | 0 | 0,0 |
| B | 3 | 6,8 | 3 | 7,1 | 0 | 0,0 | 4 | 9,5 | 3 | 7,1 | 1 | 2,4 |
| A | 5 | 11,4 | 1 | 2,4 | 3 | 7,1 | 10 | 23,8 | 5 | 11,9 | 6 | 14,3 |
| a | 13 | 29,5 | 9 | 21,4 | 4 | 9,5 | 13 | 31,0 | 5 | 11,9 | 7 | 16,7 |
| b | 10 | 22,7 | 5 | 11,9 | 5 | 11,9 | 7 | 16,7 | 1 | 2,4 | 6 | 14,3 |
| c | 7 | 15,9 | 0 | 0,0 | 7 | 16,7 | 4 | 9,5 | 0 | 0,0 | 4 | 9,5 |
| d | 3 | 6,8 | 1 | 2,4 | 1 | 2,4 | 3 | 7,1 | 2 | 4,8 | 1 | 2,4 |
| ges. | 44 | 99,9 | 22 | 52,3 | 20 | 47,6 | 42 | 100,1 | 17 | 40,5 | 25 | 59,6 |

178 In einer Untersuchung zu den Besitzverhältnissen Tübinger Handwerker (1790–1799) kam auch ein überraschender Reichtum bei einem Zimmermann zutage. SCHAD, Beiträge (1986), S. 114–116.

In Bissingen fällt die vergleichsweise schwache Belegung der obersten Kategorien sofort ins Auge. Die Vermögen konzentrierten sich in a und b bzw. a und A. Die Verlustbilanzen überwogen wie in Wildberg in d und c, teilweise auch in b, gegenüber den positiven Endabschlüssen der Ehen. Die Schichten b bis d waren prozentual stärker belegt als in Wildberg, was jedoch mit dem größeren Mittelwert zu begründen ist. Die Vermögensbilanzen waren bis 1780 zu über 50% positiv, während später die Ehen mit einem Minus überwogen.

6.7.2. Sozialstruktur nach absoluter Klassifikation

Die im vorangegangenen Abschnitt ermittelte relative Vermögensklassifikation für Wildberg und Bissingen basiert auf jeweils zwei unterschiedlichen Mittelwerten. Um nun die beiden Gemeinden etwas vergleichen zu können, wurde die Inventarabschlüsse inflationsbereinigt, d. h. durch den Dinkelpreis der jeweiligen Dekade geteilt und die Koeffizienten miteinander verglichen.¹⁷⁹ Diese Faktoren ermöglichen neben einem Vergleich der Vermögensentwicklung über die sechzig Jahre des Untersuchungszeitraums hinweg auch einen direkten Vergleich zwischen Bissingen und Wildberg. Hierzu werden die Eheabschlüsse wieder auf acht Vermögenskategorien¹⁸⁰ verteilt, von Kategorie I der Reichsten bis hin zu VIII der Besitzlosen.

Der Wildberger Durchschnittsbesitz liegt von 1740 bis 1789 in Kategorie V und sinkt dann in VI ab: In Zahlen veranschaulicht fällt der Faktor von 70,8 in der Dekade 1740–1749 auf 67,4 im folgenden Jahrzehnt und nach einem kurzen Zwischenanstieg auf 54,3 (1790–1799). Die Verteilung der einzelnen Inventare auf die acht Kategorien ergibt, daß zwischen 51,2 und 60,2% der Haushalte in Wildberg maximal über durchschnittlichen Besitz, d. h. bis 451,5 fl verfügen. Sie liegen zwischen den Kategorien VIII und V. In vier Dekaden ist VIII in den anderen beiden VII mit bis zu 9% belegt. Im »reicheren« Bissingen bewegt sich der auf kleinerer Quellenbasis gegründete Faktor den gesamten Untersuchungszeitraum über in III und fällt von 419,9 (1770–1779) auf 393 in der folgenden Dekade 1780–1789 ab. In Geld ausgedrückt bedeutet das einen Mittelwert von bis zu 1806 fl. Kategorie VIII ist nur einmal 1780–1789 und VII nie belegt.

6.7.3. Buchbesitz und Sozialstruktur

In den nachstehend aufgeführten Tabellen wird der durchschnittliche Buchbesitz in den einzelnen Vermögenskategorien mit Berufsangaben der Verstorbenen bzw. deren Ehemänner dargestellt. Diese Auflistungen beweisen im Nachhinein,

179 Es wurde der Dinkelpreis von MAISCH verwendet. DERS., *Unterhalt* (1992), S. 38.

180 MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 331. Die Ackereinheiten wurden entsprechend der Landpreise (Ebd., S. 44) in Gulden umgerechnet und durch den Dinkelpreis 1740–1749 (Ebd., S. 38) geteilt. In Gulden ausgedrückt heißt das Kategorie VIII: Besitzlose; VII: bis 180,6 fl Vermögen; VI: bis 451,5 fl; V: bis 903 fl; IV: bis 1355,2 fl; III: bis 1806,7 fl; II: bis 2709,7 fl und darüber ist Kategorie I. Vgl. Löhne und Preise in Kap. 3.2. u. 3.3.

wie ungeeignet für die Sozialstruktur ein Schichtungsmodell nach Berufsgruppen ist, beispielsweise finden sich Bäcker und Metzger in allen Vermögensklassen – ebenso die Zeugmacher, die generell unter der wirtschaftlichen Lage im ausgehenden 18. Jahrhundert am meisten litten.

Tab. 25a: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Wildberg (1740–1749)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|---|
| D | 25,9 | Je 1 Bierbrauer, Chirurg, Dekan, Wirt & Metzger, Zeugmacher, Zoller |
| C | 7,7 | 3 Bäcker; je 1 Barbier, Kastenknecht, Metzger, Zeugmacher |
| B | 9,5 | 5 Zeugmacher; je 2 Bäcker, Nagelschmiede; je 1 Färber, Metzger, Tagelöhner |
| A | 4,7 | 5 Zeugmacher; je 2 Bäcker, Metzger, Rotgerber, Schuhmacher; je 1 Bauer, Kupferschmied, Maurer, Tuchmacher |
| a | 5,8 | 9 Zeugmacher; je 1 Bäcker, Bortenwirker, Chirurg, Kleemeister, Metzger, Porzellanmüller, Schneider, Tagelöhner, Torwart |
| b | 6,1 | 4 Zeugmacher; 2 Bäcker; je 1 Maurer, Seiler, Schreiner, Stadtbote |
| c | 1,8 | 4 Zeugmacher; je 1 Kleemeister, Metzger, Seiler, Tagelöhner |
| d | 2,9 | 5 Zeugmacher; je 1 Glaser, Leinenweber, Metzger |

Der durchschnittliche Buchbesitz pro Haushalt betrug in dieser Dekade 7,2 Exemplare.¹⁸¹ Von der Vermögenskategorie B an fand man in den Haushalten überdurchschnittlich viele Bücher.

Tab. 25b: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Wildberg (1750–1759)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|---|
| D | 0 | |
| C | 9,1 | 3 Bäcker; 2 Zeugmacher; je 1 Barbier, Chirurg, Diakon, Müller, Rotgerber, Wirt |
| B | 13,1 | 4 Zeugmacher; je 2 Bäcker, Hafner, Metzger; je 1 Chirurg, Schmied, Wirt, Spitalpfleger |
| A | 8,6 | 5 Zeugmacher; je 1 Bäcker, Bauer, Färber, Metzger, Schlosser, Seiler, Wagner, Zinkenist |
| a | 8,6 | 11 Zeugmacher; je 1 Bauer, Hufschmied, Schlosser, Schneider, Schreiner, Schuhmacher, Uhrmacher |
| b | 4,8 | 7 Zeugmacher; 2 Schuhmacher; je 1 Barbier, Leinenweber, Metzger, Schreiner, Tagelöhner, Tuchmacher, Beruf unbekannt |

181 Dieser und die folgenden Vergleichswerte entstammen dem Kapitel 6.2.2.

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| c | 5,3 | 3 Zeugmacher; 2 Seiler; je 1 Leinenweber, Strumpfstriker, Tagelöhner, Tuchmacher |
| d | 1,7 | 2 Zeugmacher; je 1 Hirte, Kübler, Seiler, Tagelöhner |

In diesem Jahrzehnt fanden sich durchschnittlich 7,6 Bücher in Wildberger Haushalten. Das übertrafen bereits die Ehen von a an.

Tab. 25c: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Wildberg (1760–1769)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| D | 10,9 | Je 2 Bäcker, Zeugmacher; je 1 Barbier, Chirurg, Metzger, Rotgerber |
| C | 12,7 | Je 2 Metzger, Sattler, Schuhmacher, Wirte; je 1 Chirurg, Zeugmacher, Zimmermann |
| B | 8,2 | 4 Zeugmacher; 2 Schneider; je 1 Bäcker, Bauer, Hafner, Metzger, Schreiner, Schuhmacher, Tagelöhner |
| A | 6,0 | 10 Zeugmacher; je 2 Kupferschmiede, Metzger, Schuhmacher, Stadtboten; je 1 Bäcker, Bauer, Hafner, Leinenweber, Schütze, Tagelöhner |
| a | 5,9 | 5 Zeugmacher; 2 Metzger; 1 Schütze |
| b | 4,6 | Je 3 Zeugmacher, Schuhmacher; je 1 Krämer, Maurer, Nagelschmied, Beruf unbekannt |
| c | 4,3 | 2 Zeugmacher; je 1 Metzger, Schuhmacher |
| d | 0,0 | 1 Stricker |

In einer Wildberger Durchschnittsfamilie standen 7,3 Bände zwischen 1760 und 1769 auf den Bücherbrettern, mehr Exemplare fanden sich ab B.

Tab. 25d: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Wildberg (1770–1779)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|---|
| D | 12,3 | 2 Wirte; je 1 Müller, Beruf unbekannt |
| C | 9,7 | 3 Metzger; je 2 Bäcker, Müller, Zeugmacher; je 1 Bauer, Glaser, Rittmeister, Wirt, Beruf unbekannt |
| B | 6,8 | Je 2 Schuhmacher, Zeugmacher; je 1 Bäcker, Maurer, Metzger, Pflasterer, Schmied, Seifensieder, Wagner, Weißgerber |
| A | 6,4 | 6 Zeugmacher; 3 Bäcker; je 1 Kleemeister, Leinenweber, Maurer, Metzger, Schmied, Schneider, Schreiner, Seifensieder |

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| a | 7,4 | 12 Zeugmacher; 2 Bäcker; je 1 Leinenweber, Schneider, Tuchmacher |
| b | 4,2 | 3 Zeugmacher; je 1 Maurer, Säckler, Schmied |
| c | 4,0 | 4 Zeugmacher |
| d | 5,0 | 1 Schneider |

In dieser Dekade lag der Mittelwert bei 7,3 Büchern pro Haushalt.

Tab. 25e: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Wildberg (1780–1789)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| D | 17,6 | 2 Bäcker; je 1 Handelsmann, Metzger, Wirt, Zeugmacher, Zimmermann |
| C | 12,3 | 2 Zeugmacher; je 1 Bauer, Metzger, Provisor, Schmied, Wirt |
| B | 6,9 | 4 Bäcker; je 2 Metzger, Zeugmacher; je 1 Geselzsieder, Kastenknecht, Maurer, Nagelschmied, Schmied, Stadtknecht, Weißgerber, Beruf unbekannt |
| A | 5,8 | 4 Zeugmacher; je 1 Bäcker, Glaser, Leinenweber, Pflasterer, Rotgerber, Schneider, Schreiner, Walkmüller, Wirt |
| a | 6,3 | 8 Zeugmacher; je 2 Schneider, Schuhmacher; je 1 Kupferschmied, Metzger, Schlosser, Schmied, Schreiner |
| b | 5,6 | 4 Zeugmacher; je 1 Maurer, Schlosser, Schneider, Schreiner, Schuhmacher |
| c | 4,0 | 1 Zeugmacher |
| d | 5,0 | je 1 Kürschner, Metzger, Sattler, Schütze, Zeugmacher |

7,1 Buchbände besaß im Regelfall ein Haushalt in Wildberg zwischen 1780–1789, mehr Druckwerke gab es erst in C und D.

Tab. 25f: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Wildberg (1790–1799)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| D | 9,9 | 3 Wirte; 2 Bäcker; je 1 Bauer, Chirurg, Metzger, Schuhmacher |
| C | 9,4 | Je 3 Metzger, Zeugmacher; je 2 Bäcker, Bauern; je 1 Glaser, Hafner, Kleemeister, Oberamtmann, Seiler, Stadtknecht, Wagner |
| B | 5,7 | 3 Zeugmacher; je 2 Bauern, Metzger, Schuhmacher; je 1 Bäcker, Bortenwirker, Metzger, Schlosser, Schulmeister, Stadtbote, Wirt; 2 Beruf unbekannt |

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| A | 5,5 | 6 Zeugmacher; je 2 Hafner, Schneider; je 1 Bäcker, Bauer, Bortenwirker, Tuchmacher |
| a | 4,2 | 8 Zeugmacher; 2 Bäcker, Metzger; je 1 Glaser, Maurer, Schäfer, Schneider, Schuhmacher, Schulmeister, Beruf unbekannt |
| b | 4,9 | 4 Zeugmacher; je 1 Färber, Schuhmacher, Tuchmacher |
| c | 4,5 | Je 1 Schneider, Walker |
| d | 0 | |

Der kleinste Buchbesitz, nämlich nur 6,4 Exemplare pro Familie, fand sich in der letzten Dekade des 18. Jahrhunderts. Dennoch hatten nur Ehen in C und D überdurchschnittliche Bibliotheken.

Interessanterweise plazierte sich der durchschnittliche Buchbesitz pro Familie und Jahrzehnt meist zwischen den Vermögenskategorien B und C, so beispielsweise 1780–1789 und 1790–1799. Das heißt, diese Ehepaare besaßen mehr als das vierfache Vermögen des Wildberger Mittelwerts. 1740–1749 sowie 1770–1779 gab es jedoch jeweils eine Klasse zwischen B und d, deren Buchbesitz aus der Reihe fiel und »überdurchschnittlich« oder ebenfalls Durchschnitt war. Große Mengen an Lesestoff kamen für Teile der Bevölkerung fast Luxus gleich und waren somit entweder Zeichen für einen gewissen finanziellen Wohlstand, für ein gewisses kulturelles Niveau oder für einen Bedarf am »Arbeitswerkzeug« Buch. Direkt nach der Jahrhundertmitte war die Literatur am gleichmäßigsten verteilt. Bei knapp zwei Drittel der Familien, das waren alle, die über mehr als die Hälfte des Durchschnittsvermögens verfügten, befand sich eine durchschnittliche Bandzahl im Hause.

Als Vergleichsdaten werden im folgenden die gleichen Erhebungen für Bissingen aufgelistet.

Tab. 26a: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Bissingen (1753–1759)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| D | 10,0 | 1 Wirt |
| C | 0 | |
| B | 6,5 | Je 1 Bauer, Weingärtner |
| A | 3,5 | 4 Bauern; 1 Weingärtner |
| a | 5,1 | 3 Weingärtner; 2 Bauern; je 1 Küfer, Wagner; 2 Beruf unbekannt |
| b | 3,2 | 3 Weingärtner; je 1 Metzger, Schneider, Zimmermann |
| c | 1,3 | 2 Weingärtner; 1 Ziegler |
| d | 1,6 | Je 1 Küfer, Maurer |

Nach der Jahrhundertmitte lag der Bücherdurchschnitt bei 3,5 Exemplaren pro Haushalt, ab a verfügten die Haushalte bereits über den Mittelwert oder auch über mehr.

Tab. 26b: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Bissingen (1760–1769)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| D | 0 | |
| C | 0 | |
| B | 7,4 | Je 2 Schuhmacher, Bauern; je 1 Wirt, Krämer, Beruf unbekannt |
| A | 5,6 | Je 2 Küfer, Weber; je 1 Bäcker, Bauer, Weingärtner |
| a | 5,6 | 4 Weingärtner; 2 Bäcker; je 1 Bauer, Leinenweber, Maurer, Wagner |
| b | 4,8 | 2 Weingärtner; je 1 Schäfer, Wagner |
| c | 4,8 | 3 Weingärtner; je 1 Schuhmacher, Leinenweber, Küfer, Totengräber, Invalide |
| d | 1,7 | 1 Weingärtner; 2 Beruf unbekannt |

In der Zeit zwischen 1760–1769 besaß eine Bissingener Familie durchschnittlich 5 Bände, das traf wieder für Ehen von a an zu.

Tab. 26c: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Bissingen (1770–1779)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| D | 0 | |
| C | 8,7 | 3 Bauern (einer davon auch Bürgermeister) |
| B | 14,3 | 2 Bauern; 1 Lehrer |
| A | 4,8 | 4 Bauern; 1 Maurer |
| a | 5,8 | 5 Bauern; je 1 Bäcker, Faktoriebote, Metzger, Porzellanmüller, Schneider, Soldat, Weber, Weingärtner |
| b | 4,5 | Je 2 Bauern, Küfer, Schuhmacher, Weingärtner; je 1 Weber, Beruf unbekannt |
| c | 3,8 | 2 Schneider; je 1 Chirurg, Schäfer, Schuhmacher, Weber, Weingärtner |
| d | 1,2 | 2 Wirte; 1 Schweinehirt |

Über 6,1 Bände verfügte durchschnittlich ein Ehepaar nach 1770. Der umfangreiche Buchbesitz in B ist auf das Inventar des Lehrers zurückzuführen. Nur Haushalte, die man B oder C zuordnen konnte, besaßen mehr Bücher.

Tab. 26d: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Bissingen (1780–1789)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|---|
| D | 0 | |
| C | 6,0 | 1 Wirt |
| B | 5,8 | 4 Bauern |
| A | 6,5 | 5 Bauern; 2 Weingärtner; je 1 Krämer, Schuhmacher, Wirt |
| a | 4,8 | 9 Weingärtner; je 1 Bäcker, Bauer, Leinenweber, Weber |
| b | 3,3 | 2 Weingärtner; je 1 Leinenweber, Metzger, Schuhmacher, Totengräber, Ziegler |
| c | 4,0 | Je 1 Maurer, Schneider, Schuhmacher, Weingärtner |
| d | 2,7 | Je 1 Schuhmacher, Tagelöhner, Weingärtner |

Auf Bissingens Bücherbrettern standen zwischen 1780–1789 im Normalfall 5 Bücher, eine Zahl die von der Vermögenskategorie A an übertroffen wurde.

Tab. 26e: Buchbesitz und Beruf nach sozialer Schichtung in Bissingen (1790–1794)

| Schicht | Buchbesitz (Durchschnitt) | Beruf |
|---------|------------------------------|--|
| D | 0 | |
| C | 0 | |
| B | 14,0 | 1 Müller |
| A | 17,0 | 1 Amtmann |
| a | 7,0 | Je 1 Bürgermeister & Bauer, Schreiner, Weingärtner, Wirt |
| b | 4,0 | 1 Weingärtner |
| c | 4,4 | 2 Weingärtner; je 1 Bäcker, Maurer, Schreiner, Weber |
| d | 6,0 | Je 1 Chirurg, Maurer |

Der größte Buchbesitz war mit durchschnittlich 7,3 Werken vor der Jahrhundertwende anzutreffen.

Das durchschnittliche Buchvorkommen besaßen in Bissingen meist Haushalte ab a bzw. A. Vielleicht ist diese Kongruenz mit dem Vermögensmittel auf den größeren Durchschnittsbesitz zurückzuführen, letzterer war selbst bei seinem niedrigsten Wert in der Dekade 1760–1769 noch doppelt so hoch als der der Wildberger – mit Ausnahme der Periode 1780–1789. Auch hier lagen die Vermögen der Wirte und Müller immer in den obersten Kategorien, ansonsten verteilten sich die Vertreter eines Berufes auf alle Schichten. Die zahlenmäßig häufig vertretenen Weingärtner und Bauern waren besitzmäßig sehr inhomogen, was vermutlich in der unterschiedlichen Grundbesitzgröße und Bodengüte begründet war. Interessanterweise gab es nur 1780–1789 einen (armen) Tagelöhner in d. Anscheinend war ein gewisser Mindestbesitz die Grundvoraussetzung für den Büchererwerb bzw. für das Behalten ererbten Lesestoffs. Medick stellte ebenfalls eine Kongruenz zwi-

schen »Bibliotheksumfang« und Vermögensgröße fest.¹⁸² In Wildberg besaßen diesen erforderlichen Besitz erst Haushalte der Schichten B bis D, in Bissingen bereits auch welche in a und A.

182 Das Ergebnis wäre aussagekräftiger, wenn MEDICK einen Inflationsausgleich berücksichtigt hätte. DERS., Buchkultur, in: VIERHAUS (Hg.), *Neuzeit* (1992), S. 308; DERS., *Weben* (1996), S. 466.

7. Der Buchbesitz Einzelner in Auswahl

War der Blick bisher vornehmlich auf die allgemeinen Zustände gerichtet, um Erkenntnisse zu Bücherzahl und Literaturgattungen zu ermitteln, sollen nun die Privatbibliotheken Einzelner exemplarisch untersucht werden, deren Auswahlkriterium und Gemeinsamkeit jedoch der überdurchschnittliche Buchbesitz ist. Der größte private Buchbesitz, der des bereits erwähnten Chirurgen Schultheiß in Wildberg, wird vorgestellt und mit dem des Wildberger Kollegen Braun sowie seines Bissinger Berufsgenossen Schradis verglichen. Ebenso nehme ich unter die Lupe, was Lehrer und Pfarrer¹ an Gedrucktem besaßen. Hierbei hilft die Quellengattung der Kirchenvisitationsakten, einen besseren Einblick in die Lektüre der Kirchendiener zu erhalten. Zuvor jedoch ein Blick auf die Bücherregale von (der Religion zugewandten) Durchschnittsbürgern.

7.1. Die Bibliotheken der Familien Straub und Hartmann in Wildberg

Im Februar 1749 trat der Bäcker Jung Jakob Straub mit Anna Maria Roller in den Bund der Ehe. Straub war Witwer, besaß fünf Bücher und ein Gesamtvermögen von 418 fl 40 xr. Seine Frau, eine Schuhmacherstochter, brachte sieben Schriften und 372 fl 44 xr in die Ehe.²

Bücherliste des Zubringensinventars von Jung Jakob Straub

| | |
|---|--------------|
| <i>1 Habermanns Morgen- u. Abendsegen</i> | <i>10 xr</i> |
| <i>1 alte Tübigner Seelen-Harpf</i> | <i>8 xr</i> |
| <i>1 mittelmäßige Creuzschul</i> | <i>10 xr</i> |
| <i>1 alte Kinderlehr</i> | <i>2 xr</i> |
| <i>1 alts Gesangbüchlen</i> | <i>8 xr</i> |

1 Für Wildberg ist keine vollständige Bücherliste in einem Pfarrernachlaß überliefert, denn von den Büchern des Dekans Georg Konrad Bauer sowie von Diakon Christian Friedrich Renz wurden nur wenige Titel einzeln genannt, darüber hinaus ein Gesamtwert aufgeführt. HStAS A 573 Bde. 4988 (Nr. 9), 5004 (Nr. 12). Die allgemein herrschende Meinung, daß der Besitz von Pfarrern überhaupt nicht inventarisiert wurde, ist falsch. So auch im Protokoll der 86. Sitzung des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württ. Geschichts- und Altertumsvereine. S. 7 und 36. Nachlaßinventare von Pfarrern sind nicht nur für Wildberg bekannt, sondern auch in den Archiven Markgrönings (u. a. Ludwig Heyd), Korntals (u. a. Joh. Flattich), Unterriexingens sowie der Gäudörfer gibt es sie. Letztere Auskunft verdanke ich Dr. A. Maisch.

2 Die Orthographie gibt die des Inventars wieder, die Auflistungen entsprechen immer der im Inventar vorgefundenen Ordnung. HStAS A 573 Bd. 4997 Nr. 4 (1749). Die ermittelten und vervollständigten bibliographischen Titelangaben befinden sich systematisch aufgelistet in Kap. 9.2.ff.

Bücherliste des Zubringensinventars von Anna Maria Roller

| | |
|--------------------------------------|-------|
| <i>1 Neue Handbibel</i> | 40 xr |
| <i>1 neu Würt. Gesangbuch</i> | 45 xr |
| <i>1 gute Erquickstunde</i> | 24 xr |
| <i>1 neues Habermanns Gesangbuch</i> | 30 xr |
| <i>1 Hübners Biblische Historien</i> | 36 xr |
| <i>1 dito ohne Kupfer</i> | 18 xr |
| <i>1 neuen Psalter</i> | 12 xr |

Die Braut besaß zwei Drucke mehr. Hinzu kam, daß ihre Bücher mit 3 fl 25 xr sechs- bis siebenmal kostbarer waren als die des Mannes. Anlässlich des Ablebens der Frau nach acht Jahren, wurde der Buchbestand erneut aufgelistet: 13 Bände im Wert von 3 fl 8 xr fanden sich im Haushalt.

Bücherliste der Eventualteilung von Jakob und Maria Straub

| | |
|---|-------|
| <i>Gesangbuch</i> | 40 xr |
| <i>Hübners bibl. Historien</i> | 30 xr |
| <i>Memels lustige Gartengesellschaft</i> | 3 xr |
| <i>Habermanns Gesang- und Gebet-Büchlen</i> | 21 xr |
| <i>Bibel</i> | 30 xr |
| <i>Beichtbüchlen</i> | 20 xr |
| <i>Kreuzschule</i> | 10 xr |
| <i>Zobels Hand- und Reisbuch</i> | 15 xr |
| <i>Arndt, Wahres Christentum</i> | 4 xr |
| <i>1 dito</i> | 4 xr |
| <i>Gesangbüchlen</i> | 6 xr |
| <i>Confirmationsbüchlen</i> | 2 xr |
| <i>Passionshistorien</i> | 3 xr |

Im Verlauf der Ehe waren sieben Werke hinzu- und fünf abhanden gekommen – der größte Teil des Buchbestandes war mithin ausgewechselt worden. Mit Sicherheit ein Indiz für eine private Benutzung des häuslichen Lesestoffes. Neu waren zwei Exemplare von Arndts *Wahrem Christentum*, Zobels *Hand- und Reisbuch*, Memels *Gartengesellschaft*,³ je ein Band *Passionshistorien*, *Konfirmations- und Beichtbüchlen*. Die *Erquickstunde*, der *Psalter*, die *Tübinger Seelenharpe* und ein Exemplar von Hübners *Historien* sowie von Habermann das *Gesangbuch* fehlten.

Das Gesamtvermögen der Eheleute belief sich nach der Revision mit 1176 fl auf annähernd das Sechsfache des Durchschnittsvermögens im Zeitraum 1750–1759, obwohl ein Minus von 227 fl 6 xr hingenommen werden mußte.⁴

3 GERHARD, Memel (1893), S. 96–106 (Bibliographie).

4 HStAS A 573 Bd. 5006 Nr. 28 (1757).

Das Auffällige an diesem Bücherbesitz ist Johann Peter de Memels *Lustige Gartengesellschaft*, die gar nicht in den Rahmen der üblicherweise in Wildberg gelesenen Schriften religiösen Inhalts paßt.⁵ Obwohl ihr Geldwert nur 3 xr betrug, stand sie an dritter Stelle der Buchliste. Dieser Schwanktitel war auf dem Markt bei insgesamt 22 Auflagen zwischen 1656 und 1703 sicherlich keine Rarität, sondern ziemlich verbreitet.⁶ Dies ist nicht das einzige der Schwankliteratur zuzuordnende⁷ Werk, in weiteren Inventaren taucht ebenfalls Unterhaltungslektüre auf. Nach unveröffentlichten Inventaruntersuchungen Mohrmanns tauchten Schwankbuchtitel in bürgerlichen Haushalten Braunschweigs und Umgebung in Familien mit mehr als 40 Büchern auf.⁸

Folgte der Buchbesitzer den Anweisungen des Verfassers Memel, so war das Buch für den Vortag in geselliger Runde überaus geeignet: der Inhalt erreichte dadurch Analphabeten sowie Nicht-Buchbesitzer. Memel schrieb im Vorspann: *1. Mache sie (die Erzählungen) nicht zu lang, damit ein anderer, welche dergleichen eine weiß, auch zu erzählen bekömt. 2. Bringe sie mit dazugehörigen Geberden vor (...) und 3. Brauche die gebührende Sprach.* Darüber hinaus existierten von diesem Buch noch verkürzte, ebenfalls mehrmals verlegte Ausgaben unter anderem Titel, wie *Ergötzlicher, aber Lehr-Ehr- vnnnd Sittsamer <...> Burger-Lust*.⁹ Kein Wunder, daß ein solches Werk den Weg auch in den entlegenen Schwarzwald fand.

Bei Zobels *Hand- und Reisbuch*¹⁰ dreht es sich um ein handlich kleines Werk für Kaufleute auf Reisen oder Gesellen auf Wanderschaft mit insgesamt 22 Kapiteln: Benimmregeln, Tischsitten, Währungsumrechnungstabellen, Lohntabellen, *Unterweisung für Einfältige, was bey dem Schreiben zu Beobachten*,¹¹ Briefsteller, Rechenanweisungen, Anleitung für Buchhaltung, Geographie Deutschlands mit sieben ausklappbaren Landkarten, Reisedistanzen sowie *angehängtem Compendiösen Conversations- und Zeitungs-Lexicon samt Bequemem Haus- und Reise-apotheklein*. War das Handbuch eine Erinnerung an die Wanderschaft oder befanden sich die Unterweisungen im Schreiben und in der Buchhaltung noch in Benutzung? Mit rund 15% profanem Lesestoff fiel die Bibliothek neben der Buchfluktuation auch hiermit aus dem Rahmen.

5 Johann Peter de Memel ist eventuell ein Pseudonym für Johannes Praetorius. Vgl. Gerhard DÜNNHAUPT, Chronogramme und Kryptonyme. Geheime Schlüssel zu Datierung und Autorschaft des Polyhistor Johannes Praetorius, in: *Philobiblon* 21 (1977), S. 130–135, hier: S. 134. Anderer Meinung ist Helmut WAIBLER, M. Johannes Praetorius, P. L. C. Bio-bibliographische Studien zu einem Kompilator curieuser Materien im 17. Jahrhundert, Frankfurt (1979), S. 51ff.

6 MOSER-RATH, »Burger-Lust« in: BRÜCKNER u. a. (Hg.), *Literatur* (1985), S. 892.

7 Vgl. Kap. 6.3.

8 Zit. nach: MOSER-RATH, »Burger-Lust« in: BRÜCKNER u. a. (Hg.), *Literatur* (1985), S. 892.

9 Ebd., S. 892.

10 ZOBEL, *Hand- und Reisbuch* (1775).

11 Die Grundbegriffe werden erklärt: Benützung von Schriftdeutsch statt Dialekt, leicht verwechselbare Buchstaben dargestellt, Groß- und Kleinschreibung, Interpunktion, häufig falsch geschriebene Wörter angeführt, ... Für einen »Nicht-Leser« eine komplette Schreibanleitung, zumal am Ende des Buches einige Kapitel mit Brief- und Rechnungsmustern folgen.

Im Jahr 1754 zog der Bortenwirker Johann Friedrich Hartmann von dem 11 km entfernt gelegenen Dachtel nach Wildberg, erwarb das Bürgerrecht und heiratete¹² Anfang des Jahres 1755 Juliane Widmaier, deren Vater von Beruf Schneider war.

Bücherliste des Zubringensinventars von Johann Friedrich Hartmann
1 alts Büchlein, das Neue Testament samt angehängtem Gesangbuch 10 xr
1 mittlere Schreibtafel 3 xr

Am Auffälligsten ist die Schreibtafel, sie trifft man nur ganz selten an – meistens bei Lehrern. Ansonsten ist der Buchbesitz nur Durchschnitt.

Bücherliste des Zubringensinventars von Juliane Widmaier
1 neu Württembergisches Gesangbuch 20 xr
1 gute Kinder-Lehre 5 xr
1 dergl. Psalter 6 xr

Als Johann Friedrich im Mai 1795 starb, hinterließ er neben der Witwe fünf Kinder. Der älteste Sohn, Johann Friedrich, hatte den Beruf des Vaters ergriffen und übte ihn ebenfalls in Wildberg aus. Elisabetha Magdalena war mit dem Wildberger Schuster Jakob Weckmer verheiratet. Die drei jüngsten Kinder – zwischen 24 und 27 Jahren alt – waren noch ledig.

Sicherlich gehörte Bortenwirker Hartmann zu den praktizierenden Christen, dies wurde auch bei Kirchenvisitationen aktenkundig. So notierte 1773 der Visitator in seinem Bericht¹³ unter *Status ecclesiae et scholarum* bei Punkt III.18, unter dem Meldungen von pietistischen und sektiererischen Kreisen aufgeführt werden sollten, die sich in manchen Gegenden Württembergs zu regelrechten »Nebenkirchen«¹⁴ entwickelt hatten und deshalb beobachtet wurden: *Privatversammlung wird von Johann Friderich Hartmann, Bortenwirker, Sonntag abends in der besten Ordnung, ohne Weütläufigkeit gehalten*. Sechs Jahre später, im nächsten überlieferten Protokoll, berichtete der Visitator ausführlicher über die *Privatversammlungen unter etlich wenigen Personen: Es sind 10 Personen, welche in Johann Friderich Hartmann Bortenwirkers Haus zusammenkommen, und nach einem abgesungenen Lied und abgehaltenem Gebet ein Capitel aus der Bibel lesen, welches insonderheit ethwa auf die des morgens gehaltene Predigt paßt*.¹⁵ Dieser geistliche Hauskreis schien sich nicht zu einer Institution zu entwickeln, denn aus dem nächsten Protokoll erfahren wir, daß es *keine eigentlichen Privatversammlungen*¹⁶

12 Das Zubringensinventar der Brautleute wurde am 27. Okt. 1755, ein dreiviertel Jahr nach der Hochzeit, auf dem Wildberger Rathaus zu den Akten genommen. HStAS A 573 Bd. 5003 (Nr. 19).

13 HStAS A 281 Bü 1580 (1773).

14 GESTRICH, Alltag (1993), S. 47–59.

15 HStAS A 281 Bü 1580 (1779).

16 HStAS A 281 Bü 1580 (1783). Mit Privatversammlungen waren die seit dem »Pietistenreskript« vom 10. Okt. 1743 offiziell erlaubten Andachtskreise gemeint. REYSCHER, Bd. VIII, S. 641–652.

mehr in Wildberg gab. Aus dem Jahr 1789 stammte die letzte Nachricht über einen Bibelkreis, jedoch schien er sich keines großen Zulaufs zu erfreuen. *Nur 2–3 Männer kommen an den Sonntagen nach den Gottesdiensten bald in der einen bald in der anderen Haus zusammen und suchen sich durch ein erbauliches Gespräch zu ermuntern.*¹⁷ Der Kreis löste sich wohl auf, denn erst 1802 fand wieder eine Privatversammlung im Visitationsprotokoll Erwähnung.¹⁸

Warum traf man sich gerade bei Bortenwirker Hartmann? Weil er ein eigenes Haus besaß, oder war er aus persönlichem Interesse die treibende Kraft für diese Zusammenkunft? Auf alle Fälle verfügte er zur Zeit seines Ablebens über ansehnlichen Buchbesitz: Mit 14 Büchern war seine Bibliothek mehr als doppelt so umfangreich wie der Wildberger Durchschnitt, der 1790–1799 bekanntlich aus stark sechs Bänden bestand. Wie nicht anders zu erwarten, handelte es sich dabei ausschließlich um religiösen Lesestoff.¹⁹

Bücherliste der Eventualteilung von Johann Friedrich und Juliane Hartmann

| | |
|--|------------|
| 1 Arndt Paradiesß-Gärtlen mit Silber beschlagen | 2 fl 45 xr |
| 1 Bibel | 40 xr |
| 1 dito | 30 xr |
| 1 Gesangbuch | 30 xr |
| 1 dito | 20 xr |
| 1 Gottlieb Clemens Rede über bibl. Text | 20 xr |
| 1 Betrachtungen über die Sonn-, Fest-, und Feyertäglichen Evangelien | 30 xr |
| 1 Neues Testament samt Psalter | 24 xr |
| 1 Reden über die Litthaney | 12 xr |
| 1 Schmolckens Morgen- und Abendandachten | 10 xr |
| 1 Gesangbuch mit Silber beschlagen | 2 fl 45 xr |
| 1 Adam Drommers Gesangbuch | 10 xr |
| 1 Reden über die 4 Evangelien | 15 xr |
| 1 Zuschrift an die Kinder der Brüdergemeinde | 12 xr |

Der Geldwert der Bücher stellte mit 9 fl 43 xr nicht ganz 1% des Gesamtbesitzes, was durchaus normal war. Ein vergleichender Blick auf die Verteilung der Buchgattungen zeigt, daß die »Privatbibliothek« mit einem Gebetbuch (7,1%) und sechs Erbauungswerken (42,9%) etwa im Rahmen, mit vier Gesangbüchern (28,6%) sowie drei Bibeln bzw. Teilen daraus (21,4%) jedoch über dem Durchschnitt lag.²⁰

17 HStAS A 281 Bü 1580 (1789). Im Jahr zuvor lautete der Eintrag unter Punkt III. 18 *Keine förmlichen Privatversammlungen.* HStAS A 281 Bü 1580 (1788).

18 *Eine Privatversammlung von 6–8 Personen wird sonntags gleich nach der Abendkirche in Salomon Webers, eines wackeren Bürgers Hauß gehalten, dabei gesungen und gebetet und ein Stück im Neuen Testament gelesen, auch alles ad normam praescripti gehalten wird.* HStAS A 281 Bü 1580 (1802).

19 Der Gesamtbesitz der beiden hatte im Laufe der Ehe 342 fl 41 xr Verlust eingebüßt, ein hoher Prozentsatz bei insgesamt 1021 fl 38 xr Vermögen.

20 Vgl. Kap. 6.4.2.

Anlässlich des Todes von Witwe Juliane Hartmann wurde vier Jahre später erneut ein Inventar erstellt. Die »Bibliothek« war mit 15 Bänden ähnlich umfangreich und wies mindestens vier neue Titel auf.²¹ Anscheinend hatte die Witwe nach dem Tod von Johann Friedrich die Bibliothek nicht nur selbst benutzt – was vielleicht auch zu den meist niedrigeren Schätzwerten führte –, sondern auch erneuert und erweitert, beispielsweise mit Zinzendorfs Reden.

Bücherliste der Realteilung der Witwe Juliane Hartmann

| | |
|---|------------|
| <i>1 Arndt Paradieß-Gärtlen mit Silber beschlagen</i> | 2 fl 45 xr |
| <i>1 Bibel</i> | 36 xr |
| <i>1 dito</i> | 30 xr |
| <i>1 Gesangbuch</i> | 24 xr |
| <i>1 dito mit Silber beschlagen</i> | 2 fl 45 xr |
| <i>1 Kleemanns Reden</i> | 24 xr |
| <i>1 Betrachtungen über Evangelien</i> | 20 xr |
| <i>1 Neues Testament</i> | 10 xr |
| <i>Zinzendorf Reden</i> | 8 xr |
| <i>Schmolcken Gebetbuch</i> | 12 xr |
| <i>1 Neues Testament mit Psalter</i> | 24 xr |
| <i>Predigten in 3 Hauptabteilungen</i> | 6 xr |
| <i>1 Kidernlehre</i> | 5 xr |
| <i>1 dito</i> | 4 xr |
| <i>1 Lektionen über die Gebrüdergemeinde</i> | 10 xr |

Der Buchbestand setzte sich aus sieben Andachtswerken (46,7%), vier Bibeln bzw. Teilen daraus (26,7%) und je zwei Gesang- und Gebetbüchern (13,3%) zusammen. Insgesamt waren die 15 Schriften 9 fl 5 xr wert. Mit Bibeln und Erbauungsliteratur war die »Privatbibliothek« über- und mit Gesangbüchern unterdurchschnittlich besetzt.²²

7.2. Der Buchbesitz der Chirurgen Schultheiß, Braun und Schradis

Zu den gebildeteren Handwerkern zählten sicherlich viele Chirurgen, deshalb ist ein Blick auf deren Büchernachlaß vielversprechend, zumal auch die größte Privatbibliothek in Wildberg, die 119 Bücher umfaßte, dem Chirurgen und Bürgermeister Johann Georg Schultheiß gehörte. Als er 1722 Elisabeth Margarete Varnbühler ehelichte, sah sein Buchbesitz im Heiratsinventar²³ wie folgt aus.

21 HStAS A 573 Bd. 5070 (Nr. 8).

22 Vgl. Kap. 6.4.2

23 HStAS A 573 Bd. 4967 (21. Juni 1722).

Bücherliste des Zubringensinventars von Johann Georg Schultheiß

| | |
|--|-------|
| <i>Dr. Hedinger Gesangbuch</i> | 45 xr |
| <i>Geistl. Himmelsleiter</i> | 24 xr |
| <i>Alt Landrecht</i> | 45 xr |
| <i>Arzney Bücher: an allerhand dergleichen chirurg. Bücher von zerschiedenen Authoribus brachte er bey vor</i> | 5 fl |

Zwar unterschrieb Elisabeth Margarete, wie es für eine Pfarrerstochter fast zu erwarten war, ihr Beibringensinventar eigenhändig, doch brachte die Sulzerin kein einziges Buch in den neugegründeten Hausstand ein.²⁴ Mit rund 653 fl war sie eine sehr gute Partie – ihrem Bräutigam ebenbürtig, der 688 fl sein eigen nannte.

Bei der Abfassung des Teilungsinventars im Jahr 1746 wurde die Buchliste²⁵ (glücklicherweise) mit außergewöhnlich großer Sorgfalt erstellt. Die Titel waren nach Sachgruppen und vorschriftsmäßig nach Format getrennt. Allen voran standen die theologischen Bücher, gefolgt von der viel wertvolleren Fachliteratur und der *Historie* zuzuordnenden Werken.

Bücherliste der Eventualteilung von Johann Georg und Elisabeth Margarete Schultheiß

| | |
|--|-------|
| <i>Geistliche Bücher in Folio</i> | |
| <i>M. Spangenbergers Auslegung der 8 Episteln Pauli</i> | 45 xr |
| <i>Paraphrascon Erasmi Roterdami</i> | 36 xr |
| <i>Theodori Schnepffii Vaticanæ</i> | 30 xr |
| <i>1 Augspurgische Confession</i> | 24 xr |
| <i>Mr. Martin Hammers Auflegung der Sonn- und Festtags Evangel.</i> | 15 xr |
| <i>Andr. Osianders Biblia Sacra latina</i> | 15 xr |
| <i>1 Kirchen- und Schul Ordn.</i> | 12 xr |
| <i>in Quarto</i> | |
| <i>Dr. Lucae Osiand. Explic. de Evangel. Matthai, Marci,</i> | 10 xr |
| <i>Lucae nec non Johannis</i> | |
| <i>Mr. Christoph Vischers Außleg. über die 5 Hauptstückh deß Catechismi</i> | 8 xr |
| <i>Dr. Lucae Osiand. Expl. super V. Libr. Mosis</i> | 6 xr |
| <i>EjUSD. in libros Josuae, Judic. etc.</i> | 6 xr |
| <i>Dr. Lucae Osiand. Explic. Librorum, Esdrae, Nehemiae, Jobs, Psalterii,</i> | |
| <i>Proverbiorum Ecclesiast. et Cant. Cant.</i> | 10 xr |
| <i>EjUSD. Expl. Phrophetae Ezechielis et Dan.</i> | 8 xr |
| <i>Dict. Osiand. Explicatio, super Prophet. Jes. Jerem. etc.</i> | 8 xr |
| <i>EjUSD. de libr. Judithae, Sapientiae et Tobiae, nec non Reliq.</i> | 8 xr |
| <i>EjUSD. ad Epistolas Pauli in duplo a 6 xr</i> | 12 xr |
| <i>Dict. Osiand. Explic. ad Epistolas Jacobi, Petri, Judae nec non Apocalyps.</i> | |
| <i>Johann. in duplo a</i> | 10 xr |
| <i>Dr. Job. Mich. Dilherrns Sonn- und Festtags Evangel. Predigtbuch in 2 Tomis</i> | 24 xr |
| <i>Dr. Mart. Lutheri Auflegung der samtl. Episteln und Evangel.</i> | 12 xr |

24 Neben 312 fl Bargeld, brachte sie Schmuck für rund 31 fl mit, dazu 2 Kühe, 14 Hammel, 8 Schafe, 8 Kälber, 1 Geiße und 3 Hühner.

25 HStAS A 573 Bd. 4993 Nr. 9 (1746).

| | |
|---|------------|
| <i>Johanni Magiri, Probst zu Stuttg. Leich Pred.</i> | 4 xr |
| <i>Jubelfest Predigt Buch</i> | 6 xr |
| <i>Eberhardi Huppelii Ehrensäule christlicher Tapferkeit</i> | 4 xr |
| <i>Salomonis Glasii Exeges. Evangelicorum et Epistolicorum Textuum,</i> <i>in 3 Tomis</i> | 15 xr |
| <i>Othonis Krankentrost</i> | 1 fl 15 xr |
| <i>Dr. Andreae Osiand. Predigh über der Leich Ihro Durchl.</i> <i>Herrn Herzog Ludwigs</i> | 8 xr |
| <i>Dr. Bernh. Ludw. Löherns Leich-Predigtbuch</i> | 10 xr |
| <i>1 Ander dergl. Leichen Predigtbuch dessen Author unbekannt</i> <i>in 8vo</i> | 6 xr |
| <i>Breuningers Passionsschul</i> | 30 xr |
| <i>Dr. Aegidii Hunnii Articulus de sacrament. veteris et Novi testamenti</i> | 8 xr |
| <i>Ejusd. Art. de Providentia Dei</i> | 6 xr |
| <i>Dr. Mosen Pflachers Doctrina de Morbe hominum</i> | 3 xr |
| <i>Joh. Arnds Wahres Christentum in 3 tomis a</i> | 30 xr |
| <i>Urkunden die Religion in dem Herzogthum Württemberg betr.</i> | 12 xr |
| <i>Dr. Pauli Eberi fundata Assertatio, declaratio et confessio de Verbo Dei</i> | 6 xr |
| <i>Erotemat. Dialect. Phil. Melanchthon</i> | 4 xr |
| <i>Gottholds zufällige Andachten, mit 1 Güld. Schnitt</i> | 36 xr |
| <i>Mr. Vahrenbuhlers Tag Andachten also</i> | 24 xr |
| <i>Thomae a Kempis Lehre von der Nachfolge Jesu Christi</i> | 30 xr |
| <i>1 Neu Württemberg. Gesangbuch mit 1 Gold. Schnitt</i> | 30 xr |
| <i>1 gar klein Gesangbüchlen</i> | 6 xr |
| <i>Johann Hübners Geistliche Historien</i> | 24 xr |
| <i>1 Geistliche Himmels Laiter</i> | 6 xr |
| <i>Joh. Gerhardi Consolatorium in Agone Morbis opponend.</i> <i>in 12mo</i> | 8 xr |
| <i>Psalterium Davidis Latinum</i> | 4 xr |
| <i>1 Neu in violet blau Pergament eingebundenes Württemberg. Gesangbuch</i> | 48 xr |
| <i>2 alt Paradies Gärtlein a 6 xr</i> | 12 xr |
| <i>1 gut Communion Büchle</i> | 10 xr |
| <i>Medicinische Bücher in Folio</i> | |
| <i>Andreae Glorezen vollständige Hauß- und Land Bibliothec</i> | 3 fl |
| <i>Collegium Anatomicum und Receptbuch geschrib.</i> | 1 fl |
| <i>Dr. Christophori Wirsungs Arzneybuch in folio</i> | 2 fl 30 xr |
| <i>In Quarto</i> | |
| <i>Dr. David Friedels expedirter und bewährter Medicus</i> | 3 fl 30 xr |
| <i>Dr. Laurentii Heisters Anatom. Chirurg.</i> | 3 fl |
| <i>Joh. Jacob Woyds Schazkammer, oder Medicinisches Lexicon</i> | 2 fl 30 xr |
| <i>Ejusd. Gegründete Abhandlung aller im Menschlichen Leibs</i> <i>vorfallenden Kranckheiten</i> | 1 fl 30 xr |
| <i>1 Buch worinnen allerhand Miscellanae Medicinische und Chirurgische</i> <i>Cas. Relationes, Renunciaciones, judicia, Consilia et Responsa</i> | 1 fl 20 xr |
| <i>1 Geschriebenes Collegium Anatomic. et Chirurg.</i> | 20 xr |
| <i>1 Dito etwas kleiner</i> | 6 xr |
| <i>Josephi Quercetoni Verbeßerte Apothecker Kunst und Zubereitung</i> <i>aller Medicamenten</i> | 48 xr |
| <i>1 Guter Apothecker Tax</i> | 20 xr |
| <i>In 8vo</i> | |
| <i>Theodori Zwingeri sicherer und geschwindter Arzt</i> | 50 xr |
| <i>Dr. Stahls Medicinischer Schlüssel erster Eröffnung</i> | 48 xr |
| <i>Ejusd. Zweyter Eröffnung, über 24 Theile, aller menschlichen</i> <i>Gebrechen und Kranckheiten</i> | 48 xr |

| | |
|--|------------|
| <i>Job. Helfferich Jungken Med. und Physic. Beschreibung aller zufälligen Kranckheiten deß menschl. Leibes</i> | 36 xr |
| <i>EjUSD. Beschreibung der schwangeren Weiber, Kindbettern und kleiner Kind Kranckheiten</i> | 24 xr |
| <i>Adriani Mynsichti Medicinisch und Chimisch Schaz und Rüstammer</i> | 45 xr |
| <i>Johann Palfii Außführliche Abhandlung der vornehmsten chirurgisch. Operationes</i> | 30 xr |
| <i>Jacobi Crescentii Gargengots Gründliche Abhandlung de operationib. chirurgicis</i> | 1 fl 30 xr |
| <i>Dr. Weißbachs Methode der Menschlichen Kranckheiten Cur und gründl. Unterrichtung</i> | 24 xr |
| <i>Valentin Kräutermanns Urin-Arzt</i> | 15 xr |
| <i>1 kl. doch unschätzbares Arzney Büchle in einer Anzahl sicherer und approbirter Recepten</i> | 15 xr |
| <i>M. Franz Mauriceaus Hebammenbuch</i> | 40 xr |
| <i>1 Vademecum Anatomico-Chirurgicum</i> | 15 xr |
| <i>Johann von Murols Chirurgische Schriften oder Anführung zur Chirurgie</i> | 24 xr |
| <i>Job. Gufers Hauß Apotheckh</i> | 13 xr |
| <i>Franc. Balth. von Linden Osteologia</i> | 6 xr |
| <i>Christoph Horchen Observationes</i> | 8 xr |
| <i>Albert. Magni curiose Schriften über die Natur</i> | 20 xr |
| <i>Job. Georgii Maccasii promptuarium materiae mesicae</i> | 20 xr |
| <i>1 Roß Arzneybuch</i> | 6 xr |
| <i>1 kl. dito ab Authore Georgio Gerh.</i> | 4 xr |
| <i>Franz Widenmanns Collegium Chirurgicum</i> | 10 xr |
| <i>Historien-Bücher in folio: O</i> | |
| <i>in Quarto</i> | |
| <i>1 Großbuch der Brandenburg. Ulyses genannt</i> | 30 xr |
| <i>Herrn Job. Hübners Staats- und Zeitungs Lexicon</i> | 50 xr |
| <i>Leonhard Majers Theatrum Historicum</i> | 12 xr |
| <i>Job. Dresemanns Historischer Bericht von Anfang der 4 Haupt Monarchien</i> | 10 xr |
| <i>in 8vo</i> | |
| <i>1 Buch von dem Leben und Thaten deß persischen Monarch Schach Nadyrs</i> | 24 xr |
| <i>Johann Jacob Mosers Beschreibung allerhand Württemberg. Stiftungen</i> | 12 xr |
| <i>EjUSD. Sammlung Württembergischer Urkunden in duplo a 10</i> | 20 xr |
| <i>Johann Ulrich Steinhofers Württemberg. Chronica</i> | 30 xr |
| <i>Breuningers Beschreibung des Donau Flusses</i> | 10 xr |
| <i>Josephi Ragoczii Leben und Thaten</i> | 12 xr |
| <i>Fabulae Aesopi</i> | - xr |
| <i>Zur Schreiberey dienliche Bücher in folio</i> | |
| <i>Adami Volcki Informatio Notariorum</i> | 1 fl |
| <i>in 8vo</i> | |
| <i>1 Württemberg. Land Recht</i> | 20 xr |

Des Chirurgen Bestand ging weit über den einer zweckgebundenen Handbibliothek hinaus, der Wert belief sich bei einem Gesamtvermögen von rund 7268 fl auf 50 fl 47 xr. Im Laufe seines Lebens hatte er nicht nur den Wert seiner medizinischen Fachbücher versiebenfacht, sondern sich mit rund 50 theologischen Werken, zahlreichen Historienbüchern und etwas juristischer Literatur eine gut sortierte Privatsammlung zugelegt. Die profane Literatur ist vielfältiger, als es die zwei vom Schreiber angeführten Gattungen vermuten lassen: Das der Historie zuge-

ordnete *Staats- und Zeitungslexikon* ist kein reines Geschichts-, sondern ein allgemeines Nachschlagewerk. Bei mehreren Titeln handelt es sich vermutlich um der Schwankliteratur des 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts zugehörige unterhaltende Lektüre. Vor allem bei *der Brandenburgischen Ulysses*, Dresemanns Bericht von den Monarchien, Meyers *Theatrum historicum*, und den *Lebensbeschreibungen des persischen Monarchen* und *Leben und Thaten des Joseph Ragoczi*.²⁶ Das Vorhandensein von, allgemein gesagt, Unterhaltungslektüre in der größten Privatbibliothek erstaunt nicht, denn zu dieser Art von Büchern greift nur, wer aus Zeitvertreib und Lust am Lesen in Büchern schmökert. Auch sollte genügend Geld vorhanden sein, das man in sein Hobby investieren kann.

1754 verschied der Bader Christoph Eberhard Buchfink.²⁷ Er hatte sechs Jahre zuvor Margarete Elisabeth geheiratet, die einzige Tochter des eben erwähnten Chirurgen Schultheiß. Auf der umfangreichen Buchliste im Nachlaß tauchen in zwei Rubriken 76 Titel auf: zuerst die *geistlichen Bücher*, dann die *medizinischen Bücher*, bei denen sich aber auch sämtliche anderen Werke befanden: 5 Bibeln (und Teile daraus), 2 Gebet- und 7 Gesangbücher, 45 Erbauungsschriften, 11 medizinische Fachbücher, 3 juristische Schriften sowie je 1 zur Historie, Belletristik und Schulbüchern zu rechnendes Werk.

Wie viele Bücher des zum Zeitpunkt der Heirat bereits verstorbenen Schwiegervaters waren nun in der Buchliste zu finden? Nicht allzu viele, vielleicht sieben konnten es sein. Bei der Fachliteratur *Woyts Schatzkammer*, *Zwinger, sicherer und geschwinder Arzt* sowie eine der beiden angeführten *Chirurgien* von *Heister*. Ob *Ottos Krankentrost*, *Die Nachfolge Christi*, *Hübners 52 Historien* und die *Geistliche Himmelsleiter* ebenfalls Erbstücke sind, läßt sich bei der großen Verbreitung gerade dieser Werke nicht mit eindeutiger Sicherheit sagen. Jedenfalls sind die drei juristischen Handbücher nicht mit den vier im Nachlaß des Schwiegervaters und ehemaligen Bürgermeisters genannten identisch. Der in Altensteig als Stadtschreiber lebende Sohn²⁸ hatte bei einer Aufteilung der Erbschaft hierfür sicherlich mehr Verwendung als seine Schwester gehabt.

Die Gesangbuchvielfalt ist interessant. Neben vier Exemplaren württembergischer Gesangbücher besaß der vermutlich gern singende (und den Gesangbüchern nach dem Pietismus aufgeschlossene) Bader ein Köthnisches und ein Herrenhuter Gesangbuch sowie die *Apokalyptischen Lieder* von Stoll.

26 Vgl. Kap. 6.3. und GERHARD, Memel (1893), S. 10–12. Es war nicht möglich, diese Werke zur genauen Identifizierung einzusehen.

27 HStAS A 573 Bd. 5003 Nr. 1 (1755).

28 HStAS A 573 Bd. 4993 Nr. 9 (1746).

Auch vom Wildberger Chirurgen Georg Jakob Schultheiß sind Bücherlisten überliefert. Seine Ehefrau Anna Maria Kugelmann stammte aus Mannheim. Vermutlich hatte er sie auf seiner Wanderschaft kennengelernt. Es fällt auf, daß bei ihrem Inventar die Bibel den sonst nur in seltenen Fällen speziell vermerkten Zusatz *Württembergische* trägt.

Bücherliste des Zubringensinventars von Georg Jakob Schultheiß
*Medicinische und chirurgische Bücher von dem
 Herrn Marito selbst angeschlagen* pro 25 fl

Bücherliste des Zubringensinventars von Anna Maria Kugelmann
1 gute Württembergische Bibel 1 fl 30 xr
1 Arndts, Wahres Christentum 3 fl

Das nach dem Tod des Chirurgen und Bürgermeisters Georg Jakob Schultheiß²⁹ im Februar 1795 aufgenommene Inventar³⁰ weist, neben chirurgischem Professionszeug für 54 fl 30 xr, eine ebenfalls überdurchschnittliche – wenn auch ganz anders geartete – Bücherliste auf.

| | |
|---|------------|
| Bücherliste der Eventualteilung von Georg Jakob und Anna Maria Schultheiß | |
| <i>Arndts Christentum</i> | 1 fl 30 xr |
| <i>Kromholzen Predigtbuch</i> | 30 xr |
| <i>Schmolckens Schriften</i> | 24 xr |
| <i>Starken Handbuch</i> | 20 xr |
| <i>Bibel</i> | 40 xr |
| <i>Mannheimer Gesang Buch</i> | 20 xr |
| <i>1 silberbeschlagenes Gesangbuch</i> | 2 fl 45 xr |
| <i>Communionsbüchlein</i> | 15 xr |
| <i>4 Bände der Geschichte Karls von Bургheim</i> | 1 fl |
| <i>2 Bände Halle's glücklicher Abend</i> | 30 xr |
| <i>Geschichte der Fräulein von Sternheim</i> | 30 xr |
| <i>Carl Sirens Geschichte</i> | 10 xr |
| <i>Wettergebet Buch</i> | 30 xr |
| <i>Baron von Trenk, dessen Geschichte, 3. Theil</i> | 30 xr |
| <i>Kochbuch</i> | 20 xr |

Auf den ersten Blick fällt das Fehlen der Fachliteratur auf. Wieder gibt es zahllose Vermutungen über deren Verschwinden und den Zeitpunkt. Vielleicht waren die Fachbücher – ohne das Professionszeug – in Besitz seines Schwiegersohnes, des Arztes Johann Kappis übergegangen, der den meisten Nutzen daraus ziehen konnte und bereits über eigenes Handwerkszeug verfügte. Es ist unwahrscheinlich, daß die medizinische Fachliteratur als *Handwerkszeug* mit dem Professions-

29 Hierbei handelt es sich um den Neffen des Chirurgen J. G. Schultheiß. SANDER, Handwerkschirurgen (1989), S. 336.

30 HStAS A 573 Bd. 5062 (1795).

zeug gemeinsam angeschlagen wurde. Im Nachlaßinventar stehen sehr viele belletristische Werke: Fast alle Titel der Rubrik Belletristik zwischen 1790–1799 fanden sich in diesem Nachlaß vereint.

So taucht auch der Roman *Geschichte der Fräulein von Sternheim* der Autorin Sophie von La Roche in dieser ungewöhnlichen Buchsammlung auf. 1771 war das Buch mit dem deutlichen Hinweis auf die Protektion des bekannten Schriftstellers Wieland erschienen: *Von einer Freundin derselben aus Original-Papieren und anderen zuverlässigen Quellen gezogen. Herausgegeben von C. M. Wieland.*³¹ Sehr schnell nach Erscheinen hatte dieser gefühlsbetonte Briefroman Berühmtheit erlangt und wurde Vorbild für eine ganze Reihe weiterer Trivialromane. Hatte Schultheiß das Buch für sich selbst erworben oder als (Erziehungs-) Lektüre für seine Frau bzw. Tochter? Denn in diesem Lehrbuch für Töchter und Frauen des bürgerlichen Standes – ebenso wie in den Erziehungsbriefen der *Teutschlands Töchter* gewidmeten Zeitschrift *Pomona* – vermittelte Sophie von La Roche traditionelles Rollenverhalten.³² Den Frauen im Hause Schultheiß stand sogar ein Kochbuch zur Verfügung. Zu den philanthropischen Romanen der ersten Welle der Unterhaltungsromane zählt auch *Hallos glücklicher Abend* von C.F. Sintenis.³³ *Karl von Bürgheims Geschichte* stammt aus der Feder von Miller, dem Verfasser des empfindsamen Siegwart-Romans. Die *Lebensgeschichte des Baron von Trenk* handelt von einem Pandurenobristen, der für seine Greuelthaten im Österreichischen Erbfolgekrieg 1746 von seinen Leuten zum Tode verurteilt wurde.³⁴ Vermutlich war der Chirurg auf seiner Wanderschaft mit ganz verschiedenen zeitgenössischen literarischen Strömungen in Kontakt gekommen, hatte daran Gefallen gefunden und diesbezügliche Schriften erworben. Insgesamt stand mehr profane Lektüre als religiöser Lesestoff in seinem Bücherregal. *Arndts Christentum* für 1 fl 30 xr stammt vielleicht noch aus der Anfangszeit der Ehe, denn mit einem Wert von 3 fl muß es sich schon damals um einen Prachtband gehandelt haben, der im Lauf der Zeit eben an Wert eingebüßt hat. Bei der Heirat war die »wissenschaftliche Dienstbibliothek« recht umfangreich und wertvoll gewesen.³⁵ Anna Maria Kugelman war eine Mannheimer Bierbrauerstochter. Dies erklärt das *Mannheimer Gesangbuch* im Nachlaßinventar.

31 *Geschichte der Fräulein von Sternheim. Von einer Freundin derselben aus den Originalpapieren gezogen. Herausgegeben von C. M. WIELAND, Leipzig (1771).*

32 Literaturhinweise zum Werk der Sophie von La Roche in: Hartmut SCHULZ, Sophie von La Roche (1731–1807). Ein Lehrbuch für Frauen und Töchter des bürgerlichen Standes, in: Birgit KNORR u. a. (Hg.), *Frauen, Stuttgart (1993)*, S. 42–49; vgl. BAUMGÄRTNER, *Lesen (1973)*, S. 87.

33 BAUMGÄRTNER, *Lesen (1973)*, S. 85 u. 87.

34 NEUMANN, *Bücherbesitz (1978)*, S. 99–100.

35 HStAS A 573 Bd. 5007 Nr. 7 (1785).

Anfang 1757 starb in Wildberg Katharina Margarete Braun, die Ehefrau des Chirurgen und Gerichtsverwandten Christoph Eberhard. Als sie anlässlich ihrer Heirat 22 Jahre vorher den Besitz inventarisierten, war die Buchliste³⁶ der beiden rasch geschrieben.

Bücherliste des Zubringensinventars von Christoph Erhard Braun
1 Gesangbüchlen 20 xr

Bücherliste des Zubringensinventars von Katharina Margarete Müller
1 Seelenharpfe 10 xr
1 der Christen betendes Herz 24 xr

Im März 1757 betrug der Wert der 14 Bücher 9 fl 53 xr, oder anders gesagt: rund 0,3% des Gesamtvermögens.³⁷ Von den zu Beginn der Ehe genannten Titeln existierte vielleicht noch das Gesangbuch, ansonsten war bei der Vergrößerung der Bibliothek sehr stark die Sparte Theologie ausgebaut worden, auffällig zahlreich sind mit fünf Exemplaren (35,7%) die Gesangbücher vertreten. Die nun vorhandenen zwei medizinischen Bücher sowie ein Exemplar von Albertus Magnus können kaum als gut sortierte Fachbibliothek bezeichnet werden, es fällt das Fehlen von Rezeptbüchern und einer Apothekertax auf.

Bücherliste der Eventualteilung von Christoph Erhard und Katharina Margarete Braun

| | |
|---|------------|
| <i>1 Nürnberger Bibel</i> | 3 fl |
| <i>1 Predigtbuch</i> | 45 xr |
| <i>1 Gebet- und Liederschatz</i> | 30 xr |
| <i>1 Würt. Gesang-Buch</i> | 45 xr |
| <i>1 dito</i> | 36 xr |
| <i>1 Nürnberger Gesangbuch</i> | 24 xr |
| <i>1 Testament</i> | 20 xr |
| <i>1 Gebetbuch</i> | 18 xr |
| <i>1 Gesangbuch</i> | 10 xr |
| <i>1 Beicht Buch</i> | 6 xr |
| <i>Pauli Barbetts chirurgisch und medicinisch Werk</i> | 50 xr |
| <i>Johannis Simmii Bremensis vermehrter und erläuteter Dionis von der Erzeugung und Geburt des Menschen</i> | 1 fl 15 xr |
| <i>Alberti Magni, Entdeckung des Frauenzimmers</i> | 40 xr |

Vermutlich verfuhr der Bissinger Schreiber bei Inventarisierung der nicht so zahlreichen Bücher des Chirurgen Schrade nach Format, entsprechend der Teilungsanleitung. So wurden in sachthematisch bunter Reihenfolge Fach- und Erbauungsliteratur³⁸ aufgelistet.

36 HStAS A 573 Bd. 4980 (1735).

37 HStAS A 573 Bd. 5006 Nr. 23 (1757).

38 StadtA BB Bs Bd. 5.

Bücherliste der Eventualteilung von Christoph und Elisabeth Margarete Schrade

| | |
|--|-------|
| 1 Schröders Arzneyschatz | 1 fl |
| 1 Weidner Passionskinderlehr | 30 xr |
| 1 Uffenbachs Kräuterbuch | 30 xr |
| 1 Cosewitzens Zeughaus der Gesundheit | 10 xr |
| 1 Fabricius, Wundarzneybuch | 15 xr |
| 1 Gelmann, 3fach chirurgische Blumen | 8 xr |
| 1 die Lehrsätze der Chiromantie, Geometrie, Physiognomie | 12 xr |
| Kräutermann, Urin-Arzt | 6 xr |
| 1 neues Rezeptbuch und Apothekertax | 40 xr |
| 1 Felix Würz, Wundarzney | 6 xr |
| 1 Bibel in 4 | 2 fl |
| 1 Arndt, Wahres Christentum | 24 xr |
| 1 Arndt, Paradies-Gärtlen | 6 xr |
| 1 Gebetbuch Schmolckens | 12 xr |
| 1 Altdorfer Gesangbuch | 6 xr |
| 1 Bibel | 50 xr |
| 1 Würt. Gesangbuch | 24 xr |
| 1 Würt. Gesang Buch | 4 xr |
| 1 dito | 2 xr |
| 1 Dr. Harris, Kindertractatlen | 10 xr |
| 1 Müllers Erquickstund | 38 xr |
| 1 Kinderlehr | 4 xr |
| Gärtnerey-Buch | 2 xr |
| 1 geschriebenes Rezept Buch | 15 xr |
| Hellwigs, Frauenzimmer Apotheke | 4 xr |
| 1 Der Apotheker Schatz | 10 xr |
| Grammatick | 6 xr |

Unter den 11 medizinischen Büchern gab es nur *Kräutermanns Urin-Arzt*, der ebenfalls in Wildberg anzutreffen war. Als relativ wertvoll wurden auch in Bissingen (hand)geschriebene Rezeptbücher angesehen. Bei sämtlichen Exemplaren handelte es sich dem taxierten Preis nach wohl um abgenutzte ältere. Dennoch betrug der Buchwert insgesamt 9 fl 4 xr – bei einem Gesamtbesitz von (nur) 393 fl 33 xr. Das Vermögen des Paares hatte während der Ehe eine Einbuße von 486 fl 25 xr erlitten.

Beim Tod seiner zweiten Ehefrau 1776 fehlten aus der oben angeführten Bücherliste das *Gärtnerey Buch*, *die Lehrsätze der Chiromantie* ... sowie das *Altdorfer Gesangbuch*.³⁹ Vier Jahre danach starb Christoph Schrade selbst, neu hinzugekommen waren inzwischen zwei Bücher: ein Frankfurter Gesangbuch, das anscheinend das 10 Jahre früher vorhandene Altdorfer ersetzt, ebenso wie *Qualteri, Bericht von den Zuständen junger Kinder*.⁴⁰ Als die Witwe Augusta Susanna Schradis 1786 eine zweite Ehe mit Konrad Knoll einging, brachte sie nur vier Bücher im Wert von 35 xr in die Ehe mit: *Arndts Paradies-Gärtlein*, ein württembergisches Gesangbuch, eine Kinderlehre sowie die bisher nicht inventierten *Andachten von*

39 StadtA BB Bs Bd. 6.

40 StadtA BB Bs Bd. 7.

Schmolcke.⁴¹ Die Fachliteratur ihres verstorbenen Mannes hatte sie vermutlich verkauft.

Die aufgelisteten Bücherlisten verdeutlichen den Buchaustausch, der in Haushalten ständig stattfand. Wenngleich kein grundsätzlicher thematischer Wechsel im Lesestoff zu erkennen ist, so spricht jedoch aus den Veränderungen eine häusliche Beschäftigung mit den Büchern.

Die geistliche Literatur besaß einen hohen Stellenwert. Dies lassen selbst die Inventare von Vertretern des Chirurgenhandwerks, für die Fachliteratur weitaus notwendiger als theologische Schriften war, deutlich erkennen. Die Inventarisierung theologischer Werke an erster Stelle, obwohl andere Bücher gleichen Formats weit wertvoller waren, und die Tatsache, daß man sich im Hause Schultheiß vermutlich leichter von Fachliteratur trennte als von religiösen Schriften, beweisen dies. Schließlich spricht auch das zahlenmäßige Übergewicht der Theologie dafür.

7.3. *Buchbesitz und Lektüre – das Handwerkszeug der Kirchen- und Schuldiener*

7.3.1. *Lesestoff der Pfarrer*

Bei den jährlichen Visitationen erhielt der herzogliche Synodus nicht nur einen Eindruck von den Leistungen der Schüler, den Qualitäten der Pfarrer und Lehrer, sondern er sah auch vor Ort Hindernisse und Ursachen von Erfolgen. So wurde jährlich u. a. die Angaben zur Lektüre schriftlich festgehalten. Ist dies auch nicht mit autobiographischen Äußerungen zum Lesen (und dessen Rezeption) gleichzusetzen, so stellen die Berichte für das 18. Jahrhundert jedoch die einzig konkreteren Lektürehinweise für Wildberg und Bissingen.

Ein besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die private Fort- und Weiterbildung gelegt, denn *zur würdigen und tüchtigen Führung eines geistlichen Amtes ist darzu erforderlich, daß ein Kirchendiener mit den nöthigen Kenntnissen dazu ausgerüstet sey*. Deshalb sollten sie *sich mit der neuen Literatur bekannt machen, die in diesen Zeiten häufig gewagten Anfälle auf die christliche Religion erkennen und solche widerlegen lernen*.⁴² Angeregt von der in manchen Diözesen gefundenen Lösung für eine Literaturbeschaffung trotz Geldmangels erging Ende 1791 folgendes Reskript an die Generalsuperintendenten: *... weil viele zu arm, selbst nöthige Bücher und Zeitschriften anzuschaffen, und dabero haben wir gnädigst gerne gesehen, daß bereits in einigen Dioecesen Lesegesellschaften eingerichtet sind. Wie nun dieses offenbar der minder kostbarste Weeg ist, sich eine zweckmäßige Lektüre zu verschaffen, so wünschen wir, daß in allen Dioecesen und in den größeren nach der Anzahl und Lage der Orte wenigstens zwei solcher Lese=Gesell-*

41 StadtA BB Bs Bd. 8.

42 PAW Nr. 34 (1760–1824), Reskript vom 6. Dez. 1791.

43 HStAS A 282 Bd. 1223, Reskript vom 6. Dez. 1791.

*schaften errichtet würden.*⁴³ Der Lesestoff, der den Benutzern, hauptsächlich Seelsorgern, zur Verfügung gestellt werden sollte, umfaßte eine erstaunlich große Bandbreite. *Wobey wir jedoch nicht verlangen, daß daß (!) blos theologische Schriften allein circuliren sollen, sondern uns gnädigst wohlgefallen lassen, wann nicht minder nützliche Zeitschriften theils politischen, theils und hauptsächlich aber auch pädagogischen Inhalts gehalten werden.*⁴⁴ Zu welcher Lesegesellschaft nun die Kirchendiener und Vikare gehörten, sollte ebenfalls schriftlich festgehalten werden.⁴⁵ Alle Dekane erhielten eine Aufforderung, die empfohlenen Lesegesellschaften einzurichten und möglichst mit Büchern auszustaffieren.

Für das Dekanat Wildberg⁴⁶ erwähnte 1791 der visitierende Spezialsuperintendent aus Herrenberg eine Lesegesellschaft in der Amtsstadt, die Dekan M. Ziller bis zu ihrer Auflösung 1797 leitete.⁴⁷ *Die Lese-Gesellschaft, die Decanus errichtet hat, unterhält sich mit 4 auswärtigen Journaux litterarischen Inhalts,* präziserte er darauf 1793.⁴⁸ Danach bildeten sich private Tauschzirkel. *Statt einer Lese-Gesellschaft communiciren die meisten Pastores der Dioeces einander in der Nachbarschaft, was sie von theologischen, philosophischen aber auch anderen guten Schriften sich selbst anschaffen.*⁴⁹

Als Hinweis auf spezielle Lesegewohnheiten der Wildberger Dekane M. Georg Conrad Bauer und M. Christian Friedrich Vischer findet sich in den Visitationsberichten der 40er Jahre nur der bereits früher anzutreffende Vermerk *studia privata in bibliam.*⁵⁰

Es sind nur wenige namentlich erwähnte Bücher, die im Teilungsinventar von Dekan Georg Konrad Bauer 1742 auftauchen. Der größte Teil wurde unter *weitere Bücher für 135 fl 42 xr* zusammengefaßt. Die Ehe war kinderlos.⁵¹

44 Ebd.

45 PAW Nr. 34, Reskript von 1792.

46 Wildberg war bis 1821 Sitz eines Dekanats.

47 *Die Dioecesan-Lese-Gesellschaft aber hat sich, vorgekommener Schwürigkeiten halber, vor Decani Ankunft so getrennt, daß künftig die Pastores durchaus nicht mehr alle, sondern nur ettliche wenige in jeder Gegend zusammen zu halten, und eigene erkauffte nützliche Schriften einander zu communiciren entschlossen sind.* HStAS A 281 Bü 1580 (1797).

48 HStAS A 281 Bü 1580 (1793).

49 HStAS A 281 Bü 1580 (1802).

50 HStAS A 281 Bü 1580 (sämtliche im folgenden angeführten Visitationsberichte).

51 HStAS A 573 Bd. 4988 Nr. 9 (1742).

Bücherliste der Realteilung von Spezial Georg Konrad Bauer und Ehefrau Anna Maria

| | |
|--|------------|
| <i>Otto, Krankentrost</i> | 2 fl 30 xr |
| <i>1 Nürnberger Bibel</i> | 3 fl 30 xr |
| <i>1 dito</i> | 50 xr |
| <i>1 Bibel</i> | 1 fl 30 |
| <i>1 Buch [o. Titel]</i> | 1 fl 30 xr |
| <i>Dr. Arndts, Herzensseufzer</i> | 20 xr |
| <i>Dr. Heilers Süße Jesu Gedanken</i> | 30 xr |
| <i>1 Gebetbuch [o. Titel]</i> | 15 xr |
| <i>1 Kreuzpreß</i> | 20 xr |
| <i>1 Buch: Himmlischer Seelentrost</i> | 3 fl |
| <i>1 Gebetbuch [o. Titel]</i> | 20 xr |
| <i>1 Arndt, Christentum</i> | 4 fl |
| <i>Arndts Christentum</i> | 40 xr |
| <i>Dr. Hedingers Gesangbuch</i> | 3 fl 50 xr |
| <i>1 Gesangbuch</i> | 30 xr |
| <i>1 dito geringers</i> | 8 xr |
| <i>Kißlings Communionbuch</i> | 3 fl 50 xr |
| <i>1 Communionbuch</i> | 1 fl 30 xr |
| <i>Scrivers, Seelenschatz</i> | 2 fl |
| <i>Bühlers württembergische Tabea</i> | 30 xr |
| <i>Nürnberger Kochbuch</i> | 45 xr |
| <i>1 Bericht vom Bergwerk</i> | 2 fl |
| <i>Dr. Hobelhauers Arzney Buch</i> | 20 xr |
| <i>1 Bühlers Arzneybüchlen</i> | 40 xr |

Außer dem Kochbuch fallen die beiden medizinischen Drucke auf. Die Titel sind in bunter Reihenfolge – thematisch wie wertmäßig – aufgelistet worden. Bei einigen handelt es sich dem angeschlagenen Preis nach um wahre Prachtausgaben. Angesichts von *Bar- und Schatzgeld* im Wert von 260 fl erstaunt das nicht. Der Reichtum, den das Ehepaar Renz mit seinem Schmuck, vergoldeten Bechern, Tabakdosen und Teekannen im Wert von 859 fl zur Schau stellte, steht im Gegensatz zu der religiösen Geisteshaltung, die aus dieser rudimentären Bücherliste spricht.⁵²

Die Bücherliste von Diakon Christian F. Renz ist ebenfalls kurz, da die Mehrzahl der Bücher beim Tode seiner Frau 1756 wieder nur summarisch inventiert wurde.⁵³

52 Das Heiratsinventar ist nicht auffindbar.

53 HStAS A 573 Bd. 5004 Nr. 12 (1756).

Bücherliste der Eventualteilung von Christian Friedrich und Charlotte Friederike

Renz

| | |
|--|-------|
| <i>Bibliothek zusammen</i> | 36 fl |
| <i>Arndt, Christentum</i> | 1 fl |
| <i>Johann Friedrich Mayer, angefochtenes Kind Gottes</i> | 50 xr |
| <i>1 Predigtbuch</i> | 30 xr |
| <i>Arndt, Paradies Gärtelein</i> | 24 xr |
| <i>1 Württ. Gesangbuch</i> | 40 xr |
| <i>1 dito</i> | 40 xr |
| <i>1 Esslinger Gesangbuch</i> | 20 xr |
| <i>1 Beichtbuch</i> | 12 xr |

1763 las Dekan M. Christoph Heinrich Zeller in Privatstudien natürlich die Bibel, 1768 wurde für Dekan M. Gottlieb Friedrich Faber erstmals die Literatur präzisiert mit *liest diverse theologische Schriften*, und 1773 urteilte der visitierende Speziälsuperintendent über denselben Pfarrer: Er *hat eine genugsame Bibliothek und kauft weiter*.⁵⁴ 1779 bildeten *Jerusalems Betrachtungen über Religion* sowie *theologische Journales* die Lektüre des Dekans M. Georg Jakob Duttenhofer. *Die freyburgische Monatsschrift der Freymüthige und Walchs Kezergeschichte*⁵⁵ waren Lesestoff des Nachfolgers M. David Jonathan Cleß 1783. Das Jahr darauf studierte er von *Hegelmaier, Prüfung der freymüthigen Betrachtungen*.⁵⁶ Für Dekan M. Cleß lautete 1784 das Urteil wie 1773 für Faber: *hat nöthige Bücher und kauft weitere*. *Villaume, Vom Ursprung und Absichten des Übels*⁵⁷ sowie *Döderlins Geistlicher Religionsunterricht*⁵⁸ las er 1786 und 1787 den *Christlichen Unterricht von Döderlin*;⁵⁹ im Folgejahr studierte er *Heß, Geschichte der Könige Juda und Israel*,⁶⁰ und 1789 *D. Storr, Über die Epistel an die Hebräer*.⁶¹ Auch bescheinigte der Visitator Pfarrer Cleß erneut, die *nöthigen Bücher* zu besitzen. 1790 beschäftigte Cleß die Lektüre von *Schröck, Kirchengeschichte*.⁶² Sein Amtsnachfolger, M. Christian

54 Wie Kap. 7.3.1. (Anm. 50).

55 Die folgenden bibliographischen Angaben entstammen teilweise dem Gesamtverzeichnis (GV) des deutschsprachigen Schrifttums 1700–1910, München (1981). Evt.: Chr. Wilh. Franz WALCH, Entwurf einer vollständigen Historie der Ketzereyen, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten, bis auf die Zeiten der Reformation, 11 Theile, Leipzig 1762–1785 (GV).

56 Evt.: T. G. HEGELMAIER, Prüfung der freymüthigen Betrachtungen über das Christentum, Tübingen 1780–1782 (GV).

57 Evt.: P. VILLAUME, Von dem Ursprung und von den Absichten des Übels, Leipzig 1784 (GV), Karlsruhe (Schmieder) 1786/87 (WLB).

58 Evt.: J. C. DÖDERLEIN, Christlicher Religionsunterricht nach den Bedürfnissen unserer Zeit, Nürnberg 1785 (GV).

59 Evt. identisch mit Kap. 7.3.1. (Anm. 58), da im GV kein weiteres Werk mit ähnlichem Titel.

60 Evt.: Johann Jakob HESS, Geschichte der Könige Juda und Israels nach der Trennung des Reichs, 2 Bde., Tübingen 1787 (WLB), Zürich 1787 (GV).

61 Evt.: Gottlob Christian STORR, Erläuterung des Briefs Pauli an die Hebräer, Tübingen 1789 (GV).

62 Evt.: Johann Matthias SCHRÖCKH, Christliche Kirchengeschichte, 35 Teile, Leipzig 1768–1786 (1.–11. Teil), ebd. 1788–1803 (12.–35. Teil) (WLB).

Ludwig Pfeilsticker, studierte 1791 neben den *Theologischen Monatschriften* noch Storr, *Über den Zweck der Evangel. Geschichte und der Briefe Johannis*.⁶³

Aus diesem Jahr stammt auch die Ersterwähnung einer Wildberger Diözesan-Lesegesellschaft, die Pfeilsticker leitete und deren Bücher er ebenso wie Döderlin, *Instit. Theol. Christianae et epitomen*⁶⁴ las. Letzteres Werk bildete neben *theologischen Journales* auch 1793 des Pfarrers Lektüre. Noch immer hatte er die Leitung der Lesegesellschaft inne, in der 4 *auswärtige journaux litterarischen Inhalts* gehalten wurden. Darüber hinausgehende Informationen zum Zeitschriften- und Buchbestand der Lesegesellschaft, zur Organisation oder Finanzierung fehlen.

Diakon Gottlieb Friedrich Klemm studierte 1792 *Hermes, Handbuch der Religion*⁶⁵ ebenso wie Schriften der Lesegesellschaft. Neumann bezeichnet den Quedlinburger Pfarrer Hermes als *vernunftgehabten Aufklärer, der gegenüber dem gemeinen Manne arrogant auftritt*.⁶⁶ Von 1795 stammt der nächste überlieferte Visitationsbericht, nach dem Pfarrer Pfeilsticker als Titel *Döderlin, Instit. Doctrinae Christianae*⁶⁷ und von D. Storr, *Erläuterung der Hebräerepistel*⁶⁸ sowie *andere theologische und nützliche Schriften* aufzählte. Diakon M. Andreas Friedrich Hartmann nannte im selben Jahr *Über das Reich Gottes*, und Lehrer Dengler las von Storr, *Dogmatiken*,⁶⁹ Niemaiers *Charakteristik der Bibel*⁷⁰ sowie ein unbekanntes Werk von Döderlin und *Bücher der Dioecesan-Lese-Gesellschaft*. Zum zweiten Mal nach 1795 bildete Storr, *Über die Epistel der Hebräer*, ergänzt von *theologischen und anderen Schriften und journals*, 1797 des Pfarrers Lektüre; der Diakon las neben dem *Neuen Testament von D. Planck, Geschichte d. Protestan. Lehrbegriffs*.⁷¹ In einer Kopie des nach Stuttgart gesandten Pfarrberichts von 1799 hieß es über die *Studia privata* des Dekans *lectio biblica ... wird fleißig fortgesetzt, Predigten so viel möglich concipirt, Vorrath von Büchern ist da und vermehrt sich noch immer. Doddridge paraphr. Erklärung des Neuen Testaments und journals*

63 Evt.: G. C. STORR, *Über den Zweck der evang. Geschichte und der Briefe Johannis*, Tübingen 1786 (GV).

64 Evt.: J. C. DÖDERLEIN, *Institutio theologi christiani in capitibus religionis theoreticis, nostris tempor. accomodata*, 1. Aufl. Altdorf 1780/81 (GV).

65 Evt.: Johann August HERMES, *Handbuch der Religion*, Berlin 1781–1783 (WLB), Berlin 1788 (GV).

66 NEUMANN, *Bücherbesitz* (1978), S. 103.

67 Evt.: DÖDERLEIN, *Doctrinae Christianae Pars Theoretica e sacris literis repetita*, Stuttgart 1793 (WITTMANN, Metzler Verlag). Oder vgl. Kap. 7.3.1. (Anm 58).

68 Evt.: identisch mit Kap. 7.3.1. (Anm. 61), da im GV kein weiteres Werk mit vergleichbarem Titel.

69 Evt.: eine frühere Auflage von: G. C. STORR, *Lehrbuch der christlichen Dogmatik*, aus dem Lateinischen mit Erläuterungen aus des Verfassers eigenen Schriften und Zusätzen aus der theologischen Literatur seit 1793, Stuttgart 1803 (GV).

70 Evt.: August Hermann NIEMEYER, *Charakteristik der Bibel*, 5 Bde., Halle 1775ff. (GV), Bd. 4 & 5 Grätz 1779, 1782 (WLB).

71 Evt.: Gottlieb Jakob PLANCK, *Geschichte des Protestantischen Lehrbegriffs seit den Zeiten der Reformation*, 3 Bde., Leipzig 1781–1789; oder: *Geschichte der Entstehung des Protestantischen Lehrbegriffs*, 6 Bde., Leipzig 1789–1800 (GV).

werden dermal gelesen.⁷² 1802 hieß es zum Lesestoff von Dekan Ziller: *Genugsamer Bücher Vorrath ist da, und wird noch je und je vermehrt, auch andere nuzliche Schriften und Journale, so viel die Zeit erlaubt, gelesen.*⁷³

In Bissingen besorgte die Visitation des Pfarrers der Dekan aus Markgröningen. Lektüreangaben, die über Bibelstudien hinaus reichen, finden sich für Bissingen ebenfalls erst ab 1760.⁷⁴ Pfarrer M. Johann Friedrich Hartmann las 1763 die *Cramersche Fortsetzung des Bossuets über die allgemeine und Kirchen Historie*.⁷⁵ 1768 war es *Bengels Harmonie der 4 Evangelisten*⁷⁶ sowie immer noch *Cramers Fortsetzung des Bossuet, Über die allgemeine und Kirchen Historie*. Fünf Jahre später studierte Nachfolger M. Johann Michael Krauss *D. Fabers Morgenpredigten*⁷⁷ und *Burkii Gnomon psalmodum*,⁷⁸ daneben hatte der visitierende Markgröninger Dekan mit Unterstreichung angemerkt *concipirt seine Predigten selbst*. 1779 bestand die Lektüre von Krauss aus *Roos, Lehre und Lebensgeschichte Jesu Christi*⁷⁹ sowie *Danzigers Berichte von neuen theologischen Büchern*.⁸⁰ Der letztgenannte Buchtitel wurde neben *Oetingers Theol. ex idea vitae*⁸¹ auch 1783 als Lesestoff des Pfarrers genannt. Im folgenden Jahr beschäftigte sich Krauss mit *Danziger* neben *Bengels Gnomon*.⁸² Die *Erklärte Offenbarung von Bengel*⁸³ bildete 1785 die Lektüre, die im Jahr darauf von *Bengels Gnomon* und *Oetingers catechetischer Unterweisung*⁸⁴ abgelöst wurde. Der Visitator bescheinigte dem Pfarrer 1787: Er hat die

72 PAW Nr. 3 (1799).

73 HStAS A 281 Bü 1580.

74 HStAS A 281 Bü 885 (sämtliche im folgenden angeführten Visitationsberichte).

75 Evt.: Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt bis auf Karl den Großen. Fortgesetzt und mit Anmerkungen von Joh. Andreas CRAMER, 7 Bde., Leipzig 1748–1786 (WLB).

76 Evt.: Johann Albrecht BENGEL, Richtige Harmonie der 4 Evangelisten, Tübingen 1736, 1747, 1765, 1766 (GV).

77 Evt.: Johann Karl Christoph FABER, Gebetbuch, worinn nebst den wöchentlichen Morgen- und Abendandachten noch andere Gebete enthalten sind, Biedenkopf 1777 (GV, einziges Werk eines »Fabers« mit *Morgenandachten, -predigten*).

78 Evt.: Gnomon psalmodum in qua ex nativa verborum vi, simplicitas, profunditas, concinnitas, salubritas sensuum coclestium indicatur opera Philipp Daniel BURK, Stuttgart 1760 (GV).

79 Evt.: Magnus Friedrich ROOS, Lehre und Lebensgeschichte Jesu Christi, Tübingen 1776–1777, Stuttgart 1777 (GV).

80 Evt.: DANZIGER, Berichte von neuen theologischen Büchern und Schriften, 12 Bde., Leipzig 1771–1788 (GV).

81 Evt.: Friedrich Christoph OETINGER, Theologia ex idea vitae deducta in sex locos redacta, Stetin, Leipzig, Frankfurt, Stuttgart 1765 (GV).

82 Evt.: J. A. BENGEL, Gnomon Novi Testamenti, Tübingen 1742, 1759, 1773, 1788, Ulm 1763 (GV).

83 Evt.: DERS., Erklärte Offenbarung Johannis oder vielmehr Jesu Christi, Stuttgart 1740, 1746, 1748, 1758, 1773 (GV).

84 Evt.: F. C. OETINGER, Historisch moralischer Vorrath von catechetischen Unterweisungen. Nach den sechs Hauptstücken des Catechismi Lutheri, nebst denen Historischen Beschreibungen der Lebens-Läufe der in Heil. Schrift Alten und Neuen Testaments vorkommenden Personen, Tübingen 1762 (GV).

nöthigen Bücher, schafft sich noch mehrere an und notierte *Bengels Weltalter*.⁸⁵ Bei den bisher aufgezählten Schriften von Bengel, Burk, Oetinger und Roos handelt es sich um württembergische Pietisten. Krauss, der *privatim bevorzugt Bengels Gnomon* studierte, las 1788 *Job. Jakob Heß, Vom Reich Gottes*,⁸⁶ im folgenden Jahr von *Heß, Lebensgeschichte Jesu Christi*.⁸⁷ Gleich mehrere Titel standen 1790 auf seiner Literaturliste: *Beyträge zur Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes der Christen von Hermes, Fischer und Salzmann*.⁸⁸ Die beiden darauffolgenden Jahre widmete er sich *Planck, neuester Religionsgeschichte*.⁸⁹ Die Mitgliedschaft in der Markgröninger Lesegesellschaft wurde nur 1794 erwähnt, und er nannte *Tobler, Gedanken und Antworten zur Ehre Jesu Christi*.⁹⁰ Von Pfarrer Krauss hieß es 1800: *Hat die nöthigen Bücher. Steht dermalen in keiner Lesegesellschaft, schafft sich aber neue gute Bücher an und liest dermalen die allgemeine deutsche Bibliothek*.⁹¹

Eine gewisse Überwachungsfunktion kann der Aufzählung des Lesestoffs in den Visitationsprotokollen nicht abgesprochen werden. Wollten sich die Pfarrer ab 1760 nicht mehr allein auf die Bibel beschränken, wollte das Konsistorium sie mit sanftem Nachdruck zur Weiterbildung nach Abschluß des Studiums anhalten oder gar die theologische Ausrichtung der Pfarrer überprüfen, um rechtzeitig einschreiten zu können?

Wie zu erwarten, handelte es sich bei den aufgezählten Werken fast ausschließlich um theologische Schriften, die nach ein paar Jahren – vielleicht aus Affinität, Sparsamkeit oder gar Geldmangel – wieder gelesen wurden. Unklar bleibt darüber hinaus, ob die Pfarrer nannten, was sie aus eigenem Interesse gewählt hatten, oder ob sie das angaben, worüber man unter Kollegen sprach oder, wovon sie meinten, es beeindruckte den Visitator.⁹² Die häufige Nennung württembergischer Pietisten

85 Evt.: Welt-Alter darin Schriftmässige Zeiten-Linie bewiesen und die Siebenzig Wochen samt andern wichtigen Texten und heilsamen Lehren erörtert werden, zum Preise des großen Gottes und seines wahrhaftigen Wortes an das Licht gestellet von J. A. BENDEL, Esslingen u. Stuttgart 1746 (GV).

86 Evt.: Johann Jakob HESS, Von dem Reiche Gottes, ein Versuch über den Plan der göttlichen Anstalten und Offenbarung, 2 Theile, Zürich 1774, 1780 (GV), Frankfurt 1775 (WLB).

87 Evt.: DERS., Das Leben Jesu auf Erden. Ein Pilgrimsgesang, Zürich 1783, Stuttgart 1794 (GV).

88 Evt.: Joh. Aug. HERMES, G. R. FISCHER und Chr. E. SALZMANN, Beyträge zur Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes, 2 Bde., Leipzig 1785–1788 (GV).

89 Evt.: G. J. PLANCK, Neueste Religionsgeschichte, als Fortsetzung Walchs, 5 Theile, Lemgo 1787–1793 (WLB).

90 Evt.: Johannes TOBLER, Gedanken und Antworten zur Ehre Jesu Christi und seines Reiches, nebst einem Anhang zur Ehre der Altväter und Moses, Zürich 1788 (GV).

91 Evt.: Allgemeine deutsche Bibliothek, Christoph Friedrich NICOLAI (Hg.), 106 Bde., Berlin 1765–1798 (GV).

92 Untersuchungen zum Bildungsstand und Buchbesitz der Bevölkerung gibt es auch für Frankreich auf der Basis der von dem Abgeordneten Abbé Grégoire 1790 gestarteten Umfrage. Roger CHARTIER, Lesende Landleute. Abbé Grégoires Umfrage und die Lektüre der Bauern, in: Die unvollendete Vergangenheit. Geschichte und die Macht der Weltauslegung, Berlin (1989), S. 120–132.

deutet darauf hin, daß die Pfarrer sich mit der zeitgenössischen Diskussion um die theologische Glaubensausrichtung in Württemberg auseinandersetzten. Während in den Bücherlisten der Inventare neben Gesangbuch und Bibel häufig aus dem 17. Jahrhundert stammende ältere, auch mystische Werke standen, lasen die Pfarrer zeitgenössische Schriften. Wie die bibliographischen Angaben zeigen, waren manche Werke sozusagen druckfrisch.⁹³ Bei anderen verblüffen entfernte, im »Ausland« gelegene Druckorte wie Berlin, Halle, Leipzig oder Nürnberg, in Bissingen waren es womöglich sogar zwei im calvinistischen Zürich verlegte Werke. Der Wildberger Dekan M. Cleß setzte sich nur einmal mit einem calvinistischen Werk auseinander. Die Wildberger lasen vornehmlich Storr, in Bissingen wurde eine größere Bandbreite württembergischer Pietisten gelesen.⁹⁴ Insgesamt gibt es keine grundsätzlichen Unterschiede zwischen dem Lesegeschmack von Dekanen in Wildberg und dem Bissinger Pfarrer. Die Angaben zu den gelesenen Büchern belegen für die theologischen Kreise Württembergs die Existenz eines überregionalen Literaturaustausches zur Jahrhundertwende hin – in dieses Bild paßt auch der Hinweis, wonach Pfarrer Krauss die *Allgemeine deutsche Bibliothek* las.

Seybolds zeitgenössische Charakteristik des württembergischen Pfarrerstandes ist nach obigen Ausführungen als eine überzogene Karikatur anzusehen. *Gewöhnlicherweise sehen die Kandidaten des Predigtamts oder die Vikare, in kein Buch mehr, als in Lankisches (!) Konkordanz, so bald sie einmal die Universität verlassen haben. Warum sollten sie auch fortstudieren?*⁹⁵

7.3.2. Lektüre und Buchbesitz von Lehrern

Getragen vom Wissen, daß die Bildungsvermittlung durch Lehrer bei deren eigener Gelehrsamkeit anfängt, sollten die Schulvisitatoren *ausdrücklich darnach fragen, ob die Schulmeister auch etwas lesen, so auch den vermöglicheren Schulmeistern zusprechen sollen, daß sie sich selbst auch gute Schulbücher anschaffen, und ihren ärmeren Nachbarn zum lesen mittheilen, besonders aber würden Wir es gn(ädigst) gern sehen, wenn an Orthen, wo reiche und vermögliche Pia corpora sind, von denselben von Zeit zu Zeit ein brauchbares Erziehungs- und Schulbuch zur Schule angeschafft wird.*⁹⁶ 1792 wurden die Schulmeister konkret aufgefordert, *in eigener Initiative und mit freiwilligen Beiträgen eine eigene kleine Bibliothek anzulegen und pädagogische Schriften für die Schule anzuschaffen.*⁹⁷ Ein Jahr später schwächte man die Anordnung bereits wieder ab, denn Schulbibliotheken soll-

93 Vgl. Kap. 7.3.1. (Anm. 56–57, 62, 64 u. 82).

94 MÄLZER, Werke (1972). Darin finden sich biographische Angaben zu: Johann Albrecht Bengel, Philipp David Burk, Friedrich Christoph Oetinger, Gottlob Christian Storr, Friedrich Magnus Roos.

95 Zit. nach: ERNING, Lesen (1974), S. 135.

96 PAW Nr. 39 (1760–1824), Reskript vom 6. Dez. 1791.

97 PAW Nr. 39 (1760–1824), Reskript von 1792.

ten nur bei ausreichend zur Verfügung stehenden Mitteln aufgebaut werden. Die Bücher waren in den Pastoralrelationen zu verzeichnen.⁹⁸ Ein Blick in die Inventare dieser Bildungsvermittler⁹⁹ zeigt das persönliche »Handwerkszeug«. Für die letzte Dekade des 18. Jahrhunderts sind zufällig mehrere Inventare überliefert.

In Wildberg starb 1784 Provisor Johann Michael Maier nach nur 7jähriger Ehe und hinterließ Witwe Elisabetha Katharina und Tochter Elisabetha Margareta. Im Nachlaß¹⁰⁰ befanden sich 17 Werke rein theologischer Natur – eine überdurchschnittliche Bibliothek für 7 fl 38 xr. Provisor Maier war nebenher Zeugmacher. Das Handwerkszeug wurde mit 20 fl, die Ware mit rund 43 fl bei 2091 fl Gesamtvermögen angeschlagen. Das Ehepaar erwirtschaftete – mit dem »Nebenerwerb« – eine *Errungenschaft* von 413 fl, Erbschaften hatte es keine gemacht.

Bücherliste der Eventualteilung von Johann Michael und Elisabeth Katharina Maier

| | |
|---|------------|
| <i>Pfaffen Bibel</i> | 1 fl 30 xr |
| <i>Scrivers Seelenschaz</i> | 3 fl |
| <i>Arnd, Paradies-Gärtlen</i> | 30 xr |
| <i>Erquick Stund</i> | 30 xr |
| <i>Thomas Kempis, Todes Betrachtung</i> | 20 xr |
| <i>Hofmanns Beichtbüchlen</i> | 8 xr |
| <i>Riegers Passionspredigten</i> | 30 xr |
| <i>Communionsbuch</i> | 16 xr |
| <i>Starckens Lebensregeln</i> | 6 xr |
| <i>Hosenmaiers amor conjugalis</i> | 4 xr |
| <i>Michaelis concordanz</i> | 6 xr |
| <i>Trost der gläubigen Seele</i> | 12 xr |
| <i>Hartmanns Epistel Predigten</i> | 12 xr |
| <i>Psalter</i> | 4 xr |
| <i>Spruchbüchlen</i> | 3 xr |
| <i>Der seelige Himmel</i> | 4 xr |
| <i>Confirmationsbuch</i> | 5 xr |

Der Vergleich mit den Buchlisten der Heiratsinventare¹⁰¹ zeigt, daß die Reihenfolge gleich geblieben war, denn ihr lag die Ordnung nach Format zugrunde. Neu hinzugekommene Werke bzw. fehlende sind ebenso ersichtlich wie die Wertänderung. Als Bräutigam war Lehrer Maier mit stark 573 fl Besitz eine gute Partie, besonders wertvoll war sein Zeugmacherhandwerkszeug. Mehrere Stühle und Geschirre für insgesamt 17 fl 24 xr sowie Wolle und Garn für stolze 124 fl nannte er sein eigen.

98 Ein solche Bücherliste aus dem Untersuchungszeitraum ist jedoch nicht bekannt. PAW Nr. 39 (1760–1824), Reskript vom 12. Dez. 1793.

99 Ein Beispiel aus dem 16. Jh.: BREINING, Bücherei (1912), S. 317–324.

100 HStAS A 573 Bd. 5045 Nr. 31 (1784).

101 HStAS A 573 Bd. 5033 Nr. 14.

| | |
|---|-------|
| Bücherliste des Zubringensinventars des Mädchenprovisors Johann Michael Maier | |
| <i>Pfaff, Bibel</i> | 2 fl |
| <i>Scriver Seelen Schaz</i> | 4 fl |
| <i>1 Krankentrost</i> | 45 xr |
| <i>Dr. Arnds Wahres Christentum</i> | 1 fl |
| <i>1 Thomas Kempis</i> | 30 xr |
| <i>Hoffmanns Beichtbüchlen</i> | 12 xr |
| <i>Riegers Passionspredigten</i> | 45 xr |
| <i>1 Starcken Gebetbuch</i> | 24 xr |
| <i>Starcken Lebensregeln</i> | 6 xr |
| <i>Abrah. Hosenm. amor conjugalis</i> | 6 xr |
| <i>Michaelis concordanz</i> | 10 xr |
| <i>Trost der gläubigen Seele wider die Schrecken des Todtes</i> | 12 xr |
| <i>Hartmann Epistel Predigten</i> | 15 xr |
| <i>1 Psalter</i> | 5 xr |
| <i>1 Spruchbüchlen</i> | 3 xr |
| <i>der Seelige Himmel</i> | 4 xr |
| <i>1 Confirmanden Buch</i> | 6 xr |

Die Braut, eine Zeugmacherstochter, brachte 170 fl 20 xr Vermögen in die Ehe mit.

| | |
|--|-------|
| Bücherliste des Zubringensinventars von Elisabeth Katharina Maier geborene Kempf | |
| <i>Würt. Gesangbuch</i> | 15 xr |
| <i>Kreuz Schul</i> | 12 xr |
| <i>Starcken Beichtbuch</i> | 6 xr |

Der Besitz des jungen Ehepaars war mit 20 Büchern etwas größer und mit 11 fl 16 xr natürlich kostbarer, der Wertverlust der einzelnen Bände belief sich zwischen 0 Kreuzern und 1 Gulden. Neu hinzugekommen waren das *Paradiesgärtchen* von Johann Arndt sowie ein *Krankentrost* (vermutlich von Otto). Am Ende dieser Ehe fehlten Arndts *Wahres Christentum* und *Starckens Gebetbuch* sowie die seitens der Frau beigesteuerten Bücher: *Starckens Beichtbuch*, das *Würt. Gesangbuch* und eine *Kreuzschul*.

Nach dem Tod des Mädchenschullehrers Maier wählte der Kirchenkonvent den 3. Provisor auf dessen Stelle. Auf die dadurch freigewordene Stelle des 3. Provisors bewarb sich Michael Dengler, *von welchem bekannt, daß er in der hiesigen teutschen und lateinischen Schul – auch in der Musik schon einen solchen Grund gelegt hat, daß man hoffen kann, er werde durch allenfalsig noch weiter Übung in den nöthigen Wissenschaften sich zu einem tüchtigen Schul-Lehrer bilden. (...) unter der Bedingung einmütig ernannt, daß er vor würrklichem Antritt seines Dienst sich in denen einem Lehrer nöthigen Kenntnißen bey einem geschickten auswärtigen Lehrer auf seine Kosten holen solle.*¹⁰²

102 PAW Nr. 39, Bd. 1783–1792, Kirchenkonventssitzung vom 1. Dez. 1784.

1791 heiratete nun besagter Georg Michael Dengler die Tuchmacherstochter Anna Maria Roemer, die lediglich *Armdts wahres Christentum* sowie dessen *Paradies-Gärtlen* in die Ehe bringt. Denglers Bücherliste ist kurz, für seinen Beruf jedoch aussagekräftig.¹⁰³

| | |
|--|------------|
| Bücherliste des Zubringensinventars von Provisor Georg Michael Dengler | |
| <i>Berlinisches Schulbuch, 2 Theil</i> | 1 fl |
| <i>Hochzeits- und Leichabdankungsbuch</i> | 30 xr |
| <i>1 neue Kinderlehre</i> | 10 xr |
| <i>1 Bibel</i> | 1 fl 30 xr |
| <i>1 Notenbuch</i> | 20 xr |

Ferner nannte er noch ein Klavier für 4 fl sein eigen. Zur Einkommensaufbesserung kann er (oder seine Frau) neben her das Zeugmacherhandwerk betreiben – eine komplette Ausrüstung hierfür bringt der Bräutigam ebenfalls mit.

Im September 1786 sollte endlich die Stelle des Mädchenschullehrers wieder besetzt werden. Die Ausschreibung erfolgte überregional in der Zeitung *und tüchtige Subjecte wurden durch das Stuttgarter Wochenblatt hierzu eingeladen*.¹⁰⁴ Das Jahresgehalt wurde insgesamt mit 93 fl 30 xr angegeben, wozu noch das Gratial des herzoglichen Kirchenrats sowie die Hochzeits- und Leichenakzidenzien kamen.¹⁰⁵ Unter den sieben Bewerbern aus Oberjettingen, Heilbronn, Calw, Sindelfingen, Hildrizhausen, Effringen und Wildberg setzte sich der Calwer Christian Heinrich Eisenmann durch. 1795 heiratete¹⁰⁶ Eisenmann. Von seiten seiner künftigen Frau Agnes Maria Hezel wurden keine Bücher beigesteuert. Christian Heinrichs Handbibliothek umfaßte 23 überwiegend theologische Titel im Gesamtwert von 16 fl 7 xr. Neben drei Gesangbüchern besaß er für die Begleitung im Unterricht ein Choralbuch sowie zwei Musikinstrumente – ein *Pantolon*¹⁰⁷ zu 15 fl und für 2 fl eine Violine.

103 HStAS A 573 Bd. 5058 Nr. 31 (1791). Das Handwerkszeug wird auf 8 fl 45 xr taxiert.

104 PAW Nr. 39, Bd. 1783–1792, Kirchenkonventssitzung vom 27. Sept. 1786.

105 Vgl. Kap. 7.3.2. (Anm. 102). 30 fl vom Bürgermeisteramt sowie 63 fl 30 xr von der bürgerlichen Stiftspflege, dem Heiligen und dem Spital samt Zulage.

106 HStAS A 573 Bd. 5062 Nr. 4. Das Nachlaßinventar wurde nicht mehr im Untersuchungszeitraum erstellt.

107 MANNHEIMS, Inventar (1991), S. 431: *Pantolon/Pianino: musikalisches Instrument in Gestalt eines großen Klaviers, wo die Seiten durch Hämmer geschlagen werden.*

Bücherliste des Zubringensinventars von Provisor Christian Heinrich Eisenmann

| | |
|--|------------|
| <i>Dr. Pfaff, Bibelwerk</i> | 4 fl |
| <i>Handbibel</i> | 1 fl |
| <i>Riegers Predigbuch</i> | 1 fl |
| <i>Riesten Gebetbuch samt Anhang</i> | 1 fl 12 xr |
| <i>1 Kirchen Kinder Lehr</i> | 48 xr |
| <i>Dr. Seilers Religion der Unmündigen</i> | 24 xr |
| <i>1 Briefsteller</i> | 48 xr |
| <i>1 alt durchschossenes Gesangbuch</i> | 20 xr |
| <i>1 Bogatzkisches Schatzkästlein</i> | 30 xr |
| <i>Arnds Wabres Christentum</i> | 1 fl |
| <i>1 alte durchschossene Kinderlehr</i> | 12 xr |
| <i>1 Erklärung der Psalmen</i> | 48 xr |
| <i>1 geistl. Seelen-Apothek</i> | 24 xr |
| <i>1 Erklärung der Römer Episteln</i> | 10 xr |
| <i>1 Erklärung des Confirm(ations) Büchleins</i> | 20 xr |
| <i>Anhang zum neuen Gesangbuch</i> | 12 xr |
| <i>Tischgebette in Lieder Versen</i> | 12 xr |
| <i>1 Erklärung der Offenb(arung) Johannis</i> | 8 xr |
| <i>1 Württemberg. Choralbuch</i> | 1 fl |
| <i>Schmalzrieds Rechenbuch</i> | 48 xr |
| <i>Feddersen Beyspiele der Weisheit und Tugend</i> | 15 xr |
| <i>Feddersens Leben Jesu für Kinder</i> | 12 xr |
| <i>1 Völters Erklärung der neuen 25 Sprüch</i> | 24 xr |

Eisenmann besaß mit der Bibelausgabe des pietistischen Tübinger Theologieprofessors Dr. Matthäus Pfaff ein sehr repräsentatives, wenn auch dem Wert nach schon etwas »abgenutztes« Buch, vermutlich ein ererbtes Familienstück. 1729 hatte Cotta mit drei Groß-Foliobänden bei dieser Bibel ein wahres Meisterwerk vollbracht, 1730 erschien eine Neuauflage. Der Preis war mit 15 fl bei einer Ausgabe mit Kupfern und mit 10 fl 30 xr bei einer unebilderten sicherlich angemessen – für die breite Käuferschicht jedoch zu hoch.¹⁰⁸

Beim Ableben des Wildberger Lehrers Dengler 1799 hinterließ¹⁰⁹ dieser seiner Witwe Magdalene und den drei Kindern mit 18 Bänden im Wert von 7 fl 47 xr einen überdurchschnittlichen, ausschließlich aus geistlicher Literatur bestehenden Buchbestand – sogar spezielle Unterrichtswerke¹¹⁰ fehlten. Sein Zeugmacherhandwerkszeug wurde auf 18 fl geschätzt, die im Lager liegende Handwerksware auf 307 fl. Der Vermögensvergleich ergab 741 fl Gewinn, der sicherlich nicht mit dem Lehrberuf, vielmehr mit dem »Nebenerwerb«, durch Zeugmacherei erwirtschaftet worden ist.

108 Weil Cotta auf der Bibel sitzen blieb, bat er 1739 das Konsistorium um Unterstützung. Daraufhin sollten reichere Oberämter die Bibel kaufen. KOLB, *Bibel* (1917), S. 29.

109 HStAS A 573 Bd. 5071 Nr. 20 (1799). Der Verstorbene ist nicht mit Provisor Georg Michael Dengler verwandt.

110 HStAS A 573 Bd. 5045 Nr. 31 (1784).

| | |
|--|------------|
| Bücherliste der Eventualteilung von Johann Georg und Maria Magdalene Dengler | |
| <i>Valery, Auslegung über die 5 Bücher Mosis</i> | 1 fl |
| <i>Steinhofers Predigtbuch</i> | 1 fl 12 xr |
| <i>Storrens Gebetbuch</i> | 45 xr |
| <i>Arndts Christentum</i> | 40 xr |
| <i>Bräuningers Passions-Schul</i> | 15 xr |
| <i>Herrenbergers Schriften</i> | 12 xr |
| <i>Storrens Fasten Betrachtungen</i> | 15 xr |
| <i>Ausübung der wahren Bekehrung</i> | 8 xr |
| <i>Kurzer Unterricht in der natürlichen Religion</i> | 12 xr |
| <i>Scriver's Seelen Schatz</i> | 30 xr |
| <i>1 neue Kreuz Schul</i> | 12 xr |
| <i>1 Evang. Gnadenordnung</i> | 6 xr |
| <i>Die Verherrlichung Christi</i> | 6 xr |
| <i>Fliegender Brief evang. Worte</i> | 15 xr |
| <i>Seelenharpf</i> | 8 xr |
| <i>1 Kinder Bibel</i> | 6 xr |
| <i>Lassenü, Seelen Schatz in 3 Theil</i> | 45 xr |
| <i>1 neues Gesangbuch</i> | 1 fl |

Im rund 50 Jahre zuvor erstellten Zubringensinventar hatte er vier Bücher für 49 xr besessen, die jedoch beim Tod alle fehlten. Der Bräutigam steuerte 25 fl 29 xr dem neugegründeten Ehestand bei – auch er hatte einen *Scodistuhl für 3 fl*. Seine aus Nagold gebürtige Frau, Tochter eines Tagelöhners, war Waise. Ihr Inventar konnte sie nicht selbst unterschreiben, und dennoch brachte sie sechs (ererbte?) Bücher im Wert von 1 fl 41 xr in die Ehe mit bei insgesamt 116 fl 23 xr Beibringen.¹¹¹

Bücherliste des Zubringensinventars von Johann Georg Dengler

| | |
|--------------------------------------|-------|
| <i>1 gute Latein. Grammatik</i> | 30 xr |
| <i>1 gute Erquick-Stund</i> | 8 xr |
| <i>1 mittelm(äßig) Neu Testament</i> | 7 xr |
| <i>1 gute Kinder Lehr</i> | 4 xr |

Bücherliste des Zubringensinventars von Maria Magdalene Rath

| | |
|---|-------|
| <i>1 Newwürt. Gesangbuch (mit goldenem Schnitt)</i> | 45 xr |
| <i>1 Beichtbüchlen (mit goldenem Schnitt)</i> | 20 xr |
| <i>1 Erquickstund</i> | 15 xr |
| <i>1 alts Neu Testaments</i> | 8 xr |
| <i>1 guter Psalter</i> | 10 xr |
| <i>1 mittelm(äßige) Kinderlehr</i> | 3 xr |

Wo sind die im Zubringensinventar erwähnten Bücher geblieben? Grundsätzlich hatte es sich um Schulwerke gehandelt, die er sowohl im Beruf als auch seine

111 Lesen und Schreiben waren zu dieser Zeit zwei voneinander getrennt zu wertende Fähigkeiten, vgl. Kap. 5.3. HStAS A 573 Bd. 4998 Nr. 24 (1750).

drei Kinder während ihrer Schulpflicht im Unterricht gut gebrauchen konnten – folglich waren diese Bände entweder verschlissen oder aber bereits früher in den Besitz der Kinder übergegangen, mithin erübrigte sich deren Inventarisierung.

Ohne weltliche Literatur, kaum berufsspezifische Werke, jedoch mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Erbauungsliteratur entsprachen die Buchnachlässe Wildberger Lehrer nicht den Erwartungen, die man gemeinhin an deren »Handbibliotheken« stellen würde. Im Heiratsinventar von Schulmeister Eisenmann fand sich außer einem Briefsteller noch ein Rechenbuch, Provisor Georg Michael Dengler besaß als Bräutigam ein *Berlinisches Schulbuch* sowie Predigttexte für Hochzeiten und Beerdigungen. Der Lehrberuf war in Wildberg als eine Art zweites (und gesichertes) Einkommen insgesamt lukrativ – die positiven Abschlußbilanzen von Dengler und Maier belegen dies. Für private Fortbildung bzw. für die heute übliche Unterrichtsvorbereitung blieb dadurch keine Zeit mehr.

Auf eine typische Nebentätigkeit für den Broterwerb der Lehrer weist die 1775 in Bissingen aufgezeichnete Bücherliste¹¹² von Georg Philipp Weegmann mit *Hochzeits- und Leichenreden*¹¹³ hin. Seine teilweise überaus wertvolle Bände umfassende Privatbibliothek gehörte mit 20 Titeln zu den umfangreichsten in der Gemeinde. Sie enthielt neben den erwarteten Unterrichtsmaterialien auch *Casual-Texte*, die bekanntlich einen Teil der Einkünfte von Lehrern¹¹⁴ ausmachten.

Bücherliste der Eventualteilung von Georg Philipp und Christina Weegmann

| | |
|--|------------|
| 1 <i>Nürnberger Bibel</i> | 9 fl |
| 1 <i>Ottonis Postille</i> | 1 fl |
| 1 <i>Arndt, Wahres Christentum</i> | 1 fl |
| 1 <i>Neues Testament</i> | 1 fl 30 xr |
| 1 <i>Ermischen, Heilige Blütenlese</i> | 18 xr |
| 1 <i>Hochzeitsreden</i> | 30 xr |
| 1 <i>Leuch Abdankungen</i> | 15 xr |
| 1 <i>Hübners Historien</i> | 24 xr |
| 1 <i>Griech. Grammatik</i> | 30 xr |
| 1 <i>Ehe- und Gerichtsordnung</i> | 15 xr |
| 1 <i>Starcken, Gebetbuch</i> | 40 xr |
| 1 <i>ditto</i> | 30 xr |
| 1 <i>Hochzeit- und Leichreden</i> | 15 xr |

112 StadtA BB Bs Bd. 5.

113 Dieser Buchbesitz fällt für Württemberg nicht aus dem Rahmen. Für Pappelau (Stadt Blaubeuren) finden sich in der Eventualteilung des Lehrers Hans Daur 1737 lediglich zwei Schriften: eine *alte Bibel* und das Gebetbuch *Paradiesgärtlein* – insgesamt war das für Pappelau eine »durchschnittliche Bibliothek«. Lehrer Klingler besaß als Bräutigam 1738 ein *Rechenbüchlein*, der einzige weltliche Druck in dieser Gemeinde, das sich bei seinem Tod 1749 bereits nicht mehr in seinem Nachlaß fand. Mit 12 Büchern hinterließ er den größten Buchbestand, u. a. zwei Kinderlehren, mehrere Gebetbücher und ein Band *Casual-Predigten*. Letzterer diente ihm für die Konzipierung von Hochzeits- oder Beerdigungsreden. MARTIN, Buchbesitz (1995), S. 10.

114 Zu den Lebens- und Vermögensverhältnissen des Lehrers vgl. SCHAD, Leseverhalten (1997).

| | |
|------------------------------|-------|
| <i>1 Communionbüchle</i> | 24 xr |
| <i>1 Eßlinger Gesangbuch</i> | 20 xr |
| <i>1 Würt. dito</i> | 12 xr |
| <i>1 Communionbüchlen</i> | 15 xr |
| <i>1 Würt. Chronik</i> | 15 xr |
| <i>1 Gesangbüchlen</i> | 4 xr |

Georg Philipp Weegmann betrieb neben dem Lehrberuf noch das Zeugmacherhandwerk. Sein Handwerkszeug wurde auf stolze 18 fl angeschlagen. Somit war es wertvoller als das manches anderen Zeugmachers, der sich ausschließlich von diesem Gewerbe ernähren mußte. Das Startkapital der Ehe war mit rund 165 fl relativ gering gewesen. Beim Ableben von Georg Philipp betrug das Gesamtvermögen (auch ohne reiche Erbschaften) 907 fl, in seinem Lager befanden sich allein 320 Pfund Wolle im Wert von 160 fl.

Johann Sorn aus Unteröwisheim heiratete 1773 Heinrike Weegmann. Während die Braut nur ein Gesangbuch und ein Beichtbuch um 30 xr bzw. 15 xr ihr eigen nannte, las sich die Bücherliste des Bräutigams ganz anders.¹¹⁵

| | |
|--|------------|
| Bücherliste des Zubringensinventars von Lehrer Johann Sorn | |
| <i>Clavir und 2 Notenbüchlen</i> | 2 fl |
| <i>Violin und 3 Notenbüchle</i> | 2 fl 30 xr |
| <i>1 Handbibel</i> | 1 fl |
| <i>Arndt, Catechismuspredigten</i> | 30 xr |
| <i>Storr, Gebetbuch</i> | 24 xr |
| <i>Speccious</i> | 8 xr |
| <i>2 Gesangbücher mit Noten</i> | 1 fl |
| <i>1 Grammatik</i> | 16 xr |
| <i>1 Vocabular</i> | 26 xr |
| <i>Briefsteller mit Anfängen von Schreiben und Rechenkunst, auch Titulaturen</i> | 45 xr |
| <i>Hübner, Biblische Historien</i> | 12 xr |
| <i>4 Theile in 2 Bänden vom Cöthnischen Gesangbuch</i> | 30 xr |
| <i>4 Rechenbücher, davon drei geschrieben</i> | 48 xr |
| <i>1 Schreibtafel</i> | 16 xr |

Die Liste der persönlichen Bücher des Bräutigams unterscheidet sich deutlich von der 20 Jahre später anlässlich der Schulvisitation erwähnten »Dienstbibliothek«. Zwar wurde generell das Hauptaugenmerk auf die Unterrichtsqualität gelenkt, doch finden sich manchmal auch Angaben zur Fachliteratur wie 1792 im Falle des Bissinger Lehrers Sorn. Für die Gestaltung seiner Lektionen standen ihm folgende, über Gesangbuch, Bibel und Katechismus hinaus reichende Bücher zur Verfügung: *D. Seiler, Kleiner historischer Catechismus – Schullehrer Bibel; Anweisungen zum*

115 StadtA BB Bs Bd. 5. (Heinrike Weegmann ist keine Tochter von Georg Philipp Weegmann).

Briefschreiben (ein Stuttgarter Druck aus dem Jahr 1783); *Sternson, Anweisung für Schulmeister* sowie eine *Kurze Unterweisung in den Wissenschaften*.¹¹⁶

Erstaunt das Fehlen des *Noth- und Hülfbüchleins* von R. Z. Becker im Bestand der »Dienstbibliothek« bzw. in den Inventaren der Bildungsvermittler zu Ausgang des 18. Jahrhunderts? Bereits am 1. April 1791 erging ein Reskript, wonach öffentliche Kassen – sofern sie finanziell in der Lage sind – zwei Exemplare zu 24 xr anschaffen und den Schulmeistern übergeben sollten.¹¹⁷ Ein Vierteljahr später bot Becker dem Konsistorium 1.000 Ex. zum Stückpreis von 18 xr an. In Württemberg herrsche kein Bedarf – so lautete die Antwort.¹¹⁸ Dies begründet vermutlich das in Studien über Württemberg seltene Vorkommen des allgemein so gängigen Aufklärungsbuches und unterstreicht gleichzeitig die Bedeutung von Einzelstudien.¹¹⁹

In den Inventaren der Chirurgen und Lehrer überwog meist das geistliche Schrifttum. Falls überhaupt Fachliteratur vorhanden war, waren es nicht allzu viele Bücher, selbst wenn den Lehrern zugute gehalten wird, daß Testament und Gesangbuch Unterrichtswerke waren. Angesichts der spärlichen Quellen zu Dienstbibliotheken von Lehrern werden diese – sofern sie überhaupt auf eine solche zugreifen konnten – nur bescheidene Ausmaße gehabt haben. Deren Nachweis in Bissingen am Ausgang des 18. Jahrhunderts kann vielleicht mit der positiven Aufnahme der Bestrebungen des Konsistoriums durch den fortschrittlichen Pfarrer Krauss, der selbst *neue gute Bücher anschafft* und die *Allgemeine deutsche Bibliothek* las, zusammenhängen.¹²⁰ Die meist recht bescheidene Bezahlung der Schulmeister wirkte sich beim privaten Kauf von pädagogischen Schriften kaum fördernd aus. Unterrichtsfreie Zeit wurde gewinnbringend investiert – in Wildberg wie Bissingen in das Zeugmachergewerbe.¹²¹ Die Tuchherstellung bot sich als wetterunabhängiges Gewerbe, bei dem zu Hause die ganze Familie mitarbeiten konnte, als »Nebenberuf« an.

116 HStAS A 281 Bü 885 (1792).

117 HStAS A 282 Bd. 1223 (1790–1795).

118 Das Konsistorium antwortete am 18. Okt. 1791 auf Beckers Anfrage vom 1. Juli. HStAS A 213 Bü 8856.

119 In Wildberg einmal (1790–1799). Auch Medick (2 *Noth- und Hülfbüchle* zwischen 1791 und 1820) stellte fest, daß Siegerts Behauptung zur allgemeinen Verbreitung dieses »Bestsellers« für Württemberg nicht zutrifft, auch nicht nach Ergebnissen zu Tübingen. SIEGERT, *Aufklärung und Volkslektüre*. Exemplarisch dargestellt an Rudolph Zacharias Becker und seinem *Noth- und Hülfbüchlein*, in: AGB 19 (1978), Sp. 565–1348, hier: Sp. 1109 u. 1112; MEDICK, *Weben* (1996), S. 526 (Anm. 173); NEUMANN, *Bücherbesitz* (1978), S. 94.

120 Vgl. Kap. 7.3.1. (Anm. 91); Kap. 5.4. (Anm. 119 u. 120).

121 MEDICK berichtet ebenfalls von wohlhabenden Lehrern, die das Weberhandwerk bzw. Landwirtschaft betrieben. DERS., *Weben* (1996), S. 518 u. 522.

8. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Das Ziel vorliegender Arbeit war es, den im 18. Jahrhundert real vorhandenen Buchbesitz in den Haushalten Wildberger und Bissinger Familien zu rekonstruieren und in Bezug zu dem zeitgenössischen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Umfeld zu setzen.

Betrachtet man den Buchmarkt der Zeit, so muß vor dem Hintergrund sowohl der Ergebnisse älterer Forschungen zu den auf der Leipziger Buchmesse des 18. Jahrhunderts angebotenen süddeutschen Drucken als auch neuerer übergreifender Studien die im Rahmen dieser Arbeit ermittelte hohe Anzahl von im Herzogtum selbst verlegten Werken überraschen. Der Durchschnittswert von jährlich über 31 Publikationen ergab sich ohne Berücksichtigung der benachbarten Reichsstädte wie Esslingen, Reutlingen und Ulm, die sich durch rege Verlagstätigkeit auszeichneten. Aus der Presse von Buchdrucker Gottlieb Mäntler in Esslingen kam nachweislich manche Auftragsarbeit aus dem angrenzenden württembergischen Herzogtum.¹

Der insgesamt rege Buchverkehr zwischen Nord- und Süddeutschland sowie der deutschsprachigen Schweiz und dem Elsaß wird an vielen Stellen der Arbeit erhellt. Zeitgenössische Zitate aus Biographien, die Handhabung der Privilegienvergabe im Alten Reich, die Lektüreangaben der Pfarrer und Lehrer anlässlich der jährlich stattfindenden Visitationen sowie der Bestandskatalog der Württembergischen Landesbibliothek decken die engen Verbindungen zwischen den genannten Gebieten auf. Letztendlich belegen dies auch die aus den Inventaren erstellten und bibliographisch ergänzten Buchlisten: Von 405 identifizierten² Titeln (67,0% der inventarisierten Exemplarzahl) lag bei 185 die Herkunft außerhalb des Herzogtums (74 im Norden des Reiches, 111 im Süden). Das Herzogtum war offensichtlich nicht so abgeschlossen (und rückständig) wie häufig angenommen – es verfügte über einen eigenen Buchmarkt. Dieser war durchaus für neue literarische Strömungen offen, wenn auch mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung.

Die Palette der in Württemberg verlegten Drucke war relativ beschränkt. Zumeist handelte es sich um religiöse, teilweise pietistische Werke und natürlich um juristische, das hiesige Recht betreffende Publikationen. Von den in den Inventaren aufgeführten medizinischen Schriften waren nur drei sicher in Württemberg verlegt worden.

Die in vorliegender Arbeit durchgeführte Untersuchung zum Alphabetisierungsgrad zeigt deutlich, daß von der Effizienz des damaligen Schulwesens nur

1 Borst, Buch (1975), S. 232ff.

2 Vgl. Kap. 2. (Anm. 38 u. 39).

teilweise Rückschlüsse auf das Leseverhalten Erwachsener möglich sind. Zumal es sich bei Lesen und Schreiben um zwei getrennt vermittelte Fähigkeiten handelte und vor allem ersteres nicht nur zuerst, sondern auch außerhalb der Schule gelernt wurde. Wie üblich wurde der Alphabetisierungsgrad durch Auszählen der eigenhändigen Unterschriften unter Heiratsinventaren ermittelt. Hierbei ergab sich für Wildberg und Bissingen ein weit über dem Durchschnitt des Alten Reiches liegendes Ergebnis, was sich mit den Befunden von Arbeiten zu anderen württembergischen Gebieten deckt: Um die Jahrhundertmitte unterschrieben 85% der Wildberger und 96% der Bissinger Männer ihre Heiratsinventare selbst, die Prozentzahl stieg in beiden Gemeinden zum Jahrhundertausgang auf 99% an. Um 1750 unterzeichneten in Wildberg von den Frauen 55% und in Bissingen 72%, 40 Jahre später waren es 94 bzw. 95%. So gesehen müßte die Zahl der Nicht-Leser³ in Württemberg relativ hoch gewesen sein und mithin ein großes Potential an Lesern für eine Lektüre, die sich in kleine Sinneinheiten gliedert. Hierzu boten sich geistliche Texte wie Gebete, Liedverse oder kurze erbauliche Geschichten an. Belletristik und Unterhaltungsliteratur fand sich in den ausgewerteten Inventaren nur in sehr geringem Umfang und war in nennenswerter Zahl ausschließlich bei Chirurgen nachzuweisen.

Die beiden rudimentär überlieferten Bücherverzeichnisse von Pfarrern unterscheiden sich mit der darin festzustellenden Prädominanz religiöser Literatur nicht prinzipiell von denen anderer Bürger. Jedoch sind die Pfarrer sozusagen auf einem aktuellen Stand, wenn sie bei der jährlichen Kirchenvisitation sogar druckfrische Werke als Lektüre aufzählen. Die bibliographischen Angaben ihres Lesestoffs weisen für Wildberg und Bissingen auf Verbindungen mit dem Buchmarkt der calvinistischen Schweiz hin, hingegen lasen die Seelsorger in letztgenannter Gemeinde mehr württembergische Pietisten als die im Schwarzwald.

Die Bücherlisten im Anhang bieten die Möglichkeit, mit anderen Forschungsansätzen neu ausgewertet zu werden. Vor allem auf eine Differenzierung der weltlichen Literatur – auch wenn sie prozentual nur wenig Raum einnimmt – sollte geachtet werden. Konkrete Aufschlüsse zur Verbreitung von Unterhaltungsliteratur (Schwankliteratur, Historienwerke, Romane oder Belletristik) sind nur dadurch zu gewinnen. Rund zwei Drittel der in den Wildberger Nachlaßinventaren genannten Buchtitel konnten bibliographisch nachgewiesen werden: 48,5% der inventarisierten Exemplare wurden im Herzogtum Württemberg und weitere 13,5% im Süden des Reiches verlegt. Die für diese Untersuchung gebildeten Literaturrubriken, denen die in den Inventaren vorgefundenen Buchtitel zugeordnet wurden, bieten eine Diskussionsgrundlage. Denn die in früheren Arbeiten meist ohne Begründung verwendeten, häufig von einander abweichenden Gattungsbegriffe, konnten nicht überzeugen.⁴

3 BAUMGÄRTNER, Lesen (1973), S. 135; vgl. Kap. 5.3.

4 MEDICK, Weben (1996), S. 485–487; VON WARTBURG-AMBÜHL, Alphabetisierung (1981), S. 132–144; FRANÇOIS, Buch (1982), S. 38. Vgl. Kap. 6.3.

Die rege Nachdrucktätigkeit im Herzogtum sowie in den angrenzenden Reichsstädten und Territorien deutet auf einen sicheren Absatz bekannter und vom Publikum liebgewonnener Schriften hin. Die Bevölkerung hing an ihren alten Tröstern, und die häufigen Neuauflagen konnten alle unters Volk gebracht werden. Hausierer, die weit bis ins 19. Jahrhundert hinein nicht zuletzt mit religiöser Literatur im Gepäck ihren Lebensunterhalt bestritten, belegen die unveränderte Nachfrage in ländlichen Gebieten wie der Schwäbischen Alb und dem Schwarzwald. Über Jahrhunderte hinweg verloren die Werke theologischer Größen wie Arndt, Thomas von Kempfen und Starck nichts an Attraktivität.

Die Bücher waren nicht *mehr Hausrat als aktueller Lesestoff*, wie Schenda es meint.⁵ Dem widerspricht nicht nur eine anhaltende Nachfrage, die durch ständige Neuauflagen befriedigt wurde, sondern auch die in den Bücherlisten aufgeführten, den materiellen Wert bestimmenden Angaben wie ein *neues, altes oder mittelmäßiges Christentum* beim Vergleich von Heirats- und Nachlaßinventar. Darüber hinaus zeigen die Vergleiche zwischen Heirats- und Nachlaßinventaren in Kapitel 7 deutlich, daß ein teilweise sehr reger Buchaustausch im Laufe des Lebens stattgefunden hat. Für den in vorliegender Arbeit untersuchten Teil des Herzogtums Württemberg im 18. Jahrhundert gilt im allgemeinen ein nach Neumann abgewandelter Satz⁶: Nicht die Aufklärung und nicht der deutsche Idealismus prägten die Lebenswelt des Durchschnittsbürgers, sondern die Predigt und das christliche Erbauungsbuch oder Gebetbuch.

Für Wildberg und Bissingen darf die Stellung des Pietismus innerhalb des kursierenden religiösen Schriftguts nicht überbewertet werden. Das zeigen die Positionen der Pietisten in den »Bestsellerlisten« und die zahlenmäßige Aufstellung pietistischer Werke im Anhang. Das in Wildberg ziemlich beliebte *Cöthnische Gesangbuch* deutet allerdings ebenso wie die 1773 in Kirchenvisitationsakten erwähnten Privatandachten auf eine in Teilen der Bevölkerung vorhandene pietistische Geisteshaltung hin. Hierzu paßt auch die Verbreitung der Schriften von Hochstetter, Hartmann, Steinhofer, Storr und Brastberger – alles Autoren, die in Bissingen nicht so häufig anzutreffen waren. Dort ist dagegen das Auftauchen der Publikationen von Philipp Friedrich Hiller, eines im benachbart liegenden Mühlhausen amtierenden Pfarrers, interessant.⁷

Der Büchererwerb fand meist im Verlauf des Ehelebens statt, denn bei der Heirat steuerten Braut wie Bräutigam als Grundstock nur ein bis zwei Bücher der gemeinsamen Familienbibliothek bei – andere »Einrichtungsgegenstände« waren

5 SCHENDA, Volk (1977), S. 463.

6 *Nicht die Aufklärung und nicht der deutsche Idealismus wirkten bildend auf das Gemüt des einfachen Volkes, sondern die Predigt und das Andachtsbuch der Mystik und des Pietismus.* NEUMANN, Bücherbesitz (1978), S. 84.

7 Wegen des Abbruchs der Inventarquellen 1794 kann die weitere zahlenmäßige Zunahme nur vermutet werden.

weitaus wichtiger für einen neubegründeten Hausstand. Ein qualitativer Unterschied ließ sich zwischen dem Beibringen von Bräuten und dem ihrer Männer feststellen. Die Wildbergerinnen brachten deutlich mehr Gebet- und Andachtsbücher in die Ehe als ihre Heiratspartner – das war auch in Laichingen so.⁸

Der 1739 formulierte obrigkeitliche Wunsch, Heiratswillige nur mit Bibel zu trauen, zeigte in Wildberg kaum nennenswerte Änderungen im Buchbeibringen. Um 2–3% nahm der Bibelanteil zu: Bei den Männern von 10 auf 13,4%, bei den Frauen von 12,9 auf 15,2% der in die Ehe mitgebrachten Bücher. In Bissingen kam man der herzoglichen Aufforderung mehr nach: Um 1760 bestand der Buchbesitz von Männern zu 4% aus Bibeln, um 1790 zu 11%, bei den Bräuten stieg der Bibelanteil in diesem Zeitraum von 8 auf 18,2%.

Der Vergleich zwischen den Druckwerken zu Beginn der Ehe mit dem am Lebensende konstatierten Buchbesitz zeigte immer, daß auch in kleinen Hausbibliotheken während der Ehejahre ein Buchaustausch stattgefunden hat – wenngleich es dabei keinen grundsätzlichen thematischen Wechsel der Lektüre gab. Die in den neubegründeten Hausstand beigebrachten Kinderlehren machten Andachts- und Erbauungsliteratur Platz.

Der durchschnittliche Buchbesitz in Wildberg änderte sich kaum und lag mit 7,6 Exemplaren um 1750 und 6,4 Bänden am Jahrhundertausgang etwas höher als der in der Amtsstadt Nürtingen, war vergleichbar mit dem der Universitätsstadt Tübingen, blieb jedoch weit hinter dem Buchvorkommen in Laichingen zurück.⁹ Im Dorf Bissingen an der Enz stieg der Buchbesitz von 4 auf 7,3 Bände an – er lag insgesamt höher als in den Gäudörfern.¹⁰

In Wildberg war die religiöse Literatur in der Gesamtbilanz mit rund 92% gleich häufig anzutreffen wie in Bissingen, wo ihr Anteil 93% betrug. Handelte es sich in Wildberg bei knapp jedem vierten Buch um ein Gesangbuch, so stellen in Bissingen die Gesangbücher stolze 34,4%. In Wildberg stellte die Andachtsliteratur mit knapp 40% den größten Anteil, die Bibeln kamen auf gut 17%, die Gebetbücher auf 11,6%. An der Enz stellte die Andachtsliteratur nur 26,4%. Bei 18,8% der Bücher handelte es sich in Bissingen um Bibeln, und 13,7% waren Gebetbücher. Bei den 8% der Schriften, die im Schwarzwald der weltlichen Literatur zuzuordnen waren, stellte die Belletristik 3%, gefolgt von medizinischen Werken mit gut 2%, Unterricht und Varia mit knapp 2%. Die Gattungen Jura und Historie kamen auf nicht ganz 1%. In Bissingen hatte die Medizin mit 2,6% den größten Anteil an den 7% weltlichen Schriften. Unterricht und Varia stellten 1,6%, die Belletristik 0,2%.

Nicht allzu stark wurde die Größe des Buchbestandes von dem zur Verfügung stehenden Besitz beeinflusst. In der Regel genügte schon ein mittleres Vermögen, um einen überdurchschnittlichen Buchbestand sein eigen nennen zu können. Noch weniger ließen sich aus dem Beruf des Haushaltsvorstandes bzw. dem vorhandenen Reichtum des Ehepaares generell Rückschlüsse auf Art und Größe der

8 Vgl. a. MEDICK, *Weben* (1996), S. 485.

9 BENSCHIEDT, *Besitz* (1985), S. 154; MEDICK, *Buchkultur* (1992), S. 297–326.

10 MAISCH, *Unterhalt* (1992), S. 382.

Familienbibliothek ziehen. Als Ausnahme seien hier die Lehrer und Chirurgen angeführt, die doch in den meisten Fällen über einen für ihren Beruf typischen Buchbestand verfügten. Der Topos vom armen Dorfschulmeisterlein kann für Wildberg wie für Bissingen in Frage gestellt werden.¹¹ Der Grund hierfür ist vermutlich nicht in der Besoldung, sondern in der zusätzlichen Ausübung des Zeugmacherhandwerks zu suchen.

Die Ergebnisse früherer Untersuchungen zur Buchzahl in den Haushalten des 18. Jahrhunderts bedürfen einer Relativierung, konnte doch ein einziger Band bereits das für den Kirchgang notwendige Gesangbuch nebst einem Gebetbuchanhang und Neuem Testament umfassen. Nicht nur in Ein-Buch-Haushalten sind insbesondere Habermanns Gebete, die Bibel bzw. das Testament zahlenmäßig weit häufiger anzutreffen als bisher vermutet. Auch kleinere »Familienbibliotheken« verfügten tatsächlich über mehr Buchtitel als die simple Anzahl der Bände aussagt. Nicht nur Gesangbücher wurden im »Doppel- bzw. Dreierpack« mit Gebetbüchern und Testamenten vertrieben, auch die Bibel und beliebte alte »Tröster« wie Arndt und Habermann wurden zusammen in einem Band verlegt. Diese Sammelbände machen eine genaue, quantifizierte Aussage zum Vorkommen oben genannter Autoren und Einzelwerke unmöglich. Sehr viele Gebetbücher wie u. a. Arndts *Paradies-Gärtlein*, Habermanns Gebete ebenso das *Starcken Buch* waren weiter verbreitet, als es die Statistik im Anhang belegt.

Der »Siegesszug« des württembergischen Gesangbuchs im Verlauf des 18. Jahrhunderts unter Verdrängung seiner Vorgänger zeigt die langsame Durchdringung der religiösen Welt mit dem Gedankengut der Landeskirche. Zu Anfang des Untersuchungszeitraums fand sich in Wildberg mit einer Zahl von 40 namentlich erwähnten unterschiedlichen Gesangbüchern noch eine erstaunliche Vielfalt vor.¹²

Frühere Arbeiten ließen bei der Zusammenstellung der häufigsten Autoren nicht nur diese unterschiedlichen Gesangbuchtypen außen vor. Die allenthalben anzutreffenden anonymen Werke wie Kinderlehren, Kreuzschulen, *Erquickstunden* etc. sowie die *Geistliche Himmelsleiter* waren bei diesen Beliebtheitskalen ebenfalls unberücksichtigt geblieben.¹³ Mit Einbindung auch dieser Werke in die Untersuchung wurde diesem Mangel Abhilfe geschaffen.

Die vorliegende Arbeit stellt einen Stein eines Gesamtmosaiks dar, das den im Württemberg des 18. Jahrhunderts anzutreffenden privaten Buchbesitz konkretisieren soll. Pauschale Behauptungen, wonach *höchstens eine Bibel und/oder ein Gesangbuch*¹⁴ beim kleinen Mann zu finden waren, konnten widerlegt und der

11 Vgl. a. MEDICK, Weben (1996), S. 518 u. 522.

12 Mit allen in Frage kommenden bibliographischen Ergänzungsvarianten sind es sogar 50 verschiedene Gesangbuchtitel.

13 Vgl. Kap. 8. (Anm. 8).

14 ERNING, Lesen (1974), S. 38.

Blick auf den Facettenreichtum der tatsächlichen Produktion, allen religiösen Schriften voran auf eine Vielzahl verschiedener Gesangbücher und Bibeln, gelenkt werden. Denn Gesangbuch ist nicht gleich Gesangbuch, und auch bei Bibelausgaben gibt es Unterschiede. In Wildberg fanden sich 617 unterschiedliche Buchtitel in 497 Inventaren, in Bissingen waren es 223 Titel bei 180 Teilungsakten. Das ergibt jeweils 1,2 verschiedene Werke pro Inventur. Hinzu kommt, daß stark 58% der in Bissinger Teilungen anzutreffenden Titel in Wildberg nicht vorkamen.

Für notwendige weitere Studien zur Buchproduktion als einem wesentlichen Grundpfeiler des Büchermarkts in Württemberg bieten die in Kapitel 2 ermittelten jährlichen Produktionszahlen sowie die Bücherlisten erste Ansatzpunkte.

9. Anhang

9.1. Gewerbelisten für Wildberg und Bietigheim 1736 und 1780

Beim Wildberger Gewerbe gibt die Zahl vor dem Doppelpunkt die Gesamtzahl der in diesem Gewerbe Tätigen an, die Zahl mit Stern hinter dem Schrägstrich weist auf diejenigen hin, die zusätzlich noch Landbesitz zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts heranziehen konnten. Bei Bietigheim geben die Zahlen vor dem Schrägstrich die Zählung des Stadtschreibers, die dahinter die von Benning ermittelten Zahlen wieder.

| | Wildberg 1736 | Bietigheim 1736 | Wildberg 1780 | Bietigheim 1777/78 |
|-------------------------|------------------|--------------------|------------------|-----------------------|
| <i>Nahrung</i> | | | | |
| Bäcker | 12: 5/7* | 13/15 | 21 | 16 |
| - + Wirt + Kastenknecht | 1: -/1* | - | - | - |
| Bauer/Fuhrwerk | 6: -/6* | 42 | 4 | ? |
| - + Bierbrauer | 1: -/1* | - | - | - |
| Bierbrauer, -sieder | - | - | 1 | - |
| Bierbrauer + Wirt | 1: 1/- | - | - | - |
| Branntweinsmacher | 1: 1/- | - | - | - |
| Fischer | - | 2 | - | 2 |
| Konditor | - | - | 1 | ? |
| Metzger | 12: 7/5* | 12/13 | 19 | 22 |
| - + Taglohn | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Wirt | 2: -/2* | - | - | - |
| - + Gerichtsverwandter | 1: -/1* | - | - | - |
| Müller | 2: -/2* | 2 | 3 | 3 |
| - + Richter | 1: -/1* | - | - | - |
| (1/2) + Handel | 1: -/1* | - | - | - |
| Mühlknecht | 1: 1/- | - | - | - |
| Weingärtner | - | 49 | - | ? |
| <i>Kleidung</i> | | | | |
| Bortenwirker | 1: 1/- | - | 1 | - |
| Färber | 1: -/1* | 1 | 3 | 2 |
| Färbergeselle | 1:1/- | - | - | - |
| Gerber | 1: -/1* | - | 1 | - |
| Hutmacher | 1: 1/- | - | - | 1 |
| Kürschner | - | - | 1 | - |
| Leinenweber | - | - | 2 | 12 |
| - + Taglohn | 1: 1/- | - | - | - |
| Lumpensammler | - | - | 1 | - |
| Nadler | - | - | 1 | - |
| Rotgerber | - | 7 | 3 | 6 |
| Schneider | 5: 2/3* | 10/9 | 8 | 12 |
| - + Taglohn | 1: -/1* | - | - | - |

| | Wildberg 1736 | Bietigheim 1736 | Wildberg 1780 | Bietigheim 1777/78 |
|---|------------------|--------------------|------------------|-----------------------|
| - + Torwart | 1: 1/- | - | - | - |
| Schuhflicker | 1: 1/- | - | - | - |
| Schuhmacher/Schuster | 14: 8/6* | 10/9 | 21 | 35 |
| (Strumpf-)Stricker | 1: 1/- | 4 | - | 8 |
| Strumpfw Weber | - | 1 | 1 | 2 |
| Tuchmacher | - | 1 | 4 | 1 |
| - + Wollkammer | 4: 4/- | - | - | - |
| - + Bettel | 1: 1/- | - | - | - |
| Tuchscherer | - | 3 | - | - |
| Walker | - | - | 1 | - |
| Weber | - | - | 1 | - |
| - + Taglohn | 1: 1/- | -/6 | - | - |
| Weißgerber | vagierend | 1 | 2 | 2 |
| Wollkammer | 3: 3/- | - | - | - |
| - + Bettel | 1: 1/- | - | - | - |
| Zeugmacher | 113: 89/24* | 3 | 104 | 3 |
| - + Provisor | 1: -/1* | - | - | - |
| - + Wirt | 2: -/2* | - | - | - |
| - + Mesner | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Totengräber | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Organist | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Almosen | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Bettel | 2: 2/- | - | - | - |
| <i>Bauwesen</i> | | | | |
| Besetzer/Pflasterer | 1: 1/- | 1 | 2 | 2 |
| Maurer | 4: 2/2* | -/3 | 6 | 14 |
| - + Totengräber | 1: 1/- | - | - | - |
| Nagelschmied | 3: 2/1* | 2 | 4 | 3 |
| Schlosser | 2: 1/1* | 1 | 4 | 3 |
| Schreiner | 3: 1/2* | 2 | 5 | 5 |
| Ziegler | - | - | 1 | 1 |
| Zimmermann | 2: 1/1* | 7/6 | 3 | 7 |
| <i>Holz-, Metall- und Lederverarbeitung</i> | | | | |
| Dreher | 1: 1/- | - | - | 2 |
| Glaser | 3: 1/2* | 3 | 3 | 4 |
| Hafner | 2: 1/1* | 3 | 10 | 4 |
| Kübler | 1: 1/1* | 1/2 | 1 | 3 |
| Küfer | 1: 1/- | 8/7 | 1 | 5 |
| Kupferschmied | 1: 1/- | 1 | 2 | 1 |
| Sattler | 1: -/1* | 1/2 | 2 | 4 |
| Säckler | - | - | 1 | 3 |
| Schmied | 1: -/1* | -/3 | 2 | - |
| Seiler | 4: 3/1* | 1 | 5 | 3 |
| Uhr- + Büchsenmacher | 1: 1/- | 1 | - | - |
| Wagner | 2: -/2* | 3 | 1 | 5 |

| | Wildberg 1736 | Bietigheim 1736 | Wildberg 1780 | Bietigheim 1777/78 |
|---|------------------|--------------------|---|-----------------------|
| <i>Gesundheit und Hygiene</i> | | | | |
| Apotheker | – | 1 | – | 1 |
| Barbier | 3: 1/2* | 4/2 | 1 | 4 |
| Barbier + Wirt | 1: 1/– | – | – | – |
| Chirurg | 1: 1/– | – | 2 | – |
| Hebamme | s. Frauen | – | – | – |
| Kleemeister (je 1/2) | 2: –/2* | – | 2 | – |
| Seifensieder | – | – | 1 | – |
| <i>Handel</i> | | | | |
| Fuhrleute/Kärcher | 1: 1/– | – | – | – |
| Händler/Krämer | 4: 4/– | 4/4 | 1 | 3 |
| Kielhändler | – | – | 1 | – |
| Küblerhandel | 1: –/1* | – | – | – |
| Leinweberhandel | 1: –/1* | – | – | – |
| Wirt | (s.o.) | 3 | 10 | 14 |
| <i>Weltliche Amtsträger (höhere)</i> | | | | |
| | | | Die Angaben fehlen größtenteils, doch waren diese Gemeindeämter sicherlich besetzt. | |
| Amtspfleger | (Vögte) 2 | 1 | 1 | ? |
| – + Handel | 1: –/1* | – | – | ? |
| Bürgermeister | – | ? | 2 | ? |
| Stadtschreiber | 1: –/1* | 1 | 1 | ? |
| Zollbereiter | – | – | 1 | ? |
| <i>Geistliche Verwaltung und Amtsträger</i> | | | | |
| Dekan (Spezial) | 1: –/1* | – | 1 | ? |
| Diakon | 1: 1/– | 1 | 1 | ? |
| Hofmeister (Kl. Reuthin) | 1: 1/– | ? | – | ? |
| Geistl. Verwalter | 1 | 1 | ? | ? |
| Kastenknecht | (1: s. Bäcker) | 1 | ? | ? |
| Klosterkassenknecht | 1: 1/– | – | ? | ? |
| Klostermaier | 1: –/1* | – | ? | ? |
| Klostertorwart | 1: –/1* | – | ? | ? |
| Lehrer (Präzeptor) | 1 | ? | 1 | ? |
| Lehrer (Provisor) | (1: s.o.) | 1 | 3 | ? |
| Mesner | – | 1 | ? | ? |
| Mesner + Zeugm. | (1: s.o.) | 1 | ? | ? |
| <i>Gemeindebedienstete</i> | | | | |
| Feldhüter, -schütz | 1: –/1* | – | 1 | ? |
| Geißhirt | 1: 1/– | – | ? | ? |
| Hebamme | (1: s.u.) | 1 | ? | ? |
| Kuhhirt | 1: 1/– | – | ? | ? |
| Schäfer | 1: 1/– | 1 | ? | ? |
| Schweinehirt | 1: 1/– | – | ? | ? |
| – + Nachtwächter | 1: 1/– | – | ? | ? |
| Stadtboten | 1: 1/– | – | ? | ? |
| Stadtknecht | 2: 2/– | 1 | 1 | ? |

| | Wildberg 1736 | Bietigheim 1736 | Wildberg 1780 | Bietigheim 1777/78 |
|--|------------------|--------------------|------------------|-----------------------|
| Torwart | 1: 1/- | - | ? | ? |
| Zinkenist | - | - | 1 | ? |
| <i>Lebensunterhalt alleinstehender Frauen und Waisen</i> | | | | |
| Witwen (insges.) | 68 | 54 | 42 | o. Angabe |
| ledige Frauen, Desertae (insges.) | - | - | 17 | o. Angabe |
| Bäckerin (Witwe) | - | 2 | - | - |
| Bettel | 5: 5/- | - | - | - |
| Almosen | 1: 1/- | - | - | - |
| Güter/Kapital | 2: -/2* | - | - | - |
| Hebamme + Spinnen | 1: 1/- | 1 | - | - |
| Krämerin | - | 1 | - | - |
| Metzgerin (Witwe) | - | 1 | - | - |
| Nähen | 2: 2/- | - | - | - |
| Pflegschaft | 7: 7/- | 11 | - | - |
| Spinnen | 26: 24 /2* | - | - | - |
| - + Almosen | 4: 4/- | - | - | - |
| - + Bettel | 4: 3/1* | - | - | - |
| - + Nähen | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Spitzwerk | 1: 1/- | - | - | - |
| Spitzwirken | 1: 1/- | - | - | - |
| Taglohn | 1: 1/- | - | - | - |
| Waisen | - | - | 4 | - |
| Waisen (Almosen) | 4: 4/- | - | - | o. Angabe |
| Waisen (Spinnen) | 3: 3/- | - | - | - |
| Walkmüllerin (Witwe) | 1: -/1* | - | - | - |
| Wirtin (Witwe) | - | 1 | - | - |
| Wollspinnen | 25: 23 /2* | - | - | - |
| - + Almosen | 6: 6/- | - | - | - |
| - + Bettel | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Lichtermachen | 2: 2/- | - | - | - |
| - + Nähen | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Taglohn | 1: 1/- | - | - | - |
| - + Bettel | 9: 9/- | - | - | - |
| Zeugmacherin (Witwe) | 2: 2/- | - | - | - |
| ohne Angaben | - | 48 | s.o. | - |
| <i>Sonstige</i> | | | | |
| Almosen (Blinder) | 1: 1/- | - | - | - |
| Bettel (Simpel) | 5: 5/- | - | - | - |
| Güter/Kapital/Hauskaufschilling/ Leibverding | 5: 3/2* | - | - | - |
| Kriegsknecht/Soldat | 1: 1/- | - | - | - |
| Tagelöhner | 15: 14/1* | - | 3 | - |
| ohne Angabe | - | - | 18 | - |

9.2. Bücherliste zu den Wildberger Nachlaßinventaren der Jahre 1740 bis 1799

Da die meisten Verfasser wegen nur unvollständiger Angaben nicht ermittelt werden konnten, sind Buchtitel und Verfasseramen im folgenden nicht alphabetisch getrennt aufgelistet. Zur Unterscheidung und Erleichterung der Suche wurden jedoch die Verfasseramen hervorgehoben. Bei deren Fehlen wurde der Titel alphabetisch unter dem ersten Substantiv eingeordnet. Wurde der Autor durch Zufall bekannt, blieb das Werk unter dem Substantiv eingeordnet. Waren die Titel- bzw. Verfasserangaben unvollständig, oder fehlten sie sogar gänzlich, so wurde das Erschlossene – sofern es mit großer Wahrscheinlichkeit auch stimmt – mit »evt.« markiert. Kamen mehrere Möglichkeiten in Frage, sind diese mit »oder« unter derselben Nummer aufgeführt. Die anhand der Sekundärliteratur vervollständigten Angaben zum Titel, Verfasser, Erscheinungsort und -jahr sind in Klammern < > angegeben. In den Inventaren angetroffene Abkürzungen, die aufgelöst wurden, sind durch runde Klammern () markiert. Alle Buchtitel sind fortlaufend durchnummeriert.

Die Bücherliste wurde in die aus Kapitel 6.3. bekannten acht Gruppen gegliedert, innerhalb dieser alphabetisch geordnet:

| | |
|--|---------------|
| 1. Geistliche Literatur | |
| 1.1. Bibeln (und Auszüge) | 31 Buchtitel |
| 1.2. Gebetbücher | 38 Buchtitel |
| 1.3. Gesangbücher | 47 Buchtitel |
| 1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur | 334 Buchtitel |
| 2. Weltliche Literatur | |
| 2.1. Medizinische Fachliteratur | 54 Buchtitel |
| 2.2. Jura: Gesetzessammlungen, juristische Handbücher | 16 Buchtitel |
| 2.3. Historie | 15 Buchtitel |
| 2.4. Unterrichtswerke: Grammatiken, Rechenbücher, Lexika | 37 Buchtitel |
| 2.5. Belletristik | 11 Buchtitel |
| 2.6. Varia | 27 Buchtitel |
| 3. Kalender | 3 Buchtitel |

Manche Buchtitel der Rubrik »geistliche Literatur« wurden nicht rein alphabetisch, sondern unter einem jeweiligen Sammelbegriff angeführt, dies betrifft die Bibel und Teile aus ihr, z. B. das Neue Testament, ebenso Gebet-, Gesang- und Liederbücher. Da viele Titel keinen Hinweis bieten, ob es sich tatsächlich auch um ein Gebetbuch handelt, wurde bei der Einordnung unter die Sammelbegriffe der geistlichen Literatur, die Klassifizierung des Inventars übernommen und eventuell der Verfassername – soweit er ausfindig gemacht werden konnte – ergänzt. So erscheint *Gebetbuch Wagners Himml(isches) Vergnügen* unter seinem Verfasser bei den Gebetbüchern, weil es im Inventar so klassifiziert wurde, ohne weiteren Zusatz »Gebetbuch«, da dieser in dem ermittelten Titel nicht auftaucht. Die Buchtitel sind immer so vollständig wie möglich angegeben, jedoch sind die bei Georgi

und Heinsius aufgefundenen Titel meist nur Kurztitel. Hinter dem ermittelten Buchtitel befindet sich in Klammern eine Angabe zu der Sekundärliteratur, der dieser entnommen wurde, da öfters abweichende Angaben angetroffen wurden.

Der im Inventar sehr häufig dem allgemeinen Buchtitel hinzugefügte Begriff *Predigt-Buch* wurde bei der Identifizierung dergestalt interpretiert, daß diejenigen Titel zur Vervollständigung ausgewählt wurden, in denen die Wörter Predigten, Andachten, Reden oder Postille auftauchten. Dabei lehnt sich die Ergänzung an die Klassifizierung der Inventare an, die die so bezeichnete Literatur den Predigtbüchern zuordnete. Im übrigen erschien es sinnvoller, die Buchtitel unvollständig zu lassen, als ähnliche Titel vielleicht fälschlicherweise zu einem (neuen) Buch zusammenzusetzen, oder aber Bücher ganz wegfallen zu lassen. Denn das Studium der Sekundärliteratur zeigt, daß sich die Titel der damaligen Zeit sehr ähneln, oftmals sogar völlig gleichen. Deshalb wurde die Zuordnung zu den Gruppen mehrmals überarbeitet. Es wird ferner nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter den einzelnen Begriffen »Gebet-, Gesang- und Predigtbuch (ohne genauere Angabe)« durchaus verschiedene Bücher – deren genauer Titel nicht im Inventar stand – zusammengefaßt sein können, somit kann die Liste der Buchtitel viel länger sein bzw. ist bei manchen Titeln ein zahlenmäßig häufigeres Vorkommen möglich. Dies gilt auch für sämtliche Werke mit Verfasserangabe, bei denen der Titel nur aus einem Schlagwort, wie z. B. Gebetbuch oder Predigtbuch, besteht, da sich eine eindeutige Zuordnung nicht mit Exaktheit bestimmen läßt. Gab es in der Sekundärliteratur mehrere Angaben zu Erscheinungsjahr und -ort, so wurden hauptsächlich die in Frage kommenden Angaben übernommen. Dies entfällt bei den bei Heinsius ermittelten Angaben, da dieser nur den letzten Verlagsort mit Jahreszahl angibt.

Bei der systematischen Suche nach einem bestimmten Werk empfiehlt es sich, in der entsprechenden Rubrik zuerst unter dem Verfasser, dann unter dem ersten Substantiv des Titels und als letzte Möglichkeit in den weiter gefaßten Rubriken »Erbauungsliteratur« und »Varia« zu suchen, falls das Werk wegen unvollständiger Angaben im Inventar nicht zweifelsfrei klassifiziert werden konnte. Unterhaltungsliteratur im weiteren Sinne kann nicht nur bei »Belletristik«, sondern auch unter »Historie« bzw. »Varia« aufgeführt sein. Bei der Aufnahme der Buchtitel in die Liste wurde grundsätzlich die in den Inventaren angetroffene Schreibweise übernommen und nur in Einzelfällen behutsam modernisiert: *Leuchtpredigtbuch* wurde beispielsweise in Leichpredigtbuch korrigiert.

1. Geistliche Literatur

1.1. Bibeln (und Auszüge)

- 1 Bibel (ohne genauere Titelangabe, auch Handbibeln)
- 2 Bilderbibel
- 3 Frankfurter Bibel
- 4 FRICK Bibel

evt.: Biblia, <das ist: Die gantze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments Deutsch Martin Luther angefertigt ... Johann FRIKEN, Ulm 1714–1779 (14 Aufl.)> (WLB)

- 5 Hanauer Bibel
- 6 Heilbronner Bibel
- 7 Kinderbibel
- evt. teilweise identisch mit Nr. 20
- 8 Lateinische Bibel
- 9 Lüneburger Bibel
- evt. <KNOCH, Georg Ludolf Otto, Bibliotheca Biblica: das ist Verzeichnis der Bibel-Sammlung, welche die Durchlauchtigste Fürstin ..., 1732> (WLB)
- 10 Luthers Bibel
- evt.: <Biblia. Das ist: Die gantze Heil. Schrift Alten und Neuen Testaments, (...) Stuttgart 1704, 1724> (Me)
- 11 MAGEN, Heinrich, Catechet(ische) Bibel
- 12 Marburger Bibel
- 13 Nürnberger Bibel
- 14 OSIANDER, Andreas, Biblia Sacra latina, <... studio et opera ..., Tübingen 1600, 1606, 1611, 1618, 1635, 1733, 1735> (WLB)
- 15 PFAFF, Dr. Matthai, Bibel
- evt.:<LUTHER, Martin,> PFAFF, <Christoph> Matthaëus, Biblia, <das ist die gantze Heil. Schrift Alten und Neuen Testaments ... Tübingen/Stuttgart/Ludwigsburg/Esslingen, 16 Aufl. 1729–1788> (WLB)
- 16 Sächsische Bibel
- 17 Straßburger Bibel
- 18 Tübinger Bibel
- evt.: identisch mit Nr. 21
- 19 Ulmer Bibel
- evt.: identisch mit Nr. 4 (Ko)
- 20 WEISSMANN, <Ehrenreich>, Kinderbibel, <das ist Kern und Auszug biblischer Historien alten und neuen Testaments, Stuttgart 1707, 1719> (WLB)
- 21 Württembergische Bibel <hg. v. HEDINGER, Tübingen/Stuttgart 1704, 1711, 1718, 1722, 1736, 1737, hg. v. BIBER, Ludwigsburg 1746ff.> (Ko)
- 22 Evangelienbuch
- 23 Das Neue Testament
- evt.: <hg. v. HEDINGER, Stuttgart 1700, Tübingen 1724, 1728, 1748> (Ko)
- oder: ...<zum Wachstum in der Gnade und der Erkenntniß des Herrn Jesu Christi nach dem revidirten Grundtext übersetzt und mit dienlichen Anmerkungen begleitet, hg. v. Johann A. BENGEL, Stuttgart 1753> (A)
- 24 Das Neue Testament nach den Buchstaben
- 25 Das Neue Testament nach dem <Sinn des> Grundtextes, <hg. v. Timotheus PHILADELPHUS, Stuttgart 1733–1736> (Ko)
- 26 Propheten der Heiligen Schrift
- evt.: <Profectio Omega, das große Prophetenbuch, die Offenbarung Jesu Christi durch Johannes beschrieben, dem verbesserten griechischen Grundtext gemäß, nach Buchstaben übersetzt von Timotheus PHILADELPHUS, Stuttgart 1739> (Ko)
- 27 Psalme
- 28 Psalter, <hg. v. JÄGER, o. O. 1717> (Ko)
- 29 Psalterium Davidis Latinum
- 30 Testament (ohne genauere Titelangabe)
- 31 Vatterunser

1.2. Gebetbücher

- 32 Gebetbuch (ohne genauere Titelangabe)
- 33 ARNDT, Johann, Paradies-Gärtlein, <voller christlichen Tugenden und solche durch andächtige und trost-reichen Gebete in die Seele zu pflanzen, Reutlingen 1709, 1722, 1793,

- Stuttgart 1711, 1718, 1747, 1760, Tübingen 1714, 1738, 1744, 1751> (WLB, UBT)
- 34 ARNOLD, Gotthold, Paradiesischer Lust-Garten <voller andächtigen Gebette, Tübingen 1746> (WA)
- 35 BEER, Johann Christoph, Gebetbuch
 evt.: <Christl(iches) Lehr-, Beicht- und Bet-Buechlein vor Communicanten mit P. J. SPENERS Vorrede, Frankfurt 1716> (G)
- 36 Bethaus; Das heilige –
- 37 Bett- und Gesangbuch
- 38 BURK,<J.A.>, Gebeth- <und Liederbuch für Kinder, Tübingen 1775> (H)
- 39 GLASER, Balthasar, Gebetbuch
- 40 HÄBERLIN, Georg Heinrich, Gebeth- <und Gesang>buch, <Frankfurt 1699> (G)
- 41 HABERMANN, <Johann>, Bet-Kammer, <Nürnberg 1692, Stuttgart 1700> (G)
- 42 DERS., Gebet- und Trostschriften
 evt.: <AVENARIUS, Johann, Morgengebete, Stuttgart 1692> (WLB)
- 43 HAUSEN, Andächtiger Beter des heiligen Vaterunser
- 44 Himmelsbrot
- 45 Himmelsleiter; Geistl(iche) –
 evt.:<BECK, Johann Jakob>, Himmels-Leiter: <das ist Gebett und Seuffzerlein für allerley Leibs- und Seelen-Noth der ganzen werthen Christenheit, Tübingen 1648> (WLB)
 oder: ... <des gläubigen Christen-Volks bestehend in auserlesenen Kern-Sprüchen der Heiligen Schrift, geistreichen Gebätten und aufsteigenden Hertzens- Seufzern, auch Himmel-erbaulichen Lebens-Lehren aus Joh. ARNDTS und anderen Schriften zusammengetragen, Zürich 1756> (WA)
 oder: <LOBETHAN, Johann Conrad, Christus, die> Himmels-Laiter, <Magdeburg 1731> (WLB)
- 46 Himmelsweg
- 47 Jesus-Gebethe; Buch der Geistreichen –
- 48 KRÜGER, <Martin>, Gebetbuch
- 49 LUTHER, Martin, Gebetbuch (evt. verschiedene Titel zusammengefaßt)
- 50 Myrthen Gärtlein mit 50 traurigen Cypressen versetzt
- 51 NEUMANN, Caspar, Kern aller Gebet, <Stuttgart 1691, Nürnberg 1698–1743> (G, WLB)
- 52 Perlenschmuck von Morgen und Abend und auch anderen Gebeten; Geistlicher –
 evt.: CUNDISIUS, ... (Medick)
- 53 QUIRSFELD, Johann, <Sing- und> Beth-Altar, <Leipzig 1680, 1700> (G)
- 54 Rigisches Gebethbuch <nebst dem Gesangbuch, Leipzig 1696> (G)
 evt. teilweise identisch mit Nr. 86
- 55 SCHATBERGER, <Joseph>, Gebet-Buch
- 56 SCHMOLCK, <Benjamin>, Gebetbuch
 (Verschiedene Auflagen zwischen 1711–1778, Breslau/Leipzig/Nürnberg) (H, G)
- 57 DERS., Wettergebete, <Basel 1752> (K)
 evt. teilweise identisch mit Nr. 377
- 58 STARCK, <Johann Friedrich>, Gebetbuch
 evt.: <Tägliches> Gebet-Büchlein.<Das ist Aufmunterung Gebete und Gesänge für Schwangere, Gebärende und Sechswöchnerinnen, Reutlingen 1777> (WLB)
- 59 DERS., <Tägliches> Hand-Buch in guten und bösen Tagen. <Das ist: Aufmunterungen, Gebete und Gesänge. 1) für Gesunde; 2) Für Betrübte; 3) Für Kranke; 4) Für Sterbende; wie auch Sprüche, Seufzer und Gebete den Sterbenden vorzusprechen nebst Fest-Andachten, Frankfurt 1730, Reutlingen 1777, 1850, Stuttgart o. J.> (G, H, WLB)
- 60 DERS., Morgen- und Abend-Gebethe;
 evt.: <Kreuz- und Trotschule in Betrachtung und Gebeten; Nebst Morgen- und Abend-Gebeten und Liedern, Frankfurt 1754> (K)
- 61 STEGMANN, Josua, Zeit-Gebetbuch
 evt.: <Gebetbuch zu allen Zeiten, o. O. 1633> (G)

- 62 STÖLZLIN, <Bonifacius, Geistl(iches)> Donner und Wetterbüchlein <Oder Andächtige Geistreiche und Schriftmäßige Gebet vor in und nach gefährlichem Ungewitter einem jeden Christen nützlich zugebrauchen: Auß vieler vornehmer berühmter vnd Hoherleuchter Theologorum Trostreichen Bettbüchlein vnd Schrifften zusammen getragen mit etlichen Reimgebetten kurtzen Seuffzerlein und geistlichen Gesänglein vermehrt vnd in diese Ordnung gebracht, Ulm 1650, 1672> (G)
- 63 DERS., Geistl(iches) Weyrauchsopfer, <Ulm 1666> (G)
- 64 STORR, <Gottlob Christian>, Gebetbuch
 evt.: <Christliches Haus-Buch zur Uebung des Gebets in welchem Musculi, Habermanns, Arndts, Neumanns und Arnolds Gebetbücher allesamt ganz eingetragen, und noch viele andere sowol alte als neue geistreiche Gebete mit eingemengten dienlichen Liedern auf allerley Zu- und Umstände zu finden, samt einer Anleitung zum Gebet des Herzens in Frag und Antwort, 2 Bde., Stuttgart 1756, 1757> (H, M)
- 65 WAGNER, <Joh. Matthäus>, Himmlisch(es) Vergnügen <auf Erden, Leipzig 1731> (H)
- 66 Wetter-Gebetbuch
 evtl. identisch mit Nr. 57
- 67 WIDER, <Philipp>, Gebetbuch
 (alle Titel ohne >Gebet<, 1705–1761 in Nürnberg und Heilbronn verlegt, G)
- 68 Zukunft Christi
- 69 Zypressen Gebeth Buch

1.3. *Gesangbücher*

- 70 Gesangbuch (ohne genauere Titelangabe)
 evt.: <Lehr-, lob- und trostreiches> Gesangbuch, <voll auserlesener geistreicher, lieblicher Lieder, (...) Stuttgart 1733> (WLB)
 oder: <Lehr-, lob- und trostreiches> Gesangbuch, <voll auserlesener geistreicher lieblicher Lieder. Zur Erweckung, Auferbauung und Übung eines thätigen Christenthums aus den besten bißher ans Licht gekommenen evangelischen Gesäng-Büchern zusammengetragen, Stuttgart 1738> (WLB)
 Gesang- und Gebetbuch: siehe Nr. 37
- 71 Altdorfer Gesangbuch
 evt.: Altdorfsche <neu-eingerichtete Davids-Harfe oder vollständiges> Gesangbuch, <Altdorf 1748> (WLB)
- 72 Dreßdisch Gesangbuch
 evt.: <Das privilegirte ordentliche und vermehrte dressdnische Gesang-Buch, wie solches ... in den gesamten Chur- und Fürstlich-Sächsischen Landen ... gebrauchet ..., Dresden und Leipzig 1762> (A)
- 73 Esslinger Gesangbuch
 evt.: <Ludwig Carl DITZINGER, Neu angestimmte Harpffe Davids, oder> Esslingisches Gesangbuch, <Esslingen 1728ff.> (Bo)
 oder: <Kirchen-Gesangbuch, begreifend vierhundert so wol alte als neue Lieder ... zum Gebrauch der Eßlingischen Gemeinden in Ordnung gebracht, hg. v. Cosmann Friedrich KÖSTLIN, Esslingen 1763, 1775> (Bo, WLB)
- 74 Frankfurter Gesangbuch
- 75 Hallisches Gesangbuch
 evt.: Haellisches Gesangbuch, <enthaltend die besten alte und noethigste neue, in hiesigen und anderen benachbarten Evangelischen Kirchen zu gebrauchen beliebte Lieder nebst einem erbaulichen Gebet-Buch und Unterricht zum Gebet, Hall 1758, 1764, 1766, 1795> (WLB)
- 76 Hannoverisches Gesangbuch
- 77 Heilbronner Gesangbuch
- 78 Herrenhuter Gesangbuch <Christliches Gesang-Buch der Evangelischen Brüder Gemeinden von 1735> (WLB) <um 1740 in Württemberg verlegt> (Ko)
- 79 Köthnisches Gesangbuch

- evt.: Coethnisches Gesangbuch, <Esslingen, mehrere Aufl. im 18. Jh.> (Bo)
 80 Mannheimer Gesangbuch
 81 Marburger Gesangbuch
 evt.: Neues und allervollständigstes> Marburger Gesang-Buch <mit ... Morgen-, Abend-,
 Buß-, Beicht- und Communion-Gebätle, Marburg 1736> (WLB)
 oder: <Vollständiges> Marburger Gesangbuch <zur Übung der Gottseeligkeit in 615 christli-
 chen und trostreichen Psalmen und Gesängen, Marburg 1755> (WLB)
 82 Nürnberger Gesangbuch
 evt.: Nürnbergisches <Allgemeines> Gesang Buch <zum öffentlichen und Privat-Gottes-
 dienst in der Stadt und auf dem Lande, Nürnberg 1769> (A)
 83 Preußisches Gesangbuch
 84 Regensburger Gesangbuch
 evt.: Regenspurgisches Gesangbuch <in welchem 468 alte und neue evang. Psalmen, Lobge-
 sänge, geistliche und liebliche Lieder ..., Regensburg 1743> (WLB)
 oder: <Hieronymus GRIMM, Neues> Gesangbuch <für die evang. Gemeinde zu> Regens-
 burg, <Regensburg 1789> (WLB)
 85 Reutlinger Gesangbuch
 evt.: <Andächtiges Sing- und Bet-Herz oder christliches Gesangbuch, Reutlingen 1720>
 (WLB)
 86 Rigisches Gesangbuch
 evt.: <neu=vielmehrtes> Rigisches Gesangbuch, <1745> (WLB)
 oder: Rigisches <Gebetbuch nebst dem> Gesangbuch, <Leipzig 1696> (G)
 oder: evt. identisch mit Nr. 54
 87 Straßburger Gesangbuch
 evt.: <Neues> Straßburger Gesang-Buch <alte und neue mit allem Fleiß gesammelte geistliche
 und liebliche Lieder in sich haltend, Straßburg, <1735, 1791> (WLB)
 88 Stuttgarter Gesangbuch
 evt.: identisch mit Nr. 91–94, 99–102
 89 Tübinger Gesangbuch
 evtl. identisch mit Nr. 113 oder 114 bzw. Nr. 91, wenn Druckort als »Namen« angegeben, da
 Nr. 91 meist in Tübingen oder Stuttgart verlegt (WLB)
 90 Ulmisches Gesangbuch
 evt.: Ulmisches <Kirchen->Gesangbuch: <worinnen alle löblichen in Stadt und Landschaft
 bey dem öffentlichen Gottesdienst gebräuchlichen sodann zur Morgen-, Tisch-, Abend-,
 Sonntag und andern Andachten dienliche Gesänge oder Lieder enthalten, Ulm 1772, 1777,
 1789> (WLB)
 oder: identisch mit Nr. 108 oder 111
 91 Württembergisches Gesangbuch
 evt.: Württembergisches <Kirchen->Gesangbuch: <darinnen außerlesene, reine, geistliche
 Lieder, Psalmen und Kirchengesäng ... aus ... Befelch ... Ludwigen, Hertzogen zu Würtem-
 berg, ... Tübingen 1665> (WLB)
 oder: Württembergisches <Kirchen->Gesang-Buch: <darinnen die außerlesenste, reine geist-
 liche Lieder, Psalmen ...; aus gnädigstem Befehl ... Herrn Ludwigen, Hertzogen zu Würtem-
 berg und Teck ...; Beygefüget Johann HABERMANNNS Morgen- und Abendsegen ..., verb. und
 verm. v. Daniel SPEER, Stuttgart 1664, 1711, 1767> (WLB)
 oder: evt. identisch mit Nr. 88–89, 93–94, 96, 99–102, 105, 107, 113–114
 92 Württembergisches Synodalgesangbuch
 93 Württembergisches Gesangbuch (ab 1791 zur Unterscheidung: Altes –)
 evt.: <Enthaltend eine Sammlung reiner und kräftiger Lieder, Welche ein Hochfürstl(icher)
 Synodus zum Gebrauch der Gemeinden aus dem heutigen Überfluß erlesen und angewiesen,
 Stuttgart 1750> (PS)
 94 Württembergisches Gesangbuch; Neues –
 95 Brunnen geistlicher Lieder

- 96 DROMMER, Adam, Gesangbuch
 evt.: <Große Geistliche Seelenharfe oder vollständig Württembergisches> Gesang-Buch, <mit einer Vorrede von Wilhelm Adam DROMMER, Tübingen 1738> (WLB)
 97 Gesangbuch; Gerechtes –
- 98 GOEBEL, Sebastian, <Evangel(ischer)> Gebeth- und Liederschaz, <Nürnberg 1707> (G)
 99 HABERMANN <Johann>, Liederbuch
 evt.: DERS., <u. Daniel SPEER, Württembergisches Kirchen-Gesang-Buch: darinnen die äußersten reine geistliche Lieder, Psalmen ..., Stuttgart 1767> (WLB)
 oder: <Württembergischer Seelen-Schatz, oder vielvermehrtes Gesang-Buch, worinnen nicht allein die gewöhnliche alten Kirchen-Gesänge, sondern auch der Kern allerneuesten Lieder zu finden ..., Tübingen 1733> (WLB)
- 100 HARTMANN, <Andreas>, Himmlische Seelenlust
 evt.: <Der Kinder Gottes> himmlische Seelen-Lust, <Das ist: Neu-vollständiges und vermehrtes, auf die Hauß- und Kirchen-Andachten in dem Hertzogthum Württemberg gerichtetes Gesang- und Gebett-Buch, Darinnen nicht allein alle alten Kirchen-Gesänge, sondern auch die allerneueste, in grosser Anzahl Geistliche Lieder zu finden seynd, Mit beygefügetem Morgen- und Abend- auch Buß-Beicht-Communion und Kirchen-Gebettern, wie solche an denen Fest- und Feyertagen, in dem Hertzogthum Württemberg zu gebrauchen, Wie auch die Sonn- Fest- und Feyertags-Evangelien und Episteln, zusammen und in diese Ordnung gebracht, Von M. Andreas HARTMANN, Waysen-Haus-Prediger. Gott und dem Lamm zu Ehren angestimmt. Mit Hochfürstl. gnädigstem Privilegio, Stuttgart, 3 Aufl. bis 1722, 1727> (Me, M)
- 101 HEDINGER, Dr. <Johann Reinhard>, Liederbuch
 evt. identisch mit Nr. 102
- 102 Herzensklang; Andächtiger –
 <In dem innersten Heilighum Gottes, Einer gläubigen Seele, Mit Psalmen, Lob-Gesängen und Geistlichen Liedern angestimmt. Oder: Neu zusammengelesenes Gesang-Buch, Darinn 400. geistreiche und schöne, grossen Theils unbekandte Lieder, Samt denen andern bereits üblichen Gesängen enthalten. Zum heiligen Gebrauch Hochfürstl. Würtemb. Hof-Kirchen, auch allen christlichen Herzen zu Trost und Seelen-Erquickung. Mit einem Anhang einiger der nöthigsten Glaubens- und Lebens-Regeln, und etlicher Gebethe ausgefertigt von D. Joh. Reinhard HEDINGERN, Consistorial-Rath und Hof-Predigern. Auf Hochfürstl. Gnädigst. Befehl. Stuttgart 1700 (mit 870 Liedern)> (M, WLB)
 oder: ... <In dem Heilighum Gottes. Oder Württembergisches Gesang-Buch. Darinnen nicht allein die gewöhnlichen alten Kirchen-Gesänge, sondern auch viele geistreiche neue, und zwar einige zuvor niemahls getruckte Lieder enthalten, ..., hg. v. D. J. R. HEDINGER, Stuttgart 1705, 1713> (M)
- 103 HILLER, <Friedrich Konrad>, Evangel(isches) Denkmal
 evt.: Denck-Mal <der Erkenntniß, der Liebe und Lob Gottes, in neuen geistlichen Liedern, auch Arien und Cantaten, nach Anleitung des Catechismi Lutheri, mit musikalischer Composition und Sinnbildern, Stuttgart 1711> (A, Me)
- 104 Jubelschall; Himml(ischer) –
 105 Jubelstimmen; Evang(elische) –
 evt.: <Neu=vermehrtes Recht=gläubiger Christen> Jubel=Stimmendes <Lob= und Dank=Opfer= oder württembergisches Gesang=Buch, Stuttgart 1688> (WLB)
- 106 Kirchenmusikbuch
 107 Liederschaz
 evt.: <BILHUBER, Johann Christoph, Evangelischer> Liederschaz <oder Glossirtes großes Württembergisches Gesang=Buch, Teil 1–3, hg. v. Joh. Jakob MOSER, Tübingen 1730, 1731, 1732, 1734> (M)
 oder: <Württembergischer geistlicher> Lieder-Schatz <aus alten und neuen schriftmäßigen Liedern, und zu Beförderung der Kirchen- Schul- und Hauß-Andachten, ... Ludwigsburg/Stuttgart/Tübingen 1732> (WLB)
 oder: <KÖNIG, Johann Balthasar, Harmonischer> Lieder-Schatz <oder allgemeines evangeli-

sches Choral-Buch, welches die Melodien derer sowohl alten als neuen der biß hieher eingeführten Gesänge unsers Teutschlands in sich hält ..., Frankfurt/Main 1738> (WLB)

108 LUTHER, Martin, Liederbuch

evt.: <Auserlesenes Geistreiches Kirchen-Gesang-Buch aus des seeligen Lutheri und anderer ... evangelischer Lehrer Schriften>, (verschiedene Auflagen im 18. Jh., alle Ulm) (WLB)

109 MOLCKE, Dr. Joachim, Großes Gesangbuch

110 Musikbüchle

111 RINGMACHER, Daniel, Gesangbuch oder Gebetsübung

evt.: <Andächtige Gebets-Übung, oder christliche Anweisung, welcher gestalten die gläubige Seele ... in andächtigen Gebeten ... sich üben, auch das Gesang-Buch ... gebrauchen möge. Ulm 1727, 1736, 1746> (WLB)

oder: <Andächtiger Seelen Gottgeheiligte Sing-Übung, das ist: Neuverfertigtes und vermehrtes Gesang-Buch ... samt beygefügter andächtiger Gebets-Übung, Ulm 1723, 1737> (WLB)

112 Seelenbuße

113 Seelenharpffe; Geistliche –

evt.:... <oder Württembergisches Gesang-Büchlein ... nebst einer Vorrede von Dr. Andr. Adam HOCHSTETTER, Tübingen 1709, 1714, 1718, 1727, 1736–1740 (jhrl.)> (M, WLB)

oder:... <oder Christliches Gesangbüchlein, darinnen viele schöne Lieder, Tübingen 1737> (WLB)

oder: <Neuermehrte> Seelen-Harpffe, <oder Württembergisches Gesangbüchlein, darinnen die gewöhnlich und viele neue Kirchen-Lieder, mit einer Vorrede von Dr. Andreas A. HOCHSTETTER, Tübingen 1709, 1718> (WLB)

oder: identisch mit Nr. 96 oder 114

114 Seelen-Harpffe; Tübinger –

evt.: ... <oder Württembergisches Gesang=Büchlein, Tübingen (bei Pfau) 1738> (PS)

oder: ... <verlegt von Häfele, 1738> (WLB)

oder: identisch mit Nr. 89, 96 oder 113, da die 8 Auflagen bis zum Ablauf des Druckprivilegs 1740 alle in Tübingen verlegt wurden (M)

115 Seelentrost; Himml(ischer) –

evt.: ... <der Traurigen zu Zion oder neuermehrtes christliches Gesangbuch nebst einem täglichen Gebetshandbüchlein, o. O. ²1704> (WLB)

116 STOLL, Jakob Friedrich von; Apocalyptische Lieder

evt.: <PFEIL, Christoph Karl Friedrich von, apocalyptische Lieder von der offenbarten Herrlichkeit und Zukunft des Herrn, hg. v. von STOLL, Tübingen 1753> (WLB)

1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur

117 ALBRECHT, Bernhard, Haus- und Kirchen-Schatz <das ist: Auserlesene andächtige Gebet und Dancksagung auff jede Tage in der Wochen..., Ulm 1660, 1667, Leipzig 1662, Hamburg 1667, Nürnberg 1704> (G)

118 ALBRECHT, Georg, Herzensseufzer

119 DERS., Himmels-Spiegel, <Nürnberg 1646> (G)

120 DERS., 59 Predigten <Litania: das ist gründliche und schriftmäßige Erklärung des gemeinen Kirchen-Gebetts, die Litanei genand, in 59 unterschiedlichen Predigten vorgetragen, Ulm 1647, Frankfurt 1669> (G)

121 DERS., Fluch <ABC, Das ist Christlicher Theologischer Bericht von dem grausamen Fluchen und Gotteslästern, Onoltzbach 1650, 1673, Dresden 1691, 1700> (G, WLB)

122 Andachten; Christliche –

123 Andachten; Zwölf geistliche –

evt.: <Philipp KEGEL, ... Leipzig 1606, 1645, 1660> (WLB)

oder <DERS., ... samt den Betstunden, Leipzig 1620> (WLB)

124 Andachtsoffer; Geistliches Gottgeweihtes – <Stuttgart 1739> (G)

oder: <Herzogin Magdalena Sibylla von WÜRTEMBERG, Gottgeweihtes, heiliges Andachtsoffer, Stuttgart 1690, Tübingen 1709> (C, M)

- oder: <Im Nahmen der hoch-heiligen Dreyeinigkeit, Gott geweihtes Andachtsopfer, Stuttgart 1746> (WLB)
- 125 Andachtstempel
 evt.: <Neueröffneter> Andachtstempel <oder evangel. Kirchengesangbuch, hg. v. G. K. RIEGER, Stuttgart 1734, 1740> (M)
- 126 Anfechtungsschul; Christl(iche) –
- 127 Anleitung zu den Propheten
- 128 Anleitung zur wahren Seelencur bei kranken und sterbenden; Getreue –
- 129 Antidotum oder Geistliche Arznei für den Christen
- 130 Apotheke; Himmlische –
 evt.: <BECK, Johann, Geistliche Seelen-Apotheke, das ist trostreiche Erquickung in Anfechtung des Creutzes, der Kranckheiten und Sünden, Tübingen 1673, 1674> (WLB)
- oder: <die heilsame Seelen-Apotheke zur Bewahrung vor muthwilligen Sünden, Mannheim 1786> (K, H, WLB)
- 131 ARNDT, Johann, Vier Bücher vom Wahren Christentum <von Heilsamer Buße, hertzlicher Reue und Leid über die Sünde und Wahren Glauben auch heiligem Leben und Wandel der rechten und wahren Christen, ¹1605, 1679 illustriert, Ulm 1708, Reutlingen 1709, 1722, Stuttgart 1708, 1740, 1747, 1760, Tübingen 1733, 1737, 1738, 1757> (WLB, UBT)
- 132 DERS., Herzensseufzer
- 133 DERS., Evangelien-Postille <oder geistreiche Erklärung der evang(elischen) Texte durch das ganze Jahr, Leipzig 1734, Reutlingen 1768>(WLB)
 oder: J. ARNDTS Postille: <oder geistreiche Erklärung derer evangelischen Texte durch das ganze Jahr auf alle Sonn- und andere Fest- und Apostel Tage, samt Betrachtungen über die Passionshistorie, Hof o. J.> (UBT)
- 134 ARNOLD, Gottfried, <Einfältigste und kürzeste> Anleitung zum Christentum, <o. O. 1712> (WLB)
- 135 Augenbelustigung; Anmutige –
- 136 Augen- und Gemütslust; Heilige –
- 137 Auslegung der Evangelien und Korinther
- 138 Auslegung der Festtags- Evangelien
- 139 Auslegung des Brentianischen (evt.: Brenzianischen) Catechismi
- 140 Auslegung des Heiligen Vaterunser
- 141 Auslegung des Prediger Salomon
- 142 Auslegung über die Kinderlehr
- 143 Auslegung über die Passion
- 144 Auslegung über die Propheten
- 145 BAUMANN, <Michael, Evangel. Gewissens> Postille, <Frankfurt 1668> (WLB)
- 146 Bedenkbüchle zur Beförderung eines neuen Lebens; Christl(iches) –
- 147 BEER, Johann Christoph, Geistl(iches) Schatzkästlein
- 148 Begriff des wahren Christentums; Kurzer –
- 149 Beichtbuch (ohne genauere Titelangabe)
- 150 Beichtbuch: Geistliche Andachten
- 151 Beicht- und Communionbuch (ohne genauere Titelangabe)
 evt. identisch mit Nr. 181, 254 oder 270
- 152 Beichtschul
- 153 Beyträge; Monatliche –
 evt.: ... <zur Beförderung des wahren Christentums, hg. v. Johann Jakob MOSER, Stuttgart 1752–1753> (M)
- 154 BENGEL, Johann Albrecht, 60 erbauliche Reden über die Ofenbahrung Johannis <oder vielmehr Jesu Christi, samt einer Nachlese gleichen Inhalts. Beedes so zusammengeflochten, daß es entweder als ein zweyter Theil der Erklärten Offenbarung oder für sich als ein Bekräftigtes Zeugniß der Wahrheit anzusehen ist, Stuttgart 1747, 1748, 1758, 1788> (H, M)
- 155 DERS., Grundriß über die 4 Bücher aus dem Neuen Testament

evt.: Grundrisse Der Vier Bücher des Neuen Testaments, <Nehmlich 1. Der Evangelisten, 2. Der Apostel Geschichten, 3. Der Apostel Brieffe, 4. Der Heil(igen) Offenbahrung, aus Herrn Probst Bengelii Gnomon ins Teutsche übersetzt, Tübingen 1742> (M)

156 Beschreibung der Augsburger Confession

157 Betrachtungen des Todes; Geistl(iche) –

158 Betrachtungen der Evangelien

159 Betrachtungen der Glückseligkeit

160 Betrachtungen über die Sonn- und Feiertäglichen Evangelien

161 Betrachtungen wie ein Mensch christl(ich) leben und sterben solle; Heilsame –

162 BEYER, Hartmann, Buch (ohne genauere Titelangabe)

163 Blumengärtle inniger Seelen; Christl(iches) –

164 BOGATZKY, <Karl Heinrich von,> Güldenes Schatz-Kästlein <der Kinder Gottes, deren Schatz im Himmel ist: Bestehend in auserlesenen Sprüchen der Heil(igen) Schrift, Halle 1730, 1761, 1771> (M, UBT)

165 BÖHM, Martin, Predigtbuch

166 BRASTBERGER, <Immanuel Gottlob>, Predigtbuch

evt.: <Evangelische Zeugnisse der Wahrheit zur Aufmunterung im wahren Christenthum theils aus den gewöhnlichen Sonn-, Fest- und Feiertags-Evangelien, theils aus der Paßions-Geschichte unseres Erlösers. In einem vollständigen Predigt-Jahrgang zusammengetragen und mit einem Anhang einiger Casual-Predigten, auf Verlangen dem Druck überlassen von Weyland M. I. G. BRASTBERGER, Esslingen 1738, Reutlingen u. Stuttgart 1758, Stuttgart 1774> (WLB)

167 BREUNINGER, <Friedrich Wilhelm>, Passionsschul

evt.: <Gott-geheilgte> Passions-Schule <in Frag und Antwort abgefaßt, Tübingen 1724> (WLB)

168 Brief evangel(ischer) Worte; Fliegender –

169 Buch etwas ganzes vor den Sünder

170 Buch von den Bergsachen

171 BURK, <Philipp David>, Evangelien-Postille

evt.: DERS., <weil. Specialsuperintendent und Stadtpfarrer in Kirchheim Evangelien-Postille: bestehend in erbaulichen Betrachtungen und Predigten über die gewöhnliche evangelische Texte des ganzen Jahrs; da zugleich die Texte selbst mit einer kurzgefaßten Erklärung und vielen nützlichen Anmerckungen begleitet werden. Samt einer summarischen Vorstellung der ganzen evangelischen Geschichte und einer harmonischen Tabelle über alle evangelischen Texte. Aus den hinterlassenen Handschriften des seligen Verfassers gesammelt ..., Tübingen 1774> (M)

172 Bußbuch (ohne genauere Titelangabe)

173 Bußgarten

174 Bußglocke; Muthreiche –

175 CASSINI, Dr., Betrachtungen oder Seelenschaz

176 Catechismus (ohne genauere Titelangabe)

evt.: <BRENZ, Johannes, LUTHER, Martin, Württembergisches Kirchen-Buch, enthaltend die> Catechismus-<Lehre in Frag und Antwort ..., Stuttgart 1747> (UBT)

oder: <OETINGER, Friedrich Christoph, Muster eines leichten> Catechismus <für gottseelige Eltern mit ihren Kindern, Frankfurt und Leipzig 1773> (UBT)

177 CLEMENS, Gottlieb, Rede über bibl(ischen) Text

178 CLENSSEN, Geistl(iches) Magazin (6 Bände)

179 Communionsandacht

180 Communionsbüchle (ohne genauere Titelangabe)

evt.: <Geistreiches Gebet-, Buß-, Beicht- und> Communionsbüchlein, <Frankfurt 1700> (WLB)

evt. identisch mit Nr. 181–182 oder 270

181 Communion- und Beichtbuch (ohne genauere Titelangabe)

- evt. identisch mit Nr. 151, 180, 182 oder 270
 182 Communion- und Bußbuch (ohne genauere Titelangabe)
 evt. identisch mit Nr. 180, 183 oder Nr. 270
 183 Communicant; Bußfertiger –
 evt.: <SCHMOLCK, Benjamin, Gott-geheiltes Buß-Opfer Christlicher Communicanten ..., Nürnberg 1745> (A)
 184 Comödien; Zwei geist(liche) –
 evt.: <FRISCHLIN, Nicodemus>, Zwo schöne geistliche Comoedien, <vormals in Latein beschrieben von ..., Frankfurt 1589> (WLB)
 185 Confession; Augsburger – <1763> (A)
 186 Confessionsbüchle
 187 Confirmationsbüchle (ohne genauere Titelangabe)
 evt.: <BISCHOFF, Johann, Catechetische Erklärung des württembergischen> Confirmations-Büchleins, <bestehend in etlichen 1000 Fragen und Antworten, Stuttgart 1766, 1772> (WLB)
 oder: <OETINGER, Friedrich Christoph, Sammlung einiger Stücke zur Erklärung des> Confirmations- Büchleins <und tauglicher Unterweisung der Kinder, Tübingen 1765> (UBT)
 oder: <Das Württembergische> Confirmations-Büchlein <nach allen seinen Fragen und Antworten mit schicklichen Stellen bewährter Lieder beleuchtet, Stuttgart 1769> (UBT)
 188 DIKE, Daniel, <Nosce te ipsum: Erkenntnis des> Selbstbetrugs <samt der Wahren Busse, Frankfurt 1636, 1660> (G)
 189 DILLHERR, <Johann Michael>, Der Weg zur Seligkeit, <Nürnberg 1675> (G)
 190 DERS., <Geist(liches)Buch> die Göttl(iche) Liebesflamme, <Nürnberg 1675, 1681> (G)
 191 DERS., Güldenes Kleinod
 192 DERS., <Gottseelig-> Friedens Gedächtnis, <Nürnberg 1688> (G)
 193 DERS., Sonn- und Festtags-Evangel(ien) Predigtbuch
 evt.: <Evangelien Postille: Sonn- und Festtagsarbeit, Nürnberg 1674> (G)
 194 DROMMER, <Wilhelm Adam>, Casualpredigten <nebst einer Pastoral-Instruction, Tübingen 1742> (C)
 195 EBER, Dr. Paul, fundata Assertatio, declaratio et Confessio de Verbo Die
 evt.: <Pia et in verbo Dei> fundata assertatio, declaratio et confessio de <sacratissima coena Domini nostri Jesu Christi, Wittenberg 1563> (WLB)
 196 ECKARDT, <Melchior Sylvius>, Hauspostille <oder Auslegung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien, Tübingen 1766> (C)
 197 EISSLING, Beichtbuch
 198 Erklärung; Catechet(ische) –
 evt. identisch mit Nr. 187
 199 Erklärung der Klagelieder Jeremias; Schriftmäßige –
 200 Erklärung des 53. Kapitel Elias; Gründliche –
 201 Erklärung des Predigers Salomon
 202 Erklärung über einen Teil des Alten Testamentes
 203 Erklärung über die Confirmationsbüchle
 evt. identisch mit Nr. 187
 204 Erquick-Stund (ohne genauere Titelangabe)
 evt. teilweise identisch mit Nr. 304 oder 312
 205 ESENWEIN, Geist(liche) Rüst- und Schatzkammer
 evt.: <EICHHORN, Johann>, voll auserlesener Gebet ... bereichert mit einem Gesangbüchlein, Nürnberg 1685, 1703> (WLB)
 206 FISCHER, Christoph, Auslegung über die 5 Haupt Stückh deß Catechismi, <Magdeburg 1600> (G)
 207 FORT, Basilius, Geistlicher Wasserquell
 evt.: <FÖRTSCH, Basilius, DILHERR, Johann Michael, Saft und Krafft gebende> Wasser-Quelle <aus dem großen und reichen Strom der heiligen Schrift ... mit Sinn-Bildern und geistlichen Liedern, Nürnberg 1710> (WLB)

oder: <DIES., Vielvermehrte geistliche> Wasser-Quelle, <aus welcher sich Gott ergebene Herten ... erquicken mögen, Nürnberg 1689> (WLB)

oder: evt. identisch mit Nr. 438

208 Freudenspiegel

evt.: <NICOLAI, Philipp>, Frewden Spiegel, <dess ewigen Lebens, das ist die gründliche Beschreibung dess herrlichen Wesens im ewigen Leben ... Allen betrübten Christen zum ewigen Trost, Basel 1607> (WLB)

209 Freudenstunden; Evangel(ische) –

210 FRISCH, Johann David, Neu klingende Davids Harpfe, <d. i. der Psalter Davids mit Anmerkungen, Stuttgart 1719, 1731, vermehrt 1732> (G, UBT)

211 Frühling; Geistl(icher) –

212 Gedankenweiser

213 GEDECCI, <Simon>, Hauspostille

evt.: <Erklärung der Evangelien, Leipzig 1609> (G)

214 GEORG, Johann, Betrachtungen über die letzten Dinge

215 <GERBER, Christian>, Unerkannte Wohltaten Gottes, <Dresden 1709, 1720, 1730> (WLB)

216 GERHARD, Johann, Consolatorium in Agone (!) Morbis opponend(um)

217 GERNLER, 107 Predigten (alle Predigtbücher ohne »107 Predigten« bei G)

218 Gesundbrunnen; Geistlicher –

219 GLASER, Salomon, Exegese Evangelicorum et Epistolorum Textuum (3 Bde.)

evt.: <Exegesis Evangeliorum et Epist(olorum) Dom. Fest., Nürnberg 1664> (G)

220 Glaubenslehre; Evang(elische) –

221 Gnadenordnung; Evangel(ische) –

evt.: <HOLLAZ, David>, Evangelische Gnadenordnung, <Esslingen 1746, 1748> (WLB)

222 Gnadentor

223 GOEBEL, Predigtbuch

224 GOETZE, <C. G.>, Übung der Gott-Seeligkeit <in Heiligen Betrachtungen und Liedern, Tübingen 1776> (G)

oder: Übung der Gott-Seeligkeit <in geistl(ichen) Gedichten, Tübingen 1728> (H)

225 GOTTFRIED, Kurzer Unterricht

226 Gottholds zufällige Andachten, <Vier Hundert, bey Betrachtung mancherley Dinge der Kunst und Natur in verschiedenen Veranlassungen zur Ehre Gottes, Besserung des Gemüths, und Übung der Gottseeligkeit geschöpffet ..., hg. v. Christian SCRIVER, 17. Aufl. Leipzig 1718> (A)

oder: <ZIEGLER, Joh. Rud.>, Gottholds zufällige Andacht <Bey Anlas eines allgemeinen Vieh-Prestens und Anleitung wie sich ein Christ in dergleichen Fällen zu verhalten habe, Zürich 1732> (WLB)

227 Gründe der Erkenntnis des Heils; Erste –

228 HÄBERLIN, <Georg Heinrich>, Haus- und Kirchen-Andachten

evt.: <postilla evangelica versicularis, Stuttgart 1699> (G)

229 HABERMANN, <Johann, Kern aller> Morgen- und Abend-Segen, <Tübingen 1719> (WLB)

230 HAMMER, Martin, Geistlicher Mirrhenbaum

231 DERS., Auslegung der Sonn- und Festtagevangeli

232 Handbuch; Geistl(iches) – (ohne genauere Titelangabe)

233 Handbuch zur Wahren Erkenntnis Gottes; Geistl(iches) –

evt.: identisch mit Nr. 388

234 HARTMANN, Andreas, Predigtbuch (Fünf Bücher mit Titel »Haus-Postill«, M)

235 DERS., über die Epistel

evt.: <Evangelische und Epistolische Haus-Postill, über alle Sonn- Fest- und Feyer-Tags-Evangelia und Episteln, In Catechet. Gesprächen, Zwischen einem Lehrer und Zuhörer, vorgestellt, Samt seinen noch nie edirten Paßions-Betrachtungen (...), Esslingen 1743> (M)

236 DERS., Tractat der Kinderzucht

evt.: <Zwei Traktätlein. Eines von der Christlichen Kinder-Zucht an dem Exempel der Eltern Christi. Das Andere von Christlichem Jugend-Wandel an dem Exempel Christi. Aus dem Evangelio Lucae II. vom 41. vers biß zu End deß Capitels. Gott zu Lob und Christlichen Eltern und Kindern zu verhoffendem Nutzen, außgefertiget von M. Andreas HARTMANN, Tübingen 1710> (M)

237 <HARTMANN, Johann Ludwig>, Fluchspiegel, <Rotenb. 1672> (G)

238 Hauspostille (ohne genauere Titelangabe)

evt.: <HARTMANN, Andreas, Evangelische oder epistolische> Haus Postill, <Esslingen 1743> (Bo)

239 Haus- und Kirchenandachtbuch (ohne genauere Titelangabe)

240 Haus- und Kirchenbuch (ohne genauere Titelangabe)

241 Haus- und Kirchenschaz (ohne genauere Titelangabe)

242 HEILER, <Günther>, Süße Jesu-Gedanken, <Straßburg 1675> (G)

oder: ... <daraus bey diesen letzten Tagen fromme Christen Trost, Ruhe und Erquickung in Jesu holen können, Stuttgart 1766> (Me)

243 DERS., Süße Gottes-Gedanken, <Nürnberg 1685> (G)

244 HERBERGER, Valerius, Herz-Postille

evt.: <Evangelische Herz-Postille, Leipzig 1700, 1721> (G)

oder: <Epistolische Hertz-Postilla, in welcher alle ordentlichen Sonn- und hohen Fest-Episteln durchs ganze Jahr deutlich erkläret (...), Leipzig 1625, 1713, 1736> (WLB)

245 HERMANN, Sonn- und Festtägliche Spruch-Postille

246 Herzens Catechismus

247 Herzens That Christi; Wahre –

248 HIERONIMUS, Predigtbuch

249 HILLER, Martin, Goldtruhe und löbliches Mutterherz

evt.: <Das holdselige und liebeiche Mutterherze Gottes, Hamburg 1657, 1679> (WLB)

250 Himmel; Der seelige –

251 Historie vom Reich Christi

252 Historien von der Menschwerdung Christi; Evangel(ische) –

253 Historienbuch von den Leiden Christi; Geistl(iches) –

254 HOFMANN, Beicht- und Communionandacht

255 HOLBURGER, Christian, Herzensopfer

256 HOSENMAYER, Amor conjugalis

evt.: HOSENMANN, <Abraham, Von der wahren ehelichen Liebe, Frankfurt 1682, Braunschweig 1725> (G, H)

257 HÜBNER, Johann, zweymal zwey und fünfzig <auserlesene> Biblische Historien <aus dem alten und neuen Testament, Reutlingen, 100 rechtmäßige Auflagen (N), Tübingen 1789> (WLB)

258 HUNNEN, <Aegidius, Erklärung der 6 kleinen> Propheten, <Wittenberg 1611> (G)

259 DERS., Articulus de Sacramentis verteris et Novi Testamenti, <Frankfurt 1590, 1602> (G)

260 DERS., Articulus de Providentia Dei

261 HUPPEL, Eberhard, Ehrensäule christl(icher) Tapferkeit

HYLLER, Martin s. HILLER, Martin

262 JANNEWAY, J-acob, Geistl(iches) Exempel-Büchlein für Kinder, <Lübeck 1703; vermehrt, Tübingen 1709> (G, C)

oder: Geistliches Exempel-Büchlein für Kinder <etwas vermehrt und die Vorrede geändert, hg. v. J. J. MOSER, Tübingen 1732> (M)

263 Jesus samt heyligen Thränen; Der weinende –

evt.: <FAES, Johann>, weinender Jesus samt seinen liebeichen und heiligen Thränen <in 81 Betrachtungen, Leipzig 1703> (WLB)

264 Jesus-Schul; Evangel(ische) –

265 Jubelfest Predigt Buch

- 266 Kabinettsprediger
KAISER siehe Pseudonym: Timotheus PHILADELPHUS (Nr. 25 u. 26)
- 267 KAST, Predigtbuch
Katechismus s. Catechismus
- 268 KAZ, Auslegung über sonntägliche Evangelien
- 269 Kern des Christentums
- 270 KISSLING, <Johann, Buß-> Beicht- und Communion-Büchlein, <Nürnberg 1717> (G)
- 271 DERS., Geistl(iches) Wetterbüchle, <Nürnberg 1663>
- 272 Kinderlehre
evt.: <ANDREÄ, Johann Valentin, Christliche Evangelische> Kinder-Lehr: <auß heiliger göttlicher Schrift, Tübingen 1675> (WLB)
oder: <MAIER, Christoph Georg, Spruch-Catechismus oder eine> Kinderlehre <über alle Sprüche, die in dem Ulmischen Spruchbüchlein stehen, Ulm 1718> (WLB)
oder: <SEIZ, Georg Leonhard, Vorbild der heilsamen Lehre für Kinder und Kindlichgesinnte ..., Tübingen 1763, 1777, 1783> (WLB)
oder: <HOBBAHN, Wilhelm Ludwig, Kinder-Catechismus in Frag und Antwort über die Lehre von der Göttlichkeit der Hl. Schrift, Tübingen 1778> (WLB)
oder: <Eintheilung der Wirtembergischen> Kinderlehre: <wie solche zu Stuttgart in den Sonntags- Feyertags und Donnerstags-Catechisationen, in 62 Lektionen solle abgehandelt ..., Stuttgart 1789> (WLB)
- 273 Kinderpostille
- 274 KLEEMANN, Reden
evt.: <Abhandlung über die Ordnung des Heils oder über die Verbindung zwischen Gnade und Pflicht, Lingen 1776> (H)
- 275 KÖNIG, Nachfolge Christi
Kommunion s. Communion
Konfession s. Confession
Konfirmation s. Confirmation
- 276 Krankenapostel; Geistl(icher) –
- 277 Geistl(iche) Kranken-Apotheke
evt.: <Herzogin Magdalena Sibylla von WÜRTTEMBERG>, Krancken-Apotheke: <Das ist Christliche und Schriftmäßige Unterweisung wie Krancke und Sterbende Ihr von Gott zugeschicktes Creutz gedultig tragen, Der Forcht deß Todes mit kräftigem Trost begegnen, und In ihrem letztllichen Stündlein durch Hülff und Beystand ihres Herrn Jesu, seelig hinfahren können, Stuttgart 1703> (G, M)
- 278 Krankenbuch (wohl geistliche Literatur, da Zusatz ›medizinisch‹ fehlt)
- 279 Kreuzblume, Flos passionis oder geistl(iche) Kreuzblum
evt.: <SCHLEM, Joh.>, Geistl(iche) Creutz-Blumen, <Jena 1666, 1669> (G)
- 280 Kreuzpreß
evt.: <Herzogin Magdalena Sibylla von WÜRTTEMBERG>, Kreuz-Press, <Stuttgart 1691, 1698> (M)
- 281 Kreuzschule
evt.: <FEINLER, Johann, SCHULTZ, Marcus, Wahrer Christen> Kreuz-Schule, <Naumburg 1676> (WLB)
oder: <AUTENRIETH, Ernst Gottfried, Kurzgefaßte> Kreuz Schule, <Stuttgart 1738> (WLB)
oder: Kreuzschul <oder Anweisung zu einem christlichen Verhalten unter den Leiden, anonym, Tübingen 1779> (WLB)
oder: <Neue> Kreuz-Schule <oder Anweisung zu einem christlichen Verhalten unter dem Leiden welche in 12 Abhandlungen in Auszügen aus erbaulichen Schriften, in Liedern und Gebetern besteht, hg. v. Magnus Friedrich Roos, Tübingen 21779> (WLB)
oder: teilweise identisch mit Nr. 446 oder 447
- 282 KROMHOLZ, Trost-Predigtbuch
evt.: <KRUMBHOLZ, Christian>, Trost-Predigten, <oder die in großer Bangigkeit schwebende

- und durch den hertzlichen Trost des frommen Gottes von dem Verderben errettete christliche Seele, aus denen ordentlichen Sonn- und Fest-Tags-Evangelien, Hamburg und Leipzig 1712> (A)
- 283 Kurzweil; Geistl(iche) –
 evt.: <ANDREÄ, Johann Valentin>, Geistliche Kurtzweil <zur Ergetzlichkeit einfältiger Christen mitgetheilt, Straßburg 1619> (M)
- 284 LANG, Abraham, Auslegung <des 74. Psalms, Leipzig 1595> (G)
 (einziger Buchtitel unter diesem Verfassernamen mit ›Auslegung‹)
- 285 LASSENIUS, <Johann>, Heil(iger) Perlen-Schatz: <Meditat(iones), Copenhagen 1688> (G)
- 286 DERS., Buch (ohne genauere Titelangabe)
- 287 LAUCH, Predigtbuch
- 288 Lebensringe; Christl(iche) –
- 289 Lehr und Trost Schrift von der Religion
- 290 Leichpredigtbuch (ohne genauere Titelangabe)
- 291 Leichpredigtbuch über zerschiedene hohe Potentaten
- 292 Die Leidensgeschichte Jesu Christi
- 293 Liebesgut; Himml(isches) –
- 294 LINDER, Geistl(icher) Himmelsschlüssel
- 295 LÖHERR(= LOEHER), Dr. Bernhard Ludwig, Leich Predigt Buch
 evt.: <Zwo christliche Predigten gehalten uber der Leich deß ... Herren Magni, Hertzogen zu Württemberg und Teckh, ..., Stuttgart 1622> (WLB)
- 296 LUDWIG, Altenburgische Myrten (kein Autor namens Ludwig ermittelbar)
 evt.: LUDOVICI, Altenburgische Myrrhen, <Jena 1689> (G)
- 297 <LUTHER, Dr. Martin> Das schöne Confitemini <an der Zal der CXVIII. Psalm, Wittenberg 1530, 1531, Leipzig 1530, 1550, 1578, o. O. 1551, 1578> (WLB)
- 298 DERS., Reformationsbuch
- 299 DERS., Kirchen-Postill <über die Evangelii und Episteln, Lüneburg 1637, Berlin 1700 mit SPENERS Vorrede, Leipzig 1710 mit G. ARNOLD Supplement > (G)
- 300 DERS., Außlegung der sämtlichen Episteln und Evangelien
- 301 Die 3 Unterschiedl(ichen) Lutherischen Auslegungen des Catechismus
- 302 MAGIRUS, Johannes, Leich Predigen (Probst zu Stuttgart)
 (mehrere Leichenpredigten zwischen 1598 und 1620, WLB)
- 303 MAYER, Johann Friedrich, <Das> angefochtene <und betrübte> Kind Gottes, <Königsberg, Leipzig 1740> (G)
- 304 DERS., Gottgeheiligte <Früh-> (Erquick)Stunden, <nach Anleitung der Sonn- und Fest-Evangelien, Königsberg, Leipzig 1737> (G)
- 305 DERS., Hamburgischer Sabbath <über die Evangelia, Hamburg 1709, 1736, 1740, Leipzig 1740> (G)
- 306 MAYER, Johann Konrad, Gottgeheiligte Herzen im Gespräch
- 307 MEL, Konrad, Kunst des Vergnügens <zur Seelen-Ruhe, Kassel 1722, Frankfurt 1731> (G)
- 308 DERS., Salems Wächter Stimme: Evangel. Post, <Kassel 1726, 1765> (G)
- 309 MELANCHTHON, Philipp, Erotemat(a) Dialect(ices) <continentis fere integram artem, ita scripta ut iuventuti utiliter proponi possint, Wittenberg 1548, 1556, 1570> (WLB)
- 310 Michaelis concordanz
- 311 MOLERI, Martin, Manuale preparationis ad mortem: <Sterbekunst, 12 Aufl. 1680–1727 in Lüneburg, Leipzig, Basel, Bern> (H)
- 312 MÜLLER, Heinrich, <Geistliche> Erquick-Stunden <oder Dreyhundert Haus- und Tischdachten, nebst einigen theologischen Bedencken von der Abgötterey der heutigen Maul-Christen und brüderlicher Bestraffung, Frankfurt 1674, 1694, Tübingen 1732> (M, WLB)
- 313 DERS., <Geistlicher> Dankaltar <zum Täglichen Lob-Opfer, Frankfurt 1670> (WLB)
- 314 Mutterherz Gottes

- 315 Nachtigall; Die himmlische –
 evt.: <HAINZMANN, Hugo Hermann>, ... in hochdeutsche Sprache übersezt, Weingarten 1683> (WLB)
 oder: <ERHARD, Johann Ulrich>, <oder geistliche Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winter-Gedanken, Stuttgart 1706> (UBT)
- 316 NEANDER, <Michael, Geistl(icher)> Menschenspiegel <nebst MORNAV Todesbetr(achtung), Sorau 1737> (G)
- 317 NEUBERGER, Theophil, Soliloquia vom Göttlichen Leben <eines Christen, Kassel 1685> (G)
- 318 NEUHEUSER, Samuel, Trostbuch
 evt.: Trostbüchlein <für allerhand angefochtene und betrubte Personen, Straßburg 1588> (WLB)
- 319 OETINGER, Friedrich Christoph, Sonn- und Festtags-Evangelien
 evt.: DERS., <Herzog(ichen) Raths und Prälaten zu Murrhardt Predigten über die> Sonn- und Festtags-Evangelien, <nebst einem Anhang von Passionspredigten, Stuttgart u. Tübingen 1780> (M)
- 320 Offenbahrung des Ende Christi
- 321 Ordicus Biblicus
- 322 ORTEL, <Hieron>, Geistl(icher) Frauenzimmerspiegel, <Frankfurt 1657, Nürnberg 1680, 1714, Zürich 1681, 1700, Hannover 1714> (G, WLB)
- 323 OSIANDER, Andreas, Predigth über der Leich Ihro Durchl(aucht) Herrn Herzog Ludwigs
- 324 OSIANDER, Lucas, Explic. Librorum Esdrae, Nehemiae, Jobs, Psalterii, proverbiorum Ecclesiast. et Can. Can.
 evt.: Explicationes in bibliam: liber> Esdrae, Nehemiae, ... ecclesiast<ices> et Can<ticum> Can<ticorum>, Tübingen 1576, 1579> (WLB)
- 325 DERS., Expl. Prophetae Ezechilis et Dan.
 evt.: Expl<icationes in bibliam:> prophetae Ezechilis et Dan<ieli, Osee, Joel, ..., Tübingen 1579> (WLB)
- 326 DERS., Explicatio super Prophetis Jes. Jerem. etc.
- 327 DERS., De Libro Judithae, Sapientiae et Tobiae nec non Reliq.
 evt.: <Explicationes in bibliam: Judith, liber sapientiae, Tobias, ecclesiasticus, ..., Tübingen 1586> (WLB)
- 328 DERS., ad Epistolas Pauli
 evt.: <Explicationes in bibliam: epistolae S. Pauli, apostoli omnes, Tübingen 1583> (WLB)
- 329 DERS., Explicationes ad Epistolas Jacobi, Petri, Judae, nec non Apocalyps. Johannis
- 330 DERS., Expl(icationes) de Evangeliiis Matthaei, Marci, Lucae nec non Johannis
- 331 DERS., Expl. super V Libris Mosis
 evt.: <Explicationes in bibliam: quinque libris Mosis iuxta veterem seu vulgatam Translationem ..., Tübingen 1573, 1574, 1578> (WLB)
- 332 DERS., In Libros Josuae Judic. etc
 evt.: <Explicationes in bibliam: Liber Josue, Judicum, Ruth, ..., Tübingen 1574> (WLB)
- 333 OTTO, <Johann Jakob, Evangelische> Krankentrost-<Postille, Nürnberg 1772, 1774, Stuttgart 1764> (WLB)
- 334 DERS., Tugend-Weg und Laster-Steg, <Nürnberg 1669, 1701> (G)
- 335 Passionsandacht
- 336 Passionsgeschichte
- 337 Passionshistorie; Kränkliche –
- 338 Passionspostille (ohne genauere Titelangabe)
- 339 Passionssschule (ohne genauere Titelangabe)
 evt.: <REISIG, Franz Leopold von, Andächtige> Passionsschule, <Hamburg 1713> (WLB)
 oder: <PRAGER, Wolfgang, Geistliche> Passionschule, <Dresden 1709> (WLB)
 oder: <CALIXTUS, Georg, Geistreiche> Passions-Schule, <Frankfurt 1700> (UBT)

- oder: <LAUNER, Georg>, Passion-Schule, <Frankfurt 1675> (WLB)
 oder: teilweise identisch mit Nr. 167
- 340 Perlenschnur; Geistl(iche) –
- 341 PFLACHER, Dr. Moses, Doctrina de Morbe hominum
 evt.: <Die gantze Lehr vom Tod und Absterben des Menschen, Herborn 1617> (WLB)
- 342 Phraseologia Pontana
- 343 Poesie; Geistliche –
 evt.: <PREGITZER, Georg Konrad, Die Gott-geheiligte> Posie <zur Ehre Gottes und allgemeinen Erbauung, in sich enthaltend einen Lehr-, Trost- und Tugend-Spiegel vor alle Stände und auf alle Jahreszeiten, Tübingen 1720ff. (jhrl. 1 Bd.)> (WLB)
- 344 POLLONI, Trostschriften
- 345 Pöltisches Hoffnungsgärtle
- 346 Praxis pietatis
 evt.: <HABERMANN, Johann>, ... <melica, das ist Übung der Gottseeligkeit in christlichen und trostreichen Gesängen ..., Frankfurt 1680> (WLB)
- 347 Predigtbuch (ohne genauere Titelangabe)
- 348 Predigtbuch; Langenburger –
 evt. auch: LANGENBURGER, Predigtbuch
- 349 Predigtbuch; Nürnberger –
- 350 Predigtbuch; Rigisches –
- 351 Predigtbuch; Sächsisches –
- 352 Predigtbuch; Ulmer –
- 353 Predigten vom Tode
- 354 Predigten vom Türken; Dreyzehn –
- 355 PREGITZER, <Georg Conrad, Das mit heil(igen) Betrachtungen gecrönte Jahr,> Gottgeheiligte Poesie, <Tübingen 1719–1735 jhrl.> (WLB)
- 356 Psalmen Davids nach den 7 Bitten <des Gebeths des Herrn in 7 Classen gebracht ... worinn 1. Die Psalmen mit den Lebens-Geschichten Davids verglichen; 2. nach dem Grundtext übersetzt, und mit philologischen Noten versehen; 3. paraphrasirt und nach den schwersten Redarten erkläret; 4. nach den Hauptgelenken zergliedert und anatomirt sind ..., 1724ff. verschiedene Orte> (G), <hg. v. Christoph Friedrich OETINGER, neue und verb. Aufl. Mannheim 1776, Stuttgart 1776> (A, M)
- 357 QUIRSFELD, Johann, Geistliche Garten-Gesellschaft, <Leipzig 1713ff., Zürich 1773> (WA)
- 358 DERS., Geistlicher Myrrhen-Garten, <Leipzig 1725, 1732> (G)
- 359 RAMBACH, <Johann Jakob>, Betrachtungen über das gantze Leiden Christi <oder die sieben letzten Wortte des gekreuzigten Jesu, (2 Theile), Jena 1750, Halle 1757> (WLB)
- 360 Reden über die 4 Evangelien
- 361 REICHHOFER, Evang(elischer) Glaubensgrund
- 362 Reise eines Christen nach der <seeligen> Ewigkeit
 evt.: <BUNYAM, J.>, Reise ..., <Hamburg 1716, 1734 (aus dem Engl.)> (G)
- 363 Religionsgespräch
- 364 REUSS, <Jeremias Friedrich>, 2 Sammlungen Heiliger Reden, <Nürnberg 1742, 1748> (M)
- 365 RIEGER, <Georg Konrad, Auserlesene> Passionspredigten über die harmonische Geschichte vom bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi, Stuttgart 1751> (H, M)
- 366 DERS., Württembergische Tabea, <o. O. 1730> (M)
 oder: ..., <Oder das Merckwürdige äussere und innere Leben der Weyland Gottseeligen Jungfrauen Beata sturmin, welche den 11. Jan. 1730 zu Stuttgart im Hertzogthum Württemberg durch einen seeligen Tod ist vollendet worden, Aus eigenem Umfang wahrgenommen, in der Furcht des Herrn unpartheyisch abgefaßt, zur Offenbahrung der herrlichen Gnade Gottes und Preiß des Nahmens Jesu Christi, wolmeynend mitgetheilet. Von Etlichen der Seeligen wolbekanten Freunden, Stuttgart ²1732, ³1737, ⁴1791> (M)

- 367 DERS., Richtiger und leichter Weg zum Himmel <durch acht Stufen der Seeligkeiten in öffentlichen Reden aus der Berg-Predigt Christi über Math. V 1–12 ... vorgetragen ..., Stuttgart 1754> (A, H)
- 368 RIMELIN, <Georg Burkhard,> Tübingsche Hauspostille
 evt.: <Tuba Tubingensis clangens novissima, oder> Tübingsche Haus Postilla <von den vier letzten Dingen, nemlich dem Tod, jüngsten Tag, ewgen Verdammnis, und ewiger Seeligkeit, Tübingen 1732> (WLB)
- 369 Rohr und brennender Docht des Glaubens; Das zerstoßene –
 evt.: <BRÄMER, Johann,> Zustoßendes Rohr und brennender Docht des Glaubens, <Tübingen 1712> (C)
 RUEMELIN, Georg Burkhard s. RIMELIN
- 370 Samariter; Der barmherzige –
 evt.: <BEYNON, Elias,>, ... <oder freund-brüderlicher Reden, allerhand Krankheiten und Gebrechen zu heilen ... mit geringen und verachteten Miteln und Arzneien ..., Schaffhausen 1666> (WLB)
- 371 SAUERBREY, Sonntagsandachten
- 372 SCHÄFFER, <Jakob Ch., Sulamitische> Andachtsstunden <über die Briefe Petri, Pauli, Jakobi und Johannes, Frankfurt 1712> (H)
- 373 SCHATBERGER, Joseph, Evang(elischer) Send-Brief, an <seine Lands-Leute als Ev(angelische) vertriebene> Salzburger, <Tübingen 1753, Reutlingen 1781> (WLB)
- 374 Schatzkästlein; Geistl(iches) (ohne genauere Titelangabe)
 evt.: <Dr. HEDINGER>, Biblisches Schatz-Kästlein <oder vollständiges Spruch-Buch, die Edelsten Kern-Sprüche Zum wahren Glauben, Göttlichem Wandel und kräftigen Trost im Leben und Sterben gehörig, ..., Stuttgart 1701, 1732, 1742> (M, Ko)
 oder: Biblisches <Spruch- und> Schatzkästlein <von Martin LUTHER u. Johann Christoph SCHINMEIER, Stuttgart 1701, 1739, 1755> (WLB)
 oder: <LUTHER, Martin, ZELLER, Johann Conrad, Lutheri rectivivi Kirchen-Postill, das ist Theologisches> Schatzkästlein <..., Stuttgart 1667> (UBT)
 oder: <LUTHER, Martin, ZELLER, Johann Conrad, Lutherus rectivivus, oder theologisches> Schatzkästlein: <von zwouelf unterschiedlichen Faechlein; darinnen allerhand nutzliche und denkwürdige Materien auß der Hauß-Postill jenischen Trucks ..., Stuttgart 1667> (UBT)
 oder: evt. identisch mit Nr. 147 oder 164
- 375 SCHLEMUS, Johann, Evang(elen-Postill): Schatz-Kammer, <Jena 1674>(G)
- 376 SCHMID, Ulrich, Unterricht von der Traurigkeit, <Ulm 1634, 1653> (WLB)
- 377 SCHMOLCK, <Benjamin, Gott-geheiligte> Morgen- und Abend-Andachten <samt dessen Lebensbeschreibung nebst einem Anhang von andächtigen Wetter-Gebetern ausgefertigt durch Friedrich ROTH-SCHOLTZEN, <Nürnberg 1720, 1724, Frankfurt-Leipzig 1752, Schaffhausen 1759, Reutlingen 1766> (G, K, UBT)
 oder als Anhang in: <Suender, der mit rechtschaffenem Herzen zu seinem Jesu sich nahende Sünder, Chemnitz 1786, 1794, Frankfurt 1789> (WLB)
- 378 DERS., Morgen- und Abendsegen
- 379 DERS., Schauplatz von der Liebe bei dem Kreuze und Grabe Jesu in 3 Theilen, <Hamburg 1738> (G)
- 380 SCHNEFF, Theodor, Vaticinia
 evt.: SCHNEPPF, Dietrich, <In Esaiæ Prophetæ> vaticinia <scholæ Theodorici Snepfii, Tübingen 1575, 1583> (WLB)
- 381 SCHODER, <Johann Erhard Gottlieb,> Biblischer Abriß des ewigen Lebens, <den Lebenden und Sterbenden zum Troste aufgesetzt, Stuttgart 1755> (H)
- 382 SCRIVER, Christian, Seelen-Schaz, <darinn von der menschlichen Seele hohen Würde, tiefen und kläglichen Sündenfall, Busse und Erneuerung durch Christum, göttlichem heiligen Leben ... behandelt wirdt, 5 Theile, Leipzig 1711, Basel und Schaffhausen o. J.> (WLB, UBT)
- 383 DERS., Verlohrnes und wiedergefundenes Schäflein, <Halle 1673> (G)

- 384 Seelenschatz <der lieben Alten oder gottseliges Vertrauen einer bußfertigen Seele in Betracht, Andacht etc., o. O. 1755> (H); Geist(licher) –
 oder: <JENISCH, Paul>, ... <das ist gründlicher Bericht aus Gottes Wort, christlich zu leben und seelig zu sterben, Leipzig 81616> (WLB)
 oder: <hg. v. Andreas HOCHSTETTER> (WLB)
 oder: evt. identisch mit Nr. 382
- 385 Seelenschmuck; Geistl(icher) –
 evt.: <GERLACH, Georg, Gemmae festuales, das ist festtäglicher Herz- und> Seelen-Schmuck, <Wittenberg 1668> (WLB)
- 386 Sendschreiben an einen Kaufmann in Holland; Geistl(iches) –
- 387 Seufzer der Heiligen
 evt.: <ZORN, Ursula Maria, Betrachtungen und> Seufzer <über verschiedene Stellen der> Heiligen <Schrift, Züllichau 1734> (WA)
- 388 SIGWART, Johann Georg, Handbüchlein christlicher Lehre, <Tübingen 1629, Gotha 1654, Leipzig 1693> (G)
- 389 DERS., Vatterunser Predigten: <Predigten übers Vater Unser>
 (8 Predigtbücher zwischen 1611–1690, alle in Jena verlegt, eines in Nürnberg, G)
- 390 Sirachbuch
- 391 SITTING, Valentin, Beichtbüchle
 evt.: <eröffnetes Heilighum zur Buße, Beichte, Communion und Abendmahl, Merseburg 1787> (H)
- 392 Sonn- und Festtagsarbeit; Heilige –
- 393 SINTHOM, <Emanuel>, Guldene Kleinod <der Kinder Gottes, Nürnberg 1641, 1704, 1708> (WLB)
- 394 SPANGENBERG, <Johann>, Evangel. Postille, <Nürnberg 1712, 1721, Braunschweig 1721> (G)
- 395 DERS., Auslegung der 8 Episteln Pauli
- 396 <SPENER, Philipp Jakob>, Lautere Milch des Evangeliums, <Stuttgart 1715> (WLB)
 Spruchbüchle: siehe Nr. 567
- 397 STAPEL, Johann Friedrich, 7 Predigten über die Wort Christi so er am Creuz gesprochen
 evt.: <7 Passionspredigten, Wittenberg 1660, 1675> (G)
- 398 STARCK, Johann Friedrich, Morgen- und Abend-Andachten frommer Christen auf alle Tage im Jahr, Frankfurt 1744, 1799, Esslingen 1745> (Bo, H, K)
- 399 DERS., Christl(iche) Lebensregeln
- 400 DERS., Hirthen-Stimme an die Lämmer
 evt.: Hirthen-Stimme an <ein armes Schäflein, Frankfurt 1731>
- 401 STARNBERGER, Predigtbuch
- 402 STEINBERGER, Johann, Hauspostille
- 403 STEINHOFER, <Friedrich> Christoph, <Evangel(ischer)> Glaubensgrund <in der heilsamen Erkenntnis Jesu Christi aus dem Evangelium in einem Auszug aus den 1752 gehaltenen Predigten, Tübingen 1754, 1763, Frankfurt 1772> (WLB, M)
 oder: evt. teilweise identisch mit Nr. 405, wenn nur »Glaubensgrund« angegeben war
- 404 DERS., Die Sterbekunst
- 405 DERS., <Evangel(ischer) Glaubensgrund in der heilsamen Erkenntnis der Leiden Jesu Christi aus den vornehmsten Umständen der Passionsgeschichte in> 23 Passionspredigten, <mit möglichster Kürzte, Einfalt und Deutlichkeit dargethan, Tübingen 1754> (H, M)
- 406 DERS., Predigt-Buch
 evt.: <Predigten über die Sonn- Fest- und Feyertage, mit MOSERS Liedern, Tübingen 1736, 1763> (H)
- 407 STISSER, Wilhelm Melchior, Passionspredigtbuch <Jesus patiens, oder leidender Jesus, bei Erklärung der Passion mit 55 Predigten vorgestellt, Leipzig 1694> (G)
- 408 STÖLZLIN, Bonifatius, Geistl(icher) Adler-Stein: <Das ist Christlicher Unterricht Trost

und Andächtige Geistreiche und Schriftmässige Gebett für Schwangere und gebährende Frauen vor in und nach der Geburt so wol als auch anderer Christen für sie auff alle Fäll gerichtet. Deßgleichen auch für Christliche Eltern wann ihnen ihre liebe Kinder krank werden und sterben; Ulm 1652, 1689> (G, H)

409 STORR, <Johann> Christian, Beicht- und Communionbuch, <Stuttgart 1755, 1757, 1764, 1771, 1775, 1779, 1782, 1786> (H, M)

410 DERS., <Neun> Fasten Betrachtungen <über den sogenannten Lobgesang aus den Psalmen Davids, welchen Jesus mit seinen Jüngern gesprochen vor dem Hingang zu seinem Leiden, samt der Leidensgeschichte Jesu nach der richtigen Harmonie der vier Evangelisten und einer Anleitung zu deren heilsamen Gebrauch, Stuttgart 1756> (H, M)

411 DERS., <Gott>geheiligt Flämmlein <auf dem Bet-Altar der Herzens, Stuttgart 1754, 1755, 1765> (M)

412 STORR, <J. C. oder G. C.,> Predigtbuch (9 Bücher mit Titel »Predigt-Buch« bei M II)

413 SULZER, Ludwig, Institutiones catechetion

414 Theses de libertate christiana

415 THOMAS VON KEMPEN (Thomas a Kempis), Vier Bücher von der Nachfolge Christi, <Köln 1663, Prag 1700, Tübingen 1709, 1714, 1740 (C), Würzburg 1711, Wien, Amsterdam, Leipzig 1725> (G)

416 DERS., Todesbetrachtungen

THOMPSON, Emanuel s. SONTOM, Emanuel (Pseudonym)

417 Vom Tod und Absterben des Menschen

418 Tränen und Trostquelle

419 Trauren über Trauren und Trost über Trost

420 Trauer-Zimmer-Schmuck

421 Trost der gläubigen Seelen

422 Trostschrieb wider die Verzweiflung, Abbildung eines gnaDESUCHENDEN Schülers, Historie des biblischen Fleißes

423 Tugendlehr; Christl(iche) –

424 Übung des Glaubens

425 Übung des wahren Christentums

426 Unterricht; Kurzer –

evt.: <SCHUBERT, Johann Ernst,> Unterricht <in der Religion für die Jugend, Halle 1764> (UBT)

427 Unterricht vor Krancken und Sterbenden; Christmässiger –

evt.: <ULSPERGER, Samuel, Der Krancken Gesundheit und der Sterbenden Leben: oder Schriftmässiger> Unterricht vor Krancke und Sterbende;> Nach der göttlichen Heilsordnung, Stuttgart 1723> (WLB)

428 Unterricht wahrer christl(icher) Religion

429 Unterweisung zur Seligkeit; Catechetische –

430 Ursprung der Verderbtheit

evt.: <VILLAUME, Peter von, Von dem Ursprung und den Absichten des Übels, Leipzig 1784> (N)

431 VARNBÜHLER, Mr., <365> Tag- <und Nacht->Andachten, <Tübingen 1739> (G)

432 VALERI, Auslegung über die 5 Bücher Moses

433 Die Verherrlichung Christi

434 Versöhnung mit Gott; Andächtige –

435 Verstandsbüchle

436 Vorstellung von dem Kreuzes Tod Christi in 35 Predigten; Bewegliche –

437 WAGNER, Evangel. Postille

evt.: <Epistel-Postill, das ist schriftmässige Auslegung der gantzen sonn- und feyertäglichen Episteln dess Jahrs durch Tobiam WAGNERN, Tübingen 1668> (WLB)

438 Wasserquell; Geistl(icher) –

evt.: <STIELER, Kaspar von, Neu-entsprungene> Wasserquelle <vor Gottes ergebene und

- geistlich durstige Seelen, Nürnberg 1675> (WLB)
 oder: <M. Ge. TIETZENS>, Geistliche Wasserquelle, <Magdeburg 1765> (UBT)
 oder: <E. G. TIETZENS>, ... <woraus zu schöpfen tägliche Morgen- und Abend-Segen: mit Reim-Gebetlein, Trostsprüchen, Vor- und Nachseufzerlein, Neu-Ruppin ca. 1800> (UBT)
 oder: evt. identisch mit Nr. 207
 439 Der Weg zu Christ
 440 Der Weg zur Seeligkeit
 441 Wegweiser; Evangel(ischer)- –
 evt.: <Christlicher Wegweiser zur wahren Religion, Augsburg 1786>(H)
 442 WEISHAK, Sigmund, Heilsame Betrachtungen von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele
 evt.: <WISSHACK,> Sigmund, Heilsame Berachtungen von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele, <Stuttgart 1734> (Me)
 443 WEYHENMEYER, <Johann Heinrich, Evangel. und epistol.> Hauspostille, <Ulm 1740> (G)
 444 WI(E)DER, Philipp <Erich, Evangel.> Reise und Spruchwörter Postill, <Nürnberg 1673, 1712, 1716> (G)
 445 WIDMANN, Unterricht
 446 WIDNER, Kreuz-Schul
 evt.: <WIDER, Philipp Ehrenreich, Postilla oder evang.> Kreuz- <und Trostschule, Nürnberg 1683> (WLB)
 447 WUDRIAN, <Valentin>, Creutz-Schule, <Frankfurt 1703, 1719, Ulm 1709, 1715, Nürnberg 1720> (G, WLB)
 448 ZOLLER, Auslegung der Bücher Chronik
 449 Zuschrift an die Kinder der Brüdergemeinde

2. Weltliche Literatur

2. 1. Medizinische Fachliteratur

- 450 ALBERTUS MAGNUS, Entdeckung des Frauenzimmers
 evt.:<Heimlichkeiten des Frauenzimmers, worinnen zugleich die Geheimnisse der Natur gründlich untersucht und die Tugenden der Kräuter, Steine und Thiere deutlich beschrieben werden, Frankfurt u. Leipzig 1704, 1709, 1719, 1731, 1743, 1755> (S)
 451 DERS., Curiose Schriften über die Natur
 452 Apothekertax
 evt.: <Württembergische Arzneitaxen, 1742>
 453 Arzneybüchle
 evt. identisch mit Nr. 454, 459 und 473
 454 Arzney Büchle in Einer Anzahl sicherer und approbirter Recepten; Unschätzbares –
 455 Arzney der Reisenden
 456 BARBETT, Paulus, Chirurgisch und Medicinisch Werk, <mit DECKERS Anmerkungen, Hamburg 1677> (G)
 457 BLUMENSTEIN, Viehununterricht
 458 BRANDT <J.F.>, Der Land und Bauerndoktor Brands Arzneybuch
 evt.: <Des Land- und Bauernsdoctor Arzneybuch, Heilbronn 1799> (G)
 459 BÜHLER, Arzneybuch
 460 CLERC, <Johann>, <Vollkommene> Chirurgie <oder Wundarzney, Dresden 1711> (S)
 oder: <Vollkommene Chirurgie oder Heilkunst, Dresden 1696, 1707> (H)
 461 Collegium Anatomicum und geschriebenes Rezeptbuch (vermutlich handschriftlich) (S)
 462 DEIGENDESCH, <Johann>, Schau-Saal der Arzney Kunst, <Tübingen 1719> (WLB)
 463 DIONIS, Peter, <Sonderbarer und curieuser> Tractat von Erzeugung und Geburt des

- Menschen ... <Aus dem Französischen, Frankfurt, Leipzig 1723> (S)
- 464 Examen Chirurgicum
 evt.: <HERLE, Conrad>, Examen Chirurgicum, <Nürnberg 1676> (S)
 oder: evt. identisch mit Nr. 467
- 465 FRANZ, Richtige Chirurgie
- 466 FRIDEL, David, Expedierter und bewährter Medicus <welcher wieder alle, sowohl inn- als äusserliche Kranckheiten, Schäden und Gebrechen des menschlichen Leibes, genugsame und bewährte Artzney-Mittel besitzt, 1–3 Theile, Leipzig 1726> (S)
 evt.: Abhandlung <von denen nützlichen Instrumenten der Chirurgie, Berlin 1732> (G)
 oder: <Chirurgia practica, 3 Theile, Berlin 1733> (so bei S identifiziert)
- 467 HERLE, <Conrad>, Examen Chirurgicum, <Nürnberg 1676> (S)
- 468 GERHARD, Georg, Roß Arzneybuch
- 469 GUFER, Johann, <Tabulae medicae, seu medicinae domestica. Das ist kleine> Haus-Apothek, <Augsburg 1690> (S)
- 470 Hausapotheke
 evt. identisch mit Nr. 469
- 471 HEISTER, <Lorenz>, Anatom. Chirurg., <Nürnberg 1719ff.> (S)
- 472 DERS., Compendium Anatomicum, <Altdorf, (Heister veröffentlichte 1716, 1717 u. 1719 drei verschiedene compendia anatomica, die im 18. Jh. mehrmals neu verlegt wurden)> (S)
 VON HELLWIG, Christoph s. KRÄUTERMANN, Valentin
- 473 HOBELHAUER, Dr., Arzneybuch
- 474 HORCH, Christoph, Observationes
- 475 JUENGEN, Johann Helfrich, Med. und physic. Beschreibung aller Zufällig Kranckheiten des Mensch. Leibes
 evt.: <nach den heutigen, Vernufft mäßigen, aus der Anatomie und Chymie, hergeführten Grund-Regeln der Medicin unterrichtende, sichere sorgfältige Medicus. Aller inneren Praktiken des menschlichen Gebäudes, so wol gesunden Stand, als zufällige Kranckheiten ... handelend, Frankfurt, Leipzig 1701, 1723, 1725> (S)
- 476 DERS., <Wohlunterrichtender sorgfältiger Medicus, welcher nach deren Grund-Regeln so aus der heutigen Praxi medica hergenommen alle so wol> schwangere Weiber, Kindbeterinnen, als auch kleiner Kinder Kranckheiten, <und deren Zufälle getreulich abhandelt, Nürnberg 1703, 1729> (S, WLB)
- 477 KIRCHHEIM, <G. H.>, Vademecum Anatomicum <kurze Beschreibung des menschlichen Leibes, Leipzig 1712> (G)
- 478 Kräuterbuch
- 479 KRÄUTERMANN, Valentin, (= Christoph VON HELLWIG, S) <Curioeser und vernünfftiger> Urin-Arzt, <Frankfurt 1724, 1728> (G)
- 480 Latein(isches) medicin(isches) Buch
- 481 LINDEN, Franc. Balth<asar>, Osteologia
- 482 MACCASIUS, Johann Georg, Promptuarium Materiae Medicae <sive apparatus ad praxis medicam libris duobus adornatus, Frankfurt 1654> (S)
- 483 Miscellanae Medicinische und Chirurgische Cas. Relationes, Renunciationes, Judicia, Consilia, et Responsa
- 484 MORICEAU, François, Hebammenbuch
 evt.: <Tractat von Kranckheiten schwangerer und gebährender Weibspersonen, in welchem beschrieben wird die wahrhafte und eigentliche weise, wie denselben so wol bey natürlicher als nicht natürlicher Gebärg beyzuspringen ... (=Traité des maladies des femmes grosses et de celles qui sont accouchées, Dt.) Band 1–3, Basel 1680> (S)
- 485 MURALT, Johann von, Chirurgische Schriften oder Ausführungen zur Chirurgie
 evt.: <Schriften von der Wundarzney, nebst einer Feldscheerkunst, Basel 1711> (S)
- 486 MYSICHTUS, Adrian, Medicinisch-chymische Schatz- und Rüstkammer, <anfangs von dem Autore in lateinsprache geschrieben, anietzo aber übersetzt, Tübingen 1702, Stuttgart²1725> (S)

- 487 PALFYN, Johann, Ausführliche Abhandlung der vornehmsten Chirurgischen Operationen, <Frankfurt 1717> (G)
- 488 QUERCETAN<US>, Joseph<US>, Pharmacopoea <restituta. Das ist Verbesserte Apothekerkunst oder zubereitung aller Medicamenten, nach Chimischer art und manier, übersetzt von Johann Adolf RINGELSTEIN, Straßburg 1625> (S)
- 489 REIMANN, Georg Friedrich, Vollständige Anweisung zu <einer sicheren> Praxi <medicinae, Ulm 1743> (S)
- 490 Roß Arzneibuch
 evt.: <Nachrichters: Oder nutzliches und aufrichtiges Roß-Artzney-Buechlein ... beygefüget ein Anhang von Rind- Viehs- Artzneyen samt ... Register, von einem Scharfrichter Johannes DEIGENDESCH, Tübingen 1744> (WLB)
 oder: <WINTER, Georg Simon, Wohlerfahrener Roß-Artzt oder vollständige Roß-Artzney-Kunst, Nürnberg 1678> (WLB)
 oder: <Neue und bewerte Rossartzney, Straßburg 1583> (WLB)
 oder: <Ganz neu herausgegebenes Roß-Buch mit probirten Arzneymitteln, Frankfurt o. J.> (WLB)
 oder: evt. identisch mit Nr. 468
- 491 SCHMID, Josef, Examen Chirurgicum, <Augsburg 1697> (G)
- 492 STAHL, <Georg Ernst>, Medicinischer <Haupt>Schlüssel (erster Eröffnung) <zur vernünftigen Cur aller innerlichen Krankheiten des menschlichen Leibes, Leipzig 1764, 1. Aufl. vor 1734> (S)
- 493 DERS., Medicinischer Schlüssel Zweyter Eröffnung, über 24 Theile, aller Menschlichen Gebrechen und Krankheiten
- 494 STARCKE, <Andreas> Dr., <Kranken Spiegel. Das ist Kurtzer> Medicinischer Unterricht, <wie erstlich ein Krancker: dann ein recht treuer Artzt sich beyd recht und Christlich verhalten mögen. Darneben auch, Wie in jtziger Pestilenz Zeit sich zu bewaren und dem Harn und Urinschauen nicht zu trauen sey, Mühlhausen 1598> (S)
- 495 TIMMEN <TIMMIUS>, Johann<is>, Vermehrter und erläuterter Dionis von Erzeugung und Geburt des Menschen, <Leipzig 1745> (S)
- 496 Unterrichtung der Pferde
- 497 Vademecum Anatomico Chirurgicum
- 498 WEISSBACH, <Christian>, Methode der Menschlichen Kranckheiten Cur und gründl(iche) Unterrichtung
 evt.: <Wahrhafte und gründliche Cur aller dem menschlichen Leibe zustossenden Krankheiten, ¹vor 1715, Straßburg [?]1751> (S)
- 499 WIEDENMANN, Franz, Collegium Chirurgicum <über die Bandagen, oder gründlicher und ausführlicher Unterricht von denen so geschickt – als nützlichen Verbindungs-Arten in der Wundartzney-Kunst ..., Augsburg 1735, 1745> (S)
- 500 WIRSUNG, Christoph, Arzney-Buch <darinn werden fast alle eusserliche und innerliche Glieder des menschlichen Leibs, mit ihrer Gestalt, Aigenschaft und Würckung beschriben ..., Heidelberg 1588, Frankfurt 1619> (S)
- 501 WOYT, Johann Jakob, <Gazophylacium medico-physicum oder> Schaz-Kammer <medicinisch und natürlicher Dinge, in welcher alle medicinische Kunst-Wörter, inn- und äusserliche Krankheiten ... in einer richtigen lateinischen Alphabet-Ordnung auf das deutlichste erklärt ... worden, Leipzig [?]1727, ¹⁵1761> (S)
- 502 DERS., Gegründete Abhandlung aller im Menschlichen Leibs vorfallenden Krankheiten
 evt.: <Abhandlung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten, Leipzig 1753> (H)
- 503 ZWINGER, Theodor, <Der> sichere und geschwinde <Artzt oder neues> Arzney <Buch, worinnen jede Krankheit des menschlichen Leibs nach Ordnung des Alphabets nützlich und gründlich beschrieben ..., Basel 1686, (spätere Auflage vermehrt von F. ZWINGER, 1748)> (S)

2.2. *Jura*

504 Annotationes ad jus provinciale Wurtembergicum

evt.: <HOCHSTETTER, Joh. Heinrich> ..., <Stuttgart 1735, 1748, 1755, 1757> (WLB)

oder: <Extract der> ..., <Stuttgart 1734–1742, 1755, 1757> (WLB)

505 Forstordnung; Herzogliche –

506 FRISCHLEN, Inventierbüchle

evt.: <Instruction und Bericht, welchermassen in dem Hochlöblichen Hertzogthumb Württemberg die Inventaria vnd Abtheilungen nach desselben Erb- und Landrechtens vierdten ... Theil ... verfertigt werden sollen. Durch Nikodemus FRISCHLIN, Tübingen 1605, ³1679, ⁴1692> (WLB)

oder: <Instruction ... verfertigt werden sollen mit dem Beyfuge des 1683 ... publicirten Generalreskripts ... item Verkehrung der Gulden in Pfund, Schilling und Heller, Tübingen 1733> (WLB)

507 Fruchtrechnungsbüchle

508 General-Rescripten Buch

evt.: <HOCHSTETTER, Johann Heinrich, Extract, der hoch-fürstlichen Württembergischen> General-Rescripten, <welche nach Anleitung Des hoch-fürstl. Würt. Land-Rechts und der Landes-Ordnung, nebst einigen zu denen Criminalibus und Straff-Sachen gehörigen Rescripten zusammen getragen seynd ..., 2 Bde., Stuttgart 1735–1743> (A)

evt. identisch mit Nr. 513

509 Herzogl(iche) Generalreskripte, 2. Buch

evt. identisch mit Nr. 508

510 Inventierbüchle

evt. identisch mit Nr. 506 oder 515

511 Kirchen- und Schulordnung

512 Landordnung; Württembergische –

evt.: <Deß Hertzogthums Württemberg gemeine Lands-Ordnungen. Denen etliche Fürstliche General-Ausschreiben ... angehängt, Stuttgart 1709, 1735> (A)

513 Landrecht; Herzogl(ich) Württembergisches –

evt.: <Deß Hertzogthums Württemberg erneuert gemein Land-Recht; Deme beygefüget einige darzugehörige nöthige Fürstliche General-Reskripta, Stuttgart 1743 > (WLB)

oder: <HOCHSTETTER, Johann Heinrich, Einleitung in das> ... <mit vielen zur Erläuterung dienenden Anmerkungen, Stuttgart 1760> (WLB)

514 MOSER, <Johann Jakob>, Sammlung Württembergischer Urkunden

evt.: Sammlung <Allerley hin und wider in anderen Büchern oder auch einzeln gedruckter, das Hoch=Fürstliche Haus und Herzogthum Württemberg betreffender> Urkunden, <Tübingen 1732> (Me)

515 ROESLIN, <Adam Israel>, Inventierbüchle

evt.: <Abhandlung von Inventuren und Theilungen auch anderen dahin einschlagenden Materien, insonderheit nach dem Herzoglich Württembergischen Landrecht und denen neueren gnädigsten Verordnungen, zur Bequemlichkeit derer damit beschäftigten Personen verfertigt, Stuttgart 1761, 2. verm. Aufl. Stuttgart 1780> (WLB)

516 SCHOPPACH, <Johann Michael>, Einleitung zum Jure civile, <Regensburg 1724> (WLB)

517 Urkunden, die Religion in dem Herzogthum Württemberg betreffend, <Tübingen 1738> (C, Me)

oder: <GEORGIUS, Friedrich Heinrich, Württembergische Religions-Urkunden in historischer Zusammenfassung, das ist summarische Geschichtserzählung ..., Stuttgart 1741> (WLB)

518 VOLCK, Adam, Informatio Notariorum

519 Weinkaufberechnungsbuch

evt.: <LUDOVICUS, Johannes, Vermehrtes Weinrechen-Büchlein auf Würtemberger und Eßlinger, auch anderer benachbarter Eych gerichtet; samt dero Müntz- und Kreuzer-Währung nach theuren und wohlfeilen Käuffen ... dienlich zu gebrauchen, Stuttgart 1731> (Me)

2.3. *Historie*

- 520 Beschreibung des Herzogthums Wirtemberg
 evt.: SATTLER, <Christoph, Historische> Beschreibung des Herzogthums Würtemberg <und aller desselben Städte, Klöster und darzugehörigen Aemter, Stuttgart 1752> (H)
- 521 Brandenburgische Ulyses
- 522 Chronicae in 4 Theilen
- 523 Chronik, Württembergische –
 evt. identisch mit Nr. 534
- 524 Chronik; Sächsische –
- 525 DRESEMANN, <Johann>, Historischer Bericht von Anfang der 4 Haupt Monarchien, <Hamburg 1668> (G)
- 526 ESSICH, <Johann Georg>, Historie
 evt.: <Kurtze Einleitung zur Allgemeinen Weltlichen> Historie, <nebst einer Zeitrechnung und Erdbeschreibung, Stuttgart 1721, 1736, 1758> (G, Me, WLB)
- 527 Geschichte der Erde
 evt.: <BÜSCHING, Anton, Neue Erdbeschreibung, 4 Bde., Hamburg 1754–60, Tübingen o. J.> (W)
- 528 Historienbuch; Europäisches –
- 529 Historienbuch; Weltliches –
 evt. identisch mit Nr. 526–527
- 530 Leben und Thaten des Persischen Monarchen Schach Nadyr
- 531 MEYER, <Johann Martin> Leonhard, Theatrum Historicum, <Schaffhausen 1695> (G)
- 532 MOSER, Johann Jakob, Beschreibung allerhand Würtemberg(ischer) Stiftungen
 evt.: <Sammlung aller württembergischen Stipendien und Stiftungen, Frankfurt 1732> (H)
- 533 Neu vermehrte sichtbare Welt in 2 Theil
 evt.: <COMENIUS, Johann Amos, ... orbis sensualium pictus ..., Nürnberg 1755; Parallelsachtitel: Die erneuerte sichtbare Welt> (WLB)
- 534 STEINHOFER, Johann Ulrich, <Ehre des Herzogtums Wirtemberg in seinen Durchlauchtigsten Regenten oder neue> Württembergische Chronica, <Tübingen 1744–1755> (WLB)

2.4. *Unterrichtswerke*

- 535 Auszug der Anfangsgründe der mathemat(ischen) Wissenschaften
- 536 BREGUS, Johann, Grammatica Graeca
 evt.: <BREGIUS, Johannes> ... <Ad Ductum B. Martini Crusii, Stuttgart 1709> (Me)
- 537 Ciceronis Epistolae
- 538 Collectio argumenti
- 539 COMENIUS, Johann Amos, Orbis pictus sensuualium, Nürnberg 1707, 1716, 1755> (WLB)
- 540 Cosmographia
- 541 Fabula Aesopi
- 542 Franz(ösische) Grammatik
- 543 Franz(ösisches) Vocabulaire
- 544 Französisches Wörterbuch
- 545 Grammaticon
- 546 HELDEN, <V. A.>, Rechenbuch <der geschwinde Rechenmeister, Stuttgart 1756> (H)
- 547 KÖBL, Rechenbuch
 evt.: <KOEDEL, Jakob, Koebels Geometrie, Frankfurt 1656> (G)
- 548 Lateinisches Collogbuch
- 549 Latein(isches) Buch (ohne genauere Titelangabe)
- 550 Lateinisches Dictionarium
 evt.: <BAUER, Carl Ludwig, Deutsch-> lateinisches Lexicon, <Reutlingen 1778> (W)
 oder: <DERS., Deutsch-> lateinisches <Wörterbuch, Reutlingen o. J.> (W)
- 551 Lexikon

- 552 Logic
 553 NEHRING, Lexicon
 evt.: DERS., <Johann Christoph, Historisch-politisch-juristisch(es)>Lexicon, <1706, 1710 (vermehrt), 1725 (noch vermehrter), 1736, alle Gotha> (WLB, G)
 554 Ovidium (= OVID) (ohne genauere Titelangabe)
 555 Paraphrascon Erasmi ROTTERDAMI
 556 PASSORIS, Georg, Manuale Graecum
 evt.: <Manuale Graeco-latino novi Test., Augustae Vindelicorum 1744, 1755> (WLB)
 557 PONTANUS, Jakob, Progymnasmatum Latinitatis <sive dialogi selecti> in 3 Theil, <Dillingae 1722, Augustae Vindelicorum 1744, 1755> (WLB)
 558 Rechen- und Zahlbuch
 559 REISER, Heinrich, Arithmetischer Lustgarten, <o. O. 1705> (G)
 560 RÖSSLEN, Rechenbuch
 evt.: <RÖSSLER, G. F., Anleitung zur Algebra die Beyspiel erläutert, Stuttgart 1789, 2 Bde.> (H)
 561 ROMBERGER, Friedrich, Schuel Übung
 evt.: <Aedificium scholasticum, Silus. 1703, Berum. 1715> (G)
 562 SCHELLENBAUER, Logica et Rhetor(ica) Caldenbach.
 563 SCHELLER, Wörterbuch
 evt.: DERS., <Immanuel Johann Gerhard, Lateinisch-deutsch und deutsch-lateinisches Handlexicon vernemlich für Schulen, Leipzig 1788, 1789> (WLB)
 564 SEYBOLD, <Johann Georg>, Colloquia Latino Germanica
 565 DERS., Officina Virtutum <seu praeceptiunolae morales in gratiam tironum conscriptae et Vitiourum, Nürnberg 1720> (WLB)
 566 Specious
 evt.: <GESNER, Wilhelm Friedrich Immanuel, Der griechische> Speccious, <oder faßliche und leichte Art, der Jugend die Anfangsgründe der Sprache beyzubringen, Stuttgart 1791> (Me)
 567 Spruchbüchle
 evt.: <Biblisches Schatzkästlein oder vollständiges> Spruchbuch <die edelsten Kernsprüche zum wahren Glauben, göttlichen Wandel und christlichem Trost zum Leben und Sterben gehörig in sich begreifend ... [HEDINGER] 1701ff.> (Ko)
 oder: ... <bestehend in einer neu eingerichteten Sammlung von biblischen Sprüchen, Psalmen und Gebeten zum Gebrauch der Schulen in dem Herzogtum Wirtemberg, Stuttgart 1787> (WLB)
 oder: <Spruch-Catechismus oder eine Kinderlehr über alle Sprüche, die in dem Ulmischen Spruchbüchlein stehen von Christoph Georg MAIER, Ulm 1718> (WLB)
 oder: <Biblisches> Spruchbüchlein, <darinn unterschiedene vornehme Sprüch der Heil. Schrift zu Erbauung und Fortpflanzung der Gottseeligkeit bey der Schul-Jugend zusammengetragen für Ulmische Teutsche Schulen von Conrad DIETERICH, Ulm 1745> (WLB)
 oder: evt. identisch mit Nr. 613
 568 Terentium (= TERENTIUS) (ohne genauere Titelangabe)
 569 Vocabularium
 570 WEISSER, Dr., Lexicon
 571 WEISSMANN, <Ehrenreich>, Lexicon latino Germanicum
 evt.: Lexicon <Bipartitum> Latino Germanicum <et Germanico-Latinum, Stuttgart 1685ff.> (G, Me)

2.5. Belletristik

- 572 GERHARD, Dr., Lebensgeschichte
 573 Hallo's glücklicher Abend
 evt.: <SINTENIS, Christian Friedrich>, Hallo's glücklicher Abend, <Karlsruhe (Nachdruck Schmieder) 1786, o. O. 1787> (Br, WLB)
 574 <HÜBNER, Eberhard Friedrich, Lebensgeschichte des Pandurenobristen> Franz von Trenk, <3 Bde., Stuttgart 1788/1789> (WLB)

Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenaus Geschichte s. MILLER

575 Lebensbeschreibung des Telemachi

evt.: <FENELON, F. de Salignac de la Motte, Les Aventures de Télémaque, fils d'Ulysse, Ulm 1761> (A)

576 MEMEL, <Johann Peter, Anmutige> lustige Gartengesellschaft, <Lübeck 1660, 1701> (WLB)

577 <MILLER, Johann Martin,> Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenaus Geschichte <ein Original in Briefen vom Verfasser des Siegwarts, Leipzig 1778/79>

578 RAGOCZY, Joseph; Leben und Thaten des –

579 <LA ROCHE, Sophie von>, Geschichte der Fräulein von Sternheim

evt.: <Geschichte von einer Freundin derselben aus Originalpapieren gezogen, von Sophie La Roche, hg. v. C. M. WIELAND, Karlsruhe (Schmieder) 1777> (PS)

580 Seefahrer; Wunderliche Fata einiger Seefahrer, <absonderlich Albertus Julius eines geborenen Sachsen, von Gisander, Nordhausen 1768> (H)

SINTENIS, Christian Friedrich s. Hallo

581 SIREN, Carl; Geschichte des –

STERNHEIM, Geschichte der Fräulein von – s. LA ROCHE, Sophie von

TRENK, Lebensgeschichte (2 Theile) s. HÜBNER, Eberhard Friedrich

582 Der Weisheit Lustspiel

evt.: ... <in den Herzen ihrer Kinder, das ist ein lieblicher Kern der neuesten wahren Geistes Lieder, o. O. 1752> (UBT)

2.6. *Varia*

583 Des schufrichen Adlers Füttichs schönstes und liebstes Schoßkind

evt.: <FUNCK, David, Des Schutz-reichen> Adler-Füttichs schönstes und liebstes Schos-Kind: <das ist: eigentliche ... Vorstellung von Teutschland, dessen hoher Würde, Ruhm, Lob, Ehr und Altermum, Nürnberg 1685> (WLB)

584 Anweisungen zur Cacca- und Schildtrotterarbeit

585 Bericht vom Bergwerk

evt.: <MATHESIUS, Johannes, Bergpostilla oder Sarepta: darinn von allerley Bergkwerck und Metallen ... guter Bericht gegeben wird ..., Nürnberg 1571, 1578> (WLB)

586 Berliner Reden; Buch der –

evt.: <ZINZENDORF, Nikolaus Ludwig von>, ..., <Inhalt derjenigen Reden, welche zu Berlin den 1ten Januar 1738 bis 27ten Aprilis in denen Abend-Stunden sonderlich für die Manns-Personen gehalten, Berlin 1738> (WLB)

587 Brautkammer; Königl(iche) –

evt.: <ZEISE, Christian, Die Himmels-Schöne> ..., <Leipzig 1690> (WLB)

588 BREUNINGER, Friedrich Wilhelm, Beschreibung von der Urquelle des Donaustroms

evt.: DERS., <Fons Danubii primus et naturalis, oder> die Urquelle <des welt-berühmten> Donau-Strohms, <Tübingen 1719> (WLB)

589 Buch worin der Stand der Welt(ichen) Obrigkeit ausgeführt

590 Chorographie

591 Edelsteine; Die 12 –

592 Felix; Weltgesinnter –

593 Fragenbüchle

594 Franz(ösisches) Reyßbuch

595 GLOREZ, Andrea, Vollständige Haus- und Landbibliothek, <Regensburg 1700> (G)

596 GRAPH, Joh. Helferich, Blühende Freundschaft

597 Handbuch

598 Handbuch; Nürnberger –

evt.: <BEER, Dominicus, Nürnbergisches geist- und lehrreiches neu-vermehrtes Hand-Buch, in zu nützlichen Büchern abgetheilet, Nürnberg 1676, 1678>

oder: <Gottseliges> Handbuch <für Kranke und Sterbende in Betrachtung, Gebet etc., Nürn-

berg 1716> (GV)

oder: <Tägliches> Handbuch <der Christen in der Einsamkeit in gesunden und kranken Tagen, Nürnberg 1770> (GV)

599 HERMANN, Auslegung deutscher Sprichwörter

600 HÜBNER, <Johann, Real.> Staats- und Zeitungs Lexikon, <Leipzig 1730> (N)

601 Kochbuch

602 Kochbuch; Nürnberger –

603 Kocher, Einleitung

604 Die Kunst zu leben

605 Lebenslauf eines 10 jährigen Knabens

evt.: <FRANCKE, August Hermann, Eines> 10jähriger Knaben <Christlieb Lebrecht von Exter aus Zerbst christlich geführter Lebenslauf, Halle 1709> (WLB)

606 Nach-Tisch; Politischer –

evt.: ... <von 250 merkwürdigen und cüriösem Fragen und Discursen über die vornehmsten heut zu Tage florirenden Repliquen, Frankfurt 1572> (WLB)

607 Noth- und Hülfsbüchle

evt.: <BECKER, Rudolph Zacharias>, Noth- und Hülfsbüchlein <für Bauersleute, welches lehret, wie man vergnügt leben, mit Ehren reich werden kann und sich und andern in allerhand Nothfällen helfen könne, durch einen dem lieben Bauernstand redlich zugethanen Bürger, 2 Bde., Gotha-Leipzig 1778–1788>

608 Sprichwörter

609 Unterhaltung der Armen; Von der –

evt.: <Landgebot, Gesetz und Ordnung, wie es in dem Hertzogthum Ober- und Nieder-Bayern mit Unterhaltung der innländischen Haus-armen Leuthen als mit denen fremden Bettlern gehalten werden solle ..., o. O. 1713> (WLB)

610 Weltspiegel

evt.: <REMMELIN, Johann, Kleiner> Welt-Spiegel <das ist: Abbildung göttlicher Schöpfung an des Menschen Leibs ..., Ulm 1744> (WLB)

oder: <BOHSE, August, Historischer> Weltspiegel, <Leipzig 1699> (WLB)

611 Wetterbuch

evt.: identisch mit Nr. 271

612 Wetterglöckle

evt.: <SCHOPFF, Johann>, Wetter Glöcklein, <dass in Erinnerung und Auffmunderung wie in jetztiger Zeit vilfältige schwere Wetter zu betrachten, Tübingen 1599> (WLB)

oder: <ENSSLIN, Johann Theodor, Donnernder Buß-Wecker oder geistreiches> Wetterglöcklein, <Esslingen (mehrere Aufl. zwischen 1727 und 1764)> (Bo)

613 WÜRZ, Ambrosius, Handbuch

evt.: <WIRTH, Ambrosius, Biblisches Sprüchbüchlein, Nürnberg 1711> (WLB)

oder: <DERS.>, Schrift Kern oder Biblisches Spruch-Buch, darinnen die vornehmsten Macht- und Kern-Sprüche der gantzen Heil. Schrift nach der Ordnung unserer Christl. Haupt-Stücke zu finden, Nürnberg 1724> (WLB)

614 ZOBEL, Ernst Friedrich, Hand- und Reisbuch <für alle in die Fremde ziehende junge Personen, Altdorf 1756, Nürnberg 1775> (WLB)

3. Kalender

615 Kirchenkalender

616 Sackkalender

617 Sack- und Schreibkalender samt Morgen- und Abendsegen

9.3. Liste über das zahlenmäßiges Vorkommen der Bücher in Wildberger
Nachlaßinventaren zwischen 1740 und 1799

Für eine schnelle Orientierung wurden bei Büchern, von denen mehr als 6 Exemplare inventarisiert wurden oder die erwähnenswert erschienen, Kurztitel angegeben. Die weiteren bibliographischen Angaben stehen in der Bücherliste.

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|----------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------------------------|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | |
| <i>1. Geistliche Literatur</i> | | | | | | | |
| <i>1.1. Bibeln (und Auszüge)</i> | | | | | | | |
| 1 | 23 | 24 | 31 | 49 | 28 | 53 | Bibel (ohne genauen Titel) |
| 2 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 3 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 4 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 5 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 6 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 7 | 4 | 3 | 1 | 2 | 1 | 3 | Kinderbibel |
| 8 | 1 | 1 | – | – | – | – | |
| 9 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 10 | – | – | 1 | – | 9 | 1 | LUTHER, Bibel |
| 11 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 12 | 1 | – | – | – | 1 | – | |
| 13 | 7 | 15 | 12 | 2 | 5 | 7 | Nürnbergiger Bibel |
| 14 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 15 | – | 2 | 4 | 1 | 6 | 2 | PEAFF, Bibel |
| 16 | – | 1 | 1 | 1 | 1 | – | |
| 17 | 5 | – | – | 1 | 1 | – | |
| 18 | – | – | – | 2 | 1 | – | |
| 19 | 6 | 7 | 5 | 4 | 2 | 2 | Ulmer Bibel |
| 20 | 1 | 2 | 1 | – | 3 | – | WEISSMANN, Kinderbibel |
| 21 | 1 | – | 1 | – | – | – | |
| 22 | 2 | – | – | – | – | 1 | |
| 23 | 2 | 3 | 1 | 2 | 1 | 1 | |
| 24 | 16 | 15 | 18 | 13 | 14 | 6 | Das Neue Testament |
| 25 | – | 2 | – | – | – | 1 | |
| 26 | – | 1 | 1 | – | 1 | – | |
| 27 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 28 | 16 | 15 | 17 | 10 | 13 | 10 | Psalter |
| 29 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 30 | 6 | 21 | 19 | 6 | 7 | 6 | Testament |
| 31 | – | 1 | 1 | – | – | – | Vaterunser |
| <i>1.2. Gebetbücher</i> | | | | | | | |
| 32 | 25 | 19 | 8 | 11 | 7 | 8 | Gebetbuch (ohne genauen Titel) |
| 33 | 19 | 37 | 22 | 15 | 13 | 11 | ARNDT, Paradiesgärtlein |
| 34 | – | – | 1 | 2 | 1 | – | |
| 35 | – | 1 | – | – | – | – | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|--------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------------------------------|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | |
| 36 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 37 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 38 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 39 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 40 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 41 | - | - | 3 | 5 | 2 | - | HABERMANN, Betkammer |
| 42 | 7 | 4 | 3 | - | 1 | - | DERS., Gebetbuch |
| 43 | 1 | - | 1 | - | 1 | - | |
| 44 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 45 | 1 | 3 | 2 | 3 | - | 6 | Geistliche Himmelsleiter |
| 46 | - | - | - | 1 | - | 1 | |
| 47 | - | - | 2 | 1 | - | - | |
| 48 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 49 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 50 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 51 | 2 | 1 | 3 | - | 1 | - | NEUMANN, Kern aller Gebet |
| 52 | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | Geistl. Perlenschmuck |
| 53 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 54 | 4 | 5 | 1 | - | 2 | 1 | Rigisches Gebetbuch |
| 55 | - | - | - | - | - | 2 | |
| 56 | - | - | - | 1 | 3 | 1 | SCHMOLCK, Gebetbuch |
| 57 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 58 | - | 1 | 6 | 9 | 19 | 32 | STARCK Gebetbuch |
| 59 | - | 1 | 3 | 3 | 12 | 12 | DERS., Handbuch in guten- Tagen |
| 60 | 1 | - | 6 | - | - | - | DERS., Morgen- u. Abendge- bete |
| 61 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 62 | - | - | 1 | - | - | - | STÖLZLIN, Donner- u. Wet- terbuch |
| 63 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 64 | - | - | 1 | - | - | 1 | |
| 65 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 66 | - | 1 | - | - | - | 1 | Wetter-Gebetbuch |
| 67 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 68 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 69 | - | - | - | - | - | 1 | |
| <i>1.3. Gesangbücher</i> | | | | | | | |
| 70 | 23 | 20 | 27 | 28 | 11 | - | Gesangbuch (ohne genauen Titel) |
| 71 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 72 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 73 | - | 1 | 1 | - | 1 | - | |
| 74 | - | 1 | 1 | - | 1 | - | |
| 75 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 76 | 1 | - | - | 1 | - | - | |
| 77 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 78 | 1 | 2 | 2 | 1 | 1 | - | Herrenhuter Gesangbuch |
| 79 | - | 3 | 1 | 7 | 2 | 1 | Köthnisches Gesangbuch |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------------------------|
| | 1740–49 | 50–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | 90–99 | |
| 80 | – | – | – | – | – | 1 | |
| 81 | 11 | 3 | 3 | – | 1 | 2 | Marburger Gesangbuch |
| 82 | – | 3 | 1 | – | – | – | Nürnberger Gesangbuch |
| 83 | – | – | 2 | – | – | – | |
| 84 | – | – | – | 1 | – | – | |
| 85 | – | 1 | 1 | – | – | – | |
| 86 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | – | Rigisches Gesangbuch |
| 87 | 3 | – | – | – | – | – | |
| 88 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 89 | – | 3 | 2 | 1 | – | – | Tübinger Gesangbuch |
| 90 | – | 3 | 1 | 1 | 1 | – | Ulmer Gesangbuch |
| 91 | 57 | 76 | 61 | 91 | 68 | 100 | Württ. Gesangbuch |
| 92 | – | – | 3 | – | – | – | Württ. Synodalgesangbuch |
| 93 | – | – | – | 2 | 5 | 22 | Württ. Gesangbuch, altes |
| 94 | – | – | – | – | 10 | 24 | Württ. Gesangbuch, neues |
| 95 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 96 | – | – | – | – | – | 1 | |
| 97 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 98 | – | 1 | 1 | – | 1 | – | GOEBEL, Gebet- u. Liederschatz |
| 99 | 1 | 3 | – | 1 | – | – | |
| 100 | 3 | 8 | 5 | 6 | 1 | 2 | HARTMANN, Himml. Seelenlust |
| 101 | 2 | – | – | 1 | – | – | |
| 102 | – | 1 | 2 | – | – | – | |
| 103 | – | 1 | – | 1 | – | 1 | |
| 104 | 6 | 3 | 3 | – | 2 | 1 | Himmlicher Jubelschall |
| 105 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 106 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 107 | 1 | 2 | 4 | 2 | 3 | 1 | Liederschatz |
| 108 | 4 | – | 1 | – | – | – | |
| 109 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 110 | – | – | – | 2 | 2 | – | Musikbüchle |
| 111 | – | – | – | 1 | 1 | – | |
| 112 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 113 | 11 | 17 | 7 | 8 | 3 | 8 | Seelenharpfe |
| 114 | 2 | – | 1 | – | – | – | Tübinger Seelenharpfe |
| 115 | 2 | – | – | – | – | – | |
| 116 | – | 1 | 1 | – | – | – | |

1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur

| | | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|--|
| 117 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 118 | – | 1 | 1 | – | – | – | |
| 119 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 120 | – | – | 1 | – | – | 1 | |
| 121 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 122 | – | – | 1 | – | – | 1 | |
| 123 | – | – | 1 | – | – | 1 | |
| 124 | – | – | – | – | 1 | 1 | |
| 125 | – | – | – | – | – | 1 | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|---------------------------------|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | |
| 126 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 127 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 128 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 129 | - | - | 1 | 1 | - | - | |
| 130 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 131 | 8 | 16 | 14 | 17 | 15 | 18 | ARNDT, Vom wahren Christentum |
| 132 | 1 | - | - | - | - | - | DERS., Herzensseufzer |
| 133 | - | 1 | - | - | - | - | DERS., Evangelien-Postille |
| 134 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 135 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 136 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 137 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 138 | - | - | - | - | 2 | 1 | |
| 139 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 140 | 1 | - | 1 | 2 | 1 | - | |
| 141 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 142 | - | 2 | - | - | - | - | |
| 143 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 144 | 1 | - | 1 | - | - | - | |
| 145 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 146 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 147 | 1 | - | - | - | 1 | - | |
| 148 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 149 | 3 | 10 | 6 | 8 | 9 | - | Beichtbuch (ohne genauen Titel) |
| 150 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 151 | 1 | - | - | - | 2 | 3 | Beicht- und Communionbuch |
| 152 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 153 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 154 | - | 1 | - | - | - | - | BENGEL, 60 erbauliche Reden |
| 155 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 156 | - | 1 | 1 | - | 1 | - | |
| 157 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 158 | - | - | - | 2 | 1 | - | |
| 159 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 160 | - | - | - | - | 1 | 3 | |
| 161 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 162 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 163 | - | 1 | - | - | - | 1 | |
| 164 | - | 2 | 1 | 4 | - | - | BOGATZKY, Schatzkästlein |
| 165 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 166 | - | - | - | 1 | 5 | 7 | BRASTBERGER, Predigtbuch |
| 167 | 1 | - | 2 | - | 1 | 2 | BREUNINGER, Passionschule |
| 168 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 169 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 170 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 171 | - | - | - | - | 3 | 1 | BURK, Evangelien-Postille |
| 172 | 2 | - | - | - | - | - | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------------------------|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | |
| 173 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 174 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 175 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 176 | 2 | 2 | 3 | 1 | - | 2 | Catechismus |
| 177 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 178 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 179 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 180 | 14 | 5 | 2 | 11 | 2 | 1 | Communionsbüchle |
| 181 | - | 1 | 1 | - | - | - | Communion- und Beicht- buch |
| 182 | 3 | - | - | - | - | - | Communion- und Bußbüchle |
| 183 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 184 | 2 | 1 | - | - | - | - | |
| 185 | 2 | 1 | - | - | - | - | |
| 186 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 187 | 2 | 4 | 3 | - | 2 | 1 | Confirmationsbüchle |
| 188 | - | 1 | - | 1 | - | 1 | |
| 189 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 190 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 191 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 192 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 193 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 194 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 195 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 196 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 197 | - | - | 2 | - | - | - | |
| 198 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 199 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 200 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 201 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 202 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 203 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 204 | 16 | 21 | 21 | 24 | 9 | 11 | Erquickstunde |
| 205 | 1 | - | - | 1 | - | - | |
| 206 | 1 | 1 | - | - | - | - | |
| 207 | 1 | - | - | 1 | - | - | FORT, Geistl. Wasserquell |
| 208 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 209 | - | 1 | 1 | 1 | - | - | |
| 210 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 211 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 212 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 213 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 214 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 215 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 216 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 217 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 218 | 2 | - | - | - | - | - | |
| 219 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 220 | - | - | - | - | - | 1 | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-----------------------------|
| | 1740–49 | 50–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | 90–99 | |
| 221 | – | 1 | – | 1 | 2 | 1 | Evangelische Gnadenordnung |
| 222 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 223 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 224 | – | – | 1 | – | 1 | – | |
| 225 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 226 | 1 | – | – | 1 | – | – | |
| 227 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 228 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 229 | 1 | 2 | – | – | – | – | |
| 230 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 231 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 232 | 1 | – | 2 | – | – | – | HARTMANN, Predigtbuch |
| 233 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 234 | – | 2 | 2 | 2 | 4 | 2 | |
| 235 | – | – | – | 1 | 1 | 1 | |
| 236 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 237 | – | – | – | 1 | – | – | |
| 238 | 7 | 4 | 8 | 2 | 3 | 3 | |
| 239 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 240 | – | 1 | – | – | – | – | HEILER, Süße Jesu-Gedanken |
| 241 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 242 | 2 | 1 | 1 | 2 | – | – | |
| 243 | – | – | – | 1 | – | – | |
| 244 | – | 1 | – | – | – | 1 | |
| 245 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 246 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 247 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 248 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 249 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 250 | – | – | – | – | 1 | – | HÜBNER, Biblische Historien |
| 251 | – | – | – | 1 | – | – | |
| 252 | – | 1 | 1 | – | – | – | |
| 253 | 1 | 1 | – | – | – | – | |
| 254 | 1 | 1 | – | – | 1 | – | |
| 255 | – | – | – | 1 | – | – | |
| 256 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 257 | 1 | 3 | 1 | 1 | 5 | 1 | |
| 258 | 1 | – | – | 1 | – | – | |
| 259 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 260 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 261 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 262 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 263 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 264 | 1 | 1 | – | – | – | – | |
| 265 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 266 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 267 | – | – | – | – | – | 1 | |
| 268 | 1 | – | – | – | – | – | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|---|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | |
| 269 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 270 | 2 | - | - | - | 2 | 2 | KISSLING, Beicht- u. Com- muniionsbuch |
| 271 | - | - | - | 1 | 1 | - | |
| 272 | 23 | 27 | 19 | 8 | 14 | 7 | Kinderlehre (ohne genauen Titel) |
| 273 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 274 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 275 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 276 | - | - | 1 | 1 | - | - | |
| 277 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 278 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 279 | - | 1 | 1 | - | - | 1 | |
| 280 | 1 | 1 | - | - | - | - | |
| 281 | 15 | 23 | 15 | 22 | 17 | 13 | Kreuzschule |
| 282 | - | - | 2 | - | - | 1 | KROMHOLZ, Predigtbuch |
| 283 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 284 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 285 | - | - | - | - | - | 2 | |
| 286 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 287 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 288 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 289 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 290 | 2 | - | - | - | - | - | |
| 291 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 292 | - | 1 | 1 | - | - | 1 | |
| 293 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 294 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 295 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 296 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 297 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 298 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 299 | - | - | 1 | - | - | 1 | |
| 300 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 301 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 302 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 303 | - | 2 | 1 | - | - | - | |
| 304 | - | 1 | 1 | 1 | - | - | |
| 305 | 1 | - | - | 1 | - | - | |
| 306 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 307 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 308 | 1 | - | - | - | - | 1 | |
| 309 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 310 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 311 | 1 | - | 2 | - | - | - | |
| 312 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | MÜLLER, Geistl. Erquick- Stunden |
| 313 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 314 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 315 | - | 1 | 1 | - | - | - | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|-----------------------------|----------------------------------|
| | 1740–49 | 50–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | 90–99 | | |
| 316 | 1 | 1 | – | 2 | 1 | – | NEANDER, Menschenspiegel | |
| 317 | – | – | – | – | 1 | 1 | | |
| 318 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 319 | – | – | – | – | 2 | 1 | | |
| 320 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 321 | 1 | – | – | – | – | 1 | | |
| 322 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 323 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 324 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 325 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 326 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 327 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 328 | 2 | – | – | – | – | – | | |
| 329 | 2 | – | – | – | – | – | | |
| 330 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 331 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 332 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 333 | 3 | 5 | 16 | 6 | 12 | 9 | OTTO, Krankentrost-Postille | |
| 334 | – | 1 | – | – | – | – | | |
| 335 | – | – | – | 1 | – | – | | |
| 336 | – | – | 1 | – | – | – | | |
| 337 | – | 2 | – | – | – | – | | |
| 338 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 339 | 2 | 3 | 2 | 2 | 4 | 6 | Passionsschule | |
| 340 | – | 1 | – | 1 | – | – | | |
| 341 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 342 | – | – | – | 1 | – | – | | |
| 343 | – | – | – | 1 | – | – | | |
| 344 | – | – | 1 | – | – | – | | |
| 345 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 346 | – | – | – | – | 1 | – | | |
| 347 | 17 | 31 | 14 | 21 | 11 | 16 | | Predigtbuch (ohne genauen Titel) |
| 348 | – | – | – | – | – | 1 | | |
| 349 | – | – | – | – | 1 | – | | |
| 350 | 1 | 1 | – | – | – | – | Rigisches Predigtbuch | |
| 351 | – | 1 | – | – | – | – | | |
| 352 | – | 1 | 1 | – | – | – | | |
| 353 | – | – | – | – | – | 1 | | |
| 354 | – | – | 1 | – | – | – | | |
| 355 | – | – | – | 1 | – | – | | |
| 356 | – | – | – | 1 | – | – | | |
| 357 | – | – | 1 | – | – | – | | |
| 358 | – | 1 | – | – | 1 | 1 | | |
| 359 | – | – | – | – | – | 1 | | |
| 360 | – | – | – | – | – | 1 | | |
| 361 | – | – | – | 1 | – | – | | |
| 362 | – | – | – | – | – | 1 | | |
| 363 | 1 | – | – | – | – | – | | |
| 364 | – | – | – | – | – | 1 | | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|--|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | |
| 365 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 366 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 367 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 368 | - | 1 | - | 1 | - | - | |
| 369 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 370 | 1 | - | - | - | 1 | - | |
| 371 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 372 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 373 | 1 | 3 | 8 | 6 | 8 | 5 | SCHAITBERGER, Ev. Sendbrief |
| 374 | 1 | 3 | - | 2 | - | - | Geistl. Schatzkästlein |
| 375 | - | 1 | 2 | - | - | - | SCHLEMIUS, Ev. Schatzkam- mer |
| 376 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 377 | 1 | 3 | - | 1 | 4 | 2 | SCHMOLCK, Morgen-, Abend- andachten |
| 378 | - | 2 | 2 | - | - | - | DERS., Morgen-u. Abendse- gen |
| 379 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 380 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 381 | - | 2 | - | - | - | - | |
| 382 | 1 | 2 | 3 | - | 1 | 2 | SCRIVER, Seelen-Schatz |
| 383 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 384 | 4 | 2 | 2 | 1 | 2 | 1 | Geistlicher Seelenschatz |
| 385 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 386 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 387 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 388 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 389 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 390 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 391 | - | - | - | 1 | - | - | |
| 392 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 393 | 1 | 5 | - | - | 2 | - | SONTHOM, Güldenes Kleinod |
| 394 | 2 | 2 | 2 | 1 | 5 | 1 | SPANGENBERGER, Evang. Postille |
| 395 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 396 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 397 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 398 | - | 1 | 2 | 1 | - | - | STARCK, Morgen- u. Abend- andachten |
| 399 | - | - | 1 | - | 1 | - | DERS., Christl. Lebensregeln |
| 400 | - | - | - | 2 | - | - | DERS., Hirtenstimme |
| 401 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 402 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 403 | - | - | 1 | 2 | 5 | 1 | STEINHOFER, Ev. Glaubens- grund |
| 404 | - | - | 2 | - | - | - | DERS., Sterbekunst |
| 405 | - | 1 | 1 | 1 | - | - | DERS., 23 Passionspredigten |
| 406 | - | 2 | 2 | 7 | 4 | 2 | DERS., Predigtbuch |
| 407 | - | 1 | - | - | - | - | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|---|
| | 1740–49 | 50–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | |
| 408 | – | 1 | 1 | 1 | – | – |
| 409 | – | – | – | 3 | 1 | 1 |
| 410 | – | – | – | – | – | 1 |
| 411 | – | – | 1 | 2 | – | – |
| 412 | – | – | 1 | – | 1 | 1 |
| 413 | – | – | – | – | 1 | – |
| 414 | – | – | 1 | – | – | – |
| 415 | 2 | 4 | 6 | 5 | 3 | – |
| 416 | – | – | – | – | 1 | – |
| 417 | – | 1 | – | – | – | – |
| 418 | – | – | – | – | 1 | – |
| 419 | – | 1 | 1 | – | – | – |
| 420 | 1 | – | – | – | – | – |
| 421 | 1 | – | – | – | 1 | – |
| 422 | – | 1 | – | – | – | – |
| 423 | – | – | – | 2 | – | – |
| 424 | – | 1 | – | – | – | – |
| 425 | – | – | – | 2 | – | – |
| 426 | – | – | – | – | – | 1 |
| 427 | – | – | – | 1 | – | – |
| 428 | – | – | – | – | 1 | – |
| 429 | 1 | 1 | 3 | 1 | 2 | – |
| 430 | – | – | – | – | 1 | – |
| 431 | 1 | – | – | – | – | – |
| 432 | – | – | – | – | – | 1 |
| 433 | – | – | – | – | – | 1 |
| 434 | 1 | – | – | – | – | – |
| 435 | – | – | – | 1 | – | – |
| 436 | – | 1 | – | – | – | – |
| 437 | – | – | – | 1 | – | – |
| 438 | 4 | 2 | – | – | – | – |
| 439 | – | – | – | – | – | 1 |
| 440 | – | 1 | – | – | – | – |
| 441 | – | 1 | – | – | – | – |
| 442 | – | – | – | – | 1 | – |
| 443 | – | – | – | 1 | – | – |
| 444 | 1 | 1 | – | 1 | 2 | 5 |
| 445 | – | – | – | 1 | 1 | – |
| 446 | – | – | – | – | – | 1 |
| 447 | – | 2 | 6 | – | 7 | 1 |
| 448 | – | – | 1 | 3 | – | – |
| 449 | – | – | – | – | – | 1 |

2. Weltliche Literatur

2.1. Medizinische Fachliteratur

| | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|
| 450 | – | 1 | 1 | – | – | – |
| 451 | 1 | – | – | – | – | – |
| 452 | 2 | – | – | – | – | – |
| 453 | 3 | 1 | 1 | – | – | – |

Arzneybüchle

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|--|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | |
| 454 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 455 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 456 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 457 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 458 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 459 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 460 | - | 1 | 2 | - | - | - | |
| 461 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 462 | - | 1 | 1 | - | - | - | DEIGENDESCH, Schausaal der Arzney Kunst |
| 463 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 464 | - | 2 | 1 | - | - | - | |
| 465 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 466 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 467 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 468 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 469 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 470 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 471 | 1 | 1 | 2 | - | - | - | HEISTER, Chirurgie |
| 472 | 1 | - | 1 | - | - | - | |
| 473 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 474 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 475 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 476 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 477 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 478 | 2 | - | - | - | - | - | |
| 479 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 480 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 481 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 482 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 483 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 484 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 485 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 486 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 487 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 488 | 1 | 1 | 1 | - | - | - | QUERCETAN, Pharmacopoea |
| 489 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 490 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 491 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 492 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 493 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 494 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 495 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 496 | - | 2 | - | - | - | - | |
| 497 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 498 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 499 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 500 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 501 | 1 | 1 | 1 | - | - | - | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | | |
|------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|---------------------------------------|--------------------------|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | | |
| 502 | 1 | - | - | - | - | - | ZWINGER, Sicherer u. geschwinder Arzt | |
| 503 | 1 | 1 | 1 | - | - | - | | |
| <i>2.2. Jura</i> | | | | | | | | |
| 504 | - | 1 | 1 | - | - | - | Herzogl. Württemberg. Landrecht | |
| 505 | - | - | - | 1 | - | - | | |
| 506 | - | - | - | - | 1 | 2 | | |
| 507 | - | 1 | - | - | - | - | | |
| 508 | - | 1 | - | - | - | - | | |
| 509 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 510 | 1 | 1 | - | - | - | - | | |
| 511 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 512 | 1 | - | - | - | - | 1 | | |
| 513 | 2 | - | 3 | - | - | 3 | | |
| 514 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 515 | - | - | - | 1 | - | - | | |
| 516 | - | 1 | 1 | - | - | - | | |
| 517 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 518 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 519 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| <i>2.3. Historie</i> | | | | | | | | |
| 520 | - | 1 | 1 | - | 1 | - | | Württembergische Chronik |
| 521 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 522 | - | - | 1 | - | - | - | | |
| 523 | 1 | 1 | 1 | 2 | 3 | 1 | | |
| 524 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 525 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 526 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 527 | - | - | - | - | 1 | - | | |
| 528 | - | 1 | - | - | - | - | | |
| 529 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 530 | - | - | - | - | - | 1 | | |
| 531 | 1 | 1 | 1 | - | - | - | | |
| 532 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 533 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 534 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| <i>2.4. Unterrichtswerke</i> | | | | | | | | |
| 535 | 1 | - | - | - | - | - | COMENIUS, orbis pictus | |
| 536 | - | - | - | - | 1 | - | | |
| 537 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 538 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 539 | - | 2 | 1 | - | 1 | - | | |
| 540 | - | - | - | - | - | 1 | | |
| 541 | 1 | - | - | - | - | - | | |
| 542 | - | - | - | 1 | 2 | - | | |
| 543 | - | 1 | - | - | 1 | - | | |
| 544 | - | 1 | - | - | - | - | | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|--------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|---------------------------------|
| | 1740-49 | 50-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-99 | |
| 545 | 1 | - | - | - | - | 1 | |
| 546 | - | 1 | - | 1 | - | - | |
| 547 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 548 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 549 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 550 | - | - | 1 | - | - | - | |
| 551 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 552 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 553 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 554 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 555 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 556 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 557 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 558 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 559 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 560 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 561 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 562 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 563 | - | - | - | - | 1 | - | |
| 564 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 565 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 566 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 567 | 2 | 3 | 2 | 1 | 3 | 2 | Spruchbüchle |
| 568 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 569 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 570 | 1 | - | - | - | 2 | - | Dr. WEISSER, Lexikon |
| 571 | 1 | - | 1 | 1 | - | - | |
| <i>2.5. Belletristik</i> | | | | | | | |
| 572 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 573 | - | - | - | - | - | 1 | Hallo's glücklicher Abend |
| 574 | - | - | - | - | - | 1 | HÜBNER, Obrist Franz v. Trenk |
| 575 | - | 1 | - | - | - | - | Lebensbeschreibung des Telemach |
| 576 | - | 1 | - | - | - | - | MEMEL, Gartengesellschaft |
| 577 | - | - | - | - | - | 1 | <MILLER>, Karl v. Burgheim |
| 578 | - | 1 | 1 | - | - | - | |
| 579 | - | - | - | - | - | 1 | <LA ROCHE>, Frl. v. Sternheim |
| 580 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 581 | - | - | - | - | - | 1 | |
| 582 | - | - | - | - | 1 | - | |
| <i>2.6. Varia</i> | | | | | | | |
| 583 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 584 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 585 | 1 | - | - | - | - | - | |
| 586 | - | 1 | - | - | - | - | |
| 587 | - | - | - | 1 | - | - | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | | |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------------------------|
| | 1740–49 | 50–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | 90–99 | |
| 588 | 2 | 1 | – | – | – | – | BREUNINGER, Urquelle der Donau |
| 589 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 590 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 591 | – | – | – | – | – | 1 | |
| 592 | – | – | – | – | – | 1 | |
| 593 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 594 | – | – | – | – | 1 | – | |
| 595 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 596 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 597 | 1 | – | – | 1 | – | – | Handbuch |
| 598 | 6 | 4 | 1 | 6 | 3 | 3 | Nürnberger Handbuch |
| 599 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 600 | 1 | – | 1 | – | – | – | |
| 601 | – | – | – | – | 1 | 1 | Kochbuch |
| 602 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 603 | – | – | – | 1 | – | – | |
| 604 | – | 1 | – | – | – | – | |
| 605 | – | – | – | – | – | 1 | |
| 606 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 607 | – | – | – | – | – | 1 | |
| 608 | 1 | 1 | – | – | – | – | |
| 609 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 610 | 1 | – | – | – | – | – | |
| 611 | 2 | 1 | – | – | – | – | Wetterbuch |
| 612 | – | – | 1 | – | – | – | |
| 613 | – | 1 | 1 | – | – | – | |
| 614 | – | – | 1 | – | – | – | ZOBEL, Hand- und Reisbuch |

3. Kalender

| | | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|---|
| 615 | 1 | – | – | – | – | – |
| 616 | – | 2 | – | 1 | – | – |
| 617 | 1 | – | – | – | – | – |

9.4. Bücherliste zu den Bissingener Nachlassinventaren der Jahre 1753 bis 1794

Für Bissingen wurde nach dem Verfahren für die Wildberger Bücherliste eine eigene erstellt, deren Zählung wieder bei eins beginnt. Die Kriterien zur Einteilung in die acht Rubriken wurden übernommen, lediglich auf die Ergänzung unvollständiger bibliographischer Angaben wurde verzichtet, wenn diese bei Interesse in der anderen Bücherliste nachgesehen werden können. In Bissingen neu aufgetretene Buchtitel tragen zur schnelleren Orientierung einen Stern. Betrifft ein Querverweis die Wildberger Bücherliste, trägt die Nummer den Zusatz »Wildberger Bücherliste«. Die Hinweise auf die Quellen für die bibliographischen Angaben sind die gleichen wie in Kapitel 9.2.

1. Geistliche Literatur

1.1. Bibeln (und Auszüge)

- 1 Bibel (ohne genauere Titelangabe, auch Handbibel)
- 2 * Biblia sacra
- evt. identisch mit Nr. 14 der Wildberger Bücherliste
- 3 Frankfurter Bibel
- 4 Heilbronner Bibel
- 5 Lüneburger Bibel
- 6 LUTHERS Bibel (...)
- 7 Nürnberger Bibel
- 8 Dr. Matthai PFAFF, Bibel (...)
- 9 * Rigische Bibel
- 10 * Schaffhäuser Bibel
- 11 * STORR, Bibel <oder die ganze heilige Schrift alten und neuen Testaments nach der Übersetzung D. Martin Luthers samt dessen Vorrede über die Epistel an die Römer wie auch achzig neue Vorreden über alle und jede biblische Bücher und einer Anleitung zum heilsamen Gebrauch des Worts Gottes, hg. von M. Johann Christian STORREN, Stuttgart 1758>
- 12 Straßburger Bibel
- 13 Tübinger Bibel
- 14 Ulmer Bibel (...)
- 15 * Weimarische Bibel
- 16 Württembergische Bibel (...)
- 17 Das Neue Testament (...)
- 18 Psalter (...)
- 19 Testament (ohne genauere Titelangabe)

1.2. Gebetbücher

- 20 Gebetbuch (ohne genauere Titelangabe)
- 21 ARNDT, Johann, Paradies-Gärtlein (...)
- 22 * BER(R), Dominicus, Gebetbuch
- 23 * Beter; Andächtiger –
- evt.: <EHRENREICH, Joseph Anton von>, Der andächtige Beter <des heiligen Vaterunser, Stuttgart 1734> (WLB)
- oder: evt. identisch mit Nr. 24
- 24 * EHRENREICH, Andächtiger Beter
- evt. identisch mit Nr. 23
- 25 * Gebet aller Gebeter
- 26 * Gebetbuch; Nürnberger –
- 27 * Gebetbuch; Preußisches –
- 28 * Gebetschul; Christliche –
- 29 HABERMANN, Gebetbuch
- 30 * HARTMANN, Wettergebete
- 31 * Dr. MEER, Gebetbuch
- 32 SCHMOLCK, Benjamin, Gebetbuch (ohne genauere Titelangabe)
- 33 STARCK, Johann Friedrich, Gebetbuch (ohne genauere Titelangabe)
- 34 DERS., Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen (...)
- 35 * SUSTMANN, Neue Betbibel
- evt.: DERS., <Konrad, Neue Bätt-Bibel, Basel 1641, 1719> (WLB)
- 36 Wettergebetbuch
- evt. identisch mit Nr. 30
- 37 * WUDRIAN, Gebetbuch

1.3. Gesangbücher

- 38 Gesangbuch (ohne genauere Titelangabe)
 39 Altdorfer Gesangbuch
 40 Esslinger Gesangbuch (...)
 41 Frankfurter Gesangbuch
 42 Hallisches Gesangbuch (...)
 43 Hannoverisches Gesangbuch
 44 Köthnisches Gesangbuch (evt. aus Anhalt-Köthen)
 45 * Magdeburger Gesangbuch
 46 Marburger Gesangbuch
 47 Nürnberger Gesangbuch (...)
 48 Reutlinger Gesangbuch
 49 Tübinger Gesangbuch (...)
 50 Ulmisches Gesangbuch
 51 Württembergisches Gesangbuch (...)
 52 * Gesangbuch; Erquickendes –
 53 HABERMANN, Liederbuch (...)
 54 Herzensklang; Andächtiger – (...)
 55 Jubelschall; Himmlischer –
 56 Liederschaz (...) (ohne genauere Titelangabe)
 57 * MOSER, <Johann Jakob>, Lieder in Kranckheiten
 evt: ... <wie auch vom Tode, Frankfurt, Speyer und Stuttgart, alle 1765> (M II)
 oder: ... <über Tod, Gericht, Himmel und Hölle, Stuttgart 1765> (Me, WLB)
 58 Seelenharpf; Tübinger – (...)

1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur

- 59 * Abhandlung und Widerschein in der Ewigkeit
 60 Andachtstempel
 61 ARNDT, Johann, Vier Bücher vom wahren Christentum (...)
 62 * DERS., Catechismuspredigten
 63 * AVENARIUS, Evang. Schmuck
 64 Auslegung des Heiligen Vatterunser
 65 * Auslegung über Episteln
 66 * Auslegung über Evangelien
 67 BAUMANN, Postille (...)
 68 * DERS., Evangelienklärung
 69 * BECK, M<atthäus Friedrich>, Haus- und Kirchenandachten
 70 BEER, Geistliches Schatzkästlein
 71 Beichtbuch (ohne genauere Titelangabe)
 72 * Beicht- und Gebetbuch
 evt. identisch mit Nr. 180 der Wildberger Bücherliste
 73 BENGEL, Johann Albrecht, 60 erbauliche Reden über die Offenbarung des Johannis (...)
 74 * DERS., Das Neue Testament
 evt.: ... <zum Wachstum in der Gnade und der Erkenntniß des Herrn Jesu Christi nach dem revidirten Grundtext übersetzt und mit dienlichen Anmerkungen begleitet von D. Joh. Alb. BENGEL, Stuttgart 1753, 1769, 1781, Tübingen 1769> (M)
 75 Betrachtungen über die Sonn- und Feiertäglichen Evangelien
 76 * BISCHOFF, <Johann>, Catechetische Erklärung ... <des württembergischen Confirmations-Büchleins, Stuttgart 1766, 1772> (WLB)
 77 BRASTBERGER, Immanuel Gottlob, Predigtbuch (...)
 78 BREUNINGER, Passionschul (...)
 79 BURK, Evangelien-Postille (...)

- 80 * BUSCHER, Postille
 evt.: DERS., <Anton, Geistliche Hertz- und Haußkirch, wie das Reich Gottes in uns zu bauen, Magdeburg 1628> (WLB)
- 81 * Bußfragen
- 82 Communionssandacht
- 83 Communionbüchle (...)
- 84 Confession; Augsburgsburger – (...)
- 85 Confirmationsbüchle
- evt. identisch mit Nr. 76 oder Nr. 105 oder 187 der Wildberger Bücherliste
- 86 * DROMMER, <Wilhelm Adam>, Predigtbuch
- evt.: DERS., Pastoral- Instruktion, <o. O. 1740> (WLB)
- oder: DERS., <Causal-Predigten, Tübingen 1740> (WLB)
- 87 * Erkenntnis der ewigen Liebe Gottes
- 88 Erklärung der Confirmation
- evt. identisch mit Nr. 76 oder 85
- 89 * Erklärungen von Psalmen und Texten
- 90 * ERMISCH, Heilige Blumenlese
- 91 Erquick-Stund (ohne genauere Titelangabe)
- evt. identisch mit Nr. 124 oder 143
- 92 * Erquickstund auf alle Tage
- 93 Freudenstunden; Evangelische –
- 94 * Friedenssermon; Christlicher –
- 95 * Geduldsschule; Christliche –
- 96 * GÜNTNER, Gewissenschul
- 97 HARTMANN, <Andreas>, Predigtbuch (...)
- 98 * DERS., Creutz-Schule <in 26. Gesprächen nebst Gebeten und Liedern, Stuttgart 1720>
- 99 Hauspostille (ohne genauere Titelangabe)
- 100 * Herrlichkeiten des wahren Christentums
- 101 * Herzpostille; Biblische –
- 102 * HILLER, <Philipp Friedrich>, Andachten (5 Buchtitel mit »Andacht«, M)
- 103 * DERS., Beichtbuch
- evt.: <Kurze und erbauliche Andachten bey der Beicht, Tübingen/Stuttgart 1763> (M)
- 104 * DERS., Leben Jesu Christi
- evt.: Das <des Sohnes Gottes, unsers Herrn; in gebundener Schreibart, nach den einstimmigen Schriften der heiligen Evangelisten verfasst von M. Philipp Friedrich HILLER, Heilbronn 1752> (M)
- oder: Das Leben Jesu Christ <in gebundener Schreibart, Tübingen 1758> (M)
- oder: Das Leben Jesu Christi, <o. O. 1775> (M)
- 105 * DERS., Reden vor Confirmanden
- evt.: <Nützlichs Angedenken für Confirmierte auf Begehren von M. Philipp Friedrich HILLER, Pfarrer zu Steinheim bey Heidenheim, Stuttgart 1768> (Me)
- oder: identisch mit dem von ihm mehrmals herausgegebenen Evangelischen bzw. Württembergischen Confirmationsbuch (M)
- 106 Himmelsleiter; Geistliche –
- 107 * Himmelsweg; Unbetrügllicher –
- 108 * Hochzeit- und Leichenreden
- 109 * Hochzeitreden
- 110 HÜBNER, Johann, Zweymal zwey und fünfzig auserlesene Biblische Historien (...)
- 111 * Israels Lehrbronnen
- 112 * JENISCH, Paul, Trostschriften
- evt.: DERS., ... <an alle angefochtene, verfolgte und betrübte Christen, Leipzig 1616> (WLB)
- 113 Kinderlehr (ohne genauere Titelangabe)
- 114 * KOBER, Gottlieb, Passionspredigten

Kommunion s. Communion

115 KÖNIG, Nachfolge Christi

Konfession s. Confession

Konfirmation s. Confirmation

116 Kreuzschule (ohne genauere Titelangabe)

117 * Leichabdankungen

118 Leichpredigtbuch

119 * Liebeskuß; Himmlischer –

evt.: <MÜLLER, Heinrich, vermehrter und durchgehends verbesserter> himmlischer Liebeskuß <oder göttliche Liebesflamme, das ist Auffmunderung zur Liebe Gottes, durch Vermittlung dessen unendlichen Liebe gegen uns, Frankfurt 1693> (WLB)

120 * Liebesmahl Jesu; Himmlisches –

121 LUTHER, Martin, Auslegung der sämtlichen Episteln und Evangelien

122 * MOLERI, Feiertagspredigten

123 * DERS., Predigtbuch

124 MÜLLER, Heinrich, Geistliche Erquick-Stunden (...)

125 * OETINGER, <M. Friedrich Christoph>, Prälat, Passionspredigten

evt.: DERS., <Herzogl. Raths und Prälaten zu Murrhardt Predigten über die Sonn- und Feiertags-Evangelien, nebst einem Anhang von Passionspredigten. Samt einer Vorrede von Christoph Friedrich SATORIUS, Tübingen 1780> (M)

126 * DERS., Heilsordnung

evt.: <Etwas Gantzes vom Evangelio; in einem Grund-Riß derjenigen Predigt, die Gott selbst durch Jesaam vom Glauben, Cap. 40–49, von der Gerechtigkeit, Cap. 50–59, von der Herrlichkeit, Cap. 60–66. an alle Welt hält. Und noch würrklich nach eben dem Geist, jedem Zeitlauff und jedem Ort gemäß, will gehalten haben; Samt verschiedenen Anmerkungen über die göttliche Mund- und Schreib-Art der Männer Gottes; Wie auch über die Catechetische und durch ordentliches Predigen fortgehende Lehr-Art ..., Tübingen 1739> (M)

127 OTTO, Johann Jakob, Evangelischer Krankentrost (...)

128 Passionsandacht

129 * Passionskinderlehr

evt. identisch mit Nr. 164

130 * Passionspredigten; Zwey und zwanzig –

131 * PFAFF, Religionsunterricht

132 * Postille (ohne genauere Titelangabe)

133 Predigtbuch (ohne genauere Titelangabe)

134 Predigtbuch; Ulmisches –

135 * Predigten über die Episteln

136 * ROOS, <Magnus Friedrich>, Predigtbuch

(5 Bücher mit »Predigt« im Titel, M)

137 * RUSSMAIER, Postille

138 SCHAIBERGER, J., Evangelischer Sendbrief an seine Landsleute als (...)

139 * DERS., Schriften

140 Schatzkästlein; Geistliches – (...) (ohne genauere Titelangabe)

141 * SCHIMMER, Süße Jesu-Lust

142 SCHMOLCK, Benjamin, Gott-geheilte Morgen- und Abend-Andachten (...)

143 * DERS., Erquick-Stund

144 * SCHUBART, Gedanken über das jüngste Gericht

145 SCRIVER, Christian, Seelen-Schaz (...)

146 * SEIDEL, Thimoteus, Grundrisse von Heiligen Reden

147 * SEIZ, <Georg Leonhard>, Catechismuspredigten

evt.: <Vorbild der heilsamen Lehre für Kinder und Kindlichgesinnte über 31 in gewöhnlich Sonn- und Feiertags-Texte gerichteten Catechismus-Predigten, vor die Augen gemahlt, von M. Georg Leonhard SEIZ vormaligen Waisen-Pfarrer in Stuttgart, und nun nach Seinem seel.

Hingang mit Beifügung seines Lebens-Laufs, Stuttgart 1763, 1783, Tübingen 1777> (M)

148 * Selbstbetrug

evt. identisch mit Nr. 188 der Wildberger Bücherliste

149 * SIGMUND, Beichtandachten

150 SPANGENBERGER, Evangel. Postille (...)

151 * SPENER, <Philipp Jakob>, Behauptung der Hoffnung künftig besserer Zeiten ..., <Frankfurt 1693> (WLB)

152 * DERS., Seeligkeit der Kinder Gottes

153 STARCK, Johann Friedrich, Morgen- und Abend-Andachten (...)

154 * DERS., Postille

155 * DERS., Predigtbuch

156 * STÖLZLE, Auslegung des Catechismus

157 * STOOZ, Glaubensbekenntnis

158 * DERS., Lebensgeschichte von dem Erlöser

159 * STORR, <Johann Christian>, Christliches Handbuch (kein Werk mit diesem Titel bei M gefunden)

evt.: <Christliches Haus-Buch zur Uebung des Gebets, in welchem Musculi, Habermanns, Arndts, Neumanns und Arnoldts Gebetbücher allesamt ganz eingetragen und noch viele andere sowol alte als neue mit eingemengten dienlichen Liedern auf allerley Zu- und Umstände zu finden, samt einer Anleitung zum Gebet des Herzens in Frag und Antwort, 2 Bde., Stuttgart 1756, 1757> (M)

160 * Summarium über alle und jede Kapitel der Heiligen Schrift

161 THOMAS A KEMPIS, Vier Bücher von der Nachfolge Christi (...)

162 * Übung des wahren Glaubens; Apostolische –

163 Verstandsbüchle

164 * WEIDNER, Passionskinderlehr

165 * Warnung vor dem Papsttum

166 WUDRIAN, Valentin, Creutz- Schule (...)

167 * WULFER, Daniel, Andachten

168 * Die Zeiten des neuen Bundes

2. *Weltliche Literatur*

2.1. *Medizinische Fachliteratur*

169 * Apothekerschaz

170 Apothekertax; Württembergische –

171 * BORTECIES, Medizinisches Tractat

172 * COSEWIZ, Güldenes Zeughaus der Gesundheit

evt.: <KOSCHWITZ>, ...

173 * DEIGENDESCH, Roßarzneybuch

174 * Destillir- und Arzneybuch

175 * FABRICIUS, Wundarzneybuch

176 * GELMANN, 3fache chirurgische Blumen

177 * HELWIG, Frauenzimmerapotheke

178 KRÄUTERMANN, Valentin, Curioeser und vernünfftiger Urin-Arzt (...)

179 * Rezeptbuch

180 * Rezeptbuch und Apothekertax

181 * ROBERTSON, Pferdearzney

evt.: DERS., <Dionysius,> Pferde-Arzney-<Kunst, Stuttgart 1753> (WLB)

182 Roßarzneybuch

183 * SCHRÖDER, Arzneyschaz

evt.: DERS., <Johann, KOSCHWITZ, Georg Daniel, Vollständige und nutzreiche Apotheke,

Nürnberg 1693> (WLB)

184 * Uffenbach, Kräuterbuch

evt.: DERS., <Peter, Ein neues Artzneybuch, Frankfurt 1619> (WLB)

185 Urin-Arzt

evtl. identisch Nr. 178 oder mit Nr. 479 der Wildberger Bücherliste

186 * WÜRZ, Felix, Wund- und Artzneybuch

2.2. *Jura*

187 * Ehe- und Gerichtsordnung

188* GERLACHER, Sammlung württembergischer Gesetze

evt.: GERSTLACHER, <Carl Friedrich>, Sammlung <aller einzeln ergangenen Herzoglich> Württembergischen Gesetze <und anderer Normalien. Erstes Buch nebst einer Einleitung in die alte und neue gesetzliche Verfassung des Herzogthums Wirtemberg, Stuttgart 1759> (Me)

189 * Landesgrundverfassung; Württembergische –

190 Landordnung; Württembergische – (...)

191 Weinrechnungsbuch

2.3. *Historie*

192 Chronik; Württembergische –

193 * REICHHOFER, Württembergische Chronik

2.4. *Unterricht*

194 * Ackerbaukunst

195 * Anfangsgründe der Arithmetik

196 * GLUPFER, Erdbeschreibung

197 Grammatik

198 * Grammatik; Griechische –

199 Grammatik; Lateinische –

200 * Griechisches manuale

201 * Haus-, Land- und Wirtschaftsregeln

202 * HÜBNER, Kurze Geographie

evt.: DERS., <Johann, Kurtze Fragen aus der neuen und alten Geographie bis auf die gegenwärtige Zeit ..., Leipzig 1707–1755 (9 Aufl.)> (WLB)

203* KNEBEL, <Herbert Christian>, Lateinische Grammatik

evt.: <Erleichterte> Lateinische Grammatica. <Nach ihren vier Haupt-Partibus So viel zur Erlernung der Lateinischen Sprache zu wissen nöthig vornehmlich zum Nutzen der Schulen in dem Herzogthum Würtemberg, Stuttgart 1726> (Me)

204 * Lehrsätze der Chiromantie, Geometrie und Physiognomie

evt.: <Die astronomischen Lehrsätzen nach lehrende Chiromantie, benebst der Geomantie und Physiognomie, Leipzig 1742> (WLB)

205 Spruchbüchle (...)

2.5. *Belletristik*

206 * Gespräch eines Philosophen und eines Bauern

207 * WEIHENMAIER, Trauerspiel

evt.: <WEYHENMEYER, Johann, Tragoedia Tragoediarum, Leipzig 1705> (WLB)

oder: <DERS., Heilsame Todes- und Sterbensbetrachtungen, Ulm 1706> (WLB)

2.6. *Varia*

208 * Abhandlung über die Melancholie

209 * BEER, Nürnberger Handbuch

evt.: BEER, <Dominicus, Nürnbergisches geist- und lehrreiches neu-vermehrtes Hand-Buch, in 70 nützlichen Büchern abgetheilet, Nürnberg 1676, 1678> (WLB)

- 210 * BIBER, Handbuch
 211 * Chiromantie; Kurze – (Chiromantie: Kunst aus der Hand zu lesen)
 evt. identisch mit Nr. 204
 212 * Gärtnererbuch
 213 Handbuch (ohne genauere Titelangabe)
 214 * Handbuch; Eßlinger –
 215 Handbuch; Nürnberger –
 evt. identisch mit Nr. 209 oder mit Nr. 598 der Wildberger Bücherliste
 216 * Hand- und Reishbuch
 evt. identisch mit Nr. 614 der Wildberger Bücherliste
 217 * Dr. HARREIS, Kindertractatlen
 218 * Kunst aller Künste
 219 * QUALTERI, Bericht von den Zuständen junger Kinder
 220 * Titularbuch
 221 Untersuchungen des Ursprungs des Donaustroms
 evt. identisch mit Nr. 588 der Wildberger Bücherliste
 222 * Weinarzt
 evt.: <Der offenerzige> Weinarzt, <d. i. sicher und unschädliches Mittel, wie man den Wein von der Kelter an warten soll, Stuttgart 1759> (Me)

3. Kalender

- 223 Kalender; Hunderjähriger –

9.5. Liste über das zahlenmäßiges Vorkommen der Bücher in Bissingers Nachlaßinventaren zwischen 1753 und 1794

Für eine schnelle Orientierung wurden bei Büchern, von denen mehr als 5 Exemplare inventarisiert wurden oder die erwähnenswert erschienen, Kurztitel angegeben, die weiteren bibliographischen Angaben stehen in der Bücherliste.

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | Buchtitel |
|---------------------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|----------------------------|
| | 1753–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | 90–94 | |
| <i>1. Geistliche Literatur</i> | | | | | | |
| <i>1.1. Bibeln (und Teile daraus)</i> | | | | | | |
| 1 | 6 | 20 | 28 | 27 | 12 | Bibel (ohne genauen Titel) |
| 2 | 1 | – | – | – | – | |
| 3 | 1 | – | 1 | – | – | |
| 4 | 1 | – | – | 1 | – | |
| 5 | – | – | 1 | – | – | |
| 6 | – | 4 | – | – | – | LUTHER, Bibel |
| 7 | – | 1 | 3 | 5 | 1 | Nürnberger Bibel |
| 8 | – | 1 | – | 5 | 5 | Dr. PEAFF, Bibel |
| 9 | – | – | – | – | 1 | |
| 10 | 1 | – | – | – | – | |
| 11 | – | – | 1 | – | – | |
| 12 | – | – | – | – | 1 | |
| 13 | 5 | 4 | 5 | 1 | – | Tübinger Bibel |
| 14 | – | – | 1 | – | 2 | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | Buchtitel |
|--------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|---------------------------------|
| | 1753–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | 90–94 | |
| 15 | – | – | – | – | 1 | |
| 16 | 1 | 1 | 1 | 2 | – | Württemberg. Bibel |
| 17 | 6 | 7 | 7 | 1 | 1 | Neues Testament |
| 18 | 1 | 4 | 2 | 1 | 1 | Psalter |
| 19 | – | 2 | 2 | – | – | |
| <i>1.2. Gebetbücher</i> | | | | | | |
| 20 | 2 | 5 | 8 | – | 3 | Gebetbuch (ohne genauen Titel) |
| 21 | 6 | 7 | 4 | 6 | 4 | ARNDT, Paradiesgärtlein |
| 22 | – | 1 | – | – | – | |
| 23 | – | 1 | – | – | 2 | |
| 24 | – | – | 1 | – | – | |
| 25 | – | 1 | – | – | – | |
| 26 | – | 1 | – | – | – | |
| 27 | 1 | – | – | – | – | |
| 28 | – | 1 | – | – | – | |
| 29 | 2 | – | 1 | – | 1 | HABERMANN, Gebetbuch |
| 30 | – | – | 1 | – | – | |
| 31 | – | – | – | – | 1 | |
| 32 | – | – | 3 | 3 | – | SCHMOLCK, Gebetbuch |
| 33 | 1 | 1 | 13 | 14 | 9 | STARCK, Gebetbuch |
| 34 | – | 6 | 7 | 11 | 4 | DERS., Tägl. Handbuch |
| 35 | – | 1 | – | – | – | |
| 36 | – | 1 | 2 | – | 1 | Wettergebetbuch |
| 37 | – | – | – | 1 | – | |
| <i>1.3. Gesangbücher</i> | | | | | | |
| 38 | 17 | 52 | 29 | 13 | 11 | Gesangbuch (ohne genauen Titel) |
| 39 | – | – | 2 | – | – | |
| 40 | – | – | 1 | – | – | |
| 41 | – | 1 | – | 2 | – | |
| 42 | 1 | – | – | – | – | |
| 43 | – | – | 1 | – | – | |
| 44 | – | – | – | – | 1 | |
| 45 | – | – | 1 | – | – | |
| 46 | 1 | 1 | – | – | – | |
| 47 | 1 | 1 | – | – | – | |
| 48 | 1 | – | – | – | – | |
| 49 | 2 | 2 | – | – | 1 | Tübinger Gesangbuch |
| 50 | 1 | – | – | – | – | |
| 51 | 25 | 23 | 59 | 60 | 26 | Württemberg. Gesangbuch |
| 52 | – | – | 1 | – | – | |
| 53 | 1 | – | 1 | – | – | |
| 54 | – | – | 1 | – | 1 | |
| 55 | – | 1 | – | – | – | |
| 56 | – | – | 1 | – | – | |
| 57 | – | – | – | – | 1 | |
| 58 | – | 1 | – | – | 1 | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | Buchtitel |
|--|-----------|-------|-------|-------|-------|---------------------------|
| | 1753-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-94 | |
| <i>1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur</i> | | | | | | |
| 59 | - | - | - | - | 1 | |
| 60 | 2 | - | - | - | - | |
| 61 | 4 | 8 | 6 | 4 | 2 | ARNDT, Wahres Christentum |
| 62 | - | - | - | 1 | - | |
| 63 | - | - | - | 1 | - | |
| 64 | 1 | - | - | - | - | |
| 65 | 1 | - | - | - | - | |
| 66 | 1 | - | - | - | 1 | |
| 67 | - | - | 1 | - | - | |
| 68 | - | - | 1 | - | - | |
| 69 | - | - | - | 1 | - | |
| 70 | - | - | - | 1 | - | |
| 71 | - | 2 | 1 | 1 | - | Beichtbuch |
| 72 | - | - | 1 | - | - | |
| 73 | - | - | 1 | 1 | 2 | BENGEL, Offenbarung |
| 74 | - | - | - | - | 1 | |
| 75 | - | - | - | 1 | - | |
| 76 | - | 1 | - | - | - | |
| 77 | - | - | 1 | - | 1 | BRASTBERGER, Predigtbuch |
| 78 | - | - | 1 | - | - | |
| 79 | - | - | - | - | 1 | |
| 80 | - | - | - | - | 1 | |
| 81 | - | - | - | - | 1 | |
| 82 | - | - | - | - | 1 | |
| 83 | 2 | 3 | 2 | 1 | 1 | Communionbüchle |
| 84 | - | 1 | - | - | - | |
| 85 | - | - | 2 | 3 | - | Confirmationsbüchle |
| 86 | - | - | - | - | 1 | |
| 87 | - | - | - | - | 1 | |
| 88 | - | - | - | 1 | - | |
| 89 | - | - | 1 | - | - | |
| 90 | - | - | 1 | - | - | |
| 91 | 4 | 5 | 1 | 1 | 2 | Erquick-Stunde |
| 92 | - | - | - | - | 1 | |
| 93 | - | 1 | - | - | - | |
| 94 | - | 1 | - | - | - | |
| 95 | - | - | 1 | - | - | |
| 96 | - | - | 1 | - | - | |
| 97 | - | 2 | 2 | 1 | - | HARTMANN, Predigtbuch |
| 98 | - | - | - | - | 1 | |
| 99 | - | - | - | 2 | - | |
| 100 | - | - | - | - | 1 | |
| 101 | - | - | 1 | - | - | |
| 102 | - | - | - | - | 2 | |
| 103 | - | - | - | 1 | 1 | |
| 104 | - | - | - | - | 1 | |
| 105 | - | - | - | 1 | - | |
| 106 | - | 1 | 3 | 3 | 1 | Geistl. Himmelsleiter |
| 107 | - | - | - | - | 1 | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | Buchtitel |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|----------------------------------|
| | 1753-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-94 | |
| 108 | - | - | 1 | - | - | |
| 109 | - | - | 1 | - | - | |
| 110 | 1 | - | 2 | - | - | |
| 111 | - | - | - | 1 | - | |
| 112 | - | 1 | - | - | 1 | |
| 113 | - | 6 | 7 | 3 | 1 | Kinderlehre |
| 114 | - | 1 | - | - | 1 | |
| 115 | - | - | 1 | - | - | |
| 116 | 2 | 2 | 6 | 3 | 2 | Kreuzschule |
| 117 | - | - | 1 | - | - | |
| 118 | - | - | - | 1 | - | |
| 119 | 1 | - | - | - | - | |
| 120 | - | - | - | 1 | - | |
| 121 | - | 1 | - | 1 | - | |
| 122 | 1 | 1 | - | 1 | - | |
| 123 | 1 | - | - | 1 | - | |
| 124 | - | 2 | - | 2 | 1 | MÜLLER, Geistl. Erquick-Stunden |
| 125 | - | - | - | - | 1 | |
| 126 | - | - | - | - | 2 | |
| 127 | 1 | 4 | 1 | 1 | - | OTTO, Krankentrost |
| 128 | - | - | 1 | - | - | |
| 129 | - | - | - | 1 | - | |
| 130 | 1 | - | - | - | - | |
| 131 | - | - | 1 | - | - | |
| 132 | - | 1 | 9 | - | 1 | Postille (ohne genauen Titel) |
| 133 | 1 | 4 | 10 | 5 | - | Predigtbuch (ohne genauen Titel) |
| 134 | 1 | - | - | - | - | |
| 135 | - | - | - | - | 1 | |
| 136 | - | - | - | - | 2 | |
| 137 | - | - | 1 | - | 1 | |
| 138 | - | 2 | - | 1 | 2 | SCHAITBERGER, Sendbrief |
| 139 | - | - | - | - | 1 | |
| 140 | - | - | 1 | - | - | |
| 141 | 1 | - | - | - | - | |
| 142 | - | - | - | 2 | - | |
| 143 | - | - | - | - | 1 | |
| 144 | - | - | - | - | 1 | |
| 145 | - | - | - | - | 1 | |
| 146 | - | - | 1 | - | - | |
| 147 | - | - | - | 1 | 1 | |
| 148 | - | 1 | 1 | - | - | |
| 149 | - | - | 1 | - | - | |
| 150 | - | - | - | 1 | - | |
| 151 | - | - | 1 | - | - | |
| 152 | - | - | 1 | - | - | |
| 153 | - | 1 | - | - | - | |
| 154 | - | - | 2 | - | - | |
| 155 | - | - | - | - | 1 | |
| 156 | - | - | 1 | - | - | |
| 157 | - | - | - | - | 1 | |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | Buchtitel |
|---------|-----------|-------|-------|-------|-------|----------------------|
| | 1753-59 | 60-69 | 70-79 | 80-89 | 90-94 | |
| 158 | - | - | - | - | 1 | |
| 159 | - | - | 1 | - | - | |
| 160 | - | - | 1 | - | - | |
| 161 | - | - | 1 | - | 1 | |
| 162 | - | - | - | 1 | - | |
| 163 | 1 | - | - | - | - | |
| 164 | - | - | 1 | 1 | - | |
| 165 | - | - | - | - | 1 | |
| 166 | 2 | 1 | 3 | 3 | 1 | WUDRIAN, Kreuzschule |
| 167 | - | - | 1 | - | - | |
| 168 | - | - | - | - | 1 | |

2. Weltliche Literatur

2.1. Medizinische Fachliteratur

| | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|
| 169 | - | - | 1 | 1 | - |
| 170 | - | 1 | - | 1 | - |
| 171 | - | - | - | - | 1 |
| 172 | - | - | 1 | 1 | 1 |
| 173 | - | - | - | - | 1 |
| 174 | - | - | - | - | 1 |
| 175 | - | - | 1 | - | - |
| 176 | - | - | 1 | - | - |
| 177 | - | - | 1 | - | - |
| 178 | - | 1 | - | - | - |
| 179 | - | - | 1 | - | - |
| 180 | - | - | 1 | - | - |
| 181 | - | - | - | - | 2 |
| 182 | - | 1 | - | - | - |
| 183 | - | - | 1 | 1 | - |
| 184 | - | - | 1 | 1 | - |
| 185 | - | - | 1 | - | - |
| 186 | - | - | 1 | 1 | - |

2.2. Jura

| | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|
| 187 | - | - | 1 | - | - |
| 188 | - | - | - | - | 1 |
| 189 | - | - | - | - | 1 |
| 190 | - | - | - | 1 | - |
| 191 | - | 1 | 1 | - | 1 |

Weinrechnungsbuch

2.3. Historie

| | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|
| 192 | - | - | 2 | - | - |
| 193 | - | - | - | - | 1 |

2.4. Unterricht

| | | | | | |
|-----|---|---|---|---|---|
| 194 | - | - | 1 | - | - |
| 195 | - | - | - | - | 1 |
| 196 | - | - | - | - | 2 |

| Buchnr. | Zeiträume | | | | | Buchtitel |
|--------------------------|-----------|-------|-------|-------|-------|-----------|
| | 1753–59 | 60–69 | 70–79 | 80–89 | 90–94 | |
| 197 | – | – | 1 | – | – | |
| 198 | – | – | 1 | – | – | |
| 199 | – | – | – | 1 | – | |
| 200 | – | – | 1 | – | – | |
| 201 | – | – | – | – | 1 | |
| 202 | – | – | – | – | 1 | |
| 203 | – | – | 1 | – | – | |
| 204 | – | – | 1 | – | – | |
| 205 | 2 | 1 | – | 1 | – | |
| <i>2.5. Belletristik</i> | | | | | | |
| 206 | – | – | – | – | 1 | |
| 207 | – | – | – | 1 | – | |
| <i>2.6. Varia</i> | | | | | | |
| 208 | – | – | – | – | 1 | |
| 209 | – | – | – | 1 | – | |
| 210 | 1 | – | – | – | – | |
| 211 | – | – | – | – | 1 | |
| 212 | – | – | 1 | – | – | |
| 213 | 2 | – | – | – | – | |
| 214 | – | 1 | – | – | – | |
| 215 | 1 | – | – | – | – | |
| 216 | – | 1 | – | – | – | |
| 217 | – | – | 1 | – | – | |
| 218 | – | – | – | 1 | – | |
| 219 | – | – | 1 | – | – | |
| 220 | – | – | 1 | – | – | |
| 221 | – | – | – | – | 1 | |
| 222 | – | – | – | 1 | – | |
| <i>3. Kalender</i> | | | | | | |
| 223 | – | 1 | – | – | – | |

*9.6. Bücherliste zu den Wildberger Heiratsinventaren
der Jahre 1740–49 und 1790–99*

Die Bücher werden nur mit den in den Inventaren angeführten Titeln zitiert, die vorangestellte Nummer in Klammern weist auf den Titel in der Wildberger Bücherliste hin. Fehlt sie, tauchte dieser Buchtitel in den Nachlaßinventaren an der Nagold zwischen 1740 und 1799 nicht auf. In dieser Aufstellung wird ebenfalls das zahlenmäßige Auftreten – getrennt nach Männern (M) und Frauen (F) – vermerkt. Die Erhebung ist für zwei Dekaden exemplarisch durchgeführt.

| Buchtitel | 1740–49 M / F | 1790–99 M / F |
|---|------------------|------------------|
| <i>1. Geistliche Literatur</i> | | |
| <i>1.1. Bibeln (und Auszüge)</i> | | |
| (1) Bibel | 3 / 5 | 12 / 16 |
| (9) Lüneburger Bibel | – | 1 / – |
| (15) PFAFF, Bibel | – / 2 | 1 / – |
| (17) Straßburger Bibel | – / 1 | – |
| (19) Ulmer Bibel | 1 / – | – |
| (21) Württembergische Bibel | – / 2 | – |
| Das Alte Testament | – | 1 / – |
| (24) Das Neue Testament | 2 / 7 | 3 / 5 |
| (28) Psalter | 3 / 2 | 1 / 3 |
| (30) Testament | 1 / 3 | 4 / 4 |
| <i>1.2. Gebetbücher</i> | | |
| (32) Gebetbuch | 1 / 1 | – / 3 |
| (33) ARNDT, Paradiesgärtlein | 3 / 5 | 3 / 3 |
| (37) Bet- und Gesangbuch | – / 3 | – |
| Christliche Bet-Schule | – / 1 | – |
| evt: <OLEARIUS, Johannes> ... <Leipzig 1678> (WLB) | | |
| oder: <JUNG, Jakob Friedrich> ... <Reutlingen 1719> (WLB) | | |
| (43) HAUSEN, Andächtiger Beter | – / 1 | – |
| Markgräfinisches Gebet-Buch | – | 1 / – |
| RIEST, Gebet-Buch samt Anhang | – | 1 / – |
| (54) Rigisches Gebetbuch | – / 1 | – |
| (56) SCHMOLCK, Gebetbuch | – | – / 1 |
| SEILER, Georg Friedrich, Betbuch für Bürger und Landmann | – | 1 / – |
| (58) STARCK, Gebetbuch | – | 3 / 5 |
| (59) DERS., Handbuch | – | 2 / 1 |
| (60) DERS., Morgen- und Abendgebete | – | 1 / – |
| Tischgebete in Liederversen | – | 1 / – |
| <i>1.3. Gesangbücher</i> | | |
| (70) Gesangbuch | 16 / 23 | – |
| (75) Hallisches Gesangbuch | – / 1 | – |
| (78) Herrenhuter Gesangbuch | – / 2 | – |
| (79) Köthnisches Gesangbuch | – | 1 / 1 |
| (81) Marburger Gesangbuch | 1 / – | – |
| (82) Nürnberger Gesangbuch | 1 / 4 | – |
| (86) Rigisches Gesangbuch | – / 1 | – |
| (87) Straßburger Gesangbuch | – / 1 | – |
| (90) Ulmisches Gesangbuch | 1 / 2 | – |
| (91) Württembergisches Gesangbuch | 7 / 8 | 77 / 81 |
| (93) Württembergisches Gesangbuch (altes) | – | 2 / – |
| (100) HARTMANN, Himmlische Seelenlust | 5 / – | – |
| (101) Dr. HEDINGER, Lieder-Buch | – / 2 | – |
| (103) HILLER, Denkmal | – / 2 | – |
| (104) Himmlischer Jubelschall | 1 / 2 | 1 / 1 |
| (107) Liederschatz | – / 2 | – |

| Buchtitel | 1740–49 | 1790–99 |
|---|---------|---------|
| | M / F | M / F |
| (108) LUTHER, Martin Liederbuch | – / 1 | – |
| (110) Musikbüchle | – | – / 1 |
| Notenbuch | – | 1 / – |
| (112) Seelenbuße | 1 / – | – |
| (113) Geistliche Seelenharpffe | 11 / 13 | 1 / – |
| (114) Tübinger Seelenharpffe | 2 / 2 | – |
| Seelenschatz | 1 / – | – |
| Sing- und Bethertz | – / 2 | – |
| <i>1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur</i> | | |
| (124) Gott-geweihtes Andachtsopfer | – / 1 | – |
| (125) Andachtstempel | – | – / 1 |
| (131) ARNDT, Wahres Christentum | 1 / – | 3 / 6 |
| (133) DERS., Hauspostille | 1 / – | – |
| Auslegung des Testaments | – | – / 1 |
| (136) Heilige Augen- und Gemüthslust | – | 1 / – |
| (140) Auslegung des Heiligen Vatterunser | – / 1 | – |
| (143) Auslegung über die Passion | – | – / 1 |
| (145) BAUMANN, Evangelien Postille | 1 / – | – |
| (149) Beichtbuch | – | 2 / 6 |
| (151) Beicht- und Communion-Buch | 1 / 2 | – |
| Geistliches Blumen- und Würzgärtlein | – | – / 1 |
| (164) BOGATZKY, Schatzkästlein | – | 1 / 1 |
| Buch wie man bey abdringendt Religions-Wandel sich zu verhalten | – / 1 | – |
| (171) BURK, Evangelien-Postille | – | – / 1 |
| (176) Catechismus | 1 / – | – |
| (180) Communionbüchle | 2 / 1 | – |
| (187) Confirmationsbüchle | – | 1 / – |
| (194) DROMMER, Casualpredigten | – | 1 / – |
| Erklärung der Psalmen | – | 1 / – |
| Erklärung der Römer-Episteln | – | 1 / – |
| (203) Erklärung über die Confirmationsbüchle | – | 1 / – |
| Erklärung über die Offenbarung des Johannis | – | 1 / – |
| (204) Erquick-Stund | 7 / 11 | – / 2 |
| FEDDERSEN, Leben Jesu für Kinder | – | 1 / – |
| evt.: FEDDERSEN, <Jakob Friedrich> ..., <Frankfurt 1802> (WLB) | | |
| DERS., Beispiele der Weisheit und der Tugend | – | 1 / – |
| Christliches Gedenk-Buch | – / 1 | – |
| Freiwillige Glaubenspredigten | – | 1 / – |
| (221) Evangelische Gnadensordnung | – / 1 | – / 1 |
| (234) HARTMANN, Predigt-Buch | – / 1 | – |
| DERS., absoluteones | – / 1 | – |
| (238) Hauspostille | 1 / 2 | – |
| Hochzeits- und Leichabdankungen | – | 1 / – |
| (257) HÜBNER, Zwey mal zweyundfünfzig Historien | – / – | 1 / – |
| (264) Evangelische Jesu-Schul | – / 1 | – |
| (266) Kabinetts-Prediger | – / 1 | – |
| KISSLING, Joh., Tischreden | – / 1 | – |
| (272) Kinderlehr | 1 / 13 | 8 / 7 |

| Buchtitel | 1740–49 | 1790–99 |
|---|---------|---------|
| | M / F | M / F |
| Kranken-Schul | – | – / 1 |
| (279) Kreuz-Blumen | 1 / – | – |
| (281) Kreuzschul | – / 7 | 3 / 2 |
| LUTHER, Tischreden | – | 1 / – |
| (311) MOLERI, Sterbekunst | 1 / – | – |
| Thimotei Philadelphi MONATESSERON, Evangeli con 3 tomis | – / 1 | – |
| Morgenpredigten | – | 1 / – |
| (312) MÜLLER, Geistliche Erquick-Stunden | – / 1 | – |
| Geistige Nahrung des Glaubens | – | – / 1 |
| (333) OTTO, Kranken-Trost | – | – / 2 |
| (340) Geistliche Perlenschnur | – / 1 | – |
| Pilgerstraße | – / 1 | – |
| evt.: <HOLLATZ, David, Die gebahnte> ... <nach dem Berge Zion, Esslingen 1745, 1748> (WLB) | | |
| (347) Predigt-Buch | 2 / 1 | 4 / 3 |
| Catechetisches Predigt-Buch | – / 1 | – |
| (357) QUIERSFELD, Geistliche Gartengesellschaft | – / 1 | – |
| (365) RIEGER, Passionspredigten | 1 / – | 1 / – |
| ROOS, Predigtbuch | – | 1 / – |
| (373) SCHAIBERGER, Sendbrief | – | – / 1 |
| (374) Geistliches Schatzkästlein | – / 1 | 2 / 1 |
| Geistliche Seelen-Apotheke | – | 1 / – |
| evt.: <BECK, Johann>, ... <das ist trostreiche Erquickung in Anfechtung des Creutzes, der Kranckheiten und Sünden, Tübingen 1673, 1674> (WLB) | | |
| oder: <PFAFF, Friedrich, Wohlbestellte> Seelen-Apotheke, <Augsburg 1685> (WLB) | | |
| Dr. SEILER, Religion der Unwissenden | – | 1 / – |
| evt.: DERS., <Georg Friedrich, Religion der Unmündigen, Erlangen 1774> (WLB) | | |
| SEIZ, Predigtbuch | – | – / 2 |
| SILLER, Andachten | – | – / 1 |
| (390) Sirachbuch | – / 1 | – |
| (403) STEINHOFER, Glaubensgrund | – | 2 / 1 |
| (406) DERS., Predigt-Buch | – | – / 1 |
| (409) STORR, Beicht-Buch | – | – / 1 |
| Tagandacht | – | 1 / – |
| (415) THOMAS A KEMPIS, Nachfolge Christi | – / 1 | – |
| (424) Übung des Glaubens | – / 1 | – |
| VÖLTER, Erklärung der 5 Spruch | – | 1 / – |

2. Weltliche Literatur

2.1. Medizinische Fachliteratur

| | | |
|------------------------------|-------|---|
| (456) BARBETT, Chirurgie | 1 / – | – |
| (458) BRAND, Bauerndoktor | 1 / – | – |
| (460) CLERC, Chirurgie | 1 / – | – |
| (478) Kräuterbuch | – / 1 | – |
| (484) MORICEAU, Hebammenbuch | 1 / – | – |
| (490) Roßarzneybuch | 1 / – | – |

| Buchtitel | 1740–49 M / F | 1790–99 M / F |
|--|------------------|------------------|
| <i>2.2. Jura</i> | | |
| (506) FRISCHLIN, Inventierbüchle | – | 1 / – |
| (513) Württembergisches Landrecht | – | 1 / – |
| (515) RÖSLIN, Inventierbüchle | – | 1 / – |
| <i>2.3. Historie</i> | | |
| (527) Geschichte der Erde | – | 1 / – |
| <i>2.4. Unterrichtswerke</i> | | |
| (535) Anfangsgründe der mathemat. Wissenschaften | 1 / – | – |
| Berlinisches Schulbuch 2. Theil | – | 1 / – |
| (540) Cosmographia | 1 / – | – |
| (543) Französisches Vocabulaire | 1 / – | – |
| Historien- und Exempel-Buch | – | 1 / – |
| (553) NEHRING, Lexicon | – | 1 / – |
| Rechenbuch | – | 1 / – |
| SCHMALZRIED, Rechenbuch | – | 1 / – |
| evt.: DERS., <Johann Georg, Vollständige Anleitung zur Reesischen Rechnung, Stuttgart 51803 > (WLB) | | |
| (567) Spruchbüchle | 1 / 3 – | – |
| <i>2.5. Belletristik</i> | | |
| GELLERT, Schrifttum | – | 1 / – |
| <i>2.6. Varia</i> | | |
| (584) Anweisungen zur Cacca- und Schildtrottenarbeit | 1 / – | – |
| Briefsteller | – | 1 / – |
| Frauenzimmer-Spiegel | – | – / 1 |
| (598) Nürnberger Handbuch | 2 / 1 | – / 1 |
| (602) Kochbuch | – | – / 1 |
| Lustgärtlein | – | – / 1 |
| (613) Wetterglöckle | 1 / – | – / – |

9.7. Bücherliste zu den Bissinger Heiratsinventaren der Jahre 1753 bis 1794

Die Bücher werden nur mit dem im Inventar angetroffenen Titel angeführt. Die Nummer in Klammern weist auf den bibliographisch erweiterten Buchtitel in der vorausgehenden Bissinger Bücherliste hin. Fehlt sie, tauchte der Titel in den Nachlaßinventaren an der Enz der Jahre 1753 bis 1794 nicht auf. Auch in dieser Liste wird das zahlenmäßige Vorkommen der Bücher, getrennt nach den Inventaren von Frauen (F) und Männern (M), angegeben.

| Buchtitel | 1753–59 M / F | 1760–69 M / F | 1770–79 M / F | 1780–89 M / F | 1790–94 M / F |
|--|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| <i>1. Geistliche Literatur</i> | | | | | |
| <i>1.1. Bibeln (und Auszüge)</i> | | | | | |
| (1) Bibel | 4 / 3 | 2 / 4 | 6 / 2 | 4 / 8 | 3 / 2 |
| (8) PFAFF, Bibel | – | – | – / 1 | – | – |
| Das Neue Testament | – | – / 1 | 1 / – | 1 / 2 | – |
| (18) Psalter | – | – | 1 / – | – / 2 | – / 3 |
| (19) Testament | – | – | – | – | – / 1 |
| <i>1.2. Gebetbücher</i> | | | | | |
| (20) Gebetbuch | – / 1 | – | – | – / 1 | – |
| (21) ARNDT, Paradies-Gärtlein | 2 / – | 1 / 3 | 2 / – | – | – / 1 |
| (33) SCHMOLCK, Gebetbuch | – | 1 / – | – | – | – |
| (34) STARCK, Gebetbuch | – / 1 | – | 1 / – | – | – |
| (35) DERS., Tägl. Hand-Buch | 1 / – | – | 3 / 1 | – | – |
| STORR, Gebet-Buch | – | – | 1 / – | – | – |
| <i>1.3. Gesangbücher</i> | | | | | |
| (39) Gesangbuch | 14 / 13 | 25 / 23 | 21 / 19 | 5 / 17 | 5 / 2 |
| Ansbachisches Gesangbuch | – | – | – / 1 | – | – |
| (44) Köthnisches Gesangbuch | – | – | 2 / – | – | – |
| (47) Nürnberger Gesangbuch | – | – | – | 1 / – | – |
| (51) Württemberg. Gesangbuch | 13 / 13 | 15 / 21 | 24 / 31 | 41 / 39 | 16 / 19 |
| Notenbüchle | – | – | 5 / – | – | – |
| <i>1.4. Andachts- und Erbauungsliteratur</i> | | | | | |
| (61) ARNDT, Wahres Christentum | 1 / – | 2 / 2 | – | 1 / – | – / 1 |
| (62) DERS., Catechismus-Predigten | – | – | 1 / – | – | – |
| (71) Beichtbuch | – | – | – | 1 / 1 | – |
| (76) BISCHOF, Erklärung des Brenzianischen Catechismus | – | – | – / 1 | – | – |
| (77) BRASTBERGER, Predigt-Buch | – | – | – | – | 1 / – |
| (83) Communionbuch | – | 1 / – | – / 2 | 1 / – | – |
| (85) Confirmationsbuch | – | – | 1 / – | – | – |
| (86) DROMMER, Predigtbuch | – | – | 1 / – | – | – |
| Erbauungsbuch | – / 1 | – | – | – | – |
| (91) Erquick-Stund | 2 / 2 | – | – | – | – |
| (103) HILLER, Beichtbuch | – | – | 1 / 1 | – | – |
| DERS., Andachten bei Beicht- und Abendmahl | – | – | – / 1 | – | – |
| DERS., Andachten für Konfirmanden | – | – | – | 1 / – | – |
| (110) HÜBNER, Bibl. Historien | – | – | 1 / – | – | – |
| (113) Kinderlehr | – / 4 | – / 6 | – / 4 | 1 / 6 | – / 3 |
| Lebensbeschreibung Jesu Christi | – | – | 1 / – | – | – |
| M. LUTHER, Bußpredigt | – | – | 1 / – | – | – |
| (116) Kreuz-Schul | – | – | – | – / 1 | – |
| (127) OTTO, Krankentrost | – | – | – / 1 | 1 / – | – |
| (133) Predigt-Buch | 2 / – | 2 / 1 | 1 / 1 | – / 5 | – |
| (138) SCHAITBERGER, Send-Brieff | – | – | – | – | 1 / – |
| (166) WUDRIAN, Kreuz-Schul | – | 1 / – | – | – | – |

| Buchtitel | 1753–59 M / F | 1760–69 M / F | 1770–79 M / F | 1780–89 M / F | 1790–94 M / F |
|---|------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| <i>2. Weltliche Literatur</i> | | | | | |
| <i>2.1. Medizinische Fachliteratur</i> | | | | | |
| (172) COSEWITZ, Zeughaus der Gesundheit | | – | – | 1 / – | – |
| <i>2.3. Historie</i> | | | | | |
| Historien des Kaisers Oktavian | – | – | 1 / – | – | – |
| <i>2.4. Unterrichtswerke</i> | | | | | |
| (197) Grammatik | – | – | 1 / – | – | – |
| Franz. Grammatik | – | 1 / – | – | – | – |
| Rechenbuch | 1 / – | – | 4 / – | – | – |
| Speccius | – | – | 1 / – | – | – |
| (205) Spruchbüchle | – | – / 1 | – | – | – |
| Vocabular | – | – | 1 / – | – | – |
| <i>2.6. Varia</i> | | | | | |
| Briefsteller | – | 1 / – | 1 / – | – | – |
| Sonnenuhr | – | – | – | – | 1 / – |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|-----------|---|
| A | Auktionskataloge |
| AGB | Archiv für Geschichte des Buchwesens |
| Anm. | Anmerkung |
| Aufl. | Auflage |
| Bd., Bde. | Band, Bände |
| bearb. v. | bearbeitet von |
| Bl., Bll. | Blatt, Blätter |
| Br | BREITENBRUCH, Karlsruher Buchhändler Schmieder (1969) |
| Bo | BORST, Buch (1975) |
| Bü | Büschel |
| BWKG | Blätter für württembergische Kirchengeschichte |
| C | Cotta, Verlagskatalog (1892) |
| D | Ehrendokortitel der Theologie |
| DAN | Dekanatsarchiv Nagold |
| DBA | Deutsches Biographisches Archiv (Microfiche-Ausgabe) |
| Diss. | Dissertation |
| erw. | erweitert |
| Fl, fl | Gulden (Florin) |
| G | GEORGI, Bücher-Lexicon (1742) |
| gesch. | geschichtlich(e) |
| GV | Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Buchhandels (1700–1915) |
| H | HEINSIUS, Bücher-Lexicon (1812/13) |
| hg. /Hg. | herausgegeben / Herausgeber |
| HStAS | Hauptstaatsarchiv Stuttgart |
| IASL | Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur |
| Jb., Jbb. | Jahrbuch, Jahrbücher |
| Jh. | Jahrhundert |
| K | KAYSER, Bücher-Lexicon (1934/36) |
| Ko | KOLB, Bibel (1917) |
| Kom. | Kommission |
| Kr, kr | Kreuzer |
| LkAS | Landeskirchliches Archiv beim Evangelischen Oberkirchenrat Stuttgart |
| M. | Magister |
| M | MÄLZER, Werke württembergischer Pietisten (1971) |
| Me | WITTMANN, Metzler Verlag (1982) |
| MC | Microfiche |
| MS | maschinenschriftlich |
| ND | Neudruck |
| NF | Neue Folge |
| o. J. | ohne Jahr |
| o. O. | ohne Ort |
| PABs | Pfarrarchiv der Evangelischen Kirchengemeinde Bissingen |
| PAW | Pfarrarchiv der Evangelischen Kirchengemeinde Wildberg |
| PS | von der Autorin eingesehene Drucke, die sich in Privatbesitz befinden |
| S | SANDER, Handwerkschirurgen (1989) |
| StadtA BB | Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen |
| TRE | Theologische Real Encyclopedie |
| UAT | Universitätsarchiv der Eberhard-Karls-Universität Tübingen |
| UBT | Universitätsbibliothek der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, dort nachgewiesener Druck |
| Veröff. | Veröffentlichung(en) |

| | |
|---------------------------|--|
| Vjh. | Vierteljahreshefte |
| W | WIDMANN, Geschichte (1968) |
| WA | WARTBURG-AMBÜHL, Alphabetisierung (1981) |
| WLB | Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, dort nachgewiesener Druck |
| württ. | Württembergisch(e) |
| Württ. Jbb. f. Volkskunde | Württembergische Jahrbücher für Volkskunde |
| Xr, xr | Kreuzer |
| ZWLG | Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte |

10. Quellen- und Literaturverzeichnis

10.1. Ungedruckte Quellen

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

A 4 Statistik und Topographie

Bü 50 Beschreibungen des Landes, 1755–1785, u. a. Zensur und Herausgabe der Sattler'schen Geschichte Württembergs (vgl. A 213 Bü 7361)

A 202 Geheimer Rat I

Bü 2539 Prozeß gegen Tübinger Buchdrucker wegen Büchernachdrucks, 1760–1790

A 210 II Oberrat

Bü 496 Stadt und Amt Stuttgart: Zensur von Carmina, 1738–1741

A 213 Oberrat: Jüngere Ämterakten

Bü 7329–7388 Stadt und Amt Stuttgart: Druckprivilegien, 1722–1805

Bü 7393–7468 Desgl.

Bü 8845–8942 Traktate und Druckprivilegien

A 238 Oberrat

Bde. 29–35 Generalreskripte und Verordnungen, 1744–1801

A 280 Konsistorium

Bü 35–36 Schulreform, Verbesserung des Schulwesens, u. a. Lehrpläne, 1736–1793

Bü 36a Bericht der beiden Pädagogarchen ob und unter der Steig, Prof. Boeck in Tübingen und Rektor Tafinger in Stuttgart, nebst Gutachten des Konsistoriums zur Verbesserung des Lateinschulwesens in Württemberg, 1792

Bü 37–42 Kirchen- und Schulbücher, 1681–1812

A 281 Kirchenvisitationsakten

Bü 778–782 Bissingen, 1726–1734

Bü 880–883 Bissingen, 1739–1744

Bü 1580 Stadt Wildberg, 1696–1812

A 282 Kirchenrat (verschlossene Registratur)

Bde. 1217–1224 Kirchenreskripte, 1739–1805

A 306 Stadt- und Amtsversammlungsprotokolle

Amt Wildberg, Bde. 1–5, 1709–1801

A 573 Stadt und Amt Wildberg

Bde. 1096–1106 Summarischer Auszug aus den Steuerbüchern, 1740–1806

Bde. 1488–1549 Bürgermeisterrechnungen, 1739/40–1800/01

Bde. 1794–1895 Beilagen der Bürgermeisterrechnungen, 1739/40–1800/01

Bde. 4985–5071 Inventuren und Teilungen, 1740–1799

Bde. 5181–5182 Recht- und Gerechtigkeitsbücher der Stadt, 1658–1816

Bde. 5297–5298 Reskripte

Bd. 5301 Landesherrliche Spezialbefehle

Bd. 6827 Schule und Präzeptorat zu Wildberg, 1561–1800

Bd. 6828 Verschiedene Angelegenheiten der Latein- und Volksschule zu Wildberg, 1700–1821

Bd. 6830 Schul- und Musikantenvisitation, 1646–1734

E 141 Ministerium des Innern I

Bü 258–260 Gewerbetabellen, 1816

J 155/1 Zeitungssammlung: Zeitungen (nur Einzelnummern), 17. bis 19. Jahrhundert

Bü 1/IV Württembergische Zeitungen

Universitätsarchiv der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen

7 Universitätssekretariat: ältere vermischte Sachakten II

7/13 Bücher, 1557–1809

7/13 Bd. 2 Librorum, editiones, censura, prohibitiones, 1730–1809

8 Universitätssekretariat: ältere vermischte Sachakten

8/2 Bde. 4–5 Buchhändler und Buchdrucker, 1737–1798

44 Universitätssekretariat: ältere vermischte Sachakten

44/118.I–44/118.IV Bde. 2–6 Bucherverlag und Verlagsprivilegien, 1737–1758

130 Evangelische theologische Fakultät, Dekanatsakten II

130/9 Bücheredition und Bücherzensur, 1755–1786

Landeskirchliches Archiv beim Evangelischen Oberkirchenrat in Stuttgart

A 1 Synodusprotokolle

Bde. 1740–1799

A 26 Allgemeine Kirchenakten

Nr. 261 Synodus: Anbringen an den Herzog, 1641–1737

Nr. 262 General-Synodalreskripte, 1711–1743

Nr. 263 Desgl., 1750–1806

Nr. 616–622 Zensur und Druckprivilegien: Gesangbuch, Choralbuch, Kirchengesang, Kirchenmusik, 1730–1816

Nr. 718–736 Theologische Schriften: Zensur, 1707–1864

Nr. 1434 Lehrerbesoldung im Dekanat Wildberg, 1787/88

Nr. 1449 Desgl., 1797/8

A 29 Ortsakten

Nr. 5206–5207 Wildberg, 1763–1840

Dekanatsarchiv Nagold

Nr. 94

Nr. 143

Pfarrarchiv der Evangelischen Kirchengemeinde in Wildberg

gebundene Akten: Nr. 39 Kirchenkonventsprotokolle

Bde.: 1740–1783, 1783–1791, 1792–1806

ungebundene Akten: Nr. 3 Pfarrberichte, 1799–1839

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Handschriftenabteilung

Bengel-Nachlaß: Cod. hist. fol. 1002, 40

10.2. Gedruckte Quellen

Walter GRUBE, Das Archiv von Stadt und Amt Wildberg. (Württembergische Archivinventare Heft 23), Stuttgart 1952

August Ludwig REYSCHER, Vollständige, historisch und kritisch bearbeitete Sammlung der württembergischen Gesetze, Stuttgart/Tübingen 1828ff.

*10.3. Ungedruckte Literatur**An den Instituten für geschichtliche Landeskunde der Universitäten Tübingen und Stuttgart:*

Martina BRENNER, Buchbesitz Tübinger Bürger im 18. Jahrhundert, wiss. Arbeit (MS), Tübingen 1986

Martin BURKHARDT u. Kirsten WALTER, Konstanz im 18. Jahrhundert. Lebensbedingungen

- einer städtischen Bevölkerung im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus, wiss. Arbeit (MS), Tübingen 1988
- Petra SCHAD, Beiträge zur sozialen und wirtschaftlichen Lage des Tübinger Handwerks in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wiss. Arbeit (MS), Tübingen 1986

Im Stadtarchiv Blaubeuren:

- Jörg MARTIN, Der Buchbesitz in Pappelau (Stadt Blaubeuren, Landkreis Ulm) 1651–1749 anhand der Inventuren und Teilungen des Gemeindearchivs, (MS), Schelklingen 1995

10.4. Literaturverzeichnis

- Wilhelm ABEL, Agrarkrisen und Agrarkonjunktur. Eine Geschichte der Land- und Ernährungswissenschaft Mitteleuropas seit dem hohen Mittelalter, Hamburg/Berlin³ 1978
- Wolfgang ADAM, Lesen und Vorlesen am Langenburger Hof. Zu Lesefähigkeit und zum Buchbesitz der Diener und Beamten, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), Literatur, S. 475–488
- Dieter ADRION u. Karl SCHNEIDER (Hg.), Schul-Anfang im Herzogtum Württemberg. Die frühen Schulordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts. Texte zur württembergischen Schulgeschichte Nr. 2, Ludwigsburg 1991
- Die Amtssprache, Verdeutschung von Fremdwörtern bei Gerichts- und Verwaltungsbehörden in der Bearbeitung von Karl Bruns, Alfred BRUNS (Hg.), (Nachdrucke zur westfälischen Archivpflege 2), Münster⁴ 1991
- Walter BAPPERT, Wege zum Urheberrecht. Die geschichtliche Entwicklung des Urheberrechtsgedankens, Frankfurt 1962
- Giles BARBER u. Bernhard FABIAN (Hg.), Buch und Buchhandel in Europa im 18. Jahrhundert. The book and the book trade in eighteenth-century Europe. (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens Bd. 4), Hamburg 1981
- Alfred C. BAUMGÄRTNER, Lesen – ein Handbuch, Hamburg 1973
- Ludwig BAUR, Der städtische Haushalt in Tübingen 1750–1860, Tübingen 1863
- Beiträge zur Geschichte von Siedlung, Dorf und Stadt. Bietigheim 789–1989. (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Bietigheim-Bissingen Bd. 3), Bietigheim-Bissingen 1989
- Gaby u. Stefan BENNING, Ein Bietigheimer Familienregister aus dem Jahre 1736, in: Bl. zur Stadtgeschichte Heft 7, Bietigheim-Bissingen 1988, S. 143–182
- Anja R. BENSCHIEDT, Kleinbürgerlicher Besitz. Nürtinger Handwerkerinventare von 1660 bis 1840, Münster 1985
- Günter BERGER, Inventare als Quelle der Sozialgeschichte des Lesens, in: Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte 5 (1981), S. 368–380
- Johann Adam BERGK, Die Kunst Bücher zu lesen nebst Bemerkungen über Schriften und Schriftsteller, Jena 1799, ND Leipzig 1969
- Dan BERINDEI (Hg.), Der Bauer Mittel- und Osteuropas im sozio-ökonomischen Wandel des 18. und 19. Jahrhunderts, Köln 1973
- Beschreibung des Oberamts Nagold, hg. v. Königlich statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1862
- Angelika BISCHOFF-LUITHLEN, Andachtsliteratur im Bauernhaus – ihre Bedeutung heute und einst, in: Württ. Jbb. f. Volkskunde 1965/69, S. 99–106
- DIES., Alte Tröster im Bauernhaus, in: Schwäbische Heimat, Heft 2/1966, S. 61–66
- DIES., Hausiererzüge im südlichen Württemberg, in: ZWLG 24 (1982), S. 194–202
- Willi A. BOELCKE, Handbuch Baden-Württemberg. Politik, Wissenschaft, Kultur von der Urgeschichte bis zur Gegenwart, Stuttgart 1982
- DERS., Das Haus Württemberg und die Wirtschaftsentwicklung des Landes, in: Robert UHLAND (Hg.), 900 Jahre, S. 636–662
- Hans Erich BÖDEKER, Lesen als kulturelle Praxis: Lesebedürfnisse, Lesestoffe und Lesever-

- halten im »Kreis von Münster« um 1800, in: Rudolf VIERHAUS u. a. (Hg.), *Neuzeit*, S. 327–365
- DERS., *Le livre religieux et ses pratiques. Etudes sur l'histoire du livre religieux en Allemagne et en France à l'époque moderne. Der Umgang mit dem Religiösen Buch. Studien zur Geschichte des religiösen Buches in Deutschland und Frankreich in der frühen Neuzeit.* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte Bd. 101), Göttingen 1991
- DERS. (Hg.), *Lesekulturen im 18. Jahrhundert*, in: *Aufklärung* Jg. 6, Heft 1, Tübingen 1991
- Karl BOHNENBERGER (Hg.), *Volkstümliche Überlieferungen in Württemberg*, Stuttgart 1904, (Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg Bd. 5), ND Stuttgart 1980
- Peter BORSCHIEDT, *Les inventaires Wurtembergeois: une chance pour l'histoire sociale. Programme et premiers résultats*, in: Bernhard VOGLER (Hg.), *Actes*, S. 205–230
- DERS. u. Hans Jürgen TEUTEBERG (Hg.), *Ehe, Liebe, Tod. Zum Wandel der Geschlechts- und Generationsbeziehungen in der Neuzeit.* (Studien zur Geschichte des Alltags Bd. 1), Münster 1983
- DERS., *Geschichte des Alters. 16. – 18. Jahrhundert.* (Studien zur Geschichte des Alltags Bd. 7/1), Münster 1987
- Nada BOSKOVSKA LEIMGRUBER (Hg.), *Die Frühe Neuzeit in der Geschichtswissenschaft. Forschungstendenzen und Forschungserträge*, Paderborn 1997
- Otto BORST, *Buch und Presse in Esslingen am Neckar. Studien zur städtischen Geistes- und Sozialgeschichte von der Frührenaissance bis zur Gegenwart.* (Esslinger Studien, Schriftenreihe 4/75), Esslingen 1975
- Martin BRECHT (Hg.), *Theologen und Theologie an der Universität Tübingen. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät.* (Contubernium 15), Tübingen 1977
- DERS. u. a. (Hg.), *Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus.* Bd. 8 : *Der radikale Pietismus*, Göttingen 1982
- DERS. u. Rudolf PAULUS (Hg.), *Philipp Matthäus Hahn. Die Kornwestheimer Tagebücher 1772–1777, Bd. 1.* (Texte zur Geschichte des Pietismus, Abtlg. VIII: Einzelgestalten und Sondergruppen), Berlin/New York 1979
- DIES. (Hg.), *Philipp Matthäus Hahn. Die Echterdinger Tagebücher 1780–1790 Bd. 2.* (Texte zur Geschichte des Pietismus, Abtlg. VIII: Einzelgestalten und Sondergruppen), Berlin/New York 1983
- F. BREINING, *Die Hausbibliothek des gemeinen Mannes vor 100 und mehr Jahren*, in: *BWKG* 13 (1909), S. 48–63
- DERS., *Bücherei eines schwäbischen Präzeptors (Johann Wachsring in Besigheim) am Ende des 16. Jahrhunderts*, in: *Württ. Vjh.* NF 21 (1912), S. 317–324
- Bernd BREITENBRUCH, *Der Karlsruher Buchhändler Christian Gottlieb Schmieder und der Nachdruck in Südwestdeutschland im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts*, in: *AGB* 9 (1969), Sp. 643–732
- Dieter BREUER, *Stand und Aufgaben der Zensurforschung*, in: Herbert GOEPFERT u. a. (Hg.) *Unmoralisch*, S. 37–60
- Wolfgang BRÜCKNER, *Thesen zur literarischen Struktur des sogenannt Erbaulichen*, in: DERS. u. a. (Hg.), *Literatur*, S. 499–508
- DERS. u. Peter BLICKLE u. Dieter BREUER (Hg.), *Literatur und Volk im 17. Jahrhundert. Probleme populärer Kultur in Deutschland.* (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung Bd. 13/2), Wiesbaden 1985
- Gerd BRINKHUS, *Eine Stadt des Buches: Tübingen 1498–1998*, hg. v. Kulturamt der Stadt Tübingen 50, Tübingen 1998.
- Albert BÜRK u. Wilhelm WILLE, *Die Matrikel der Universität Tübingen*, Bd. 2 (1600–1710), Bd. 3 (1710–1817), Tübingen 1953
- Roger CHARTIER, *Ist eine Geschichte des Lesens möglich? Vom Buch zum Lesen: einige Hypothesen*, in: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 15 (1985), *Lesen – historisch*, Heft 57/58, S. 250–274

- DERS., Lesende Landleute. Abbé Grégoires Umfrage und die Lektüre der Bauern, in: Die unvollendete Vergangenheit. Geschichte und die Macht der Weltauslegung, Berlin 1989, S. 120–130
- DERS., »Volkstümliche« Leser und ihr Lesestoff von der Renaissance bis zum Age classique, in: Nada BOSKOVSKA LEIMGRUBER (Hg.), Neuzeit, S. 231–247
- Alfred DEHLINGER, Württembergs Staatswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung bis heute, Bd. 1, Stuttgart 1951
- Gustav DEHLINGER, Überblick über die Entwicklung der Landwirtschaft in Württemberg seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Württ. Jbb. für Statistik und Landeskunde, Jg. 1897, Stuttgart 1898, S. 49–76
- Deutsches Biographisches Archiv. Eine Kumulation aus 254 der wichtigsten biographischen Nachschlagewerke für den deutschen Bereich bis zum Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts. Microfiche-Edition, Bernhard FABIAN (Hg.), bearbeitet unter Leitung v. Willi GÖRZNY, München/New York 1982
- Walter DIEZT, Die deutsche Schule/Volksschule im 18. und 19. Jahrhundert, in: 450 Jahre Landeskirche. Teil 3: Kirche, S. 149–209
- Alfred DRUCKENMÜLLER, Der Buchhandel in Württemberg seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis zur Gegenwart, Stuttgart 1908
- Richard VAN DÜLMEN, Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit, Bd. 3: Religion, Magie, Aufklärung 16.–18. Jahrhundert, München 1994
- Gerhard DÜNNHAUPT, Chronogramme und Kryptonime. Geheime Schlüssel zu Datierung und Autorschaft des Polyhistor Johannes Praetorius, in: Philobiblon 21 (1977), S. 130–135
- Yves DURAND, L'histoire sociale nantaise et les archives notariales, in: Bernhard VOGLER (Hg.), Actes, S. 105–123
- Ulrich EISENHARDT, Wandlungen von Zweck und Methoden der Zensur im 18. und 19. Jahrhundert, in: Herbert GOEPFERT u. a. (Hg.), Unmoralisch, S. 1–36
- Ulrich ENGELHARD u. a. (Hg.), Soziale Bewegung und politische Verfassung. Beiträge zur Geschichte der modernen Welt, Stuttgart 1976
- Rolf ENGELING, Die Perioden der Lesergeschichte in der Neuzeit, in: AGB 10 (1969/70), Sp. 945–1002
- DERS., Analphabetentum und Lektüre. Zur Sozialgeschichte des Lesens in Deutschland zwischen feudaler und industrieller Gesellschaft, Stuttgart 1973
- DERS., Zur Sozialgeschichte deutscher Mittel- und Unterschichten. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft Bd. 4), Göttingen 1978
- Günter ERNING, Das Lesen und die Lesewut. Beiträge zu Fragen der Lesergeschichte; dargestellt am Beispiel der schwäbischen Provinz, Diss., Bad Heilbrunn 1974
- Bernhard FABIAN, Die Meßkataloge des 18. Jahrhunderts, in: Giles BARBER u. a. (Hg.), Buch, S. 321–342
- Dieter FAUTH, Verbotene Bildung in Tübingen zur Zeit der Hochorthodoxie. Eine sozialgeschichtliche Studie zum Zensurfall des Buchhändlers und Druckers Eberhard Wild (1622/23), in: ZWLG 53 (1994), S. 125–141
- Hans FENSKE, Der liberale Südwesten. Freiheitliche und liberale Traditionen in Baden und Württemberg 1790–1933. (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs Bd. 5), Stuttgart 1981
- Hans-Volkmar FINDEISEN, Pietismus in Fellbach 1750–1820 zwischen sozialem Protest und bürgerlicher Anpassung. Zur historisch-sozialen Entwicklungsdynamik eines millenaristischen Krisenkults, Stuttgart 1985
- Hermann FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch, 10 Bde., Tübingen 1904ff.
- Peter FISCHER u. Alexander RITTER (Hg.), J. G. Müller von Itzehoe und die deutsche Spätaufklärung. Studien zu Literatur und Gesellschaft im 18. Jahrhundert. (Steinburger Studien. Schriftenreihe für Kulturgeschichte und Landeskunde Bd. 1), Heide 1978
- Reiner FLIK, Tuchweberei im oberen Nagoldtal vom 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Stadt und des Raums Nagold, in: 1200 Jahre, S. 168–184

- Etienne FRANÇOIS, Buch, Konfession und städtische Gesellschaft im 18. Jahrhundert. Das Beispiel Speyers, in: *Mentalitäten*, S. 34–54
- Alexander VON FRANKENBERG, Die Tübinger Seelenharfen. Ein Kapitel württembergischer Gesangbuchgeschichte aus pietistischer Zeit. In: Julius RAUSCHER (Hg.), *Lande*, S. 196–220
- Gunther FRANZ, Bücherzensur und Irenik. Die theologische Zensur im Herzogtum Württemberg in der Konkurrenz von Universität und Regierung, in: Martin BRECHT (Hg.), *Theologen*, S. 123–194
- Nicodemus FRISCHLIN, Instrvction vnd Bericht welchermassen in dem Hochloeblichen Hertzogthumb Wuerttemberg die Inventaria vnd Abtheilungen nach desselben Erb= und Landrechts vierdten und letsten Theil, Tit. von Erbschafften ohne Testament ec. fürgenommen, verricht vnd verfertigt werden sollen, also begriffen und in öffentlichen Druck ertheilt vnnd gegeben (...). Getruckt zu Tübingen (...) 1605; ebd. ²1660; ebd. ³1679; ebd. ⁴1692; ebd. ⁵1717; ebd. ⁶1733
- Eberhard FRITZ, Bäuerlicher Bücherbesitz in Bernloch 1603–1749, in: *BWKG* 89 (1989), S. 27–47
- François FURET u. Jacques OZOUF, *Lire et écrire. L'alphabétisation des Français de Calvin à Jules Ferry*, 2 Bde., Paris 1977
- Richard GAWTHROP u. Gerald STRAUSS, Protestantism and Literacy in early modern Germany, in: *Past and Present*, Nr. 104 (1984), S. 31–55
- Theophil GEORGI, *Allgemeines Europäisches Bücher-Lexicon*, Beginn vor dem Anfang des 16. Jahrhunderts bis 1739 einschließlich, 1–4 Teile: A-Z, Leipzig 1742
- DERS., *Allgemeines Europäisches Bücher-Lexicon* 5. Teil: A-Z (= Französische Bücher vom 16. Jahrhundert bis 1753), Leipzig 1753
- Ferdinand GERHARD, Joh. Peter de Memels Lustige Gesellschaft, nebst einer Uebersicht ueber die Schwank-Litteratur des XVII. Jahrhunderts, Halle a. S. 1893
- Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1770–1910*, bearbeitet v. Hilmar SCHMUCK u. Willi GORZNY, 160 Bde., München/New York/London/Paris 1979–1987
- Andreas GESTRICH, Alltag im pietistischen Dorf. Bürgerliche Religiosität in ländlicher Lebenswelt, in: *Die Alte Stadt*, Jg. 20, Heft 1/1993, S. 47–59
- Ludwig GIESEKE, *Die geschichtliche Entwicklung des Urheberrechts*. (Göttinger Rechtswissenschaftliche Studien Bd. 22), Göttingen 1957
- Herbert GOEPFERT, *Vom Autor zum Leser. Beiträge zur Geschichte des Buchwesens*, München 1977
- DERS. (Hg.), *Buch und Leser. Vorträge des ersten Jahrestreffens des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Geschichte des Buchwesens*, 13. und 14. Mai 1976. (Schriften des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Geschichte des Buchwesens Bd. 1), Hamburg 1977
- DERS. u. Erdmann WEYRAUCH (Hg.), »Unmoralisch an sich ...«: Zensur im 18. und 19. Jahrhundert. (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens Bd. 13), Wiesbaden 1988
- Johann GOLDFRIEDRICH, *Geschichte des Deutschen Buchhandels vom Westfälischen Frieden bis zum Beginn der klassischen Litteraturperiode (1648–1740)* (= Band 2 der *Geschichte des Deutschen Buchhandels*), Leipzig 1908
- DERS., Bd. 3: *Vom Beginn der klassischen Litteraturperiode bis zum Beginn der Fremdherrschaft (1740–1804)*, Leipzig 1909
- Henneke GÜLZOW u. Hartmut LEHMANN (Hg.), *Christentum und Gesellschaft* Bd. 5, Stuttgart 1980
- Norbert HAAG, Bücher auf dem Lande: Zur Genese des Ulmer Pietismus, in: *BWKG* 89 (1989), S. 48–98
- Berndt HAMM, Johann Arndts Wortverständnis. Ein Beitrag zu den Anfängen des Pietismus, in: Martin BRECHT u. a. (Hg.), *Pietismus* 8 (1982), S. 43–73
- Martin HASSELHORN, *Der altwürttembergische Pfarrerstand im 18. Jahrhundert*. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Bd. 6), Stuttgart 1958
- Balthasar HAUG, Versuch einer Berechnung des wissenschaftlichen Zustandes von Würtem-

- berg im Verhältnis gegen Teutschland, Stuttgart 1774
- DERS., Das gelehrte Württemberg, Stuttgart 1790, ND Hildesheim 1979
- Joachim Ulrich HEBBAKER (Hg.), Rückblick für die Zukunft. Berichte über Bücher, Buchhändler und Verleger zum 150. Geburtstag des Ensslin-Verlages, Reutlingen 1968
- HEHL (Bearb.), Bissinger Heimatbuch, Bietigheim 1955
- W. HEINSIUS, Allgemeines Bücher-Lexicon oder vollständiges Alphabetisches Verzeichnis der von 1700 bis zu Ende 1810 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und in durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt sind. Bd. 1–4 = A–Z, (Bd. 4 Anhang Romane A–Z), Leipzig 1812/13
- Ekkart HENNING u. Wolfgang RIBBE (Hg.), Handbuch der Genealogie, Neustadt an der Aisch 1972
- Michael HERBERT, Erziehung und Volksbildung in Altwürttemberg. Umbruch und Neuorientierung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. (Studien und Dokumentation zu deutschen Bildungsgeschichte Bd. 20) Frankfurt/Main 1981
- Karin HERTEL, Der Politiker Johann Friedrich Cotta. Publizistische verlegerische Unternehmungen 1815–1819, in: AGB 19 (1978), Sp. 365–564
- Ernst HINRICHS, Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit, München 1980
- DERS., Zum Alphabetisierungsstand in Norddeutschland um 1800. Erhebungen zur Signierfähigkeit in zwölf oldenburgischen ländlichen Gemeinden, in: DERS. u. a. (Hg.), Wandel, S. 21–42
- DERS. u. Günter WIEGELMANN (Hg.), Sozialer und kultureller Wandel in der ländlichen Welt des 18. Jahrhunderts. (Wolfenbütteler Forschungen Bd. 19), Wolfenbüttel 1982
- Wolfgang von HIPPEL, Bevölkerungsentwicklung und Wirtschaftsstruktur im Königreich Württemberg 1815/65. Überlegungen zum Pauperismusproblem in Südwestdeutschland, in: Ulrich ENGELHARD u. a. (Hg.), Bewegung, S. 270–371
- Friedrich Ludwig HOCHSTETTER, Anleitung für angehende Wirtembergische Stadt- und Amtsschreibereiscribenten zu Inventur- und Theilungs- auch Steuer-Geschäften, Stuttgart ¹1780, ebd. ²1782, ebd. ³1805
- Heinrich HÖHN, Sitte und Brauch bei Geburt, Taufe und in der Kindheit, in: Karl BOHNENBERGER (Hg.), Überlieferungen, S. 69–92
- Rudolf JENTZSCH, Der deutsch-lateinische Büchermarkt nach den Leipziger Ostermeß-Katalogen von 1740, 1770 und 1800 in seiner Gliederung und Wandlung, Leipzig 1912
- Christian Gottlieb JÖCHER, Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Darinne die Gelehrten aller Stände sowohl männ- als weiblichen Geschlechts, welche vom anfang der Welt als bis auf jetzige Zeit gelebt, und sich der gelehrten Welt bekannt gemacht, nach ihrer Geburt, Leben, merkwürdigen Geschichten, Absterben und schriften aus den glaubwürdigsten Scribenten in alphabetischer Ordnung beschrieben werden. 4 Bde., Leipzig 1750–1751
- Ch. G. KAYSER, Vollständiges Bücher-Lexicon enthaltend alle von 1750 bis zu Ende des Jahres 1832 in Deutschland und in angrenzenden Ländern gedruckten Bücher, Teil 1–6 = A–Z, Leipzig 1834/36
- Karl KEMPF, Nagolder Bücherwelt um 1765, in: 1200 Jahre Nagold, S. 95–118
- Helmuth KIESEL u. Paul MÜNCH, Gesellschaft und Literatur im 18. Jahrhundert. Voraussetzungen und Entstehung des literarischen Markts in Deutschland, München 1977
- Joachim KIRCHNER, Die Grundlagen des deutschen Zeitschriftenwesens mit einer Gesamtbibliographie der deutschen Zeitschriften bis zum Jahr 1790. Diss., 2 Tle., Leipzig 1928/1931; Bd. 1: Bibliographische und buchhandelsgeschichtliche Untersuchungen, Leipzig 1928; Bd. 2: Bibliographie, Leipzig 1931
- Johannes KLASS, Wildberger Chronik: Efringen, Gültlingen, Schönbronn, Sulz am Eck, Wildberg (1237–1987), Wildberg 1987
- Karl Friedrich KLÖDEN, Von Berlin nach Berlin. Erinnerungen 1786–1824, Berlin (Ost) 1976
- Birgit KNORR u. Rosemarie WEHLING (Hg.), Frauen im deutschen Südwesten. (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs Bd. 20), Stuttgart 1993
- Friedrich August KÖHLER, Eine Albreise im Jahre 1790 zu Fuß von Tübingen nach Ulm. Ein

- Lesebuch zur historischen Landschaft der Schwäbischen Alb, Eckart FRAHM u. a. (Hg.), Tübingen 1978
- René KÖNIG, Geschichte und Sozialstruktur. Überlegungen bei Gelegenheit der Schriften von Rolf Engelsing zur Lesergeschichte, in: IASL 2 (1977), S. 134–143
- Christoph KOLB, Die Geschichte des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche in Württemberg, Stuttgart 1913
- DERS., Die Bibel in der Evangelischen Kirche Altwürttembergs, Stuttgart 1917
- Henriette KRAMER, Georg von Cotta (1796–1863), in: AGB 25 (1984), Sp. 1993–2176
- Walter KRIEG, Materialien zu einer Entwicklungsgeschichte der Bücher-Preise und des Autoren-Honorars vom 15. bis zum 20. Jahrhundert, Wien/Bad Brocklet/Zürich 1953
- Wilfried LAGLER, Drucker, Händler und Gelehrte. Die Druckerverleger, in: Gerd BRINKHUS, Stadt, S. 21–34
- DERS., Gegen »sectische« und »aufrührerische« Bücher. Tübinger Zensurfälle, in: Gerd BRINKHUS, Stadt, S. 59–64
- Peter LASLETT, The World we have lost – further explored, Cambridge 1983
- Alfred LEDERLE, Bibliotheken fürstenbergischer Beamter aus dem 17. und 18. Jahrhundert, in: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in Donaueschingen 22 (1950), S. 69–95
- Hartmut LEHMANN, Pietismus und weltliche Ordnung in Württemberg vom 17. bis zum 20. Jahrhundert, Stuttgart 1969
- DERS., Der politische Widerstand gegen die Einführung des württembergischen Gesangsbuchs 1791 in Württemberg, in: BWKG 69 (1969), S. 247–263
- DERS., Das Zeitalter des Absolutismus. Gottesgnadentum und Kriegsnot, in: Henneke GÜLZOW u. a. (Hg.), Christentum, S. 114–123
- Leser und Lesen im 18. Jahrhundert. Colloquium der Arbeitsstelle 18. Jahrhundert – Gesamthochschule Wuppertal, (Beiträge zur Geschichte der Literatur und Kunst im 18. Jahrhundert, Bd. 3) Heidelberg 1979
- Anna LÖFFLER-HERZOG, Bildungsstand der Thurgauer Bevölkerung im Anfang des 18. Jahrhunderts. (Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte Heft 72), Frauenfeld 1935, S. 1–40
- Liselotte LOHRER, Cotta, Geschichte eines Verlags, Stuttgart 1959
- Andreas MAISCH, Notdürftiger Unterhalt und gehörige Schranken. Lebensbedingungen und Lebensstile in württembergischen Dörfern in der frühen Neuzeit. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte Bd. 37), Stuttgart/Jena/New York 1992
- Gottfried MÄLZER, Die Werke der württembergischen Pietisten des 17. und 18. Jahrhunderts. Verzeichnis der bis 1968 erschienenen Literatur, Berlin 1972
- DERS., Bücherzensur und Verlagswesen im 18. Jahrhunderts beschrieben aus der Sicht des Autors J. A. Bengel, in: AGB 13 (1973), Sp. 290–316
- DERS., Johann Jakob Moser als Journalist, in: AGB 8 (1967), Sp. 1369–1438
- Hildegard MANNHEIMS, Wie wird ein Inventar erstellt? Rechtskommentare als Quelle der volkswissenschaftlichen Forschung. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland Heft 72), Münster 1991
- DIES. u. Klaus ROTH, Nachlaßverzeichnisse. Internationale Bibliographie/Probate Inventories. International Bibliography (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 39), Münster 1984
- Joachim MANTEL, Wildberg. Eine Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Bd. 80), Stuttgart 1974
- Erich MASCHKE, Mittelschichten in deutschen Städten des Mittelalters, in: DERS. u. a. (Hg.), Mittelschichten, S. 1–31
- DERS. u. Jürgen SYDOW (Hg.), Städtische Mittelschichten. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Bd. 69), Stuttgart 1972

- Hans MEDICK, Buchkultur auf dem Lande, Laichingen 1748–1820. Ein Beitrag zur Geschichte der protestantischen Volksfrömmigkeit in Altwürttemberg, in: 450 Jahre, Teil 2: Glaube, S. 46–68
- DERS., Buchkultur auf dem Lande: Laichingen 1748–1820. Ein Beitrag zur Geschichte der protestantischen Volksfrömmigkeit in Altwürttemberg, in: Hans Erich BÖDEKER (Hg.), *Livre*, S. 156–182
- DERS., Ein Volk »mit« Büchern. Buchbesitz und Buchkultur auf dem Lande am Ende der Frühen Neuzeit: Laichingen 1748–1820, in: Hans Erich BÖDEKER (Hg.), *Lesekulturen*, S. 59–94
- DERS., Buchkultur und lutherischer Pietismus. Buchbesitz, erbauliche Lektüre und religiöse Mentalität in einer ländlichen Gemeinde Württembergs am Ende der frühen Neuzeit: Laichingen 1748–1820, in: Rudolf VIERHAUS (Hg.), *Neuzeit*, S. 297–326
- DERS., *Weben und Überleben in Laichingen 1650–1900*. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte Bd. 126), Göttingen 1996
- Fernand DE MÉLY u. Edmund BISHOP, *Bibliographie générale des inventaires imprimés*, 2 Bde., Paris 1892
- J. C. D. MEMMINGER (Hg.), *Württ. Jbb. für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie*, Jg. 1835, Heft 2, Stuttgart 1836
- Mentalitäten und Lebensverhältnisse. Beispiele aus der Sozialgeschichte der Neuzeit. Rudolf VIERHAUS zum 60. Geburtstag, hg. von Mitarbeitern und Schülern, Göttingen 1982
- Hans-Dieter METZGER, *Kirchenmusik*, in: 450 Jahre, Teil 2: Glaube, S. 130–133
- Helmut MÖLLER, *Die kleinbürgerliche Familie im 18. Jahrhundert. Verhalten und Gruppenkultur*, Berlin 1969
- Ruth-E. MOHRMANN, *Archivalische Quellen zur Sachkultur*, in: Günter WIEGELMANN (Hg.), *Geschichte*, S. 69–88
- Cornelia Niekus MOORE, *Mädchenlektüre im 17. Jahrhundert*, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), *Literatur*, S. 489–497
- DERS., *Erbauungsliteratur als Gebrauchsliteratur für Frauen im 17. Jahrhundert. Leichenpredigten als Quelle weiblicher Lesegewohnheiten*, in: Hans Erich BÖDEKER (Hg.), *Livre*, S. 291–351
- Johann Jakob MOSER, – ein schwäbischer Patriot. »Lebensgeschichte Johann Jacob Mosers von ihm selbst beschrieben«, in: Hans CHRISTMANN (Hg.), *Schwäbische Lebensläufe* Bd. 8, Heidenheim 1971
- Elfriede MOSER-RATH, »Burger-Lust«. Unterhaltende Gebrauchsliteratur im 17. Jahrhundert, in: Wolfgang BRÜCKNER u. a. (Hg.), *Literatur*, S. 881–898
- Paul MÜNCH, *Nachdruck und literarischer Markt im späten 18. Jahrhundert*. J. G. Müller, J. A. H. Reimarus, A. von Knigge und die »Schmiederey«, in: Peter FISCHER u. a. (Hg.), *J. G. Müller von Itzehoe*, S. 228–247
- DERS., *Lebensformen in der frühen Neuzeit. 1500 bis 1800*. Frankfurt/Berlin 1992
- Karl NEEF, *Wildberg. Schicksal einer schwäbischen Kleinstadt*, Altensteig 1950
- Fritz NEUKAMM, *Wirtschaft und Schule in Württemberg von 1700 bis 1836*, Heidelberg 1956
- Hildegard NEUMANN, *Der Bücherbesitz Tübinger Bürger von 1750 bis 1850. Ein Beitrag zur Bildungsgeschichte des Kleinbürgertums*, München 1978
- Friedrich NICOLAI, *Unter Bayern und Schwaben. Meine Reise im deutschen Süden 1781*, hg. v. Ulrich SCHLEMMER, Stuttgart 1989
- Dirk J. NOORDAM, *Liebe und Verbürgerlichung in der holländischen Landfamilie*, in: Peter BORSCHIEDT u. a. (Hg.), *Ehe*, S. 276–292
- David L. PAISEY, *Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750*. (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen Bd. 26), Wiesbaden 1988
- Dietmar PEIL, *Zur Illustrationsgeschichte von Johann Arnolds »Vom wahren Christentum«*, in: *AGB* 18 (1977/78), Sp. 963–1066
- Gerhard PETRAT, *Der Kalender im Haus des Illiteraten und Analphabeten: seine Inanspruchnahme als Lebenshilfe vor Beginn der Aufklärung*, in: Wolfgang BRÜCKNER (Hg.),

- Literatur, S. 701–726
- Marlies PRÜSENER, Lesegesellschaften im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Lesergeschichte, in: AGB 13 (1973), Sp. 369–594
- Franz QUARTHAL, Die Verwaltung der Grafschaft Hohenberg beim Übergang an Österreich, in: ZWLG (41) 1982, S. 541–564
- DERS., Leseverhalten und Lesefähigkeit in Schwaben vom 16. bis 19. Jahrhundert. Zur Auswertungsmöglichkeit von Inventuren und Teilungen, in: Die Alte Stadt, 1989 (Heft 2 und 3), S. 329–350
- DERS., Inventuren und Teilungen. Überlegungen zu Leseverhalten und Schreibfähigkeit in Württemberg, in: Protokoll der 86. Sitzung des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württ. Geschichts- und Altertumsvereine am 11. November 1995 in Stuttgart, S. 3–24
- Paul RAABE, Bücherlust und Lesefreuden. Beiträge zu Geschichte des Buchwesens im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Stuttgart 1984
- DERS., Gelehrte Nachschlagewerke im 18. Jahrhundert in Deutschland, in: DERS. u. a. (Hg.), Bücher, S. 97–119
- DERS. u. Bernhard FABIAN (Hg.), Gelehrte Bücher vom Humanismus bis zur Gegenwart. (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens Bd. 9), Wiesbaden 1983
- DERS., Der Buchhändler im 18. Jahrhundert in Deutschland, in: Giles BARBER u. a. (Hg.), Buch, S. 271–292
- Julius RAUSCHER (Hg.), Aus dem Lande von Brenz und Bengel. 50 Jahre Württembergische Kirchengeschichtsforschung, Stuttgart 1946
- Georg Friedrich REBMANN, Kosmopolitische Wanderungen durch einen Teil Deutschlands, hg. v. Hedwig VOEGT, Frankfurt 1968
- Gregor RICHTER, Der Staat und die Presse in Württemberg bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: ZWLG 25 (1966), S. 394–425
- Brigitte u. Konrad Dietrich RIETHMÜLLER, Osiander 1596–1971: Buchhandel in Tübingen, Tübingen 1971
- Friedrich Eberhard von ROCHOW, Versuch über die Armenanstalten, Berlin 1789
- Hermann ROEMER, Bissinger Heimatbuch, bearb. v. Rektor HEHL, Bietigheim 1955
- Adam Israel RÖSLIN, Abhandlungen von Inventuren und Teilungen auch anderen dahin einschlagenden Materien, insonderheit nach dem Herzoglich Württembergischen Landrecht und denen neueren gnädigsten Verordnungen, zur Bequemlichkeit derer damit beschäftigten Personen verfertigt, Stuttgart 1761
- Martin RÖSSLER, Württembergische Gesangbuch-Geschichte zwischen der Reformation und dem Dreißigjährigen Krieg, in: BWKG (85) 1985, S. 28–82
- Klaus ROTH, Historische Volkskunde und Quantifizierung, in: Zeitschrift für Volkskunde 76 (1980), S. 37–57
- Sabine SANDER, Handwerkschirurgen. (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft Bd. 83), Göttingen 1989
- Petra SCHAD, Lesekultur und Schulwesen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das Beispiel Bissingen an der Enz, in: Bll. zur Stadtgeschichte Heft 13, hg. v. Archiv der Stadt Bietigheim-Bissingen, Bietigheim-Bissingen 1997, S. 125–148
- Gerhard SCHÄFER, Beten und Arbeiten – Sonntag und Werktag, in: 450 Jahre, Teil 2: Glaube, S. 110–113
- Martin SCHARFE, Die Religion des Volkes. Kleine Kultur- und Sozialgeschichte des Pietismus, Gütersloh 1980
- Rudolf SCHENDA, Bücher aus der Krämerkiste, in: Joachim Ulrich HEBSEKER (Hg.), Rückblick, S. 107–134
- DERS., Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770–1910. (Studien zur Philosophie und Literatur des 19. Jahrhunderts Bd. 5), Frankfurt 1970 (dtv)
- DERS., Alphabetisierung und Literarisierungsprozesse in Westeuropa im 18. und 19. Jahrhundert, in: Ernst HINRICHS u. a. (Hg.), Wandel, S. 1–20

- DERS., Leidensbewältigung durch christliche Andacht. Geistliche und soziale Therapie-Techniken in der Devotionalienliteratur des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Hans Erich BÖDEKER (Hg.), *Livre*, S. 388–402
- Eugen SCHMID, Geschichte des Volksschulwesens in Altwürttemberg, hg. v. d. württembergischen Kommission für Landesgeschichte, Stuttgart 1927
- Erich SCHÖN, Der Verlust der Sinnlichkeit oder Die Verwandlungen des Lesers. Mentalitätswandel um 1800. (Sprache und Geschichte Bd. 12), Stuttgart 1987
- Sylvia SCHRAUT, Sozialer Wandel im Industrialisierungsprozeß. Esslingen 1800–1870. (Esslinger Studien Bd. 9), Esslingen 1989
- Annette SCHREINER-EICKHOFF, Die Bücher- und Pressezensur im Herzogtum Württemberg (1495–1803), Diss., Hagen 1981
- Hartmut SCHULTZ, Sophie von La Roche (1731–1807), Ein Lehrbuch für Frauen und Töchter des bürgerlichen Standes, in: Birgit KNORR u. a. (Hg.), *Frauen*, S. 42–49
- Anton SCHUURMANN, Probate Inventories: Research Issues, Problems and Results, in: Ad VAN DER WOUDE u. DERS. (Hg.), *Inventories*, S. 19–34
- Ernst SCHÜZ, Die württembergische Volksschule. Kurze Geschichte der württembergischen Volksschule und Übersicht über die für das württembergische Volksschulwesen geltenden Gesetze und Verordnungen. Stuttgart 1913
- Matthias SENGER, Leonhard Culmanns »Sententiae Pueriles«. Zur Sentenz als einer prägenden Denkform vom 16. bis 18. Jahrhundert, in: Wolfgang BRÜCKNER (Hg.), *Literatur*, S. 777–796
- Reinhart SIEGERT, Aufklärung und Volkslektüre. Exemplarisch dargestellt an Rudolph Zacharias Becker und seinem »Noth- und Hülfsbüchlein«, in: *AGB* 19 (1978), Sp. 565–1348
- Christian SIGEL, Das evang. Württemberg. II. Hauptteil: Generalmagisterbuch. Mitteilungen aus dem Leben der ev. Geistlichen von der Reformation an bis auf die Gegenwart, o. O. 1931
- Rudolf STADELMANN u. Wolfram FISCHER, Die Bildungswelt des deutschen Handwerkers um 1800. Studien zur Soziologie des Kleinbürgers im Zeitalter Goethes, Berlin 1955
- Johann Friedrich STARCK, Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen, das ist: Aufmunterungen, Gebete und Gesänge. 1) Für Gesunde; 2) Für Betrübte; 3) für Kranke; 4) Für Sterbende; wie auch Sprüche, Seufzer und Gebete den Sterbenden vorzusprechen; ... Morgen- und Abend=Andachten auf alle Tage in der Woche ... , Reutlingen 1977
- Peter STEINLE, Vermögensverhältnisse in Hohenlohe im 17. und 18. Jahrhundert, Diss., Stuttgart 1971
- Walter TROELTSCH, Die Calwer Zeughandelskompagnie und ihre Arbeiter. Studien zur Gewerbe- und Sozialgeschichte Altwürttembergs, Jena 1897
- Robert UHLAND (Hg.), 900 Jahre Haus Württemberg, Stuttgart 1982
- 450 Jahre Evangelische Landeskirche in Württemberg. Kataloge der Ausstellungen, hg. v. Landeskirchlichen Archiv Stuttgart. Stuttgart 1984
- Teil 2: Glaube, Welt und Kirche im evangelischen Württemberg
- Teil 3: 450 Jahre Kirche und Schule in Württemberg
- Rudolf VIERHAUS (Hg.), Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte Bd. 104), Göttingen 1992
- Bernhard VOGLER (Hg.), Les actes notariés. Source de l'histoire sociale XVI-XIX siècles. Actes du Colloque de Strasbourg (mars 1978), Straßburg 1979
- Gunter VOLZ, Schwabens streitbare Musen. Schwäbische Literatur des 18. Jahrhunderts im Wettstreit der deutschen Stämme. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg Bd. 107), Stuttgart 1986
- Reinhold VORMBAUM (Hg.), Die evangelischen Schulordnungen des 16. Jahrhunderts, Gütersloh 1860
- Karl Georg VON WÄCHTER, Handbuch des im Königreich Württemberg geltenden Privatrechts, 2. Abtlg., Stuttgart 1842
- Helmut WAIBLER, M. Johannes Praetorius, P. L. C. Bio-bibliographische Studien zu einem

- Kompilator curieuser Materien im 17. Jahrhundert, Frankfurt/Bern/Las Vegas 1979
- Marie-Louise VON WARTBURG-AMBÜHL, Alphabetisierung und Lektüre. Untersuchungen am Beispiel einer ländlichen Region im 17. und 18. Jahrhundert. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1 Bd. 459), Frankfurt 1981
- Ernst WEBER, Sortimentskataloge des 18. Jahrhunderts als literatur- und buchhandelsgeschichtliche Quellen, in: Reinhard WITTMANN (Hg.), Bücherkataloge, S. 209–258
- Hans-Ulrich WEHLER, Klassen in der europäischen Sozialgeschichte, Göttingen 1979
- DERS., Vorüberlegungen zur historischen Analyse sozialer Ungleichheit, in: DERS., Klassen, S. 9–32
- DERS., Deutsche Gesellschaftsgeschichte. Band 1: Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700–1815, München 1987
- Bernhard WENDT, Rudolph Zacharias Becker an seinen Verleger und Freund Georg Joachim Göschen, in: AGB 8 (1966/67), Sp. 1619–1624
- Erdmann WEYRAUCH, Nachlaßverzeichnisse als Quellen der Bibliotheksgeschichte, in: Reinhard WITTMANN (Hg.), Bücherkataloge, S. 299–312
- DERS., Die Illiteraten und ihre Literatur, in: Wolfgang BRÜCKNER (Hg.), Literatur, S. 465–474
- Günter WIEGELMANN (Hg.), Geschichte der Alltagskultur. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland Heft 21), Münster 1980
- DERS., Von der Querschnittsanalyse zur seriellen Analyse. Arbeitsbericht des Projektes »Diffusion städtisch-bürgerlicher Kultur vom 17. bis zum 20. Jahrhundert«, in: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 26/27 (1981/82), S. 235–248
- DERS., Nord-Süd-Unterschiede in der städtischen und ländlichen Kultur Mitteleuropas. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 40), Münster 1985
- DERS., Wandel der Alltagskultur seit dem Mittelalter. Phasen – Epochen – Zäsuren. (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland 55), Münster 1987
- Hans WIDMANN, Vom Buchwesen der alten Reichsstadt Reutlingen. (Reutlinger Geschichtsblätter NF 4 1967), S. 7–43
- DERS., Aus der Geschichte des Reutlinger Druck- und Verlagswesens, in: Joachim Ulrich HEBSAKER (Hg.), Rückblick, S. 27–106
- DERS., Tübingen als Verlagsstadt. (Contubernium I), Tübingen 1971
- Hans WIDMER, Zur Geschichte der Zensur in Tübingen, in: Gutenberg-Jahrbuch 1969, S. 168–173
- Friedrich WINTERLIN, Geschichte der Behördenorganisation in Württemberg. Bd. 1: Bis zum Regierungsantritt König Wilhelms I., Stuttgart 1904
- Mechthild WISWE, Bücherbesitz und Leseinteressen Braunschweiger Bauern um 18. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie Jg. 23 (1975), S. 210–215
- Reinhard WITTMANN, Die frühen Buchhändlerzeitschriften als Spiegel des literarischen Lebens, in: AGB 13 (1973), Sp. 613–932
- DERS., Subskribenten- und Pränumerantenverzeichnisse als lesersozilogische Quellen, in: Hans GOEPFERT (Hg.), Buch, S. 125–159
- DERS., Der gerechtfertigte Nachdrucker? Nachdruck und literarisches Leben im 18. Jahrhundert, in: Giles BARBER u. a. (Hg.), Buch, S. 293–320
- DERS., Ein Verlag und seine Geschichte. Dreihundert Jahre J. B. Metzler Stuttgart, Stuttgart 1982
- DERS., Johann David Hallberger – Antiquar und Auktionator in Stuttgart. Ein Beitrag zur Frühgeschichte des Antiquariats in Deutschland, in: Reinhard WITTMANN u. a. (Hg.), Buchhandel, S. 32–54
- DERS. u. Bertold HACK (Hg.), Buchhandel und Literatur. FS für Herbert F. Göpfert zum 75. Geburtstag am 22. September 1982, Wiesbaden 1982
- DERS. (Hg.), Bücherkataloge als buchgeschichtliche Quellen in der frühen Neuzeit. (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens Bd. 10), Wiesbaden 1984
- DERS., Geschichte des deutschen Buchhandels. Ein Überblick, München 1991
- Walter WITTMANN, Beruf und Buch im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Erfassung und Gli-

derung der Leserschaft im 18. Jahrhundert, insbesondere unter Berücksichtigung des Einflusses auf die Buchproduktion, unter Zugrundelegung der Nachlaßinventare des Frankfurter Stadtarchivs für die Jahre 1695–1705, 1746–1755 und 1795–1805. Diss. (MS), Frankfurt/Bochum 1934

Ad VAN DER WOUDE u. Anton SCHUURMANN (Hg.), *Probate Inventories*, Wageningen 1980
Johann Heinrich ZEDLER, *Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste, welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden*, Halle und Leipzig 1733

Ernst Friedrich ZOBEL, *Neu=angerichtetes Hand- und Reisebuch, Für alle und jede in die Fremde ziehende junge Personen, sowol Kaufmanns=Bediente, als auch Künstler und Handwerks=Gesellen; ...* Nürnberg 1775

1200 Jahre Nagold, hg. von der Stadt, Konstanz 1985

11. Autoren- und Werkeverzeichnis

(Kapitel 1 bis 8)

- ABC-Büchlein 44, 61, 85, 89
Adlerstein 41
ALBERTUS Magnus 166
Andachtsliteratur 35, 39, 107, 109–112,
117–125, 140, 158–159, 163, 181, 186–187
Anweisungen zum Briefeschreiben 183
Apothekertax 166
ARCHENHOLZ, Annalen 29
ARNDT, J. J. 129–132, 134–136, 186
– Catechismuspredigten 134
– Evangelienpostille 128
– Herzensseufzer 128
– Paradiesgärtlein 27, 37, 41, 110–111,
115, 120, 128–129, 134, 167, 177–178, 181,
188
– Wahres Christentum 34, 95, 128–130,
134, 155, 165, 177–178, 186
AUTENRIETH, E. G., Kreuzschule 139
AVENARIUS siehe Habermann, J.
- BECK, J. J. 133
– Geistliche Himmelsleiter 128, 133–134
BECKER, R. Z., Noth- und Hilfsbüchlein
37, 61, 183
BEER, D., Nürnbergisches geist- und lehrrei-
ches Handbuch 131
Beichtbüchlein 119, 155, 182
Belletristik 26, 28, 108–110, 112, 116–118,
121–123, 126, 163, 165, 185, 187
BENGEL, J. A. 32, 133, 135
– Gnomon 173
– Harmonie der 4 Evangelisten 173
– Weltalter 174
– 60 Reden über die Offenbarung 34, 174
Beyträge zur Verbesserung der Schule 29
Bibel 26, 29, 39–40, 42, 62, 76, 85, 87–88,
93, 95, 105, 107, 109–113, 115–127,
137–138, 140, 157–159, 163–164, 169,
171–172, 174–175, 181, 187–189
– Biblia pauperum 61–62
– Handbibel 27–28, 38, 40, 62, 124
– Nürnberger 138, 140
– Schullehrerbibel 182
– Tübinger 140
– Ulmer 138
- BILHUBER, J. C. 133
BÖHME, J., Gebetbuch 130
Brandenburgischer Ulysses 163
BRASTBERGER, I. 132–133, 135, 186
– Predigtbuch 35, 129
BRENZ, Katechismus 85
BREUNINGER, F. W., Gottgeheilte Passi-
onsschule 41–42, 61
Briefsteller 181, 183
Bruderschaftslegenden 22
BURK, J. A. 133, 174
BURK, Ph. D., Gnomon psalmodum 173
- Calvinismus 79, 175, 185
Casualpredigten 181
Choralbücher 114, 178
CLOSS, C. F., Über die Krankheiten der
Knochen 29
CRAMER, A., Himmelsleiter zur Einweihung
133
CRAMER, J. A., Fortsetzung des Bossuet 173
CUBACH 135
- Deutsche Grammatik 29
Die hart tyranisirten Corsen. Politische Ab-
handlung 33
DILLHERR, J. M. 135
Disputationen 28–29
DODDRIDGE, paraphr. Erklärung des Neuen
Testaments 172
DÖDERLIN, J. C., Geistlicher Religionsun-
terricht 171
– Institutio Theologi Christiani 172
– Institutio Doctrinae Christianae 172
DRESEMANN, J., Bericht von den Monar-
chien 163
- Erbauungsliteratur siehe Andachtsliteratur
Erquickstunden 138, 140, 155, 188
- FABER, J. K., Morgenpredigten 173
FABRICIUS, Christlicher Rosengarten 110
Fachliteratur 26, 183
– juristische 26, 28–29, 107–109, 111–112,
117–118, 121–124, 126, 162–163, 184, 187

- kunstgeschichtliche 31
- landwirtschaftliche 28
- medizinische 26, 28–29, 107, 109, 111–112, 116–118, 121–124, 126, 160, 162–168, 170, 184, 187
- naturwissenschaftliche 28, 29, 108
- pädagogische 26, 126, 169, 175, 183
- philologische 28, 107
- philosophische 26, 28
- staatswissenschaftliche 21, 28
- theologische 26, 28, 30–31, 169, 172, 174
- siehe a. Zeitschriften
- FISCHER, G. R. 174
- FISCHER, Haus- und Weinrechenbüchlein 29
- Flugschriften 20, 105–106
- Frauenzimmer-Spiegel 110
- FRISCHLIN, N., Instruction und Bericht (In-
venturanleitung) 66, 69–71, 109, 124

- Gärtnerei-Buch 167
- GASSNER, S. 37
- Gebetbuch 22, 107, 109–113, 115–119, 121–126, 137–138, 140, 158–159, 163, 181, 186–188
- Rigisches 138
- Geistlicher Seelenschatz 129
- Geistliche Himmelsleiter 128, 133–135, 163, 188
- GELLERT, Ch. F. 37
- GERHARD, D., Teutsche Schriften 110
- GERSTNER, J. F. Elementarbuch 29
- Gesangbuch 26, 39, 44–47, 62, 64, 76, 87, 89, 105, 107, 109–126, 137, 140, 158–159, 163, 166, 175, 178, 182–183, 187–189
- Altdorfer 167
- Ansbacher 46, 125
- Berliner 46, 125
- Frankfurter 167
- Herrenhuter 47–50, 133, 135, 163
- Köthnisches 42–43, 49–50, 133, 135, 138–140, 163, 186
- Landgesangbuch 42–44, 46–48, 114, 116
- Mannheimer 165
- Marburger 47–50, 138
- Rigisches 48–50
- Tübinger 46, 49–50
- Ulmer 49–50
- Wittenberger 47
- Württembergisches 40, 42–50, 61, 77, 113–116, 118, 123–124, 127, 131, 139, 163, 167, 177, 188
- siehe a. Himmlicher Jubellschall, Lieder-
Schatz, Seelenharfe
- Geschichtsliteratur 28, 108, 120, 124
- GÖBEL, Praktische Feldmeßkunst 29
- Gottseliges Handbuch für Kranke und Ster-
bende 131

- HABERMANN, J. 130, 132, 135
- Betkammer 128
- Gebetbuch 110, 113, 128, 131, 188
- Gesangbuch 155
- Morgen- und Abendgebete 114
- Morgen- und Abendsegen 114–115, 128
- HÄFELE, Seelenharfe 44
- HAGEDORN, poetische Werke 37
- HAHN, Ph. M. 32, 130, 133
- HARTMANN, A. 32, 132–133, 135–136, 177, 186
- Gesangbuch 128
- Himmlische Seelenlust 48–50, 128
- Kreuzschule 134, 139
- Predigtbuch 128, 134
- Traktat der Kinderzucht 128
- Über die Epistel 128
- Wettergebete 134
- Haus- und Landarzt 27
- Hebammenbuch 75
- HEDINGER, J. R. 32, 135
- Bibel 61
- Gesangbuch 43, 128
- Herzensklang 48–49
- Neues Testament 61
- Spruchbüchlein 61
- HEGELMAIER, T. G., Prüfung der freymüthi-
gen Betrachtungen 171
- Heiligenlegenden 22
- HEISTER, L., Chirurgie 163
- HERMES, J. A. 174
- Handbuch der Religion 172
- HESS, J. J., Geschichte der Könige Juda und
Israel 171
- Lebensgeschichte Jesu Christi 174
- Vom Reich Gottes 174
- HILLER, M., Erklärtes evangelisches Ge-
sangbuch 115
- HILLER, Ph. F. 133, 135–136, 186
- Andachten 134
- Beichtbuch 134
- Geistliches Liederkästlein 47, 133
- Leben Jesu Christi 134
- Reden vor Konfirmanden 134
- Himmlicher Jubellschall 48–50, 129
- Historie 28, 108–109, 111–112, 116–117, 121–122, 124, 126, 160, 162–163, 185, 187

- HOCHSTETTER, A. A. 132, 186
 – Geistliche Seelenharpe 128, 130, 132–133
 HOCHSTETTER, F. L., Anleitung für Stadt- und Amtsschreibereiscribenten 66
 Hochzeits- und Leichenreden 181
 HOFAXER, Compendium 29
 HUBER, Lebenslauf 29
 HÜBNER, J., Biblischen Historien 27, 129, 155, 163
 – Staats- und Zeitungslexikon 163
 HYLLER, M., Goldenes Schatzkästlein 133
 Inventierbüchlein (Inventuranleitung) 66, 69, 106, 109, 124
 Jerusalems Betrachtungen über Religion 171
 Jesus Sirach 85, 110, 138
 Journale siehe a. Zeitungen, Zeitschriften
 Kalender 29, 35, 39, 47, 62, 105–108, 112, 116–117, 121, 126
 – Sackkalender 61, 62
 – Wandkalender 105
 Katechismus 39, 43–44, 85, 87, 105, 124, 137–140, 182
 KEGEL, Ph. 135
 Kinder- und Jugendschriften 29, 118
 Kinderlehren 39, 44, 61, 89, 137–140, 167, 181, 187–188
 Kirchenlegenden 40, 61
 KISSLING, J. 135
 KLEINKNECHT, K. 133
 VON KLEIST, H., Werke 37
 KLOPSTOCK, F. G., Messias 37
 Kochbücher 108, 165, 170
 Kommuniionsbüchlein 119, 137–140
 Konfirmationsbüchlein 39, 45, 87, 119, 138–139, 155
 KRÄUTERMANN, V., Urin-Arzt 167
 Kreuzschulen 138–140, 177, 188
 Kurze Unterweisung in den Wissenschaften 183
 VON LA ROCHE, S., Geschichte der Fräulein von Sternheim 165
 Leben und Thaten des Joseph Ragoczi 163
 Leben und Thaten des weltberühmten Theodor Antons 33
 Lebensbeschreibungen des persischen Monarchen 163
 Lebensgeschichte des Baron von Trenk 165
 Lehrsätze der Chirromantie 167
 Liederschatz 44, 46, 48–50, 138
 LOBETHAN, J. K., Christus, die Himmelsleiter 133
 LUTHER, M. 135
 MARTINI, Christlicher Jungfrawen Ehrenkränzlein 110
 MEMEL, J. P., Ergötzlicher, aber Lehr-Ehr- und Sittsamer Burger-Lust 156
 – Lustige Gartengesellschaft 155–156
 MEYER, J. M., Theatrum historicum 163
 Milch-Speise 44
 MILLER, J. M., Karl von Bürgheim 165
 – Siegart 37, 165
 MOSE, J. J. 133
 – Ein schwäbischer Patriot. Lebens-Geschichte 76
 MÜLLER (von Itzehoe), J. G. 37
 MÜLLER 135
 MÜLLER, H., Dankaltar 129
 – Geistliche Erquickstunden 129
 MÜLLER, Journal der Staatsangelegenheiten Württembergs 29
 NEANDER, M., Menschenspiegel 110
 NEHRING, J. C., Lexikon 109
 NIEMEYER, A. H., Charakteristik der Bibel 172
 Not- und Hilfsbüchlein 37, 183
 Nürnberger Handbuch 128, 131
 OETINGER, F. C. 133, 135, 174
 – Catechetische Unterweisung 173
 – Theol. ex idea vitae 173
 OSIANDER, L. 129–130
 – Theologische Bedenken 130
 OTTO, J. 132, 135–136
 – Krankentrost-Postille 37–38, 61, 128, 130, 134, 163, 177
 – Tugend-Weg und Laster-Steg 128
 VON OUWINGHAUSEN, Taschenbuch vor Pferdeliebhaber 29
 Passionshistorien 116, 155
 Passionsschulen 42, 138
 PFAFF, M. 133, 135–136
 – Bibel 61, 129, 132–134, 179
 – Religionsunterricht 134
 Pietistische Schriften 32–33, 43, 47, 77, 127, 130, 132–135, 140, 157–158, 163, 174–175, 179, 184, 186
 PLANCK, G. J., Geschichte des Protestantischen Lehrbegriffs 172
 – Neueste Religionsgeschichte 174

- PLOMQUET, Bibliothek 29
 PLUTARCH, M. 29
 Postille siehe Predigtbücher
 PRAETORIUS, J. 156
 Predigtbücher 22, 110, 115–116, 118–119, 123, 137
 PREGITZER, G. C. 133
 Psalmenbüchlein 119, 138
 Psalter 44, 61, 85, 89, 110–111, 123, 138, 140, 155

 QUALTERI, Bericht von den Zuständen junger Kinder 167
 QUIRSFELD, J. 135

 RABENAU, Satiren 37
 Rechenbuch 181
 REINHARD, Hochhailige teutsche Theologia, das ist: doppelte Himmels-Laiter 133
 Reisebeschreibungen 22, 108
 Religiöse Schriften 21, 28, 30–31, 77, 94, 107, 112, 116–120, 124–125, 132–133, 155, 158–160, 162–163, 165–166, 168, 178–179, 183–185
 Rezeptbücher 166–167
 RIEGER 133
 ROESLIN, A. I., Abhandlung von Inventuren und Teilungen 66, 109
 Romane siehe Unterhaltungsliteratur
 ROOS, M. F. 135, 174
 – Erklärung der 2 Epistel Petri und Epistel Judae 29
 – Kreuzschule 139
 – Lehre und Lebensgeschichte Jesu Christi 173
 RÖSSLER, Chronica post Eusebium et Hieronyma vetusta 29

 SAILER, Vom Versöhnungs-Tode Jesu 39
 SALZMANN, C. G. 37
 SALZMANN, Chr. E. 174
 SANDER, H. 37
 SCHAITBERGER, J. 132, 135
 – Evangelischer Sendbrief 128
 – Gebetbuch 128
 Schatzkästlein 44
 Schmähschriften, politische siehe Traktate
 SCHMOLCK, B. 131–132, 135–136
 – Erquickstunde 134
 – Gebetbuch 35, 41, 61, 128, 134
 – Morgen- und Abendandachten 27, 128, 134, 167
 – Morgen- und Abendsegen 116, 128
 – Schauplatz von der Liebe 128
 – Wettergebete 128
 SCHNURER, Über die Reformationsgeschichte Wirtembergs 29
 SCHODER, J. E., Abriß des ewigen Lebens 27
 SCHRÖCK, J. M., Kirchengeschichte 171
 Schulbuch, Berlinisches 181
 Schulbücher 12, 26, 28, 44–46, 50, 64, 76, 87–89, 93, 105, 107, 109, 111–113, 117–118, 121, 123–124, 126, 137, 163, 175, 180–181, 187
 Schwankliteratur 108, 156, 163, 185
 SCHWENKFELD 27
 SCRIVER, C. 127, 135
 – Hirtentreue 27
 Seelen-Apotheke 35
 Seelenharfe 46, 48, 114, 140
 – geistliche 130–131, 140
 – Tübinger 43–44, 46, 48–50, 115, 120, 155
 SEILER, Kleiner historischer Catechismus 182
 SEIZ 133
 SENTENIS, G. L., Hallo's glücklicher Abend 165
 SONTMOM, C. F., Güldenes Kleinod für Kinder 110
 SPANGENBERG, J. 135
 SPEER, D., Choralgesangbuch 114
 – Neu-vermehrtes württembergisches Gesangbuch 114
 SPENER, Ph. J. 133, 135
 Spruchbüchlein 61–62, 85, 89, 107, 124, 138
 Spruchbüchlein Salomonis 85, 138
 STARCK, F. 130, 132, 134–136, 186
 – Beichtbuch 177
 – Christliche Lebensregeln 128
 – Gebetbuch 35, 128, 134, 177
 – Hirtenstimme an die Lämmer 128
 – Morgen- und Abendandachten 42, 113, 128, 134
 – Morgen- und Abendgebete 128
 – Postille 134
 – Predigtbuch 134
 – Schatzkästlein 42
 – Tägliches Handbuch 34–35, 38, 40–42, 61, 113, 128, 134, 136, 138, 188
 Starckenbuch siehe Starck, Tägliches Handbuch
 STEINHOFER, F. 132–133, 135, 186
 – 23 Passionspredigten 128
 – Evangelischer Glaubensgrund 128
 – Predigtbuch 128
 – Sterbekunst 128

- STERNSON, Anweisung für Schulmeister 183
 STOLL, J. F., Apokalyptische Lieder 163
 STÖLZLIN, B. 135
 STORR, G. C. 175, 186
 – Dogmatiken 172
 – Gebetbuch 129
 – Über den Zweck der Evangelischen Geschichte und der Briefe Johannis 172
 – Über die Epistel an die Hebräer 171–172
 STORR, J. C. 132–133, 135
 – Beichtbuch 129
 – Fastenbetrachtungen 129
 – Geheiligt Flämmlein 129
 – Predigtbuch 129
 STÖZEL, G., Neu bezogenes Davidisches Harpfen- und Psalter-Spiel 114
- TACITUS, C., Opera 29
 Tägliches Handbuch der Christen in der Einsamkeit 131
 TERSTEEGEN, G. 135
 Testamente 115, 137–138, 183
 – Altes 116
 – Neues 44, 61, 85, 89, 116, 119, 123, 138, 140, 158, 172
 THOMAS von Kempen 132, 136, 177, 186
 – Von der Nachfolge Christi 128, 131, 163
 TIMM, T. 129
 TOBLER, J., Gedanken und Antworten zur Ehre Jesu Christi 174
 Traktate siehe Flugschriften
 TROTZENDORF, Rosen-Crantz 110
- Über die Bedienung der Advokaten 29
 Über die Gabe der Sprache in der ersten christlichen Kirche 29
 Über die Vermögenssteuer 29
 Übungen des Christentums 110
 Unterhaltungslektüre 29, 96, 105, 108, 116, 126, 156, 163, 165, 185
 Unterrichtswerke siehe Schulbücher
- Verhandlungen des Landtags 29
 VILLAUME, P., Vom Ursprung und Absichten des Übels 171
- WAIDNER, Kreuzschule 139
 WALCH, C. W., Kezergeschichte 171
 WEIGEL 27
 WIDER, Ph., Kreuzschule 139
 WIELAND, Ch. M. 165
 – Amadis 37
 WOYT, J. J., Schaz-Kammer 163
 WUDRIAN, V. 132, 135
- Gebetbuch 134
 – Kreuzschule 128, 131, 134, 139
 WÜRTTEMBERG, Herzogin Magdalena Sibylla von 133
 Württembergisches Landrecht 109, 118
- Zeitschriften, Allgemeine juristische Bibliothek 29
 – Amaliens Erholungsetüden für Töchter 29
 – Astronomisches Jahrbuch, hg. von BODE 106
 – Beiträge zur Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes, hg. von HERMES/FISCHER/SALZMANN 174
 – Die Berliner Monatsschrift, hg. von J. E. BIESTER 106
 – Danzigers Berichte von neuen theologischen Büchern 173
 – Europäische Annalen, hg. von E. L. POSSELT 29
 – Horen, hg. von F. SCHILLER 29
 – literarische 26, 169, 172
 – Magazin des Buch- und Kunst-Handels 30
 – Magazin für christliche Dogmatik und Moral, hg. von FLATT 29
 – Musenalmanach 29
 – pädagogische 26, 169, 172, 183
 – philosophische 169
 – politische 20, 26, 169
 – Pomona, hg. von S. von LA ROCHE 165
 – theologische 26, 169, 171–172
 – Theologische Kritische Betrachtung neuer Schriften, hg. von G. F. SEILER 34
 – siehe a. Zeitungen
 Zeitungen 25, 28–29, 33, 63, 77, 92, 105–106, 168–169, 173
 – Allgemeine deutsche Bibliothek, hg. von C. F. NICOLAI 34, 106, 174–175, 183
 – Allgemeine Literatur-Zeitung, hg. von C. G. SCHÜTZ 34, 106
 – Allgemeine Zeitung 29
 – Bücheranzeiger 34
 – Christliches Magazin, hg. von PFENNINGER 106
 – Der Rechtschaffene – eine satyrisch-moralische Wochenschrift, hg. von J. C. SEIDEL 77, 110
 – Der über Land und See daher eilende Mercurius oder Stuttgarter Ordinari Freytags=Journal 25, 34
 – Die freyburgische Monatsschrift der Freymüthige 171

- Etwas vor alle oder neue Stuttgarter Realzeitung 106
- Flora 29
- Freytags das Merckwürdigste von Politischen Neuigkeiten 25
- Hamburgischer (Unparteyischer) Correspondent 25
- Historisches Portefeuille 106
- Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen, hg. von PFENNINGER 106
- Magazin für das Neueste aus der Physik und Naturgeschichte, hg. von G. C. LICHTENBERG 106
- Neueste Weltkunde 29
- Schwäbischer Merkur, hg. von ELBEN 106
- Staatsanzeiger, hg. von A. L. SCHLÖTZER 106
- Stuttgardische privilegierte Zeitung, hg. von COTTA 106
- (Neuer) Teutscher Merkur, hg. von Ch. M. WIELAND 34, 106
- Tübingische Berichte von gelehrten Sachen 29
- Tübingische Gelehrte Zeitung 29
- Vaterländische Chronik, hg. von Ch. F. SCHUBART 106
- Volksfreund 22
- Stuttgart. Wöchentliche Anzaige von Neuigkeiten 25
- Stuttgarter Wochenblatt 26, 78, 178
- siehe a. Zeitschriften
- ZELLER, H. M., Disputation aufs Magisterium 29
- ZELLER, Katechetische Unterweisung 139
- ZINZENDORF, N. L., Reden 159
- ZOBEL, E. F., Hand- und Reisebuch 74, 78, 86, 155–156
- ZWINGER, Th., Sicherer und geschwinder Arzt 163